Mission: Bonds

Von Yuukou

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Schmerzen 2
Kapitel 1: Kakashis Unglauben 6
Kapitel 2: Tsunades Unglauben 12
Kapitel 3: Verbundene Seelen und Vertrauensfessel 22
Kapitel 4: Die Archive von Sunagakure 31
Kapitel 5: Darf ich vorstellen? Haruto und Satsuki! 42
Kapitel 6: Was tut man nicht alles für eine Mission... 57
Kapitel 7: Planänderung 67
Kapitel 8: Willkommen auf dem Sturmfest 74
Kapitel 9: Die Welt der High Society 88
Kapitel 10: Washi 102
Kapitel 11: Missonsbericht Woche 1 117
Kapitel 12: Streit 118
Kapitel 13: Ausbruchsversuch 129
Kapitel 14: Grenzübergang, die zweite 141
Kapitel 15: Regenland 148
Kapitel 16: Schwärze 156
Kapitel 17: Missionsbericht, Woche 2 172
Kapitel 18: Ein blindes Huhn gewinnt auch mal einen Kampf 173
Kapitel 19: Lange Nacht und langer Morgen 185
Kapitel 20: Einsicht 194
Kapitel 21: Im unterirdischen Gewölbe 203
Kapitel 22: Das vergessene Kapitel 211
Kapitel 23: Bücher und Albträume 220
Kapitel 24: Du bist für coole Auftritte einfach nicht gemacht 233
Kapitel 25: Briefverkehr 245
Kapitel 26: Endlich wieder Training 246
Kapitel 27: Vom Herbst und Frühling 255
Kapitel 28: Ich glaub, ich steh' im Wald... 265
Kapitel 29: RE: Briefverkehr 275
Kapitel 30: Miyu Tamashii und Yori Kizuna 277
Kapitel 31: RE:RE: Briefverkehr + Abschlussbericht 289
Epilog: Ungewolltes Geschenk 291

Prolog: Schmerzen

Sasukes POV

Zuerst nur widerwillig wollte ich meine Augen öffnen, doch als mir der Kampf einfiel, riss ich sie schlagartig auf.
Das helle Licht ließ mich blinzeln, doch ich konnte schnell erkennen, dass ich mich im Krankenhaus in Konoha befand.
Als sich meine Augen an das Licht gewöhnt hatten, schaute ich mich genauer um.
Ich lag in einem der großen, weißen Betten, die im Krankenhaus üblich waren.
Neben mir stand genau das gleiche Bett.
Zuerst registrierte ich gar nicht, dass dort eine Person drinnen lag. Doch nach genauerem Betrachten konnte ich sogar mit Sicherheit sagen, wer sich da in die weichen Kissen gekuschelt hatte.
Der blonde Haarschopf verriet Naruto sofort.
Naruto… wurde er beim letzten Kampf etwa auch verletzt?
Hoffentlich war es nichts Schlimmeres. Aber da er weder mit irgendwelchen Maschinen verkabelt, noch in der Notaufnahme war (außer ich befand mich auch dort und das konnte mich mir bei meinem „guten“ Zustand nur schwer vorstellen), glaubte ich nicht, dass es etwas Ernsteres war.
Tsunade hatte Team Sieben eine leichte Mission gegeben, wir stießen dabei auf feindliche Ninja, die uns angriffen.
Es waren sechs, jeder von uns musste sich um zwei von ihnen kümmern.
Das funktioniert auch alles gut, da es nur Chuunin waren, wir hatten die Hälfte von ihnen schon besiegt, bis ein unentdeckter Siebter mich am Arm verletzte, ich dadurch abgelenkt war und mein Gegner mich… naja, wohl bewusstlos geschlagen haben musste.
Was wohl danach passiert war? Hatte Naruto mich beschützt und war deshalb verletzt worden?
Als ich neben mir ein leises Stöhnen wahrnahm, wusste ich, dass ich meine Antworten wohl gleich bekommen würde.
Naruto gab noch einmal einen schläfrigen Laut von sich, drehte sich dann auf die Seite und schaute mich an.
Ich blickte zurück und wir fragten wie aus einem Mund: „Wie geht es dir?“
Ich schmunzelte und sah, wie sich auch ein Lächeln auf Narutos Zügen ausbreitete.
„Naja, geht schon.“, meinte er dann, „Ich habe nur ein paar Kunai in den Arm bekommen, dann bin ich gestolpert, muss wohl mit meinem Kopf gegen irgendeinen Stein geknallt und bewusstlos geworden sein.“
Ich zog eine Augenbraue hoch.
„Du liegst hier nur neben mir, weil du so doof warst und gestolpert bist?“, fragte ich ungläubig.
Er zog einen leicht bandagierten Arm unter der Decke hervor und kratze sich verlegen am Hinterkopf: „Naja, du weißt ja was für ein Unfallgenie ich bin.“
Darüber konnte ich nur den Kopf schütteln.
Dann wurde er ernster: „Und wie geht es dir?“
Ich zuckte mit den Schultern.
Kein Problem. Mir geht’s super.

„Aber was ist eigentlich passiert, nachdem ich… ausgeknockt wurde?“, fügte ich laut mit an.
Der Blondschopf legte leicht seinen Kopf schief. „Ich weiß auch nicht sehr viel mehr als du. Als wir mitten im Kampf waren durchzuckte mich plötzlich ein Schmerz am Arm, dadurch wurde ich abgelenkt. Ich konnte gerade noch meine Arme hochreißen, bevor mich die Kunai durchbohrten.“
Schmerzen im Arm?
Ich zog meinen linken Arm unter der Bettdecke hervor. Er war fest mit Mullbinden umwickelt.
Erkenntnis blitze in Narutos Augen auf.
„Ah, daher kamen die Schmerzen…“
Ich ballte meine Hand zu einer Faust und verzog das Gesicht.
„Alles okay?“, fragte Naruto vorsichtig.
Ich überging seine Frage: „Naruto, jetzt bringen wir den anderen durch unsere Verbindung schon in Gefahr.“, meinte ich zögernd.
Ein erstaunter und leicht trauriger Ausdruck huschte über Narutos Züge.
Er wusste, dass ich etwas mehr Probleme mit dieser geistigen Verbindung zwischen uns hatte, als er.
Denn Naruto, das wusste ich, freute sich riesig, dass wir so etwas hatten.
Klar, ich freute mich auch, aber betrachtete das mit ein bisschen mehr Misstrauen.
Der Blondschopf konnte Dinge einfach leichter nehmen und einfacher akzeptieren als ich…
„Ich meine, sollten wir nicht langsam mal darüber reden?“, fügte ich noch an.
„Warum? Was möchtest du da denn besprechen?“, fragte er nun leicht wütend.
Ich rollte mit den Augen: „Jetzt komm mal runter. Ich möchte damit doch nicht unsere Freundschaft anzweifeln, oder die Verbindung kappen, oder so etwas. Ich möchte nur ein bisschen mehr über diese unnatürliche Verbundenheit raus finden. Außerdem hat es jetzt ja sogar schon Auswirkungen auf unsere Missionen. Wir müssen jemand anderem Bescheid geben, wir müssen darüber *reden*.“
„Pff, als ob du ein großer Fan von reden wärst. Aber du hast wohl Recht…“
Ich ließ mich wieder in meine dicken Kissen zurückfallen.
Nach einer längeren Stille, fragte Naruto plötzlich: „Wann hast du eigentlich das erste Mal die Schmerzen von mir gespürt?“
Da musste ich nicht lange überlegen. Dieser Moment hatte sich bei mir richtig eingebrannt.
„Auf der Mission mit den Tengu, als du von ihnen entführt wurdest. Das war am Arm und leicht an der Wange… Du?“
„Auch auf der Tengu-Mission. Als wir bei den Akasas waren, nachdem du verschüttet wurdest. Kannst du dich erinnern?“
„Klar.“, meinte ich nüchtern.
So etwas vergisst man nicht. Nachdem ich von unseren Feinden mit einem Katana durchstochen und einen Höhleneinsturz nur mit Glück überlebt habe, konnte ich mich die nächsten Stunden erst einmal vor Schmerzen rumwälzen…
„Dann hast du diese Schmerz-Verbindung aber sehr viel später bekommen als ich. Schließlich wurde ich davor noch einmal aufgespießt und verschüttet.“
Naruto lachte humorlos auf: „Ich glaube nicht, dass ich sie sehr viel später als du bekommen hab. Es war bloß so, dass ich davor viel zu sehr mit „fast eine Herzattacke vor Sorgen bekommen“ beschäftigt war, als auf irgendwelche Schmerzen zu achten. Du weiß gar nicht, was für ein Schock das war, was für mehrere große Schocks das

waren…“
„Doch, kann ich mir vorstellen.“, murmelte ich und dachte an all die anderen Situationen, in denen sich Naruto in die unmöglichsten, gefährlichsten Lagen gebracht hatte.
Wieder herrschte Schweigen, doch dann: „Ok, wir reden mit jemanden. Aber wem?“
„Ich würde sagen Kakashi.“
„Was ist mit mir?“, fragte unser grauhaariger Lehrer, der gerade mit Sakura im Schlepptau ins Zimmer kam.
„Ähm, wir wollten Sie fragen, was eigentlich noch auf unserer Mission passiert ist.“, antwortete ich schnell.
Ich warf Naruto einen Blick zu.
Wir sollten uns erst einmal erholen.
Guter Plan…
Der Blondschopf streckte sich auf dem Bett aus, legte die Arme unter den Kopf und schaute Kakashi erwartungsvoll an.
„Naja, euch scheint es ja wieder gut zu gehen.“, kicherte Sakura, als sie Narutos entspannte Pose sah.
Trotzdem kam sie noch einmal auf uns zu, fühlte unseren Puls und begutachtete unsere Arme, während Kakashi erzählte: „Eigentlich nicht viel. Wir hatten die meisten Ninja ja schon besiegt. Plötzlich habe ich aus dem Augenwinkel gesehen, wie Sasuke angegriffen und getroffen wurde. Ich habe mich meines Gegners entledigt und dir dann geholfen, Sasuke. Dann bemerkte ich aber, dass auch Naruto zu Boden fiel.“
„Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, was für ein Schrecken ich bekommen habe, als ich mich nichts ahnend umgedreht habe und euch blutend am Boden liegen sah. Was war eigentlich los?“, unterbracht Sakura Kakashi.
„Das würde ich auch gerne wissen.“, meldete sich wieder Kakashi zu Wort.
Anscheinend haben unsere beiden Teamkameraden die Situation gerettet.
Ich zuckte mit den Schultern: „Ein siebter Ninja ist plötzlich aufgetaucht und hat mich erwischt, als ich noch mit dem anderen beschäftig war.“
Naruto hatte sich wohl gleich eine Geschichte zurecht gelegt, denn er fügte hastig hinzu: „Ich habe Sasuke auch so aus dem Augenwinkel fallen sehen, hab mich ablenken lassen und naja…“
Wow, das war sogar ziemlich nah an der Wahrheit dran…
„Naruto!“, meinte Kakashi tadelt.
„Ja, ich weiß. Das hätte nicht passieren dürfen, aber ich habe mich halt erschrocken!“
„Wie dem auch sei, es ist ja nichts Schlimmeres passiert, oder?“, wandte sich Kakashi nun an Sakura, die gerade mit unserer Untersuchung fertig war.
Sie lächelte: „Nein, zum Glück nicht. Sasuke wird seine Bandagen wohl noch zwei Wochen tragen müssen, aber Naruto kann sie wohl schon in ein paar Tagen loswerden. Seine Wunden sind schon am verheilen.“
„Klasse!“, grinste Naruto, warf mir aber einen schnellen Blick hinüber.
Dem Blondschopf war es manchmal unangenehm zu wissen, dass andere, im Gegensatz zu ihm, noch sehr viel länger unter solchen Verletzungen zu „leiden“ hatten.
Ich nickte ihm ganz leicht zu und fragte dann: „Wie lange waren wir eigentlich weg?“
„Nur ein paar Stunden. Ich glaube nicht, dass die Wunden große Probleme machen, aber zur Beobachtung solltet ihr noch ein bisschen hier bleiben. Wir wollen noch sehen, ob sie sich entzünden. Übrigens, wir haben euch ein Schmerzmittel gegeben, also wundert euch nicht, wenn ihr nach ein paar Stunden Schmerzen bekommt.“,

meinte Sakura, während sie schon wieder auf dem Weg aus dem Zimmer war.
Ach, deshalb hatten wir keine Schmerzen…ich habe mich schon gewundert…
„Sorry, Jungs. Ich muss weiter, es gibt noch ein paar andere Verletzte."
Und hinter Sakura schloss sich die Tür.
„Naja, dann werde ich wohl auch mal. Euch wird ja bestimmt nicht langweilig. Ciao, ich komme vielleicht heute Abend noch einmal!", und so verschwand auch Kakashi in einem lauten „Puff" und einer Rauchwolke.
„Das war aber ein kurzer Besuch.", sagte ich trocken.
„Viel schlimmer ist, dass wir noch ein paar Tage hier drinnen bleiben müssen!", fing Naruto an sich aufzuregen.
„Das war doch klar.", seufzte ich, „Sakura behält uns immer länger als andere im Krankenhaus. Ich glaube sie denkt, dass wir sonst gleich wieder hier landen würden…"
„Pff, sie ist einfach zu überführsorglich. Aber das ist doch voll unfair, außerdem…", moserte Naruto lautstark weiter.
Ich ließ mich noch tiefer ins Kissen sinken und wusste plötzlich, warum Sakura und Kakashi so schnell verschwunden sind…

****

Kurze Erklärungen am Schluss:

Die „**Tengu-Mission**", von der beide sprechen, wurde in unserer ersten, gemeinsamen FF erzählt. Kurz gesagt, ging es dabei darum, dass sie Gerüchten über angebliche Tengu-Sichtungen (menschenähnliche Dämonen mit Flügeln und Greifvogelfüßen) nachgehen sollten. Entgegen der Erwartungen trafen sie auch tatsächlich welche an, doch verschiedene Umstände führten dazu, dass erst **Naruto entführt**, später dann **Sasuke fast erstochen** und vom einstürzenden Höhleneingang **verschüttet** wurde.
Die Familie **Akasa**, die auch erwähnt wird, stand im indirekten Zusammenhang mit den Tengu, weswegen Sasuke und Naruto ihnen mehrmals über den Weg liefen und auch nach Ende der Mission dort landeten.

Kapitel 1: Kakashis Unglauben

Narutos POV

Eine knappe Woche war seit dem „Vorfall“ vergangen. Sasuke und ich waren doch schon nach drei Tagen aus dem Krankenhaus entlassen worden – was eventuell mit der Tatsache zu tun haben könnte, dass ich der einen oder anderen Krankenschwester ein wenig auf die Nerven gegangen sein könnte…
Wie auch immer, ich war mittlerweile den Verband losgeworden und außer einer minimalen Hautrötung, die in spätestens zwei Tagen auch verschwunden sein sollte, war nichts mehr zu sehen. Sasuke trug noch einen dünnen Verband, aber eigentlich hatten sich auch seine Wunden längst geschlossen und es war eine reine Vorsichtsmaßnahme.
Eigentlich hatten wir längst mit Kakashi reden wollen, aber da für uns Missionen erstmal flach fielen (was daran liegen könnte, dass Sakura immer „ein wenig“ übertrieb, wenn es um unseren Gesundheitszustand ging), war unser Sensei mit einer anderen Gruppe Ninja unterwegs gewesen und gestern erst wiedergekommen.
Sakura hatte gerade eine Schicht im Krankenhaus übernommen, es war also eine gute Gelegenheit erst einmal alleine mit Kakashi zu sprechen – vorausgesetzt, wir würden ihn mal finden.
Tauchte der Kerl doch immer dann ungefragt auf, wenn man ihn nicht brauchte, ihn zu finden, wenn man ihn tatsächlich suchte, erwies sich als beinahe unmöglich. Seit über einer Stunde stapften wir nun schon im Dorf hin und her und mir war wirklich langweilig.
„Ich will nicht mehr.“, meckerte ich und verschränkte die Arme hinter dem Kopf. Sasuke verdrehte die Augen.
„Jetzt fang bloß nicht an, dich zu beschweren, hörst du?“
„Denn sonst?“, fragte ich herausfordernd. Wenn schon sonst nichts, könnten wir uns wenigstens ein wenig zanken, schließlich war selbst das abwechslungsreicher…
„Sonst sorg ich dafür, dass du gleich wieder ins Krankenhaus kommst!“, drohte Sasuke und ich hörte in seinem gereizten Tonfall, dass er sich den Morgen auch anders vorgestellt hatte.
„Pff. Dafür müsstest du erstmal an mich rankommen…“, schnaubte ich und wich einem halbherzigen Schlag von ihm aus.
„Nichts leichter als das!“, kommentierte er und trat nach meinen Beinen. Ich sprang lachend in die Luft und rückwärts aus seiner Reichweite.
„Ach ja?“
„Ja!“ Plötzlich war er hinter mir und um ein Haar hätte seine Faust mich wirklich getroffen, doch ich ließ mich zur Seite fallen, schlug nun selbst nach seinen Beinen und zwang ihn zu einem Ausweichmanöver, das mir genügend Zeit gab, wieder auf die Füße zu kommen und davonzulaufen.
Klar, Sasuke war schneller, aber das hieß noch lange nicht, dass er mich fangen konnte. Ich rannte relativ ziellos durch die Gegend und vergas für einen Moment einfach, dass wir ja eigentlich Kakashi suchen wollten. Sasuke schaffte es ein paar Mal mich einzuholen und / oder mir aufzulauern, aber keinem von uns gelang es wirklich den anderen auch nur ein einziges Mal zu treffen. Okay, wir legten es auch nicht ernsthaft drauf an, es war im Laufe der Jahre mehr zu einer Art Spiel geworden und

eigentlich war das auch gut so, es reduzierte die Verletzungen…
Die kleine, erfolglose Hetzjagd endete einige Zeit später, als wir mehr oder weniger zufällig an den Rand Konohas kamen und ein paar Meter von der Gedenkstätte lachend zum Stehen kamen.
Nachdem wir beide tief durchgeatmet und uns wieder beruhigt hatten kommentierte ich: „Du warst schon mal besser, Teme."
Er zuckte die Schultern. „Sagt der Richtige." Dann, ganz abrupt wechselte er das Thema: „Lass uns mal sehen, ob Kakashi da ist."
Er gestikulierte in Richtung des Monumentsteins. Ich verdrehte die Augen. „Da haben wir doch vorhin schon nachgesehen und nur seine dämliche Attrappe gefunden…" Von der es mir immer noch ein Rätsel war, warum zum Geier er sie dahingestellt hatte, aber es gab wohl Dinge, die würden wir nie verstehen.
Sasuke ignorierte meinen Einwand und lief auf die kleine Lichtung hinaus, wo eine Person absolut reglos mit dem Rücken zu uns stand. Ich folgte ihm und maulte: „Sag ich doch, nur die blöde Vogelscheuche…"
In dem Moment drehte sich die „Vogelscheuche" zu uns um und verzog tadelnd das Gesicht. „Das will ich jetzt lieber überhört haben, Naruto.", merkte er sachlich an.
Ich riss die Augen auf. „Kakashi-sensei?! Wir suchen Sie schon den ganzen Morgen!!"
„Ist mir aufgefallen.", meinte er ruhig und kam ein Stück näher, nachdem Sasuke und ich wie erstarrt stehen geblieben waren. „Also, was wolltet ihr von mir? Ihr habt euch nicht wieder in irgendwelche Schwierigkeiten gebracht, oder?", fügte er skeptisch hinzu.
„Würden wir doch nie machen, Sensei!", protestierte ich und erhielt sofort einen Schlag auf den Kopf von Sasuke.
Ich funkelte ihn an. *Was sollte das denn??*
Er hielt meinen Blick. *Wir wollten ernsthaft mit ihm reden, also schalt gefälligst einen Gang zurück!*
Ich verzog den Mund, gab aber nach. Ist ja schon gut…
„Was Naruto sagen wollte", setzte Sasuke nun betont ruhig an, „ist, dass wir da ein kleines… äh, *Problem* haben und nicht genau wissen, was es bedeutet."
„Also, *Problem* würde ich es jetzt nicht nennen.", musste ich nun doch einwerfen, was mir einen weiteren warnenden Blick einbrachte.
„Aha.", kommentierte Kakashi und sein Auge beobachtete abwechselnd unsere Gesichter. „Und was genau ist nun dieses Problem?"
Ich sah zu Sasuke hinüber, doch er schwieg. War ja klar, erst einen auf wir-reden-jetzt-ernst-und-sachlich-darüber machen und dann doch kneifen, weil er das Thema nicht mag. Ich seufzte leise.
„Erinnern Sie sich noch daran, dass wir Ihnen einmal erzählt haben, wir könnten uns unterhalten, ohne laut zu sprechen?", versuchte ich möglichst vorsichtig zu beginnen.
Kakashis sichtbare Augenbraue wanderte ein Stück nach oben, aber er nickte.
„Ja, und wenn ich mich recht entsinne hat danach aber Sasuke jeden Versuch noch einmal darauf zu sprechen zu kommen abgeblockt."
Das stimmte und auch jetzt zuckte mein Kumpel zusammen. Er riss sich aber zusammen und sah auf. „Sie glauben uns nicht."
Kakashi deutete lässig ein Achselzucken an. „Ihr habt mir nie einen Grund gegeben daran zu glauben und nur weil ihr euch am liebsten mit Blicken aufspießt, heißt das noch lange nicht, dass ihr dadurch irgendwelche Informationen austauscht."
Okay, das war härter, als ich erwartet hatte, aber immerhin war er ehrlich…
„Ihr seid aber nicht gekommen, um das zu fragen, oder?", meinte er, ehe einer von uns

Zeit hatte überhaupt zu reagieren.
Ich schüttelte den Kopf. „Nein." Und nun griff doch Sasuke den Faden auf und erklärte kühl: „Wenn es bei der Kommunikation geblieben wäre, hätten wir es dabei beruhen lassen, aber mittlerweile… naja, mittlerweile ist es so, dass wir den Schmerz spüren, wenn der andere verletzt wird…"
Jetzt war es raus. Ich konnte mir vorstellen, welche Überwindung es Sasuke gekostet haben musste, das auszusprechen… Wir schwiegen beide und warteten in der erdrückenden Stille darauf, dass Kakashi etwas sagte.
Es kam mir wie eine halbe Ewigkeit vor, in der er uns mit einem unergründlichen Blick stumm musterte.
„Also, lasst es mich noch einmal zusammenfassen. Ihr behauptet also, dass ihr nicht nur quasi die Gedanken des anderen lesen könnt, sondern auch noch seine Verletzungen fühlt?", fragte Kakashi tonlos.
„Naja, so ähnlich, aber wir können keine Gedanken lesen. Und wir brauchen Augenkontakt…", korrigierte ich ihn und rieb mir nervös den Hinterkopf.
Noch einmal verstrich bestimmt eine Minute, dann wand Kakashi sich zum Gehen. „Lasst den Scheiß, Jungs, dafür seid ihr eindeutig zu alt!", meinte er streng und wollte abhauen.
„Kakashi-sensei! Das ist keine Lüge!", schrie ich. Zu meiner Überraschung hob auch Sasuke leicht die Stimme, wenn er auch nicht wirklich schrie: „Glauben Sie wirklich, Naruto hätte sich auf der Mission davon ablenken lassen, dass ich angegriffen wurde?"
Kakashi hielt doch inne und drehte sich ruckartig wieder zu uns um. „Was willst du damit sagen?"
Sasuke hielt seinen Blick ungerührt und zischte: „Als ich das Kunai in den Arm bekam, hat es Naruto wehgetan, deswegen und nur deswegen war er abgelenkt! Wir beide würden das am liebsten auch totschweigen, aber langsam wird diese… Verbindung, keine Ahnung, was auch immer, gefährlich für uns! Glauben Sie, sonst würden wir mit Ihnen reden wollen?!"
Ich schluckte. Gut, dass ich Sasuke selten wirklich wütend erlebte, das war… gruselig… und beeindruckend zugleich…
Kakashi starrte weiter in Sasukes Augen, dann wanderte sein Blick zu mir. „Beweist es."
In Sekundenbruchteilen stand unser Sensei neben mir und hielt mir eine Hand auf den Mund, dann beugte er sich ganz nah herunter und flüsterte leise in mein Ohr. „Sag Sasuke, etwas, das er nie im Leben erraten kann, sag ihm, dass du ihn liebst!"
„Wgnnn!!!", wollte ich protestieren, doch Kakashis Hand hielt mich fest. Ich warf ihm einen wütenden Blick zu, dann sah ich zu Sasuke hinüber, der ein wenig verständnislos unsere Interaktion beobachtete. Na, das konnte jetzt lustig werden…
Kakashi will uns testen, ich soll dir sagen…
Oh Mann, hätte er nicht irgendeinen anderen Satz herauspicken können? Warum musste es gerade so was sein???
Sasuke runzelte die Stirn. *Was sollst du mir sagen?*
Ich seufzte. *Dass ich dich liebe. Aber krieg das ja nicht in den falschen Hals, hörst du!*

Sasukes POV

Obwohl ich eben noch relativ wütend gewesen bin, muss ich mir doch ein amüsiertes Kichern stark verkneifen.

Ja, das sah Kakashi mal wieder ähnlich...
Dann sah ich zu unserem grauhaarigen Lehrer und meinte: „Er liebt mich. Aber wieso haben Sie ihm nicht gleich einen Heiratsantrag eingetrichtert?“
Naruto stieß mir leicht mit seinem Ellbogen in die Seite: „Hör auf das einfach so zu sagen. Es klingt schlimm!“
Kakashi riss sein sichtbares Auge auf. Anscheinend hatte er uns wirklich nicht geglaubt.
Dann sah er misstrauisch von Naruto zu mir. Plötzlich schnappte er sich meinen Oberarm und zog mich zu sich heran.
Naruto bedeutete er ein Stückchen wegzugehen, damit er ja nicht hören konnte, was unser Sensei mir einflüsterte.
„Sag ihm, dass du in den Flitterwochen zwei Wochen nach Suna möchtest.“
Ich seufzte und verdrehte die Augen, schaute aber dann Naruto an.
Er meint, ich soll „sagen“, dass ich in den Flitterwochen zwei Wochen nach Suna möchte.
Naruto stöhnte gespielt auf: „Aber Suna ist in der Hauptsaison immer so teuer. Und dann auch noch zwei Wochen. Tut mir Leid, aber die Flitterwochen verbringen wir wo anders.“
Ich musste leicht lächeln und auch Naruto konnte sich ein Kichern nicht mehr verkneifen, während Kakashi so aussah, als hätte man ihm gerade erzählt, dass Jiraiya ab jetzt nur noch zur Enthaltsamkeit aufrufende Bücher schreiben würde.
Er hatte sich anscheinend wieder gefangen, als er sich räusperte: „Ok, dann könnt ihr eben die Gedanken des anderen lesen...“
„Wir können nicht die Gedanken vom anderen lesen. Wir müssen uns in die Augen sehen können und...“, unterbrach Naruto Kakashi, wurde aber wiederum von unserem Lehrer unterbrochen.
„Wie dem auch sei, dann könnt ihr euch eben über die Augen verständigen, aber das mit den Schmerzen scheint mir irgendwie unmöglich.“
„Ich finde es ja nicht unmöglicher, als sich nur über Augenkontakt zu verständigen, aber dann beweisen wir Ihnen das eben auch.“, murrte Naruto ungeduldig.
„Mhh, ich weiß auch schon wie.“, meinte Kakashi.
Er formte Fingerzeichen und ließ einen Doppelgänger von sich erscheinen.
„Naruto, komm mit.“, meinte er dann und lotste den Blondschopf hinter sich her.
Genervt schaute ich den Beiden hinterher.
Ich musste mich schon durchringen überhaupt mit Kakashi darüber zu sprechen, aber jetzt auch noch so blöde Beweise bringen zu müssen ist echt ätzend und ließ meine Laune gehörig sinken...
Plötzlich schoss mir ein Schmerz in meine linke Seite, dann hörte ich einen lauten Schrei: „Autsch!“
Ich keuchte und krümmte mich etwas zusammen.
Mann, Kakashi muss Naruto gerade irgendwas in die Seite gerammt haben.
Wieder überfiel mich ein leichter Anflug von Panik, der mich immer überkam, wenn ich den Schmerz von Naruto spürte.
Zwar wusste ich dieses Mal, dass er nicht in Gefahr schwebte, aber trotzdem ließ sich das Gefühl einfach nicht unterdrücken. Fast so wie übertriebene Verlustängste...
Der Kakashi, der neben mir sich das Ganze angesehen hatte, meinte: „Anscheinend lügt ihr wirklich nicht...“
„Ach nee!“, presste ich zwischen meinen Zähnen hervor.
Ich stand immer noch leicht gekrümmt da, als der Kakashi-Doppelgänger mir plötzlich seinen Ellbogen mit Wucht in den Rücken rammte.

Keuchend sackte ich auf die Knie.
Was dachte Kakashi eigentlich, wie groß die Schmerzen sein müssten, damit der andere sie spürte?
Schnell stand ich wieder auf. Dann löste sich der Doppelgänger auf und ich sah schon wieder Naruto und unseren Sensei auf mich zugehen.
Der Chaot rieb sich stöhnend abwechselnd den Rücken und seine linke Seite und funkelte Kakashi wütend an, der aber davon gar nichts mitbekam, da er in Gedanken zu sein schien.
Ich schaute Naruto an
Und was hat er dir in die Seite gerammt?
Einen großen Ast und bei dir in den Rücken?
Seinen Ellbogen...Warum musste er auch so fest zuschlagen?
Naruto rieb sich verlegen am Hinterkopf.
Ich habe ihm gesagt, dass wir kleine Schmerzen vom anderen nicht mitbekommen...
Ich verdrehte die Augen.
Obwohl im Prinzip hatte er ja Recht, bloß, so fest hätte Kakashi nun nicht zuschlagen müssen.
Aber ich vermutete, dass er das mal voll ausgenutzt hatte, uns schlagen zu *dürfen.*
„Na, hat`s Spaß gemacht?“, fragte ich auch sogleich und riss Kakashi damit aus seinen Gedanken.
„Was? ...Ach, ja, ja. Also, Jungs, anscheinend stimmt eure Geschichte doch, aber das würde heißen, dass ihr in euren Missionen ganz anders beeinflusst sein und euch auch in Gefahr bringen würdet, wie wir schon feststellen konnten. Meint ihr, ihr könnt euch das wieder... abtrainieren?“
Verdattert schauten Naruto und ich uns an.
An so etwas hatten Naruto und ich noch überhaupt nicht gedacht.
Dann wurden Naruto Züge wütend und er knurrte aufgebracht: „Auf gar keinen Fall!“
„Ihr wollt nicht?“, meinte Kakashi leicht verwirrt.
Naruto holte schon wieder Luft, aber ich unterbrach ihn schnell und meinte versucht sachlich: „Ganz abgesehen davon, könnten wir das wahrscheinlich auch nicht. Oder man müsste uns für sehr lange Zeit trennen, damit die... Verbindung nicht gleich stark bleiben, oder stärker werden würde.“
„Und das können Sie uns nicht antun!“, setzte Naruto noch entschieden nach.
Ja, ja, Kakashi-sensei, da haben Sie einen wunden Punkt bei Naruto getroffen.
Freundschaft und Bande gehen bei ihm über alles.
In der Beziehung lässt er sich nichts sagen und kann sehr, sehr, sehr stur sein...
„Oka~y...“, fing Kakashi an und hob eine Augenbraue, „dann mal anders. Glaubt ihr, es könnte noch stärker werden?“
Fragend schauten der Blondschopf und ich uns an.
Dobe, was meinst du?
Ich weiß nicht, Teme, aber ich glaube nicht. Obwohl wir uns da überhaupt nicht sicher sein können...
Stimmt schon, aber ich habe auch nicht das Gefühl, dass es noch stärker wird. Aber abnehmen, wird es, glaube ich, auch nicht mehr so schnell.
Naruto schnaubte. *Und das ist auch sehr gut so!*
Kakashi sah uns nun auffordernd an, deshalb meinte Naruto zögernd: „Also, wir wissen es nicht genau, aber wir vermuten, dass es ungefähr auf diesem Level bleibt.“
„Aber ihr könnt es nicht genau sagen?“, hakte Kakashi nach.
Ich schüttelte den Kopf.

Der Grauhaarige seufzte und massierte sich die Schläfen.
Irgendwie ist es ja auch schön, dass sich unser Lehrer so für uns interessiert und auch einsetzt.
„Okay, ich muss zugeben, ich habe keine Ahnung, was das bedeuten soll, oder was für Auswirkungen es auf euch haben kann. Wir müssen wohl zu Tsunade."
Och nee... okay, irgendwie habe ich das schon vermutet, aber im Prinzip reicht es mir bei weitem, wenn ein Außenstehender davon weiß...
„Naja, mehr als einem noch einen Ast in die Seite rammen, kann sie nicht...", meinte Naruto mit einem Schulterzucken.
Klar, er hatte wenig Probleme damit.
Aber auch ich sah ein, dass es wichtig war und ergab mich seufzend meinem Schicksal.
„Dann lasst uns mal los.", murrte ich und ging in Richtung Hokageturm.
Auf dem Weg fing Kakashi an: „Sagt mal, Jungs. Spürt ihr nur die Schmerzen vom anderen, oder auch was anderes?"
„Was heißt hier „nur"?", fragte Naruto.
„Ja, wir spüren „nur" die Schmerzen vom anderen. Und auch nur die körperlichen. Ich habe mir auch schon Gedanken drüber gemacht und komme zu keiner wirklichen Erklärung. Mein Problem ist, Schmerzen sind etwas Physisches, aber die Gedanken etwas Psychisches. Ich bekomme beides nicht unter einen Hut."
Neben mir stöhnte Naruto genervt auf: „Es ist eben nichts, was man logisch erklären könnte, Teme!"
Innerlich schmunzelte ich über sein Getue.
Naruto mochte es ganz eindeutig nicht, wenn man diese Verbindung, auch nur im Ansatz hinterfragte.
Aber wir ich ihm schon einmal erklärt hatte, wollte ich damit überhaupt nicht unsere Freundschaft anzweifeln. Ich weiß bloß immer gerne, was nun Sache ist und kann mich nicht so leicht mit etwas „Unerklärbaren" abfinden, wie er.
„Ja, ach nee, aber selbst in einer unlogischen Erklärung, wären das noch zwei total gegensätzliche Verbindungen, die wir da haben. Das heißt, wir müssten in zwei Weisen mit einander verbunden sein. Einmal körperlich und einmal geistig.", erklärte ich ihm.
Kakashi meinte zweifelnd: „Oder ihr habt von beidem ein bisschen? Schließlich könnt ihr anscheinend nicht alles Körperliche vom anderen spüren. Also zum Beispiel Kälte, Wärme, oder Berührungen. Und anscheinend auch nicht alles Geistige wie zum Beispiel Glücksgefühl, Trauer, Lust, oder Freude."
„Ja, das ist schon seltsam, aber, ich glaube, mit dem Wort könnte man unsere ganze Beziehung zueinander beschreiben...", seufzte ich.

****

Kurze Erklärungen am Schluss:

Für diejenigen, die sich darüber wundern, was der Kommentar am Anfang des Kapitels bedeuten sollte, „**Kakashi**" bedeutet übersetzt tatsächlich „**Vogelscheuche**"…

Kapitel 2: Tsunades Unglauben

Narutos POV

Den ganzen Weg zum Hokageturm über diskutierten Sasuke und Kakashi darüber, ob wir nun eine mentale Verbindung hatten, oder es doch zwei einzelne waren und wie diese wohl entstanden und erhalten wurden.
Ich hörte ihnen nach den ersten Sätzen kaum noch zu. In der Hinsicht waren sie sich viel zu ähnlich, warum musste immer alles logisch erklärbar sein? Warum musste es überhaupt erklärbar sein?
Gerade in diesem Fall, ja, ich war auch nicht überragend begeistert von der Schmerzen-Geschichte, aber unsere Kommunikationsfähigkeiten waren doch eindeutig eine positive Sache, oder? Anstatt das tot zu reden sollte man sich nicht vielmehr darüber freuen, dass man es besaß?
Ich lief mit hinter dem Kopf verschränkten Armen voraus und marschierte geradewegs durch die offen stehende Eingangstür auf die Treppen zu, als uns Shizune entgegen kam. „Guten Morgen, Naruto-kun.“, grüßte sie und bemerkte meine nach wie vor abgelenkten Begleiter erstmal nicht. „Wenn du Sakura suchst, sie ist gerade mitten in einer Operation, die vermutlich noch ein wenig dauern könnte, also…“
Ich winkte lächelnd ab. „Eigentlich wollten wir zu O-baa-chan.“
„Wir?“ Shizune blickte auf und endlich waren auch die anderen beiden bei uns angekommen. „Ja, wir.“, bemerkte Kakashi ruhig, „Morgen. Wir müssten die Hokage sprechen, es ist relativ… dringend.“
„Das geht grade nicht, sie… äh… ist in ihre Arbeit vertieft und will nicht gestört werden…“
„Ach Unsinn.“, kommentierte ich trocken, „Um die Zeit ist sie eher wieder mal über ihrem Papierkrieg eingeschlafen.“
Ohne auf eine Reaktion zu warten, stapfte ich die Treppe hoch und riss die Tür zu ihrem Büro mit einem Ruck auf. Natürlich sollte ich Recht behalten…
„O-baa-chan, wach auf!“, rief ich fröhlich und ließ mich von ihrem Angst einflössenden Blick nicht im Mindesten beeindrucken. „Wir brauchen dich mal.“
„Naruto…“, setzte sie drohend an, hielt aber kurz inne, als Sasuke und Kakashi ebenfalls den Raum betraten – und sofort stehen blieben, als sie die Laune der Alten bemerkten.
„Vielleicht sollten wir später wiederkommen…“, murmelte Kakashi für alle hörbar und räusperte sich vernehmlich.
Ich schüttelte wild den Kopf und lachte. „Warum denn? Jetzt ist sie doch wach.“
Sasuke fasste sich daraufhin nur an die Stirn und Kakashi warf mir einen überdeutlichen Blick zu, den selbst ich nicht falsch verstehen konnte: Halt den Mund!
Tsunade rieb sich die Schläfen. „Wenn ihr Sakura sucht…“, setzte sie an, aber ungeachtet aller Warnungen unterbrach ich sie wieder: „Tun wir nicht, wir wollten dich nur mal besuchen kommen. Außerdem haben wir da eine kleine… Frage.“
Tsunade seufzte, beäugte mein Grinsen kritisch und wand sich dann an Kakashi. „Ehe das ganze noch verdrehter wird, warum seid ihr hier?“
Auch wenn sich unser lieber Sensei dabei nicht ganz so wohl zu fühlen schien, erläuterte er der Hokagen unser „Problem“ in wenigen Worten.
Kaum, dass er geendet hatte, runzelte Tsunade die Stirn. „Die Existenz einer solchen

Verbindung wäre mir neu.“ Ihr Blick wanderte abwechselnd von Sasuke zu mir und wieder zurück. „Aber wenn ihr es geschafft habt Kakashi zu überzeugen…“ Sie ließ den Satz unbeendet und winkte mich stattdessen zu sich, während sie irgendwas aus ihrem Schreibtisch kramte.
„Setzt euch.“, meinte sie und gestikulierte auf zwei Stühle. Sasuke und ich tauschten einen kurzen Blick, dann folgten wir der Anweisung. Tsunade stand auf und trat hinter uns. „Das wollte ich schon immer mal machen.“, meinte sie dann und ich hörte das zufriedene Grinsen in ihrer Stimme und wollte mich zu ihr umdrehen, als sie über mich griff und mir ehe ich noch reagieren konnte einen dicken Streifen Klebeband auf den Mund batschte.
„Hmpgg!!“, ich wollte das nervige Ding sofort wieder abziehen, doch Tsunade klebte schon den nächsten Streifen drüber. „Wenn du nicht sofort damit aufhörst, streiche ich euch für die nächsten zwei Wochen sämtliche Missionen, die über die Stufe C hinausgehen.“, säuselte sie zuckersüß in mein Ohr und ich wusste nur zu gut, wie sie es genoss mir damit zu drohen. Grummelnd hielt ich still und ließ mich mit verschränkten Armen auf dem Stuhl zurücksinken. Ich drehte mich ein Stück zur Seite, um sie wütend anzufunkeln, doch sie bekam nichts mit, weil sie Sasuke gerade große Ohrenschützer aufsetzte.
Bei dem Anblick musste ich stark an mich halten, um nicht laut loszulachen und meinen Knebel unabsichtlich zu zerreißen. *Alter, du siehst vielleicht bescheuert aus!*
Sasuke knurrte leise. *Sei bloß still!!*
„So ihr beiden.“, meinte Tsunade gelassen und lehnte sich vor uns an den Tisch. „Jetzt erzählt mir doch mal genau, wann das angefangen hat.“
Ich verdrehte die Augen. Was für eine langweilige Methode uns zu testen. Dagegen hatte Kakashis Variante ja noch Spaß gemacht… Naja, was soll’s…
Ich sah Sasuke an. *Konntest du ihr folgen?*
Er antwortete mit einem schiefen Blick. *Seit wann kann ich bitte Lippen lesen?*
Ich blieb unbeeindruckt. *Kakashi kann das doch auch. Geht das nicht mit dem Sharingan?*
Nun verdrehte er die Augen. *Baka, hab ich es etwa aktiviert? Außerdem glaube ich nicht, dass es der Sinn dieser Übung ist, dass ich Lippen lesen lerne.*
Hätte das Klebeband es nicht verdeckt, hätte er ein breites Grinsen sehen können. *Wer weiß das schon. Wir hatten schon verrücktere Trainingsmethoden.*
Sasuke legte den Kopf minimal schief. *Das stimmt zwar, aber…*
Ein Räuspern unterbrach uns. Naja, mich, Sasuke bekam es ja nicht mit, aber als ich den Kopf wand, um Tsunade anzusehen, tat er es mir gleich. „Jungs, ich warte auf eine Antwort…“
Wieder sahen wir uns an. *Sie meint, sie wartet auf eine Antwort. Da ich nicht reden kann, musst du wohl…*
Sasuke schnaubte leise. *Würde ich ja, wenn du mir endlich mal die Frage stellen würdest.*
Ich verzog das Gesicht. *Ach, jetzt bin ich wieder schuld?*
Natürlich, wer denn sonst?
Ich biss mir im letzten Moment auf die Zunge, um den Mund nicht doch aufzureißen und schluckte herunter, was ich sagen wollte. Wenn wir so weitermachten würden wir noch ewig hier sitzen…
Sie will nur wissen, wann es angefangen hat.
Sasuke hob eine Augenbraue. *Die Schmerzen oder die Kommunikation?*
Ich zuckte die Schultern. *Keine Ahnung, ich kann sie ja schlecht fragen…*
Er nickte und wand sich zu Tsunade um. „Wenn es um die Schmerzen geht, auf unserer

ersten größeren Zwei-Mann-Mission gegen die Tengu. Die Kommunikation… naja, angefangen hat sie irgendwann als wir etwa 13 waren, wirklich unterhalten im eigentlichen Sinne können wir uns, weiß nicht, was meinst du Naruto? Seit zwei Jahren?“
Ich nickte meine Zustimmung, während Tsunade uns kritisch musterte. „Ihr habt so lange gebraucht um diese eine Frage weiterzugeben?“
Ich schüttelte den Kopf. *Sie glaubt, wir bräuchten so lange, um uns auszutauschen.*
Sasuke deutete ein Nicken, an, dann sagte er: „Nein, Naruto hatte nur einige Probleme mit dem Verständnis dieses Tests.“
Ich funkelte ihn wütend an. *Das war nicht meine Schuld!!*
„Doch, war es.“, antwortete Sasuke ungerührt und für alle hörbar. Tsunade blinzelte. Dann legte sie den Kopf schief und meinte. „Naruto, was ist 13 plus 7?“
Ich sah sie an, als wäre sie verrückt geworden, doch sie blieb stur. „Beantworte meine Frage.“
Mein Blick wanderte zu Sasuke. *Sie ist durchgeknallt, aber sag bitte mal „20“, ja?*
„20.“
Tsunade machte sofort weiter: „Wo liegt Sunagakure?“
Na, super, Idiotentest. Die Antwort ist „Im Windreich“.
Sasuke verdrehte wie ich die Augen, wiederholte aber brav, was ich im sagte: „Im Windreich.“
„Wie viele S-Rang-Missionen hat Kakashi hinter sich?“
Ich blinzelte. Woher sollten wir das wissen? *Weißt du, wie viele S-Missionen unser Sensei hat?*
Sasuke runzelte die Stirn. „Keine Ahnung.“
Tsunade zog eine Augenbraue fragend nach oben. „Versteht Sasuke dich nicht oder wisst ihr die Antwort nicht?“
Ich grummelte unter dem Klebeband genervt vor mich hin und verdrehte die Augen. *Woher zum Geier sollen wir die Antwort darauf denn kennen, O-baa-chan?*
„Woher zum Geier sollen wir die Antwort darauf denn kennen, O-baa-chan?“, wiederholte Sasuke wortgetreu, was ich mehr aus Reflex gesagt und nicht unbedingt als Antwort gemeint hatte.
Tsunades Mundwinkel zuckte bedrohlich, als wollte sie die Zähne fletschen angesichts der Tatsache, dass nun auch noch Sasuke sie Oma genannt hatte. Dann aber nickte sie stattdessen, immerhin konnte sie sich nun vermutlich denken, dass diese Worte nicht von Sasuke, sondern tatsächlich von mir stammten.
„Nun gut, funktioniert die Verbindung auch einseitig?“
Ich zuckte auf Sasukes erwartungsvollen Blick hin nur die Schultern. *Ich weiß nicht, was sie will.*
Sasuke seufzte. „Naruto versteht die Frage nicht.“
Tsunade rieb sich nachdenklich das Kinn. „Als ihr von der letzten Mission zusammen zurückkamt, konnte Sasuke doch kurzfristig nichts sehen, sprich, seine Augen nicht benutzen. Konntest du trotzdem in ihnen lesen, Naruto?“
Zugegeben, das war eine gute Frage, aber so wirklich beantworten konnte ich sie nicht, da ich es nicht ernsthaft versucht hatte. Irgendwie war es für mich klar gewesen, dass es nicht funktionieren würde, aber wenn sie so fragte…
„Naruto?“ Ich blickte auf. Ach ja, Sasuke hatte ja nichts mitgekriegt… *Sie will wissen, ob ich dich auch verstehen konnte, als du blind warst.*
„Oh.“ *Und? Konntest du?* Er sah mich erwartungsvoll an, doch ich musste ihn enttäuschen.

Ganz ehrlich, ich habe keine Ahnung…
Sasuke lächelte schwach. „Er weiß es nicht, weil wir es nicht probiert haben, aber ich bezweifle, dass es funktioniert hätte. Wir brauchen Blickkontakt und ich konnte ihm zu dem Zeitpunkt nicht in die Augen sehen."
Tsunade nickte nur und drehte sich von uns weg, sodass wir unmöglich ihre Gesichtsregungen sehen konnten. „Ihr könnt das Zeug abnehmen.", murmelte sie und das ließ ich mir nicht zweimal sagen und zog das Klebeband von meinem Mund. „Bäh, schmeckt ja widerlich.", kommentierte ich und nickte Sasuke kurz zu, als er die Ohrenschützer abnahm.
Bestimmt eine Minute war es still, ehe die Hokage leise sprach: „Ohne Zweifel, ihr lügt nicht und ich werde euch auch die Sache mit dem Schmerz mal glauben. Bevor ich irgendwas dazu sagen kann, brauch ich aber mehr Informationen, daher werdet ihr beiden euch nun ohne zu klagen einiger Tests unterziehen. Kakashi? Ruf mir Shizune, irgendeinen Hyuuga und Inoichi Yamanaka her. Sasuke, Naruto? Ihr geht ins Zimmer nebenan, wir werden erstmal ein komplettes Check-up mit allem drum und dran machen." Sie drehte sich zu uns um und der Blick in ihren Augen ließ uns zusammenzucken.
„Und keine Widerrede, habt ihr verstanden?"

Sasukes POV

Wir warteten nun im Nebenzimmer.
Meine Laune sank immer weiter. Wir standen uns nämlich jetzt hier die Beine in den Bauch, nur damit wir so ein blödes Check-up machen konnten, das eh nichts brachte. Da war ich mir sicher. Außerdem würden drei weitere Leute von unserer Verbindung erfahren. Und da Tsunade auch den Vater von Ino herbestellt hatte, er es höchstwahrscheinlich seiner Tochter erzählen würde und sie eh nicht den Mund halten konnte, wird es bald das ganze Dorf - was sag ich da? - die ganze Welt erfahren.
Naruto lehnte gelangweilt neben mir an der Wand, dann schaute er mich von der Seite her an und prustete plötzlich ohne Vorwarnung los: „Du sahst mit diesen Riesenohrenschützern so was von doof aus!",
„Sagt mir der Typ, der zwei Klebestreifen im Gesicht hatte.", gab ich monoton zurück.
Er schaute mich leicht verwirrt an.
Welche Laus ist dir denn über die Leber gelaufen?
Die Untersuchung, die Tsunade mit uns machen will, wird eh nichts bringen und wir warten hier umsonst.
Du wolltest „Gewissheit", also mecker' jetzt nicht! Wies mich Naruto zu Recht.
Ich seufzte.
Er hatte ja Recht...
Wir hörten wie sich die Tür öffnete und drehten uns um.
Shizune steckte gerade ihren Kopf hinein.
„Jungs, was ist denn los? Tsunade wollte mir nichts sagen, aber ich soll ein vollständiges Check-up mit euch machen. Seid ihr krank, oder so etwas?", fragte sie besorgt.
„Nein, eher das Gegenteil.", grinste Naruto.
Sie warf uns einen irritierten Blick zu, fragte aber nicht nach.
Tsunade hatte nicht gesagt, warum sie uns untersuchen wollte? Vielleicht hatten wir ja noch Glück und sie würde es den anderen auch nicht sagen und es würde nicht das ganze Dorf von unserer Verbindung erfahren.

Das waren doch mal eine schöne Nachrichten.
Anscheinend hatte Naruto den Konflikt in mir in meinen Augen verfolgt, denn er schaute mich leicht wütend an.
Ist es dir denn so peinlich mit mir verbunden zu sein?
Ich senkte leicht den Kopf.
Nein, das nicht... aber du weißt, wie unangenehm mir solche Zusammengehörigkeit ist. Naja, nicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit, sondern es öffentlich zuzugeben. Erinnerst du dich, wie lange wir gebraucht haben um unsere Freundschaft zu akzeptieren und wie viel Zeit danach noch vergangen ist, bis wir es wirklich öffentlich auch gezeigt haben?
Er zuckte leicht mit den Schultern und grinste verschmitzt.
Wahrscheinlich hätten wir es nie zugegeben, wenn es nicht irgendwann einfach zu offensichtlich geworden wäre...
„Hey, hört ihr mir überhaupt zu? Ihr sollt euch oben herum ausziehen und auf den Tisch setzten.“, meldete sich Shizune lautstark zu Wort.
Naruto kratze sich verlegen am Hinterkopf.
„Sorry...“
Dann kam eine wirklich umfangreiche Untersuchung. Es war echt alles dabei. Von nur in den Hals gucken und Lunge und Herz abhören über Bauchdecke abtasten bis zu verschiedenen Gymnastikübungen und Blutabnahme.
Nach ungefähr einer dreiviertel Stunde nickte Shizune, zog ein Klemmbrett hervor und meinte: „Ja, das sieht bei euch doch alles ganz schön aus. Ich möchte nur noch Siegelkontrollen machen und bei Sasuke einen ausführlicheren Sharingantest.“
Unwillkürlich verzog ich das Gesicht.
Sharingantest...
Das ist mit die widerlichste Untersuchung, die es für mich gibt.
Es ist kein harmloser Sehtest, auch wenn es sich vielleicht so anhört.
Man schabt zum Beispiel ein bisschen Flüssigkeit von der Augenoberfläche, oder benetzt das Sharingan mit verschiedenen Mitteln, die auf ein paar Krankheiten, oder „Makel“ reagieren.
Aber das Schlimmste war nicht, dass es wie Hölle brannte, sondern, dass ich ziemlich ausgeliefert, auf einer Liege lag und Shizune mit, manchmal sogar recht spitzen, Gegenständen an meinem geliebten Sharingan herumfuchteln lassen musste.
Mich schauderte es immer noch, wenn ich an meine letzte Untersuchung dachte...
Oh, kurz zur Erklärung, der Siegeltest ist eigentlich ein einfaches Unterfangen. Der Arzt pumpt ein bisschen Chakra in das Siegel und testet es somit auf Macken oder Lücken.
Schnell, einfach, schmerzlos... Naja, wie schmerzlos ist, kommt auf die Menge und den Druck vom Chakra an, aber bei Shizune war es bisher kein Problem.
„Also, Sasuke-kun. Bitte leg dich doch mal auf den Tisch und aktiviere dein Sharingan.“, meinte Shizune leicht abwesend, während sie noch ein paar Ergebnisse auf ihren Zettel kritzelte.
Seufzend ergab ich mich meinem Schicksal ließ mein Bluterbe aufleuchten.

Endlich durften wir wieder ins Büro der Hokage.
Diese blöde Sharingan-Untersuchung war genauso schlimm, wie ich sie in Erinnerung hatte.
Wütend funkelnd rieb ich mir mein brennendes Auge.
Das mache ich nie wieder!

Naruto verdrehte die Augen.
So schlimm war es nun auch wieder nicht.
Tse, du hast gut reden. Du konntest schließlich daneben stehen und dich totlachen, während ich Alpträume durchlitten habe.
Naruto kicherte bei meiner Übertreibung.
Sein Kichern erstarb allerdings, als wir sahen, wer noch im Büro des Hokage auf uns wartete.
„Hey, Hinata!“, rief Naruto freudig aus.
Tatsächlich stand Hinata mitten im Raum, neben ihr Inoichi Yamanaka.
Dieser nickte uns zu, während Hinata leicht rot anlief und uns schüchtern anlächelte: „Hallo Naruto-kun... Sasuke-kun.“
Shizune stand schon bei Tsunade und erklärte ihr, dass sie nichts Seltsames gefunden hatte und wir in top Verfassung wären.
Daraufhin seufzte die Hokage nur und schaute uns an. „Also etwas Körperliches ist es wohl nicht. Dann wird Hinata euren Chakrafluss während der Verständigung kontrollieren. Also, Hinata, schau dir Beide an und sag mir, ob sich ihr Chakra plötzlich anders verhält. Und ihr beide“, Tsunade nickte uns zu, „ihr werdet euch jetzt einfach mal unterhalten... also ihr wisst schon, was ich meine.“
Hinata sah ein bisschen verwirrt aus, aber fragte, wie Shizune, ebenfalls nicht nach. Wahrscheinlich hat das Tsunade angeordnet.
Ich wusste bis jetzt gar nicht, wie viel Verständnis Tsunade hatte.
Ich bemerkte aus dem Augenwinkel heraus, dass Hinata jetzt ihr Byakugan aktiviert hatte.
Dann mussten wir nur noch einfach sinnlos vor uns her quatschen... Naja, das konnte Naruto ja gut.
Also, Dobe, bis jetzt ist ja noch nicht viel bei den Untersuchungen raus gekommen.
Naruto zuckte mit den Schultern. *Nö, aber vielleicht ändert sich das gleich.*
Ich hob eine Augenbraue. *Bezweifle ich...*
Mhh, ja ich auch. Weißt du was ich vermute, wie diese Verbindung funktioniert?
Ich schnaubte. *Ich dachte, man kann sie nicht erklären!?*
Er verdrehte die Augen. *Kann man auch nicht. Aber ich glaube einfach, dass wir durch die Augen in die Seele des anderen sehen und uns durch sie verständigen.*
Durch die Seele?
Klar, man sagt doch auch, dass die Augen der Spiegel zur Seele ist. Vielleicht kennen und vertrauen wir uns so gut, dass der andere einen unbewusst in die Seele schauen lässt und wir auch wirklich erkennen, was er einem mitteilen möchte.
Ich schaute Naruto erstaunt an. *Du hast ja doch drüber nachgedacht.*
Nun hob er eine Augenbraue. *Wie kann man so etwas haben und nie drüber nachdenken?*
Ich zuckte mit den Schultern und wollte gerade antworten, als Tsunade sich räusperte und fragte: „Und, Hinata?“
Die Angesprochene deaktivierte ihr Byakugan und antwortete: „Ich weiß jetzt nicht genau, worauf ich hätte achten müssen, aber im Grunde hat sich nichts verändert. Aber das ist doch klar, oder? Die Beiden haben ja auch nichts gemacht, außer sich angeschaut, oder?“
Tsunade seufzte und meinte: „Ja, im Prinzip schon. Ok, Hinata, danke, du kannst gehen.“
„Hai.“ Sie warf uns noch einen irritierten Blick zu, bevor sie das Büro verließ.
Nun wand sich Tsunade wieder uns zu.

„Naja, jetzt bleibt nur noch ein Test... und wenn der auch nichts bringt, muss ich mir was anderes einfallen lassen. Inoichi-san hier“, sie deutete auf den Yamanaka, der bis jetzt im Schatten an der Wand gelehnt hatte und nun zu uns trat, „wird jetzt in eure Erinnerungen eindringen und schauen, ob irgendwann mal ein ähnliches Jutsu angewandt wurde, dass eure Gedanken mit einander verbunden hat oder eine vergleichbare Wirkung hatte.“
Naruto runzelte die Stirn: „Warte, Obaa-chan, wir hatten schon viele Theorien, aber keine bisher war so blöd, wie die! Außerdem müssen wir uns doch an so etwas erinnern.“
Darauf antwortete Inoichi: „Nicht unbedingt. Wahre Meister in diesem Gebiet können in einem Kampf so ein Jutsu anwenden, ohne, dass das „Opfer“ es bemerkt.“
„Trotzdem...“, murrte Naruto zweifelnd.
Eine Wutader machte sich auf Tsunades Stirn breit: „Naruto“, knurrte sie, „du bist jetzt gefälligst still!“
Ich hörte dem Wortabschlag nicht richtig zu, denn in mir machte sich ein ganz anderer, ungemütlicher Gedanke breit.
„Inoichi soll in unseren Gedanken und Erinnerung herum suchen?“, fragte ich schon fast leicht panisch.
„Ja, damit er nach eurer Verbindung suchen kann.“, antwortete Tsaunde genervt, da sie es noch einmal erklären musste.
„Vergiss es! Das lass ich nicht machen!“, meinte ich dann ernst.
Drei überraschte Augenpaare sahen mich an.
„Was?“, fragte Tsunade erstaunt.
„Ich lasse niemanden in meine Gedanken und Erinnerungen. Auf jeden Fall nicht freiwillig.“
„Ich bin nicht da, um eure privatesten Gedanken und Geheimnisse raus zu finden.“, wollte mich Inoichi beruhigen, doch so einfach ging das nicht.
„Nein!“
Nun versuchte es Naruto. *Aber Teme, komm schon. So schlimm ist das nun auch nicht.*
Ich schnaubte. *Ich werde nicht einfach so jemanden in meinen Erinnerungen rumschnüffeln lassen. Sie haben immer nur mir oder den Leuten gehört, denen ich genug vertraue. Du müsstest mich doch eigentlich verstehen.*
Ja, schon, das tue ich auch, aber...
Ich unterbrach ihn.
NEIN!
Bevor wir weiter „diskutieren“ konnten, sagte Tsunade mit fester Stimme: „Sasuke, das ist wichtig. Wenn du dich nicht fügen möchtest, muss ich es dir befehlen.“
Das war wohl das erste Mal, dass ich Tsunade mit solcher Inbrunst widersprochen habe.
„Mir doch egal!“
Hilfesuchend schaute unsere Hokage zu Naruto. Der zuckte aber auch nur hilflos mit den Schultern und schüttelte den Kopf.

Narutos POV

Ich seufzte innerlich. Ja, ich konnte Sasuke nur zu gut verstehen, mir war der Gedanke auch unangenehm. Nicht nur, dass niemand was in meinen Erinnerungen zu suchen hatte, nein, früher oder später musste er einfach auf ein paar Dinge stoßen, die wir verheimlicht hatten. Nennenswert vor allem in Bezug auf unsere Missionen und

gerade um die würde es Inoichi ja wohl gehen…
Tsunade sah mich immer noch an, aber ich schüttelte zum zweiten Mal den Kopf. „Baa-chan, tut mir leid, aber ich werde nicht versuchen ihn zu etwas zu überreden, dass er nicht will."
Sasuke sah mich kurz überrascht an. Okay, ja, ich hatte es kurz versucht, aber einmal reichte. Er hatte sich deutlich genug ausgedrückt.
Inoichi wechselte einen Blick mit der Hokagen. „Ich könnte auch stattdessen die Intaktheit ihrer mentalen Barrieren überprüfen, um festzustellen, ob dort mal jemand eindringen wollte, dabei bleibt allerdings eine kleine Chance zurück, dass derjenige zu gut war und keine direkten Spuren hinterlassen hat."
Tsunade nickte nachdenklich und stützte das Kinn auf die Hände. „Wie groß ist die Chance?"
Inos Vater blieb ernst, als er antwortete: „Etwa bei fünf Prozent."
Tsunade nickte noch einmal und wand sich uns zu. „Jungs? Ich will euch eigentlich nicht zu irgendwas zwingen, aber wir brauchen zumindest diese Gewissheit…?"
Sasuke schüttelte vehement den Kopf und verschränkte die Arme. „Nein! An meine Gedanken geht niemand ran!", fauchte er, härter als nötig.
Ich seufzte nun doch laut. „Dann kontrollieren sie doch erst meine… was auch immer. Wenn bei mir nichts ist, muss Sasuke doch nicht mehr untersucht werden, oder?"
Sasuke warf mir einen mehr als deutlichen, überraschten Blick zu. *Bist du dir da sicher??*
Ich lächelte nur entschuldigend und wand den Blick ab. Die Wahrheit war, es ging immer noch gegen alles, was ich wollte und unter normalen Umständen hätte ich das niemanden freiwillig machen lassen, aber, so ungern ich es auch zugab, in diesem Fall konnten wir nicht weitermachen, wie bisher und wenn dieser Test dafür nötig war, bitte, dann musste das eben sein…
Inos Vater sah Tsunade nur fragend an, die ebenfalls ziemlich ratlos dreiblickte. Schließlich zuckte sie die Schultern und seufzte dramatisch. „Untersuch ihn, um Himmels Willen, danach sehen wir weiter…"
Sie winkte ungeduldig mit der Hand und Inoichi machte eine auffordernde Geste auf einen der Stühle. Ich setzte mich und beinahe sofort legte er seine Finger auf meine Stirn und Kopfhaut.
„Ich verspreche dir, dass ich nicht eindringe, aber es wird sich vermutlich trotzdem seltsam anfühlen."
Ich nickte nur stumm und im nächsten Moment hatte ich das Gefühl, als würde eine Abrisskugel gegen meinen Schädel donnern. Wieder und wieder.
Mir schossen Gedanken durch den Kopf, aber ich bekam sie nicht zu fassen. Flüchtig hatte ich das Gefühl, dass es Erinnerungen waren, aber, als hätte ich sie vergessen, wurden sie nicht klar, sondern blieben eine vage Ahnung. Es war unangenehm, als würde ich versuchen mich mit aller Gewalt an etwas zu erinnern, dass ich verdrängt oder vergessen hatte…
Ich verzog automatisch das Gesicht und biss mir auf die Zunge, um nichts Unbedachtes zu sagen, als plötzlich Sasukes Gesicht vor meinen Augen auftauchte.
Ich blinzelte und musste feststellen, dass er vor mir in die Hocke gegangen war, um mir in die Augen sehen zu können. Offenbar gefiel ihm nicht, was er da sah, denn er runzelte besorgt die Stirn. Ich starrte ihn wütend an. *Geh weg, ich will nicht, dass du das siehst!*
Oh, Mist, das hatte ich nicht „sagen" wollen… zumindest nicht so direkt. Aber ich konnte gerade nicht ganz so klar denken und das wirkte sich wohl nicht eben positiv

auf meine ohnehin nicht überragende Fähigkeit etwas für mich zu behalten aus…
Sasuke tat mir den Gefallen leider nicht, sondern blieb, wo er war. Allerdings hob er kurz den Blick und fragte skeptisch: „Was genau tut er da?“
Offenbar ging die Frage an Tsunade, denn sie war es, die leise antwortete: „Jeder Mensch hatte eine mentale Schutzschicht um sein Bewusstsein, seine Erinnerungen und Gedanken. Wer in diese eindringen will, muss die Schicht durchstoßen und das hinterlässt automatisch Spuren. Inoichi-san klopft quasi Narutos Schutz ab, um zu sehen, ob er Löcher oder Beschädigungen aufweist…“
Sasuke nickte unbewegt, dann wanderten seine Augen kurz über mein Gesicht und sein Blick verfinsterte sich. Ich tat das einzige, was mir übrig blieb, um ihm den Tumult in meinem Kopf zu verheimlichen: Ich schloss die Augen.
„Und was bedeutet das für Naruto?“, hakte Sasuke nach und ich konnte allein an seinem Tonfall hören, dass er alles andere als glücklich über meine Aktion war, aber versuchte sich nichts anmerken zu lassen.
„Er spürt es.“, meinte Tsunade schlicht, „Mehr kann ich dir auch nicht sagen, da musst du wohl warten, bis er wieder ansprechbar ist.“
Ich riss die Augen auf, um zu beweisen, dass ich sehr wohl ansprechbar war. „Ich…“
Doch weiter kam ich nicht. Das Problem war einfach, dass ich es kaum noch schaffte einen Gedanken zu Ende zu bringen, ehe die nächste Kugel in meinem Schädel einschlug und alles andere fortwischte. Oh, Mann, wie lange sollte das noch so weitergehen?!
Ich biss die Zähne zusammen, als Sasuke mich ansah und dann leise knurrte: „Hört auf damit! Seht ihr nicht, dass ihr ihm weh tut?!“
„Sa… suke.“
Sofort wand er mir den Blick zu und wenigstens so konnte ich es ihm sagen. *Es ist okay. Nicht so schlimm, wie es aussieht. Lass es ihn… zu Ende bringen…*
„Naruto…!“
Er wollte mir widersprechen, ich weiß, dass er das wollte, doch in diesem Moment ließ Inoichi von mir ab und der Druck, den ich fast nicht mehr wahrgenommen hatte, verschwand schlagartig wieder. Erleichtert ließ ich mich im Stuhl zurücksinken und schloss lächelnd die Augen.
„Ich hoffe wirklich, dass das jetzt nicht umsonst gewesen war.“, kommentierte Sasuke trocken und ich konnte mir nur zu gut vorstellen, was für einen Blick er Tsunade zuwarf.
„Seine Barriere ist vollkommen intakt, keine Zeichen eines Eindringens, welcher Art auch immer.“, fasste Inos Vater schnell zusammen. Hätte mich auch gewundert. Wenn jedes „Eindringen“ sich so anfühlte wie das, gab es ja fast keine Chance es nicht zu bemerken…
Ich atmete tief durch und setzte mich mit Schwung wieder auf.
Meine Gedanken fühlten sich wieder klar an und als ich die Augen aufschlug und Sasuke angrinste, blinzelte der überrascht, ehe sich seine Züge kaum merklich entspannten. Offensichtlich sah ich auch wieder normal aus.
„Danke, lass uns jetzt bitte alleine.“
Inoichi nickte stumm und fragte nicht weiter nach, dann ging er. Wir blieben alleine mit Tsunade zurück, naja, kurzfristig, bis Kakashi durchs Fenster in den Raum stieg und der Hokage einen fragenden Blick zuwarf.
Tsunade schien ihn aber nicht zu bemerken, sondern stand wortlos auf und lief unruhig hin und her. „Es ist nichts Körperliches, keine Chakraverbindung und eure Gedanken sind davon auch unberührt und dennoch könnt ihr durch bloßen

Blickkontakt miteinander reden?“
Sie fuhr sich durch die Haare und ließ sich mit einem Ruck wieder in ihren Stuhl sinken. Ihre Augen wanderten von Sasuke zu mir und wieder zurück. Immer wieder.
Plötzlich legte sie den Kopf leicht schief. „Erzählt mir mehr. Wie genau verständigt ihr euch? Sind es tatsächliche Worte oder Bilder?“
Sasuke und ich tauschten einen Blick, dann seufzte ich. „Es ist fast wie normales Reden und, nein, Bilder können wir nicht austauschen, die müssen wir auch so beschreiben.“
„Keine Bilder…“, murmelte Tsunade nachdenklich und machte sich auf einem Papier Notizen. Ohne aufzusehen wedelte sie mit der Hand. „Ihr seid für heute entlassen, ich muss ein paar Dinge nachschlagen. Oder, wenn ich es mir recht überlege…“, nun hob sie doch den Blick, „Nein, bleibt doch noch hier. Ich habe einen Auftrag für euch. Geht runter in die Archive und kramt mir die Aufzeichnungen über unerklärliche Vorkommnisse, alternative Medizin und psychologische Auffälligkeiten heraus, danach dürft ihr gehen.“
Ich stutzte. „Was?! Wir sollen in die alte Mief-Kammer da runter und…“ Doch ehe ich mich auch nur fertig beschweren konnte, unterbrach Sasuke mich: „Wir haben doch keine psychische Störung!“
„Hey, Teme! Ich war gerade dran mich zu beschweren!“, motzte ich, wurde jedoch erstklassig ignoriert, denn Tsunade antwortete Sasuke nur nüchtern: „Erstens, das habe ich nie behauptet, hör gefälligst zu, zweitens, ich habe keinen Grund meine Aktionen euch gegenüber zu rechtfertigen, drittens, sind darin vielleicht Hinweise enthalten und, viertens, jetzt verschwindet endlich, ich muss nachdenken!“
Sie schrie nicht, aber irgendwie machte es gerade diese Tatsache noch unheimlicher und selbst ich wusste, dass es im Augenblick besser war zu tun, was sie sagte, auch wenn das bedeutete, dass wir die nächsten ein bis zwei Stunden in einem staubigen, miefigen, kühlen, schlecht beleuchteten, dreckigen, langweiligen, überquellenden Schriftrollenlager im Keller verbringen mussten…
Sasuke warf der Hokage einen letzten, ärgerlichen Blick zu, dann machte er auf dem Absatz kehrt und stürmte hinaus. Ich schüttelte nur den Kopf und folgte ihm, Sekunden später tauchte auch Kakashi wieder auf und schloss vorsichtig und leise die Tür hinter sich.
„Na dann, viel Glück, wenn ihr fertig seid, kommt zum Trainingsplatz, ich freue mich schon drauf die Grenzen eurer… Kommunikation herauszufinden.“
Unter seiner Maske zeichnete sich das Grinsen nur zu deutlich ab, ehe er in einer Wolke weißen Rauchs verschwand.
„Toll, das sieht ihm wieder mal ähnlich…“, meckerte ich, „Wenn’s ans Arbeiten geht, sind wir natürlich alt genug, das alleine zu machen.“
„Hn.“, kommentierte Sasuke nur, woraufhin ich die Augen verdrehte.
„Mehr fällt dir nicht ein?“, meinte ich trocken.
Er lächelte schwach. „Doch, aber das will, glaub ich, keiner hören. Lass uns gehen, je eher wir hier rauskommen, desto besser.“ Seine Augen fügten stumm hinzu: *Langsam geht mir das auf die Nerven…*
Ich lachte. *Oh ja, mir auch… aber was wir angefangen haben, beenden wir auch, richtig?*
Sasuke seufzte. „Richtig, Dobe…“

Kapitel 3: Verbundene Seelen und Vertrauensfessel

Sasukes POV

Ich hörte lautes Husten aus dem hinteren Teil des Archivs.
Aus der gleichen Richtung kam kurz darauf ein lauter Schrei „Mann, ist das ätzend!“, ein dumpfes Tretgeräusch und darauf folgend etwas, das sich anhörte wie eine Buchlawine.
Ich seufzte und ging in die Richtung, aus der die Geräusche gekommen waren, und fand dort – überraschenderweise… - einen Naruto, der es geschafft hatte sich unter Bücher begraben zu lassen.
Ich lehnte mich lässig an ein Regal und schaute kopfschüttelnd zu, wie Naruto versuchte sich aus dem Bücherhaufen zu kämpfen.
„Sag mal, wie schaffst du das eigentlich immer?“
„Lass mich.“, kam die gemurrte Antwort, „Wir sind jetzt schon seit geschlagenen zwei Stunden hier unten. Meinst du nicht, wir dürfen langsam wieder hoch?“
Ich warf einen zweifelnden Blick auf den Tisch, auf dem das Ergebnis unseres zweistündigen Aufenthalts hier unten lag: eine zerfledderte Schriftrolle „Alternative Medizin leicht gemacht“, ein halb auseinander fallendes Buch über „Verrückte und unerklärliche Vorkommnisse“ und ein paar lose, verdreckte Blätter, die sich mit Psycho- Quatsch beschäftigten…
„Ich bezweifele, dass sich Tsunade damit zufrieden gibt.“
„Pff, soll die alte Schachtel doch reden. Ich habe kein Bock mehr.“, meinte Naruto, der sich gerade von den Büchern befreit hatte.
Ich gab ein zustimmendes „Hn“ von mir.
Ich hatte auch keine Lust mehr.
Wir hoben die Dokumente vorsichtig hoch, damit wir sie nicht noch aus Versehen zerstörten - so wie sie aussahen, hätte man wahrscheinlich noch nicht einmal drauf niesen dürfen, ohne dass man sie damit pulverisierte - und versuchten sie hoch in Tsunades Büro zu tragen.
„Dobe, ich glaube, sie wird uns gleich wieder runter schicken, wenn sie unseren kläglichen Fund sieht…“
„Kann sein, aber dann wir müssen vorher einfach schnell genug die Beine in die Hand nehmen.“, grinste Naruto.
Aber wir hatten Glück und mussten nicht die Beine in die Hand nehmen, denn auf dem Weg zur Hokagen, haben wir Shizune getroffen, die gerade ein paar Bücher zu Tsunade bringen wollte.
Sie war so freundlich und hat die Dokumente von uns auch mitgenommen und uns wahrscheinlich unwissendlich das Leben gerettet…
Naruto streckte sich gerade glücklich, als wir uns Richtung unser Haus gingen und uns mental schon einmal auf ein schönes Bad freuten, als mir etwas „Furchtbares“ einfiel.
Ich stoppte Naruto und meinte leise: „Kakashi!“
Naruto, der mich zuerst überrascht angesehen hatte, verzog jetzt das Gesicht.
„Nein! Bitte, ich hab` jetzt keine Lust mehr.“, quengelte er.
Schnell warf ich ihm einen Blick zu.
Meinst du ich? Aber was glaubst du, was wir uns morgen anhören dürfen, wenn wir nicht zum „Grenzen austesten“ kommen?

Der Blondschopf grummelte noch ein bisschen vor sich hin, drehte aber schon um und ging Richtung Trainingsplatz.
Schmunzelnd sah ich im einen Moment lang nach…

Es war schon dunkel, als ich, so schnell ich es in meinem Zustand konnte, die Tür zu unserem Haus aufschloss.
Naruto ließ sich mehr oder weniger in den Flur fallen und stöhnte: „Bad! Essen! Schlafen!“
Jepp, die Bedürfnisse hatte ich auch.
Das „Austesten der Kommunikation“ unseres Sensei hatte sich als beinharte, auslaugende, hinterhältige und teils sinnlose Übungen rausgestellt… und die nahm ich Kakashi richtig übel…
Naruto und ich schleppten uns in die Küche, wo sich der Blondschopf gleich auf den erst besten Stuhl fallen ließ.
Ich riss mich zusammen und fing an uns noch ein paar Stullen zu machen, die wir auch gleich verschlangen.
Danach lehnte ich mich zurück und schloss die Augen, auf die Gefahr hin, dass ich sie nicht mehr aufbekommen und sofort einschlafen würde.
Keine Ahnung, was Naruto in der „Pause“ tat, aber nach circa fünf Minuten hörte ich den Stuhl über das Parket schleifen und ihn ächzten: „Bad einlaufen lassen.“
Ich öffnete einen Spalt meine Augen und sah Naruto gerade, in einer Geschwindigkeit, in der er mit Glück in zwei Jahren oben am Treppenansatz war, die Küche durchschlurfen…

Der Morgen war, meiner Meinung nach, viel zu früh wieder da.
Besonders, da wir ihn gar nicht wirklich beginnen konnten, sondern sofort in den Tag geschleudert wurden in Form von einer Person, die hektisch an der Tür klingelte.
Naruto, der gerade sein Ei essen wollte, stoppte mitten in der Bewegung, guckte leicht mürrisch, stand aber auf, um unserem Besucher auf zu machen.
Er stellte sich als Sakura heraus, denn ich hörte Naruto rufen: „Hey, Sakura!“
„Morgen, Naruto. Tsunade hat gesagt, du und Sasuke sollt zu ihr kommen. Was ist denn in letzter Zeit eigentlich los? Gestern, habe ich von Shizune gehört, wart ihr auch schon den ganzen Tag bei ihr und solltet noch etwas aus dem Archiv für sie holen. Habt ihr etwa wieder etwas ausgefressen?“
„Öhm… nein. „Etwas ausgefressen“ würde ich dazu nicht sagen…“
Ich konnte mir gut vorstellen, wie Sakura gerade eine Augenbraue nach oben zog, als sie meinte: „Okay… also ihr sollt auf jeden Fall in einer halben Stunde beim Hokageturm sein.“
„Ok, danke für die Nachricht, Sakura. Und was machst du heute noch so?“
Ich rollte mit den Augen… Smalltalk.
Gerade wollte ich weg hören, als Sakura doch noch tatsächlich etwas Interessantes sagte: „Naja, ich soll jetzt gleich zu Meisterin Tsunade kommen. Sie hat gesagt, ich soll gut frühstücken, da sie mir etwas Unglaubliches erklären will, das ein Schock für mich sein wird… Keine Ahnung, was sie damit gemeint hat, aber wahrscheinlich hat sie nur ein extrem grausames Training für mich entwickelt… Naja, also dann Naruto, ciao und grüß Sasuke schön von mir.“
„Ja, ja, mach ich. Tschüs…“, hörte ich Naruto abwesend sagen.
Wahrscheinlich dachte er das gleiche wie ich, Tsunade wird Sakura wohl gleich von unserer Verbindung zueinander erzählen. Es klang auf jeden Fall verdammt danach.

Naruto kam in die Küche.
Teme, ich glaube…
Ja, ich auch. Unterbrach ich ihn.
„Die Frage ist, warum sie das jetzt macht?“, fügte ich laut dazu.
Naruto zuckte mit den Schultern. „Wir haben es lang genug verschwiegen. Vielleicht denkt sie, dass es langsam einfach mal Zeit für die Wahrheit wird?!“
Ich schüttelte den Kopf: „Ich vermute eher, dass sie etwas raus gefunden hat, was wichtig ist und die ganze Situation verändert.“
Naruto sah mich fragend an, ich winkte ab.
„Das finden wir in einer halben Stunde raus, was das war. Lass uns keine weiteren Vermutungen anstellen, sondern uns lieber fertig machen.“

So waren wir pünktlich genau eine halbe Stunde später im Hokageturm.
Wie immer klopfte Naruto nicht, sondern stieß einfach so die Tür zu Tsunades Büro auf.
Drinnen warteten eine verwirrte Sakura, ein scheinbar gelangweilter Kakashi und Tsunade, der schon wieder eine Wutader auf der Stirn stand, als sie Narutos lauten Auftritt sah.
Aber anstatt Tsunade schrie uns Sakura wütend an: „Wieso habt ihr mir nichts davon gesagt? Ich dachte, ich bin eure Freundin?“
„Nein, Sakura, also…“, fing Naruto an.
„Wir haben es Kakashi ja auch erst gestern richtig gesagt.“, sprang ich schnell mit ein.
„Na und?“, schrie sie uns in Grund und Boden, „Eben hattet ihr auch noch eine Chance es mir zu sagen! Wie habt ihr das überhaupt gemacht, dass ihr so etwas bekommen habt? Und wieso habt nur ihr es, he? Sollte es nicht das ganze Team haben? Außerdem, was bedeutet es überhaupt? Dass ihr euch sooo nahe steht, oder was? Ich habe immer gedacht, ihr spießt euch eher mit euren Blicken auf, weil ihr wütend aufeinander seid, oder so etwas. Aber, NEIN, es bedeutet doch etwas GANZ anderes! Ihr schickt euch so kleine Beweise eures Vertrauens per Augenkontakt zu!“
Gerade als unsere rosahaarige Teamkollegin Atem holte, um uns gleich weiter anzubrüllen, unterbrach sie Tsunade und zwang sie damit zur Ruhe.
„Sakura, verlier nicht die Kontrolle. Ich erwarte von dir etwas mehr! Außerdem haben die beiden Chaoten da drüber auch keine Ahnung, wie sie diese Verbindung geschaffen haben. Ich übrigens auch nicht.“, jetzt sprach sie uns direkt an, „Ihr habt mir eine schlaflose Nacht bereitet, wisst ihr das? Aber ich glaube, ich habe jetzt einen Anhaltspunkt.“
„Ach ja?“, fragte Naruto so gleich.
„Ja, ich glaube, dass ich mich vage an ein Buch erinnere, dass so eine ähnliche Verbindung, wie ihr sie habt, beschreibt. Es heißt „Verbundene Seelen und Vertrauensfessel"!“

Narutos POV

Ich runzelte die Stirn. „Du glaubst dich daran zu erinnern?“, wiederholte ich zweifelnd, „Und dann auch nur vage?“
„Naruto.“, meinte sie drohend und funkelte mich wütend an, „Ich weiß, dass ich den Namen schon gehört habe, ich weiß nur nicht mehr in welchem Zusammenhang.“
Es war eindeutig als Warnung für mich gedacht, aber ich wäre nicht ich, wenn ich mich von so etwas abschrecken ließe, schon gar nicht von ihr… Dementsprechend verzog

ich wenig begeistert das Gesicht und schnaubte. „Du solltest weniger trinken, Baa-chan, wenn dein Gedächtnis schon drunter leidet… oder hat dir das jemand erzählt, während du besoff… hmpf!“
Ehe ich noch weiterreden konnte, hatten mir Sasuke und Sakura absolut gleichzeitig eine Hand auf den Mund geklatscht.
„Das reicht, Naruto, oder willst du sie wirklich wütend machen?“, zischte mir Sakura ins Ohr und hatte wohl für den Moment vergessen, dass sie eigentlich sauer auf mich – nein, uns war. Sasuke warf mir parallel dazu einen Blick zu. *Übertreib nicht, wir wollen hier noch lebend wieder rauskommen.*
Ich verdrehte dazu nur die Augen, deutete aber ein Nicken an und gab ihnen damit zu verstehen, dass ich still sein würde. Beide ließen die Hände langsam sinken und ich verschränkte trotzig die Arme hinter dem Kopf. „Ist ja schon gut…“, murmelte ich so leise, dass es außer meinen Teammitgliedern direkt neben mir niemand hören sollte.
Tsunade hatte unseren Austausch stillschweigend, aber interessiert verfolgt, jetzt tauschte sie einen Blick mit Kakashi, der daraufhin lächelnd nickte.
„Wenn ihr also damit fertig seid“, setzte die Hokage an und gestikulierte in unsere Richtung, „habe ich einen Auftrag für euch.“
„Einen Auftrag?“, wiederholte Sakura verblüfft. „Ich dachte, die beiden wären gesperrt, bis die Sache geklärt ist?“
Tsunade seufzte daraufhin. „Ja, das hatte ich eigentlich auch vor, aber ich komme im Augenblick nicht wirklich weiter und da ich mir nicht vorstellen kann, dass unsere lieben Problemfälle“, dabei warf sie Sasuke und mir einen amüsierten Blick zu, „es sonderlich toll fänden, wenn ich noch jemandem davon erzähle und es relativ ungefährlich sein dürfte, solange beide zusammen – und nicht alleine – unterwegs sind, werde ich euch losschicken. Das heißt, sobald sie mir ein paar Fragen beantwortet haben.“
Ich stöhnte nur genervt, während Sasuke fragte: „Was sollen wir denn noch beantworten, dass wir gestern nicht schon erzählt hätten?“
Tsunade sah ihn ernst an. „Könnt ihr lügen?“
„Eh?“, machte ich ganz automatisch, „Was ist das denn für eine bescheuerte Frage?“
Doch die liebe Hokage ließ sich durch mich nicht stören und wiederholte: „Könnt ihr lügen, wenn ihr so miteinander sprecht?“
„Äh…“ Ich sah Sasuke Hilfe suchend an. *Können wir?*
Er zuckte nur die Schultern. *Keine Ahnung, ich habe es nie versucht.*
Ich auch nicht…
Mittlerweile starrten uns zwei Augenpaare und ein einzelnes Auge fragend an. Sasuke seufzte leise. „Ich glaube nicht, dass es gehen würde.“, meinte er dann.
Tsunades Augenbrauen wanderten nach oben. „Ihr habt es nie versucht?“
Ich schüttelte den Kopf. „Warum sollten wir? Wenn wir diese Art der… äh, Kommunikation benutzen, sind wir normalerweise nicht in Situationen, in denen wir lügen *wollen*.“
Tsunade schien alles andere als überzeugt, notierte sich aber etwas auf ihren Zetteln, während ich Sasuke einen fragenden Blick zuwarf. *Glaubst du wirklich, dass es nicht geht?*
Er nickte. *Wir können es nicht verhindern, dass der andere uns versteht, sobald wir einander in die Augen sehen, wie sollten wir da absichtlich lügen können?*
Okay, ja, da hatte er eindeutig recht. Während ich so darüber nachdachte, fielen mir zu der Zeit ignorierte Geschehnisse wieder ein. Nachdem Sasuke auf unserer Tengu-Mission verletzt worden war, hatte er erfolglos verhindern wollen, dass ich merkte,

wie mies es ihm eigentlich ging und später, als wir das mehr oder weniger geheime Uchiha-Dorf gefunden hatten und er vor der Wahl stand, hatten wir den Blickkontakt vermeiden müssen, damit er wirklich in Ruhe nachdenken konnte… nicht zu vergessen, dass er mir eher unfreiwillig seine Gedanken zu einem alten Familienfoto mitgeteilt hatte.
Alles in allem standen die Chancen wohl wirklich gut, dass Lügen schwer fielen, wenn sie nicht sogar unmöglich waren.
„Gut, dann die zweite Frage: Auf welche Entfernung funktioniert es?“
Mann, konnte die sich nicht mal einfachere Sachen einfallen lassen? Ich wollte gerade einen Kommentar in der Richtung loslassen, als Kakashi für uns antwortete: „Es kommt auf ihre Umgebung an, aber normalerweise genau solange, wie sie die Augen des anderen noch gut erkennen können. Sasuke kann den Radius mit dem Sharingan minimal erweitern, allerdings hilft das Naruto dann nicht mehr.“
Daraufhin folgte erstmal eine Weile Schweigen, bis Tsunade nachhakte: „Woher weißt du das?“
Kakashi schmunzelte unter seiner Maske, während Sasuke neben mir die Augen verdrehte und ich grummelte: „Wir hatten gestern einen sehr schönen, erholsamen Nachmittag, danke der Nachfrage.“
Die Hokage blinzelte kurz, dann lachte sie laut. „Verstehe. Kakashi, bleib doch noch kurz da und erzähl mir mehr. Ihr drei, packt eure Sachen. Ich möchte, dass ihr in einer Stunde nach Suna aufbrecht.“
„Nach Suna?“, fragte Sakura, „Warum gerade dorthin?“
„Ich habe gestern einen Botenvogel zum Kazekagen geschickt und auch wenn er selbst nicht weiß, ob sie das Buch besitzen, so hat er mir doch Zugang zu seinen Archiven zugesagt und wer wäre besser dazu geeignet, als ihr?“, fragte sie mit einem süffisanten Grinsen, „Ihr habt hiermit offiziell die Mission das Buch zu besorgen. Solltet ihr in Suna nicht fündig werden, weitet die Suche aus, ich bin sicher, dass ihr es finden werdet.“
„Wie bitte?“, maulte ich los, „Das heißt, wir dürfen schon wieder in irgendwelchen staubigen Kellern mit… hey!“
Sasuke hatte mir auf den Fuß getreten, ehe ich das weiter ausführen konnte und so fuhr Tsunade fort: „Ihr seid entlassen!“

Naja, was soll ich sagen? Das mit der einen Stunde wurde dann natürlich nichts. Wie auch, wenn man mit Kakashi in einem Team ist?
Ganz ehrlich, manchmal frage ich mich wirklich, wie er mit dieser Unpünktlichkeit zu seinem Rang gekommen ist. Selbst ich, der nun wirklich oft genug verschläft, musste vorher lernen absolut pünktlich zu sein.
Während der halben Stunde, die wir also noch am Tor auf ihn warten mussten, wurde es sehr unangenehm. Eigentlich hatten Sasuke und ich beide damit gerechnet, dass Sakura nur eine Situation wie diese abwarten würde, um uns eine Standpauke zu halten, tatsächlich aber schwieg sie.
Und wir auch, weil wir nicht recht wussten, was wir ihr sagen sollte. Es war mehr als unangenehm, besonders, als mir auffiel, wie sie sich absichtlich zwischen uns stellte, um unseren Blickkontakt zu verhindern. Das konnte jetzt doch nicht die nächste Zeit über so weiter gehen…!
„Hör mal, Sakura…“, setzte ich schließlich zögerlich an, „Warum wir nichts gesagt haben, war einfach, weil… naja…“ Obwohl ich die letzten Minuten damit zugebracht hatte, mir meine Worte zusammenzulegen, schien ich sie jetzt mit einem Schlag

wieder vergessen zu haben. Es war auch nicht leicht, das auszusprechen, was wir selbst nicht erklären konnten.
„Es mir unangenehm war.“, flüsterte Sasuke – nicht nur zu Sakuras Überraschung. Er seufzte leise und sah uns beide an.
„Es war nicht richtig, dass wir es dir als Teammitglied verschwiegen haben, aber bitte versuch zu verstehen, dass wir auch nicht recht wissen, was wir damit anfangen sollen.“, erklärte er noch immer leise, aber mit dem üblichen, sicheren Tonfall, „Und als wir Kakashi das erste Mal davon erzählt haben, hat er uns nicht geglaubt. Wie hättest du reagiert?“
Das war… ungewöhnlich für Sasuke. Nicht nur, dass einen Fehler zugab, nein, er sprach auch noch offen über etwas, das ihm höchst unangenehm war. Ich staunte nicht schlecht, lächelte aber und zwinkerte ihm ein „danke“ zu, das er mit einem angedeuteten Nicken beantwortete.
Sakura reagierte nicht, ihr Blick wechselte zwischen uns beiden hin und her. Es war offensichtlich, dass sie nicht wusste, was sie sagen sollte.
Schließlich seufzte sie. „Was macht ihr nur für Sachen, Jungs?“
In genau dem Moment tauchte dann natürlich Kakashi neben uns auf. „Sorry, Leute, ich wurde aufgehalten als…“
Er hob eine Augenbraue, als ausnahmsweise niemand von uns dazu ansetzte ihn zu unterbrechen, zuckte dann aber die Schultern.
„Okay, dann wollen wir mal los, was?“

Sasukes POV

Die unangenehme Spannung zwischen uns hatte sich nach meinem Seelenstriptease - warum zur Hölle hatte ich das getan?! - gelockert, obwohl ich immer noch das Gefühl hatte, dass Sakura meist „zufällig“ zwischen uns rannte oder uns immer wieder „aus Versehen“ einen forschenden Blick zuwarf.
Aber alles in allem war es weit weniger Stress, als ich deswegen erwartet hätte.
Und ich war mir sicher, dass Sakura es in der nächsten Woche auch überwunden hätte.
Zuerst schielte ich schnell zu unserer rosahaarigen Teamkameradin rüber, um mich zu versichern, dass sie in dem Gespräch mit Kakashi genug eingebunden war, um uns einen Augenblick lang nicht zu beachten, dann warf ich Naruto einen Blick zu.
Wie als hätten wir es abgesprochen, sah er auch zu mir hinüber.
Anscheinend dachte er gerade ähnliches, denn er grinste.
Perfektes Timing.
Ein ganz leichtes Schmunzeln überzog nun auch meine Züge.
Stimmt. Aber ich finde, Sakura hat es eigentlich ganz gut aufgenommen.
Naruto nickte, verzog aber das Geicht, wohl bei der Vorstellung, wie es von Sakura *hätte* aufgenommen werden können.
Autsch, das wäre unangenehm gewesen…
Sag mal, Teme, was meinst du wird in diesem komischen Buch drinnen stehen?
Wenn es überhaupt existiert? Naja, wohl wie diese Verbindung funktioniert, oder so…
Naruto hob eine Augenbraue und wollte gerade antworten, dann schüttelte er aber den Kopf und „sagte“ stattdessen.
Solange Tsunade sich dadurch erhofft, eine Möglichkeit zu finden die Verbindung zu kappen, ist es wohl egal was drin steht…
Ich stutzte.
Ich bezweifle, dass Tsunade noch vorhat uns zu „trennen“, aber dich interessiert nicht,

was da drin steht?
Klar, ein bisschen. Aber im Prinzip ist es mir einfach egal. Ich weiß, woran ich bei der Verbindung bin und, du weißt doch, so genau muss ich die Sachen nicht erklärt haben.
Ich schüttelte den Kopf.
Wie kann man es einfach so stehen lassen?
Wütend funkelte er mich an.
Ich lasse, es nicht „einfach so stehen", aber ich friemel es auch nicht so weit auseinander bis ich einen Fehler entdeckt habe!
Ich schaute verärgert zurück.
Naruto, ich habe dir schon x-tausend mal gesagt, dass ich nicht nach einem Fehler oder ähnlichem suche! Ich will nur wissen, was…
„Ach, leck mich!", fauchte mich Naruto an und rannte an die Spitze unserer „Formation".
Verwirrt schauten Kakashi und Sakura Naruto hinterher, dann richteten sie den Blick auf mich.
Aber ich schnaubte nur und drehte meinen Kopf abwehrend zur Seite.
Klar, auch wenn wir es uns nicht wirklich eingestehen wollten, spannte uns die Situation auch an.
Besonders, weil die meisten anderen Panik machten.
Wir wüssten schließlich auch nicht ganz genau, was mit uns los ist.
Zumindest ich. Mister Uzumaki scheint es ja entweder ganz genau wissen, oder es interessiert ihn einfach nicht… er ist sich ja sooo sicher… tze…
Ab jetzt verlief der restliche Weg bis zu unserem Lager ziemlich schweigsam.
Als es dämmerte hielt uns Kakashi an und teilte uns Aufgaben zu.
Während er selbst das Lager aufbaute (oder eher gesagt, aufbauen sollte - im Grunde las er die ganze Zeit, bis wir wiederkamen und das Lager selbst aufbauen mussten), schickte er Sakura zum Feuerholz und Naruto und mich zum Wasser holen.
Super, ich war nicht gerade erpicht darauf mit dem Baka allein zu sein, aber ganz genau darauf hatte es Kakashi abgesehen.
Vielleicht denkt er, so würden wir uns schnell wieder vertragen, oder so etwas…
Also stapften dieser Usuratonkachi, mit einem Eimer bewaffnet, und ich durch den Wald in Richtung des Flusses, den man schon von weitem hören konnte.
Wieder sprachen wir nicht miteinander. Er war sauer auf mich - warum auch immer - und ich hatte keinen Bock hier den Friedensbotschafter zu spielen. Besonders, da ich nicht einsehe, dass ich irgendwas falsch gemacht haben sollte! Er hat doch einfach den
Beleidigten gespielt… okay, ich war vielleicht nicht sehr einfühlsam bei diesem Thema von vorhin, obwohl ich weiß, wie empfindlich er ist, aber… naja… so bin ich halt…
Endlich wurde der Wald etwas lichter und wenig später brachen wir auch schon aus dem Gebüsch heraus.
Es war ein ruhiger, wenn auch meiner Meinung nach, ein bisschen zu ruhiger Fluss. Naruto gefällt er bestimmt.
Fast wollte ich ihn deswegen ansprechen, bevor ich mich bremste.
Ist doch egal, was er über den Fluss denkt…
Wir schauten uns kurz an, bedacht dem anderen nicht richtig in die Augen zu sehen, und ich murrte: „Dann mal los."
„Sag mir nicht, was ich tun soll!", fauchte er zurück, ging aber an den Fluss.
„Du Idiot. Ich habe nur… Ach, vergiss es."
Er beugte sich gerade zum Wasser hinunter, als wir einen lauten Schrei wahrnahmen.

Sakura!
Unsere Köpfe fuhren gleichzeitig herum, in die Richtung, aus der der Schrei kam.
Naruto ließ den Eimer fallen und wir rannten los.
Sein Blick fixierte mich.
Was ist los?
Ich verstand was er meinte, aktivierte mein Sharingan und suchte nach… etwas.
Schnell sah ich auch die sechs Chakren auf einer Lichtung.
„Sakura liegt am Boden und fünf Männer stehen um sie herum."
„Sind sie stark?"
„Vom Chakra sind sie eigentlich unterdurchschnittlich. Ich glaube, drei von ihnen sind noch nicht einmal richtige Ninja."
„Was zum…?"
Das fragte ich mich auch, denn wenn die zwei Ninja nicht irgendeine Geheimtechnik konnten, die unglaublich wenig Chakra erforderte, wusste ich auch nicht, wie Sakura sich von ihnen erwischen lassen konnte.
Sakura war stark und wusste sich zu wehren.
Jetzt, als wir nur noch gute 200 Meter entfernt waren, konnte ich alles genau erkennen.
Einer war gerade dabei eine große Axt zu heben, an der schon Blut klebte um sie auf Sakura niedersausen zu lassen.
Naruto! Ich muss mich beeilen. Komm so schnell es geht.
Er nickte und ich sprintete los.
Es war nicht so, dass ich mir Narutos Fähigkeiten nicht bewusst war. Gerade weil ich sie kannte, wusste ich, dass ich einfach sehr viel schneller war als er, wenn ich es drauf anlegte.
Es war genauso eine Tatsache wie, dass er sehr viel mehr Chakra und auch, schon alleine vom Körperbau aus, mehr Muskelkraft besaß als ich.
Ein paar Augenschläge später war ich auf der Lichtung und bevor die anderen mich überhaupt wahrnahmen, schlug ich dem einen die Axt aus der Hand.
Erst da sahen mich die Angreifer. Aber bevor sie überhaupt eine Reaktion zeigen konnten, hatte ich schon zwei niedergeschlagen und widmete mich den Dritten.
Zeitgleich kamen nun auch Naruto und Kakashi ins „Kampfgetümmel" gestürmt und kümmerten sich im stummen Einverständnis um die anderen Beiden.
Der Kampf dauerte insgesamt nicht mal 30 Sekunden.
Kakashi bedeutete Naruto und mir mit einem Zeichen, dass wir die Angreifer fesseln sollen, während er schon auf Sakura zuging.
Sakura war zum Glück nichts Schlimmeres passiert.
Sie war sogar bei Bewusstsein und setzte sich auch schon stöhnend auf.
Sie hatte eine klaffende Wunde am Arm, die sie vorsichtig betastete.
Soweit Naruto und ich fertig waren, lief der Blondschopf schnell zu unserer Teamkameradin.
„Sakura, was ist passiert?"
Sie drückte die Hand auf die Wunde, um die Blutung zu stillen, als sie leise meinte: „Ich war Feuerholz suchen und wurde von ihnen überrascht."
Ich hob eine Augenbraue und fragte zweifelnd: „Von den Schwächlingen?"
„Ich war eben in Gedanken!", antwortete sie giftig, zuckte aber gleich wieder zusammen.
Nun meldete sich Kakashi zu Wort: „Sakura, wie schlimm ist die Verletzung?"
Zuerst zögerte sie, dann: „Er hat mich mit der Axt geschlagen und bis auf den Knochen

getroffen. Es ist nichts Dramatisches, wenn man es richtig behandelt, aber dafür haben wir hier nicht die Mittel."
„Das heißt, wir müssen wieder nach Konoha.", schlussfolgerte Naruto.
Sakura nickte.
Zuerst herrschte einen Moment lang Stille, dann meinte Kakashi: „Nein. Ich bring Sakura nach Konoha. Ihr Beide werdet die Mission alleine weiter führen. Und keine Widerrede!"
„Hä, wieso sollten wir „wider reden"?", fragte Naruto.
Ich stieß in mit dem Ellbogen leicht an.
Er denkt, wir müssten noch sauer aufeinander sein.
Das typische Naruto Grinsen überzog nun seine Züge. Er kratzte sich verlegen am Hinterkopf, als er meinte: „Das… habe ich schon wieder total vergessen."
Ja, klar vergessen…
Ich schmunzelte und informierte Kakashi, der leicht irritiert von einem zum anderen schaute, da er ja die Hälfte unseres „Gesprächs nicht mitbekommen hatte: „Alles klar, aber wieso sollen wir alleine weiter machen. Ist es so dringend?"
„Tsunade und ich habe beschlossen, dass die Mission keinen weiteren Aufschubs erlaubt. Wir wissen schließlich nicht, was die Verbindung genau ist und wie sie sich auf euren Körper auswirkt. Bis jetzt ist nichts passiert, aber solange wir keine Gewissheit haben, meinte die Hokage, dass wir lieber kein Risiko eingehen sollten."
Sakuras Keuchen lenkte Kakashi Aufmerksamkeit wieder auf unsere Teamkameradin. Ohne den Blick von ihr zu nehmen, meinte er noch: „Euch alleine zu lassen tue ich wirklich ungern, aber ich vertraue euch und weiß, dass ihr gut klar kommt."
„Wir sind keine kleinen Kinder mehr, Sensei!", bemerkte Naruto.
„Außerdem sollten Sie sich vielleicht beeilen, Sakura braucht Hilfe.", fügte ich an.
Vorsichtig hob Kakashi Sakura hoch. Dann richtete er seinen Blick auf uns und meinte in strengem, militärischem Ton: „Naruto Uzumaki, Sasuke Uchiha. Ich erteile euch den Auftrag, die Mission weiter zu führen. Sie hat kein Zeitlimit, aber ich möchte jede Woche einen Bericht von euch haben, in dem euer Standpunkt und eure körperliche und geistige Verfassung enthalten sind. Ihr könnt Narutos vertrauten Geist benutzen, um die Nachrichten ins Dorf zu befördern. Sollte Konoha zwei Wochen nichts von euch hören, wird eine Suchmannschaft für euch ausgeschickt werden."
Wir nickten und er fügte noch in sanfteren, väterlichem Ton hinzu: „Viel Glück", bevor er Richtung Konoha verschwand.
Wir schauten ihnen noch eine Weile hinterher.
Ein leichtes Lächeln überzog mein Gesicht, als ich seufzte: „Und schon wieder sind wir zweisam."
Naruto grinste und zuckte mit den Schultern: „Viel lieber zweisam, als einsam, oder?"

Kapitel 4: Die Archive von Sunagakure

Narutos POV

„Wo habt ihr den Rest eures Teams gelassen?“, fragte Temari verwundert, als sie uns durch die verwirrenden Gänge zu Gaaras Büro führte.
Der Rest unserer Reise zu Sunas Hauptdorf war unereignisreich geblieben. Wir hatten die meiste Zeit über geschwiegen und waren in einem relativ hohen Tempo gerannt. Nicht, dass wir uns ernsthaft Sorgen um Sakura machen mussten, Kakashi und Tsunade würden dafür sorgen, dass ihr nichts passierte, aber irgendwie war trotz allem ein leicht ungutes Gefühl geblieben.
Andererseits wäre es wohl auch bedenklich gewesen, wenn es anders wäre…
„Naja, weißt du, wir hatten unterwegs einen kleinen… Zwischenfall und Kakashi und Sakura mussten zurück nach Konoha.“
Das hatte ich wohl unglücklich formuliert, denn Temari zog leicht besorgt die Augenbrauen nach oben. „Ist dort etwas passiert?“
Ich schüttelte schnell den Kopf und versuchte mir etwas einfallen zu lassen, das ich sagen konnte, ohne zugeben zu müssen, dass Sakura sich von ein paar Idioten hatte überraschen lassen – was indirekt wahrscheinlich auch noch unsere Schuld gewesen war, weil sie sich wegen uns den Kopf zerbrach…
„Äh, nein, das nicht…“, setzte ich an, wurde dann aber von Sasuke unterbrochen: „Wir hatten ein kleines, medizinisches Problem, waren aber zu dem Zeitpunkt noch näher an Konoha als an Suna, deswegen sind sie zurück. In der Zwischenzeit sollte das schon aus der Welt geräumt sein.“
Temari nickte verständnisvoll und blieb fast sofort vor einer der Türen stehen, um zu klopfen. Dann öffnete sie aber ohne auf eine Reaktion zu warten und steckte den Kopf hinein. „Gaara, die Konohanin sind da.“
Ich hörte ihn antworten: „Dann lass sie bitte rein.“
Temari zog den Kopf zurück, schob dafür die Tür ganz auf und gestikulierte mit einem Lächeln hinein. „Na los, er hat euch schon erwartet und darauf könnt ihr euch was einbilden.“, fügte sie zwinkernd hinzu.
„Temari!“, grummelte Gaara und ich kam gerade rechtzeitig in den Raum, um zu sehen, wie er die Augen verdrehte.
„Hallo, Gaara!“, grüßte ich freudenstrahlend, was er mit einem schwachen Lächeln und einem „Hallo, Naruto.“ beantwortete. Dann wand er sich meiner „Begleitung“ zu und nickte. „Sasuke.“
„Gaara.“
Ich unterdrückte ein Seufzen. Die beiden gingen seit dem Chunin-Examen distanziert wie eh und je miteinander um. Naja, ich sollte mich wohl freuen, dass sie mittlerweile immerhin schon mal bei den Vornamen angekommen waren und nicht länger versuchten irgendwelche Blickduelle auszufechten…
Ohne sich groß mit langen Begrüßungsreden aufzuhalten, kam Gaara dann auch gleich zur Sache: „Seit wann ist eure Hokage eigentlich verrückt geworden?“
„Häh?“, machte ich hochintelligent. Ja, Tsunade war verrückt, zumindest auf ihre eigene Art und Weise. Ich meine, allein schon die Tatsache, dass die Oma aussah, als wäre sie kaum älter als wir oder dass sie als Haustier ein Schwein mit einer Kette um den Hals hatte… aber das war ein anderes Thema. In politischen Belangen schien

Tsunade normalerweise einen klaren Kopf behalten zu können, daher war es mir ziemlich schleierhaft, was Gaara jetzt meinte.
Seine Miene blieb unbewegt, als er erklärte: „Sie schickt mir vor zwei Tagen einen Eilbrief, in dem sie mich lediglich fragt, ob wir ein Buch besitzen, das entweder „Verbundene Seelen“ oder „Vertrauensfesseln“ heißt und, wenn ihr mich fragt, nach einem 08/15-Liebesroman klingt. Als ich antworte, dass ich das bezweifle schickt sie euch, eines ihrer besten Teams, los, um herzukommen und in unseren Archiven nach eben jenem Buch zu suchen. Könnt ihr mir das mal erklären?“
Ich rieb mir nervös den Hinterkopf. „Naja, äh, also, weißt du, es ist so, dass sie… mit etwas konfrontiert wurde, das sie… selbst nicht versteht, das aber… wichtig und dringend ist und…“
„… über das ihr nicht reden dürft?“, beendete Gaara meinen Satz. Ich tauschte einen kurzen Blick mit Sasuke, der bisher nur unbewegt und mit verschränkten Armen neben mir gestanden hatte, dann nickte ich. Es stimmte nicht ganz, sie hatte uns nie verboten darüber zu sprechen und eigentlich log ich auch nur ungern, aber in diesem Fall war es wohl definitiv besser, wenn so wenig Leute wie möglich davon wussten – schon alleine, damit Sasuke die Sache gelassener nehmen konnte.
Gaara seufzte leise. „Ich glaube, ich will gar nicht wissen, was das sein soll, wenn es in einem solchen Buch drin stehen soll…“, murmelte er, dann schüttelte er kurz den Kopf und sah uns mit einem Halbgrinsen an. „Wie auch immer, Konoha hat uns um Hilfe gebeten und Suna wird sie nicht verwehren. Ich habe euch Gästezimmer hier im Turm bereitmachen lassen, Temari wird euch den Weg zeigen. In etwa einer Stunde sollte euch Emi, unsere Archivarin, abholen. Sie weiß nichts von dem Buch, aber ihr Großvater vielleicht. Oh, und später würde ich gerne mit euch zusammen Abend essen. Ich möchte auch wissen, wie erfolgreich ihr ward.“, fügte er mit einem angedeuteten Lächeln hinzu.

„…und das ist somit der albernste Buchtitel, den ich je gehört habe, aber, wisst ihr, es war auch lustig. Ich meine normalerweise suche ich nur Schriftstücke die so langweilige Titel tragen und…“
Emi war, wie versprochen gekommen, um uns abzuholen. Sie war ziemlich genau das, was ich mir *nicht* unter einer Archivarin vorgestellt hätte. Zuallererst einmal war sie überraschend jung – vermutlich etwa Mitte 20, dann braungebrannt und muskulös gebaut, mit schulterlangen, braunen Haaren und einem frechen Grinsen im Gesicht. Außerdem trug sie ein Ninja-Stirnband um den Kopf gebunden und irgendwie konnte ich sie mir wesentlich besser im Kampf, als in einem Archiv vorstellen.
Was ihren Charakter betraf… nun ja, sie redete viel. Und zwar wirklich viel. Seit sie uns abgeholt hatte, hatte sie kaum zehn Sekunden am Stück geschwiegen – und das auch nur, als wir uns vorgestellt hatten.
„…aber das Beste daran ist ja auch noch, dass wir tatsächlich Bücher mit den unmöglichsten Titeln haben, von denen ich bisher überhaupt nichts wusste! Opa kannte sie natürlich alle, was ein wenig deprimierend war, aber, nun ja, das war wohl zu erwarten, wenn man bedenkt, dass er über vierzig Jahre hier gearbeitet hat…“
Ich warf Sasuke einen Blick zu, was Emi völlig entging, da sie fröhlich quatschend vor uns her lief. *Das ist beeindruckend…*
Er zog eine Augenbraue nach oben. *Was? Dass ihr Großvater so lange Archivar war?*
Ich schüttelte den Kopf. *Nein, dass sie so selten Luft holen muss.*
Sasuke verdrehte die Augen, was jetzt keine direkte Botschaft an mich, sondern ein untrügliches Zeichen war. Ich musste mir auf die Zunge beißen, um das Kichern zu

unterdrücken. *Komm schon, ich finde sie nett.*
Sasuke sah mich an, als wäre ich durchgeknallt. *Sie redet zu viel! Dagegen bist selbst du harmlos.*
Ich verzog den Mund. *Hey, ich…*
„Da sind wir!“, flötete Emi und stieß eine große Tür vor sich auf. Ich blinzelte ins seltsam staubige Licht des großen Raumes dahinter und stellte wenig begeistert fest, dass es hier auch nicht großartig anders aussah, als in Konoha.
„Ich dachte, wir wollten zu deinem Großvater?“, fragte Sasuke skeptisch.
„Natürlich!“, grinste Emi, „Aber das ist der Ort, an dem er die meiste Zeit steckt. Auch wenn ich den Posten übernommen habe, kriegt man ihn kaum hier raus.“
Sie deutete uns mit einer Handbewegung an, ihr weiter ins Innere zu folgen und etwa zehn Regale später, entdeckten wir einen älteren Mann, an einem kleinen Schreibtisch direkt unter einem Fenster sitzen. Er war tief über eine offenbar sehr alte Rolle gebeugt und schien uns gar nicht zu bemerken.
Sasuke und ich blieben verwundert stehen, während Emi dem Alten auf die Schulter klopfte und „Hallo, Großvater!“ ins Ohr brüllte.
Er blickte auf, sah sie einen Moment lang an, als müsste er sich erst noch an sie erinnern, dann erschien ein Lächeln auf seinen Lippen und er drehte sich zu uns um.
„Emi, was machst du denn hier? Und wer sind die beiden jungen Herren?“
„Aber, Opa, der Kazekage hat dir doch gesagt, dass wir Besuch aus Konoha bekommen. Weißt du nicht? Wegen dem Buch…?“
„Wegen dem Buch?“ Der Alte rieb sich nachdenklich das Kinn und starrte eine Weile Löcher in die Luft, ehe er plötzlich die Augen aufriss. „Ach ja, das Buch!“ Er lächelte seiner Enkelin zu. „Wie war der Titel noch mal?“
Ich unterdrückte den Drang die Augen zu verdrehen, sah aber aus den Augenwinkeln, dass Sasuke offenbar mit seiner Beherrschung zu kämpfen hatte. Verständlich. Der Alte schien nicht gerade ein erstklassiges Gedächtnis zu haben, wenn er schon vergas, was gestern (oder sogar heute Morgen?) geschehen war… und ausgerechnet der sollte uns weiterhelfen können?
Emi wiederholte den Titel dreimal, jedes Mal verzog sich das faltige Gesicht des Alten ein Stück mehr, ehe er schließlich meinte: „Das kenn ich nicht.“
Ich ballte die Fäuste, um mir nicht mit der Hand gegen die Stirn zu schlagen. Ganz ruhig bleiben, Naruto, tiiief durchatmen. Wird alles wieder gut. Gaara wird schon einen Grund gehabt haben, uns zu dem Typen zu schicken – es sei denn, er wollte sich einen Spaß mit uns machen… aber das konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, das war nicht seine Art… glaube ich zumindest…
Plötzlich wand sich der Alte ganz direkt an uns. „Nun, junge Herren, wenn ihr was sucht, solltet ihr euch an Washi wenden.“
„An einen Adler?“, wiederholte Sasuke und machte sich keine Mühe den Zweifel und die Ungeduld aus seiner Stimme zu halten.
„Er selbst nennt sich so. Keiner von uns kennt seinen richtigen Namen.“, sprang Emi erklärend ein. „Gerüchten zufolge ist er ein Meisterdieb, der wirklich alles und jeden finden kann. Ich selbst habe ihn nie kennen gelernt, aber Großvater meint, er habe früher das eine oder andere Mal mit ihm gearbeitet.“ Sie schnaubte leise. „Zumindest erzählt er das, wenn er ein paar Gläser Sake intus hat…“
Ich tauschte einen weiteren Blick mit Sasuke, doch der schien nun ernsthaft kurz vorm Explodieren und so beeilte ich mich zu antworten, ehe er noch etwas sagen konnte, das er/wir hinterher bereuen würde/n.
„Und wo finden wir diesen Washi?“

„Gar nicht.“, meinte der Alte seelenruhig, „Er findet euch oder ihr habt keine Chance.“
Emi seufzte. „Das stimmt leider. Wobei er angeblich jedes Jahr auf das Sturmfest gehen soll, aber auch das ist leider nicht mehr als ein Gerücht.“
„Das Sturmfest?“, wiederholte ich verwirrt.
„Ein Festival, das alljährlich im Nachbardorf abgehalten wird, hoch oben in den Bergen, die an die Wüste grenzen – ziemlich windige Sache.“, fügte Emi grinsend hinzu, „Ihr habt Glück, das nächste findet in genau drei Tagen statt.“
Oh ja, was für ein Glück…
„Dann müssen wir da wohl auch hin, was, Sasuke?“, meinte ich resignierend. Ehe der allerdings antworten konnte, fing der Alte vor uns schallend an zu lachen und auch Emi konnte sich ein Kichern nicht verkneifen.
„Was?“, fauchte Sasuke.
„Das Sturmfest ist ein Privileg der High Society des Windreichs. Ihr werdet selbst als Abgesandte Konohas nicht ohne weiteres da hinein kommen. Außerdem“, fügte sie lachend hinzu, „erhalten ausschließlich Paare Zutritt – gemischte Paare, wohlgemerkt.“

Sasukes POV

Wenn ich leicht schizophrene Anwandlungen wie eine bestimmte Teamkameradin hätte, würde mein Inneres Ich wohl gerade schreiend auf dem Boden liegen.
„Und man kommt da wirklich nicht rein, solange man nicht zur High Society gehört?“, fragte ich leicht verzweifelt noch einmal nach.
„Und zum Windreich gehört und wenn man da als gemischtes Paar auftrifft? Nein!“
Emi schüttelte den Kopf.
Na super…
Naruto schaute mich an.
Nur nicht den Mut verlieren.
Ich runzelte die Stirn und wollte gerade fragen, was er damit meinte, als er sich wieder an Emi und den alten Sack wandte.
„Okay, dann noch mal was…“
„Klar, um was geht es?“, grinste Emi.
„Washi geht dorthin um zu klauen, oder?“, fragte der Blondschopf.
„Ja, natürlich. Was sollte er als Taschendieb auch anderes machen? Aber eines kann ich euch sagen: Da räumt er, falls er wirklich da sein sollte und er so gut ist, wie sein Ruf sagt, tüchtig ab.“
Der ehemalige Archivar wies seine Enkelin zurecht: „Na, na, Emi, nicht so voreilig. Du darfst die Wachen nicht vergessen, die auch auf dem Fest sein sollten.“
„Wachen?“, fragte Naruto stirnrunzelnd.
Ich wusste nicht, warum Naruto noch weiter nachbohrte. Wir würden nie als High Society durchgehen. Da müsste uns schon Gaara persönlich begleiten, oder so was…
Bevor ich weiter denken konnte, unterbrach der Alte meine Gedanken.
„Natürlich, junger Herr, zum Sturmfest kommt wirklich nur die Creme de la Creme der Reichen und Einflussreichen. Glaub mir, da kommt keine Fliege rein, ohne entdeckt zu werden. Es wäre wohl leichter unbemerkt zum Raikagen vorzustoßen. “
„Und wie sollte dann Washi da rein kommen?“, fragte ich gereizt. Mann, der Typ ist doch nicht mehr richtig im Kopf.
Der Alte zuckte mit den Schultern: „Er ist ein wahrer Meister! Außerdem wird gemunkelt, dass sie ihn absichtlich reinlassen. Es soll angeblich schon zu einem

Wettkampf der Reichen geworden sein. Wisst ihr, junge Herren, Washi ist kein einfacher Dieb. Wenn er jemanden auf dem Sturmfest beklauen sollte, dann ist das der, der am reichsten aussieht oder die schönste Begleitung hat. Und derjenigen, dem am Ende etwas fehlt, kann dann sagen, dass er zum Beispiel die heißeste Braut abgeschleppt hat."
Sein perverses Lachen erstarb, als ihm seine Enkelin leicht eine runterhaute.
„Opa, du bist eindeutig zu alt für so was!"
Er rieb sich seinen Hinterkopf, als er antwortete: „Nein, mein Kind. Für so was ist ein Mann nie zu alt.", plötzlich wurde er wieder ernster, „Aber wenn ich eins von Washi weiß, ist es, dass er bei so einen Fest nur den beklauen würde, der ihm ins Auge fällt. So und jetzt verschwindet bitte. Ich möchte weiter lesen!"
Verwundert schauten Naruto und ich uns an.
Einen schnellen Stimmungswechsel hatte der Knacker…
Emi, die es von ihrem Großvater wohl schon gewöhnt war, seufzte nur und führte uns aus dem Archiv raus.
„Entschuldigt die Unhöflichkeit meines Opas… er ist manchmal echt komisch, aber was soll's… naja, das darf er wohl sein. Wisst ihr, damals…"
Blablabla…
Emi ist echt furchtbar. Wie kann ein Mensch nur so viel an einem Stück reden?
Das ist ja kaum zum Aushalten. Naruto ist dagegen ja ein richtig stiller Mensch.
Ich schaute zu dem Blondschopf rüber. Anscheinend hörte er ihr auch nicht zu.
Er schaute auf den Bonden und sah so aus, als ob er etwas überlegte.
Erst als wir anhielten realisierte ich, dass wir schon wieder auf unserem Zimmer angekommen waren.
„Okay, dann noch viel Glück bei der Suche nach dem Buch. Vielleicht sehen wir uns ja mal wieder, ciao!", rief Emi noch einmal, bevor sie wieder Richtung Archiv rannte.
Kopfschüttelnd sah ich noch kurz nach, bevor ich Naruto hinterher ins Zimmer folgte.
Naruto hatte sich aufs Bett gesetzt und seufzte: „Wie sollen wir auf dieses Fest kommen?"
„Du kannst ja vielleicht deine Beziehung zu Gaara spielen lassen?", fragte ich zögernd.
Naruto schaute mich leicht wütend an und knurrte: „Ich werde Gaara nicht ausnutzen, nur weil er Kazekage ist."
Ich rollte mit den Augen: „So habe ich das nicht gemeint, Usuratonkachi. Ich meinte nur, dass du ihn beim Abendessen ja mal drauf ansprechend kannst. So wie ich ihn einschätze hilft er dir bestimmt gerne."
Naruto wackelte leicht mit den Kopf: „Jaa, kann schon sein, aber… hey, wieso schätzt du Gaara plötzlich so freundlich sein? Ich dachte, du magst ihn nicht sonderlich. Nicht, dass ich was dagegen hätte, wenn ihr euch gut verstehen würdet…"
„Ich habe nie gesagt, dass ich ihn überhaupt nicht mag. Außerdem solltest du besser hinhören. Ich sagte, er würde dir bestimmt gerne helfen."
„Schade. Ich dachte, da würde sich gerade eine Freundschaft anbahnen. Naja…"
Der Blondschopf ließ sich stöhnend zurück aufs Bett fallen und schloss die Augen.
Ich tat es ihm gleich, aber schaute ihm von der Seite her an.
„Weißt du, was ich mich eher frage?"
Er öffnete ein Auge und drehte sich leicht zu mir um. Was?
Wenn nicht einmal wir da hinein kommen, wie soll es ein einfacher Dieb schaffen?
Er zuckte leicht mit den Schultern: „Was hat der alte Archivar gesagt? Washi soll ein Meister sein, außerdem hast du doch von diesem komischen Wettstreit gehört, oder?"
„Yeah, schon. Aber ganz ehrlich, ich bezweifle, dass es stimmt. Ich meine, dass sich

Reiche durch einen Dieb beurteilen lassen wollen ist Quatsch."
Wieder zuckte Naruto mit den Schultern. „Und was hast du für eine Theorie, wie Washi auf das Sturmfest kommt?"
„Wenn es nicht nur ein Gerücht ist? Naja, ich habe mal ein bisschen rum überlegt und könnte mir vorstellen, dass er sich entweder ins Personal mischt, was ich nicht für so wahrscheinlich halten, da selbst das bestimmt gründlich überprüft wird, oder er persönlich eine Einladung bekommt."
Naruto riss die Augen auf und sah mich erstaunt an: „Du glaubst, dass es einer der Reichen ist? Wieso sollte er dann klauen, ich meine, das ist doch hirnrissig!"
„Ja, stimmt schon… ich habe auch eher die meisten Möglichkeiten ausgeschlossen und den Rest aufgezählt… Ich meine, wie sollte er da sonst reinkomme, wenn es so gut bewacht ist?" Ich fügte per Augenkontakt hinzu:
Außerdem glaub mir, ich habe früher schon viele reiche Leute getroffen, die echt komisch drauf waren…
Der Blondschopf rollte mit den Augen: „Ach, Teme, du denkst einfach zu viel. Das ist einfach Unsinn. Überleg dir lieber, was wir machen, wenn Gaara uns nicht hilft."
„Ja, vielleicht sollte ich echt nicht zu viel nachdenken, aber, Dobe? Ich bin mir sicher, dass Gaara dich nicht hängen lässt."

Wir haben uns noch ungefähr zwei Stunden im Zimmer entspannt und erholt. Gerade spielten wir eine Runde „Uno", ein Glücks/- Kartenspiel, das Naruto mitgenommen hat- ich war (Wunder über Wunder) am Verlieren-, als es an der Tür klopfte. Ächzend erhob ich mich und machte unserem „Besucher" auf.
Vor mir stand ein braungebrannter, hellblonder Mann. Er war schätzungsweise Mitte Dreißig und hatte keinen allzu freundlichen Gesichtsausdruck.
„Der Kazekage schickt nach euch. Ich soll euch in den Speisesaal führen.", meinte er im monotonen Tonfall.
Ich drehte mich um zu Naruto um.
„Hey, Dobe. Dein Freund lässt nach uns rufen."
Er war gerade dabei seine Karten wieder in seinen Rucksack zu stopfen, als er rief:
„Ja, ja. Ich komme. Und nenne Gaara nicht so abfällig „meinen Freund"!"
„Hn.", war alles was ich dazu beizusteuern hatte.
Gaara und ich mochten uns halt nicht besonders. Aber wir hatten ein stummes Abkommen, dass wir uns für Naruto wenigstens versuchen zusammenzureißen.
Das klappte auch mehr oder weniger und im Zweifelsfall war es bei uns beiden das Beste einfach die Klappe zu halten.

Der Speisesaal war, wie nicht anders von einem Saal zu erwarten, ein ziemlich großer Raum. Er musste schließlich auch für größere Menschenmengen benutzt werden können.
Aber dieses Mal bekamen wir einen eher einsamen Anblick zu sehen. Gaara saß alleine an einem kleinen, runden Tisch, der für drei Personen gedeckt war.
Naruto beschleunigte seine Schritte sogleich und begrüßte Gaara mit den Worten: „Hey, Gaara. Was gibt es zu Essen? Ich habe einen riesen Kohldampf!"
Eine Spur von einem Lächeln überzog Gaaras Gesicht als er antwortete: „Eine Spezialität aus dem Windreich."
Naruto grinste ihn breit an, als er fragte: „Es fängt nicht zufällig mit „Ram…" an?"
Gaaras Lächeln würde eine Spur breiter, als er antwortetet: „Tut mir leid, dass ich dich enttäuschen muss. Kein Ramen. Es sind Sand-Nudeln."

Inzwischen saßen wir mit am Tisch, die Wache, die uns herführen sollte war bereits abgetreten und Naruto spielte ein bisschen mit seinem Besteck.
Bei der Antwort verzog der Blondschopf das Gesicht: „*Sand*-Nudeln?“
„Nein, Dobe. Die Nudeln bestehen nicht aus Sand. Es sind nur lange getrocknete Nudeln, mit einer Soße mit verschiedenen, ebenfalls getrockneten Kräutern, die leicht bröcklig werden. Dadurch bekommt das Gericht so eine leicht sandige Konsistenz.“, klärte ich ihn auf.
Gaara runzelte leicht die Stirn. Wahrscheinlich fragte er sich, woher ich die Speise kannte. Trotzdem fragte er nicht, sondern schwieg.
„Oh, schmeckt das denn gut?“, fragte Naruto nun.
Aus Höflichkeit meinte ich laut: „Eigentlich ganz lecker.“
Schnell warf ich ihm aber noch einen Blick zu.
Sehr gewöhnungsbedürftig…
Er verkniff sich mühsam ein Grinsen und richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf Gaara, als der fragte: „Habt ihr das Buch eigentlich gefunden?“
Naruto warf mir einen schnellen Blick zu, bevor er seufzend erzählte, was wir „rausgefunden“ hatten.
Das Reden überließ ich mit Freuden ihm.
„Nein, leider nicht. Aber der ehemalige Archivar hat uns von einer Person berichtet, die wüsste wo das Buch sein könnte.“
Gaara hob eine Augenbraue.
„Also müsst ihr gleich wieder los?“
„Wenn es so einfach wäre. Hast du mal was von einem Washi gehört?“, als der Kazekage nickte, fuhr Naruto fort, „Er ist es, der es angeblich wissen soll. Das Problem ist nur, dass unsere einzige Chance ihn zu finden das kommenden Sturmfest ist, da er dort immer anzutreffen sein soll.“
„Oh, das Sturmfest… Ihr wisst schon, dass da nur wichtige Paare aus dem Windreich reinkommen?“
„Ja, wissen wir. Und unser größtes Problem ist einfach, dass wir nicht zur High Society des Windreichs gehören und deshalb keine Einladung bekommen…“, meinte Naruto zerknirscht und sah dabei so enttäuscht aus, dass man ihm schon fast helfen *musste*.
Der Rothaarige lehnte sich in seinem Stuhl leicht zurück.
„Also, das sollte kein Problem sein. Ich kann euch eine Einladung beschaffen.“
Naruto sah ruckartig zu ihm auf, auch ich konnte meine Verblüffung nur schwer verbergen.
Dass er, der Kazekage, es so leicht nehmen würde, fand ich erstaunlich.
Nach kurzem Schweigen fuhr Gaara fort: „Ihr müsst euch nur eine andere Identität zulegen. Aber euer größtes Problem sollte eine weibliche Begleitung sein. Und vergiss es, Naruto“, meinte Gaara, als er Narutos breites (leicht perverses) Grinsen sah, „Sexy Jutsu wird nicht funktionieren.“
Ich runzelte die Stirn: „Wieso nicht?“
Der Kazekage zuckte nur mit den Schultern: „Die Wachen sind gute Ninja. Sie werden spüren, wenn jemand ein Jutsu benutzt und derjenige wird *entfert* werden.“
Mir gefiel es gar nicht, wie Gaara das Wörtchen „entfernt“ aussprach….

Narutos POV

Während ich mich noch fragte, woher zum Geier Gaara überhaupt mein Sexy Jutsu kannte (ich konnte mich nicht erinnern, es in seiner Gegenwart überhaupt mal benutzt

zu haben), waren Sasuke und Gaara offensichtlich schon zum eigentlichen Problem übergegangen…
„Entfernt, wie rausgeschmissen oder entfernt, wie…“ Ich führte den Satz lieber nicht zu Ende, aber Gaaras Blick beantwortete ihn auch so.
Ich schluckte – und war ausnahmsweise einmal sprachlos. Und heilfroh, als eine Frau, vermutlich eine der Angestellten hier, drei dampfende Teller herein trug und uns einen guten Appetit wünschte. Das Essen sah… nicht so überragend aus. Ziemlich farblos und… naja, gelbbraun… hätte Sasuke es mir vorhin nicht erklärt, wäre ich davon ausgegangen, dass ich tatsächlich Nudeln aus Sand vor mir hatte.
Ein wenig zögerlich stopfte ich mir den ersten Happen in den Mund – und runzelte die Stirn. Eine *leicht* sandige Konsistenz? Das war mal die größte Übertreibung aller Zeiten! Das fühlte sich an, als würde man wirklich auf Sand rumkauen!
Davon einmal abgesehen schmeckte es allerdings überraschend gut. Als ich aufsah und Gaaras erwartungsvollen Blick auffing, setzte ich ein Grinsen auf. „An Ramen kommt es nicht ran, aber es ist gut.“
Wie zum Beweis schaufelte ich mir die nächste Ladung rein. Sasuke neben mir hob eine Augenbraue. *Meinst du das ernst?*
Ich hätte fast gekichert. *Ja. Es ist im Mund absolut widerlich, aber der Geschmack ist eins-A!*
Sasuke blinzelte ungläubig und hätte vermutlich gerne den Kopf geschüttelt. Ehe er aber was anmerken konnte oder wir komplett vom Thema abkamen, hakte ich dann doch lieber nach: „Das bedeutet, es ist auf dem Fest absolut unmöglich irgendwelche Jutsu zu benutzen, ganz egal, wie wenig Chakra sie verbrauchen?“
Gaara schluckte im Gegensatz zu mir unter, ehe er ruhig antwortete: „Ganz genau, es sei denn, ihr wollt euer Leben beenden, aber für so verzweifelt halte ich euch nicht.“
Seit wann war der eigentlich so sarkastisch geworden? Zeit für eine kleine Auflockerung! „Na, dann ist doch alles klar, die einzige Chance rein zu kommen ist, dass sich einer von uns als Frau verkleidet!“, verkündete ich strahlend, woraufhin mich zwei Augenpaare entsetzt und verwundert zugleich anstarrten und ich in einen Lachanfall ausbrach.
„Das war doch nur ein Scherz, Leute, ein Scheherz!“
Eine gefühlte Ewigkeit später schnaubte Sasuke, während Gaara ein Lächeln andeutete. Mann, mit den beiden Miesepetern machte das doch gar keinen Spaß…
„Ihr müsst wohl eine eurer Bekannten bitten mitzukommen. Alleine kriege auch ich euch nicht rein. Außerdem sollte ich euch wohl sagen, dass ich wahrscheinlich nur Einladungen für einen von euch kriegen kann.“
Ich lächelte. „Danke, Gaara, das werden wir schon irgendwie hinkriegen.“
Er nickte. „Kein Problem, außerdem hab ich auch was davon.“, fügte er mit einem mysteriösen Grinsen hinzu.
Auf meine Frage, was genau er denn davon habe, wollte er aber partout nicht antworten und so gab ich es irgendwann auf und wir verbrachten den Rest des Essens damit zu erzählen. Naja, meistens redete ich, aber das waren wir ja alle gewöhnt und so störte sich auch niemand daran.

Knappe zwei Stunden später waren wir wieder auf unserem Zimmer und gerade dabei uns bettfertig zu machen. Soll heißen, Sasuke blockierte das angrenzende Badezimmer, während ich – bereits im Schlafanzug – auf dem Bett lag und darauf wartete, dass er fertig wurde.
Ich starrte müde an die Decke.

Irgendwie war der Tag nicht so verlaufen, wie ich mir das vorgestellt hatte. Ja, irgendwie waren wir zwar schon ein Stück weiter gekommen, aber jede Frage, die wir beantwortet hatten, hatte nur drei neue aufgeworfen…
Ich schüttelte den Kopf und schloss die Augen. Ich sollte mir lieber über die wirklich wichtigen Dinge Gedanken machen, anstatt mich hier zu beschweren.
Einer von uns würde also auf das Sturmfest gehen können, wenn wir eine Begleitung fanden. Wer kam denn überhaupt in Frage? Sakura wäre sicher die erste Wahl gewesen, aber abgesehen davon, dass sie nicht hier war, war ihre Verletzung bestimmt noch nicht gänzlich verheilt. Das würde ihr sicher ganz schön zusetzen.
Okay, streichen wir Sakura, wer steht als nächstes auf der Liste? Hinata? Nein, die war einen Tag vor uns mit ihrem Team auf Mission gegangen. Mmh…
Ino? Oh, mein Gott, das konnte ja lustig werden… aber, warte, nein, da würde sich Sasuke quer stellen, mal abgesehen davon, dass ich mir nicht mal sicher war, ob sie schnell herkommen konnte. Die Strecke war nicht endlos weit, aber auch alles andere als ein Katzensprung und auf den allerletzten Drücker ankommen brachte wohl auch nichts, demnach müsste wer-auch-immer schon ziemlich schnell rennen können…
Wenn ich so drüber nachdachte, wen wir auch fragten, niemand würde ein Kleid haben, dass den Ansprüchen genügen würde, das heißt, wir mussten noch mindestens einen Tag für Shopping einkalkulieren, sprich, diejenige müsste spätestens Morgen Nachmittag hier sein. Selbst wenn wir sofort nach dem Aufstehen einen Botenvogel losschickten, würde der nicht vor dem frühen Mittag ankommen. Mit anderen Worten, es blieben nur wenige Stunden – eine Zeit, die selbst wir nur mit Mühe erreichen konnten.
Okay, Sasuke alleine vielleicht schon, oder Lee, aber das brachte uns nicht weiter. Konnte überhaupt eine der Kunoichi so schnell rennen?
Und, die nächste Frage: Wer von uns sollte denn gehen? Wenn es um Aufmerksamkeit war, kam klar Sasuke an erster Stelle. Sowohl im Blicke auf sich ziehen, als auch im alles-im-Blick-behalten war er mir überlegen. Im Umgang mit Menschen war ich aber eindeutig besser. Was würde wichtiger sein?
Eigentlich wäre es am besten, wenn wir beide gingen, aber wie sollte das gehen?
„Bad ist frei!“, rief Sasuke gerade und kam mit noch feuchten, ein wenig herunterhängenden Haaren und nur mit Boxershorts und einem dünnen Shirt bekleidet wieder ins Zimmer.
Ich schmunzelte. Mit ein bisschen mehr Busen und anderen Rundungen könnte er fast als Mädchen durchgehen… besonders, wenn er ewig nicht aus dem Bad kam…
Lachend den Kopf schüttelnd, schnappte ich mir mein Kissen und feuerte es ihm gegen den Kopf. „Das wird ja auch Zeit, Satsuki!“, neckte ich.
Ehe er darauf auch nur reagieren konnte, war ich bereits im Bad verschwunden und hatte die Tür in weiser Voraussicht schnell geschlossen.

Drei Stunden später lag ich noch immer wach und lauschte dem leichten Sandsturm, der draußen aufgezogen war.
Ich mochte das seltsam gleichmäßige Geräusch des an sich schon irgendwie bedrohlichen Naturspektakels. Es erinnerte mich an den beruhigenden Klang fallenden Regens. Warum ich nicht schon eingeschlafen war, wusste ich selbst nicht.
Eigentlich lag es nicht in meiner Art mir stundenlang den Kopf zu zerbrechen und darüber nicht einschlafen zu können. Nein, normalerweise machte ich so etwas nicht, aber im Augenblick war genau das der Fall.
Ich lauschte auf Sasukes ruhige Atemzüge aus dem Bett an der Wand gegenüber, die

mir verrieten, dass er schon vor über einer Stunde ins Reich der Träume eingetreten war. Warum durfte er schlafen und ich nicht? Das war so unfair…
Ich seufzte leise und drehte mich zum bestimmt hundertsten Mal auf die andere Seite. Wenn man wach liegt gehen einem ja oft die unmöglichsten Dinge durch den Kopf und so kam mir auf einmal wieder der Gedanke, wie Sasuke wohl in einem Kleid aussehen würde. Ich meinte das absolut nicht ernst, aber mir war langweilig, ich war müde und konnte nicht mehr klar denken, also hielt ich die Augen weiterhin geschlossen und nahm mir ein geistiges Bild von Sasuke, um damit herumzuspielen.
Zuerst tauschte ich seine Kleidung gegen ein langes, dunkelblaues Abendkleid, versteckte seine Hände in langen Samthandschuhen – was nicht mal nötig gewesen wäre, aber ich dachte, wenn schon, denn schon -, zog ihm ein paar Schnürsandelen mit Absätzen an und wand mich dann den offensichtlicheren Problemen zu. Ein breiter, dunkelroter Gürtel um die Hüfte, ein ausgepolsterter BH unter das Kleid, um Dekolleté vorzutäuschen, dann nur noch die Haare runterkämen und fertig.
Ich grinste, nicht nur in Gedanken und riss im nächsten Moment blinzelnd die Augen auf. Das war doch die Lösung für unser Problem!!
Auch wenn ich ihn im dunklen Zimmer nicht sehen konnte, sah ich automatisch zu Sasuke herüber. Er hatte für einen Mann sehr weiche Züge und einen eher schlanken Körperbau. Dazu seine helle Haut… aber würde er wirklich als Frau durchgehen?
Ich schüttelte den Kopf und schloss die Augen wieder. Was ich doch für einen Unsinn dachte, wenn ich müde war…

Am nächsten Morgen wurden wir durch lautes Klopfen geweckt. Ich grummelte mürrisch und vergrub den Kopf unter dem Kissen. Das war keine angenehme oder ruhige Nacht gewesen und ich wollte definitiv noch nicht aufstehen.
Stoff raschelte, dann hörte ich ein Gähnen und leise Schritte, offenbar war Sasuke aufgestanden, um wem-auch-immer, der gerade zum zweiten Mal wild klopfte die Tür zu öffnen. Wahrscheinlich warf er mir auf dem Weg den üblichen werd-endlich-mal-wach- oder den Mann-was-für-ein-Trottel-Blick zu, aber das kümmerte mich gerade wenig.
Ich hörte das leise Knarksen der Tür und kurz darauf eine allzu bekannte Stimme: „Guten Morgen!“
„Temari?“, murmelte Sasuke müde.
„Wer denn sonst?“, meinte die und klang furchtbar munter, „Ich bring euch das Frühstück. Außerdem soll ich euch von Gaara sagen, dass er sobald wie möglich die Namen braucht, unter denen ihr reinwollt. Schließlich sind nur noch zwei Tage Zeit und er muss das noch in die Wege leiten.“
Ich lugte unter dem Kissen hervor. Sie klang schon fast zu gut drauf angesichts dieses grausamen Zeitlimits.
„Ähm, ja, danke. Wir arbeiten dran.“, grummelte Sasuke leise. Widerwillig setzte ich mich im Bett auf und fuhr mir durch die Haare.
Temari drückte Sasuke gerade ein Tablett in die Hand, dann wollte sie gehen, doch ich hatte noch eine Frage: „Temari?“
Sie drehte sich noch einmal um. „Ja?“
„Ist heute etwas Besonderes, das du so gut gelaunt bist?“
Sie grinste schelmisch. „Nicht direkt, aber wenn ihr aufs Fest geht, bleibt es mir und Gaara dieses Jahr erspart.“
Damit war sie weg, noch ehe ich „Häh?“ sagen konnte. Einen Augenblick sah ich ihr noch fragend nach, dann zuckte ich die Schultern und kletterte aus dem Bett. Sasuke

hatte unser Frühstück schon auf den Tisch gestellt und streckte sich verschlafen. Ich blinzelte.
Mmh, er hatte wirklich einen fast weiblichen Körper. Gut, keine weiblichen Rundungen, aber sehr zierlich und…
„Was glotzt du denn so, Dobe?“
Ups, er hat meinen Blick bemerkt. Sollte ich…? Die Frage war, wie würde er darauf reagieren? Naja, er schien ohnehin leicht verärgert, also, was soll’s…
„Ich glaube, ich weiß, wie wir beide aufs Fest kommen.“, bemerkte ich betont sachlich.
Sasuke verschränkte die Arme und warf mir einen argwöhnischen Blick zu. „Und wie?“
Ich seufzte innerlich, blieb aber cool und meinte möglichst lässig: „Du verkleidest dich als Frau.“

Kapitel 5: Darf ich vorstellen? Haruto und Satsuki!

Kleine Warnung vorweg:
Okay, sorry, Leute, aber das müssen wir vorher mal loswerden. In dem Kapitel hatten wir unseren Spaß. Es ist wahrscheinlich relativ übertrieben, aber das musste auch mal sein… und, ganz ehrlich, woher sollten Naruto und Sasuke Ahnung davon haben? Sie sind beide mehr oder weniger ohne Mütter oder Schwestern aufgewachsen und irgendwie konnten wir uns auch nicht vorstellen, dass sie mit Sakura über so etwas reden… also seht es uns bitte nach, wenn es arg… überzogen geworden ist, wir konnten nicht widerstehen… ^^"

****

Sasukes POV

Während ich mich streckte, spürte ich Narutos intensiven Blick auf mir. Ich drehte mich halb um und fauchte: „Was glotzt du denn so, Dobe?"
Er schien kurz zu zögern, dann verkündete er mir: „Ich glaube, ich weiß, wie wir beide aufs Fest kommen."
Oka~y…
„Und wie?"
„Du verkleidest dich als Frau."
„…" Ähhh…
Unwillkürlich schlich sich ein Bild von mir in einem Kleid und mit viel zu viel Make-up in meine Gedanken.
Ich schauderte und schüttelte schnell den Kopf um das Bild zu verscheuchen.
„Okay, Usuratonkachi. Wach endlich auf, schalte dein logisches Denken- falls überhaupt vorhanden- ein und überdenke deine Aussage!"
Er seufzte und meinte: „Ja, ich weiß. Es klingt doof, aber wir haben doch eigentlich keine andere Wahl, oder?"
Ich schaute ihn entsetzt an, als mir langsam klar wurde, dass er es ernst meinte.
„Ist das wieder einer von deinem dämlichen „Scheherzen"? Wenn ja, lass es. Ich finde es nicht lustig."
„Mann, Sasuke! Denk mal nach! Wir haben kein Mädchen, das wir mitnehmen könnten."
Gerade wollte ich „Temari" vorschlagen, als *ich* mal mein Denken einschaltete.
Temari fiel weg, erstens, weil sie keine Lust hatte (wie man vorher sehen konnte), zweitens, weil sie mehr erfahren würde, als uns lieb war, drittens, weil sie einfach zu bekannt war. Es würde Fragen aufwerfen, die wir gar nicht gebrauchen konnten, wenn sie (die Schwester des Kazekage) ohne Gaara, sondern mit einem Fremden auftauchte…
Dann einfach irgendeine Frau nehmen und sie für die Aktion bezahlen… naja, abgesehen davon, dass es mir schon ethisch nicht richtig erschien, war es zu riskant… Wenn sie sich mal verplauderte, dass sie gar nicht zur High Society gehörte, oder sich sonst vollkommen falsch benahm. Außerdem müssten wir erstmal die passendste und geeigneteste Frau suchen, die das auch noch mitmachte.
Die Zeit war viel zu knapp dafür…
Mir wurde unwohl zumute, als ich merkte, dass Naruto möglicherweise Recht haben könnte und wir wirklich keine andere Alternative hätten.

„Aber... ich bin ein Mann.“, stellte ich grandioser Weise fest.
Der Blondschopf zuckte mit den Schultern: „Deshalb verkleiden wir dich auch. Ein Kleid, ein paar Stöckelschuhe, ein bisschen Make-up und einen ausgestopften BH.“
Und Zufriedenheit schlich sich in seinen Blick, als er festestellte, dass mir langsam die Argumente ausgingen.
Aber so leicht würde er mich da nie im Leben dazu bekommen. Die Idee war einfach zu… absurd!
Außerdem, ein BH???
Ich schnaubte: „Das würde nicht funktionieren. Selbst mit all dem Zeug, sieht man doch sofort, dass ich nicht weiblich bin.“
„Ich glaube nicht!“, meinte er mit voller Überzeugung, „Du bist einfach sehr zart gebaut und hast weiche Gesichtszüge!“
Meine „weichen“ Gesichtszüge verdunkelten sich bei seinen Worten.
Welcher Mann hörte denn bitteschön gerne, dass er „zart“ gebaut ist?
Er merkte wohl, dass es eindeutig die falsche Wortwahl war, denn er stöhnte leicht auf, packte mich am Handgelenk und zog mich mit ins Bad.
Ich sprang zurück und quietschte auf, als mich ein kalter Wasserstrahl traf.
Naruto hatte sich schnell den Duschkopf geschnappt und mich angespritzt.
„Was sollte das?“, zischte ich gereizt.
Ohne ein Wort zog er mich nun mit sich vor den großen Spiegel.
„Und siehst du den Unterschied?“, fragte er nun.
Ich hatte das Gefühl irgendwie auf dem Schlauch zu stehen.
„Große Überraschung! Du bist trocken und ich nass?!“, mutmaßte ich „munter“ drauf los.
„Nein, Teme. Unser Körperbau!“, drängte Naruto.
Ich schaute noch mal mürrisch in den Spiegel vor uns.
Naruto stand leicht schräg hinter mir und hatte sein T-Shirt ausgezogen.
Leider musste ich mir eingestehen, dass ich zwar leicht größer bin, als Naruto, er aber viel breitere Schultern besaß.
Besonders jetzt, als der nasse Stoff noch extra an meinem Körper klebte, offenbarte er meinen schlanken Körper…
Natürlich, ich hatte mich schon sehr oft im Spiegel gesehen, aber nie wirklich meinen Körper als zu schmal, oder gar als weiblich angesehen!
Mir war auch schon immer klar, dass ich besonders schlank war im Gegensatz zu anderen Jungs…
Aber jetzt Naruto und mich direkt zu vergleichen zeigte schon das „Ausmaß“ der Unterschiede…
Ich betrachtete den Oberkörper des Blondschopfes genauer.
Narutos Schultern überragten meine weit, sein Brustkorb und sein Hals waren kräftiger, seine Arme dicker…
Schon alleine die Tatsache, dass er viel brauner war, als ich ließ ihn im Allgemeinen… robuster erscheinen.
Nur noch mal kurz fürs Protokoll. Es war nicht so, dass ich keine Muskeln besaß. Sie zeichneten sich auch bei mir deutlich ab, bloß bei Naruto waren sie einfach auffälliger.
Man könnte meinen Körper bloß als „geschmeidiger“ beschreiben…
Aber ich würde doch trotzdem bestimmt nie und nimmer, als Frau durchgehen… schon gar nicht einen ganzen Abend lang!
Mein Herz schlug einen Takt schneller, als ich mir vorstellte, echt als Frau zu diesem blöden Fest zu gehen…

Okay, Sasuke, ruhig bleiben…
Nun wandte ich meine Aufmerksamkeit unseren Gesichtern zu.
Bei Naruto fielen gleich als erstes die relativ großen, strahlend blauen Augen auf.
Mein Blick wanderte runter zu seiner Nase und zu seinen recht unscheinbaren Lippen.
Im Gesamtbild hatte er wohl ein normal breites Gesicht, dessen Ränder von seinen kurzen, stacheligen, blonden Haaren gesäumt waren.
Mein Gesicht war… anders.
Es war schmaler. Meine Augen waren zwar kleiner, als Narutos, wurden aber noch durch meine langen, geschwungenen, schwarzen Wimpern betont.
Meine Nase war schmal und die Lippen stärker ausgeprägt, als bei Naruto.
Außerdem wurde es durch meine schwarzen, nassen Haare locker umrahmt.
Ich hatte mich nie als „schön" angesehen, wie es ein paar Leute schon behauptet hatten. Zwar auch nicht als hässlich, aber eher als normal… okay, vielleicht die obere Grenze von „normal"…
Plötzlich wurde mir die Stille um uns herum bewusst. Ich schaute Naruto an, dessen Blick auf meinem Spiegelbild lag.
Er schaute mich an, als ob er irgendetwas in meinem Gesicht suchen würde.
Vielleicht wirklich das „Mädchen" in mir?
Ich musste zugeben, dass diese ungewöhnliche Stille von Naruto und dessen intensiver Blick mich etwas nervös machten.
Als sein Gesichtsausdruck noch so wurde, als hätte er endlich das Gesuchte gefunden und sich ein leichtes Lächeln auf sein Gesicht schlich, konnte ich nicht verhindern rot zu werden.
Zu meinem Leidwesen sah man diesen Rotschimmer perfekt auf meiner blassen Haut.
Auch Naruto bekam es mit und fing an zu grinsen. Dann setzte er noch eines drauf in dem er mir eine Haarsträhne leicht aus dem Gesicht schob und meinte: „Noch eine schöne Haarklammer, oder eine Schleife…"
Der Rot-Ton auf meinen Wangen intensivierte sich und ich schaute leicht mürrisch zur Seite.
Naruto fing an leise zu lachen und flüsterte in die Stille: „Jetzt musst du nur noch nicht so grimmig schauen und aufhören deine Augen zusammenzukneifen… Satsuki!"

Narutos POV

Ich hatte gewonnen. Ich wusste, dass ich gewonnen hatte, spätestens, als Sasukes Gesicht sich leicht rötlich färbte und er mich wütend anfunkelte.
Es gefiel ihm nicht, das war klar und das konnte ich auch nachvollziehen. Leider war und blieb es unsere einzige Möglichkeit und das hatte er wohl auch eingesehen.
Sein Blick war lange zwischen seinem eigenen und meinem Körper hin und her gewechselt und letzten Endes hatte er wohl zugeben müssen, dass er relativ gute Chancen hatte als Frau durchzugehen, wenn wir ein wenig nachhalfen. Klar, ohne weiteres hätte ihn niemand für weiblich gehalten, aber wenn wir ein bisschen tricksten…
Selbst als ich leise kommentierte: „Jetzt musst du nur noch nicht so grimmig schauen und aufhören deine Augen zusammenzukneifen… Satsuki!" reagierte Sasuke nicht. Er starrte mich nur weiterhin stur an und ich konnte ihm ansehen, dass er mir widersprechen wollte, dass er krampfhaft nach irgendeinem Argument suchte, dass dagegen sprach.
Schließlich nach bestimmt einer Minuten Blickduell (einem echten, diesmal hatten wir

uns wirklich nichts zu sagen), zischte er schließlich: „Wieso Satsuki?“
Ich blinzelte. Das war so… zusammenhangslos. Mit einem Schmunzeln hob ich die Schultern. „Irgendwer hat mir mal erzählt, man sollte für Tarnungen am besten Namen nehmen, die möglichst dicht an die eigenen herankommen, weil es die Gefahr minimiert sich zu versprechen oder nicht auf seinen Tarnnamen zu reagieren. Weißt du einen besseren?“
Er schüttelte mürrisch den Kopf. „Nun gut.“ Er rieb sich die Schläfen. „Dann darf ich aber deinen Namen aussuchen – und zwar ohne wenn und aber!“
Oh je, da würde bestimmt irgendwie wieder was Schlimmes bei rauskommen. „Katastrophe“, „Ausnahmefall“, „Idiot“, Versager“ oder irgendetwas in der Richtung. Ich verzog den Mund, nickte aber, vermutlich war es nur fair, wenn wir beide leiden mussten…
„Haruto.“
„Was?! Das klingt ja mal so was von…!“
„Na, na, na!“, unterbrach mit Sasuke mit einem schiefen Grinsen, „Ohne wenn und aber!“ Ich fletschte kurz die Zähne, stellte wenig begeistert fest, dass mein Kumpel die Röte im Gesicht bereits wieder losgeworden war und nickte steif. „Schön, ich heiße jetzt also Haruto.“
Sasuke nickte zufrieden.
„Und dein Nachname…“ Sein Grinsen wurde wenn überhaupt noch gemeiner. „Wie wäre es mit Saigai?“
Was hab ich gesagt? Er kommt echt mit der „Naturkatastrophe“… Aber das Spiel kann man auch zu zweit spielen, Herr Uchiha…
„Einverstanden, unter der Bedingung, dass du Aikyo heißt.“
Genüsslich beobachtete sich, wie sich an seiner Schläfe eine kleine Wutader hervor schob. „Ich. Bin. Nicht. Liebenswürdig.“, fauchte er.
Ich blieb unberührt. „Und ich keine Katastrophe. Also, was ist jetzt?“
Ohne mir zu antworten, streifte Sasuke sein nasses Shirt ab und warf es auf einen der Handtuchhalter. Dann schnappte er sich eines der Tücher und trocknete sich ab, nur, um es anschließend in mein Gesicht zu klatschen und das Badezimmer zu verlassen.
Ich grummelte leise vor mich hin, schmiss das Handtuch in Richtung des Waschbeckens und folgte ihm.
Er zog sich gerade ein neues Oberteil an und wand mir den Rücken zu, sein Blick ging aus dem Fenster nach draußen, als er kaum hörbar murmelte: „Dann eben Hinode. Das passt wenigstens zu dir.“
Ich legte den Kopf leicht schief. „Sonnenaufgang“? Nun gut, warum nicht? Ich ließ mich auf mein Bett sinken und sah ihn an. „Und du?“, fragte ich und wollte ihn nicht weiter reizen. Die nächsten beiden Tage würden vermutlich stressig genug sein, wir mussten uns nicht mehr als nötig in die Wolle kriegen.
Sasuke zuckte die Schultern. „Das darfst wohl du entscheiden, was?“, meinte er leicht sarkastisch, aber zumindest nicht mehr mit dem allzu bissigen Unterton von vorhin.
„Kurei?“, schlug ich leise vor.
Sasuke drehte sich nun endlich zu mir herum und sah mich fragend an. Ich hob abwehrend die Hände. „Das soll nicht irgendwie was bedeuten oder so. Einfach, weil du dunkle Haare und Augen hast und deine Kleidung… naja…“ Ich rieb mir verlegen den Hinterkopf.
Sasuke schwieg kurz, dann zuckte er schnaubend die Schultern. „Soll mir recht sein… Und was machen wir jetzt?“, wechselte er unvermittelt das Thema.
Ich blinzelte und brauchte zwei Sekunden, um seinem Gedankensprung folgen zu

können. „Wir geben Gaara die Namen und dann müssen wir einkaufen."
„Einkaufen?"
„Sicher.", ich schmunzelte, aber es war irgendwie halbherzig, „Du brauchst ein Kleid", bei den Worten zuckte er unwillkürlich zusammen, „und ich hab auch nix Passendes. Zumindest nicht hier."
„Und wie bitte stellst du dir das vor? Ich kann doch nicht so da rein gehen und einfach so ein *Kleid* anprobieren.", fauchte Sasuke.
Ich kicherte leise. „Komm, zeig mir mal, was dein Sharingan alles kann."
Er sah mich verwundert an, doch ich war schon dabei das Jutsu zu benutzen, dass er kopieren sollte…

„Wenn irgendwer jemals davon erfährt, bist du tot, hast du verstanden?!", zischte Sasuke mit einer überraschend hohen Frauenstimme und warf mir aus den großen, dunklen Augen drohende Blicke zu, während wir die Treppen des Kazekage-Gebäudes hinunterstiegen.
„Krieg dich wieder ein, du siehst doch gut aus.", meinte ich mit einem breiten Grinsen und legte die Arme hinter den Kopf.
Tatsächlich sah Sasuke in seiner Sexy Jutsu Form wirklich überraschend… unschuldig aus. Ja, das Wort traf es gut – vor allem, da man es nie in Zusammenhang mit seinem echten Aussehen benutzen würde. Allerdings glich mein Kumpel das durch den sauren Blick und die wütende Aura um ihn herum wieder herrlich aus, sodass die meisten Leute (/Männer) einen Bogen um uns machten.
„Naruto!", rief jemand hinter mir und als ich mich umwand kam mir Gaara entgegen. „Da bist du ja, ich hab dich schon gesucht."
„Morgen, Gaara.", meinte ich und schlug mir dann selbst gegen die Stirn. Stimmt, wäre sinnvoller gewesen erst zu ihm zu gehen, aber das war irgendwie im Klamottenstreit (Sasukes Sachen passten so kaum noch und er hatte einen Mordsaufstand gemacht vonwegen er könne so nicht unter Leute gehen – im Endeffekt trug er nun seine Hose, aber eines meiner Shirts) untergegangen. „Sorry, wir…" Ein Ellbogenstoß. „Äh, ich meine, ich wollte gleich bei dir vorbeikommen."
Gaara beäugte Sasuke stirnrunzelnd. „Wer ist das?"
„Das? Na, das ist doch Sa… yuri." Ups, wir hätten uns da vielleicht auch mal vorher Gedanken drüber machen sollen… „Sie… stammt aus einem der kleineren Randdörfer Konohas und war in der Gegend. Sie hat sich… erbarmt mit mir was zum Anziehen kaufen gehen. Du weißt doch, ich hab es nicht so mit Mode…", versuchte ich mich herauszureden. Gaara erwiderte nichts, starrte aber weiterhin auf Sasuke, der seinen Blick unerschrocken erwiderte.
Schließlich gab der Kazekage nach. „Wie auch immer, ich will euch nicht aufhalten. Welche Namen?"
„Haruto Hinode und seine Verlobte Satsuki Kurei."
Sasuke neben mir zog scharf die Luft ein und warf mir einen Blick zu. *Verlobte?!*
„Haruto und Satsuki?", wiederholte Gaara und eine Augenbraue schoss sofort nach oben, „Sasuke macht das wirklich…?"
Ich schüttelte schnell den Kopf. „Nein, er wird das Fest… äh, von außen im Blick behalten. Eine Bekannte von uns wird mit mir hingehen."
„Aha." Gaaras Blick wanderte zu Sasuke, der daraufhin die Arme verschränkte und schnaubte. „Nein, ich bin es nicht. Ich muss heute Nachmittag wieder zurück, daher sollten wir vielleicht auch mal los, sonst wird das nichts mehr."
Gaara nickte nur stumm, doch als wir uns zum Gehen wanden, spürte ich noch eine

ganze Weile seinen Blick im Rücken.

„Verlobte?!“, fauchte Sasuke, als wir eine der größeren Einkaufsstraßen Sunas betraten und uns vom wuselnden Menschenstrom erst einmal ein Stück treiben ließen.
Ich fand seine Stimme immer noch komisch und so musste ich kichern. „Warum nicht? Welchen anderen Grund haben denn bitte zwei junge Leute gemeinsam auf eine Feier zu kommen? Für Verwandte würde man uns nie im Leben halten.“
„Hn.“
Ich zupfte ihn am Arm und deutete auf eines der Geschäfte, doch Sasuke schüttelte den Kopf und zog mich nach links in ein Einkaufszentrum.
„Hier sind mehr Leute und wir fallen nicht so auf.“, flüsterte er mürrisch.
Ich nickte und steuerte die Damenabteilung an. Als erstes brauchten wir einen BH. Der Gedanke war so albern… Sasuke in einem BH… ich musste schon wieder kichern und räusperte mich, was Sasuke allerdings sofort durchschaute und mir einen ärgerlichen Blick zuwarf. *Sei bloß still oder du lernst die Hölle auf Erden kennen!*
Damit konnte er mich nicht beeindrucken, aber ich gab mir Mühe ihm nicht in die Augen zu sehen. Die Situation war schlimm genug für ihn, ich sollte wenigstens versuchen es so angenehm wie möglich zu machen.
Bei der Unterwäsche angekommen blieb ich etwas unschlüssig stehen. „Und nun?“ Ich hatte nicht die entfernteste Ahnung, nach welcher Größe ich suchen musste. Um ehrlich zu sein, ich wusste nicht einmal, was die Größenangaben überhaupt bedeuteten.
„Kann ich behilflich sein?“ Wie aus dem Nichts tauchte eine Verkäuferin neben uns auf. Ich nickte lächelnd. „Ja, sehen Sie, meine Freundin Sayuri braucht einen neuen BH, aber wir wissen nicht welche…“
„Keine Sorge!“, meinte die Frau sogleich und lächelte breit, „Genau dafür bin ich doch da! Was haben Sie denn für Maße?“, wand sie sich an Sasuke. Der blinzelte. „Öh… Maße?“
„Ihr Brustumfang, Unterbrustumfang und die Körbchengröße.“, versuchte die Frau weiterzuhelfen.
Sasuke sah sie nur fragend an, woraufhin sie den Kopf schüttelte. „Kommen Sie mit, dann messen wir erst einmal. Ihr Freund kann hier solange warten.“
Und mit diesen Worten packte sie Sasuke am Ellbogen und schleifte ihn in den hinteren Teil in grobe Richtung der Anprobe. Sasuke warf mir einen Hilfe suchenden Blick zu, doch ich zuckte nur die Schultern. Was sollte ich denn bitte machen? Außer vielleicht hoffen, dass er seine Brüste nicht allzu groß gemacht hatte, damit das mit dem Ausstopfen noch funktionierte.
Die Frauenunterwäsche interessierte mich herzlich wenig, aber ich konnte mich in der Zwischenzeit mal in der restlichen Abteilung umsehen – schließlich hatte man ja auch nicht jeden Tag einen Vorwand hier herumzulaufen.
Ein Stück weiter hinten im Kaufhaus entdeckte ich die Schminkabteilung. Dort gab es auch einen Spiegel und wie es aussah eine weitere Verkäuferin, die ihre Kundinnen beriet. Ich blieb stehen und sah neugierig zu, wie sie einem jungen Mädchen von vielleicht zwölf erklärte, wie man dieses komische Puder benutzte.
Als das Kind freudestrahlend aufsprang und davonlief, kam mir eine Idee. Ich setzte ein Grinsen auf und trat näher heran.
„Entschuldigen Sie?“
Die Frau wand sich um. „Ja, bitte?“ Interessanterweise war sie selbst nicht

geschminkt, dafür baumelte an ihrer Hüfte eine Tasche mit allen möglichen Pinseln und anderen… Dingen, von denen ich nicht wusste, wozu sie gut waren.
„Naja, ich wollte fragen, ob Sie mir vielleicht behilflich sein könnten? Meine Freundin hat demnächst Geburtstag und da sie einen Großteil ihrer Schminke letztens in einem Hotel hat liegen lassen, wollte ich ihr etwas Neues kaufen, aber ich kenne mich da leider nicht wirklich aus und… Sie verstehen?“ Ich rieb mir den Hinterkopf und merkte sofort, als die Frau ein verständnisvolles, leicht amüsiertes Lächeln aufsetzte, das ich den Jackpot gezogen hatte.
„Setzen Sie sich mal.“ Die Frau gestikulierte auf den Stuhl, den eben das Mädchen besetzt hatte und wühlte parallel einen Katalog heraus, den sie vor mich legte.
„Welcher Typ ist Ihre Freundin?“
„Typ?“
„Ja, sehen Sie, je nach Aussehen unterscheiden wir verschiedene Farbtypen.“ Sie blätterte kurz und zeigte mir dann die Bilder. Es war leicht, Sasuke war eindeutig ein Winter-Typ.
„Ah, ja, dann brauchen Sie kühle Farben, am besten Blautöne. Hier zum Beispiel, diesen Lidschatten in Silberblau…“
„Was genau ist Lidschatten?“, fragte ich und musste die Unsicherheit nicht einmal spielen.
Die Frau schien das nicht weiter zu verwundern, vielleicht war ich auch nicht der erste Mann, der sie um Rat fragte.
Eine Viertelstunde später schwirrte mir herrlich von den Grundkenntnissen der weiblichen Schminkwelt der Kopf, aber dafür hatte ich zumindest in etwa zusammen, was wir brauchen würden.
„Und das ist ein Abdeckstift, aber ich weiß nicht, ob ihre Freundin so etwas braucht.“
„Was macht man damit?“, fragte ich müde.
„Man versteckt kleinere Makel der Haut. Ihre… Narben etwa könnte man damit vertuschen.“
Meine Narben? Welche Narben denn? Ich sah sie fragend an und sie deutete ein wenig schüchtern auf mein Gesicht.
Ach so, die Dinger… hatte ich ja fast vergessen. Nein, so Makel hatte Sasuke nicht, aber… Sekunde mal.
„Wie lange dauert das?“
„Nicht lange. Soll ich es Ihnen einmal zeigen?“
Ich zögerte. Sasuke würde sich kaputtlachen, wenn er wüsste, dass ich Schminke an mich ranlasse… aber das hatte er sich wohl verdient, also nickte ich. Die Frau nahm zwei Stifte in die Hand, glich offenbar die Farbe mit meiner Haut ab, legte einen wieder weg und drehte mich auf dem Stuhl zum Spiegel hin.
„Sie ziehen den Stift einfach einmal darüber…“ Genau das tat sie auch. „Und tupfen dann wahlweise mit einem weichen Tuch oder den Fingern über die Ränder.“ Und innerhalb weniger Augenblicke war mein Gesicht nicht mehr symmetrisch.
Ich grinste. Daran hatte ich bisher nicht gedacht, aber das war perfekt. „Meine Freundin braucht keinen, da haben Sie Recht, aber ich glaube, ich könnte ihn gut gebrauchen.“
Und so lief ich mit den neu erworbenen Schminkutensilien, die wir wohl nie wieder brauchen würden, wieder zurück zu den BHs, um Sasuke abzuholen. Was brauchte der eigentlich so lange? Wie schwer war es einen BH zu kaufen?!

Sasukes POV

Ich hatte Naruto (der mich einfach so meinem Schicksal überlassen hatte) noch einen letzten hilfesuchenden Blick zugeworfen, bevor mich diese nette und stark ziehende Mitarbeiterin in eine Umkleide im hinteren Teil der Wäscheabteilung geschleift hat.
Die Umkleide war ein circa zwei auf zwei Meter großer Raum, den man mit einem Vorhang verschloss, außerdem hatte er drei große Spiegel an den Wänden hängen.
„So, wie heißt du denn noch mal?“, fragte sie mich nun, als wäre ich ein Kleinkind.
Am liebsten hätte ich ihr ein gepfeffertes „Fuck you“ hingeknallt und wäre abgehauen, aber ich riss mich am Riemen und erinnert mich an den Namen, den Naruto gegenüber Gaara genannt hatte.
„Sayuri“, meinte ich deshalb möglichst unschuldig und schaute leicht zu Boden, damit sie meinen Du-kannst-mich-mal-Blick nicht bemerkte…
„Ok, Sayuri. Ich bin Niora. Hast du denn schon mal einen BH gekauft?“
Ich schüttelte den Kopf ohne aufzuschauen.
Sie schmunzelte: „Dann müssen wir dich erstmal ausmessen.“
Ich schaute rasch auf.
Ausmessen? Na toll…
Sie zückte ein Maßband aus ihrer Hosentasche, entwickelte es und wollte es mir gerade um meine Brust schlingen, als sie innehielt und fragte: „Darf ich?“
Etwas zögerlich nickte ich und sie fing sofort mit ihrer Arbeit an.
Gut, dass ich nicht so einen Sinn für Übertreibung hatte, wie Naruto, und meine Brüste nicht sonderlich groß gemacht habe.
Naja, ich fand es eh schon schlimm, dass ich mir für das Sexy Jutsu nur längere Haare, ein bisschen mehr Taille und Hüfte und eben Brüste machen musste.
Ich meine, Naruto verändert da immer noch deutlich seinen Brustkorb, seine Schultern, seinen Hals und ein paar extra Sachen mehr.
Wenn ich nicht so viel Selbstbewusstsein hätte würde ich nach dieser Mission mein Haus wahrscheinlich nie wieder verlassen…
Schnell bemerkte ich aber, dass es wohl gar nicht so schlecht war, dass ich meinen Brustkorb für das Sexy Jutsu nicht verändern musste, da Niora nach meinem Brustumfang auch noch den kurz unter meinen Brüsten maß.
Währenddessen erklärte sie: „Also, ich habe eben deine Brust vermessen… du hast B.“
Ohne nachzudenken, fragte ich nach: „B?“
„Ja, das ist deine Körbchengröße.“
Als ich immer noch reichlich verwirrt schaute, seufzte sie, griff sich an ihre Brust und umfasste sie locker mit ihren Händen.
„Die Dinger, die sich um deine Brust schließen und stützen.“
„Okay.“, dann nickte ich.
Irgendwie klar, *Körb*chengröße… naja, trotzdem klang das Wort scheiße.
„Und dein Unterbrustumfang beträgt 90… Also hast du 90 B. Kann es sein, dass du viel Sport betreibst?“
„Warum?“, ich runzelte leicht die Stirn und versuchte mir gleichzeitig meine Maße zu merken.
Wie kam die denn plötzlich da drauf?
Außerdem, kann sie nicht einfach ihre Arbeit machen und mir möglichst schnell einen BH geben, damit ich einfach abhauen kann?!
Die Verkäuferin lachte. „Naja, du hast einen stark ausgeprägten Brustkorb, deshalb nahm ich an, dass du viel und anstrengenden Sport machst.“
Anscheinend redete Niora gerne. Und ich seufzte, als ich merkte, dass ich hier wohl

doch nicht so schnell wegkam und fing an gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Außerdem konnte ich hier gleich mal üben, mich wie ein Mädchen zu benehmen.
Schnell verzog ich leicht mein Gesicht und tat leicht beleidigt: „Ist das etwa schlecht einen „stark ausgeprägten“ Brustkorb zu haben?“
Sie sah leicht erschrocken aus: „Nein, nein. Du hast wirklich einen schönen Körper, Sayuri.“
Also das hört man(n) in dieser Situation ja nicht allzu gerne, aber trotzdem fing ich (gequält) an zu lächeln.
„Dein Freund kann bestimmt seine Finger gar nicht von dir lassen.“
Mein Lächeln verschwand. „Ähm… doch!“, versicherte ich schnell.
Sie überging meinen Einwand aber einwandfrei und fuhr fort: „Wenn wir schon mal beim Thema sind, ist dieser BH für deinen Freund?“
Hä? Was ist denn das für eine blöde Frage?
„Wenn der BH für meinen Freund wäre, müsste dann nicht er sich ausmessen lassen?“, fragte ich auch sogleich zweifelnd.
Anscheinend hatte ich entweder etwas ganz Blödes gesagt, oder sie dachte, ich habe einen Witz gemacht, denn sie fing an laut zu lachen.
„Nein“, sie kicherte immer noch, „ich meine, ob der BH eher aufreizend und sexy sein soll.“
Endlich fiel auch bei mir der Groschen und ich erklärte schnell. „Nein, er soll eher sportlich sein, also eher… wissen Sie, mein… Freund und ich gehen bald auf ein Fest.“
Warum sollte ich ihr nicht auch gleich, alles erzählen? Vielleicht gibt es ja einen extra Fest-BH… oder so…
„Naja, also ein schickes Fest mit Abendmode.“
„Ach, dafür…“, überlegte Niora laut, „Wie sieht dein Kleid denn aus?“
„Ähm, ich weiß nicht. Wir haben noch keines.“, gestand ich.
„Oh, soll es eher Ausschnitt ha…“
„Nein, es ist eher geschlossen.“, unterbrach ich sie schnell.
Sie schmunzelte wieder: „Du bist so ein schönes Mädchen, du solltest sie mehr trauen… aber, das geht mich nicht an. Also, dann gebe ich dir am besten einen bequemen ohne Nähte, damit sie nicht zu sehen sind… musst du auch tanzen?“
„Weiß ich nicht.“, meinte ich und kam mir dabei vor, als ob ich gar nichts wüsste oder kannte.
Mann, war das peinlich.
„Ok, dann sollte er auch gut halten… für den Notfall. Ok, ich bin gleich wieder da.“
Während sie weg war, überlegte ich, dass wir wirklich nicht wissen, ob wir auch tanzen müssten.
Also, ich hatte mir das Sturmfest so vorgestellt, dass es dort ein Buffet gab und man sich sonst nur so unterhielt, aber je mehr ich drüber nachdachte, desto eher glaubte ich, dass wir echt tanzen mussten.
Ich meine, wir mussten ja auch irgendwie Kontakt knüpfen um Washi zu suchen… ich war mir ziemlich sicher, dass er sich unter die Gäste mischen würde. So hätte ich es auf jeden Fall gemacht.
Wir konnten ja nicht erwarten, dass er uns einfach so anspricht und sich gleich als Washi zu erkennen gibt.
Und um Kontakte zu knüpfen mussten wir bei den „Aktivitäten“ mitmachen, bzw. auffallen und viele Leute ansprechen bzw. angesprochen werden…
Was für ein Mist…
Bevor ich weiter nachdenken konnte, kam aber Niora zurück.

Sie hielt mir drei verschiedene BHs hin.
Zwei waren schwarz und der andere dunkelblau.
„Probier sie mal an und sag mir welcher am besten passt.“, wies sie mich an, bevor sie die Umkleide verließ.
Halb widerwillig und halb interessiert begutachtete ich die Unterwäsche.
Sie waren ganz einfach und ohne Schnickschnack… Öh… aber… wie zog man die Dinger nun an?
Ich hing einen Schwarzen und den Dunkelblauen weg, zog mein T-Shirt aus und fummelte ein bisschen an dem dritten BH herum.
Mhh, von unten rein steigen?
Oder, nee warte. Hinten gibt es einen Verschluss.
Ich öffnete ihn umständlich und musste feststellen, dass es nun noch komplizierter wurde.
Es war ziemlich eindeutig, wo die Arme durch mussten. Es war ja auch nicht das erste Mal, dass ich einen BH *sah*, aber anziehen… naja, das war noch mal etwas anderes.
Wie machte man ihn dann zu?
…
Irgendwie hatte ich es nach drei Minuten geschafft den Verschluss des BHs zu zumachen.
Gut, dass ich so gelenkig war. Aber ich hatte die Vermutung das es einen ganz einfachen Trick gab, denn es konnten nicht alle Frauen so biegsam sein… oder doch?
Nee, ich hatte schon Frauen gesehen, die das nie im Leben geschafft hätten…
Naja, nun trug ich dieses Ding und… nun ja…
Ich beneide keine Frau drum.
Aber obwohl ich keine BH-Erfahrungen hatte, war mir klar, dass dieser nicht sonderlich gut passte.
Es zwickte hier und da und ich fühlte mich, als ob mir jemand gerade die Luft abschnürte.
Ich schaute in den Spiegel und drehte mich einmal um mich selbst…
Die Neugier stieg, wie ich wohl als Mann in diesem Ding aussah…
Schnell steckte ich meinen Kopf durch den Vorhang um mich zu versichern, dass keiner in der Nähe war, dann prüfte ich die Kabine noch einmal auf Kameras und löste schließlich das Jutsu.
Mein Magen drehte sich bei dem Anblick um und ich verwandelte mich umgehend und sofort wieder in ein Mädchen.
Das Bild wird mich in meinen Alpträumen verfolgen…
Gerade hatte ich es irgendwie geschafft diesen dämlichen Verschluss aufzubekommen, als ich Narutos Stimme hörte.
„Sayuri? Wo bist du? Und bist du endlich fertig?“
Ha, Naruto ist meine Rettung und wird mir weitere Verrenkungen ersparen.
Ich steckte die Hand durch den Vorhang und rief: „Ich bin hier… Haruto.“
Naruto hatte mich wohl gesehen, denn nun hörte ich seine Stimmte ganz nah am Vorhang.
„Sasuke?“, flüsterte er.
Ich zog ihn bevor er irgendwas dagegen machen konnte mit in die Kabine und zischte: „Benutz niemals wieder meinen richtigen Namen in so einer Situation.“
Ich war mir nicht sicher, ob die Worte in Narutos Gehirn angekommen sind, denn er hatte nur große Augen bekommen, wurde hochrot und sein Blick haftete an meinem Körper.

„Du… du bist ja halb nackt!“, stotterte er nun.
Ich verdrehte die Augen und fragte sarkastisch: „Und das hast du ganz alleine rausgefunden?“
Als er mich immer noch nur anstarrte, seufzte ich: „Hallo? Ich sehe aus wie sonst auch, nur dass ich Busen ha…“, ich stockte, „Naruto, was ist mit deinem Gesicht?“
Er schien sich einigermaßen beruhigt zu haben, denn er meinte: „Ich war eben in der Schminkecke und da hat mir so einen nette Frau mal ein bisschen Make-up für die Streifen gegeben.“
Er sah ohne seine Streifen gar nicht so schlecht aus… aber irgendwie anders.
Ich bevorzugte ihn mit seinen Streifen, dann sah er mehr nach sich selbst aus.
Dann kamen plötzlich seine Worte richtig bei mir an.
Entsetzt schaute ihn an.
Schminke?
Er zuckte nur mit den Schultern und meinte. *Hast du was anderes erwartet?*
Naja, okay, irgendwie war das klar, aber irgendwie…
Schnell verdrängte ich das Thema und forderte Naruto auf: „Hilf mir mal.“, bevor ich mir den schon offenen BH von den Schultern streifte und nach dem nächsten griff.
Aber alles was der Blondschopf machte war, dass er ein klägliches Geräusch von sich gab, sich die Nase zuhielt und umdrehte.
Anscheinend hatte er mit Nasenbluten zu kämpfen…
„Ähm, Naruto. Du weiß, dass es immer noch ich bin?“
„Das ist ja das Schlimme, also zieh dir gefälligst wieder was an!“, rief er leise ohne sich umzudrehen.
Ich schlug mir mit der Hand vors Gesicht.
„Aber alleine werden wir hier nie fertig. Außerdem war es doch deine Idee. Also los!“
Ich stockte und wurde mir mal wieder der Situation bewusst.
Oh Gott, ich habe Naruto gerade dazu aufgefordert mir zu helfen einen BH anzuziehen…
Wieso habe ich dieser Idee überhaupt zugestimmt (lassen wir mal kurz den Punkt, dass wir keine andere Chance haben, weg)?
Mein Leben ist ein Alptraum…

Narutos POV

Ich atmete mehrmals tief durch, um mich wieder einzukriegen, dann drehte ich mich vorsichtig um und stellte zu meiner Erleichterung fest, dass Sasuke mir den Rücken zu wand. Ich wusste sehr genau, dass er es war und auch, dass er eigentlich keine Frau war und die Brüste bloß ein Jutsu, aber dennoch… das kam mir so unglaublich falsch vor. Fast, als würde ich mich auf Jiraiyas Stufe… nein, lieber nicht so weit denken…
Sasuke streifte den nächsten BH über und hielt mir auffordernd die beiden Enden hin, die ich ihm ein wenig zögerlich abnahm und verschließen, naja, wollte. „In welches Ding soll ich das Ding denn stecken?“
„Was?“, fragte Sasuke nur und obwohl ich sein Gesicht nicht sah, war mir klar, dass er die Augen verdrehte.
„Naja, es gibt hier drei mögliche Verschluss… Teile. In welches soll ich es stecken?“
Sasuke überlegte kurz, dann zuckte er die Schultern. „Nimm das mittlere.“
Das tat ich dann auch und kaum, dass ich losgelassen hatte, drehte sich Sasuke in Richtung Spiegel. Wenigstens sah das ganze mit Unterwäsche nur halb so „schlimm“ aus…

„Sayuri? Bist du fertig?“, ertönte plötzlich eine Frauenstimme und ohne groß zu warten schob sich die Verkäuferin durch den Vorhang. Sie hielt kurz inne, als sie mich bemerkte. „Was machst du denn hier??“
Sasuke reagierte schneller als ich und lächelte verlegen. „Er hilft mir beim Aussuchen.“
Die Verkäuferin blinzelte, dann plötzlich lachte sie laut. „Lass das mal lieber Frauensache sein, mein Guter.“ Sie klopfte mir auf die Schulter. „Keine Sorge, wir finden schon was Schickes für deine Freundin.“ Sie zwinkerte mir zu, ehe sie mich mit sanfter Gewalt aus der Kabine schob.
Ich wollte erst protestieren, gab aber schnell wieder auf. Es würde uns nur unnötig verdächtig machen. Ich seufzte leise. Tut mir leid, Sasuke…
In der Nähe der Umkleide gab es eine Art Bank, vielleicht war sie tatsächlich für wartende Ehemänner und Freunde, vielleicht war das auch Teil der Kaufhausdeko, es war mir relativ egal, ich setzte mich gelangweilt drauf.
Ich war nah genug, um noch Bruchteile des Gesprächs zwischen Sasuke und der Verkäuferin mit zu bekommen und konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken.
„… was machst du denn da, um Himmels Willen?!“
„Den BH anziehen?“ Das war fast der Tonfall, in dem er mit mir redete, wenn er der Ansicht war, ich würde mich mal wieder total bescheuert verhalten.
„Aber doch nicht so! Du machst dir selbst das Leben nur unnötig schwer, pass auf, es geht viel einfacher, wenn du…“
„… das ist etwas eng, ist es besser, wenn ich es eins weiter mache?“
„…öh…“
„Sitzt die Passform oder ist dir das zu anschmiegsam?“
Etwa eine halbe Stunde und fünf weitere BHs später kam Sasuke dann endlich mit einer Tüte und einem mehr als genervten Gesichtsausdruck wieder aus der Kabine. Sein Blick bohrte sich regelrecht in meine Augen. *Das mach ich NIE wieder!! Kein Wunder, dass Frauen immer ewig und drei Tage brauchen, die Teile sind alle unbequem und bis man mal einen findet, der weniger zwickt…*
Ich hob halb entschuldigend, halb amüsiert die Schultern. *Wenn sie so schlimm sind, warum tragen Frauen sie dann?*
Sasuke schnaubte. *Ja, das frage ich mich auch. Die Tussi da meinte, man müsste sich nur dran gewöhnen, dann wäre es irgendwann selbstverständlich und kein bisschen unangenehm, aber irgendwie kauf ich ihr das nicht ab.*
„Hast du was Passendes gefunden?“, fragte ich, nun absichtlich wieder laut, schließlich könnte es durchaus sein, dass die „Tussi“ noch mithörte und auf eine Reaktion von mir wartete.
„Ja.“ Er hielt die Tüte in meine Richtung. Ich nahm sie ihm ab und warf einen neugierigen Blick hinein. Viel zu sehen war so nicht, nur, dass es eben ein schwarzer BH war. Sasuke flüsterte leise: „Sie wollte mir noch einen weißen aufschwätzen, für den Fall, dass das Kleid hell ist, aber ich hab ihr gesagt, dass das ausgeschlossen ist.“
Ich nickte und schmunzelte leicht. *Stimmt, in Weiß siehst du bestimmt schon krankhaft blass aus…*
„Also dann! Auf zur nächsten Station!“, meinte ich freudestrahlend, packte Sasukes Handgelenk und zog ihn durch den halben Laden in die Abteilung für Abendkleidung. Um seine Nerven ein wenig zu schonen, kümmerten wir uns erst um meinen Anzug, was aber überraschend schnell ging. Naja, das Problem war ohnehin, dass die Teile meiner Meinung nach eh alle gleich aussahen, daher war mir der Schnitt reichlich egal. Das einzige, was also wichtig war, waren Farbe und Größe, ersteres erledigte sich fast von selbst, schließlich gab es nur grau und schwarz und wer zieht schon freiwillig grau

an… letzteres ging auch relativ schnell. Nach gerademal zwei Versuchen hatte ich einen Passenden gefunden.
Sasuke nickte sein Okay, als ich aus der Anprobe kam, ich zog mich wieder um und wir wanden uns – beide mit einem leicht unguten Gefühl – den Damenkleidern zu.
Ich musste bei der Auswahl erstmal schlucken. Abgesehen davon, dass es schätzungsweise fünfmal so viele Ständer gab, waren diese im wahrsten Sinne des Wortes kunterbunt. Unzählige Schnitte und Farben - wie zum Teufel sollte man da was finden?!
„Mmh, okaaay… vielleicht sollten wir erstmal eine grobe Richtung festlegen?“, schlug ich selbst nicht überzeugt nach fast einer Minute entsetzten Schweigens vor. (Ich wusste schon, warum ich mich immer rausredete, wenn Sakura oder Hinata mich zum Shopping mitnehmen wollten…)
Sasuke schluckte und nickte dann. „Dunkel, lang, geschlossen.“, presste er hervor.
„Außerdem am besten oben herum verziert, Falten oder so was.“, fügte ich hinzu, „Und wir brauchen eine Art Gürtel für die Hüfte.“
Sasuke hob eine Augenbraue. *Hätte nicht gedacht, dass du auf so was achten würdest.*
Ich verdrehte die Augen. *Hör endlich auf mich ständig zu unterschätzen!*
Einer seiner Mundwinkel wanderte nach oben. *Erst, wenn du aufhörst dich wie ein Volltrottel zu benehmen.*
Ich verschränkte die Arme. „Pfff.“
„Kann ich behilflich sein?“
„Wah!“ Ich zuckte zusammen, als plötzlich direkt hinter mir jemand sprach. Mit einem Satz fuhr ich herum und starrte einen lächelnden Mann erschrocken an. Er trug auf der Brust eine dieser Marken, die ihn als Verkäufer des Geschäfts auswies. Ist ja wirklich toll, dass die hier alle so… hilfsbereit sind, aber musste er mich so erschrecken?
Während ich noch dabei war mich wieder zu beruhigen und dem Kerl nicht die Meinung zu geigen, nickte Sasuke.
„Wir suchen ein Kleid… für mich. Wir sind auf ein größeres Fest eingeladen und ich habe nichts Passendes.“
Der Mann nickte eifrig. „Haben Sie bestimmte Vorstellungen, wie es aussehen sollte?“
„Auf jeden Fall lang geschnitten, am besten Dunkelblau oder Schwarz, nicht allzu offen, stattdessen lieber etwas… auffälliger.“
„Ah, ja, da sollte sich doch etwas finden lassen, wenn Sie mir bitte folgen würden.“ Er führte uns ein Stück tiefer hinein, weiter zwischen den Regalen entlang und schließlich zu einem hohen, langen Ständer voller dunkler Kleider. Zielsicher zog er eines heraus. Es war auf den ersten Blick klar, dass es nicht in Frage kam, aber das konnte der Mann nicht wissen. Es war eines der Kleidungsstücke, die sich wirklich eng an die Haut anschmiegten – auch wenn es sicher Blicke auf sich gezogen hätte, Sasuke hatte zwar zierliche, aber eindeutig nicht weibliche Hüften, also sollten wir die nicht auch noch extra betonen.
Der Rolle wegen wäre es allerdings besser, wenn…
„Kann ich es mal anprobieren?“, fragte Sasuke und nur ich sah das leichte Rollen seiner Augen, so schnell war es wieder vorbei.
„Natürlich. Die Kabinen sind dort drüben.“
Sasuke nahm das Kleid und verzog sich damit, während ich durch die in der Nähe hängenden Kleider stöberte und mich unwillkürlich fragte, nach welcher Größe ich eigentlich suchen sollte. Dank Sakura wusste ich zwar, dass Frauen- und Männergrößen nicht identisch waren, aber es hatte mich nie interessiert, wie man die eine in die andere umrechnet.

Nun ja, dann würde ich eben schätzen müssen…
Ich spürte die neugierigen Blicke des Verkäufers auf mir und unterdrückte das Verlangen ihn mit einer Handbewegung davon zu scheuchen. Das würde auch ohne Anwesenheit eines Fremden peinlich genug werden…
Ich sah also auf und lächelte. „Vielen Dank, ab hier kommen wir alleine klar."
Er zögerte kurz, nickte dann aber. „Wenn Sie mich brauchen, ich bin dort drüben bei der Kasse."
Kaum war er weg, schnappte ich drei weitere Kleider, die um die Hüfte und Taille mehr Spielraum ließen und huschte zu den Umkleidekabinen. Es waren nur zwei und eine war offen, daher war es nicht schwer zu erraten, wo Sasuke steckte.
Ich warf einen neugierigen Blick in die leere nebenan und stöhnte leise. Die Dinger waren winzig, wir würden nicht mal zu zweit da reinpassen, was bedeutete, Sasuke musste rauskommen, wenn er mir die Kleider zeigen wollte…
Aus einer inneren Eingebung hinaus zog ich den Vorhang der zweiten Kabine von außen zu – das minimierte die Chancen, dass jemand herkam und sie benutzen wollte. Hoffte ich zumindest…
„Hey, Sayuri, wie sieht's aus?", fragte ich laut genug, dass er mich hören musste.
„Ich geb dir gleich ‚wie sieht's aus', du Baka!", knurrte Sasukes weibliche Stimme augenblicklich, ehe er den Vorhang aufschob und sich schnell umblickte, ob der Verkäufer auch ja weg war.
Zugegeben, das Kleid sah gut aus, aber Sasuke war ja nach wie vor in Sexy Jutsu-Form und hatte echte weibliche Rundungen. Ohne auf seinen Todesblick oder seine Proteste zu achten, trat ich hinter ihn und fischte das Zettelchen mit der Größenangabe heraus. Okay, zwei der Kleider waren eine Nummer größer, eines hatte dieselbe, das sollte gehen.
„Hier, welches willst du zuerst?", meinte ich mit einem breiten Grinsen. Sasuke sagte nichts, presste wütend die Lippen aufeinander und riss mir alle drei aus den Händen, um wieder in der Kabine zu verschwinden.
„Wenn jemals irgendwer auch nur ein Sterbenswörtchen hiervon erfährt, bist du tot!", zischte er. Ich lehnte mich gegenüber an die Wand und schwieg.
Keine Minute später kam Sasuke wieder aus – immer noch weiblich. Er sah mich an. *Da drin ist kein Spiegel, stell dich so hin, dass mich niemand sieht – und wehe dir, wenn du lachst!*
Ich erwiderte lieber nichts. Sasuke war echt mies drauf und in dieser Situation konnten wir uns keinen Streit leisten. Also stellte ich mich direkt hinter ihn, während er die Augen schloss einmal tief durchatmete… und das Jutsu schließlich löste…

****

Erklärungen/Übersetzungen am Schluss

Diesmal wurde eigentlich das meiste ziemlich direkt übersetzt, trotzdem noch mal zur Übersicht:

Satsuki = fünfter (Mond-)Monat/ Sumpfmonat
Haruto = (etwa) Sonnenflug
Saigai = Naturkatastrophe
Hinode = Sonnenaufgang
Aikyo = liebeswürdig

Kurei = dunkel
Sayuri = kleine Lilie

Sayuri, Satsuki und Haruto sind echte, japanische Vornamen, die haben wir uns nicht ausgedacht, die Nachnamen haben wir aus dem Wörterbuch, ob die wirklich benutzt werden, wissen wir allerdings nicht.
(Kleine Info am Rande für diejenigen, die es interessiert: im Japanischen würde man bei "Satsuki" das "u" beim Sprechen verschlucken, es also "Satski" aussprechen und das "ei" am Ende von "Kurei" ist kein deutsches "ei", sondern wird wie auch bei "Sensei" wie ein langes "ee" gesprochen. ^.~)

Kapitel 6: Was tut man nicht alles für eine Mission…

Sasukes POV

Ich hasse mein Leben.
Ich hasse diese Mission.
Ich hasse diese Situation.
Und ich hasse Narutos Gesichtsausdruck, als ich mein Jutsu löste.
Einen schönen Mix aus Belustigung und Erstaunen konnte man in seinem Gesicht bewundern…
Für die Belustigung könnte ich ihm im Moment die Fresse polieren, aber wegen dem Erstaunen schnauzte ich: „Was?“
„Du siehst… gut aus.“, versuchte er mir zu versichern.
Ich verdrehte genervt die Augen: „Jetzt hör auf mit dem Quatsch und sag was Sache ist.“
Er seufzte: „Okay, ja. Du siehst komisch aus, aber ich habe jetzt keinen Zweifel mehr, dass unser „Plan“ ein voller Erfolg wird.“
Was auch immer er damit sagen wollte…
„Aber ich finde, dass Kleid sollte oben rum noch ein bisschen mehr Verzierung, oder so haben. Probier mal das nächste an.“
Murrend zog ich mich in diese winzig kleine Umkleide zurück.
Ich meine, mal echt. So ein großes Kaufhaus sollte sich doch größere Kabinen leisten können.
Die BH-Umkleiden hatten schließlich ausreichend Platz geboten und dazu noch drei Spiegel!
Mit Mühe bekam ich den Reisverschluss auf und ließ das Kleid zu Boden gleiten.
Eines musste man den Dingern ja lassen. Sie fühlen sich schön an und lassen sich gut tragen, wenn sie nicht zu eng geschnitten sind.
Außerdem kommt man sich darin unglaublich weiblich vor, was für die meisten Mädchen wohl ein tolles Gefühl war. Und für mich, naja, „ein bisschen Hölle“ beschreibt es wohl ganz gut.
Nach diesem schwarzen Kleid, schnappte ich mir das dunkelblaue.
Es hatte einen relativ weiten Ausschnitt, verschiedene Rosenmuster (in schwarz) aufs Oberteil gestickt und einen Schlitz im Rock, war aber sonst relativ schlicht.
Schon beim Anziehen merkte ich, dass es nichts war, denn das Oberteil war unter dem Arm zu eng.
Trotzdem schob ich den Vorhang einen Stück auf, um Naruto ansehen zu können.
Ich stutzte und guckte mich um, als kein Naruto wartend vor der Kabine stand.
Dieser Blödmann hat mich anscheinend hier ganz alleine gelassen.
Na, danke…
Schnaubend zog ich mich wieder in „meine“ Kabine zurück und griff nach dem letzten, einem dunkelroten, Kleid.
Mhh, ein schönes Rot…
Es war zwar etwas figurbetont, aber nicht zu stark. Außerdem war es sehr… geschlossen geschnitten.
Das hieß, es hatte einen geraden und eigentlich kaum vorhandenen Ausschnitt.
Ich erinnerte mich dunkel, dass Sakura es mal U-Boot-Ausschnitt genannt hatte…

Bloß war das Kleid bis zur Mitte des Rückens rückenfrei - man würde wohl das Fluchmal gut sehen können.
Außerdem war das Kleid oben rum gerafft, also… es hatte Falten. Das wäre wohl gut, für das Verstecken meines (auch mit BH) kaum vorhandenen Dekolletés…
Dann war noch ein Schlitz bis zu meinem Knie schräg vorne im Rock.
„Hey, Sayuri! Bist du angezogen?“, hörte ich Naruto vor der Kabine.
Ich steckte meinen Kopf aus der Umkleide und fragte: „WO warst du?“
Er grinste entschuldigend und hob… zwei schwarze Schals hoch?
Ich hob fragend eine Augenbraue, aber er schüttelte nur den Kopf und meinte: „Erklär ich dir später. Jetzt komm erst mal raus. Und keine Sorge, es ist kein Mensch in Sicht.“
Trotz Narutos Versicherung schaute ich mich noch einmal selbst um, bevor ich zögernd aus der Kabine kam.
Dieses Mal hatte er sich besser unter Kontrolle und man konnte seinem Gesicht kaum mehr Belustigung absehen.
Außerdem schien er sogar leicht… beeindruckt??!
„Das ist es!“, rief er so laut und plötzlich, dass ich leicht zusammen zuckte.
Nicht so laut!
„Gomen, aber ich glaube, wir haben das perfekte Kleid gefunden.“, strahlte er mich an.
„Bitte sei nicht so begeistert, wenn du mich in einem Kleid siehst…“
Er rollte mit den Augen, zog mich ein bisschen zu sich heran, band mir einen der Schal locker um das Becken und machte eine Schleife an der Seite.
Den anderen Schal, der deutlich schmaler war - wie ich jetzt bemerkte, wickelte er mir um den Hals.
„So, fertig!“, grinste er.
Da ich keinen Spiegel hatte, um mich selbst zu betrachten, konnte ich Naruto jetzt einfach nur glauben.
Ich hatte es schon aufgegeben ihm zu widersprechen und warf ihm nur schnell einen Blick zu.
Dann ziehe ich mich um.
Und zog mich in die Kabine zurück.
Von außen hörte ich ihn trällern: „Aber beeil dich, wir müssen schließlich noch Schuhe kaufen gehen und es ist schon später Nachmittag.“
„Schuhe?“, rief ich entsetzt aus und kam fertig umgezogen (in weiblicher Form) aus der Umkleide, „Aber doch nicht diese hohen Stöckel-Dinger, oder?“
Sein Grinsen sagte mir, dass es genau diese sein würden…
Auf den Weg zur Kasse meinte ich leicht verzweifelt: „Aber ich kann doch gar nicht darin laufen!“
„Das wirst du halt üben müssen.“, erwiderte er gleichgültig mit einem Schulterzucken.
Meine Laune, die sich ein bisschen gebessert hatte, als mir bewusst wurde, dass wir die Klamotten alle hatten, sank nun wieder gen Null… ich verbessere mich, unter Null…
„Wieso sollte ich das machen?“, zischte ich nun wütend.
Er seufzte, so als hätte er meine Reaktion erwartet.
„Hast du schon mal eine Frau auf einem Fest ohne Stöckelschuhe gesehen?“
„Na und? Dann bin ich halt der… die Erste!“, fauchte ich zurück.
„Komm schon, Sayuri. Ich werde auch Schuhe mit Absätzen tragen.“
Ich schüttelte leicht den Kopf: „Vergiss es, ich kenne die Absätze für Männer genau, damit kannst du mich nicht verarschen.“
Naruto wollte gerade zu einer Antwort ansetzten, als der Typ an der Kasse, an der wir

mittlerweile angekommen waren, uns- unhöflicher weise- unterbrach.
„So, Sie haben ein Kleid gefunden, das Sie anspricht? Das ist schön."
Und nahm mit diesen Worten Naruto das Kleid und die beiden Schal ab.
Inzwischen lieferten Naruto und ich uns ein Blick- Duell und plötzlich tat Naruto etwas, was ich ihm noch sehr lange übel nehmen würde.
„Entschuldigen Sie, meine Freundin hat eben gefragt, ob Sie möglicherweise auch ganz hohe Stöckelschuhe passend zu ihrem Kleid haben?"
Der Kopf des Verkäufers schnellte in die Höhe: „Natürlich!", rief er fröhlich aus, anscheinend glücklich endlich etwas tun zu können.
„Wenn Sie sich einen Stock runter begeben, finden Sie unsere mit Absatzschuhen reich ausgestatte Schuhabteilung. Ich komme dann auch gleich runter, um Ihnen zu helfen. Sie sehen ja, hier in dieser Abteilung ist tote Hose."
Es stimmte, während wir ewig damit beschäftigt waren unsere Sachen zusammen zu suchen, hatte sich die am Anfang noch sehr volle Abteilung endgültig geleert.
„Aber, dass müssen Sie nicht.", versicherte ich dem Verkäufer schnell, „Außerdem was ist, wenn noch ein Kunde auftaucht?"
Er machte eine wegwerfende Handbewegung: „Ach Quatsch. Ich arbeite hier schon länger und weiß, dass ab dieser Uhrzeit kaum noch einer kommen wird. Und außerdem könnte ich im Notfall die Treppe aus der Schuhabteilung im Auge behalten."
Ein siegessicheres Glitzern schlich sich in Narutos Augen, aber so leicht wollte ich nicht aufgeben. Gerade machte ich den Mund auf, um einen weiteren Versuch zu starten, den Typen abzuwimmeln, als sich dieser Baka einmischte: „Das ist echt klasse. Vielen Dank!"
„Das mache ich doch gerne. Wissen Sie, ich bin ein Schuhfanatiker. Aber ich hoffe, ich bin nicht zu aufdringlich."
Schnell erwiderte Naruto: „Nein, sind Sie nicht. Sie sind sogar eine große Hilfe. Aber vergessen Sie nicht, es müssen Schuhe mit Absatz sein."
„Natürlich, ich war schon immer der Meinung, dass die Beine einer Frau mit Absätzen erst richtig zur Geltung kommen."
Sie unterhielten sich noch eine Weile weiter, während Naruto uns in die Schuhabteilung drängte.
Dieses blöde Arsch…
Und leider konnte ich Naruto nun nicht mehr widersprechen.
Wie würde es denn aussehen, wenn ich mich plötzlich beschwere, wenn Naruto vorher behauptet hat, *ich* hätte nach den Schuhen mit Absatz gefragt.
Während ich Naruto in Gedanken mit den schlimmsten Flüchen belegte, waren wir nun wirklich und wahrhaftig in der Frauen-Schuhabteilung angelangt.

Narutos POV

Oh je, ich spürte Sasukes Blicke nur allzu deutlich, selbst, als ich versuchte ihn extra nicht anzusehen. Irgendwo tut mir meine Aktion ja auch leid, aber wenn ich das nicht gemacht hätte, wäre er nie im Leben mitgekommen und wir hätten einiges zu erklären gehabt, wenn „Satsuki" im schicken Kleid, aber mit Turnschuhen auf einer High Society Feier auftaucht… Am besten, ich tue so, als würde ich nichts merken und ignoriere die Tatsache, dass er mir, wenn er könnte, ab liebsten vermutlich ein nettes, kleines Genjutsu auf den Hals hetzen würde. Manchmal bin ich echt unglaublich froh, dass ich weiß, dass er so was nicht wirklich machen würde…

Wie auch immer, wir waren also in der Schuhabteilung angekommen – im Paradies einer jeden Frau, wie es immer hieß - und ich beäugte gerade fasziniert ein Ausstellungsstück mit sage und schreibe 20cm Absatz.
„Wag es ja nicht.“, zischte Sasuke wütend in mein Ohr und brachte mich damit zum Kichern.
„Hast du echt so wenig Ahnung von Schuhen? Plateau-Schuhe passen doch gar nicht zu deinem Kleid, du bist also aus dem Schneider.“, meinte ich grinsend, woraufhin auf Sasukes Stirn eine Wutader zu pochen begann.
Er schwieg, aber sein Blick brannte sich in meine Augen und schrie mir regelrecht entgegen.
Noch so ein blöder Spruch und ich halte mich nicht mehr zurück!! Blasen wir den Scheiß ab, das wird nichts!!!
Ich zuckte innerlich zusammen, dieser abrupte Stimmungsumschlag traf mich kalt. Es kommt wohl nicht oft vor, aber ich wusste wirklich nicht, was ich darauf antworten sollte. Was sagt man in so einer Situation? Ich hatte Sasuke schon in einigen extremen Lagen erlebt, aber das war auch für uns Neuland und wenn ich jetzt versuchen würde, ihn zu überzeugen, machte ich es wahrscheinlich bloß noch schlimmer. Andererseits, wenn ich nachgab und zuließ, dass wir abbrachen, würden wir nicht weiterkommen.
Das war eine verzwickte Lage – Sasuke konnte genauso stur sein, wie ich und das wussten wir beide, als er die Arme verschränkte und mich mit seinem Todesblick fixierte, als wäre ich sein Mittagessen.
Du gibst also echt auf?
Das war sicher nicht das Intelligenteste, aber es war das erste, was mir in den Kopf kam. Abgesehen davon, hatte ich Angst, dass Sasuke sehen würde, wie sich die Zahnrädchen in meinem Kopf immer schneller drehten und wäre ich an seiner Stelle würde das nicht unbedingt zu meiner Laune beitragen…
Aufgeben? Aufgeben?!! Die ganze Idee war von Anfang an bescheuert!! Kein Mensch wird uns den Schwindel jemals abkaufen und fang jetzt gar nicht an von wegen „aber, Sasuke…“! Nichts „aber“! Die Sache ist gelaufen. Schluss. Aus. Ende!!
Auch wenn er niemals der Typ war, um zu explodieren oder laut zu werden, hieß das noch lange nicht, dass er es nicht konnte und insgeheim schrumpfte ich unter seiner Wutattacke ein Stück zusammen.
Ehe ich aber überhaupt einen klaren Gedanken fassen konnte, wand Sasuke sich mit einem Ruck um und ich starrte nur noch auf seinen Rücken. Ich seufzte leise, als ich dennoch einen Blick auf mir spürte und merkte, wie der Verkäufer uns fragend anstarrte. Ich deutete ein Schulterzucken an und holte ganz tief Luft.
„Sayuri… du weißt, dass ich auch nicht glücklich über diese… Umstände bin, aber wenn wir das jetzt nicht durchziehen, haben wir echt versagt.“
Hoffentlich klang das harmlos genug… wie ein kleiner Beziehungskrach wegen einer unangenehmen Angelegenheit oder so.
Eine Weile schwieg Sasuke und ich dachte schon er würde gar nicht mehr antworten, doch dann flüsterte er leise: „Ich hab genug.“ *Ich halt das nicht mehr aus.*
„Das verstehe ich. Aber ich kann es dir nicht ersparen.“ *Ich würde ja gehen, aber du weißt, dass das nie klappen würde. Tut mir leid, Kumpel.*
Wieder Stille, aber ich sah, wie seine Schultern ein Stück hinunter sackten und dann, unendlich langsam sah er mich wieder an. *Ich will nicht mehr, Naruto!*
Ich weiß… Ich lass dich einen Moment in Ruhe, okay?
Er nickte nur, während ich mich mit einem letzten, besorgten Blick an den Verkäufer wand und ich so lange zu labberte, bis er mit mir in die Herrenabteilung ging, um

Sasuke ein wenig Luft zu lassen.

Als wir eine gute Viertelstunde später zurückkamen, hielt Sasuke ein paar feine Ausgehschuhe in passender Farbe zu seinem Kleid in den Händen und nickte wortlos Richtung Kasse.
Unnötig zu sagen, dass der Verkäufer mehr als enttäuscht war, aber, sei es nun Glück, Zufall oder – was ich nicht glaube – tatsächlich Können, Sasuke hatte die perfekte Wahl getroffen, wie auch der übereifrige Herr betrübt zugeben musste.
„Gehen wir heim? Ich bin müde.“, war alles, was Sasuke sagte und meinem fragenden Blick wich er gekonnt aus. Ich nickte. Es fehlten eigentlich noch ein paar Kleinigkeiten – Nagellack, Haarspray, die Silikoneinlagen für die Brust und eventuell ein bisschen Schmuck – aber die konnten wir auch später noch besorgen. Das Nötigste hatten wir zusammen.
Auf dem Heimweg sprach Sasuke immer noch nicht mit mir und stürmte ohne sich umzusehen vor.
Auf unserem Zimmer angekommen, knallte er die Tür lautstark zu und löste sein Jutsu augenblicklich auf. Dann ließ er sich mit einem lauten Plumpsgeräusch auf sein Bett fallen und starrte Löcher in die Luft, während ich unsere Errungenschaften auspackte und Etiketten abschnitt.
Irgendwann, als ich das Make-up auspackte, gesellte sich Sasuke stumm zu mir und nahm ein paar Döschen in die Hand, um sie kritisch zu mustern.
„Beißen die sich nicht mit dem Kleid?“, fragte er nach gefühlten Stunden. Ich blinzelte und als ich aufsah, merkte ich, dass der verbissene Ausdruck aus seinem Gesicht gewichen war und einem eher skeptischen Platz gemacht hatte.
„Nein.“, antwortete ich mit leichter Verspätung, „Laut diesem einen Wisch nicht. Warte, wo hab ich ihn denn…“ Ich wühlte in den Taschen, ehe ich einen Flyer mit Farbtypberatung, den die Frau in der Schminkabteilung mir mitgegeben hatte, fand und Sasuke hinhielt.
Der hob eine Augenbraue und überflog die Seiten. Schließlich legte er den Zettel achselzuckend wieder weg.
„Ich hab Hunger, wie sieht’s bei dir aus?“, fragte er völlig zusammenhangslos. Ich riss erst einmal die Augen auf, ehe ich nickte.
„Ich geh schnell was holen, möchtest du was Bestimmtes?“, bot ich an.
Er schüttelte den Kopf. „Du weißt, was ich esse.“ Ich war schon halb aus der Tür, als er in normaler Lautstärke meinte: „Naruto?“
Ich wand mich um. „Ja?“
Keine weiteren Überraschungen und dummen Scherze für heute, klar?!

Hätte ich auch nicht mehr gemacht. Ich mag es überhaupt nicht, wenn die Stimmung unter den Gefrierpunkt sinkt und ich sie nicht innerhalb kürzester Zeit zumindest wieder in die Plus-Grade bekomme.
Ich wusste, dass in einer solchen Situation die kleinste Kleinigkeit ausreichte, damit Sasuke und ich ernsthaft aneinander gerieten und das konnte – in erster Linie für alles zerbrechliche in unserer Umgebung, aber auch für uns selbst – gefährlich enden. Jonin zu sein war definitiv ein Vorteil, wenn man gegen Feinde kämpfte, aber nicht, wenn man sich mit dem besten Freund in die Wolle kriegt und der auf dem gleichen Level ist.
Dementsprechend verkniff ich mir jeden Kommentar, als ich zurückkam und trat stillschweigend ein. Sasuke war offenbar im Bad, also packte ich meine Einkäufe

erstmal auf den Tisch und streifte die Schuhe ab.
„Sasuke?“, rief ich kaum über Zimmerlautstärke. Keine Reaktion, dafür hörte ich ein Scheppern.
„Sasuke??“, wiederholte ich lauter. Immer noch nichts. Seufzend lief ich zur geschlossenen Tür und klopfte. „Sasuke? Lebst du noch?“
Schweigen, aber seltsam dumpfe Geräusche, wie von Stößen gegen die Wand. Ich ignorierte das vorerst lieber mal und fuhr fort: „Ich hab Essen mitgebracht. Tomaten waren leider nicht aufzutreiben, aber ich hab dir einen gemischten Salat mitgebracht und…“
Ein lautes Krachen und unterdrückte Flüche erklangen hinter der Tür. „Sasuke??? Was zum Geier machst du da drin??“
Noch mehr Flüche. Ignorierte der mich völlig oder was?
„Ich komm jetzt rein!“, drohte ich und, als er immer noch nicht antwortete, öffnete ich die Tür. Dann ging alles ganz schnell, Sasuke fuhr erschrocken zu mir herum, einen überraschten und ärgerlichen Ausdruck im Gesicht. In der Bewegung verlor er allerdings das Gleichgewicht und stolperte auf mich zu, ich war zu überrascht, um rechtzeitig das Gewicht zu verlagern und wir krachten beide auf den Boden.
Dabei entwich mir dann ein „Autsch“ als schlagartig nicht nur mein Rücken mit dem Lehmboden Bekanntschaft machte, sondern auch noch Sasuke mit Schwung auf mir landete.
„Stell dich nicht so an.“
Ich öffnete blinzelnd die Augen, die ich reflexartig geschlossen habe und starrte direkt in Sasukes dunkle Iriden. Zu meiner ungemeinen Erleichterung stellte ich als allererstes fest, dass die Wut gewichen war und – wenn ich mich nicht irrte – durch Resignation und Widerwillen ersetzt worden war.
Er kletterte ein wenig umständlich von mir herunter und setzte sich neben mir auf den Boden, während ich theatralisch eine Hand auf die Stirn legte und stöhnte: „Du hast gut reden, du bist ja weich gelandet.“
„Hn.“ Er schnaubte, aber ich hörte das angedeutete, unterdrückte Kichern, das sich durchmogeln wollte. „Was musst du dich auch so anschleichen. Selbst dran schuld, würde ich sagen.“
Ich riss die Augen. „Anschleichen?! Ich hab geschrieen!!“
Sasuke hob ungläubig eine Augenbraue und verschränkte die Arme. „Ja, klar…“
Ich stützte mich mit den Händen ab und schob mich ein Stück hoch, dann rieb ich mir über den leicht angeschlagenen Rücken – was mussten die hier auch so harte Böden haben?
„Was hast du da drin überhaupt gemacht, dass du dermaßen abgelenkt warst?“ Ich zögerte. „Oder ist es etwas, das ich lieber nicht wissen will?“
Sasuke verdrehte die Augen. „Du bist echt ein Idiot. Was werde ich wohl gemacht haben?“, meinte er genervt und deutete auf seine Füße. Oh. Er trug die Schuhe für die Feier.
Sekunde.
Hieß das etwa, er hatte es nicht hinbekommen, darin zu laufen? Der hochbegabte, selbstsichere Sasuke hatte Probleme mit Absatzschuhen??
Ich blinzelte ungläubig.

Sasukes POV

Kurz nachdem Naruto das Zimmer verlassen hatte, um Essen zu holen, ließ ich mich

wieder seufzend auf dem Bett nieder.
Ich fühlte mich plötzlich so müde…
Wir haben mir gerade echt einen BH, ein Kleid und Stöckelschuhe gekauft!
Das kann doch nicht wahr sein…
Ein kurzer Seitenblick auf den Tisch, auf dem Naruto die Sachen feinsäuberlich, naja, ok, eher ein bisschen zerknittert zusammengelegt hatte, verriet mir, dass es leider doch wahr war.
Mein Blick ruhte nun auf den hohen Schuhen…
Ich ließ meinen Kopf in den Nacken fallen und schloss halb entsetzt die Augen, über das, was ich gleich machen würde.
Mühsam stand ich auf, schnappte mir die Schuhe und ging ins Bad.
Dort zog ich dann umständlich das Schuhwerk an.
Schon als ich nur stand merkte ich, dass es eine ganz blöde Idee war, genau jetzt zu versuchen auf den Schuhen zu laufen.
Schon vorher hatte ich gemerkt, dass ich unterzuckert bin, aber nun, auf den Stöckeln gehorchten mit meine Füße fast gar nicht mehr.
Ich klammerte mich am Waschbecken, während ich versuchte meine Füße halbwegs unter Kontrolle zu bringen.
Ok, dass ich starken Zuckermangel hatte war wohl nicht weiter verwunderlich, wenn man bedachte, dass ich heute einzig und alleine einen Apfel und eine Tasse Tee zum Frühstück zu mir genommen hatte, im Gegensatz zu Naruto, der sich zwei Brötchen mit Käse und drei mit Nutella reingestopft und zwei Tassen Kakao runtergestürzt hatte.
Als ich meine Füße mehr oder weniger erfolgreich gezwungen hatte still zu bleiben, war das nächste Problem das Waschbecken loszulassen, ohne gleich umzukippen.
Ich stand nun breitbeinig da, wobei meine Knie immer nach innen knickten und sich sogar berührten.
Umständlich richtete ich mich auf und machte meine „ersten“ Schritte. Kaum zwei Meter später suchte ich an einer Wand Halt, damit ich nicht hinfiel.
Wahrscheinlich sah ich so aus, wie ein frisch geborenes Fohlen, das versucht sich auf den Beinen zu halten.
Mit der Schulter stieß ich mich von der Wand ab und übte weiter.
Warum ich nicht einfach aufhörte und morgen weiter machte, wusste ich nicht. Wahrscheinlich war es mein Ehrgeiz der mich davon abhielt…
Ein paar Begegnungen von meiner Schulter und der Wand später, lief es schon ein bisschen besser.
Es war immer noch schwierig auf diesen Teilen zu laufen, aber ich war zuversichtlich, dass ich es schon irgendwie hinbekommen würde, auch wenn es knifflig war.
Wie das die Frauen schafften, war echt… bewundernswert.
Besonders, da einem schon nach kurzer Zeit die Füße höllisch wehtaten.
Ich stand gerade vor einem Holzregal, in dem Handtücher und Shampoo, Duschgel etc. schön drapiert waren, als plötzlich das Zittern wieder einsetzte.
Ich fluchte und hielt mich schnell an dem Regal fest, um nicht umzukippen. Bloß leider fielen deshalb ein paar Handtücher und Shampoos runter. Als ich mir dann auch noch, bei dem Versuch mich wieder gerade hinzustellen den Fuß umknickte entfuhren mir noch ein paar üble Schimpfwörter.
Ich hatte gerade die Balance wieder gewonnen, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde.
Ich schreckte zusammen, knickte nun mit dem anderen Fuß auch noch um und fiel auf

die Person, die mir gerade zusätzlich den Schmerz im *anderen* Knöchel beschert hatte.
Schon beim Fallen bemerkte ich, dass Naruto es war, der mich so überrascht hatte.
Mir fuhren jetzt, da ich die Füße nicht mehr belastete, stechende Schmerzen in die Knöchel, da nun jeder meine Füße das „Vergnügen“ hatte einmal um geknickt zu sein.
Zwar war ich nicht wirklich wütend auf ihn, aber hatte deshalb auch wenig Erbarmen mit ihm, als Naruto ein schmerzerfülltes „Autsch“ entfuhr.
„Stell dich nicht so an.“
Er blinzelte und schaute mir in die Augen, die genau über seinen schwebten.
Er sah erleichtert aus, wahrscheinlich, weil ich nicht mehr (wieder) sauer ihn war…
Umständlich, um meine Knöchel keiner Belastung auszusetzen, hievte ich mich von ihm herunter. Während ich mich neben ihm nieder ließ, meinte er mit theatralischer Einlage: „Du hast gut reden, du bist ja weich gelandet.“
Ich versuchte mir ein Kichern zu verkneifen und meinte nur: „Hn. Was musst du dich auch so anschleichen. Selbst dran schuld, würde ich sagen.“
„Anschleichen?! Ich hab geschrieen!!“, meinte er mit geweiteten Augen.
Leicht irritiert verschränkte ich die Arme und murmelte trotzig: „Ja, klar…“
Er schob sich ein Stück von mir weg, rieb sich über den wohl noch schmerzenden Rücken und fragte dann: „Was hast du da drin überhaupt gemacht, dass du dermaßen abgelenkt warst?“, er zögerte kurz, „Oder ist es etwas, das ich lieber nicht wissen will?“
Was er immer dachte!?
Ich rollte mit den Augen meinte: „Du bist echt ein Idiot. Was werde ich wohl gemacht haben?“ und deutete danach um es ihn einfach zu machen noch auf meine Füße.
Man hörte förmlich die Zahnrädchen in seinem Hirn rattern, als er mich dann ungläubig anschaute.
Es war ja so was von eindeutig was er dachte… zumindest für mich.
„Wenn du nicht glaubst, dass es so schwierig ist, kannst du es gerne mal probieren“, zischte ich säuerlich.
Wie ertappt senkte er leicht den Kopf und meinte: „Ok, ich glaubst dir ja. Aber mal was anderes, das Essen ist da. Es gab leider keine Tomaten mehr.“
Während er aufstand und schon hinausging hörte ich ihn: „Ich hab` dir einen gemischten Salat mitgebracht… obwohl ich mich frage, wie man so ein pures Grünzeug überhaupt essen k… Sasuke?“, fragte er nun, als ich immer noch nicht aus dem Bad kam und steckte seinen Kopf zur Tür rein.
Ich saß immer noch auf dem Boden. Zwar hatte ich versucht mich an dem Waschbecken hochzuziehen, musste aber resignierend aufgeben und mich wieder auf den Boden sinken lassen, als ich kaum einen Fuß aufgesetzt hatte und mir wieder der Schmerz in den Knöchel schoss.
„Möchtest du auf dem Boden übernachten, oder was ist los?“, fragte Naruto nun forschend.
Ich seufzte und erklärte: „Ich habe mir die Füße umgeknickt und kann nicht aufstehen.“
Dabei hatte ich angefangen mir die hohen Schuhe auszuziehen.
Naruto kniete sich neben mich und fragte besorgt: „Was meinst du, wie schlimm es ist?“
Ich zuckte zusammen, als er meinen Fuß nahm und ihn von der einen zur anderen Seite drehte.
„Nicht so schlimm. Tut zwar weh, aber ich glaube, es ist weder etwas gebrochen noch verstaucht, oder gerissen. Vielleicht eine kleine Verstauchung, aber bis morgen geht’s

wieder…“, versicherte ich ihm.
Er sah mich misstrauisch an, aber als auch meine Augen das Gleiche sagten, nahm er die Schuhe in die eine Hand und schlang seinen anderen Arm um meine Hüfte.
Zusammen standen wir auf und er stützte mich, bis wir am Bett angelangt waren.
Nachdem ich darauf Platz genommen hatte, ging er noch mal ins Bad und kam mit nassen und kalten Waschlappen zurück, die er mir um die Knöchel wickelte.
Ich seufzte erleichtert, als das Kühle meine Haut berührte.
„Jetzt noch eine Fußmassage und die Welt ist in Ordnung.“, scherzte ich schwach.
Naruto musterte mich von der Seite und meinte dann grinsend: „Ok, nach dem Essen kann ich mich mal als Massage-Fritze versuchen.“
„Masseur.“, verbesserte ich ihn automatisch, setzte aber noch ein: „Das war bloß ein Schmerz, Dobe.“ hinten an.
Er zuckte mit den Schultern und holte das Essen.
Mir gab er eine Schale mit gemischtem Salat und sich selbst öffnete er gerade eine Schachtel Takoyaki.
Ich schaute missmutig auf sein Fertigessen und wollte gerade eine abfällige Bemerkung drüber machen, als er an dem Gespräch anknüpfte: „Die Situation ist für dich schon unangenehm genug. Ich kann wenigstens versuchen, es dir ein bisschen leichter zu machen. Auch wenn das heißt, dass ich dir deine Füße durchkneten muss.“
Ich lächelte leicht: „Na, dann bin ich mal auf deine Massagekünste gespannt.“
Er schenkte mir ein strahlendes Lächeln, bevor er sich heißhungrig über die Takoyaki hermachte.
„Weischt du, als ich einkaufen wa, da bin ik Temari noch ma über den Weg gelaufen“, meinte Naruto mit vollem Mund, „Sie scheint wirkich froh düber zu sein, nich auf das Schurmfescht zu müssen.“, geräuschvoll schlucke er runter und grübelte, „Ich frag mich echt, warum. So schlimm kann es doch gar nicht sein.“
Ich zuckte mit den Schultern: „Frag sie doch.“
Er war gerade dabei sich das nächste Teigbällchen in den Mund zu schieben, als er in der Bewegung inne hielt und sich empörte: „Hab ich ja, aber sie hat nur irgendwas von wegen, dass sie Tanzen nicht mag, gebrabbelt und musste dann schon wieder schnell weg.“
„Tanzen?“, fragte ich entsetzt.
Zwar war mir der Gedanke früher auch schon gekommen, dass es gut möglich war, dass wir Tanzen mussten, aber nun, nachdem ich gemerkt habe, dass ich es schon kaum schaffte auf den Stöckelschuhen zu *laufen*, schleuderte mich diese Tatsache noch einmal richtig aus der Bahn. Wie sollte ich dann tanzen können?
Naruto legte mir beruhigend die Hand auf die Schulter, so als hätte er Angst, dass ich gleich einen Herzanfall erleiden könnte.
„Komm runter. Es ist doch gar nicht sicher, dass wir tanzen müssen. Ich frage morgen einfach mal Gaara und wenn er auch sagt, dass tanzen dazu gehört, können wir immer noch Panik schieben.“
Es war ungewohnt, dass Naruto mich beruhigen musste, aber der Tag hatte mich schon zu viele Nerven gekostet, so dass ich im Moment einfach dünnhäutig war.
„Ja, du hast ja Recht.“, meinte ich leise und stocherte lustlos in meinem Rest Salat rum. Irgendwie war mir der Appetit vergangen.
Er sah mich kurz an, dann seufzte Naruto und schlug mir vor: „Wie wäre es, wenn wir uns Bett fertig machen, ich dir danach die Füße massiere und wir dann mal etwas früher schlafen. Morgen müssen wir schließlich noch ein bisschen einkaufen.“
Meine Miene verdunkelte sich bei der erwähnen unseres morgigen Tagesplan,

trotzdem nickte ich und Naruto brachte, schnell unser Geschirr in die Küche.
Ich stand auf und merkte, dass das Kühlen meiner Knöchel schon etwas gebracht hat und ich mich ins Bad schleppen konnte, ohne gleich wieder umzuknicken.
Dort putze ich mir die Zähne und machte mich bereit fürs Bett.
Ich beschloss einfach Narutos übergroßes T-Shirt anzubehalten und zog lediglich meine Hose aus. Dann schlich ich wieder Richtung Bett und versuchte meine schmerzenden Füße zu ignorieren.
Man konnte hören, wie Naruto hinter mir ins Bad huschte und die Tür schloss.
Ich ließ mich rückwärts aufs Bett fallen, schloss die Augen und versuchte während des Wartens nicht an morgen, oder an das kommende Sturmfest zu denken.
Trotz meinen Bemühungen schlichen sich immer wieder Bilder von mir in einem Kleid, oder mit Schminke im Gesicht in meine Gedanken.
Ich stöhnte gequält auf, drehte mich auf den Bauch und versteckte mein Kopf unterm Kopfkissen.
Man, dass war furchtbar!
Nicht nur, dass das Alles ziemlich an meinem Stolz nagte, sonder was wäre, wenn mich auf dem Fest hinterher jemand erkannte?
Oder wenn man merkt, dass ich keine Frau bin?
Ich war ja leider nun nicht jemand, den kein Schwein kannte.
Dass der „letzte“ Uchiha sich als Frau verkleidet auf das Sturmfest einschleicht, würde sich schneller verbreiten, als ein Leuchtfeuer.
Konoha würde sich über mich lustig machen und das Andenken an meine Familie wäre total beschmutzt.
Für einen kurzen Moment, dachte ich mir, dass ich ganz froh sein sollte, dass meine Eltern nicht mehr leben. Sie hätte mich bestimmt für immer aus dem Uchiha- Clan verbannt!
Ich stieß noch ein paar gepeinigte Laute aus, grub meinen Kopf noch tiefer ins weiche Bett und drückte das Kopfkissen noch stärker runter.
Ganz nach dem Motto „Ich seh` die Welt nicht, deshalb kann die Welt mich nicht sehen“.
Ich hatte so in Selbstmitleid gebadet, dass ich gar nicht bemerkt hatte, dass Naruto schon fertig war. Erst, als ich spürte, dass er sich neben mich aufs Bett setzte und mir zärtlich über den Rücken strich, nahm ich ihn wahr. Leicht zuckte ich unter seinen Berührungen zusammen, hielt ihn aber nicht davon ab, weiter zu machen.
Wie schon so oft, musste ich feststellen, dass es etwas unglaublich Beruhigendes hatte, zu wissen, dass es jemanden gab, auf den ich mich immer verlassen konnte.

****

Kurze Anmerkung zu Sasukes Teil:
Wenn man Unterzuckert ist, fängt man an zu zittern, es kann sogar bis zum Kontrollverlust des Körpers, zur Störung des Lage- und Bewegungssinns und der Bewegungskoordination führen. Wenn ihr es mir nicht glaubt, es steht so in Wikipedia. XP

Kapitel 7: Planänderung

Narutos POV

Als der nächste Morgen anbrach, war Sasuke wieder zur Ruhe gekommen. Der Abend war irgendwie an mir vorbeigerauscht und ich bekam ihn nicht mehr so ganz zusammen. Sasuke und ich hatten uns noch unterhalten, aber nicht sehr lange, dann hatte ich ihm seine versprochene Fußmassage gegeben und eine Weile hatten wir einfach nur schweigend dagesessen und jeder in seine eigenen Gedanken versunken zu Boden gestarrt.
Ich wusste nicht, was ich sagen konnte, um es für ihn leichter zu machen und in gewisser Weise beunruhigte mich sein kleiner „Zusammenbruch“ schon ein wenig. Das war nichts, was ich erwartet hatte – zumindest nicht von ihm und in so einer vergleichsweise banalen Situation.
Ich meine, ernsthaft, Sasuke hatte schon deutlich schwierigere und gefährlichere Dinge lockerer genommen. Ihn so… so… dicht am Zerbrechen zu sehen, rief unangenehme Erinnerungen wach und schmerzte. Ich hätte ihm diese Last so gerne abgenommen – zumal es mir wirklich nichts ausgemacht hätte im Sexy Jutsu rumzulaufen und als Mädchen auf die Feier zu gehen. Okay, es war nicht gerade etwas, was ich mir wünschte, aber es gab definitiv Schlimmeres…
Nun ja, wir wussten beide, dass wir keine Wahl hatten und so vertieften wir das Thema nicht weiter, als wir gemeinsam frühstückten. Sasuke war gefasst und man merkte ihm nichts mehr an. Ich vermied bewusst jeden Augenkontakt, teils, um ihn in Ruhe zu lassen, teils auch, weil ich nicht wusste, was ich hätte tun sollen, wenn es wieder losging.
„Wie sieht der Plan für heute aus?“, fragte Sasuke, während er sich heute Morgen nach kurzem Zögern doch für ein Brötchen entschied.
Ich schluckte ausnahmsweise einmal unter, ehe ich antwortete: „Wir müssen heute aufbrechen. Ich werde gleich zu Gaara gehen und auf Wiedersehen sagen. Wenn noch Zeit ist, hüpfe ich auf dem Rückweg noch schnell ins Einkaufzentrum und besorg den Rest, wenn nicht sollten sie auch in diesem Vorort-Ding haben, was noch fehlt. Danach sollten wir aufbrechen.“
Sasuke nickte langsam, dann wanderte sein Blick in Richtung der Stöckelschuhen, die wir zur Sicherheit im Schrank versteckt hatten – man konnte nie wissen, wer unangemeldet zu Besuch kam und wir brauchten keine unnötigen Gerüchte.
Mein Kumpel seufzte leise. „Ich schätze mal, ich sollte wohl noch ein wenig… trainieren.“, meinte er und verzog leicht das Gesicht.

„Ah, Naruto, da bist du ja.“, begrüßte mich Gaara und deutete ein leichtes Lächeln an. Ich antwortete mit einem breiten Grinsen.
„Ja, so schnell werdet ihr uns dann doch nicht los!“, erwiderte ich und schnappte mir ungefragt einen Stuhl, um mich ihm gegenüber an den Tisch zu setzen.
„Ich fürchte doch.“, bemerkte Temaris Stimme hinter mir und als ich mich umwand, stand sie im Türrahmen und grinste verschlagen.
Ehe ich noch nachfragen konnte, räusperte sich Gaara vernehmlich und wartete, bis ich ihn wieder ansah, ehe er vollkommen ernst erklärte. „Ich habe die Einladungen für dich und deine… Freundin. Ich habe dich als einen entfernten Verwandten von mir

ausgegeben. Der Veranstalter, ein gewisser Daiki Fuyuu, hat sofort darauf bestanden, euch heute Abend schon zu einem Diner begrüßen zu können."
„Aber…!", setzte ich sofort an zu widersprechen. Meine Gedanken rasten, wir konnten heute Abend nicht zu ihm! Zum einen hatte Sasuke den Trick mit den Schuhen noch nicht raus und, viel wichtiger, er konnte doch nicht zweimal im selbem Kleid auftauchen!!
Gaara hob sofort die Hand. „Ich weiß, was du sagen willst, Naruto. Ich habe ihm erklärt, dass es unmöglich wäre, weil du getrennt von deiner Verlobten mit einem Freund anreist. Fuyuu-san bedauert das, aber er meinte, in diesem Falle solltest du eben mit deinem Freund zusammen zu ihm kommen und er würde sich darauf freuen deine Versprochene am Abend der Feier kennenzulernen."
Ich schluckte. Das war zwar eindeutig besser, aber nicht viel… „Aber…!"
Wieder unterbrach mich Gaara. „Mir ist durchaus bewusst, dass es nicht die beste aller Möglichkeiten war und euch keinesfalls gefallen wird, aber es war die einzige Chance. Eine solche Einladung abzulehnen wäre grob unhöflich gewesen und hätte ihn sicher sehr verärgert. Dir ist klar, dass auch wir einen Ruf zu verlieren haben, wenn du und das Mädchen sich daneben benehmen, oder?"
Ja, verdammt, da waren sie sicher nicht die einzigen. Ich wollte gar nicht daran denken, was passieren würde, wenn wir aufflogen…
„Ja, aber ich…!"
„Wunderbar, dann ist ja alles geklärt.", fiel mir Temari ins Wort. Ich verdrehte die Augen. Konnten die mich nicht mal aussprechen lassen? Normalerweise war doch wenn überhaupt ich derjenige, der die ganze Zeit labberte und andere nicht zu Wort kommen ließ…
Seufzend schüttelte ich kurz den Kopf und setzte wieder ein Grinsen auf. „Keine Sorge, Gaara, wir werden uns benehmen, das verspreche ich dir."
Er nickte. „Ich vertraue dir in dieser Hinsicht, sonst würde ich das nicht zulassen, aber, Naruto, eines solltest du wissen: Ich weiß, dass du nur ungern den Mund hältst, wenn dir etwas gegen den Strich geht. Das Sturmfest ist ein Treffpunkt der reichsten Leute des Windreichs und viele von ihnen sind…"
„… versnobt bis zum geht nicht mehr.", sprang Temari ein. Gaara runzelte kurz die Stirn und warf einen warnenden Blick in ihre Richtung, den sie aber mit einem Achselzucken abtat, ehe er sich wieder mir zuwand.
„Ja, im Prinzip trifft es das. Was ich sagen will: Die Art der meisten Leute dort wird dir nicht gefallen, aber du musst das ignorieren, hörst du? Wir können es uns nicht leisten die gesamte High Society zu vergraulen."
Dabei warf er mir einen so kühlen Blick zu, dass es mir kalt den Rücken runterlief und ich mich beeilte zu nicken. „Schon verstanden, Gaara, ich halte am besten meine Klappe…"
Sasuke wäre ohnehin besser geeignet mit den ganzen Schwerreichen zu reden und… warte mal, Sasuke kann nicht mit ihnen reden… zumindest nicht ohne die Stimme zu verstellen…
Offenbar hatte ich unbewusst das Gesicht verzogen, denn Gaara fragte ernst: „Naruto?"
„Was?... Äh, schon klar, keine Sorge, ich werde aufpassen und meine Begleitung das Reden übernehmen lassen…"
Gaara hielt meinen Blick noch einen Moment lang, dann nickte er schließlich und seine Miene entspannte sich ein wenig.
„Gut, in diesem Fall bleibt mir nur noch eins zu sagen."

Ich hob skeptisch eine Augenbraue. „Und das wäre?“
Ein schiefes Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. „Viel Spaß.“

„Bin wieder da.“, rief ich, als ich die Schuhe in die Ecke neben der Tür kickte und ins Wohnzimmer schlurfte. Sasuke tauchte Augenblicke später in der Badtür auf und nickte mir kurz zu, ehe er sich stöhnend auf einen der Stühle am Esstisch setzte und die Stöckelschuhe auszog.
Ich warf ihm einen vorsichtigen, fragenden Blick zu. *Wie sieht’s aus?*
Er schnaubte. Schmerzhaft. Aber ich bin immerhin seit zehn Minuten nicht mehr umgeknickt, bis morgen Abend dürfte ich laufen können, nur mit dem Tanzen seh ich schwarz.
Während er die Tüte, die ich auf den Tisch gestellt hatte, in Augenschein nahm, fragte er: „Wie war es bei Gaara?“
Ich seufzte. „Ich hab eine miese und eine schlechte Nachricht und eine, die dich wenig freuen wird, welche willst du zuerst hören?“
Ohne Aufzusehen meinte er trocken: „Die letzte.“
„Schau in die Tüte.“
Das tat er dann auch und fischte zwei absolut harmlos aussehende, etwas über handgroße Schachteln heraus. Doch kaum hatte er eine von ihnen geöffnet, verzog er angewidert das Gesicht und stopfte sie wieder in die Papptüte zurück.
„Gut, die miese.“, kommentierte er und schob die Silikoneinlagen für seine Brust so weit wie möglich von sich weg.
„Gaara hat uns die Einladungen besorgt, aber der Veranstalter hat darauf bestanden uns heute Abend schon kennenzulernen, was bedeutet, wir müssen in ein paar Stunden los.“
Sasuke zischte wütend. „Ich kann doch nicht…!“
Doch ich unterbrach ihn. „Ich reise angeblich ohne meine Verlobte mit einem Freund an, das ist nicht das Problem. Wenn er dich vorher sieht, müssen wir darauf achten, dass du nicht zu leicht zu erkennen bist. Am besten du ziehst eine Perücke auf – oder du wirst krank und musst dich entschuldigen… irgendsowas…“
Sasuke schnaubte wütend, ehe er argwöhnisch fragte: „Und was ist die schlechte Nachricht?“
Ich schwieg einen Moment und wich seinem Blick aus im Versuch seine Reaktion abzuschätzen. Das erwies sich allerdings als beinah unmöglich und so sagte ich: „Versuch mal eine Mädchenstimme zu machen.“
Sasuke verzog das Gesicht leicht. „Nein.“
„Los, Teme, versuch es.“
Die nächsten zwei Minuten lieferten wir uns ein Blick-und-Starr-Duell, das am Ende keiner gewann, weil wir gleichzeitig wegsahen.
„Ich hasse das.“, meinte Sasuke schließlich mit verstellter Stimme, die aber nur mit sehr viel Fantasie als weiblich durchging. Das hatte ich befürchtet, seine Stimmlage war zu tief, um sie glaubhaft so weit zu verstellen, dass sie weiblich klang. Das merkte wohl sogar er selbst, denn seine Augenbrauen zogen sich nach unten.
„Ich sollte besser nicht reden.“, kommentierte er sachlich, aber mit deutlich genervtem Unterton.
„Und genau hier liegt das Problem.“, meinte ich und unterdrückte ein Seufzen, „Du kannst nicht und ich darf nicht…“

Sasukes POV

Wütend funkelte ich Naruto an.
„Ich muss mich hier mit Stöckelschuhen rumquälen, ein Kleid tragen und riskiere meinen ganzen Stolz und den guten Namen meiner Familie, da wirst du es doch wohl schaffen einen Abend lang die Klappte zu halten!“, fauchte ich ihn an.
Ein gezwungener Ausdruck legte sich auf seine Züge: „Du weißt doch, wie schnell mir was Falsches rausrutscht. Das mache ich ja nicht absichtlich!“
Ok, das Zweite war ohne jeden Zweifel eine Halb-Lüge, aber das Andere… leider nicht.
Genervt seufzte ich und überlegte, wie wir das Problem lösen konnten.
„Also, reden darf ich auf jeden Fall nicht und wenn, kann ich ja flüstern, oder so. Wenn es plötzlich ganz… wichtig wird das Richtige zu sagen, kann ich dir per Augenkontakt mitteilen, was du ihnen antworten oder sie fragen sollst.“
„Und was ist, wenn ich ohne es zu wollen irgendwas Verkehrtes sage?“
„Wenn ich merke, dass sich da was Blödes anbahnt, trete ich dir schnell auf den Fuß. Wenn man ein Kleid anhat, ist es nicht so auffällig.“, meinte ich mit einem Schulterzucken.
Naruto wackelte ein bisschen mit seinem Kopf, als er überlegte: „Ok, aber trete ja nicht zu doll zu, ich glaube, das tut mit diesen Stöckeldinger verdammt weh.“
Kommt auf die Situation an…
Du bist so fies, Teme.
Ich deutete noch ein Schulterzucken und ein leichtes Lächeln an, bevor ich wieder ernster wurde: „Aber wie sieht es denn mit heute Abend aus? Ich würde nämlich lieber krank sein.“
„Ach komm schon, Teme. So schlimm ist es jetzt nun auch wieder ni…“
Mit einem Augenrollen unterbrach ich den Blondschopf: „Nein, ich glaube es wäre besser, wenn wir… DU ihm ausrichtest, dass ich leider verhindert bin, weil mich eine plötzliche… Grippewelle oder so was überrollt hätte. Die Gefahr, dass er mich auf dem Sturmfest wieder erkennen könnte ist einfach zu groß.“
„Och nö, dann muss ich ja alleine mit diesem Futzi den Abend verbringen… er ist bestimmt `n Stimmungskiller, so wie er schon heißt…“
Ich würde gerne mit dir tauschen, Dobe.
Die Bemerkung unbeantwortet, ließ er sich erst Mal seufzend auf einen anderen Stuhl nieder und vergrub sein Gesicht in seinen Händen.
„Wo ist eigentlich das Dorf in das wir müssen? Und wie heißt es?“, fragte ich nach einer Weile, als ich dachte, dass Naruto schon eingeschlafen sein könnte. Auch wenn mir kein Mensch, außer Naruto, einfallen würde, der in so einer Position schlafen könnte.
„Öhm… Gaara hat irgendwas von Kiryu gesagt und das wir uns Richtung Norden halten sollten. Aber keine Sorge, ich weiß schon, wo es lang geht.“, murmelte er ohne auf zu sehen.
Mir schwante Übles, als ich diese „genaue“ Wegbeschreibung hörte und sein „ich weiß schon, wo es lang geht“ half mir nicht wirklich meine Zweifel zum Verschwinden zu bringen…

„Naruto, bitte sag mir, dass dieser Fluss bedeutet, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“
„Öh… jaaa, ich glaube schon.“, meinte der Baka unsicher und kratzte sich verlegen am

Hinterkopf.
Ich schüttelte fassungslos den Kopf und stellte fest: „Wir haben uns verlaufen."
„Jepp, wir haben uns verlaufen.", bestätigte Naruto nach einem kurzen Augenblick.
„So etwas Dummes wie du sollte echt eingesperrt werden, Usuratonkachi!"
„Hey", schrie Naruto empört, „was kann ich bitte dafür, dass hier so ein dämlicher Fluss ist?"
„Das Problem ist doch nicht, dass der Fluss hier ist, Baka, sondern, dass wir bei dem Fluss sind."
Wir sind vor ungefähr einer Stunde aus Suna aufgebrochen, um nach Kiryu zu reisen.
„Gaara, hat gesagt, dass wir Suna aus dem Nordtor verlassen müssen, dann erstmal durch die Wüste gehen und bei der Junsui Quelle rechts… Oh!", stieß Naruto hervor.
Ich schlug mir mit der Hand gegen die Stirn und meinte verächtlich: „Na, können wir schon nicht mehr rechts und links auseinander halten?"
„Kann doch jedem Mal passieren…", nuschelte Naruto undeutlich, kehrte mir den Rücken zu und rannte den Weg zurück, den wir gekommen waren.
Ich schüttelte noch einmal ungläubig den Kopf und folgte dem Blondschopf dann.

Glücklich stieß Naruto die Tür auf und meinte: „So, da sind wir!"
Ich schob ihn beiseite und betrat das Zimmer. Während ich mich umschaute, sagte ich: „Das ist aber sicher nicht dein Verdienst."
Ich bekam nur ein beleidigtes „Pff." zurück.
Wir waren gerade in dem kleinen Hotel in Kiryu angekommen, in dem Gaara uns per Falken schon ein Zimmer reserviert hatte.
Ich musste zu meiner Zufriedenheit feststellen, dass „das Zimmer" sich als eine kleine Suite herausstellte, die keine Rüschengardinen oder ein Ehebett, dafür aber ein großen Raum mit zwei Betten, eine kleine Küche (mit einem vollem Kühlschrank) und einem großen Bad besaß.
Es war zwar nicht so, dass ich wählerisch war und nur in den edelsten Räumen schlief - ich hatte mir auf Missionen schon oft genug ein Bett mit Naruto teilen müssen und das in den miesesten Kasernen, aber ganz ehrlich, wer hatte schon etwas gegen ein bisschen Luxus und gehobenen Stil. Außerdem gehörte es zu unserer Tarnung, weil wohl kein reicher Verwandter des Kazekage in einer schäbigen Herberge wohnen würde.
Naruto, der wohl gerade mit der „Inspektion" unserer Suite fertig war, ließ sich auf ein Bett fallen und meinte dann: „Irgendwie protzig, findest du nicht?"
Ok, keiner außer Naruto hatte etwas gegen ein bisschen Luxus und gehobenen Stil…
Ich ließ mich neben ihm nieder. „Mir gefällt`s. Aber du solltest dich gar nicht erst hinlegen. Denk dran, du musst noch zu Daiki Fuyuu."
Wir hatten eigentlich eingeplant, dass wir noch ein paar Stunden Zeit hatten, bevor Naruto zu diesem Treffen musste, aber da Mr. Uzumaki sich ja verlaufen musste, sollte er sich beeilen, damit er nicht noch zu spät kam.
Denn nachdem wir unseren ersten Irrtum am Fluss bemerkt hatten, sind wir den Weg zurück bis zur Junsui- Quelle und sind dann links dran vorbeigezogen. Leider war es nicht der letzte Wegfehler, den wir nach Kiryu gemacht haben. Als wir dann zum dritten Mal nicht genau wussten wo wir lang sollten, habe ich Narutos Proteste, dass er es nicht brauchte und wüsste wo es lang geht, in den Wind geschlagen und habe einfach den ersten Wanderer, der uns entgegen kam, nach dem Weg gefragt.
So haben wir dann aus einer zwei-Stunden-, eine viereinhalb-Stunden-Route gemacht…

Auch das Dorf Kiryu hat mich überrascht. Zwar hatte ich mir nichts Konkretes vorgestellt, aber wenn ich es getan hätte, wäre auf jeden Fall nicht DAS dabei herausgekommen.
Kiryu lag auf einer Anhöhe, auf der immer ein (eher kräftigeres) Lüftchen wehte, daher hatte es wohl auch den Namen. Das Dorf war zwar nicht so groß, aber man merkte sofort, dass hier nur die Oberschicht wohnte, oder sich traf. Kein Haus war sonderlich klein oder runtergekommen. Alle hatten große Ornamente und aufwändige Verziehrungen an den Hauswänden hochranken.
Die Gärten und der kleine Park, an dem wir vorbei gekommen sind, waren sehr sauber und gepflegt und mit den herrlichsten Blumen und Bäumen bepflanzt, die gerade in voller Blüte standen.
Zwar gab es hier wohl auch eine Kaserne, etwas außerhalb gelegen, für die Touristen, die sich Kiryu mal ansehen wollten, aber nicht so viel Geld besaßen, um in dem kleinen, aber schönen Hotel unterzukommen, dass Naruto und ich im Moment bewohnten, aber von „wenig Geld“ konnte man rein gar nichts spüren.
Während wir das Dorf durchquerte hatten, um unser Hotel zu erreichen, hörte ich Naruto immer wieder etwas, wie „reiche Pinkel“ oder „einfach nur übertrieben“ murmeln.
Mir war klar, dass das wohl die meisten Leute aus Konoha auch so sehen würde, die eigentlich nur das „Schlichte“ gewohnt waren (was ich nicht runter machen wollte), aber ich fühlte mich ein bisschen an früher erinnert.
Als ich klein war, war meine Familie oft in solchen Dörfern, zu Besuch bei irgendwelchen Bekannten, oder Freunden der Familie. Der Uchiha-Clan war eh einer der reichen Clane, aber dadurch, dass ich auch noch der Sohn des Oberhauptes des ganzen Clan war, waren wir extrem wohlhabend und hatten auch dementsprechend Freunde.
Als Kiryu in Sicht kam, hatte ich mir einen Mantel übergeworfen und die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, damit mich keiner sah.
Zwar hätte mir wohl keiner seine Aufmerksamkeit geschenkt, da wegen dem Sturmfest mehrere Menschen eintrafen, aber es wäre eine ziemlich blöde Situation gewesen, wenn mich doch jemand in Begleitung von Naruto bemerkt und sich gemerkt und dann Naruto mit „Satsuki“ (alias mir) auf dem Sturmfest getroffen hätte.
„…suke. Hey, Sasuke, hörst du mir überhaupt zu?“
Ich war so in Gedanken versunken, dass ich erst jetzt realisierte, dass Naruto mir mit seiner Hand vor der Nase rumwedelte und versuchte meine Aufmerksamkeit zu bekommen.
„Mh, was?“, fragte ich, immer noch leicht weggetreten.
Naruto sah mich schief von der Seite an: „Ich habe gefragt, ob es in Ordnung ist, wenn ich zu dem Abendessen so gehe, wie ich jetzt angezogen bin?“
Ich checkte schnell seine Kleidung und meinte: „Die Hose kannst du anlassen, aber du solltest dir ein sauberes und nicht zerknittertes Shirt anziehen.“

Zuerst zögerte ich noch die Augen aufzumachen, entschloss aber, dass es nach ein paar Minuten wirklich Zeit zum Aufstehen war.
Das Hotelzimmer wurde durch die gerade aufgehende Sonne in ein sanftes Licht getaucht.
Nun ganz wach, schwang ich mich aus dem Bett und ging ins Bad.
Zuerst duschte ich und machte mich auch sonst so weit Tagbereit.
Die ganze Zeit verhielt ich mich möglichst leise, damit ich Naruto nicht weckte, der

immer noch im Land der Träume versunken war.
Gesternabend ist er ungefähr um elf Uhr „nach Hause“ gekommen, hat mir von seinem Abend erzählt und ist danach gleich ins Bett gefallen. Er musste ziemlich müde gewesen sein, denn schon nach fünf Minuten konnte ich sein Geschnarche hören.
Ein Blick auf die Küchenuhr sagte mir, dass es erst 7.30 Uhr war und da ich das Personal noch nicht hochscheuchen wollte, schaute ich mich in der Küche um, ob ich vielleicht ein bisschen Tee finden würde. Die Pro-Punkte auf meiner imaginären Liste für das Hotel stiegen, als ich schon im zweiten Schrank mehrere verschiedene Teesorten fand.
Während ich nun verzweifelt nach einem Wasserkocher suchte - ich war schon kurz davor das Wasser mit meinem Gōkakyū no Jutsu zum Kochen zu bringen -, sah ich an der Tür die Tasche mit den Satsuki- Sachen stehen.
Ich hielt einen Augenblick inne, seufzte dann ergeben, holte aus der Tasche die Stöckelschuhe und zog sie an.
Irgendwie war ich ja stolz auf mich, dass ich schon aufstehen und soweit ganz gut gehen konnte ohne umzuknicken.
Das mit dem Tanzen mussten Naruto und ich auf jeden Fall heute noch üben, aber ich war mir sicher, dass wenn Naruto mich stark genug stützte, wir auch das hinbekommen sollten.
Ich setzte meine Suche nach dem Wasserkocher (mit den Stöckelschuhen) weiter fort und wurde auch endlich fündig.
Zufrieden brachte ich das Wasser zum Kochen und setzte anschließend meinen Tee auf. Zwischendurch machte ich das Radio an und summte leise zur Musik. Als mir auffiel, dass Naruto auch bald aufwachen könnte machte ich mich noch dran einen Kakao für ihn zu machen. Plötzlich spürte ich die Anwesenheit von jemand anderem, stoppte das Gesumme und drehte mich, mit der Kakaotasse in der Hand, um.
An der Tür angelehnt stand Naruto, der mich (wohl schon länger) mit einem amüsierten Grinsen im Gesicht beobachtete.

****

Erklärungen/Übersetzungen am Schluss:

Daiki = großer Wert
Fuyuu = Wohlstand/Reichtum
(Das Dorf) Kiryu = Luftzug
(Die Quelle) Junsui = Reinheit
Goukakyuu no Jutsu = Jutsu der flammenden Feuerkugel

Kapitel 8: Willkommen auf dem Sturmfest

Narutos POV

Ich lächelte unwillkürlich, als ich Sasuke in einem, wie er dachte, unbeobachteten Moment erwischte und er summend durch die Küche tigerte. Offenbar hatte er für den Augenblick sogar fast vergessen, dass seine Schuhe einen ungewohnten Absatz hatten, denn seine Bewegungen waren fast so flüssig, wie sonst auch.
Dennoch, es sah so… so… *albern* aus, wie mein bester Freund dort auf Stückelschuhen und vor sich hinsummend hin und her lief. Hätte mir jemand erzählt, dass Sasuke das jemals tun würde, ich hätte denjenigen sofort für verrückt erklärt. Jedem anderen würde ich es zutrauen, aber doch nicht Sasuke!
Und doch war genau er es. Ich verhielt mich still und machte es mir am Türrahmen bequem, um ihm zuzusehen. Während sein Tee zog, schnappte er sich eine zweite Tasse und die Milch und mein Schmunzeln wurde noch eine Spur breiter, als mir klar wurde, dass er mir gerade einen Kakao machte. Das war schon irgendwie eine Seltenheit.
Es war absolut normal, dass Sasuke vor mir wach wurde und aufstand, selbst wenn wir eine Mission hatten, war und blieb ich nun einmal eine Schlafmütze und ein Morgenmuffel, aber meistens war er schon im Bad, bis ich in die Küche geschlurft kam und normalerweise bereitete er mir schon aus Prinzip nichts vor, „damit ich endlich lerne rechtzeitig aufzustehen“ oder so…
Irgendwann bemerkte Sasuke mich dann wohl doch und drehte sich zu mir um. Ich lächelte nur, stieß mich dann vom Türrahmen ab und grinste: „Guten Morgen.“
Als wäre nichts geschehen, ging ich an ihm vorbei und nahm mir die Tasse mit dem Kakao. „Danke, hätte ich gar nicht von dir erwartet.“, kommentierte ich und lachte mich innerlich über seinen Gesichtsausdruck kaputt. Eine herrliche Mischung aus Entsetzen und… Scham? Das war **so** köstlich!!
Sasuke wand den Blick schnell ab, aber ich wusste auch so, dass ich es für ihn nur noch schlimmer machte, indem ich nichts sagte und so schwieg ich und genoss den - im Übrigen leckeren - Kakao.
Als die Spannung immer unangenehmer wurde und ich Sasukes Hände zucken sah, wusste ich, dass wir uns der unsichtbaren Schmerzgrenze näherten und dass es wirklich gefährlich werden würde, wenn ich jetzt nichts unternahm. „Wir sollten die Zeit bis heute Abend noch nutzen und ein wenig üben, meinst du nicht?“, grinste ich breit.
Das war genug. Sasuke schlug nach mir, ich wich zur Seite aus und schaffte es sogar die Tasse samt Flüssigkeit auszubalancieren.
„Daneben.“, lachte ich und duckte mich unter einem gut gezielten Tritt weg. Als Sasukes Fuß nur Millimeter von meinem Gesicht entfernt durch die Luft zischte, wurde mir mal wieder bewusst, wie gefährlich Absätze sein konnten… wenn das mal nicht ins Auge ging…
Auch seine nächsten beiden Attacken liefen ins Leere – und zu seinem Ärger und meinem Vergnügen hielt ich immer noch den Kakao in der Hand und trank gerade genüsslich den letzten Schluck aus, ehe ich mit der nächsten seitlichen Ausweichbewegung auf dem Spülbecken landete und die Tasse abstellte, ehe ich weiter auf den Küchentisch sprang. Sasuke machte nun ernst und dem nächsten Tritt

konnte ich nicht mehr entkommen. Ich versuchte es auch gar nicht, sondern riss die Arme hoch, um ihn abzuwehren. Dabei schrammte sein Schuh an meinem Arm vorbei und riss ein Stück auf.
Ich hielt sofort inne und musterte den Kratzer gespielt entsetzt. „Mensch, Teme, pass doch mal ein bisschen auf, wenn du schon so unfair bist und mit Waffen kämpfen musst."
Sasuke blinzelte einmal, dann, wie aus dem Nichts, wandelte sich seine Miene und ein spöttisches Grinsen machte sich breit. „Wir können gerne tauschen, wenn du willst.", meinte er und verschränkte die Arme vor der Brust.
Ich schnaubte. „Nee, danke, wenn ich sehe, wie lange du gebraucht hast, um mit den Teilen klar zu kommen, hab' ich jegliche Lust verloren, es selbst mal auszuprobieren."
Ich kletterte nun doch wieder vom Tisch runter und schlurfte stattdessen ohne ihn groß zu beachten zum Kühlschrank, um mal nach einem möglichen Frühstück Ausschau zu halten, während Sasuke mir dabei nur zusah.
„Das heißt, vorher hattest du Lust dazu?", hakte er amüsiert nach.
Ich verdrehte die Augen. „Klar, ich wollte schon immer eine Frau sein, was meinst du, warum ich das Sexy Jutsu erfunden habe?", kommentierte ich sarkastisch.
„Hn. Das erklärt einiges.", antwortete Sasuke nur und verließ das Zimmer. Ich sah ihm ein wenig fassungslos hinterher. Okaaay. Ähm, hatte er das jetzt ernst gemeint, meinen Sarkasmus nicht verstanden oder wollte er mich wieder aufziehen…?

Etwa zwei Stunden vor Beginn der Feier fingen wir an, uns fertig zu machen… ich korrigiere, fingen wir an Sasuke fertig zu machen. Das Kleid hatte er schnell an und auch die Sache mit dem BH erwies sich einfacher als gedacht – abgesehen vielleicht von Sasukes Gemurre und Geknurre, das ich mal locker überging.
Dann allerdings kamen wir zu dem wohl größten Problem: Der Schminke. Natürlich wollte Sasuke sich weigern, mich auch nur im selben Raum zu wissen, während er sich schminkte. Leider war er aber nicht dabei, als die Verkäuferin mir erklärt hatte, wie es funktionierte und so musste er kochend zulassen, dass ich an seinem Gesicht herumwerkelte.
Mir machte das genauso wenig Spaß und während ich ihm Maskara, Lidschatten und Rouge auftrug, bekam nun ich ein zunehmend schlechteres Gefühl. Das sah alles viel zu unecht aus! Als ich fertig war, knallte mir Sasuke beim ersten Blick in den Spiegel einen der Schminkschwämme ins Gesicht.
„Bist du denn vollkommen durchgeknallt?!", zischte er wütend und gerade die Tatsache, dass er dabei nicht die Stimme hob, machte es nur noch schlimmer. Von den Eisblitzen, die aus seinen Augen schossen, will ich mal gar nicht reden.
Ich hob beschwichtigend die Hände. „Ich kann es auch wieder abmachen…" Er hatte ja recht. Die dick geschminkten Lippen und offenbar zu stark betonten Augen, ließen ihn ein bisschen wie eine Barbie-Puppe aussehen. Aber Sasuke wäre nicht Sasuke, wenn er warten würde, bis ich den Make-up-Entferner soweit hatte. Stattdessen drehte er den Wasserhahn auf und warf sich eine Ladung Wasser ins Gesicht, was das ganze leider nur noch schlimmer machte und uns beide an den Rand eines Wutanfalls trieb…

„Ah, Hinode-san! Wie schön Sie wieder zu sehen!" Fuyuu eilte uns begeistert entgegen, als wir durch ein extra geschmücktes, riesiges Tor das Anwesen des Gastgebers betraten, nachdem wir unsere Karten vorgezeigt hatten.
Ich gab mir alle Mühe nicht widerwillig das Gesicht zu verziehen. Eigentlich gehörte Fuyuu zu der Sorte Mensch, die ich überhaupt nicht mochte und mit der ich

normalerweise – zum Glück! – selten in Berührung kam.
Er war so ziemlich das, was man sich unter dem Ausdruck „reicher Schnösel“ vorstellte: Ein dicker Mann in den späten Dreizigern mit kurzem, braunen Haar, einer ziemlich großen Nase und schweineteuren Klamotten. Dazu noch eine ganze Armee von Dienern und eine abstoßend arrogante Art. Gegen den Typen wirkte selbst Sasuke wie der netteste Mensch auf Erden.
Als ich Fuyuu gestern hatte treffen müssen, hatte er stundenlang auf mich eingeredet und mir erzählt, wie schwer die Zeiten doch wären, weil man kaum noch zuverlässige Diener finden würde. Ich meine, klar, ist ja nicht so, dass wir gerade Probleme mit Nukenin oder so hätten…
Naja, auf jeden Fall schien der Typ mich irgendwie zu mögen, was mir selbst ein Rätsel war, ich war kaum dazu gekommen auch nur ein Wort zu sagen und hatte mich ganz schön überwinden müssen die Muscheln und Seegurken zu essen, die er voller Begeisterung hatte auftischen lassen.
Alles in allem hatte er bei mir einen ziemlich schlechten Eindruck hinterlassen, aber solange das andersherum nicht der Fall war, sollte ich wohl froh sein. Immerhin, eins war klar: Fuyuu war nicht Washi. So selbstgefällig der Kerl auch war, so dumm war er auch. Ehrlich, ich fragte mich, wie der es überhaupt schaffte, seinen Reichtum zu halten… aber vermutlich hatte er auch dafür einen Diener…
Ich zwang mir ein Lächeln auf. „Fuyuu-sama, darf ich Euch meine Verlobte Satsuki Kurei vorstellen.“ Ich deutete in Sasukes Richtung, der mit einem eher neutralen Gesichtsausdruck eine zaghafte Verbeugung andeutete. Fuyuu nickte begeistert.
„Verzeiht, sie hat sich eine leichte Halsentzündung eingefangen und ist deshalb leider etwas heiser, aber wir wollten doch Eure Feier auf keinen Fall verpassen.“, erklärte ich und unser Gastgeber setzte sofort eine betrübte Miene auf.
„Oh, das tut mir aber leid. Ich freue mich, dass Sie dennoch gekommen sind, hoffentlich wird Ihnen der Abend gefallen, meine Dame.“, meinte er zu Sasuke gewand. Der lächelte unsicher und musste ganz offensichtlich den Drang unterdrücken die Augen zu verdrehen.
Fuyuu führte uns ein Stück weiter auf eine große Rasenfläche, die unter freiem Himmel mit Lampions und Fackeln geschmückt war. Außerdem waren Festtafeln und Büffet-Stände aufgebaut und eine kleine Band spielte langweilige… ich meine ruhige Musik.
„Lasst mich euch meinen Freunden vorstellen und… oh, hallo, Tarou!“, rief Fuyuu auf einmal, als ein etwas jüngerer und deutlich schlankerer Mann an ihm vorbei eilte. Der Mann blieb stehen und hob eine Augenbraue, während er mich gelangweilt betrachtete, dann huschte sein Blick zu Sasuke und er wirkte sogleich interessierter. Ich war mir nicht sicher, ob ich mich darüber freuen sollte, oder nicht…
Fuyuu schlug dem Mann derweil auf die Schulter. „Jetzt schau nicht so kritisch drein, Tarou und lass mich dir Haruto Hinode und seine bezaubernde Verlobte Satsuki Kurei vorstellen. Die beiden sind entfernte Verwandte des Kazekage und vertreten ihn, da der Arme sich offenbar eine Grippe eingefangen hat.“
Er hatte was bitte?? Ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen, machte mir aber eine gedankliche Notiz Gaara daran zu erinnern, dass er uns nächstes Mal gefälligst seine Ausflüchte vorher erzählen sollte…!
„Hinode-san, Kurei-san, das ist mein Cousin, Tarou Fuyuu, er…“
Doch Tarou dachte nicht daran stehen zu bleiben und sich vorstellen zu lassen, er verbeugte sich vor Sasuke und meinte leise: „Meine Dame, ich hoffe doch, Ihr gewährt mir nachher einen Tanz? Natürlich nur, wenn euer Verlobter zustimmt.“, fügte er

grinsend an mich gewand hinzu, dann lachte er laut und war auf und davon.
„Entschuldigt, Tarou ist ein guter Kerl, nur manchmal ein wenig… direkt.“, meinte Fuyuu daraufhin und räusperte sich vernehmlich. „Also, wo war ich? Ach ja, lasst mich Euch Susumu Izumi und seiner entzückenden Frau Chinatsu vorstellen…!“, erklärte er wieder freudestrahlend und deutete auf zwei Leute, die offenbar extra aus dem Altersheim ausgebrochen waren…

Sasukes POV

Klar, Eigenlob stinkt, aber ich hätte nicht vermutet, dass ich so multitaskingfähig bin…
Während Fuyuu Naruto und mir noch ein paar weitere Gäste vorstellte, versuchte ich mir nicht nur die Namen, sondern auch noch ihre Gesicht und ihren Stand zu merken, außerdem irgendwelche noch so kleinen Auffälligkeiten in ihrem Verhalten, ihrer Mimik, oder ihrer Gestik festzustellen.
Washi *musste* einfach ein bisschen anders sein, als die anderen… Davon war ich fest überzeugt.
Dann versuchte ich noch während meiner Beobachtung weiblich auszusehen und auch elegant auf diesen Stöckelschuh-Dinger zu laufen, außerdem probierte ich Tarous ständigen Versuch mit mir Blickkontakt aufzunehmen, weitestgehend zu ignorieren. Er war nach ungefähr einer halben Stunde wieder zu uns gestoßen, hatte sich aber damit begnügt zu schweigen und mich anzustarren. Ich versuchte mir nicht anmerken zu lassen, dass er mich nervte, oder dass er für mich überhaupt existierte und neben uns herlief.
Nach diesem traumatischen Schminkversuch von Naruto haben wir uns (natürlich ganz friedlich) geeinigt, dass ich ohne Schminke zum Sturmfest gehe.
Als wir hier angekommen sind, habe ich schon meine Zweifel bekommen, ob unser Plan auch wirklich funktioniert. Ich habe mir zwar nichts anmerken lassen, aber als dieser Tarou mich so komisch angesehen hat, dachte ich schon, dass es für uns gelaufen ist und er bemerkt hat, dass ich keine Frau bin. Aber gleich nach seiner Tanzaufforderung, war mir bewusst geworden, dass sein Blick eine ganz andere Bedeutung hatte…
(Ganz ehrlich, dass mir hier jeder die Rolle, als Frau widerspruchslos abnahm, gab meinem Ego schon einen gewaltigen Stich. Ich musste mir also wirklich nur ein Kleid anziehen, einen BH ausstopfen, die Haare ein wenig runterkämmen und schon war ich für die Menschen eine „bezaubernde Verlobte“?!)
Ich schreckte auf, als Fuyuu ganz unvermittelnd, sagte: „So, ich glaube, dass waren alle Gäste, die bisher hier sind.“
Ich hob eine Augenbraue und auch Naruto fragte sogleich: „Bis jetzt?“
Fuyuu lachte: „Oh, ja. Der Abend ist noch jung, Sie glauben doch nicht, dass so ein berühmtes Fest, wie dieses nur so wenig Gäste hat?“
Naruto warf mir einen Blick zu.
Geglaubt nicht, aber gehofft.
Das ließ mich lächeln.
Ach komm schon, Dobe. Du machst das doch ganz gut. Außerdem scheint Fuyuu irgendwas an dir zu finden.
Seine Gesichtszüge verdunkelten sich so minimal, dass es jemand anderem, außer mir, wohl gar nicht auffiel.
Jaaa, super… Aber ich weiß nicht, ob ich dieses Gelaber von dem alten Sack den ganzen Abend aushalte.

Ich schüttelte nur leicht den Kopf und wechselte das Thema.
Anstatt dich zu beschweren, frag lieber, wie der Ablauf des Abends aussieht.
Er seufzte leicht, setzte dann ein gespielt fröhliches Gesicht auf und drehte sich zu Fuyuu.
„Sagen Sie, was machen wir den ganzen Abend noch so?“
„Als nächstes halte ich eine kleine Rede, dann wird das Buffet eröffnet, die Musikanten drehen richtig auf und es wird getanzt. Danach kommen eigentlich immer ein paar Konversationen und dann um circa zwei Uhr wird das Nachtmahl serviert.“
Anscheinend konnte Naruto sein fröhliches Gesicht nicht mehr halten, denn Fuyuu setzte noch schnell nach: „Natürlich muss sich keiner daran halten, aber es wurde bisher immer so gemacht. Und wer hat schon was gegen Traditionen?“
„Ja, stimmt schon… Traditionen sind echt super… und das Programm… hört sich ja… klasse an.“, presste Naruto zwischen seinen Zähnen hervor.
Ja, so klasse, dass sich selbst eine Wurzelbehandlung besser anhört…
Tarou musste meine verdrießliche Miene gesehen haben, denn er flüsterte mir zu: „Glaub mir, es ist so langweilig, wie es sich anhört. Aber wenn du willst, zeig ich dir später, wenn dein Verlobter mit dem Festlichkeiten beschäftigt ist, etwas, dass dir bestimmt sehr viel besser gefällt.“
Ich schaute ihn überrascht an und wusste nicht was ich davon halten sollte.
Aber er ist ein Cousin von Fuyuu und sollte sich vielleicht ein bisschen mit den Leuten hier auskennen… vielleicht wusste er sogar etwas über Washi…
Und wenn er ein bisschen gesprächiger werden würde, wenn wir alleine waren, bitte.
Naruto könnte die kurze Zeit über auch ohne mich auskommen.
Deshalb versuchte ich leicht verlegen zu schauen und nickte zaghaft.
Tarous Miene hellte sich schlagartig auf und er strahlte mich an. Dann meinte er mysteriös: „Komm nach dem Tanz und wenn dein Verlobter gerade beschäftigt ist zum Eingang. “ und verschwand wieder in der Menge.
Ich schaute ihm irritiert hinterher.
Was war denn das jetzt?
„Und Sie, meine Liebe?“, fragte mich Fuyuu plötzlich.
Ich hatte gar nicht mitbekommen, dass Fuyuu und Naruto miteinander gesprochen hatten.
Shit, was hatte der Typ jetzt noch mal gefragt?
Zum Glück sprang Naruto ein: „Nein, Satsuki ist da nicht so schwierig und verschwenderisch. Sie hat bisher noch nicht viele Geschenke erwartet.“
„Oh, dass ist selten für eine Frau aus reichem Hause. Ich glaube, Sie haben mit ihr wirklich einen Hauptgewinn gezogen, was?“, lachte Fuyuu.
„Ja…“, meinte Naruto gezwungen, schaute mich aber leicht wütend an.
Mann, hat dir der Typ den Kopf verdreht oder warum bist du nicht bei der Sache?
Ich schnaubte.
Nein, aber ich glaube, er könnte hilfreich sein.
Als Naruto fragend und zweifelnd schaute schüttelte ich nur ganz leicht und unauffällig den Kopf.
Ich erklär`s dir später.
„Oh, gerade ist noch Yuuki-hime und ihr Bruder, Tagaru Shoyubutsu, eingetroffen.“, rief Fuyuu plötzlich aus.
Naruto und ich schauten uns gleichzeitig genervt an, zwangen dann aber ein Lächeln auf unsere Gesichter und drehten uns zu den Neuankömmlingen um.
Der Anblick von Tagaru ließ mich stocken. Er war sehr groß, gebräunt und war mit

Narben gezeichnet, die sich hell von seiner Haut abhoben. Außerdem wölbten sich Muskelberge unter seinem feinen Jackett, dass ihm ein bizarres Aussehen gab.
Sein Blick glitt über die Menge, wie der eines Raubtiers, das nach seiner Beute Ausschau hielt.
Wenn Naruto und ich keine Ninja wären und kein Chakra besitzen würden, dann würden wir wohl allein von der Kraft her, gegen den Typen verlieren.
Tagaru passte einfach nicht ins Bild des Reichtums und genau das weckte mein Interesse.
Fuyuu schien von Tagaru sichtlich eingeschüchtert, ging aber trotzdem zu ihm hinüber.
Irgendwie schlich sich das Bild von einem dummen Hasen, der geradewegs in einen Fuchsbau spazierte, in meine Gedanken.
„Geehrte Prinzessin, darf ich ihnen Haruto Hinode und seine Verlobte Satsuki Kurei vorstellen? Die Beiden sind die Vertretung unseres Kazekagen."
„Oh, ich freue mich wirklich Sie…", fing Yuuki an, aber ich hörte ihr bald nicht mehr zu, als Tagaru nun endlich seinen Blick zu uns wandte.
Er musterte zuerst Naruto und stempelte ihn wohl als keine Bedrohung ein - was natürlich ein gewaltiger Fehler war - bevor sein Blick nun zu mir wanderte.
Als sein Blick meinen traf, musste ich mich zwingen nicht in Verteidigungsstellung zu gehen und mein Sharingan nicht zu aktivieren.
Diese Augen… Tagaru war eindeutig gefährlich und nicht zu unterschätzen.
Es lief mir ein kalter Schauder über den Rücken, als ich merkte, dass ich bei ihm wohl auch eine Reaktion ausgelöst hatte. Aber leider eine ganz andere.
Sein Blick wanderte von meinem Gesicht, immer weiter und ganz langsam meinen Körper hinab. Und als er mir schlussendlich wieder ins Gesicht sah, strotzen seine Augen nur so vor Gier.
Ich versuchte mich locker zu geben und ging ein paar Schritte zu Naruto hinüber.
Die Augen Tagarus folgten mir, aber das blieb anscheinend nicht unbemerkt, denn Naruto räusperte sich vernehmlich, als Shoyubutsu mich weiter anstarrte.
Dieser richtete sich nun ganz auf, und seine Mimik hatte sich stark verändert, als er Naruto ansprach. Er wirkte nun kultivierter und passte viel besser zu dem seiden Anzug, den er trug: „Es tut mir sehr leid. Das war äußerst unhöflich von mir, aber ich musste feststellen, was für eine… hübsche Begleiterin Sie haben."
Ich spürte, wie Naruto leicht zitterte, als er seinen Arm um meine Hüfte legte. Anscheinend hatte er auch bemerkt, dass man Tagaru als eine Gefahr einstufen konnte… musste.
Aber als er sprach, war seine Stimme ganz fest: „Ja, meine *Verlobte* ist schon einzigartig."
Die Beiden blickten sich starr in die Augen und auch als sie sprachen, veränderten sie ihre Haltung nicht.
„Oh, dann darf ich Sie beglückwünschen. Wann ist denn die Hochzeit?", fragte Tagaru mit einem so leichten aggressiven Unterton, dass ihn außer mir und Naruto wohl keiner gehört hatte, denn Naruto antwortete mit genau der gleichen Stimme: „In zwei Wochen."
Die Beiden lieferten sich ein Blickduell, bis Yuuki ihre Stimme erhob.
„Tagaru, was ist denn los mit dir? Ich muss mich für meinen Bruder entschuldigen, Hinode-san."
Endlich wand Naruto den Blick von dem Typen ab, und schaute Yuuki an.
„Kein Problem, Ihr Bruder hat doch gar nichts getan."

Auch ich, musterte nun die Prinzessin. Auch sie schien muskulös sportlich zu sein und war nicht ganz so… hochnäsig, wie die anderen Gäste. Das musste natürlich überhaupt nichts heißen, aber schon alleine die Kombination von den beiden außergewöhnlichen Gästen, könnte darauf schließen lassen, dass wir es hier mit Washi zu tun hatten. Wer hat schließlich gesagt, dass Washi männlich sein muss… oder keine Gehilfen oder Gehilfin hatte?
„Ok, wollen Sie sich dann zum Büfett begeben? Ich halte jetzt gleich meine Rede und Sie können die Speisen genießen, die wir Ihnen hier auftischen.“, frohlockte Fuyuu, der wohl nichts von der gedrückteren Stimmung unsrerseits mitbekam.
Ohne ein weiteres Wort setzten Naruto und ich uns in Bewegung. Während wir zum Büfett gingen, spürte ich immer noch den bedrängenden Blick von Tagarus im Rücken. Anscheinend war ich nicht der einzige, denn Naruto schnappte sich meine Hand und zog mich ein bisschen schneller vorwärts.

Narutos POV

Ich hatte ein ziemlich flaues Gefühl in der Magengegend, als ich Sasuke sacht in Richtung des Büffets zog und versuchte mir möglichst nicht anmerken zu lassen, dass ich mich am liebsten kontinuierlich umgedreht hätte, um Tagaru im Auge behalten zu können. Zu meinem Leidwesen wäre das viel zu auffällig und einer der stümperhaftesten Fehler überhaupt gewesen, aber mir war gar nicht wohl bei dem Gedanken einem Typen wie ihm den Rücken zuzuwenden.
Selbst der größte Vollidiot hätte noch gemerkt, in was für eine gefährliche Situation wir uns da gerade manövrierten, aber für einen Rückzug war es lange zu spät. Ich konnte nicht mehr tun, als zuzusehen, dass ich in Sasukes Nähe blieb, um damit hoffentlich Tagaru abzuschrecken oder im Notfall einschreiten zu können, ohne dass mein Kumpel gezwungen wäre seine Tarnung zu zerstören, indem er sich gegen einen Angriff zur Wehr setzte.
Wir reiten uns in die Schlange der Leute ein, die an den unzähligen Speisen entlangliefen und sich danach an einem der verzierten Tische am Rand niederließen.
Sobald sich die Gelegenheit bot, warf ich einen schnellen Blick in die Runde, aber ich konnte keine unserer möglichen Zielpersonen entdecken. Die meisten Besucher des Sturmfests entsprachen tatsächlich dem, was Gaara und Temari uns gesagt hatten: Ältere, versnobbte, arrogante Reiche, die sich für was Besseres hielten und mir unter anderen Umständen tierisch auf die Nerven gegangen wären.
Ich hatte gar nicht erst versucht mir ihre Namen zu merken, da bei fast allen auf den ersten Blick oder spätestens nach den ersten Sätzen klar gewesen war, dass sie nicht als Washi in Frage kamen. Egal, wie gut er auch sein mochte, ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass er so eine alte Schachtel imitierte. Das hätte irgendwie nicht gepasst, ich meine, wie lahm wäre dass denn? Sich als alte Oma verkleiden, um andere Omas und Opas zu bestehlen? Da traute ich ihm doch ein wenig mehr Stil zu…
Plötzlich landete etwas hart auf meinem Fuß und ich zuckte leicht zusammen. Als ich aufblickte, traf mich Sasukes wütender Blick. *Du bist aber auch nicht ganz bei der Sache!*
Diese stumme Kommunikation übermittelte Gefühle auf eine völlig andere Art und Weise, als es gesprochene Worte taten. Wenn jemand etwas laut aussprach, hörte man Unterschiede in Betonung, Stimmlage oder auch der Länge der Pausen, wenn wir uns aber still unterhielten gab es all das nicht. Und dennoch waren wir immer noch in der Lage es abzulesen. An der Intensität eines Blickes, an einem Funkeln in den

Augen, an… ja, woran eigentlich? Es war fast so, als hätten die Worte eine Färbung bekommen. Unmöglich zu beschreiben und doch eindeutig da.
Deshalb wusste ich ganz genau, wie nervös Sasuke im Inneren war, auch wenn er nach außen nichts durchblicken ließ.
Er deutete mit dem Kinn vor uns. Ich war so sehr in meinen Grübeleien gewesen, dass ich nicht mitbekommen hatte, dass wir an der Reihe waren. Schnell ließ ich meinen Blick über das Essen schweifen und… stockte. So was hatte ich noch nie gesehen, das war…
Ich suchte Sasukes Blick. *Was zum Geier ist das denn für ein undefinierbarer Fraß?! Ich dachte, wir wären auf einer Party der Superreichen!!*
Er verdrehte kurz die Augen. *Genau deshalb gibt es doch diesen ‚Fraß', du Depp. Beluga-Kaviar, seltene Muscheln, mit Gold überzogene Nudeln, Kobe-Fleisch, Trüffelomelett,…*
Sasuke zählte noch weitere Lebensmittel auf, die allesamt nur noch weniger essbar klangen. Mann, wie gerne hätte ich jetzt eine Portion Fertigramen gehabt…
Naja, half ja alles nichts, also nahm ich mir, was noch am normalsten aussah und achtete ja darauf, keine Muscheln, Fischeier oder sonstige Innereien abzubekommen.
Wir liefen ein paar Schritte weiter und setzten uns nebeneinander an einen der vorderen, kleinen Tische, an dem fast jeder vorbeikommen musste, um, nun ja, das Zeug zu essen.
Es vergingen kaum zwei Minuten, dann setzte sich Fuyuu uns gegenüber und fing wieder an zu schwafeln. Ich hörte ihm nicht im Geringsten zu, sondern musterte alle, die an uns vorbei liefen. Darunter auch Tagaru, der mehr als verärgert aussah und einen ziemlich eindeutigen Blick in Sasukes Richtung warf. Ich funkelte ihn wütend an, doch er hielt meinen Blick, zumindest solange, bis seine Schwester auftauchte und ihn offenbar zurechtwies, denn mit leicht gefletschten Zähnen wand er sich schließlich ab und ließ sich zwei Tische weiter nieder. Tarou kam auch vorbei, zwinkerte Sasuke zu, als er wohl dachte, ich würde es nicht bemerken und pflanzte sich schließlich direkt hinter uns.

Eine gute halbe Stunde und circa zehntausend unnötige Wörter später gab Fuyuu schließlich das Startsignal und das extra herbestellte Orchester begann zu spielen. Oh oh, Zeit für den zweiten Akt…
Immerhin gab uns das die Möglichkeit uns endlich auszutauschen. Während dem Essen hatten wir kaum Augenkontakt halten können, da wir nebeneinander saßen. Gegenüber wäre das kein Problem gewesen, aber wir hatten es nicht gewagt, da sich in diesem Fall vermutlich Tagaru und/oder Tarou sofort neben Sasuke gehockt hätten.
Zu unserem Glück begannen sie mit einem langsamen Lied (ob die hier überhaupt schnellere spielten?) – bei einem schnelleren hätten wir nämlich passen müssen. Meine Füße schmerzten noch genug von den morgendlichen Übungen. Das wäre wohl alles nur halb so schlimm gewesen, wenn Sasuke keine harten Absätze angehabt hätte, aber so hatte ich ordentlich blaue Flecken, die glücklicherweise in meinen momentanen Schuhe niemand sah, bei den normalen Sandalen wäre das schon etwas komplizierter geworden.
Ich lächelte also ganz nach Plan in Sasukes Richtung und bot ihm meine Hand an. Er deutete ein Nicken an und ließ sich von mir auf die Tanzfläche führen, wo wir uns neben den anderen Paaren aufstellten und in die Melodie einstiegen.
Pass ja auf, dass du nicht wieder auf meinen Füßen landest, Teme!
Okay, okay, ja, das war nicht gerade feinfühlig. Sasukes Antwort kam auch postwendend, indem er mir – natürlich gaanz zufällig - auf den rechten Fuß trat. Ich

grummelte ganz leise, was mein Kumpel aber ignorierte. Ehe ich aber dazu kam, mich zu beschweren, wurde er sofort wieder ernst.
Ich würde sagen, wir können es einkreisen auf Tagaru, Yuuki, Tarou… und Fuyuu.
Ich stimmte überein, naja, fast zumindest. *Glaubst du echt, Fuyuu passt da rein?*
Sasuke nickte ganz leicht. *Eine bessere Gelegenheit hätte er doch gar nicht, oder?*
Ich musste mir ein Schnauben verkneifen. *Das vielleicht nicht, aber der Kerl ist strohdoof.*
Auf einmal grinste Sasuke schief. *Es gibt Leute, die ihre Intelligenz gut verbergen können, du gehörst schließlich auch zu dieser Sorte, Baka.*
Ich war dicht davor deutlich sichtbar zu schmollen. *TEME!!*
Sasuke lachte, zum Glück so leise, dass ihn bei der Musik niemand außer mir hören konnte. Dann, ganz plötzlich wechselte er wieder in einen sachlichen Ton. *Ich schau mal, ob ich aus Tarou was Genaueres rauskriege, kümmer du dich um Yuuki.*
Das gefiel mir ganz und gar nicht. *Erstens, wie soll ich das bitte machen? Zweitens, mir gefällt ihr Bruder nicht. Drittens, ich weiß nicht, ob es so eine gute Idee ist, dich mit Tarou alleine zu lassen…*
Sasuke nickte. *Es ist riskant, aber eine andere Chance haben wir nicht. Was Yuuki angeht, setz halt einfach deinen Charme ein und Tagaru… nun, den müssen wir wirklich im Auge behalten. Der könnte noch ein Problem werden.*
„Könnte“ ist gut… er war schon ein Problem! Leider endete das Lied und wir hatten keine Zeit weiter zu sprechen, da wie auf Stichwort Tarou neben uns auftauchte. „Erlauben Sie, dass ich mit ihrer bezückenden Begleiterin tanze?“, fragte er mich mit einem Schmunzeln. Ich staunte angesichts seiner Direktheit, zwang mich aber zu einem Lächeln.
„Da müssen Sie nicht mich fragen, es liegt an Satsuki das zu entscheiden.“, meinte ich und verschränkte mit einem spöttischen Ausdruck die Arme vor der Brust. Ich hatte sehr wohl etwas dagegen, aber aus gänzlich anderen Gründen, als er wohl dachte, aber ich spielte meine Rolle und beobachtete stumm, wie Sasuke möglichst zaghaft nickte und Tarous dargebotene Hand ergriff.
Innerlich seufzend stellte ich mich nun meiner Aufgabe. Vielleicht funktionierte der Trick ja auch andersherum… wo war Yuuki?

Sasukes POV

Wie wohl jeder wusste, war ich nie ein großer Fan von Reden oder Kommunikation gewesen, aber jemandem Informationen zu entlocken, ohne überhaupt zu sprechen, war doch ziemlich hart.
Nachdem Tarou mich von meinem Begleiter „gerettet“ hatte, indem er mich zum Tanzen aufforderte, wurde mir erst das Ausmaß des Problems bewusst.
Wie sollte ich verdammt noch mal Tarou über Washi ausfragen, wenn ich nicht reden durfte?!
Da hätten Naruto und ich schon mal früher drauf kommen können…
Naja, dann muss es halt mit Flüstern und Improvisation gehen… Improvisation, hab ich schon mal gesagt, wie sehr ich es doch mochte?
Tarou hatte mich inzwischen zu einem etwas verlasseneren Teil der Tanzfläche geführt, blieb nun stehen, deutete eine leichte Verbeugung an, streckte mir auffordernd die Hand entgegen.
„Milady, darf ich sie um diesen Tanz bitten?“
Öhm, joah… ich unterdrückte geschickt einen Würgreiz, tat äußerlich entzückt von

seinem Charme und legte sanft meine Hand in seine.
Ein erleichtertes Lächeln erhellte seine Züge und er zog mich mit Leichtigkeit zu sich hin.
Er legte mir seinen Arm um die Taille und positionierte meine Hand auf seiner Schulter. Natürlich versuchte ich soviel Körperkontakt wie möglich zu vermeiden. Tarou schien es zu bemerken und quittierte das Ganze mit einem herausfordernden Grinsen.
Wie als hätte er es auf die Sekunde geplant, spielte das Orchester einen neuen Auftakt zu einem etwas schnelleren Stück.
Wegen der Geschwindigkeit dieses Liedes hätte ich mir ja gerne Sorgen gemacht, da Naruto und ich schon Mühe zu einem langsameren Stück zu tanzen, aber Tarou ließ mir keine Zeit, mir irgendwelche Gedanken zu machen.
Mit Schwung setzte er nach dem ersten Takt ein und wirbelte mich mit sich herum.
Erschrocken krallte ich mich in seine Schulter fest und lockerte meinen Griff erst, als ich mich ein paar Sekunden später an die Geschwindigkeit gewöhnt hatte.
In Konoha und auch in den anderen Dörfern konnte kaum einer mit meiner Schnelligkeit mithalten, aber von jemand anderen nur mittelmäßig schnell geführt zu werden, behagte mir gar nicht. Ich hatte meinen Körper lieber selbst unter Kontrolle, als diesen jemand anderem zu überlassen.
Doch schon nach wenigen Minuten entspannte ich mich langsam. Das schien Tarou zu gefallen, denn er grinste nur noch breiter und legte noch an Geschwindigkeit zu.
Also, ich konnte wirklich nicht gut tanzen (besonders den Frauenschritt), aber es schien nun viel einfacher, als vorher mit Naruto, obwohl das Lied soviel schneller war.
Ich musste dem Typen leider einräumen, dass er verdammt gut tanzen konnte…
„Du hast echt wunder-, wunderschöne Augen… aber sie würden noch so viel besser aussehen, wenn du nicht die ganze Zeit so griesgrämig in der Gegend rumgucken würdest. Du solltest dich freuen und mich anschauen, schließlich tanzt du grade mit einem sehr begehrten und gut aussehenden Kerl, der auch noch klasse tanzen kann."
Ich rollte mit den Augen und ließ ein verächtliches Schnauben hören. Egal, wie *mädchenhaft* ich tun soll, diese Bemerkung war eindeutig zu viel Eigenlob…
Aber in einem hatte er Recht, er war bei den Damen wohl echt begehrt.
Man konnte überall vereinzelt Mädchen sehen, die uns mürrisch beim Tanzen zuschauten und versuchten mich mit böse Blicke zum Krepieren zu bringen.
Tarou ließ ein leises Lachen hören, während der Melodie immer leise und langsamer wurde.
„Du bist echt nicht leicht zu beeindrucken, oder?"
Oh, er hatte schon probiert mich zu beeindrucken? Schwache Leistung…
Ich hob spöttisch die Augenbraue und machte mich von ihm los, da das Lied endlich geendet hatte.
Er zuckte darauf hin nur mit den Schultern und meinte: „Dann muss ich mich halt ein bisschen mehr anstrengen. Komm mit!"
Und wieder wurde ich quer durch den Tanzsaal gezerrt…
Auf halbem Wege konnte ich Naruto ausmachen, der sich gerade mit Yuuki unterhielt. Naja, es schien eher so, dass Yuuki die ganze Zeit redete, während Naruto ihr mit einem sehr gezwungenen Lächeln, das ich selbst von hier aus sehen konnte, zuhörte und immer mal wieder nickte.
Ich muss mir stark verkneifen, nicht schadenfroh zu lächeln… wenigstens war ich nicht der Einzige, der heute Abende litt.
Doch zu schnell holte mich Tarou wieder in die Wirklichkeit.

„Ich glaube nicht, dass du dir da Sorgen machen solltest. Es wäre dumm von ihm.“, meinte er.
Es dauerte einen Moment, bis ich begriff, dass er Naruto meinte, und einen weiteren bis ich verstand, dass er meinen Blick eben falsch gedeutet hatte.
Anscheinend meinte er, ich wäre eifersüchtig… aber da ich mir bei den Gefühlen der anderen nie so richtig sicher war, blieb ich lieber still, bevor ich etwas Unbedachtes machte.
Doch anscheinend war ich der Einzige, der das Thema hatte ruhen lassen wollen.
„Wenn du meine Verlobte wärst, dann würde ich keiner Frau einen längeren Blick schenken.“
Junge, pass auf, dass du nicht gleich auf deiner eigenen Schleimspur ausrutscht.
Dass dieser Schmalspurfahrer bei den Frauen echt so beliebt sein soll…
Ich warf ihm einen stark zweifelnden Blick zu, worauf hin er abwehrend die Hände hob.
„Du bist echt das einzige Mädchen, das ich kenne, das bei diesem Kompliment von mir nicht dahin geschmolzen wäre… Aber ich meinte es ernst, du bist wirklich…“, er stockte, dann räusperte er sich und schüttelte den Kopf.
Er führte mich Richtung Ausgang, bemerkte ich.
Auf dem Weg dahin fing er irgendwann wieder an zu reden.
„Du bist nicht gerade gesprächig.“
Du dafür aber umso mehr… naja, das konnte ich gleich ausnutzen.
Ich stieß ihn leicht in die Seite, damit er mich ansah, dann fasst ich mir an den Hals und flüsterte so leise, dass er mich nur hörte, da wir gerade aus dem Haus schritten und die lauten Gäste nur noch im Hintergrund zu hören waren: „Halsschmerzen.“
Seine Miene drückte Bedauern aus, als er meinte: „Schade, dann werde ich deine Stimme heute Abend wohl nicht mehr richtig hören können…“
Ich verschränkte leicht die Arme und flüsterte: „Verlobt!“
Sein Gesicht verdunkelte sich: „Ja, ich weiß, aber dein *Verlobter* flirtet ja auch gerade mit einer anderen Frau, oder?“
Ärger stieg in mir auf und ich schüttelte energisch den Kopf.
„Ach nein, er flirtet deiner Meinung als nicht?“, dann seufzte er plötzlich, „Tut mir leid, dass war sehr unhöflich von mir… schließlich hab ich mich nicht in eure Beziehung einzumischen. Obwohl ich ihm mal den Tipp geben sollte, dass er das am Besten lässt. Er könnte es sich bestimmt nicht verzeihen, dich wegen so einer *Prinzessin* zu verlieren.“
„Prinzessin“ hörte sich bei ihm eher an, wie ein Schimpfwort, als ein Titel.
Fragend hob ich die Augenbraue.
Er seufzte erneut und schaute in den Himmel.
„Weißt du, ich kenne Yuuki und ihren Bruder schon ziemlich lange… schon bevor, sie Prinzessin geworden ist.“
Wie alt ist der Typ?
„Sie wollte nie das Amt antreten, aber als ihre Mutter starb, musste sie. Zwar war noch ihr Bruder da, aber im Testament hinterließ die Königin den Befehl, dass nur ihre Tochter das Amt antreten durfte. Es war kein Geheimnis, dass Tagaru ihr zu wild und eigenwillig war, um den Thron zu besteigen. Ganz abgesehen von seinem Verhalten den Frauen gegenüber…“, sein Blick schweifte kurz zu mir rüber, bevor er wieder in den Himmel schaute.
„Naja, wie gesagt, Yuuki wollte das Amt nicht, aber sie wurde so zu sagen, gezwungen. Aber sie ist einfach noch zu jung… und sie hat ihren eigenen Kopf. Klar, sie ist nett,

aber nicht als Prinzessin geeignet. Sie hat sich immer mehr von ihrem Leben versprochen."
Mhh, das würde in das Profil passen, das ich mir von Washi angefertigt habe. Vielleicht half ihr Bruder sogar dabei Washi zu sein… das würde auf jeden Fall die Langeweile aus ihrem Leben vertreiben. Naruto redete gerade wohl noch mit ihr, vielleicht fand er noch etwas mehr heraus…
Ich versuchte wieder aus meinen Gedankengängen raus zu kommen und in der Gegenwart zu bleiben. Jetzt war wichtig, dass ich Tarou irgendwie zu weiter erzählen und zum Thema „Washi" brachte.
Ich hob den Kopf und stockte. Vor uns breitete sich plötzlich ein herrlicher Garten aus. Wir waren um das Haus herum gegangen und anscheinend, genau wie Tarou geplant hatte, in den Garten gekommen.
Er wurde geschickt von dem Haus und ein paar Sträuchern versteckt, so dass es kein Wunder war, dass Naruto und ich ihn beim Ankommen nicht bemerkt hatten.
Zuerst säumten kleine Sträucher mit großen weißen Blüten, die im Dunkeln gerade zu strahlten, den Weg, der sich nach hinten hin immer weiter öffnete, bis wir auf einen großen Platz kamen, von dem verschiedene kleine Weg abgingen.
In der Mitte der freien Fläche, war ein kleiner Springbrunnen, der mit Rosen umrandet war.
Das Mondlicht wurde vom Wasser gebrochen und fiel so auf die Blumen, dass sie silbern schimmerten.
Steinbänke standen auch auf dem Platz verteilt. Um sie herum, war ein Meer aus verschiedenen Blumen angepflanzt worden.
Ich musste mich zwingen, mich nicht zu übergeben…
Ich fühlte mich genau wie in einem dieser kitschigen Filme, bei denen die meisten Mädchen begeistert ihre Taschentücher zückten und auf die romantischen Szenen warteten und die Jungs immer so schnell es gingt weiter zappten, um ja keinen Kitsch-Schock zu bekommen…
Wieso musste ich nur immer in solche sch*** Situationen kommen???
Um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, ging Tarou noch zu einem Strauß und pflügte eine der großen weißen Blüten und reichte sie mir mit den Worten „Obwohl du sie mit deiner Schönheit in den Schatten stellst…"
Sasuke! Kotz nicht, warnte ich mich selbst.
Boah, wie traumhaft, diese Situation manche Mädchen wohl empfinden würde, aber das ist ganz bestimmt nicht mein Fall! So kitschig und schleimig gleichzeitig…
Obwohl das wohl mit das Schwierigste war, was ich in meinem Leben getan hab, zwang ich mich zu einem Lächeln und nahm die Blume entgegen.
Doch anstatt dass Tarou zurück lächelte, erlosch die Freude aus seinen Zügen.
„Was muss ich tun, damit du mir ein echtes Lächeln schenkst?"
Ich versuchte leicht verletzt auszusehen… so als hätte er mich mit dieser Bemerkung beleidigt, doch er schüttelte nur den Kopf.
„Du weißt, was ich meine. Ich hab dich beobachtet, als du mit Hinode-san am Tisch saßest. Oft hast du ihm ein Lächeln geschenkt, das nur ehrlich sein konnte. Und weißt du, was mich ärgert? Ich glaube nicht, dass er es zu schätzen weiß! Er grinst vielleicht dümmlich zurück, aber ich bezweifle stark, dass er weiß, wie glücklich er sich schätzen kann, dass du ihm überhaupt Aufmerksamkeit schenkst, geschweige denn ihn heiratest."
Keine Ahnung, ob Naruto das zu schätzen wusste, wenn ich lächelte, aber wieder mal hatte er es erfolgreich geschafft, zu verbergen, dass er ein Gehirn besaß und die

Beschreibung „dümmlich grinsen“ hatte Tarou doch perfekt getroffen.
Aber trotzdem fragte ich mich, ob er immer so penetrant war. Anscheinend bildete er sich echt ein, sich in die Verlobung von Naruto und mir einmischen zu können, obwohl wir noch nicht einmal richtig mit einander gesprochen hatten!
Ich zuckte zusammen, als Tarou sich plötzlich stöhnend auf eine Bank sacken ließ.
Sein Gesichtsaudruck sah so aus, als hätte er sich wehgetan… Oh, wie sehr ich mir wünschte, dass er sich wehgetan hatte…
Doch leider enttäuschte er mich erneut.
„Und schon wieder hab ich mich mitreißen lassen, aber, weißt du, ich bin es einfach nicht gewöhnt abgelehnt zu werden, deshalb glaub nicht, dass ich dich in Ruhe lasse. Du bist schließlich das erste Mädchen, dass ich bisher in meinem Leben getroffen habe - und das waren schließlich nicht wenige - bei dem ich etwas Besonderes… etwas Anderes als reines Verlangen gespürt habe.“
Zu viele Details!
Ich ließ mich ebenfalls auf die Bank nieder, so weit weg, wie es ging, ohne dass ich von ihr herunter fiel.
Langsam wurde es mir echt zu dumm. Wenn wir in diesem Tempo weiter machen würden, würde ich in zehn Jahren nichts über Washi erfahren und hätte bestimmt jedes schmalzige Kompliment gehört, das es gibt.
Unauffällig schielte ich zu Tarou hinüber und dachte mir, entweder jetzt, oder nie.
Ich räusperte mich vernehmlich und flüsterte etwas lauter: „Washi?“
Er zuckte zusammen, als hätte ihn einen von meinen Stöckelschuhen ins Auge gerammt.
„Wie… wie bitte?“
„Ist Washi auf dem Fest? Haruto und ich haben davon gehört.“
Jetzt konnte ich nur hoffen, dass meine Stimme immer noch heiser und nicht männlich klang.
Doch anscheinend war das nicht der Fall und Tarou entspannte sich…
Dafür schnaubte er abfällig.
„Klar. Oder eher gesagt, ist er wahrscheinlich da. Bisher ist er immer gekommen, so lange ich mich erinnern kann… Doch mein Cousin, Fuyuu, mag den Kerl überhaupt nicht. Schon oft hatte er nach dem Fest Beschwerden bekommen, dass irgendetwas fehlen würde. Und die meisten Sachen, die fehlten, waren sehr teuer! Natürlich übernimmt er nie Verantwortung für die Gäste, aber er ist nun mal der Gastgeber. Und ich mag den Kerl übrigens auch nicht. Er ist schließlich der, der die Gerüchte schürt und um den sich die heißen Girls streiten würden… obwohl ich dieses eine Mal froh bin, dass es immer so viel Trubel über ihn gibt, sonst wärst du… und dein Verlobter, wohl heute Abend nicht aufgetaucht.“
Mhh, da hat er ins Schwarze getroffen
„Aber bitte“, fuhr dieser Schleimer fort, „vergiss den Kerl, er ist nicht halb so toll, wie andere Männer hier auf den Fest.“
Warum hatte ich nur das Gefühl, dass er sich meinte…
Plötzlich packte er, mit einer Geschwindigkeit, die ich ihm nie im Leben zugetraut hätte, meine Hand und zog mich nahe zu sich heran. Er wollte mich küssen?
Na, endlich! Jetzt hatte er eindeutig eine Grenze überschritten.
Ich freute mich gerade drauf, ihm kräftig eine zu scheuern, als ich Narutos Chakra spürte und ihn auch nahezu zeitgleich rufen hörte: „Satsuki!“
Tarou und ich drehten gleichzeitig die Köpfe in Narutos Richtung und ich hörte Tarou schlucken.

Ich konnte es ihm nicht verübeln.
Naruto war eindeutig sauer und sah dabei ziemlich furchterregend aus.

****

Erklärung/Anmerkung am Ende:

Erstmal die Übersetzungen der Namen:
Tarou = großer Sohn
Susumo = fortgeschritten
Chinatsu = tausend Sommer
Izumi = Quelle
Yuuki = sanfte Hoffnung
-hime = Prinzessin
Tagaru = mögen
Shoyubutsu = Privatvermögen
Wir wollten welche, die zu reichen Adeligen passen, also nicht wundern, wenn sie teilweise etwas arg... nun ja, übertrieben sind. ^.~

Und nun noch eine kleine Herausforderung: Schafft es jemand vor Naruto und Sasuke herauszukriegen, wer nun wirklich Washi ist? Ist es einer der "Verdächtigen"? Oder ist er vielleicht noch gar nicht da? Hat er sich verraten oder noch nicht? Wir hätten da gerne mal eure Meinung. ^.~

Kapitel 9: Die Welt der High Society

Kleine Anmerkung am Anfang:
Danke an alle für's Mitraten! ^.~

****

Narutos POV

Eigentlich hatte ich ja vorgehabt Yuuki um einen Tanz zu bitten und darauf zu setzen, dass sie dabei ein weniger gesprächiger würde. Tatsächlich bin ich aber nicht einmal zur Tanzaufforderung gekommen. Wie sich zeigte war das aber auch gar nicht notwendig, kaum, dass ich auf sie zugekommen war, hatte sie mich freudig begrüßt und damit angefangen mich vollzulabbern. Langsam bekam ich eine Ahnung davon, warum die anderen mir wohl oft genug sagten, ich sollte endlich die Klappe halten – das konnte einem ganz schön schnell auf die Nerven gehen.
Emi im Suna-Archiv war ja schon gesprächig gewesen, aber Yuuki stellte sie locker noch mal in den Schatten. Ohne, dass ich sonderlich nachhaken musste, erzählte sie mir von ihrer Kindheit. Wie sie das Palastleben immer langweilig gefunden hatte, wie sie sich mit einem der Diener angefreundet hatte, wie ihre Mutter darauf reagiert hatte, als sie es herausgefunden hatte, dass sie den Jungen seit dem nicht wieder gesehen hatte, was sie für langweilige Stunden voller Unterricht über Benehmen und öffentliche Auftritte über sich hatte ergehen lassen müssen… schließlich, wie ihre Mutter gestorben war, wie sie selbst entgegen jeder Vernunft darauf gehofft hatte, dass es nicht sie traf…
Warum sie mir all das erzählte? Ich habe ganz ehrlich nicht die geringste Ahnung. Vielleicht war es das, was die anderen gerne als mein „Talent Freundschaften zu schließen“ bezeichneten, wobei ich das doch zu bezweifeln wage. Ich meine, ernsthaft, ich kannte sie seit kaum zwei Stunden flüchtig und sie schüttet mir ihr Herz aus? Das war so absurd, dass es schon wieder lustig war. Vielleicht redete sie auch einfach mit jedem darüber. Es sollte ja diesen Typ Mensch geben, der keine Geheimnisse hatte und offen über alles sprach…
Ich hörte nur mit halbem Ohr zu und nickte ab und an zustimmend, in Wahrheit galt meine Aufmerksamkeit den Menschen um uns herum. Ich versuchte Sasuke und Tarou im Durcheinander der feiernden Gäste um uns herum auszumachen, doch ich konnte sie nicht finden.
Verdammt, es war nie geplant, dass wir außer Sichtweite gingen. Und jetzt? Wenn er am Ende mit Tarou nach draußen gegangen war, um ihn möglichst unauffällig auszuhorchen, würde ich ihm am Ende nur in die Quere kommen. Da ich aber auch Tagaru nicht ausfindig machen konnte, war es durchaus auch im Bereich des Möglichen, dass dieser Fiesling sich Sasuke gekrallt hatte. Mein Kumpel konnte sich zwar durchaus wehren und im Zweifelsfall war das definitiv das Beste, aber dabei würde unsere Tarnung auffliegen und alles wäre komplett umsonst gewesen…
Was sollte ich machen? Abwarten oder ihn suchen gehen? Oh, Mist, wir hätten das doch lieber vorher noch ein wenig genauer durchsprechen sollen… irgendwie war unser Plan – Findet Washi! – wohl doch nicht sonderlich ausgereift gewesen.

Ich entschied, Sasuke noch fünf Minuten zu geben, dann würde ich mich loseisen und nach ihm sehen…
„Es ist ein offenes Geheimnis, dass Tagaru deutlich lieber als ich den Thron bestiegen hätte, aber leider hat meine Mutter das zuverlässig verhindert.“, seufzte Yuuki gerade und als sie ihren Bruder erwähnte, wurde ich nun doch ein wenig hellhörig und versuchte meine Sorge erstmal in den Hintergrund zu drängen, „Ich respektiere ihre Entscheidung, aber glücklich bin ich damit nicht.“, erklärte sie grummelnd.
Ich hob überrascht eine Augenbraue und sah ihr direkt ins Gesicht. Bisher hatte ich nicht wirklich darauf geachtet, aber der Blick ihrer dunklen Augen wirkte weniger gelangweilt, als viel mehr… enttäuscht. Sie war eine hübsche Frau, braune, makellose Haut, kinnlange, zu einem kleinen Zopf gebundene, rötlich-braune Haare und ein Lächeln, das einen verrückt machen konnte, wenn man auf so etwas stand. Gut, dass sie locker zehn Jahre zu alt für mich war…
Sie hatte alles, was sich eine Frau wünschen sollte, Macht, Reichtum, Ansehen und Schönheit und dennoch war sie unglücklich? Innerlich schüttelte ich bei dem Gedanken den Kopf.
„Verstehe ich Sie richtig, dass Sie lieber keine Prinzessin mehr sein würden?“, fragte ich verwundert nach.
Sie grinste ironisch. „Ich würde lieber heute als Morgen abdanken, das können Sie mir glauben, aber ich darf es nicht.“ Ihre Miene wirkte leicht verbissen, als sie sich kurz umsah, als suchte sie wen, sich dann wieder mir zu wand und fortfuhr: „Wenn ich das Amt abgebe, wird Tagaru es übernehmen. Sie haben ihn erlebt, was glauben Sie, was er für ein Herrscher wäre, Hinode-san?“
Okay, das überraschte mich ehrlich. Sie hatte vorhin so gefasst und ruhig gewirkt und auf einmal wurde sie so sarkastisch und ernst? Vielleicht stieg ihr der Wein, den sie zum Essen getrunken hatte, in den Kopf? Es war unfair das jetzt auszunutzen, aber ich wusste, dass die Gelegenheit einfach nur ideal war.
Ich lächelte nur entschuldigend, woraufhin sie schnaubte. „Tagaru mag es gar nicht, wenn etwas nicht nach seinem Willen läuft, er wird unberechenbar und wild, aber so ist wohl die gesamte Oberschicht.“ Sie lachte trocken und nahm noch einen Schluck Wein. Ich wusste nicht so wirklich, was ich darauf erwidern sollte und so schwieg ich erst einmal unbehaglich, doch sie störte sich nicht weiter daran.
„Ich meine, sehen Sie sich nur mal um, was für Herrschaften sich heute Abend hierher bequemt haben… eigentlich kann ich das Sturmfest nicht ausstehen, aber die Pflicht verlangt nun mal, dass ich komme. Die Männer hier sind doch alle gleich – und die meisten Frauen auch.“ Plötzlich hielt sie inne und ihr Blick bohrte sich in meine Augen. Ich hielt ihn, aber ich merkte selbst, wie mir ein Schauder über den Rücken lief. Ihr Blick war nicht halb so intensiv, wie Sasukes sein konnte und doch hatte ich irgendwie das Gefühl, als würde sie unter meine Tarnung sehen und merken, dass ich hier nicht wirklich hingehörte. Wie, um meine Befürchtungen noch zu bestätigen, meinte sie in dem Moment: „Sie sind anders, Hinode-san, als würden Sie eigentlich eine andere Art Leben führen… was sagten Sie noch mal, bringt Sie hierher?“
Ich schluckte schwer und zwang mich zu einem Lächeln. Dann setzte ich ziemlich viel auf eine Karte und antwortete: „Da haben Sie nicht ganz Unrecht. Der Kazekage ist mein Großcousin mütterlicherseits und er hat mich gebeten, ihn zu vertreten, da er es dieses Jahr aus persönlichen Gründen nicht schafft. Normalerweise lebe ich im äußersten Süden des Windreichs.“
Sie runzelte die Stirn. „Im Süden des Windreichs?“
Ich nickte zustimmend. „Ja, dort, wo die High Society fast nie hinkommt, weil sie es zu

unwirtschaftlich findet. Aber ich liebe das wilde Land dort draußen. Es ist so anders, als die Wüsten und Berge des Nordens. Voller unbezähmter Natur, voller Leben, wenn Sie verstehen, was ich meine.“, improvisierte ich auf die Schnelle. Ich war zwar tatsächlich einmal kurz da gewesen, als wir vor einem Jahr Temari bei einer kleineren Mission begleitet hatten, aber es war wirklich nicht mehr als eine Durchreise gewesen und ich hatte kaum auf unsere Umgebung geachtet. Der weitaus größere Teil meiner Beschreibung entsprang also meiner Fantasie…
Seltsamerweise schienen Yuuki meine Worte zu gefallen, denn mit einem Mal hellte sich ihr Miene auf und ihr Blick wurde verträumt und ging durch mich hindurch. „Das muss wundervoll sein. Erzählen Sie mir mehr! Ich wollte immer an so einem Ort leben…“
Mist, und was machte ich jetzt? Ich brauchte schnell eine Ablenkung, schließlich konnte ich ihr die Landschaft nicht genauer beschreiben, ohne, dass früher oder später auffiel, dass ich sie in Wirklichkeit nicht kannte!
„Öhm, wirklich? Bitte verstehen Sie das nicht falsch, aber ich hätte nicht erwartet, dass Sie… nun ja…“ Ich lächelte noch entschuldigender und Yuuki lachte leise. Es klang aber nicht länger ironisch oder gezwungen.
„Da haben Sie wohl nicht Unrecht, aber, doch, gerade ich wollte dort gerne hin. Ich glaube nicht, dass Sie wissen, wie langweilig das Prinzessinnenleben sein kann, oder? Immer dasselbe, Empfänge, Staatsbesuche, langweilige Feiern, immer dieselben alten Gesichter…“ Sie machte sich nicht die Mühe ihr Seufzen zu verbergen. „In meinem Leben ist das Sturmfest fast noch das aufregendste Ereignis des Jahres…“
Ich verzog angesichts dieser Aussage entsetzt das Gesicht – und das war nicht einmal gespielt. Wie froh war ich in diesem Moment, dass ich kein Blaublütiger war… Sie lachte daraufhin nun lauter.
„Wie ich sehe, verstehen Sie doch, was ich meine.“
Ich nickte gequält. „Das tut mir wirklich leid… wenn Sie das hier“, ich deutete vage um uns herum, „als aufregend einstufen…“
Doch sie unterbrach mich mit einer schnellen Handbewegung. „Aber nein, Hinode-san, das Fest selbst ist öde bis zum geht nicht mehr, aber zumindest habe ich jedes Jahr wieder das Vergnügen zu sehen, wie Washi zuschlägt.“, erläuterte sie grinsend.
Ich hätte mich fast an meiner eigenen Spucke verschluckt, so unerwartet kam diese Aussage.
„Washi?“, brachte ich mit einiger Mühe hervor und räusperte mich.
„Haben Sie nie von ihm gehört?“, fragte sie skeptisch und ich beeilte mich den Kopf zu schütteln.
„Doch, Gaara, ich meine, der Kazekage hat mir von ihm erzählt, aber ich dachte, er wollte mich nur auf den Arm nehmen…“
Wieder lachte sie. „Washi kommt jedes Jahr wieder und es ist immer wieder amüsant, wem er was gestohlen hat.“ Sie beugte sich ein Stück zu mir vor und flüsterte: „Ich warte immer noch darauf, dass er sich Fuyuus Toupet unter den Nagel reißt.“ Dann zwinkerte sie vergnügt, während ich fassungslos blinzelte.
Fuyuus Toupet? Okay, das war eine ziemlich nutzlose Information, aber irgendwie passend… Innerlich musste ich schmunzeln.
„Aber machen Sie sich keine Sorgen, dass er Sie bestehlen könnte?“, fragte ich mit einem überdeutlichen Blick auf ihre goldene Halskette und gab mir Mühe besorgt zu klingen.
Yuuki schüttelte den Kopf. „Er hat mir noch nie etwas gestohlen. Offenbar sind ihm meine Stücke nicht exquisit genug. Ist auch reichlich bescheuert seine besten und

teuersten Schmuckstücke anzulegen, wenn man genau weiß, dass ein Dieb umherläuft, nicht?“, meinte sie mit einem schiefen Grinsen.
Gut, langsam machte sie sich aber verdächtig. Sie war gerissen und sie unterschied sich deutlich vom Rest der Gäste soviel stand fest. Dass ihr nie etwas abhanden gekommen war, konnte heißen, dass sie selbst der Dieb war, oder aber, dass er mit ihr unter einer Decke steckte. Wobei, würde sie das dann so offen zugeben? Würde sie sich damit nicht gleich verdächtig machen?
Oder war gerade das die Taktik, weil niemand vermutete, dass der Täter offen zugeben würde, selbst nicht bestohlen worden zu sein?
Verdammt, so was war nicht mein Ding, wo war Sasuke, wenn ich ihn mal brauchte???
Moment, Sasuke!! Ich warf einen schnellen Blick auf die Uhr, es waren schon sieben Minuten vergangen, aber Yuuki war im Augenblick zu redselig, als das ich die Gelegenheit verstreichen lassen konnte und so warf ich nur zähneknirschend einen schnellen Blick in die Menge, entdeckte ihn noch immer nicht, und wand mich wieder Yuuki zu.
Die hatte meine Suche offenbar bemerkt und hob leicht besorgt eine Augenbraue. „Ihre Verlobte?“, fragte sie.
Ich blinzelte. „Wie bitte?“
„Sie suchen Ihre Verlobte, nicht wahr?“
Es hatte keinen Sinn es abzustreiten, also nickte ich.
Yuuki schüttelte den Kopf. „Ein Tipp, Hinode-san, Sie sollten auf sie aufpassen.“
Ich riss die Augen leicht auf, blieb aber ruhig. „Satsuki kann auf sich selbst…!“
Doch wieder unterbrach sie mich: „Sie verstehen mich falsch. Die Männer, die hierher kommen, sehen fast immer nur dieselben Frauen. Sie sind gierig und gewohnt, zu bekommen, was sie wollen. Kurei-san ist ein neuer Reiz für sie. Frischfleisch, mehr nicht. Ich will Ihnen nicht zu nahe treten, aber Ihre Verlobte ist jung und hübsch und noch dazu ein neuer Anblick. Sie wird Aufmerksamkeit erregen und nicht alle Männer werden sich zurückhalten.“
Ich verkrampfte mich innerlich. Das war mir zwar mehr oder weniger klar gewesen, aber es jetzt laut ausgesprochen zu hören, machte die Wahrheit noch dreimal so schlimm. Sasuke…!
„Sie scheinen entsetzt. Nun, wenn ich Sie wäre, würde ich Kurei-san suchen gehen – am besten ehe sie meinem Bruder oder dem Cousin des Gastgebers in die Arme läuft.“, merkte Yuuki trocken an.
Ich wollte schon auf dem Absatz kehrt machen, stockte dann aber doch. „Sie meinen Tarou?“ Er war mir unverschämt vorgekommen, aber keineswegs gefährlich.
Yuuki nickte ernst. „Er mag harmlos aussehen, aber der Kerl hat es faustdick hinter den Ohren. Sie sollten ihn nicht unterschätzen, er kann ein Charmeur sein, aber auch ein echtes Arschloch! Und er wechselt seine Frauen schneller, als andere Leute ihre Laune…“
Ich riss die Augen noch weiter auf und rannte davon. Hinter mir hörte ich Yuuki leise lachen, doch ich achtete kaum darauf.
Ich hatte Sasuke zuletzt in der Nähe des hinteren Tores gesehen – und er hatte gerade Tarou auf den Zahn fühlen wollen. Scheiße, warum hatten wir uns auch unbedingt aufteilen müssen?! Warum war er überhaupt mit nach draußen gegangen?!! Hatten wir nicht gesagt, dass wir in der Nähe bleiben? Okay, dabei ging es um sein Sprech-Problem und meine große Klappe, aber dennoch!! Wenn ihm jetzt was passiert war…!! Und dieser Tarou – wenn der irgendwas gemacht hatte, würde ich ihm den Hals umdrehen!!!

Ich hetzte in einen kleinen Garten, beachtete den ansonsten sicherlich sehr schönen Anblick aber kaum. Zu dumm, dass ich das mit dem Chakra-Spüren nie wirklich gut hinbekommen hatte, sonst hätte ich ihn wohl um einiges schneller finden können, aber ich musste verdammt nah ran, ehe ich ihn bemerkte.
Er saß neben Tarou auf einer Bank und letzterer beugte sich gerade vor, um ihn zu küssen. „Satsuki!!“, schrie ich wütend. Halb wütend auf Sasuke, dass er unsere Planungen einfach so über den Haufen geschmissen hatte und zuließ, dass dieser… dieser… Verrückte ihn hier raus zerrte, halb wütend auf Tarou, dass er uns beinahe dazu brachte unsere Tarnung zu zerstören und dass er zu einer so abscheulichen Art von Mensch gehörte! Das konnte einem doch echt den Verstand rauben!!
Sasuke stieß sich schnell von Tarou weg, der unberührt stehen blieb, mich herausfordernd ansah und stumm die Arme vor der Brust verschränkte.
Ich knurrte leise und sah Sasuke direkt in die Augen. *Beantworte mir eine Frage, Teme: Was. Sollte. Das?!?!*
Ehe Sasuke aber dazu kommen konnte mir zu antworten, fing Tarou an zu sprechen: „Hinode-san, Eure reizende Verlobte…“
Doch ich unterbrach ihn. „*Meine* reizende Verlobte, wie Ihr schon sagtet, hat sich, glaube ich, lange genug mit Euch unterhalten! Vielleicht war es schon zu viel!!“
Trotz allem Ärger versuchte ich noch halbwegs logisch zu denken und schoss Sasuke einen Seitenblick zu, den Tarou sicherlich als ärgerlich auffassen musste, der ihm in Wahrheit aber sagte: *Wehe, wenn es das nicht wert war!*
Tarou schnaubte. „Ich dachte, Ihr wärt selbst der Meinung, dass sie für sich selbst entscheiden soll?“, meinte er spöttisch. Oh, wie ich diesen Kerl hasste! Am liebsten hätte ich ihm mal das Gesicht poliert, aber damit wäre alles vorbei gewesen und so beschränkte ich mich stattdessen auf ein demonstratives Zähnefletschen.
„Ich glaube, Ihr habt sehr wohl verstanden, was ich damit meinte, Fuyuu!“, spuckte ich aus und vergas absichtlich das Höflichkeitssuffix.
Er hob daraufhin nur eine Augenbraue. Ich wusste nicht genau warum, aber irgendwie machte mich das nur noch wütender und ich wollte schon alle Vorsicht fahren lassen und ihm die Faust ins Gesicht donnern – als mich jemand am Ärmel zupfte.
„Was?!“, zischte ich und funkelte nun Sasuke wütend an.
Was er mir aber zu sagen hatte, ließ mich dann doch erstmal zusammenzucken.
Wir kriegen Besuch, Tagaru kommt hierher.
Na super, der hatte uns ja gerade noch gefehlt…

Sasukes POV

„Was für ein netter Haufen, auf den ich hier stoße.“, meinte Tagaru grinsend, während er gerade um einen Busch geschlichen kam, „Zwar hatte ich nur auf eine bestimmte Person gehofft, aber so läuft es mit Glück auch noch auf eine Prügelei hinaus.“
Naruto und Tarou nahmen Haltung ein und bedachten Tagaru mit einem abschätzenden und zugleich abscheuerfüllten Blick.
Dann fielen fast alle Blicken synchron auf mich.
Tagaru meldete sich als Erster wieder zu Wort: „Wie wäre es, meine liebe Kurei-san, wenn wir die beiden… Kleinen sich hier draußen weiter streiten lassen und wir uns gemeinsam ein Glas Champagner gönnen? Bei so einem Gläschen kann man so gut entspannen und verliert meistens alle Hemmungen. Da kommen bessere… Gespräche zustanden, wissen Sie.“
Er streckte mir auffordernd die Hand entgegen. Aber mal ganz ehrlich, nur eine

Verrückte… ein Verrückter würde ihm jetzt die Hand reichen. So brutal, wie ich vermutete, dass er mit „Frauen“ umging, wäre das reiner Selbstmord!
Und wieder bedachte er mich mit einem Blick, dass es mir kalt den Rücken runter lief.
Neben mir hörte ich Naruto nach Luft schnappen.
Dann zog er mich plötzlich in seine Arme - was alleine schon ein Zeichen dafür war, dass er die Situation als ziemlich ernst einstufte.
„Was fällt dir ein? ...Was fällt euch ein?“, sein Blick huschte zu Tarou hinüber, „Wie könnt ihr nur so… unverschämt sein?“
Mir war wohl nicht als Einzigem klar, dass er ein sehr viel schlimmeres Wort als „unverschämt“ hatte benutzten wollen.
„Ach kommen Sie schon, so eine schöne Frau, wollen wir sie nicht teilen?“, fragte Tarou mit einem perversen Lächeln in die Runde.
„Naja, ehrlich gesagt hätte ich sie am liebsten auch für mich alleine.“, meinte Tagaru mit einem fiesen Grinsen im Gesicht.
Naruto ließ mich los und ballte stattdessen die Fäuste. Er senkte leicht den Kopf und zitterte vor Wut. Täuschte ich mich oder konnte ich sogar kurz seine Augen rot aufleuchten sehen, bevor sie wieder zu einem tiefen Ozeanblau wechselten?
Er musste echt richtig sauer sein… ich konnte nur hoffen, dass er sich genug unter Kontrolle hatte.
Das letzte, was wir hier brauchen könnten, war einen Wutanfall seinerseits.
Aber Tarou bemerkte die drohende Gefahr, die von Naruto ausging, wohl nicht, denn er schien es drauf anzulegen ihn zu provozieren. Mit gelassener Stimme setzte er noch einen drauf: „Nun komm schon, was hast du zu verlieren? Oder ist sie noch eine Jungfrau, ich meine, dann könnte ich es ja versteh…“, weiter kam er nicht, denn Naruto reichte es anscheinend, er ging wutschnaubend ein paar zügige Schritte auf ihn zu. Nur ich war schneller und stellte mich zwischen die Beiden.
Wütend versuchte ich Tarou mit meinem Blick zu durchstechen, um ihn zu zeigen, dass es nun wirklich reichte, aber anscheinend wurde mein „Todesblick“ (was übrigens ein ziemlich zutreffender Titel war, wenn ich mein Sharingan aktiviert hatte) durch die Tatsache, dass ich ein Kleid und einen BH trug stark abgeschwächt, denn Tarou meinte nur: „Kurei-san, bitte geh zur Seite. Ich glaube, das Wenigste, was wir drei wollen, ist, dass dir und deinem schönen Körper etwas geschieht.“
Wie um seine Worte zu unterstreichen, hob er die Hand, um mein Gesicht zu berühren.
Doch er kam nicht weit. Bevor ich einen Schritt zurück machen konnte, packte Naruto Tarous Arm und donnerte ihm seine andere Faust in die Fresse.
Ich sah, wie viel Mühe es ihn kostete, sich zurückzuhalten und seinen Schlag soweit abzudämpfen, dass Naruto als „normal“ stark rüber kam.
Ein schönes Veilchen würde es wohl dennoch geben…
Was mich ziemlich freute, aber ich war wohl eh der Einzige, der dieses abstruse Geschehnis annähernd lustig fand.
Es waren gerade drei *Jungs* drauf und dran, beziehungsweise dabei, sich um *mich* zu prügeln!
Und einer davon war Naruto alias mein bester Freund…
Normalerweise war auch eher der Blondschopf derjenige von uns Beiden, der etwas Amüsantes an einer Situation fand, doch der Blick, den Naruto gerade Tarou zuwarf, räumte alle Zweifel aus, dass er stocksauer und angewidert von seinem Gegenüber war und sich nur durch aller größte Anstrengungen zurück halten konnte.
Tarou und Tagaru wussten gar nicht, was für ein Glück sie hatten, dass Naruto sich inzwischen so gut unter Kontrolle hatte…

Tarou wollte den Schlag wohl nicht auf sich sitzen lassen und trat zurück.
Das interessierte Naruto ziemlich wenig. Er wich (nicht zu schnell) aus und versuchte Tarou den Arm auf den Rücken zu drehen, ohne zu geschickt rüber zu kommen.
Während aus der Rangelei langsam eine richtige Prügelei wurde, fragte ich mich, was sie wohl tun würden, wenn ich einfach rein ginge und ohne Begleitung ein Glas Champagner trinken würde, was im Übrigens nach der letzten halben Stunde wirklich verlockend klang.
Schnell warf ich einen Seitenblick auf Tagaru, der sich aber mit belustigter Miene Naruto und Tarous Schlagabtausch gebannt anschaute.
Also, ehrlich, um Naruto machte ich mir nicht die geringsten Sorgen. Er war mit sich und seinem Chakra anscheinend wieder völlig im Einklang und ließ nur seine Wut heraus, ohne die Gefahr auszuflippen.
Tarou schlug sich zu meiner milden Überraschung ziemlich gut! Man konnte deutlich sehen, dass er kein Ninja war und wenn es Naruto drauf anlegte, hätte er keine Chance, aber für einen normalen Menschen…
Und außerdem würde es die Situation wohl auch etwas entspannen, wenn ich nicht mehr da wäre. Schließlich wollten sie ja alle… mich… und würden mir sicher folgen.
Und drinnen konnten sie sich auch nicht prügeln oder etwas anders machen, als sich mit Blicken zu taxieren.
Gerade entschied ich, dass es wohl die beste Lösung war und wand mich zum Gehen.
Ich war schon bei den Büschen, die gleich den Weg zum Hauptgebäude säumten, als ich eine Bewegung aus dem Augenwinkel sah.
Es war Tagaru, der mich wohl bemerkt hatte und nun dran hindern wollte mich einfach abzuseilen.
Leider konnte ich mich nicht wehren, ohne dass es auffällig wäre und musste gezwungener Maßen warten bis er mich erreicht hatte.
Doch mit dem, was er tat, hätte ich nicht gerechnet.
Er zog mich mit so viel Schwung zu sich hin, dass mein Kopf an seiner harten Brust anschlug.
Schwärze flimmerte am Rand meines Blickfeldes und als er auch noch seine muskelbepackten Arme um mich schlang, als wollte er mich zerquetschen, konnte ich einen kleinen Aufschrei nicht unterdrücken.
Ich war mir nicht sicher, ob das eine Umarmung oder ein Würgegriff sein sollte, aber glaubte einen meiner Knochen knacken zu hören.
Durch den Aufschrei alarmiert schnellten die Köpfe von Naruto und Tarou herum. Sie ließen voneinander ab.
Tarous Blick verfinstere sich ziemlich schnell und zischte Tagaru zu: „Du solltest sie am besten so schnell es geht loslassen!“
Doch Naruto schien immer noch erstarrt, so als könnte er es nicht fassen, was sich die beiden Typen hier gerade leisteten.
Es schien echt so, als hätten wir die beiden schlimmsten Männer dieser Feier auf uns aufmerksam gemacht und uns mit ihnen angelegt.
„Na, Blondi!“, rief Tagaru Naruto zu, ohne Tarou überhaupt zu beachten, „Gefällt dir nicht, was du hier siehst? Willst du deine Verlobte nicht befreien oder hast du zu viel Schiss, es mit mir aufzunehmen?“
Ich konnte Narutos Gesichtsausdruck leider nicht mehr sehen, denn Tagaru presste mich noch ein bisschen mehr an sich, so dass ich kaum mehr Bewegungsfreiheit hatte.
Ich zog schmerzhaft die Luft ein. Das würden ziemlich große blaue Flecken an meinen Armen und meinem Brustkorb geben… Außerdem drückte er auch meinen Kopf mit

Gewalt an seine Brust. Er schmerzte ziemlich, hinter meinen Schläfen hämmerte es und mir wurde immer wieder phasenweise schwarz vor Augen.
Leider konnte ich mich nicht losreißen. Wie würde das denn kommen, wenn eine „Frau“ den riesigen, muskelbepackten Mann wegschieben könnte?
Ich konnte nur hoffen, dass Naruto sich wieder gefasst hatte. Tagaru wusste gar nicht, was für ein Idiot er war und in welche Gefahr er sich gerade brachte.
Doch als ich Naruto sprechen hörte, war seine Stimme ruhig… zu ruhig und erinnerte stark an ein Fauchen.
„Lass sie los!!!“
Ich war mir fast sicher, dass seine Augen sich inzwischen rot gefärbt hatten und wir konnten froh sein, dass es so dunkel war und die Augen von Menschen die Farbänderung nicht wirklich wahrnehmen konnten.

Narutos POV

Okay, langsam ist das ganze definitiv nicht mehr lustig! Irgendwo muss doch auch mal Schluss sein!!
Ich knurrte leise und fixierte Tagaru mit meinem Blick. In einer einzigen Sekunde analysierte ich seine Körperhaltung: Selbstsicher, stark, fester Stand, keine Blöße, vermutete Schwachstelle: sein Rücken, da er sich mit Sasuke in seinem Arm nicht schnell genug würde umdrehen können, wenn ich versuchte ihn von hinten anzugreifen. Aber wie schnell würde er reagieren können? Wenn ich ihn angriff, würde er versuchen Sasuke etwas anzutun? Würde er versuchen zu fliehen? Oder sich wehren?
Noch einmal huschten meine Augen über seinen Körper. Muskeln zeichneten sich deutlich ab, selbst unter dem Stoff, aber sie wirkten künstlich antrainiert. Andererseits konnte ich aber selbst auf die Schnelle und im Halbdunkeln eine ganze Menge Narben ausmachen. Nein, Tagaru war nicht der Typ, der vor einer Herausforderung davon lief, das war klar.
„Was ist jetzt?“, lachte dieser Dreckskerl unerschrocken, woraufhin ich versuchte ihn mit meinem Blick aufzuspießen. Offenbar sah er mir dabei mehr oder weniger in die Augen und was auch immer er darin las, für Bruchteile von Sekunden las ich eine Unsicherheit, einen Zweifel in seinem Gesicht, auf den ich mich am liebsten ohne Rücksicht auf Verluste gestürzt hätte. Aber noch hatte ich mich halbwegs unter Kontrolle und wusste, dass ich uns damit keinen Gefallen tun würde.
Noch.
Ich merkte selbst, wie ich immer mehr in Rage geriet und versuchte dagegen anzukämpfen, allerdings… eigentlich wollte ich das gar nicht. Typen wie diese beiden verdienten nichts anderes, als eine ordentliche Tracht Prügel!!
„Lass sie los, Tagaru!“, zischte ich ein letztes Mal, obwohl ich nur zu genau wusste, dass er darauf nicht eingehen würde. Berechenbar lachte er nur und fragte: „Und wenn nicht?“
Ich schloss kurz die Augen, versuchte mit zusammenzureißen, scheiterte aber kläglich und gab es schließlich einfach auf.
Ohne Tagaru aus den Augen zu lassen, warnte ich Tarou: „Misch dich ja nicht ein, zu dir komme ich später!“ Aus den Augenwinkeln nahm ich noch wahr, wie Tarou angesichts meines Tons erstarrte, aber ich achtete nicht groß darauf, ließ alle Vorsicht fahren und rannte auf Tagaru zu.
Wenige Zentimeter vor ihm sprang ich in die Höhe, legte die Hände auf seine

Schultern und nutzte den Schwung, um die Beine über mich zu ziehen und ihm von hinten in den Schädel zu donnern. Bei den meisten Gegnern wäre damit der Kampf zu Ende gewesen, dieser hier war aber ein echt harter Brocken, er zuckte kurz, ließ aber nicht einmal Sasuke los – im Gegenteil, er schien ihn noch enger an sich zu drücken – und beugte sich leicht vor, offenbar in der sinnlosen Hoffnung, ich würde dadurch das Gleichgewicht verlieren.
Pah, als ob ich ewig auf seinen Schultern Handstand machen wollte! Mit einem halben Schnauben stieß ich mich von seinen Schultern ab, landete hinter ihm auf dem Boden, so, dass wir für einen kurzen Moment Rücken an Rücken standen, wartete aber gar nicht erst ab, bis er das auch realisierte, sondern wirbelte herum und trat ihm mit voller Kraft gegen die Schulterblätter, dass sie knackten. Vielleicht brachen sie auch, das war mir in dem Augenblick reichlich egal.
Leider tat mir Tagaru nicht den Gefallen zu schreien, er knurrte nur, aber der Ruck, der durch seine Arme lief, reichte, dass er Sasuke losließ. Auf den Moment hatte ich nur gewartet. Ich spürte, wie sich ein schiefes Grinsen über mein Gesicht ausbreitete.
„Was ist los, Tagaru?“, fauchte ich, „Hast du Angst, jetzt, wo dein einziger Schutz vor mir weg ist?“
Ich fing kurz Sasuke entsetzten Blick auf, doch ich überging ihn vollkommen, da Tagaru in diesem Moment mit einem grimmigen Ausdruck wieder nach Sasuke greifen wollte. Ich ging aber blitzartig dazwischen und trat ihm gegen die Arme. Diesmal konnte ich regelrecht sehen, wie einer brach und sich in einem unnatürlichen Winkel verdrehte.
„Ich hab gesagt, du sollst sie in Ruhe lassen!“, schrie ich und stumpte Sasuke fest genug, dass er außerhalb von Tagarus Reichweite taumelte. „Und du auch!“, fügte ich wütend hinzu und fuhr kurz herum, als Tarou Anstalten machte, auf meinen Kumpel zuzulaufen. Sasuke hatte von meiner Bewegung überrascht das Gleichgewicht verloren und war gestolpert. Er saß nun auf dem Boden, aber er war in Sicherheit, der Rest war mir gerade herzlich egal.
Ich wand mich wieder Tagaru zu, einen siegessicheres Grinsen im Gesicht. Jetzt würde der Kerl bezahlen. Scheiß auf unserer Tarnung, wer hat gesagt, dass wir keine Ninja waren? Gaara war auch einer und kam hierher. Scheiß auf die Mission! Scheiß auf Washi!! Jetzt war dieses Arschloch dran!!!
Eigentlich konnte er froh sein, dass ich nicht scharf genug drauf war, jemanden die entstehenden Schäden durch die Effekte eines stärkeren Jutsu erklären zu müssen, denn das war die einzige Tatsache, die mich davon abhielt mehr als Taijutsu zu benutzen: Der Papierkram hinterher war es nicht wert…
Aber auch so würde er zu spüren bekommen, was er verdiente. Ich holte in aller Ruhe aus und donnerte ihm mit einiger Genugtuung die Faust in den Bauch, dass er wie ein Messer einklappte. Dann setzte ich einen Ellbogenstoß auf seinen Nacken nach, in dem vollen Bewusstsein, dass Tagaru das aushalten würde, ohne ohnmächtig zu werden.
Er wollte sich wehren, doch er hatte Schwierigkeiten richtig zu Atmen und so war er mir hilflos ausgeliefert, als ich kräftig auf seinen Rücken trat und ihn damit endgültig auf den Boden schickte.
Er landete bäuchlings, ich stieß ihn mit dem Fuß auf den Rücken und beugte mich über ihn. „Du bist echt ein widerliches Arschloch, weißt du das?“, fauchte ich, doch er reagierte nicht einmal mehr, sah mich nur mit schwankendem Blick an.
Was? Das war schon alles? Große Klappe und nichts dahinter…
Eigentlich wollte ich noch ein wenig Spaß mit ihm haben, aber ich merkte, wie Tarou

sich schon wieder Sasuke näherte und so schlug ich Tagaru mit einem gezielten Hieb auf seine Schläfe doch endlich K.O. und fuhr herum.
„Hab ich nicht gesagt, du sollst dich ihr nicht nähern?!“, schrie ich wütend und Tarou war zumindest noch vernünftig genug dabei zusammenzuzucken und sofort stehen zu bleiben. Mit einer einzigen, schnellen Bewegung war ich bei Sasuke und zog ihn ruckartig auf die Beine, um ihn hinter mich zu schieben.
Ich taxierte Tarou, der mich stumm ansah und leicht eine Augenbraue hob. Er hielt meinen Blick ungerührt und plötzlich grinste er schwach. „Was ist denn mit dir passiert?“, fragte er kühl und auf einmal zerbrach seine seltsame Maske und er erschien schlagartig kalt und berechnend.
„Ich…!“, setzte ich an, doch in diesem Moment entschied sich Sasuke dann doch einzugreifen. Er beugte sich ein Stück vor, sodass sein Oberkörper an meinen Rücken stieß und flüsterte mir ins Ohr: „Naruto, er ist Washi!“
Mein Kopf zuckte zu ihm herum und ich stellte mit einem einzigen Blick seinen Geisteszustand in Frage. *Du bist durchgeknallt! Dieser Schwächling?!*
Sasukes Gesicht verkrampfte sich und vage nahm ich wahr, dass sein Atem auch ein wenig sehr unregelmäßig ging. Allerdings stabilisierte er sich zunehmend wieder. Offenbar war Tagarus Griff doch ein wenig fester gewesen, als ich angenommen hatte. Nun ja, solange er keine Folgeschäden davongetragen hatte, war alles in Ordnung, er sollte sich mal nicht so anstellen…
Moment. Was denke ich da eigentlich?! Ich finde es okay, dass Sasuke verletzt ist, solange es nichts Schlimmeres ist?!! Was ist denn hier los?!?
Sasuke schloss für ein paar Herzschläge die Augen und als er sie wieder öffnete, sah ich seine Sharingan darin leuchten. *Naruto, beruhig dich und hör mir zu.*
Ich wollte wegsehen. Ich wusste, was er vorhatte und ich würde nicht darauf hereinfallen. Er wollte mich zur Ruhe zwingen. Dazu bringen, ihm zuzuhören. Ihm zu glauben, zu *gehorchen*, aber nicht mit mir! Ich…
Ich fühlte mich seltsam. Irgendwie leicht berauscht… betrunken… mit einem Mal hatte ich Kopfschmerzen und es war endlos anstrengend sich auf das hier und jetzt zu konzentrieren. Er hatte mich. Ich hatte nicht schnell genug den Blick abgewandt und nun hatte er mich erwischt. Woher ich das wusste?
Nun, es war schon auffällig, wenn man sich auf einmal auf der Couch seines Wohnzimmers wieder findet. Sasuke saß mir gegenüber, in legerer Freizeitkleidung lässig auf dem Sessel zurückgelehnt und mit normalen, schwarzen, unergründlichen Augen.
„Was soll das?“, murrte ich und verschränkte die Arme. Ich hasste es, wenn er mich in ein Genjutsu zog – besonders, da *er* nur zu gut wusste, dass es meine größte Schwäche war. Ich war mir bewusst, dass er mir etwas sagen wollte und nur deshalb versuchte ich nicht die Illusion aufzulösen. Wobei ich mir ehrlich gesagt nicht einmal sicher war, ob ich es wirklich gekonnt hätte… Sasukes Illusionen waren verdammt hart… leider.
Unter anderen Umständen wären sie auch kaum erkennbar gewesen. Der Stoff der Couch unter meinen Händen, der leichte Wind vom offenen Fenster neben uns, der den Gesang von Vögeln mit sich brachte, selbst der Geruch schien so unendlich echt. Es war schwer vorstellbar, dass all dies nur in meiner oder besser seiner Vorstellung stattfand.
„Naruto.“, setzte Sasuke ruhig an und er sah mich selbst jetzt noch beschwörend an, obwohl er mich doch völlig unter seiner Kontrolle hatte. „Hör mir nur eine Sekunde lang zu. Du bist dabei die Kontrolle zu verlieren.“

Ich schnaubte. „Bin ich nicht! Ich hatte alles wunderbar im Griff, bis du mit deinem verdammten Genjutsu ankamst und…!“ Doch er unterbrach mich. Nicht durch Worte und nicht durch eine Handbewegung – ja, eigentlich bewegte er sich gar nicht – sondern indem er die momentane Realität veränderte. Dort, wo eben noch das Bücherregal gestanden hatte, schien die Welt auf einmal durchsichtig zu werden.
Ich sah mich selbst, wie ich wütend vor Tarou stand, den Kopf nach hinten gewand, hypnotisiert von Sasukes Blick. Und dann, was ich zwar schon unzählige Male von anderen gehört, aber nie wirklich selbst gesehen hatte: Meine Augen. Sie waren nicht länger blau und hatten jeglichen menschlichen Ausdruck verloren.
„Was…?“ Mehr brachte ich nicht raus, aber es war schon genug. Sasuke ließ das Bild wieder verschwinden, stattdessen erschien neben uns eine weiße Wand mit vier Fotografien.
Dann, als wäre nichts geschehen, meinte Sasuke: „Unsere vier Verdächtigen.“ Und mit einem mal wurden die Bilder scharf und ich sah Fuyuu, Tarou, Yuuki und Tagaru.
„Ich bin mir ziemlich sicher, wenn ich sage, dass die Chancen von Anfang an eher auf Tarou und Tagaru standen, während Fuyuu und Yuuki…“
Ich schnaubte erneut, doch diesmal war es keine Wut mehr, sondern Spott. „Sprich es doch aus. Fuyuu ist zu doof dafür und Yuuki passt zwar ins Schema, aber du traust es einer Frau nicht zu.“
Sasuke zuckte ungerührt die Schultern. „Das hast du gesagt, nicht ich. Wie auch immer, Tagaru hat sich zu leicht fertig machen lassen und ist zu trampelmäßig vorgegangen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er unser Mann ist.“
Und damit verblassten drei der Bilder und einzig Tarou blieb übrig.
Ich nickte widerstrebend. „Schön und gut, Holmes, und wie gehen wir jetzt weiter vor? Himmel, der Typ wollte dich küssen!“
Sasuke zuckte allein bei dem Gedanken leicht zusammen und schoss mir einen ärgerlichen Blick zu. „Ganz einfach, Watson, wir konfrontieren ihn direkt. Sag einfach, was ich dir zu flüster und vertrau mir einmal im Leben.“
Ich erwiderte daraufhin nichts, starrte ihn noch eine Sekunde lang an und nickte steif. Als ob ich ihm sonst nicht vertrauen würde… aber das würde ich nicht laut sagen. Auch nicht in einem Genjutsu.
„Schön. Und jetzt lass mich endlich hier raus, oder ich hau dir eine Ladung Dämonen-Chakra um die Ohren!“
Sasuke zögerte noch kurz. „Bist du sicher, dass du dich unter Kontrolle hast?“
Ich verdrehte genervt die Augen. „Wenn du so weitermachst, dann nicht mehr.“
Er wartete noch einen Moment, nickte dann aber und die Umgebung begann zu verschwimmen. Jetzt fiel mir ein, dass ich die wichtigste Frage nicht gestellt hatte und ich rief in die sich auflösende Welt: „Hey, bist du eigentlich okay?“
Im nächsten Augenblick war ich wieder in meinem Körper und es war kaum Zeit vergangen. Ich dachte schon, er hätte meine Frage nicht gehört, doch Sasuke flüsterte leise: „Nur ein paar blaue Flecken, ich werd’ es überleben.“
Ich atmete erleichtert auf, dann wand ich mich Tarou zu. Möge der Spaß beginnen…

Sasukes POV

Wahrscheinlich war mir als Einzigem der hier Anwesenden bewusst, wie knapp wir dem drohenden Abgrund entkommen sind.
Auch Naruto schien sich selbst, nachdem ich ihm in meinem Genjutus - was ich übrigens als einzigen Ausweg aus dieser Situation gesehen habe, obwohl ich wusste,

wie sehr Naruto es hasste - gezeigt hatte, wie kurz er schon davor war die Kontrolle über sich zu verlieren, nicht mehr als leicht erschrocken zu haben.
Er hatte in dem Moment gar nicht realisiert, was der Ausbruch hätte bedeuten können.
Auch wenn ich es nur ungern zugab, aber ich hätte nicht gewusst, ob ich ihn hätte aufhalten können, bevor Kyuubi zu viel Kontrolle hatte.
Und wenn es zu spät gewesen wäre, hätte ich das Juin aktivieren müssen und selbst dann wäre es mir wohl schwer gefallen, da ich mit Bedauern feststellen musste, dass Tagaru mir mehr angetan hatten, als er wohl selbst beabsichtig hatte.
Abgesehen davon, dass unsere Tarnung dann vom Winde verweht, oder eher gesagt, grausam zerschmettert, gewesen wäre, wären auch nicht nur Tarou, sondern alle Gäste des Sturmfestes in Gefahr gewesen…
Aber da sich die Situation doch gerade noch stabilisiert hatte, wandte ich mich wieder der Gegenwart zu.
Naruto und Tarou trugen immer noch ihr Blickduell aus, bevor Naruto mich plötzlich in eine Umarmung zog und mich an sich drückte. Schnell schluckte ich den stechenden Schmerz hinunter, der durch meine Rippen fuhr
Anscheinend spürte selbst er den Schmerz, denn er versteifte sich und sein Gesichtsausdruck verfinsterte sich, doch er lockerte die Umarmung.
Ich wusste nicht genau, was Naruto damit bezwecken wollte, mich zu umarmen, bis mir einfiel, dass ich ihm zuflüstern musste, was er jetzt am Besten sagte. Und wenn ich hinter ihm stecken würde, wäre es ziemlich auffällig, wenn ich immer die Lippen bewegte.
„Ihr scheint echt nicht das zu sein, was ihr zu sein scheint.“, rief uns Tarou zu.
„Du auch nicht, *Washi*.“, flüsterte ich Naruto zu, der es wortwörtlich wieder gab.
Ich hörte wie Tarou hinter mir scharf die Luft einzog.
„Ihr habt den Verstand verloren, Hinode“, er stockte kurz, „und die Kontrolle über Euch anscheinend auch…“ Ich hörte gerade zu sein selbstsicheres Lächeln.
Es verwirrte mich leicht, dass er immer noch so sicher sein konnte, obwohl er gerade eine Live- Show erlebt hatte, was Naruto tun konnte. Doch genau die Tatsache versicherte mir auch, dass Naruto und ich höchstwahrscheinlich den Richtigen erwischt haben.
„Droh ihm.“, zischte ich Naruto in einer plötzlich Eingebung zu.
Naruto ließ ein leicht psycho-mäßiges Lachen hören und meinte dann: „Du weißt gar nicht, wie es ist, wenn ich richtig ausflippe. Und soweit ich mich erinnern kann, wolltest du *meine* *Verlobte* vorher küssen! Glaubst du wirklich, ich lasse dich jetzt einfach so ungeschoren entkommen?“
Naruto machte das erstaunlich gut und ich hörte, wie Tarous Atmung sich beschleunigte.
„Okay… okay, was ist? Was soll ich euch erzählen?“
Ich hörte Naruto schmunzeln.
„Also, erstmal, Washi…“, doch Naruto wurde durch Tarous panische Stimme unterbrochen.
„Ich bin NICHT Washi, glaubt mir! Bitte!“
Er spielte seine Rolle wirklich überzeugend. Dadurch, dass er so tat, als ob er wirkliche Angst hätte verletzt zu werden - was in so einer Situation auch eher normal wäre - dachte man eher, dass er nicht lügen würde.
Anscheinend verunsicherte er auch Naruto, der plötzlich schwieg, doch mich konnte er nicht verarschen. Ich hatte ihn schon längst durchschaut…

Ich ließ meinen Kopf auf Narutos Brust sinken und knurrte leise: „Glaub ihm nicht und vertrau mir! Er ist Washi!“
Es hatte wohl gereicht um Naruto zu überzeugen, denn er fuhr mit fester Stimme fort. „Verarsch uns nicht! Oder willst du es echt drauf anlegen, mich wirklich wütend zu machen?“
Tarou merkte wohl, dass es keinen Sinn hatte, denn er antwortete mit fast schon genervter Stimme: „Ok, aber was wollt ihr von mir? Außerdem könntet ihr mir gar nichts beweisen!“
„Lüg! Sag ihm, wir wüssten von allem und wir hätten auch Beweise.“, flüsterte ich Naruto zu und schaute ihm ins Gesicht.
Er schaute zurück und lächelte. Ohne den Blick von mir zu wenden, antwortete er Tarou: „Glaubst du ehrlich, ich würde dich verschonen, obwohl du es gewagt hast meine Verlobte anzufassen, wenn wir nicht genau wüssten, was du getan hast, und auch Beweise dafür hätten? Ich habe gerade einen Typen krankenhausreif geprügelt, weil er es gewagt hat Satsuki nur zu *umarmen*! Du wolltest sie sogar küssen…“
„Umarmen“ war aber ein nettes Wort, für das, was Tagaru wirklich getan hatte.
Doch anscheinend schluckte Tarou, das was Naruto sagte. Der Blondschopf klang aber auch wirklich authentisch.
Mit einem letzten schwachen Versuch wollte sich Tarou anscheinend noch retten.
„Ihr… ihr wisst gar nichts. Ihr blufft! Was wollt ihr schon wissen?“
„Eigentlich müsste schon der Beweis reichen, dass wir hier sind und dich gerade stellen. Aber die Unsicherheit in deinen Augen lässt keinen Zweifel mehr zu. Was würde wohl dein Onkel von all dem halten, wenn wir erzählen, was wir wissen?“, zischte ich Naruto zu, der alles wiederholte. Ich wusste, dass es ein eher schwaches Argument war, aber es war das einzige, was wir noch tun konnten. Besonders hoffte ich, dass die Erwähnung von seinem Onkel ihn etwas einschüchterte. Schließlich hatte er mir selbst erzählt, wie gut sein Onkel auf Washi zu sprechen war. Nämlich gar nicht gut.
Ich hörte, wie Tarou ergeben knurrte, dann zischte er: „Und was wollt ihr von Washi?“
„Ein paar Informationen.“, meinte Naruto dann verhalten, „Und wenn sie zu unserer Zufriedenheit sind, haben wir auch keinen Grund dich zu verraten. Du hast uns nicht beklaut oder anders verärgert. Außerdem bist du der einzige, der etwas Schwung in diese Gammelfleischparty bringt…“
Es herrschte ein Moment Stille, dann seufzte Tarou. „Okay, okay, ich versuche euch eure Fragen zu beantworten, aber nicht hier! Kommt mit.“
Ich befreite mich aus Narutos Umarmung, als ich hörte, wie Tarou Richtung Gebäude ging. Doch Naruto packte mich so fest am Arm, dass ich leise zischte. Er warf mir einen entschuldigenden Blick zu und lockerte etwas den Griff, ließ meinen Arm doch nicht ganz los.
„Ich trau ihm immer noch nicht.“, raunte er mir leise zu und zog mich hinter sich her.
Naruto übertrieb echt! Zwar konnte ich es ihm nicht wirklich verübeln, aber trotzdem könnte er ein bisschen weniger besorgt spielen…
Ich würdigte Tagaru nur eines kurzen Blickes, als wir über seinen Körper stiegen.
Er war soweit ich sehen konnte, nicht lebensgefährlich verletzt, aber so schnell wird er aus dem Krankenhaus wohl nicht draußen sein…
Wir gingen schweigend den Weg zum Haus hoch.
Es dauerte nicht lang, da tauchten wir wieder ins Stimmengewirr, vom Sturmfest ein.
Ich sah, dass Tarou auf eine Tür zusteuerte. Auf halben Weg begegneten wir Yuuki.
Sie sah Naruto abschätzten an und fing leise an zu lachen.

„Anscheinend haben Sie sich an meinen Rat gehalten und Ihre Verlobte wieder eingefangen. Und anscheinend noch rechtzeitig…“, fügte sie noch an, als sie mich kurz gemustert hatte.
Naruto nickte nur knapp.
Sie hob leicht irritiert eine Augenbraue, sagte aber nichts zu Naruto plötzlichen Verschwiegenheit und fragte: „Habt Ihr hier zufällig meinen Bruder hier irgendwo gesehen?“
Bevor Naruto auch nur den Mund aufmachen konnte, mischte sich Tarou ins Gespräch mit ein.
„Ich habe gehört, wie er einen anderen Gast blöd angemacht hat. Ich würde sagen, die beiden waren schon angetrunken. Mich würde es also nicht wundern, wenn sie sich geprügelt hätten.“
Schlau, so hatten wir wenigstens ein kleine Chance ohne Ärger aus der Sache mit Tagaru raus zu kommen.
Yuuki hatte keine Zeit zum Antworten, denn Tarou forderte uns mit einer Handbewegung auf ihm zu folgen.
Schließlich kamen wir an der Tür an, die ich schon von weiten ausgemacht hatte. Tarou öffnete sie schnell, schob uns hinein und schloss uns anschließend ein.
Wir befanden uns nun, in einem Gästezimmer. Es sah auf jeden Fall so aus.
Im Raum stand nur ein großes Bett, gegenüber ein Tisch mit einem einzigen Stuhl.
Als sie Tarou auf diesen setzte, nahmen Naruto und ich auf dem Bett Platz.
Sofort legte Naruto einen Arm um meine Schulter. Normalerweise hätte ich ihn sofort genervt weg geschoben, aber nachdem was draußen passiert war, hätte es wohl komisch ausgesehen, wenn ich diesen „Schutz“ von meinem Verlobten ablehnte.
Tarou betrachtete nur kurz Naruto und lächelte dann spöttisch.
„Glaubst du wirklich, ich würde Satsuki auch nur noch einmal falsch angucken?“

Kapitel 10: Washi

Narutos POV

„Ja.“, knurrte ich leise, aber immer noch laut genug, dass er mich einfach hören musste. Er runzelte daraufhin die Stirn, sagte aber nichts.
Es war nicht wirklich so, dass ich damit rechnete, dass er sich jeden Augenblick auf Sasuke werfen würde, aber etwas an dem Typen ließ mir die Nackenhaare zu Berge stehen. Ich war alles andere als überzeugt davon, dass wir schon gewonnen hatten und er wirklich mitspielen würde, dafür schien er einfach nicht der Typ Mensch zu sein. Vielleicht war ich übertrieben misstrauisch – eigentlich so gar nicht meine Art – aber etwas an ihm schrie mir geradezu entgegen die Deckung ja nicht sinken zu lassen.
Der Kerl bedeutete Ärger – und nicht gerade wenig, soviel stand fest.
Die Stille im Raum war drückend, angespannt, unangenehm, aber ich hatte nicht vor sie zu brechen. Er sollte sehen, dass wir hier und jetzt die Kontrolle hatten und er derjenige war, der nachgeben musste. So starrte ich Tarou noch einen Augenblick lang feindselig an – was er aber erstklassig ignorierte – dann erlaubte ich es mir meinen Blick schnell durch das Zimmer huschen zu lassen.
Es war anders, als unser Hotelzimmer. Irgendwie… gehobener. Auch wenn der Begriff schlecht passte, wenn man bedachte, dass hier alles der High Society gehörte und somit außerhalb des Bereichs eines Normalsterblichen lag. Dennoch, die Möbel, die hier standen, wirkten zwar auf den ersten Blick eher schlicht, bei genauerer Betrachtung allerdings stellten sich selbst für meine ungeübten Augen heraus, dass sie sehr alt sein mussten, wenn nicht schon antik.
Das dunkle Holz war massiv und wies an mehreren Stellen leicht hellere Kratzer und Dellen auf, trotzdem glänzte es, als hätte es gerade eben erst jemand mit Wachs eingerieben. Nun, realistisch betrachtet gar nicht mal so unwahrscheinlich…
Der Schreibtisch war klein, eher unpraktisch im Alltag, für ein Gästezimmer aber ausreichend. Er stand genau vor einem großen Fenster, ideal, um daran zu arbeiten. Als Tarou sich auf den Stuhl setzte, hatte er diesen herumgedreht, sodass das Fenster direkt in seinem Rücken war. Davor stand offenbar eine Lampe, denn ein schwacher Schein breitete sich von hinten um den Mann aus und sorgte dafür, dass wir sein Gesicht nicht vollkommen klar sehen konnte, weil immer wieder Schatten darüber zuckten. Ob er das mit Absicht getan hatte?
So, wie ich ihn einschätzte, wahrscheinlich schon.
„Nun gut.“, meinte er endlich und innerlich atmete ich erleichtert aus, „Was wollt ihr?“
Er verschränkte die Arme vor der Brust und ich musste mit aller Gewalt ein Grinsen unterdrücken. Es war ein Zeichen für Nervosität und Schwäche, endlich.
„Wir suchen ein Buch.“, erwiderte ich kühl.
Tarou hob argwöhnisch eine Augenbraue. „Ein Buch? Und dazu macht ihr euch die Mühe und kommt hierher um mich zu suchen?“ Er schnaubte. „So bescheuert bin ich nicht, das ist doch eine Falle!“
Ich lachte hämisch. „Ist es nicht. Und selbst wenn es eine wäre, würdest du schon viel zu tief drinstecken, als das du wieder raus könntest, also halt die Klappe und hör mir zu.“
„Übertreib es nicht.“, zischte Sasuke mir leise zu. Mein erster Impuls war ihm einen bösen Seitenblick zuzuwerfen, aber ich beherrschte mich gerade noch. Okay, vielleicht

hatte er recht und ich ließ mich grade etwas gehen, aber Tarou ging mir echt auf die Nerven.
Zum Glück schien er wenigstens zu wissen, wann er verloren hatte und schwieg.
„Wenn das Buch so einfach zu finden wäre, hätten wir uns die Mühe auch nicht gemacht.“, erklärte ich betont. „Und ich hoffe für dich, dass du so gut bist, wie dein Ruf es behauptet, sonst hast du gleich nämlich ein kleines Problem.“
Tarou reagierte im ersten Moment gar nicht, wie ich fast schon enttäuscht feststellen musste, dann aber zuckte er schließlich die Schultern und setzte ein zögerliches Grinsen auf. „Keine Sorge, ich werde meinem Ruf gerecht und bisher hat mich noch niemand erwischt. Also, was für ein Buch sucht ihr?“
War der Typ echt scharf auf die Herausforderung, bluffte er oder war er echt so dumm? Ich stieß Sasuke leicht in den Rücken, was dieser zum Glück als Frage auffasste und ganz leicht die Schultern zuckte.
„Es heißt ‚Verbundene Seelen und Vertrauensfessel’.“, sagte ich ruhig und spießte ihn parallel mit meinem Blick auf, damit er es ja nicht wagte sich darüber lustig zu machen.
Tarou erstarrte daraufhin, nur seine linke Augenbraue zuckte leicht, bis… ja, bis er in schallendes Gelächter ausbrach. „Das ist der bescheuertste Titel, den ich je gehört habe!“, brachte er schließlich hervor. „Das soll doch wohl ein Scherz sein, oder?“
Ich sah ihn finster an, was ihn wenig beeindruckte. Er grinste schief und warf einen Blick in Sasukes Richtung und… erstarrte erneut. Dann schluckte er schwer und kicherte nervös. Nun war es an mir verwirrt zu sein, aber als ich zu Sasuke hinüber sah, war mir alles klar. Mist, der Kerl hatte immer noch den besseren Todesblick drauf als ich…
„Ihr… Ihr meint das ernst?!“, fragte Tarou entsetzt und ich nickte.
„Glaub mir, wir sind auch nicht sonderlich begeistert davon, aber es ist nun mal so. Also, kannst du es besorgen, oder nicht?“
Er schwieg und biss sich auf die Lippe. Allein die Tatsache, dass er das tat, sprach für sich, denn es widersprach der selbstsicheren Verhaltensweise, die er die ganze Zeit an den Tag legte.
„Und nun?“, flüsterte ich unsicher. Sasuke antwortete mit leichter Verzögerung: „Warte ab.“ Toller Tipp, was bitte sollte ich denn auch sonst tun? In jeder anderen Situation hätte ich ihm dafür sofort was erzählt… oder eine reingedonnert, wie auch immer, jetzt konnte ich es mir nicht erlauben und so tat ich gar nichts und fixierte stattdessen wieder Tarous Gesicht.
Der knurrte leise, nickte aber schließlich. „Okay, ich versuch es, aber ich brauche Zeit.“
„Sag ihm, dass…“, setzte Sasuke leise an, aber ausnahmsweise war mir selbst klar, was ich tun musste und so wartete ich nicht, bis er ausgesprochen hatte.
„Du hast Zeit bis morgen Mittag um Punkt zwölf.“
Tarou entglitten die Gesichtszüge. „Seid ihr wahnsinnig?! In der kurzen Zeit…!“
Ich hatte langsam echt genug von diesem Unsinn und so unterbrach ich ihn erneut. „Wir reisen nach dem Mittagessen ab. Bis dahin hast du uns entweder besorgt, was wir wollen, oder wir haben für deinen Cousin beim Abschied eine ganz besondere Überraschung.“ Damit stand ich ruckartig auf und zog Sasuke mit mir. Der war ganz offensichtlich überhaupt nicht begeistert von meiner Vorgehensweise, aber da ich Blickkontakt vermied, hatte er keine große Wahl als sich von mir aus dem Zimmer schleifen zu lassen.
Kaum, dass wir draußen an der frischen Luft waren, fauchte er leise: „Spinnst du? Bis morgen hat der doch nie was rausgefunden!“

Ich zuckte die Schultern. „Wenn er was finden kann, findet er es auch bis morgen. Abgesehen davon, dachte ich, du wolltest nicht länger als nötig in dieser Frauenrolle bleiben. Logisch betrachtet ist auch unsere Tarnung immer mehr in Gefahr, je länger wir hier bleiben.“, erwiderte ich kühl.
„So ein Unsinn, du hast dich doch nur mitreißen lassen, weil du den Kerl nicht ausstehen kannst!“
Ich hob nochmals die Schultern. „Ja.“, antwortete ich schlicht, „Das auch. Und jetzt entschuldige mich, ich hab echt genug von dieser Feier. Wenn du noch bleiben willst, bitte, aber ich werde mich für heute von Fuyuu verabschieden.“
Und damit ging ich ohne auch nur darauf zu achten, ob Sasuke mitkam oder nicht. Was für ein bescheuerter Tag, langsam wurde es echt Zeit, dass er vorbei war und, ganz egal, was ich wieder verbockt hatte oder wie sauer Sasuke auf mich war, ich war müde und hatte eine monstermäßig miese Laune.
Kurzum, ich wollte nur noch ins Bett…

Sasukes POV

„Was zum…?“, flüsterte ich sauer.
Dieser blöde Idiot!!
Ich wollte gerade hinter Naruto her rennen, als sich eine weitere Menschentraube mir in den Weg stellte.
Nun sah ich zu, wie Naruto zu Fuyuu stampfte und rücksichtslos Gäste aus dem Weg rempelte.
Fuyuu, der eben noch mit ein paar Gästen geredet und gelacht hatte, sah nun leicht schockiert zu Naruto, der mit bemüht ruhiger Miene versuchte sich zu verabschieden. Der Gastgeber gestikulierte wild und schaute auch kurz in meine Richtung.
Narutos Blick folgte ihm, doch er wand sich abrupt wieder ab und machte eine wegwerfende Handbewegung.
Bevor Fuyuu auch nur wieder den Mund aufmachen konnte, rauschte Naruto an ihm vorbei, raus ins Freie.
Ich konnte nicht glauben, was ich da gerade gesehen hatte.
Mr. Unsere-Mission-und-Tarnung-ist-mir-scheiß-egal Uzumaki ist gerade wirklich unhöflich wie noch nie von Sturmfest getürmt, nachdem er Tarou, unserer einzige Hoffnung, so wenig Zeit gelassen hat, etwas raus zu finden, das es fast schon sinnlos ist und hat mich zuletzt auch noch mit einer wahrscheinlich angebrochenen Rippe und in Frauenkleidern auf diesem Fest der Perversen zurückgelassen!
Ich brodelte vor Wut, als ich sah, dass Fuyuu auf mich zu getippelt kam.
Alleine durch meine jahrelange Übung schaffte ich es eine gleichgültige Miene aufzusetzen.
Leicht außer Atem rief er leise: „Meine Liebe, was ich denn mit Ihrem Verlobten?“
Mit Mühe schaffte ich es ein entschuldigendes Lächeln aufzusetzen und fasste mir an den Kopf und kniff gespielt und übertrieben schmerzerfüllt meine Augen zusammen.
„Er… er hat Kopfschmerzen?“, fragte Fuyuu unsicher.
Ich nickte sanft und senkte den Blick.
Dafür wirst du büßen, Uzumaki!
„Aber warum sind Sie nicht mitgegangen, Mädchen? Ein Verlobter sollte doch immer auf seine Zukünftige aufpassen.“, fragte er pikiert.
Ich wäre liebend gerne mitgegangen, bloß leider hat er mich völlig überrumpelt, aus dem kleinen Zimmer gezogen, mich größtenteils ignoriert, hat dann etwas von wegen

„gehen“ gesagt und ist wutschnaubend abgezogen.
Zum Glück musste ich nicht auf seine Frage antworten, weil gerade Yuuki auf uns zukam.
„Ich habe gerade Hinode-san getroffen, wie er vom Fest gehastet ist. Er sah gar nicht glücklich aus.“
„Der Arme hat anscheinend Kopfschmerzen.“, antwortete Fuyuu.
„Oh, schade. Er war wirklich amüsant.“
Die Prinzessin wirkte leicht betroffen und irgendwie enttäuscht.
Nun wand sie sich an mich.
„Dann werden wir wohl heute noch einen Mädels-Abend haben, was, Satsuki-chan?“
Sie war eindeutig schon angetrunken.
Ohne meine Antwort abzuwarten hatte sich mich am Arm gepackt und ich wurde schon wieder durch die Gegend geschleift…
Gerade, als es mir wirklich zu blöd wurde - ich war heute eh viel zu nett - stoppte sie.
Wir waren im großen und hell beleuchteten Vorraum des Hauses.
„Hinode-san ist wirklich ein Schatz. Sie können froh sein, so einen Mann zu bekommen!“
Ich räusperte mich vernehmlich, schüttelte den Kopf und verdrehte die Augen.
Yuuki fing an zu kichern.
Wieder mal wurde ich überrascht, wie feinfühlig manche Frauen waren.
„Aber jeder Mann ist doch mal unmöglich! Und außerdem hatte er Kopfschmerzen… obwohl das natürlich kein Grund ist, Sie hier zurück zu lassen.“
„Wir hatten Streit.“, flüsterte ich möglichst leise
Hoffentlich war das Grund genug die Feier ohne mich zu verlassen.
„Oh.“, Yuuki wirkte leicht erschrocken, „Ich hoffe mal, dass hatte nichts mit mir oder meinem Bruder zu tun.“
Ich wollte gerade zur Antwort ansetzten, als Yuuki so plötzlich aufschrie, das ich leicht zurück wich.
„Oh mein Gott, Satsuki-chan!“
Und völlig überrumpelte wurde ich mit einer Geschwindigkeit und Kraft, hoffentlich heute zum letzten Mal, quer durch den Raum, in dem das Fest größtenteils stattfand, gezerrt.
„Also DAS hätte ich von Hinode nicht erwartet! Ich habe ihn anscheinend völlig falsch eingeschätzt… Das mir so was passieren würde“, schimpfte Yuuki währenddessen.
Was zum Teufel ist denn los?
Yuuki ließ mich erst wieder los, als wir neben Fuyuu standen.
Dieser drehte sich zu uns um: „Meine bezaubernden Mädchen, was ist denn…oh Himmel!“
Er starrte mich unverhohlen an.
Nun schaute ich zögernd auch an mir runter und zog scharf die Luft ein.
Verdammte Scheiße.
Meine ganzen Arme wurden leicht bläulich. Schnell verrenkte ich mich leicht, als ich meinen Rücken betrachtete. Wie vermutet breiteten sich auch dort blauen Flecken aus.
Tagaru hatte gute Arbeite geleistet, überall wo seine Arme mich umschlungen haben und mein Rücken an seinem Körper gepresst wurde hatte sich die Haut blaugrünlich verfärbt.
Mit einer unguten Vorahnung betastete ich nun mein Gesicht. Ich zuckte leicht zusammen, als ich die leicht geschwollene Haut berührte.

Na toll… ich berücksichtigte die heute äußerst unberechenbare Ereignisse des Tages mit ein und zählte zwei und zwei zusammen. Ich hatte Yuuki erzählt, dass Naruto und ich Streit hatten, für sie muss es nun so aussehen, als hätte er mich verprügelt.
Fuyuu sah mich immer noch mitleidig an, während Yuuki ihn fragte: „Sagen Sie, haben Sie Verbandszeug? Und vielleicht ein bisschen Heilsalbe?“
Ich bekam Fuyuus Antwort gar nicht mehr mit, denn als ich das gehört hatte, bin ich so schnell es mit diesen hohen Schuhen nun mal ging weggehastet.
Ich hörte Fuyuu und Yuuki mir erschrocken etwas hinter her rufen, doch das kümmerte mich nicht. Es waren so viele Menschen hier, da würden sie mich schnell aus den Augen verlieren.
Wenn sie mich verbinden wollte, müsste ich das Kleid ausziehen und das ist das schlimmste was passieren könnte, nun nachdem wir die Hürde schon fast überwunden hatten.
Ohne nachzudenken rannte ich die Treppe hoch, die zum ersten Stock des Anwesens führte.
Nur warum war ich nur so ein Unglücksrabe?
Gerade hatte ich die letzte Treppenstufe erreicht, als ich mit den hohen Schuhen umknickte und es mich hinhaute. Tränen schossen mir in die Augen, als sich zu meinen Rippenschmerzen auch noch der Schmerz in den Knöchel gesellte.
„Satsuki!“, hörte ich hinter mir jemanden rufen.
Yuuki war gerade dabei die Treppe zu erklimmen.
Ohne zu zögern schlüpfte ich aus den Schuhen und rannte humpelnd weiter.
Um die Schuhe war’s nun wirklich nicht schade.
Ich schlitterte um eine Ecke und befand mich nun in einem langen Gang mit vielen Türen an dessen Ende eine weitere Treppe hochführt.
Als ich jemanden hinter mir kommen hörte, huschte ich in eines der Zimmer.
Es war ein großer dunkeler Raum, der nur von flackernden Kerzen erhellt wurde. Das einzige Mobiliar war, so weit ich es erkennen konnte, große Regale voll mit Büchern, einem einzigen Schreibtisch und verschiedenen Sesseln, die im Raum verteilt waren.
Ich war in der Bibliothek, dem Wissensschatz des Hauses gelandet.
Mit schmerzverzehrtem Gesicht humpelte ich zu einem der Sessel und ließ mich drauf nieder.
Mit geübtem Blick begutachtete ich meinen Knöchel.
Gut, er schien nicht gebrochen zu sein….aber die Schmerzen sagte mir, das es sich wohl um eine Verstauchung handelte.
In dieser Situation wäre es schon ziemlich praktisch, wenn man wenigstens die einfachsten Heiljutsu beherrschen würde….
Nun ja, da weder Naruto noch ich so etwas drauf hatten, musste ich den Knöchel morgen einfach fest verbinden. Dann könnten wir auch weiterreisen, bloß nicht so schnell, wie wir es sonst wohl getan hätten.
Tze…damit muss Naruto dann leben. Es ist ja schließlich nicht zuletzt auch seine Schuld.
Ich erhob mich und wollte gerade schauen, ob Yuuki sich wieder verzogen hatte, als ich auf meinem Kleid ausrutschte, das mit einem lauten Ratsch riss und nach hinten kippte.
Ich versuchte mich an einem Regal, doch ich rutschte ab und schaffte es nicht nur unsanft auf dem Boden zu landen, sonder auch noch, dass das Regal umzukippen, so das sich die Hälfte der Bücher über mich ergoss.
Wieso hasst mich mein Leben so?

Durch den aufgewirbelten Staub hustend versuchte ich mich aus dem Berg der Bücher zu befreien, da viel mein Blick auf ein aufgeschlagenes Buch.
Es enthielt eine ziemlich genaue Karte, der westlichen Länder.
Interessiert blätterte ich rum und stellt erstaunt fest, dass in diesem Buch fast die ganzen Länder unserer Welt enthalten sind und es bei den meisten auch noch ziemlich genaue Karten einzelner Gebiete gab.
Wie kam so eine Kostbarkeit in so eine verstaubte, alte und kaum benutzte Bibliothek?
Gerade haderte ich mit mir, ob ich es einfach so mitnehmen könnte, da es hier höchstwahrscheinlich eh nur verrotten würde, da hörte ich wie die Tür aufging und sich Yuukis rötlicher Haarschopf hinein schob.
„Satsuki-chan? Sind sie hier? Sie brauchen sich vor mir nicht verstecken! Ich werde ihrem Verlobten nichts erzählen."
Vorsichtig trat sie in den Raum und ich huschte so schnell es eben ging in den Schatten des Raumes.
Ich entschied schnell das Buch mitzunehmen, checkte ob Fuyuu auch in der Nähe war und stelle fest, dass er sich in einem anderen Raum dieses Stockes aufhielt.
Für mich war es eine Leichtigkeit mich in diesem kerzenbeleuchteten Raum lautlos fortzubewegen.
Mit dem Kartenbuch in der Hand schlich ich zu einem Fester. Vorsichtig öffnete ich es, stieg hinaus und schloss es leise wieder hinter mir. Ich ignorierte die Schmerzen und die Signale dir mir mein Körper gab.
Mit Chakra in den Füßen war es kein Problem die Wand hinauf zu laufen, bis ich schließlich die Dachschindeln unter meinen Füßen spürte.
Mit einem letzten großen Sprung kam ich nun auf der Spitze des Daches zu stehen.
Was für ein Abend….
Mit einem letzten Blick auf den Garten unter mir sprang von Haus und verschwand in dessen Schatten.
Ein paar Minuten später kam ich an die Hauptstraße des Dörfchens.
In normalem Tempo humpelte ich die Straße endlang.
Ich musste echt einen super Anblick bieten.
Meine Frisur war nun endgültig zerstört und mir hingen die Haare wild im Gesicht, das Kleid war zerrissen und ich hatte überall am Körper große Hämatome. Außerdem war ich total müde und meine Wunden schmerzten.
Morgen würde sich Naruto was anhören können! Seine mangelnde Disziplin ist echt das letzte!
Ich hörte in der Ferne die Turmuhr zwei schlagen….
Okay, ich verbessere mich. Heute wird sich Naruto noch was anhören müssen!
Nach endlosen zehn Minuten kam endlich unser Hotel in Sicht.
Die Empfangsdame stieß einen spitzten Schrei aus, als sie mich sah und wollte auf mich zu eilen, doch ich schüttelte nur Kopf und schlurfte zu Narutos und meinem Zimmer.
Ich spürte zwar noch die zweifelnden Blicke der Empfangsdame, aber sie war gut genug ausgebildet nicht weiter auf mich einzudrängen.
Ohne mir die Mühe zu machen leise zu sein, schloss ich die Tür unserer Suite und ließ sie wieder zufallen.
Naruto lag schnarchend und mit weit geöffnetem Mund in seinem Bett. Er hatte seine Sachen gar nicht erst ausgezogen und schlief tief und fest.
Am liebsten hätte ich ihn mit einem gepfefferten Fußtritt geweckt, doch diese

Belastung wollte ich meinem Knöchel nicht zumuten.
Das war Naruto nicht wert…
Ich stolperte noch Mal kurz ins Bad und riss mir den BH runter, darum rutschte mir das Kleid halb die Schultern runter, doch das war mir scheiß egal.
Ein kurzer Blick in den Spiegel sagte mir, dass ich genauso aussah, wie ich mich fühlte: Schrecklich.
Meine rechte Wange und Schläfe waren blaugrün und leicht geschwollen von dem Arm, den mir Tagaru um den Kopf geschlungen hatte, das Gel konnte meine Haare nicht mehr bändigen und nun stand die Hälfte wild ab, während die anderen mir im Gesicht klebte.
Oh, das wir Naruto so bereuen mich da alleine gelassen zu haben!
Das wertvolle Buch, das ich in der Bibliothek von Fuyuus Haus gefunden hatte warf ich lieblos in eine Ecke und schleppte mich Richtung Bett.
Auf halbem Wege stolperte ich über dieses vermaledeite Kleid, so, dass ich halb auf dem Bett und halb auf dem Boden lag.
Ich knurrte, beließ es aber dabei und machte mir gar nicht erst die Mühe mich ganz auf das Bett zu hieven.
Müde schloss ich die Augen und war mir sicher erst in drei Tagen wieder aufzuwachen.

Narutos POV

Ich wachte mit einem ziemlichen Brummschädel auf, als jemand in aller Herrgottsfrühe an unsere Zimmertür klopfte.
Mein erster Impuls war es einfach zu ignorieren, mich umzudrehen und weiterzuschlafen. Wer immer es war, wenn es wichtig war, würde derjenige sicher später wiederkommen, wenn ich mich halbwegs von diesem Fiasko der letzten Nacht erholt hatte… oder Sasuke würde schon antworten.
Grummelnd schob ich mir das Kissen über den Kopf und wollte gerade wieder wegdösen, als es zum zweiten Mal klopfte. Ich stöhnte, schob das Kissen wieder von mir runter und öffnete blinzelnd ein Auge, nur, um es sofort wieder zu schließen.
Grelles Sonnenlicht blendete mich und brannte vorübergehend unangenehme Punkt in mein Blickfeld. Wie spät es wohl war?
Ich hob eine Hand, um meine Augen wenigstens ein bisschen vor dem unbarmherzigen Angriff der Morgensonne zu schützen und hob langsam erneut die Lieder. Ich musste ein paar mal blinzeln, bis der Wecker auf meinem Nachtisch scharf wurde und mir erklärte, dass es halb elf war.
Halb elf… ich war gegen zwei ins Bett gekommen, das hieß ich hatte etwa achteinhalb Stunden geschlafen… viel zu wenig für diese schreckliche Nacht. Als sich meine Pupillen nach und nach auf die Lichtverhältnisse einstellten, konnte ich sehen, dass Sasuke noch schlief. Er lag mit bis zum Kinn hochgezogener Decke in seinem Bett und regte sich nicht. So typisch, wenn ich es nicht besser wissen würde, hätte ich angenommen, er wäre tot, aber das war meistens seine Art zu schlafen…
Ich gähnte und wollte mich wieder hinlegen, aber es klopfte ein drittes Mal. Warum war Sasuke eigentlich nicht wach geworden? Normalerweise war es doch eher ich, der so was verschlief…
Da Mister Uchiha sich aber immer noch nicht regte, kletterte ich immer noch ziemlich schläfrig langsam aus der Decke und ließ die Füße auf den Boden rutschen. Ich erinnerte mich dunkel die Schuhe von mir getreten zu haben, was erklärte, warum ich in Socken war, aber… Sekunde mal.

Mit einem Schlag einen Tick wacher musste ich feststellen, dass sich meine Befürchtungen bewahrheiten: Ich hatte meine Sachen nicht ausgezogen. Na toll… meine Schultern sackten erstmal ein Stück runter und ich verdrehte die Augen, schob es aber im nächsten Moment hinten an und streifte stattdessen den Anzug schnell ab. Ich ließ ihn achtlos auf den Boden sinken, schnappte mir die erstbeste Hose, die ich finden konnte – auch wenn sie von Sasuke war, das war mir grade so was von egal und schlurfte nun barfuss in Richtung Zimmertür.
Ich kam keine zwei Schritte, dann stolperte ich über irgendwas und wäre hingeknallt, wenn ich mich nicht an der Wand festgehalten hätte.
Fluchend sah ich nach unten und fand meine Füße in Sasukes Kleid… oder was davon noch übrig war, es hatte definitiv schon bessere Zeiten gesehen. Ich grummelte undeutlich etwas vor mich hin, wedelte wild mit dem Fuß, um den Stoff loszuwerden und setzte meinen Weg fort. Wenigstens war ich wach genug, um daran zu denken die Tür zum Schlafzimmer hinter mir zuzuziehen, das sollte besser erstmal niemand sehen…
Ich unterdrückte mit einiger Mühe ein weiteres Gähnen und öffnete die Zimmertür, nur, um eine Faust gegen die Stirn zu kriegen, als wer-auch-immer da war, offenbar versuchte ein weiteres mal zu klopfen.
Ich wich instinktiv einen Schritt zurück, hob automatisch eine Hand und funkelte mein Gegenüber wütend an – zumindest, bis ich sah, wer da stand.
„Yuuki-san?“, fragte ich, bemüht sie nicht anzufauchen, was gar nicht so leicht war. Ich hätte ihr jetzt so gerne was erzählt…
Sie kicherte nervös und wirkte auf einmal ein wenig unsicher. „Hinode-san, es tut mir leid.“
Ich hob nur eine Augenbraue und wartete. Sie war ja wohl mal nicht gekommen, um mir eine zu donnern und sich dann dafür zu entschuldigend, oder? Als sie nichts sagte, zuckte ich schließlich mit den Schultern.
„Schon gut, wie kann ich Ihnen helfen?“ Das war eine reine Höflichkeitsfloskel. Am liebsten wäre es mir gewesen, wenn sie einfach wieder gehen würde. Tat sie aber nicht. Stattdessen musterte sie zu meinem Missfallen meinen nackten Oberkörper aufs genauste und runzelte leicht die Stirn.
Warum weiß ich nicht, aber mit einem Mal sah sie mir in die Augen und fragte: „Wo ist denn Satsuki-san?“
Offenbar hatte ich da gestern Abend noch was verpasst oder seit wann waren die beiden beim Vornamen angekommen? Ich deutete vage über meine Schulter nach hinten.
„Sie schläft noch. War eine lange Nacht.“
Und das war schließlich keine Lüge. Auch wenn ich mich langsam ernsthaft fragte, wie sie so munter und frisch aussehen konnte. Ich war gerade ganz froh, dass ich keinen Spiegel in Reichweite hatte…
Yuuki zuckte bei meinen Worten zusammen und spielte unruhig mit ihren Fingern. „Ja, ich weiß. Mein Bruder ist vor einer Stunde zu sich gekommen und er hat mir erzählt, was passiert ist…“, setzte sie langsam an.
Ich riss unwillkürlich die Augen ein Stück auf und schluckte. Scheiße, daran hatte ich gar nicht mehr gedacht. Ich hatte ihren Bruder gestern verdroschen…
„Oh, äh, ja, wissen Sie…“, begann ich und nun war es an mir nervös zu werden, als Yuuki plötzlich vollkommen unerwartet eine Verbeugung andeutete.
„Es tut mir sehr leid, dass er Ihre Verlobte derart belästigt hat und Ihnen solche Umstände gemacht hat. Ich weiß, es klingt seltsam, aber ich danke Ihnen, dass sie ihn

zurechtgewiesen haben, das war bitter nötig."
Ich war erstmal sprachlos. Ich hatte ja jetzt alles erwartet, aber das…? Ich öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch es kam kein Ton heraus und ich schloss ihn wieder unschlüssig. Yuuki indes lächelte entschuldigend. „Außerdem scheine ich Sie wohl fälschlich für etwas verdächtig zu haben, das Sie nicht getan haben. Auch dafür möchte ich mich entschuldigen. Ich glaube, Sie sind kein schlechter Mensch, Hinode-san."
„Öhm… danke… glaube ich.", brachte ich verwirrt hervor. Okay, ich hatte gestern Abend… heute früh ganz eindeutig etwas verpasst. Etwas Wichtiges. Ich musste nachher unbedingt Sasuke danach fragen. Bis dahin konnte ich nur hoffen, dass Yuuki endlich aufgab. Zum Glück schien das tatsächlich der Fall zu sein. Sie verbeugte sich ein weiteres Mal.
„Passen Sie gut auf Ihre Verlobte auf.", meinte sie lächelnd, „Ich hoffe, dass wir uns in Zukunft einmal wieder sehen und dann vielleicht unter besseren Umständen."
Ich war schon wieder nicht sicher, was sie oder die Verhaltensregeln nun von mir erwarteten, daher deutete ich ebenfalls eine Verbeugung an und erwiderte höflich: „Es wäre mir eine Ehre."
Sie nickte, offenbar zufrieden mit meiner Antwort und wand sich zum Gehen. Mit einem erleichterten Seufzen schloss ich die Tür und erlaubte es mir mich daran auf den Boden hinabsinken zu lassen und erstmal einen Moment den Kopf auf die Knie zu legen. Diese High Society war wirklich nicht meine Welt… und anstrengend…
Ich blieb noch ein, zwei Minuten so sitzen, dann rappelte ich mich langsam auf und suchte mir was zum Frühstück. Es blieben noch zwei Stunden, in denen Washi kommen konnte, danach würden wir aufbrechen… oder ihn suchen müssen. Ich hoffte wirklich, dass er unsere Drohung ernst nahm, andernfalls hätten wir wirklich ein Problem.
Mit einer Scheibe Toastbrot im Mund schlurfte ich wieder ins Schlafzimmer und betrachtete das Chaos nun wacher. Unsere Sachen lagen auf dem Boden verstreut und – in Sasukes Fall – zerrissen herum, netter Anblick, sah genauso toll aus, wie ich mich fühlte. Mann, ich hatte doch gar nichts getrunken…
Ich lief zu Sasuke hinüber, um ihn zu wecken, stockte aber in der Bewegung, als ich ihn von nahem sah. In der Zwischenzeit hatte er die Decke ein Stück zurückgestrampelt, sodass nun sein Hals und ein Teil seines Oberkörpers sichtbar waren. Er hatte ein paar anschauliche blaue Flecken davongetragen. In mir regte sich ein leichtes schlechtes Gewissen, das ich aber erfolgreich zurückkämpfte.
Er hatte seine Ruhe verdient, also ließ ich ihn schlafen. Abgesehen davon war ich auch nicht grade scharf darauf zu hören, was er mir sagen würde, sobald er wach war. Es würde sicher nichts Angenehmes sein und auch wenn ich es durch Aufschieben keineswegs besser machte, ich hatte jetzt echt keine Lust seine Laune abzukriegen…
Also schlich ich mich leise wieder aus dem Zimmer, schlang mein Brot hinunter und sprang schnell unter die Dusche. Danach setzte ich mich an den Esstisch und widmete mich einer anderen Unvermeidbarkeit: Ich schrieb unseren Missionsbericht der ersten Woche. So sehr ich so was hasste, wenn wir ihn nicht ablieferten, würde Kakashi stinksauer werden und das würde noch unangenehmer werden, als Sasukes Wut.
Als ich fertig war und einen abschließenden Blick darauf warf, konnte ich einen weiteren Seufzer (irgendwie waren das eindeutig zu viele für einen einzigen Morgen…) nicht unterdrücken. Ich sollte so was in Zukunft nicht mehr mit mauer Laune schreiben… ich hatte mich immer wieder korrigieren und schon Geschriebenes durchstreichen müssen, aber ich war nicht eben scharf drauf, das ganz Prozedere noch

mal abzuschreiben, also musste es jetzt halt so gehen.
Dass heute auch nicht grade mein Tag werden würde, merkte ich spätestens, als ich das Blatt zusammenfaltete und es mir dabei schmerzhaft über den Finger zog. Grummelnd starrte ich die kleine Schnittwunde an, als wäre das alles ihre Schuld. Das war natürlich Quatsch, aber ich fühlte mich dadurch besser.
In eben diesem Moment klopfte es. Ich blinzelte. Schon wieder Yuuki? Nein, unwahrscheinlich… Ich warf einen Blick auf die Uhr, es war inzwischen kurz nach Elf. Mit ein bisschen Pech war das Tarou… na toll und Sasuke schlief noch. Aber wecken brachte jetzt auch nichts, er war nicht vorzeigbar. Mist…
Da musste ich jetzt wohl durch, aber zwei Sachen musste ich doch noch erledigen, ehe ich die Tür öffnete. Ich kreuzte also die Finger - „Kage Bunshin no Jutsu!“ – und schickte einen Schattendoppelgänger zu Sasuke ins Schlafzimmer. Kaum, dass dieser die Tür hinter sich geschlossen hatte, versuchte ich das Beste aus meinem Pech zu machen und knallte den Finger mit der kleinen Wunde auf den Boden.
„Kyuchiose no Jutsu.“ Ich hielt mich nicht groß mit Worten auf, warf dem Frosch den Bericht zu, meinte kurz angebunden „für Kakashi“ und er verpuffte wieder. Ich atmete einmal tief durch, dann öffnete ich.
Wie erwartet stand vor mir Tarou – noch immer fein, oder eher wieder, fein herausgeputzt und mit einem selbstsicheren Lächeln auf den Lippen, dass einen leichten Dämpfer bekam, als er mich sah. Ich funkelte ihn wütend an und trat wortlos einen Schritt zurück, damit er reinkommen konnte.
Das tat er ebenso schweigend und setzte sich ungefragt an den Tisch. Ich nahm mir den Stuhl ihm gegenüber.
„Wo ist denn Satsuki-san?“, fragte er betont ruhig.
Ich schnaubte. „Sie schläft noch, was nach den Ereignissen der letzten Nacht wohl kein Wunder ist, oder?“
In dem Moment erklang ein Krachen aus Richtung des Schlafzimmers und Tarou fuhr erschrocken herum und wollte aufspringen, aber ich hielt ihn am Arm fest. Er verzog kurz wütend den Mund, knurrte dann aber nur: „Was war das?“
„Die Katze…“, grummelte ich sauer und ohne darüber nachzudenken.
„Die Katze?“, wiederholte er fassungslos.
Ich schüttelte nur den Kopf. Das ging ja super los… um es noch besser zu machen, meldete sich just in dem Augenblick die Erinnerung meines verschwundenen Schattendoppelgängers, um mich abzulenken…

Ich schloss schnell die Tür und huschte zu Sasukes Bett, um ihn nun doch zu wecken. Auch wenn ihm das nicht sonderlich gefallen würde, langsam wurde es zu riskant ihn weiter schlafen zu lassen, ganz abgesehen davon, dass sein Rat in diesem Augenblick sicher nicht schlecht gewesen wäre…
Mit mehr als nur einem leicht unguten Gefühl tippte ich ihm auf die Schulter, nur damit er ruckartig nach meinem Arm griff, diesen verbog und mich in einer einzigen, fließenden Bewegung neben sich auf den Boden donnerte.
Erst dann öffnete er blinzelnd die Augen und starrte mich einen Moment lang unschlüssig an. Anfangs sah es aus, als würde er sich entspannen, aber nur Sekundenbruchteile später wurde er wütend und als ich sah, wie er den Mund öffnete, um etwas zu sagen, musste ich handeln. Also sprang ich auf und klatschte ihm die Hand auf den Mund – was ihm natürlich noch weniger gefiel.
Das Sharingan flammte in seinen Augen auf und sein Blick schien sich regelrecht in mich hinein zu brennen. Schnell flüsterte ich „Washi ist hier.“, doch er hielt keineswegs inne

und schleuderte mich an dem Arm, den er nach wie vor festhielt herum und rücklings gegen die Wand.
Er ließ aber keineswegs los, kam mit einer schnellen Bewegung aus dem Bett und schleuderte mich im nächsten Moment mit einem gepfefferten Tritt gegen den Schrank. Noch immer sagte er kein Wort und funkelte mich nur sauer an. Dann lief er geräuschlos zur Tür hinüber und lauschte zwei Sekunden, ehe er wieder zu mir kam, mich mit beiden Händen unter den Schultern packte und wütend zischte: „Du bist ein Vollidiot, wehe du vermasselst das!!"
Dann donnerte er mir mit voller Wucht die Faust in den Magen und…

„Hinode-san? Sind Sie noch da?"
Okay, jetzt hielt der Kerl mich wohl für endgültig übergeschnappt, aber das war mir so was von egal. Wenn er mich für einen Wahnsinnigen hielt, würde er vielleicht besser kooperieren, immerhin hatte er gesehen, zu was ich im Stande war.
Trotzdem wäre es mir deutlich lieber gewesen, wenn Sasuke jetzt dabei gewesen wäre und das Reden übernommen hätte…

Sasukes POV

Narutos Schattendoppelgänger löste sich schon viel zu früh in Rauch auf.
Ich wünschte mir, er würde länger bleiben, damit ich meiner Wut noch eine Weile freien Lauf lassen konnte, doch leider war ich kein Mensch der lange von solchen kurzweiligen Gefühlen beherrscht wird.
Seufzend ließ ich mich wieder aus Bett fallen und fuhr mir grob mit der Hand übers Gesicht.
Ich zuckte sofort zischend zurück, als ich die Schwellung am meiner Schläfe und Wange streifte. Durch die schnelle Bewegung hatten eh alle Prellungen wieder angefangen zu schmerzen.
Leicht biss ich mir auf die Lippe und überlegte. Naruto saß gerade mit Washi im Nebenzimmer. So wie ich es einschätze, war er völlig überfordert und würde nur noch mehr zerstören. Ich würde ihn zwar gerne zappeln lassen, aber die Mission stand über unseren Zankereien und Gefühlen.
Ich stand nun wieder auf, um mir einen Yukata aus dem Bad zu holen, doch knickte ziemlich schnell ein. Mein verstauchter Knöchel pochte und ich merkte, dass ich ihn jetzt lieber schonen sollte.
Doch seit wann machte ich mir schon groß Sorgen um meinen Körper? Auch wenn es schmerzhaft werden könnte, würde ich erst nach dem Gespräch mit Washi Zeit finden, ihn fest zu verbinden.
Ich humpelte schnell ins Bad, zog mir ein Yukata über und formte das Fingerzeichen fürs Henge no Jutsu.
Ich versuchte möglichst mein Gesicht nicht zu verändern, mir dafür aber einen weiblicheren Körper zu geben und meine Haare runter hängen zu lassen. Außerdem konnte ich nun meine Stimme verändern, damit ich auch wirklich reden konnte.
Ein schneller Blick in den Spiegel sagte mir, dass ich mich so sehen lassen konnte.
Zwar war der blaue Fleck über Nacht zwar noch etwas dunkler geworden, doch das war nun wirklich egal… außer, dass kurz wieder die Wut auf Naruto aufstieg.
Ich ignorierte den Knöchel und ging nun mit erhobenem Haupt auf die Tür zu, die das Schlafzimmer vom Wohnzimmer trennte.
Dort hielt ich kurz inne, holte noch einmal tief Luft und trat ein.

Sofort schnellten zwei Blicke zu mir herum.
Ich versuchte leicht überrascht auszusehen, dass Tarou schon da war und meinte: „Oh, Washi, Sie sind schon hier."
Seine Züge, die eben noch leicht überheblich wirkten, glätteten sich sofort. Er stand auf und deutet eine leichte Verbeugung an.
„Satsuki-san, schön wie Sie zu sehen und endlich mal Ihre zauberhafte Stimme zu hören. Oh, wie ich mit Bedauern feststellen muss, hat Ihr schönes Gesicht gestern doch etwas abbekommen. Ich hoffe, es schmerzt nicht zu sehr?"
Oh… natürlich plötzlich ist er wieder ganz ein Gentleman.
„Übertreiben Sie nicht, Washi!", fauchte Naruto. Er wirkte ernst und mies gelaunt, doch ich merkte, dass er auch ziemlich unsicher war und erleichtert, dass ich da war.
Naja, Naruto, er hat es wenigstens für nötig befunden, mich zu fragen, wie es mir geht! Meine Gesichtszüge verdunkelten sich bei dem Gedanken etwas.
„Natürlich, Hinode-san. Also, nun wieder zum Geschäft.", redete Tarou weiter, als ob nichts gewesen wäre.
Ich setzte mich neben Naruto, doch so weit weg, dass er deutlich merkte, dass es zwischen uns noch lange nicht gegessen war.
Selbst Washi merkte es, doch er hob nur fragend eine Augenbraue und beließ es dabei.
Schlau von ihm.
„Was für ein Geschäft?", fragte ich nun und drückte den Rücken durch, damit ich auf einer Augenhöhe und sogar ein Stück - und wenn es noch so winzig war - größer, als Naruto war.
„Naja, ich habe gerade Ihrem Verlobten ein Geschäft vorgeschlagen. Schließlich habe ich ein paar Informationen bekommen und das in einer Rekordzeit!"
Narutos Blick huschte unsicher zu mir, den ich erbarmungslos kalt erwiderte. Ich wusste, dass er das einfach nicht alleine aushandeln konnte. Er war einfach zu weich und nachgiebig.
„Also, ich schlage ja vor, dass…", fing Washi an, doch wurde durch mich unsanft unterbrochen.
„Nein! Ich bin mir nicht sicher, ob sie meinen Verlobten gestern nicht verstanden haben, aber Sie haben noch", ich schaute schnell auf die Uhr, „30 Minuten Zeit uns die nötigen Informationen zu geben, sonst werden wir sie auffliegen lassen. Und glauben Sie mir, wir werden erbarmungslos sein. Wir werden nur mit unseren Wissen und Worten Ihr gesamtes Leben zerstören und wenn nötig auch noch das Ihrer späteren Nachkommen. Sie wissen gar nicht, wie schwer mehrfacher Diebstahl in den oberen Gesellschaftsschichten bestraft wird."
Ich ließ soviel Kälte und Intensität in meine Stimme fließen, dass selbst Naruto überrascht noch ein Stück von mir weg rutschte. Washi wandte sich unter meinen Blick.
„Okay, dann… naja… also, ich bin gestern gleich los und habe getan was ich konnte…", er holte noch mal tief Luft und fing an, wie ein Wasserfall zu labbern: „Ich war in allen öffentlichen und privaten Büchereien, in die ich legal oder illegal reingekommen bin. Habe alle Leute angeschrieben, von denen ich wusste, dass sie mir bis heute wieder antworten könnten und eine Chance bestand, dass sie was wussten. Habe andere Kontakte spielen lassen und Dinge getan auf die ich jetzt lieber nicht näher eingehen will und mein Ergebnis ist das schlechteste, was ich je erzielt habe. Egal, nach was ihr sucht, es ist auf jeden Fall kein normales Buch! Und bestimmt kein Liebesroman."

„Was du nicht sagst.“, hörte ich Naruto leise flüstern.
Ich zeigte keine Reaktion auf Narutos Einwurf und auch Washi überging ihn ohne weiteres: „Und wenn es sich darum um einen Decknamen handelt, sind es wirklich spezielle und sehr geheime Aufzeichnungen. Also ich würde ja meinen, dass...“
„Komm auf den Punkt.“, knurrte ich.
„Äh, ja, natürlich! Also, das Einzige, was ich in der Richtung gehört haben, waren Gerüchte und die kamen von ziemlich weit weg. Genau genommen aus dem Reich des Wasserfalls. Von wo genau kann ich euch nicht sagen und von dort aus kommen auch nur die Gerüchte. Es kann auch sein, dass da überhaupt nichts dran ist oder ihr noch anderen und vielleicht viel weit entfernter Etappen hinter euch bringen müsst um an eure Ziel zu bringen.“
„Also müssten wir uns im Reich des Wasserfalls durchfragen.“, beendete ich seinen Vortrag.
Er seufzte und nickte.
Es war eine Weile still, bis Washi dann meinte: „Also, ich habe euch alles gesagt, was ich wusste und wirklich alles getan, was in meiner Macht stand, um es herauszufinden. Was ihr jetzt macht ist leider euch zu überlassen, aber bitte denkt an eure Versprechen. Ihr seid ja wohl keine ehrenlosen Bastarde?“
„Nein, wir werden natürlich nichts über dich verraten.“, meinte Naruto mit einem angedeutetem Grinsen.
„Ich werde Sie dann zur Tür begleiten.“, meinte ich schroff und stand auf. Natürlich zuckte wieder der Schmerz in meine Knöchel, doch ich versuchte es nicht mir anmerken zu lassen.
Doch ich hatte das Gefühl, dass es Naruto gemerkt hatte…
Auf dem Weg zur Tür meinte Tarou: „Ich hoffe, um Ihrem Willen, dass Sie von Unannehmlichkeiten verschont bleiben, Satsuki-san. Und wenn Sie jemals von Ihrem Verlobten genug haben solltet, können Sie immer zu mir kommen, verstanden?“
Mittlerweile stand er schon vor der Tür und anstatt zu antworten, meinte ich monoton „Ciao.“ und schlug ihm die Tür vor der Nase zu.
Seufzend löste ich das Jutsu und ging wieder Richtung Wohnzimmer
Dass wir ohne „Unannehmlichkeiten“ ins Reich des Wasserfalls kommen würden, bezweifelte ich stark, da wir von unserem Standpunkt aus drei bekannteren Ninjareichen durchqueren mussten. Das Reich des Regens, das Reich Grases und das größten Land, das Reich der Erde.
Naruto lehnte am Türrahmen und schaute mich an.
„Sehr viel hat er ja nicht rausbekommen.“
Das ließ meine hart erkämpfte Selbstbeherrschung bröckeln.
„Er hätte bestimmt mehr rausgefunden, wenn du nicht einen auf großen mächtigen Macho machen müsstest und ihm nicht mal ein Tag gelassen hast etwas rauszufinden. Was hätte er deiner Meinung denn bitte machen sollen? Sogar einem Ninja wäre es in der Zeitspanne schwer gefallen irgendwas rauszubekommen!“, brüllte ich ihn an.
Wütend knurrte er mich an: „Ach ja? Dann ist das wohl alles meine Schuld?“
„Sicher nicht die vom Mann im Mond.“
Man sah ich, an, wie sehr er sich bemühte ruhig zu bleiben, als er sagte: „Du weißt, dass es gestern ein bisschen viel war und ich nicht gerade sonderlich gut gelaunt gewesen bin. Außerdem ist der Typ ja wohl auch kein Unschuldslamm.“
„Na und? Er ist ein einfacher Gauner, du dagegen bist ein ausgebildeter Ninja! Du hättest deine Gefühle unter Kontrolle haben müssen, aber was erwarte ich eigentlich? Du bist einfach nur disziplinlos! Und ganz abgesehen davon. Was war gestern

eigentlich mit deinem tollen Teamwork, he? Du weißt schon, das, was uns Kakashi gleich am Anfang versucht hat beizubringen."
„Was hat denn das mit Teamwork zu tun?", schrie Naruto zurück.
„Du hast dein eigenes Wohl, deine eigene Wut über dein Team und die Mission gestellt. Du hast mich da alleine zurück gelassen! Was hätte ich tun sollen, wenn mich noch so ein Perverser angebaggert hätte? Die Tarnung fallen lassen oder mich lieber von dem Sack vergewaltigen lassen? Die Typen waren da in der Nacht eh so besoffen, die hätte bestimmt keinen Unterschied zwischen einem Mann und der Frau gemacht!", die letzten Sätze trieften nur so voll Ironie.
Das schien Naruto nun schon ein bisschen getroffen zu haben.
„Naja, du hast ja auch gemerkt, dass gestern nicht mein Tag war und…"
„Och, nicht dein Tag? Was soll ich denn sagen?!", fragte ich und zeigte an meinem Körper runter, „Man kann nicht gerade behaupten, dass ich gestern meinen Traumtag erlebt hätte!"
„Ach ja, gestern. Was ist genau gestern noch passiert?", fragte Naruto in einem erbärmlichen Versuch das Thema zu wechseln.
„Lass mich überlegen. Nachdem du grandioser weise getürmt bist, haben sich natürlich Fuyuu und Yuuki erkundet, warum du so schnell weg bist. Ich meinte, dass du Kopfschmerzen bekommen hättest und mich nicht mitgenommen hast, weil wir Streit hatten. Ich wollte natürlich auch bald weg, bloß leider haben sich die blauen Flecken endlich gebildet und sie haben zwei und zwei zusammengezählt und dachten, du hättest mich verprügelt!", Naruto Augen weiteten sich ein bisschen, „Danach wollten sie mich verarzten und da bin ich geflohen. Ich bin übers Dach abgehauen, nachdem ich in diesen scheiß Schuhen umgeknickt bin und mir den Knöchel verstaucht habe."
Ich humpelte so schnell es ging ins Bad und kramte im Spiegelschrank nach dem Verbandskasten, den ich auch schnell fand.
Naruto hastete hinter mir her.
„Nun komm schon. Klar, es war bestimmt nicht schön, aber… ich habe dich ja nicht in einer gefährlichen Situation zurück gelassen. Außerdem wären die blauen Flecken nicht gekommen hättest du dich einfach auch verabschiedet und wärest auch gegangen. So schlimm…", ich unterbrach ihn.
„Schlimm? Möchtest du wissen, was das Schlimmste war?", fragte ich wütend und fing an mir einen Verband fest um den Knöchel zu wickeln. Das Brennen beachtete ich nicht.
„Du weißt, wie schlecht es mir ging in Frauenkleider überhaupt auf eine Party zu gehen und wie unangenehm allein die Vorstellung für mich war. Aber weißt du, warum ich es nicht hingeschmissen oder gleich am Anfang abgelehnt habe? Hn?"
Naruto schien nun leicht eingeschüchtert: „Weil wir keine andere Wahl hatten?"
Meine Wut verzog sich sofort und machte Enttäuschung Platz.
Ich schaute ihm in die Augen, damit er meine nächsten Worte nicht nur hörte, sondern sie auch von meinen Augen ablesen konnte… damit er sie nicht mehr vergas.
Nun schrie ich auch nicht mehr, sonder redete leise, gerade laut genug, damit er sie hören konnte: „Niemand anderem… mit niemand anderen wäre ich so auf die Feier gegangen. Warum, Uzumaki?"
Er verzog schmerzhaft das Gesicht, weil er wusste, was ich als nächstes sagen würde… und weil er das nicht hören wollte.
„Weil ich dir vertraut habe."
„Sasuke, ich woll…", fing er an und streckte die Hand nach mir aus.
„Fass mich nicht an!", fauchte ich plötzlich so laut, dass er überrascht zurück zuckte.

Bevor er noch was sagen konnte, beförderte ich ihn mit einem Stoß vor die Tür und schlug diese hinter im zu.
Plötzlich erschöpft ließ ich mich auf den Boden sinken und griff erneut nach dem Verband, den ich unbemerkt losgelassen hatte.
Ich wickelte das Stück, dass ich schon um meinen Fuß geschlungen hatte und schon locker geworden war, wieder ab und fing nochmals an meinen Knöchel stabil zu verbinden.

Kapitel 11: Missonsbericht Woche 1

Missionsbericht, Woche *1*

Berichterstatter: *Naruto Uzumaki*
Weitere Teammitglieder: *Sasuke Uchiha*
Momentane Position: *Kiryu, Windreich, nördlich von Sunagakure*
Momentane Situation: *Ungefährlich*
Momentane Verfassung: *Gut, ~~mehrere~~ leichte blaue Flecken und Prellungen bei ~~Te~~ Sasuke, aber nichts Dramatisches*
Tage seit Missionsbeginn: *6*

Bericht:
Nach der Trennung und der Übernahme des Auftrags durch uns beide, sind wir ohne weitere Komplikationen nach Sunagakure no Sato gereist. Der Kazekage war bereits informiert und hat uns sofort zu seiner ~~sehr geschwätzigen~~ Archivarin geschickt. Deren ~~verrückter~~ Großvater konnte uns leider auch nichts über das Buch sagen, aber er hat uns den Hinweis gegeben, dass ein gewisser „Washi“ uns möglicherweise weiterhelfen könnte.
Diesen ~~Typ~~ zu treffen hat sich aber als eine kleine Herausforderung erwiesen und so brauchten wir einige Tage ~~Shopping~~ Vorbereitung, ehe wir uns auf den Weg zum alljährlichen Sturmfest gemacht haben, für das wir Dank des Kazekagen Einladungen erhalten haben. Washi zu finden war ~~scheiß schwer~~ nicht so wirklich leicht und lief auch nicht vollkommen problemlos ab, aber nach einigen kleineren Zwischenfällen (nennenswert eine kleine Prügelei, bei der aber kein größerer Schaden, als ein paar blaue Flecken entstanden sind ~~ehrlich, Kakashi-sensei, es war nicht meine Schuld!~~) haben wir aber erfolgreich Kontakt zur gesuchten Person aufnehmen können.
Er hat sich aber als ~~stures Arschloch~~ nicht sehr kooperativ erwiesen, aber nachdem wir ihm ~~gedroht~~ gegenüber angedeutet haben, seine Identität auffliegen zu lassen, war er bereit uns zumindest zuzuhören.~~ (war auch besser so, denn sonst…)~~
Derzeit befinden wir uns im Hotelzimmer und warten auf eine Nachricht ~~des egoistischen Schnösels~~ der Kontaktperson, der wir eine Frist bis heute Mittag gesetzt haben. Wir melden uns wieder, sobald nähere Informationen vorliegen oder eine Woche um ist.
~~(Kakashi-sensei, nebenbei bemerkt, wie schlimm wäre die Strafe, wenn ich aus Versehen einem Adeligen eine reinhaue?)~~

Kapitel 12: Streit

Narutos POV

Die Sonne war gerade so über den Horizont gestiegen, eine grelle, runde Scheibe, die unbarmherzig grelles Licht von sich gab. Es brannte in meinen Augen und ließ sie tränen, aber ich sah trotzdem nicht weg. Normalerweise mochte ich Sonnenaufgänge, sie waren schön und ruhig, es war ungemein entspannend zu verfolgen, wie sie die Welt um uns herum aufzuwecken schienen. Wenn die anfangs noch rötlichen Strahlen sich ihren Weg über alles und jeden bahnten und ihn sacht aus den Schatten zogen, während anfangs noch leises, kaum wahrnehmbares Vogelgezwitscher einsetzte, dass schnell vielstimmiger und lauter wurde und ein ganz eigenes Lied sang.
Heute allerdings konnte mir auch das nicht helfen, wo ich sonst Wärme und Ruhe spürte, erschien mir die Sonne heute einfach nur grausam, schmerzhaft und von Frieden war keine Spur. Ich versuchte mir mehrmals zu sagen, dass es an mir lag, dass das Lied der Vögel heute aufreibend und nervtötend klang anstatt melodisch und fröhlich, aber es brachte nichts. Wie ich es auch drehte und wendete, im Augenblick konnte ich mich einfach nicht entspannen.
Seufzend ließ ich mich auf dem Ast, auf dem ich saß, soweit zurücksinken, dass mein Rücken am Stamm der dicken Eiche lag, und schloss die Augen um das unangenehme Licht auszublenden.
Unser Streit war inzwischen zwei Tage her und nichts hatte sich getan. Sasuke hatte sich fast vier Stunden im Schlafzimmer eingesperrt und nicht blicken lassen. Meine Rufe und Schläge gegen die Tür hatte er schlichtweg ignoriert. Als er schließlich herauskam, war sein Gesicht kühl und abweisend, er hatte mir wortlos meine Tasche zugeworfen und war an mir vorbeigezogen, ohne meinen Wortschwall zu beachten.
Ich hatte weiter auf ihn eingeredet, aber er war zu gut darin nicht zu reagieren und so hatte ich irgendwann in der Hoffnung, dass er sich am nächsten Tag beruhigt haben würde, aufgegeben und war zu Fuyu gegangen, um mich endgültig zu verabschieden. Das unvermeidliche Gelabber des Typen hatte mich fast den letzten Nerv gekostet, aber ich konnte mich noch beherrschen, indem ich ihm nur mit halbem Ohr zuhörte. Er redete irgendwas davon, dass wir doch nächstes Jahr gerne den Kazekage begleiten dürften, er würde sich freuen uns wieder zu sehen und bla und blubb. Als er von Washi sprach, wurde ich hellhörig, aber er meinte bloß, dass dieses Jahr offenbar kein Schmuck oder Wertgegenstand hatte dran glauben müssen, sondern eines seiner Bücher. Welches genau, das wusste er nicht, dafür waren es zu viele, aber beim Aufräumen war wohl eine Lücke geblieben… nun, sonderlich wichtig konnte es ja wohl nicht gewesen sein, wenn er nicht mal wusste, was es war…
Als ich mich endlich abgeseilt hatte und zum Dorfausgang lief, wartete Sasuke schweigend und mit abgewandtem Blick. Als ich auf ihn zulief drehte er sich weg, noch ehe ich etwas sagen konnte und lief los. Ich hatte keine große Wahl und musste hinterher.
Wir waren nicht gut vorangekommen. Obwohl wir selten anhielten und nicht abgelenkt wurden, schienen wir beide unbewusst das Tempo zu drosseln und so waren wir noch mitten im Land des Grases, wo wir auf einer kleinen Lichtung unser Lager aufgeschlagen hatten. Sasuke hatte wie die Nächte zuvor auch wortlos die erste Wache übernommen und mich am frühen Morgen unsanft wachgerüttelt.

Das ließ mir immer viel zu viel Zeit um nachzudenken. Es tat mir aufrichtig leid, was passiert war. Ich konnte seine Wut vollkommen nachvollziehen, je mehr ich darüber nachdachte, umso mehr wurde mir klar, warum er so verletzt war. Ich hatte ihn in eine Situation bugsiert, die mit das Schlimmste war, was ich ihm hätte antun können. Und ich hatte nicht mal eine wirkliche Entschuldigung dafür.
Sicher, wäre der Abend noch viel länger weitergegangen, hätte ich vermutlich nicht ewig an mich halten können und irgendwann wäre im schlimmsten Fall Kyuubi bemerkbar geworden, aber das war nichts weiter als eine schwache Ausrede.
Ich hatte an dem Abend einfach den Kopf verloren. Die Ereignisse hatten mich überfordert und Sasuke hatte das ausbaden müssen – dafür gab es schlichtweg keine Entschuldigung, ich war auf dem Jonin-Rang, ich sollte so was eigentlich wegstecken können.
Was mir am meisten zusetzte war aber nicht einmal Sasukes Kühle oder Ablehnung, auch wenn es ewig her war, dass wir so lange zerstritten waren, ab und an krachte es schon mal zwischen uns und auch wenn es unangenehm war, normalerweise gab es immer die Gewissheit, dass sich das ganze irgendwann wieder klären würde, damit konnte ich leben. Auch, dass er schwieg und Blickkontakt vermied war nichts Neues – auch wenn es mich ein wenig überraschte, dass wir es tatsächlich geschafft hatten zwei Tage lang zu reisen, ohne auch nur ein Wort miteinander zu wechseln.
Nein, was mir am meisten wehtat, waren seine Worte gewesen. Ständig hallten sie in meinem Kopf nach und trieben mich fast in den Wahnsinn. „Weil ich dir vertraut habe." Es klang so unendlich bitter und enttäuscht, dass mir das Herz davon zu bluten schien.
Er hatte mir sein Vertrauen geschenkt – in seinem Fall eines der wertvollsten Dinge, die er tun konnte – und ich hatte es zerstört, ich hatte ihn enttäuscht, verletzt. In den letzten Jahren hatte Sasuke endlich wieder angefangen in Menschen mehr zu sehen, als nur Fremde, er hatte angefangen sich mit anderen anzufreunden und ich, der sich sein bester Freund schimpfte, tat ihm das schlimmste an, was nur irgendwie möglich war.
Ich fühlte mich entsprechend hundsmiserabel, vor allem, da ich wusste, dass ich absolut nichts tun konnte, um es jemals wieder gut zu machen. Allein die Mission verhinderte wohl, dass wir uns getrennt hatten, aber sobald das vorbei war… Ich lachte bitter auf. Mit ein wenig Glück brauchten wir die Mission bald nicht mehr. Wenn das Band zerriss, brauchten wir auch kein Buch mehr zu suchen, das Informationen darüber enthielt…
Gedankenverloren zupfte ich mit den Fingern an einem Ast herum, bis er schließlich mit einem in meinen Ohren viel zu lauten Krachen zerbarst. Ich öffnete langsam die Augen und starrte das zerfaserte Ende in meiner Hand an, als sich plötzlich etwas zwischen mich und die Sonne schob und einen dunklen Schatten auf mich warf.
Ich konnte ein Seufzen nicht mehr unterdrücken. Vor dem grellen Licht waren die Beine deutlich zu erkennen – er war mit einem Sprung vor mir gelandet und sah von oben auf mich herab. Ich hielt den Blick gesenkt und meinte nur: „Sollen wir aufbrechen?"
Sasuke antwortete nicht, aber ich sah, wie sich sein Körper anspannte und plötzlich hatte ich ein hochgradig ungutes Gefühl. Reflexartig ließ ich mich ein Stück zur Seite fallen – grade noch rechtzeitig – und seine Hand bohrte sich ein Stück weit in den Stamm hinter mir.
„Nennst du das Wache halten?!", knurrte er wütend. Es war das erste, das er seit Tagen sagte und so sah ich nun doch auf und blickte in sein Gesicht. Der Schatten

durch die Sonne direkt in seinem Rücken machte es ein wenig schwer, aber ich meinte, dass er ziemlich verkrampft dreinblickte.
„Hier greift uns eh niemand an, außerdem hatte ich alles unter Kontrolle.“, schnaubte ich ungewollt, als sich mein altbekannter Trotz ihm gegenüber ungefragt meldete. Die Reaktion darauf bestand darin, dass sich seine Hände wütend zu Fäusten ballten.
„Du hattest also alles unter Kontrolle, ja?!“, fauchte er, „Deine so genannte *Kontrolle* könnte uns gut und gerne den verdammten Arsch kosten!!“
Ich fragte mich, wann ich Sasuke das letzte mal so fluchen und schreien gehört hatte, fand aber keine Antwort, da er in dem Augenblick wieder nach mir schlug und ich schnell seinen Arm abfangen musste, ehe er meine Nase zertrümmerte.
„Ach ja?!“, schrie ich nun automatisch zurück. „Und wer musste denn unbedingt einen romantischen Spaziergang mit einem mutmaßlichen Schwerverbrecher unternehmen, obwohl wir vereinbart hatten zusammen zu bleiben?!!“ Was tat ich da eigentlich? Ich machte es doch nur schlimmer, aber irgendwie konnte ich nicht anders. Es war so seltsam… gewohnt. Wir stritten mal wieder. Nur, dass es diesmal richtig war und ich im Stillen schrie, dass wir damit aufhören mussten, ehe noch was Schlimmes passierte. Leider war der Teil meines Gehirns, der die Kontrolle über meinen Mund hatte, anderer Meinung.
Eine von Sasukes Augenbrauen zuckte, eher er wütend nach mir trat. Ich fing den Angriff mit der Hand ab und hielt sein Bein fest. Er drehte sich um die eigene Achse, stützte sich mit den Händen ab und schlug mit dem zweiten Fuß nach. Ich bekam auch diesen zu fassen, doch Sasuke schien das erwartet zu haben, er rollte sich nach vorne ab und ich konnte nicht schnell genug loslassen und flog vornüber durch die Luft.
Ich bekam im Fall gerade noch den Ast zu fassen, griff fest zu und nutzte die leichte Aufwärtsbewegung, die der Ruck auslöste, um mich wieder hoch zu katapultieren – genau in Sasukes wartende Faust.
„Das hab ich doch nur gemacht, weil wir verdammt noch mal Informationen brauchten! Hättest du mich nicht in dieses vermaledeite Kleid gesteckt, wäre es nie so weit gekommen!!!“, schrie er, als ich seinen Schlag nur unzureichend abblockte und er noch schmerzhaft genug meine Wange streifte.
Ich versuchte den Ast über ihm in die Finger zu bekommen, um mich aus seiner Reichweite zu ziehen, aber er war schneller, packte mein Bein, wirbelte mich in einer Kreisbewegung herum und donnerte mich mit dem Rücken gegen den Baumstamm.
Ich keuchte, als mir der Aufprall die Luft aus den Lungen trieb, hustete einmal und duckte mich schnell, als sein Fuß wieder nach meinem Gesicht zielte.
Knurrend griff diesmal ich nach seinem Bein und verdrehte es, sodass er gezwungen war sich mitzudrehen und mit den Händen auf dem Boden abzustützen.
„Hätte ich das nicht getan, hätten wir ewig in einem vergammelten Keller nach verstaubten Schriften suchen dürfen!!“
Sasuke wand sich soweit mit dem Oberkörper herum, wie es nur irgendwie ging, stieß sich mit der rechten Hand ab und schleuderte ein Kunai nach mir. Ich wich aus, war aber für eine Sekunde unachtsam und so konnte er sich befreien. Er wartete aber keineswegs ab, sondern stürzte sich sofort auf mich, ich sprang nach oben und entkam seinem Bodytackle damit, um nun meinerseits mit den Füßen nach seinem Kopf zu treten, während ich mich an einem höheren Zweig festhielt und leicht hin und her pendelte.
„Das wäre immer noch besser gewesen, als *das*!!“, fauchte er und wich meinem nächsten Tritt nicht aus. Erst dachte ich, er sei unachtsam geworden, in Wahrheit steckte er die Attacke aber nur ein, um mich am Bein zu fassen und nach unten zu

ziehen. Ich versuchte dagegen zu halten, erreichte aber nur, dass meine Hände sich an der rauen Rinde aufrissen und der Ast schließlich abbrach.
Ich stürzte ab. So leicht machte ich es ihm aber nicht und bekam zu seinem Entsetzen das Rückenteil seines Shirts zu fassen, was ihn ebenfalls rücklings mit in die Tiefe riss.
„Was heißt hier ‚besser'?!! Wir hätten so nie etwas herausbekommen!!!"
Wir hatten uns beide längst wieder in eine aufrechte Position gebracht und setzten unser Gerangel unbeeindruckt fort. Es muss ziemlich seltsam ausgesehen haben, aber in dem Moment war mir das nicht einmal bewusst.
„Das wäre dir doch nur zu recht gewesen!!"
Inzwischen waren wir dem Boden ziemlich nahe, wenn wir jetzt aufschlugen, würde es wehtun – und zwar richtig. Wir waren beide mit den Händen in die Schulter- und Armstücke der Kleidung des jeweils anderen gekrallt und versuchten uns immer wieder gegenseitig nach unten zu drücken.
„Was soll das denn jetzt wieder bedeuten?", schrie ich zurück, während wir uns wie auf Kommando absolut synchron voneinander abstießen und fast schon sanft auf zwei niedrigen Zweigen etwa drei Meter voneinander entfernt landeten.
Trotzdem konnte ich das wütende Funkeln in Sasukes Augen noch viel zu deutlich sehen.
„Wer wollte denn nicht auf diese Mission?!", zischte er.
Zum ersten Mal stutzte ich leicht. Was hatte das denn jetzt damit zu tun? Ich ließ mir aber nichts anmerken – obwohl er es wohl leider trotzdem mitbekam – und schrie zurück:
„Wer wollte denn unsere Freundschaft unbedingt bis ins Detail auseinanderpflücken, obwohl sie eines der wichtigsten Dinge ist, die wir haben?!!"
Ich sprang noch während der Worte hinüber und auf ihn. Seltsamerweise reagierte er nicht, starrte mich nur auf einmal fassungslos an, ehe wir von meiner Bewegung erfasst wurden. Ich hatte auch erwartet, dass er sich wehren würde und viel mehr Schwung als nötig genommen und so kippten wir aufeinander hinunter und knallten unsanft auf den – zum Glück nicht mehr allzu weit entfernten - Waldboden.
Keuchend und nach Luft ringend blieben wir beide reglos liegen, wie wir gefallen waren. Es war seltsam, auf einmal fühlte es sich nicht mehr so elend an. Eher… ruhig, wie das Nachbeben nach dem Streit… aber… ob er wirklich vorbei war? Ich konnte es nicht wirklich glauben und drehte mich fast schon ängstlich ein Stück zur Seite, um Sasuke anzusehen.
Zu meiner Überraschung traf mein Blick auf zwei onyxfarbene Augen, die sich in meine Seele bohrten und sie nach einer Lüge durchsuchten. Wie gebannt hielt ich den Atem an und wartete darauf, dass er etwas sagte… irgendwas…

Sasukes POV

Eines der wichtigsten Dinge ist, die wir haben…
Diese Worte hallten in meinen Kopf.
Was? Wie? Warum?
Ich starrte stumm in seine Augen. Ich suchte in seiner Seele nach Anzeichen einer Lüge.
Doch ich konnte keine finden…
Je länger ich schwieg, desto nervöser wurde Naruto.
Nach einer gefühlten Ewigkeit drehte ich meinen Kopf weg - ich sah Naruto aus dem

Augenwinkel zusammenzucken - und legte meinen Unterarm über die Augen.
„Woher die Meinungsänderung?“
Er schwieg kurz, dann flüsterte er genauso leise und resigniert: „Ich war nie anderer Meinung. Ich war… bin nur… ein blöder Vollidiot.“
Ich legte meinen Kopf wieder auf die Seite und sah ihm in die Augen.
Es tat weh…
Schmerzverzerrt schloss er kurz die Augen.
Dir wehtun: Etwas, das ich nie im Leben machen wollte und immer bereuen werde, außerdem… ich habe mit gelitten… glaub mir.
Glauben, ja, das konnte ich ihm, denn mit diesem Geständnis breitete er seine ganze Gefühlswelt vor mir aus.
Dieser schier erdrückende Schmerz, den meine Worte ihm zugefügt hatten, das schlechte Gewissen und die erdrückende Stille, die für ihn in diesen Tagen die Welt grau erscheinen ließ.
Mit etwas gedrückter Stimme fragte ich leise: „Naruto… wieso sollte ich mich noch auf dich verlassen?“
Verkrampft schloss er die Augen und fing nun ganz leicht an zu zittern.
„Weil du mir zu wichtig bist und ich es, wenn es nötig ist, immer wieder beweisen werde, dass du es kannst! Das verspreche ich dir.“
Ich nickte leicht, was er nicht sehen konnte, da er immer noch die Augen geschlossen hatte.
Er schien es wirklich zu bereuen und hatte vielleicht sogar mehr gelitten als ich.
Außerdem bezweifelte ich stark, dass ich es noch lange aushalten würde auf ihn böse zu sein…
Ein lautloser Seufzer entfleuchte meinen Lippen…
Ich blickte noch mal rüber zu Naruto. Er hatte immer noch die Augen krampfhaft geschlossen und schien wie ein Angeklagter, dessen Urteil gleich verlesen werden würde.
„Dobe? Lass uns das Lager aufräumen und weiter gehen.“
Mit einem Ruck setzte er sich auf und schaute auf mich hinab.
„Was?“
„Du hast mich schon verstanden.“, meinte ich leise und wollte aufstehen.
Er zögerte kurz, doch dann schoss seine Hand vor und packte mich am Handgelenkt.
Ich schaute leicht irritiert auf seine Hand, entwand mich aber nicht seinem Griff.
Das schien er als gutes Zeichen zu sehen, denn er fragte mit neuer Stärke in der Stimme.
„Sasuke, was ist nun?“
Ich rollte mit den Augen.
„Es ist gut. Vergessen wir`s.“
Trotzig verschränkte er die Arme: „Nein, vergessen oder verdrängen bringt nichts.“
Ungeduldig packte ich ihn am Kragen und zog ihn so nah zu mir hin, dass sich fast unsere Nasenspitzen berührten.
Naruto, ich will nicht mehr sauer sein. Es war unangenehm und wird es auch noch eine Weile sein, aber ich glaube, wir können beide nicht mehr. Außerdem erwarte ich, dass du dein Versprechen einhältst.
Plötzlich breitete sich ein Naruto-mäßiges Grinsen auf seinem Gesicht aus.
Seine Augen meinten, dass er es tun würde und ich mich dieses Mal wirklich auf ihn verlassen könnte… für immer, doch sein Mund hatte anscheinend seinen eigenen Kopf: „Sag doch einfach mal „ ich verzeihe dir“. Das wird dir nicht wehtun.“

„Hn.“, meinte ich nur, drehte mich von ihm weg und ging Richtung Lager.
„Ach, komm schon, Teme, das wirst du doch wohl hinbekommen!?“, rief er mir hinterher.
„Doch nicht zu so einem räudigen Fuchs, wie dir.“, meinte ich gespielt entsetzt.
Und schon so schnell waren wir wieder bei den alltäglichen Zankereien, die unser Leben versüßten.
Als ich keine Schritte hinter mir hörte, die mir sagten, dass Naruto mir folgte, drehte ich mich leicht verwirrt um.
Naruto schaute abwesend gen Himmel und schirmte seine Augen mit einer Hand vor der Sonne ab.
So leise, dass ich es kaum verstehen konnte, murmelte er: „Vögel singen doch die schönsten Lieder.“

Wir hatten mit neuem Elan unser Lager schnell zusammen gepackt und uns auf den Weg gemacht. Den letzten Tag hatten wir wirklich eine erbärmlich kleine Strecke zurückgelegt, besonders dafür, dass wir eigentlich kaum Pausen gemacht hatten.
Ich schüttelte den Kopf. Echt unglaublich… naja…
Ich machte mir eher Sorgen, wie wir ins Reich des Regens kommen wollten. Sie hatten dort seit den Ninjakriegen extrem starke Grenzkontrolle und man kam eigentlich nur mit gutem Grund dort hinein. Natürlich hatten wir einen guten Grund, doch wenn wir ihnen den erzählen würden, würden sie uns hundertprozentig für verrückt halten und mit einem Fußtritt aus ihrem Land befördern.
Wir könnten natürlich das Land umgehen, aber das wäre doch ein sehr großer Umweg…
Ich grübelte eine Weile darüber nach, bis ich merkte, dass ich keine Idee hatte und Naruto fragen wollte.
Ich schaute zu ihm rüber und stellte fest, dass er auch in Gedanken versunken schien.
Doch in ganz anderen, wie er mir gleich eröffnete.
„Sag mal, Teme… wenn wir diese Mission nicht gehabt hätten, wärst du dann abgehauen?“
Ich brauchte einen Moment, bis ich verstand, dass er unseren Streit meinte.
Langsam drehte ich meinen Kopf wieder nach vorne und meinte schlicht: „Nein.“
Wenn ich redseliger und gefühlsduseliger gewesen wäre, hätte ich ihm vielleicht noch gesagt, dass er, was auch passiert, immer mein bester Freund bleiben würde und ich ihn nicht einfach so alleine lassen konnte, doch das musste er nun so verstehen… und vielleicht tat er es auch, denn als ich noch mal zu ihm rüber schaute, lächelte er glücklich vor sich hin.
Er ist wirklich schnell zufrieden zu stellen…
Dann schüttelte ich den Kopf, als ich mich wieder an meine eigentliche Frage erinnerte.
„Dobe, sag mal. Hast du eine Ahnung, wie wir ins Regenland kommen sollen?“ Als ich sein verwirrtes Gesicht sah, rollte ich mit den Augen und fügte hinzu; „Wegen den starken Grenzkontrolle, die sie seit den Ninjakriegen aufgebaut haben. Du hast echt keine Ahnung, oder?“
Er verzog leicht schmollend das Gesicht, zuckte dann mit den Schultern und meinte: „Wieso sollte ich auch? Ich habe ja schließlich eine lebende Enzyklopädie des Wissens, nicht?“
„Pff, erstens, ich werde nicht immer bei dir sein und, zweitens, ich gehöre nicht dir!“
„Ja, ja…“, meinte Naruto abwesend, „Ich glaube, wir sollten einfach die Wahrheit

sagen.“
„Die Wahrheit?“, meinte ich zweifelnd. Dass es so einfach gehen sollte konnte ich mir nicht vorstellen.
„Naja, eine bisschen umgeänderte Wahrheit. Wir sind auf geheimer Mission von Tsunade-obaa-chan und müssen durch ihr Land durch.“
„Oh, ja, das klingt vertrauenswürdig, aber wir können es probieren.“, seufzte ich schließlich.
Es herrschte kurz Stille, bis Naruto plötzlich meinte: „Übrigens, ich wusste, dass da irgendwas mit den Land des Regen war… aber ich dachte eher, dass es dort nicht gerade friedliche Ninja gibt.“
„Nein, das waren die in Kusagakure - im Reich des Grases.“
„Achso… warte mal, müssen wir da nicht auch durch?!?“
„Hn.“
Plötzlich blieb Naruto ruckartig stehen. Verwirrt tat ich es auch und drehte mich zu ihm um.
Er atmete schwer, zeigte mit dem Finger anklagend auf mich und rief übertrieben laut: „Warum hast du so `ne scheiß Rute ausgesucht, Teme?“
„Eh… weil das die kürzeste ist, du Idiot?“
„Und die gefährlichste!“
Ich schüttelte den Kopf, bedeutete ihm zu mir zu kommen und meinte dabei: „Seit wann macht dir so ein bisschen Gefahr was aus?“
Er trat näher, ließ sein Blick über meine noch deutlich zu sehenden blauen Flecken gleiten und schnaubte abfällig.
Währenddessen hatte ich das Buch, das ich mir von Fuyuu als Schadensersatz genommen hatte aus dem Rucksack geholt und die Weltkarte gleich am Anfang aufgeschlagen.
„Wir sind jetzt hier.“, ich deutete auf die Karte. „Wir haben den letzten Tag Suna durchquert und stoßen jetzt an die Grenze zum Reich des Regens. Danach kommt gleich das Reich des Grases und wenn wir beides umgehen wollten, müssten wir außen herum.“ Ich unterstrich meine Erklärung, indem ich mit dem Finger die Routen nachfuhr.
Naruto studierte die Karte und fragte: „Genau, wieso umgehen wir die Länder nicht und gehen wieder über Konoha?“
Ich lachte trocken auf: „Naruto, wir müssten dann wieder durch das Reich im Wind, das der heißen Quellen und dann einmal das ganze Feuerreich durchqueren. Das würde viel zu lange dauern.“
Naruto musterte noch einmal die Karte und seufzte dann auf.
„Ist ja gut…“, gab er klein bei, sah dabei gar nicht mehr glücklich aus.

Narutos POV

War ja klar, von allen möglichen Routen muss die schnellste natürlich auch diejenige sein, die die meisten Probleme mit sich bringen wird. Aber daran sind wir ja langsam gewöhnt und auch wenn ich noch nicht wirklich wieder in Stimmung für den nächsten Ärger war, nickte ich nur, während Sasuke sein Buch wieder wegsteckte…
Moment mal.
„Seit wann hast du eigentlich einen Atlas dabei?“, fragte ich skeptisch und verschränkte die Arme vor der Brust.

Sasuke hielt kurz inne, dann, unendlich langsam breitete sich ein schelmisches Grinsen auf seinem Gesicht aus, das einfach nichts Gutes bedeuteten konnte. Er sah auf, achtete aber zu meinem Unwillen gründlich darauf mir nicht direkt in die Augen zu sehen und antwortete mit einem schlichten „Hn.“.
Okay, dazu gab es nun zwei mögliche Übersetzungen. Entweder „Ich bin immer noch nicht dazu bereit mit dir über alles zu reden, das braucht noch Zeit.“ oder aber „Das verrate ich dir nicht, weil ich dich damit ärgern will.“.
Unter normalen Umständen hätte ich ihm genau in einem solchen 50:50 Fall in die Augen gesehen, um darin zu lesen, welche der beiden Möglichkeiten nun zutraf. Da Sasuke nun aber genau das verhinderte blieb ich vor die Frage gestellt, wie ich jetzt reagieren sollte. Je nachdem, was das denn nun bedeuten sollte, war die „richtige“ Antwort nämlich eine völlig andere.
Unentschlossen wippte ich den Kopf leicht hin und her, was Sasuke beinahe sofort zu einem Kommentar verleitete: „Wieder mal eine Schraube locker geworden, Volltrottel?“
Ich blinzelte. Zugegeben, das war noch nicht genau der Umgangston, den wir die meiste Zeit über drauf hatten, aber es kam dem ganzen nahe genug, dass sich ein weiterer der schweren Steine, die noch immer auf meinem Herzen lagen, verabschiedete und ich nicht anders konnte, als ein zufriedenes Lächeln aufzusetzen.
Sasuke hob daraufhin eine Augenbraue und signalisierte mir, dass er an meinem Verstand zweifelte, obwohl er sich wohl denken konnte, dass er mich damit eher noch glücklicher machte.
Mit einem fast schon übermütigen Satz sprang ich ein Stück weiter, wartete dann aber ab, bis er auch tatsächlich folgte, ehe ich weiterlief.
Sonderlich weit kam ich allerdings nicht. Sasuke hatte recht gehabt, wir waren verdammt nah an der Grenze zum Reich des Regens. Es war eigentlich unübersehbar und trotzdem wäre ich um ein Haar in die Grenzmauer geknallt. Sie war braun und grün, wie der umgebende Wald und so hatte ich sie nur für einen besonders dicken Baum gehalten und war bereits auf sie zugesprungen, als Sasuke mich plötzlich am Kragen zurückzog.
Mein erster Reflex war ihn dafür zu schlagen, doch noch während ich in der Luft hing, erkannte ich meinen Irrtum.
Direkt vor uns befand sich ein etwa zwei Meter breiter, gerodeter Bereich, der mir bei einem geringeren Tempo sofort aufgefallen wäre, dahinter kam sofort die Grenzmauer. Sie war mindestens so hoch, wie die Bäume um uns herum und als ich gegen das Sonnenlicht aufblickte, meinte ich, einige Schatten hin und her huschen zu sehen.
Ich schluckte. Wenn Sasuke mich nicht aufgehalten hätte und ich wirklich an dieser Mauer gelandete wäre, hätte es durchaus sein können, dass sie mich ohne weiter Nachzufragen angegriffen hätten… ja, es war sogar sehr wahrscheinlich.
„Idiot.“, zischte Sasuke neben mir. Er mied meinen Blick, vergas aber, dass ich sehr wohl in der Lage war auch seine minimalen Tonfallveränderungen wahrzunehmen und daher trotzdem merkte, dass auch er sich erschrocken hatte.
Ich rieb mir verlegen den Hinterkopf. „Tut mir leid, ich dachte, dass wäre ein großer Baum…“
Er schnaubte. „Ich hab es gemerkt. Komm jetzt.“
Damit sprang er nach zur Seite hin weiter. Wir folgten der Mauer an der Waldgrenze entlang etwa eine Viertelstunde. Während der ganzen Zeit konnte ich es mir nicht verkneifen immer wieder nach oben zu sehen. Ich hatte das ungute Gefühl, dass wir

jetzt schon beobachtet wurden…
Das große Tor, auf das wir nun zuhielten, war ebenso unauffällig gehalten, wie der Rest der Mauer. Hätte es nicht offen gestanden und somit ein Loch in die sonst ebene Konstruktion gerissen, wäre es mir wohl gar nicht aufgefallen. Der Torflügel, der uns am nächsten lag und dessen Rückseite wir sehen konnten, hatte absolut dieselbe Farbe und Oberflächenstruktur, wie die umgebende Mauer und ich war mir beinahe sicher, dass, wenn er geschlossen war, selbst die Ritzen kaum sichtbar wären.
Vor dem Eingang standen zwei Ninja, aber das waren aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Wächter, es wäre bei all dem Aufwand sonst viel zu offensichtlich gewesen. Die eigentlichen Wachen saßen vermutlich versteckt, auf der Mauer, hinter den Toren, vielleicht sogar im Wald um uns herum, bereit einzugreifen, sollte es nötig werden.
Ich wechselte einen Blick mit Sasuke, der verzog ansatzweise das Gesicht, verdrehte kurz die Augen und deutete dann mit einer Kopfbewegung auf den Weg unter uns. Ich verstand. Auch wenn es uns nicht gefiel, wir wollten ihnen nicht den falschen Eindruck eines Angriffs geben und er hielt es für das beste, wenn wir nicht halb versteckt aus den Bäumen auftauchten.
Also sprangen wir etwa zehn Meter vor dem Tor auf den kleinen Pfad hinab und liefen für alle deutlich sichtbar weiter. Das war echt nervig, normalerweise lag es in der Natur eines Ninja genau so etwas zu vermeiden… ich musste ständig an mich halten nicht rein instinktiv auf den nächsten Baum zu springen. Sasuke erging es wahrscheinlich nicht anders, aber wie immer hielt seine kühle, unbewegte Miene.
Als wir auf etwa zwei Meter herangekommen waren, regte sich der linke der beiden „Wachposten“, trat einen Schritt auf uns zu und begrüßte uns mit einem eiskalten Blick. „Name und Grund der Reise.“, sagte er monoton und kühl.
Ich biss mir mit aller Gewalt auf die Zunge, um den scharfen Kommentar runterzuschlucken und überließ Sasuke das Antworten.
„Sasuke Uchiha und Naruto Uzumaki, wir sind auf einer dringenden Mission.“
Der Mann reagierte darauf nicht und für einen Moment schien es fast, als habe er uns nicht gehört. Dann huschte sein Blick über unsere Stirnbänder.
„Uchiha und Uzumaki?“, wiederholte er skeptisch, „Aus dem Feuerreich?“
Sasuke nickte, während ich dazu ansetzte zu fragen, ob er unsere Namen etwa kannte, doch offenbar ahnte mein Kumpel das und trat mir stark genug auf den Fuß, dass ich befürchtete einer meiner Zehen wäre gebrochen. Ich funkelte ihn von der Seite aus an, doch er ignorierte das und hielt stattdessen lieber den Blick des Mannes.
„Welche Art von Mission würde euch in unser Reich führen? Und warum kommt ihr aus dem Windreich? Eure Heimat liegt in einer anderen Richtung.“, fügte er hinzu, als wären wir so blöd das nicht selbst zu wissen.
Wieder einmal musste ich bewundernd anerkennen, wie wenig Sasuke sich anmerken ließ, als er ruhig antwortete: „Wir sind auf der Suche nach einem wichtigen Dokument, dessen genauen Verbleib wir nicht kennen. Die Spur hat uns nach Sunagakure geführt und von dort aus in diese Richtung gedeutet.“
Der Mann machte sich kaum die Mühe seinen Unglauben zu verbergen. Er schnaubte nur. „Und ihr glaubt, dass Dokument befindet sich nun im Reich des Regens?“
Sasuke zögerte kurz, offenbar unschlüssig, ob er die Wahrheit sagen sollte. Ich merkte, dass er mich aus den Augenwinkeln ansah und deutete ein Nicken an. Wenn wir jetzt lügen würden, würde es dir ganze Sache wohl nur schlimmer machen.
„Nein.“, erwiderte er, nicht mehr ganz so ruhig, aber betont höflich, „Aber wir müssen so schnell wie möglich weiter und der Weg führt uns durch euer Reich hindurch. Wir haben nicht vor uns länger hier aufzuhalten, wir wollen wirklich nur durchreisen.“

„Aha.“, meinte der Mann und musterte erst Sasuke, dann mich gründlich, „Dann zeigt mir doch mal eure Identifikationen.“
Wir gehorchten und händigten ihm die Pässe aus, die Tsunade uns bei der Abreise mitgegeben hatte. Im Windreich hatten wir sie nicht gebraucht, da man uns Dank der Abenteuer der letzten Jahre bereits kannte und die Wachen wussten, dass wir zum Kazekagen persönlich vorgeladen waren. Außerdem war das Windreich da nicht ganz so streng, was man ja auch allein an der Tatsache merkte, dass hier keine Ninja aus ihrem Land standen, sondern nur Ame-Nins.
Die Pässe garantierten uns keinen Durchlass, aber sie wiesen uns zumindest aus und waren nicht gerade leicht zu fälschen, was an vielen Grenzen reichen sollte, um problemlos durchzukommen.
Der Ninja vor uns allerdings schnaubte nur erneut. „Also seid es wirklich ihr.“
„Sie kennen uns?“, platzte es nun aus mir heraus, ehe Sasuke noch die Chance hatte mich aufzuhalten. Woher? Wir hatten nie näheren Kontakt zu irgendjemandem hier, abgesehen von ein paar Teilnehmern bei den Chunin-Examen, aber mit denen hatten wir nicht einmal gesprochen.
Der Mann knurrte. „Euer Ruf eilt euch voraus. Der letzte Überlebende des einst so mächtigen Clans und der Jinchuuriki des Neunschwänzigen – ihr wart in den letzten beiden Jahren in mehr Aufsehen erregende Vorfälle verwickelt, als ich bereit bin zu glauben. Wir sind hier nicht am Ende der Welt, wir bekommen sehr wohl mit, was in den anderen Ländern vor sich geht. Und ihr beiden, ihr bedeutet Ärger.“
Er funkelte uns wütend an, als wäre das unsere Schuld. Ich musste den Reflex unterdrücken ein Stück zurückzuweichen oder zu fragen, was für „Aufsehen erregende Vorfälle“ er bitte meinte. Nichts von dem, was wir getan hatten, war wichtig genug gewesen, um über die Grenze des Feuerreichs hinaus bekannt zu sein…?
Ehe aber noch einer von uns etwas sagen konnte, fuhr der Ame-Ninja bereits fort: „Allerdings zählt meine persönliche Meinung hier leider wenig. Wenn ihr wirklich durch wollt, muss ich euch wohl erstmal mitnehmen und meinem Vorgesetzen Bericht erstatten – ihr zählt unter Sonderfälle. Ich hab aber keine Lust auf euch aufzupassen, bis er sich entscheidet, daher werde ich euch erstmal in eine Zelle stecken. Es ist eure Wahl: Wollt ihr immer noch rein?“
Ich warf Sasuke einen Blick zu. Eigentlich war es keine Frage, wir hatten keine Wahl, aber vielleicht ließ er sich ja doch noch umstimmen, einen kleinen Umweg…? Nein. Ich brauchte nicht in seinen Augen zu lesen, um zu verstehen. Keine Verzögerungen. Die Mission ist dringend und hat Vorrang, auch wenn es bedeutet, dass wir ein paar Stunden in einem miefigen Kerker verbringen würden…
Ich verdrehte die Augen und ließ ein wenig theatralisch die Schultern hängen, ehe ich dem Mann zunickte. „Ja, wollen wir.“
Er sah ziemlich enttäuscht aus, offenbar hatte er gehofft, dass wir es uns anders überlegen würden. Mürrisch nickte er. „Kommt mit.“, er wand sich zum Gehen und deutete auf ein kleines Gebäude direkt hinter dem Tor, „Gebt eure Sachen da ab und lasst euch durchsuchen. Ich komme dann in ein paar Stunden wieder.“
Am liebsten hätte ich ihm als Dankeschön eine runter gehauen, doch ich beschränkte mich auf ein Zähnefletschen, dass er ohnehin nicht sah – andernfalls hätte Sasuke sicher nicht davor zurückgeschreckt mir noch mal auf den Fuß zu treten und angesichts unserer beider Laune hatte ich durchaus Grund zur Annahme, dass er mir diesmal wirklich ein oder zwei Zehen brechen würde…

Kapitel 13: Ausbruchsversuch

Sasukes POV

„Wir sind echt gefangen.“, stellte Naruto ungläubig nach einiger Zeit Stille grandioserweise,
fest.
Ich unterdrückte das Verlangen meine Schläfen zu massieren, schaute mich stattdessen gespielt erstaunt um und meinte: „Oh mein… Du hast Recht. Das ist mir noch gar nicht aufgefallen.“
Ich bedachte Naruto mit einem äußerst genervten Blick.
Der Wächter hatte uns, nachdem uns alle Sachen abgenommen wurden, schnurstracks ins nächste (und wohl vermodertste) Gefängnis gesteckt.
Die Wände waren mit Moos überwachsen und ein paar kleine Ableger von irgendwelchen Pflanzen kämpften sich durch die Ritzen der Steine unter uns.
Der Wachposten hatte uns zu einer Falltür geführt, uns in ein kleines unterirdisches Gangsystem geschleppt, in einer Zelle eingeschlossen und gemeint, wir sollten hier warten.
Als ob uns was anderes übrig blieb.
„Und was machen wir jetzt?“, fragte der Blondschopf neben mir und ließ sich auf seinen Hosenboden fallen.
„Hn. Warten, was sonst?“, meinte ich kurz angebunden und begutachtete den modrigen Boden. Keine Ahnung, wie Naruto sich *da* hin setzten konnte, ich bevorzugte es auf jeden Fall zu stehen.
Es herrschte längere Zeit Stille. Jeder hing seinen Gedanken nach, bis Naruto plötzlich fragte: „Wo hast du jetzt den Atlas her?“
Es amüsierte mich, dass es ihn anscheinend so beschäftigte, doch leider war meine Laune so weit im Keller… pardon, im Kerker, dass ich mich zu schon zu einem „Tse“ durchringen musste.
Der Streit mit Naruto lag mir einfach noch ziemlich im Magen und diese Umstände hier verbesserten das Ganze nicht.
„Teme…“, seufzte Naruto darauf hin nur und senkte leicht den Kopf.
Die nächste Stunde wechselten wir nicht ein Wort und die Atmosphäre zwischen uns wurde auch immer angespannter.
Naruto sprach mich nicht an, da er mich gut genug kannte, um zu wissen, dass es die Lage eher verschlechtert hätte, aber trotzdem merkte ich, wie sehr ihm dieses Schweigen an die Nieren ging.
Zwar schaute ich ihn nicht an, aber ich konnte oft genug hören, wie er nervös mit dem Fuß auf den Boden stieß, sich stark kratze oder leicht aufseufzte und stöhnte.
Klar, das war total mies von mir, aber sollte er doch leiden.
Nach circa einer Stunde hielt es Naruto wohl nicht mehr aus, denn er fing an: „Teme… jetzt sei doch nicht so.“
Am Anfang wollte ich gar nicht antworten, doch mein Blick zuckte zu ihm herüber und es erledigte sich von selbst.
Wie bin ich denn?
Er verdrehte die Augen.
„Sag mir wenigstens, ob ich an deiner Laune schuld bin.“

„Zur Hälfte…“, knurrte ich.
„Dann könntest du nicht *alles* an mir auslassen?“, beschwerte sich Naruto.
„Ich mache doch gar nichts.“, meinte ich betont ruhig.
Naruto schnaubte: „Ja, eben! Aber ich spüre geradezu deine schlechte Laune.“
Ich verschränkte die Arme, drehte mich von ihm weg und zischte: „Dann ist es doch nicht mein Proble… warte, Naruto. Was meinst du mit spüren?“
Resigniert drehte ich mich zu meinem Kumpel um.
Leichtes Erstaunen las ich aus seinen blauen Augen, als er antwortete: „Naja, ein nervendes Jucken im Unterbewusstsein.“
„Und hattest du das schon öfter, dass… dein Unterbewusstsein „gejuckt“ hat, als ich schlechte Laune hatte?“
Seine Augen weiteten sich, als er verstand worauf ich hinauswollte.
„Eigentlich nich… nein, warte, während den letzten Tagen war alles irgendwie… anders. Nicht so, dass ich es als wirklich ungewöhnlich abgestempelt hätte, ich dachte es liegt einfach daran, dass wir nicht mehr mit einander redeten und an meinem schlechten Gewissen, aber wenn ich im Nachhinein drüber nachdenke, war es auch verschwunden, als du… keine Ahnung, als du gemeint hast, dass alles wieder klar geht. Nein, davor schon. Kurz bevor du meintest, dass alles wieder klar geht.“, überlegte Naruto laut.
Ich schlug mir leicht mit der Hand gegen die Stirn.
Na, super…
„Das ist kein gutes Zeichen.“, murmelte ich. Als Naruto fragend eine Augenbraue hob fuhr ich fort: „Wenn es das erste Mal ist, dass du ein juckendes Unterbewusstsein hast, dann wird es wohl an dieser komischen Verbindung liegen.“
„Und schlecht daran ist…?“, forschte Naruto weiter.
„Sie wird stärker!“, fauchte ich zurück.
Die Miene des Blonden wurde leicht anklagend, als er meinte: „So schlimm ist es auch wieder nicht. Ich glaube, ich könnte dieses „Jucken“ ignorieren, wenn ich eine andere Beschäftigung hätte und wir nicht gerade zwei Meter nebeneinander stehen… sitzen würden. Also hör auf Panik zu schieben.“
Gerade als ich zur Antwort ansetzten wollte, hörte ich Schritte. Auch Naruto horchte auf und kurz darauf kam der Ame-Nin, der uns schon in die Zelle gebracht hat in Sicht. Ihm folgte ein kleiner, gedrungener Mann mit einer Glatze und einem wirklich, wirklich großen Schnauzer.
Ich konnte mich gerade noch beherrschen und wegschauen, aber aus dem Augenwinkel sah ich, wie Naruto mit großen Augen gebannt auf diesen riesen Schnauzer des Mannes starrte.
Der Wächter kündigte uns an: „Das ist Momen-sama, der Sekretär unsers Feudalherren.“
„Das sind die Beiden?“, fragte der kleine Mann mit hoher Stimme. Der Schnauzer schien sich bei den Mundbewegungen gerade zu selbstständig zu machen und hüpfte fröhlich im Gesicht des Mannes herum.
Der Ame-Ninja nickte nur kurz, bevor er mit wütendem Blick Naruto fixierte.
Dieser versuchte gerade mit äußerst bescheidenem Erfolg einen Lachkrampf zu unterdrücken. Ich rammte ihm mit einer solchen Wucht meinen Ellbogen in die Seite, dass selbst ich leicht aufkeuchte, als ich Narutos Schmerz spürte.
Autsch… das ist mal ein gewaltiger Nachteil dieser Verbindung.
Momen betrachtete uns mit einer Mischung aus Abscheu und Interesse.
Nachdem er uns eine Zeit lang ungeniert gemusterte hatte, zückte er ein Klemmbrett

aus seiner weiten Robe und räusperte sich. „Wieso sind sie hier?“
„Wir wollen eigentlich nur hier durch.“, motze Naruto gleich los.
Oh Mann, dieser Idiot. Am liebsten hätte ich ihm eine runter gehauen. Wie war das noch mal mit der Disziplinlosigkeit?
Ich brachte meinen Kumpel mit einem Blick zum Schweigen, bevor er weitere Dummheiten machen konnte.
Wieso musste ich eigentlich immer seine Blödheit ausbügeln?
„Wir haben einen Auftrag von unserer Hokagen. Wir sollen ein Schriftstück aus dem Land des Wasserfalls holen. Und da wir gerade aus Suna kommen ist dies der kürzeste Weg.“
Der Sekretär kritzelte auf sein Klemmbrett, bevor er uns wieder anstarrte.
„Habt ihr irgendwelche Beweise dafür?“, fragte er nun mit knarziger Stimme.
„Nein, nur unsere Ausweise und unser Wort. Aber da zwischen Konoha und Ame kein Krieg herrscht, haben wir nicht gedacht, dass wir einen Beweis brauchen würden.“
Ich hörte leise, wie Momen „unglaubwürdig“ murmelte, als er sich wieder auf seinem Klemmbrett konzentrierte.
„Ähm, entschuldigen Sie, aber was soll bitteschön „unglaubwürdig“ heißen?“, mischte sich Naruto wütend ein, „Wir wollen hier eigentlich nur durch und haben es eilig.“
Unbeeindruckt schaute Momen Naruto an, dann wendet er sein Blick mir zu.
„Sind Sie nicht da um… dieses Jinchuuriki-Ding“, er machte eine abwertende Handbewegung in Narutos Richtung, „im Zaum zu halten? Und nun brüllt er mich, die rechte Hand des Feudalherren, trotzdem an.“
Narutos Kinnlade fiel herunter und auch ich konnte den kleinen Mann vor mir eine Zeit lang nur ungläubig anstarren. Sogar der Ame-Nin schien leicht bestürzt, bevor er wieder eine gleichgültige Mine zur Schau stellte.
Hatte dieser Kerl Naruto gerade echt wegen des Kyuubi zu einem Tier degradiert?
Mir war klar, dass es immer Leute geben würden, die Naruto, der in den letzten Jahren einer der berühmtesten Jinchuuriki geworden war, abwerten oder sogar verabscheuen würden, aber dass es jemand aus einem fremden Dorf wagte diesen Hass so offen zeigen, überraschte mich doch stark.
Ich blickte schnell zu Naruto hinüber, der sich inzwischen etwas gefasst hatte und zu Boden schaute.
Er hatte es in den Jahren gelernt, die Leute, die ihm deshalb blöd von der Seite anpöbelten zu ignorieren, doch ich merkte immer wieder, dass er sich von Leuten, die ihm das offen ins Gesicht sagten, einschüchtern ließ. Wahrscheinlich, weil er es nie wirklich mit sich selbst vereinbaren konnte so eine Bestie in sich zu haben.
„Naruto ist mein Teamkamerad und mein Bruder. Ich nehme das eben Gesagte als persönliche Beleidigung auf.“, informierte ich den Sekretär mit eiskalter Stimme.
Nun stand ihm Unglauben ins Gesicht geschrieben. Er schaute noch einmal kurz zu Naruto, der mich mit unverhohlener Verblüffung anstarrte.
„Sie sind doch… ein Mann von Ehren, Uchiha-sama. Wollen Sie nicht mit in mein Büro kommen und wir besprechen Ihre Durchreise noch einmal.“, meinte Momen sanft und mit einer Gönnermine, als wollte er mir „großzügiger Weise“ eine Chance geben meine Worte rückgängig zu machen.
Es war klar, dass diese Einladung nur mich einschloss und er Naruto wahrscheinlich in diesem Drecksloch verrotten lassen wollte.
Ich konnte mich nur mit Mühe zurück halten, als ich ihm zu zischte: „Ich glaube, Sie haben mich eben verstanden.“
Naruto und der Ame-Nin schauten gebannt zwischen mir und dem Sekretär hin und

her, als wir uns mit unserem Blicken zu durchbohren versuchten.
Schon nach kurzer Zeit verdunkelte sich Momens Mine, als er seinen Kopf ab wand und ein Nicken andeutete.
„Lass sie im Gefängnis. Ich werde der Hokagen eine Taube schicken und fragen, ob diese Geschichte stimmt. Wehe irgendjemand kommt diesem Jungen und seinem Bestien-Bruder auch nur zu nahe.“, fauchte Momen dem Ame-Nin zu, während er mit wehender Robe gen Ausgang hastete.
Kurz verwirrt schaute der Wächter seinem Vorgesetztem hinterher, bevor er stramm stand, ein „Jawohl“ bellte und auch aus unserer Sicht verschwand.
Seine Schritte verklangen.
Ohne ein Wort drehte sich Naruto um und ließ sich an der Wand runter rutschen.
Den Kopf hielt er dabei gesenkt.
„Tut mir Leid, Teme… ich habe es wieder vermasselt.“, flüsterte er gerade so, dass ich ihn hören konnte.
Entsetzt schaute ich auf Naruto runter.
Glaubte der Blondschopf wirklich, dass er an dieser Situation schuld war?
„Naruto.“, als er nicht reagierte wiederholte ich lauter, „Naruto, schau mich an.“
Dieses Mal hob er träge den Kopf, doch achtete darauf mir nicht in die Augen zu sehen.
„Was dieser Kerl gesagt hat, ist völliger Unsinn und das müsstest du wissen. Und ich habe echt keine Lust zu warten, bis seine *Taube* angekommen ist.“

Narutos POV

Mir war kalt. Ich hatte mich schon lange nicht mehr so schlecht gefühlt. Es war nicht das gleiche miese Gefühl wie das, das Sasukes und mein Streit hinterlassen hatte, ja es kam genau genommen noch nicht einmal annähernd in die Richtung, aber es war mehr als unangenehm. Eine fast vergessene Empfindung, die mich als Kind schon oft genug dazu gebracht hatte mich weinend in der Ecke zu verkriechen.
Kühle, gefühllose Verachtung und Abweisung für etwas, das ich doch selbst nie gewollt und nie verstanden hatte. Die allermeiste Zeit über konnte ich die Tatsache, dass in mir einer der mächtigsten und schlimmsten Dämonen lebte, die unsere Welt kannte, getrost ignorieren. Ich hatte Angst vor dem Moment gehabt, in dem die Menschen, die mir wichtig waren, von dieser Tatsache erfuhren, aber sie hatten mich allesamt überrascht und es wesentlich gelassener aufgenommen, als ich selbst es konnte.
Kakashi und Iruka hatten es natürlich gewusst und während letzterer mir daraufhin nur erklärt hatte, dass es rein gar nichts an dem ändern würde, wer ich war, hatte ersterer mir nur zugezwinkert und mir erklärt, dass es Zeit für’s Training war. Als wäre es keine große Sache, gut zu wissen, aber nichts, weswegen man sich Gedanken machen musste.
Sakura war überrascht gewesen, um es mal milde auszudrücken, aber nachdem sie den ersten Schrecken überwunden hatte, hatte sie mich angelächelt und so unendlich ruhig gesagt: „Das tut mir leid, Naruto. Du hast so was nicht verdient.“ Dann war sie auf mich zugenommen und hatte mich kurz an sich gedrückt, ehe sie mir freundschaftlich in den Arm boxte, leise flüsterte „Danke, dass du es mir gesagt hast.“ und davonlief.
Und Sasuke… er hatte es alleine herausgefunden und in seinem typischen, trockenen

Tonfall kommentiert: „Das erklärt zumindest deine Tischmanieren." Danach hatte er schlichtweg weiter gemacht, als wäre nie etwas gewesen, bis ich es zwei Wochen später nicht mehr aushielt und fragte, ob es ihm denn egal wäre, dass ich ein Monster beherbergen würde. Er hatte mich kritisch gemustert, theatralisch die Augen verdreht und schließlich geantwortet: „Vollkommen egal." Dann hatte er die Schultern gezuckt und hinzugefügt: „Du bist du, derselbe alte Vollidiot, wie eh und je."
Dann hatte er schief gegrinst und ich hatte all meine Sorgen vergessen, mich auf ihn gestürzt und eine kleinere Rauferei angefangen, die damit endete, dass ich laut lachend auf dem Boden lag.
Seit dem Tag hatte ich gedacht, dass es mir eigentlich egal wäre. Egal sein sollte… und nun das.
Ich fühlte mich wieder wie der kleine Fünfjährige, der von allen gemieden wird und nicht weiß, weshalb.
„Naruto."
Sasuke unterbrach meine Gedanken reichlich abrupt, aber in einem Tonfall, der mich zögerlich aufblicken ließ. Zu ernst, zu ruhig, zu… wenig spöttisch. Nicht sein normaler Tonfall.
Ich hielt meinen Blick etwa auf Höhe seiner Brust und wartete darauf, dass er fortfuhr, während mir langsam aber sicher bewusst wurde, dass ich auf etwas ziemlich Nassem sitzen musste. Meine Hose fühlte sich mit einem Mal nämlich sehr klamm und… schmierig an. Großartig, das hatte mir gerade noch gefehlt…
Sasuke schwieg einen Moment, vielleicht versuchte er abzuwägen, was er am besten sagen sollte, vielleicht legte er auch nur eine Kunstpause ein. Ich wusste es nicht und es war mir auch ziemlich egal, bis er auf einmal in neutralem, sachlichen Ton zusammenfasste: „Die Stangen des Gitters vor uns, sind allesamt aus Stahl, haben etwa zwei Zentimeter im Durchmesser und sind massiv. Auch wenn der gesamte Raum reichlich herunter gekommen ist und vermutlich wenn dann nur selten benutzt wird, werden sie sich nicht so leicht aufbrechen lassen. Das einzige Fenster ist zu klein, als das einer von uns durchkommen würde, zusätzlich mit den gleichen Stangen vergittert und führt allem Anschein nach auch nur in einen kleinen Belüftungsschacht und nicht nach draußen. Die gesamte Anlage scheint unterirdisch zu sein, die Wände zusätzlich mindestens einen Meter dick und aus massivem Stein. Das Schloss ist neu, ließe sich mit dem richtigen Werkzeug wohl knacken, leider sind unsere Sachen im Büro des Verwalters, das sich im ersten Obergeschoss befindet. In keiner der anderen drei Zellen befindet sich ein Gefangener, wir sind also alleine und die Wache soll uns nicht zu nahe kommen, bis die Taube aus Konoha angekommen ist, was schätzungsweise noch etwa zwei Tage dauern könnte."
Ich seufzte leise. Nette Ausgangslage. Allerdings weckte seine Zusammenfassung auch zumindest einen kleinen Teil meiner Ninja-Instinkte und vor allem meiner Sturheit nicht voreilig aufzugeben und ich sah mich ebenfalls um. Vielleicht hatte er ja etwas übersehen. Drei der vier Wände unserer kleinen Zelle waren tatsächlich aus ungleichmäßigen, unterschiedlich großen Gesteinblöcken gebaut, die auf den ersten Blick verdammt hart aussahen. Selbst im rot-orangen Licht der einzigen Fackel, die auf dem Gang vor dem riesigen Gitter, dass die vierte Wand einnahm und den einzigen Zugang – eine Tür ebenfalls aus Eisenstäben – beinhaltete, brannte, wirkte der Stein bläulich.
Zwischen den Ritzen wuchsen verschiedene grüne und graue… Dinge. Der Großteil dürfte wohl Moos gewesen sein, aber einige der Gewächse sahen dafür eindeutig zu krank aus und meine Laune heiterte sich nicht gerade auf, als mir klar wurde, auf was

ich mich da eventuell gerade drauf gesetzt hatte…
Der Kerker war feucht und warm, machte also den weit verbreiteten Vorurteilen doch alle Ehre, fehlten nur noch die Ratten und Skelette, aber ich war mir fast sicher, dass wir, würden wir ernsthaft danach suchen, auch beides finden würden.
Widerwillig stand ich auf und unternahm einen wenig erfolgreichen Versuch mir den Hintern abzuklopfen. Das einzige, was ich damit aber erreichte, war, dass ich nun auch noch eine grünliche, klebrige Schmiere an der Hand hatte und sie vermutlich nur noch mehr auf meiner Hose verteilte. Ich verzog angeekelt das Gesicht und wischte mir die Hand am Oberschenkel sauber. Die Hose war eh im Eimer, jetzt machte es auch keinen Unterschied mehr.
Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Sasuke skeptisch eine Augenbraue hob, doch ich achtete nicht weiter darauf und auch er schwieg, als ich durch die Gitterstäbe griff und das Schloss von außen abtastete. Es war fast schon albern. Mit so etwas wollten sie uns festhalten? Nachdem sie selbst gesagt hatten, dass sie wussten, wer wir waren?
Ich schnaubte mürrisch, zog die Hand zurück und ging einen Schritt rückwärts, um Schwung zu nehmen. Das verdammte Türschloss kam mir gerade recht und mit einem nur halb unterdrückten Schrei und so viel Wucht, wie ich nur irgendwie aufbringen konnte, donnerte ich meinen Fuß in einem halbkreisförmigen Tritt genau unterhalb des Schlosses gegen die eiserne Tür.
In dem Augenblick, in dem ich das tat, wusste ich, dass es ein Fehler gewesen war. An meinen Sandalen zuckten vereinzelte, kleine, rötliche Blitze und schossen mein Bein hoch. Schneller noch als sie war der elektrische Schlag, der meine Muskeln zusammenzucken ließ und dafür sorgte, dass ich äußerst unsanft seitlich auf den dreckigen Boden knallte und erstmal einen Moment brauchte, ehe ich mich auch nur wieder halbwegs normal bewegen konnte.
„Naruto!“ Sasuke war fast sofort neben mir und sah mich fast schon erschrocken an. Ich zwang mich zu einem mehr als halbherzigen Lächeln und winkte ab. Als ich mich allerdings aufrichten wollte, gab mein Arm unterwartet unter mir nach und ich klatschte grad zum zweiten Mal hin.
„Argh… kann dieser Tag eigentlich noch schlimmer werden?“, maulte ich unwillig hin. Sasuke packte mich indes an den Schultern und ich musste widerwillig feststellen, dass ich noch nicht wieder die Kraft hatte mich zu wehren.
„Naruto, alles okay?“, wiederholte er besorgt und wollte mir in die Augen sehen. Ich war aber nicht bereit jetzt irgendwas preiszugeben und wich seinem Blick aus. Ich nickte allerdings. „Geht schon.“ Dann versuchte ich aufzustehen, doch meine Beine schienen sich ebenfalls noch nicht vollkommen erholt zu haben, was zur Folge hatte, das ich fast sofort nach links und direkt in Sasuke reintaumelte, der mich zwar auffing, aber ein alles andere als begeistertes Gesicht machte.
„Ich seh’s…“, murmelte er und schob mich ein Stück rückwärts, bis ich mit dem Rücken an die Wand stieß. Dann ließ er mich ein wenig zögerlich los, als hätte er Angst, dass ich sofort wieder zusammenbrechen würde. Auch wenn ich das nur ungern zugab, damit hatte er vielleicht gar nicht mal so Unrecht. Ich fühlte mich wie betäubt… nein, das trifft es nicht wirklich, ich fühlte mich viel mehr, als hätte ich einen verdammt langen, Kräfte zerrenden Kampf hinter mir. Instinktiv fasste ich mit einer Hand nach der kalten, feuchten Kerkerwand, um mein Gleichgewicht halten zu können.
„Was war das?“, fragte ich schließlich und starrte das so unschuldig aussehende Türschloss wütend an.
Sasuke musterte mich einen Augenblick lang kritisch, dann meinte ich kurz sein

Sharingan aufflackern zu sehen, doch es verschwand beinahe sofort wieder. Sein Blick wanderte ebenfalls zur Tür hinüber und plötzlich weiteten sich seine Augen leicht.
„Was?“, murrte ich und gab mir alle Mühe nicht durchblicken zu lassen, wie genervt ich schon wieder war. Das letzte, was wir jetzt brauchen konnten, war ein weiterer Streit. Wir hatten wirklich mehr als genug Probleme.
„Es funktioniert wie ein Faraday’scher Käfig.“, erklärte Sasuke ohne den Blick vom Schloss zu nehmen.
„Aha.“, kommentierte ich geistreich. Ich hatte nicht die geringste Ahnung, wovon er redete. Käfig traf es ganz gut, aber das hätte ich ihm auch vorher schon sagen können. Ich wartete drei, vier Herzschläge, aber als er keine Ansätze machte, mir zu erklären, was er meinte, fragte ich resignierend nach. „Und jetzt bitte noch mal so, dass ich es verstehen kann…“
Sasuke antwortet nicht, stattdessen ging er blitzschnell durch eine Reihe von Fingerzeichen, ehe er die rechte Hand vor seinen Mund hielt. „Katon: Goukakyuu no Jutsu.“
Ein vergleichsweise kleiner Feuerball schoss aus seinem Mund hervor, beleuchtete den winzigen Raum für einen Moment heller als bisher und huschte über Teile des Mooses, das allerdings so feucht zu sein schien, dass selbst das Feuer ihm nichts anhaben konnte. Dann hätten die Flammen eigentlich auf das Eisen treffen sollen, doch stattdessen prallten sie kurz davor wie von einer unsichtbaren Barriere gebremst zurück und Sasuke musste schnell den Kopf einziehen, um zu verhindern, dass ihn seine eigene Technik traf.
Zum Glück reagierte er schnell genug und das Feuer klatsche ungefährlich gegen die Wand, ehe es fast sofort wieder verschwand und den Kerker wieder in ein deutlich schwächeres Licht tauchte.
Sasuke verschränkte die Arme vor der Brust und wand sich mir zu. „Ein Faraday’scher Käfig hält Elektrizität ab oder fest. Das bedeutet, sie kann nicht durch ihn hindurch. Diese Gitter bremsen Chakra, unsere Attacken kommen also nicht durch. Außerdem saugen die Gitter unser Chakra ab, wenn wir sie berühren.“, fügte er ein wenig besorgt hinzu, „Deine Energierate ist stark abgesunken, vielleicht sollten wir doch lieber einen Moment wa…“
„Lass den Scheiß!“, unterbrach ich ihn wütend und stieß mich mit einem Ruck von der Wand ab. Das war vielleicht ein wenig töricht und früh, aber ich würde sicher nicht hier rumsitzen und warten. „Ich erhole mich schnell genug, keine Sache. Sag mir lieber, wie wir hier wieder rauskommen.“
Sasukes Augen huschten wieder über mich, von oben nach unten und wieder zurück und ich hatte das Gefühl, er würde mich durchleuchten. Schließlich verdrehte er die Augen und murmelte: „Du bist wirklich ein Volltrottel…“ Dann aber schüttelte er kurz den Kopf und sah mich wieder direkt an.
„Das Schloss selbst scheint nicht auf unser Chakra zu reagieren, immerhin hast du es angefasst, ohne, dass etwas passiert ist.“ Ich sah wieder zu dem kleinen, harmlos aussehenden Metallstück hinüber. Leider war es zu klein, als das man es alleine attackieren konnte. Jeder Angriff darauf würde automatisch auch die Stahlstangen treffen, die es umgaben.
„Das hilft uns nicht.“, kommentierte ich trocken, woraufhin Sasuke nickte. „Stimmt, niemand kommt da raus.“
Ich runzelte die Stirn. Was sollte der Quatsch dann? Versuchte er mich von irgendetwas abzulenken oder was? Auf einmal grinste Sasuke schief und ich bekam ein mehr als ungutes Gefühl. „Ich habe eine Theorie. Wenn ich richtig liege, bringt sie

uns hier raus, wenn ich mich irre, gehen wir wohl beide bei dem Versuch drauf. Was machen wir?“
Er sah mich herausfordernd an. Ich legte den Kopf leicht schief. „Wir kommen raus oder sterben bei dem Versuch?“
Er nickte.
„Wie sicher bist du dir?“
Er zögerte kurz, zuckte dann die Schultern. „Fünfzig Prozent.“
„Und wir können uns vorher nicht absichern?“
„Nein.“
Nun war es an mir schief zu grinsen. „Also ganz normale Umstände, worauf warten wir noch?“
Nun, die gute Nachricht: Sasuke lag mit seiner Theorie richtig, die schlechte: sie dürfte vermutlich jeden Ninja im Umkreis von einem Kilometer alarmiert haben.
Sein Plan hatte einen Angriff unserer gemeinsamen Hölleninfernotechnik (die Namensgebung war nur vorläufig, nachdem er meinen Vorschlag – Jutsu der unkontrollierbaren Riesenfeuermurmel – abgelehnt hatte) auf die linke Kerkerwand vorgesehen, der zum Glück ohne größere Probleme ablief – wenn man bedachte, dass wir diese Technik eigentlich nach wie vor kaum unter Kontrolle hatten, konnten wir mit dem Ergebnis mehr als zufrieden sein.
Wie Sasuke richtig vermutet hatte, wurden die alten Steine zum Großteil durch die Pflanzen und wenige Reste von Mörtel zusammengehalten, die unsere gigantische, unglaublich heiße Attacke schlichtweg zu Staub zerfallen ließ, woraufhin die gesamte Wand in sich zusammenbrach und wir durch die Nachbarzelle nach draußen konnten.
Die Ame-nin hatten offenbar nicht mit einem Angriff auf die fast einen Meter dicke Steinwand gerechnet und lediglich die Gitter abgesichert. Zugegeben, eine einfache Feuerattacke wäre wohl auch kaum soweit ins Gestein vorgedrungen, wie sie musste, um alles in einem Rutsch auszulöschen.
Das laute Krachen hatte allerdings Wächter auf den Plan gerufen, die uns aber nur gerade recht kamen und nachdem wir die ersten zwei überwältigt hatten, nahmen wir schnell mit Henge ihr Aussehen an und rannten weitestgehend unbemerkt und entgegen dem Strom durchs Treppenhaus in den ersten Stock. Hier hatten wir unsere Ausrüstung abgeben müssen und hier würde sie hoffentlich auch noch sein.

Sasukes POV

War es nun endlich soweit? Passierte genau das, wovor ich mich in all den Jahren gefürchtet hatte?
Färbte Narutos Dummheit nun wirklich ab?
Ich schüttelte den Kopf. Nein, so etwas durfte ich gar nicht denken.
Mein Problem bestand im Moment darin, dass wir zwei Wachen niedergeschlagen, sie versteckt, geknebelt hatten und ihr Aussehen angenommen haben.
Und das alles bei einem Gefängnisausbruchs!
Naja, deswegen machte ich mir wenig Gedanken, schließlich drängte die Mission. Das würden wir vor Tsunade noch durchbringen, doch den Rest?
Ich bezweifelte es.
Durch das Niederschlagen zweier Wachen haben wir eindeutig einen „kriegerischen Akt“ gegen das Regenreich unternommen. Das könnte im Notfall sogar für eine Kriegerklärung reichen.

Naja, theoretisch zumindest, praktisch würde so eine Kleinigkeit in unserer Zeit nicht mehr für einen Kriegsbeginn führen.
Besonders, da der Sekretär des Regenreiches nicht nur ein äußerst empfindliches Thema- die Jinchuuriki, angesprochen, sondern Naruto deshalb sogar absichtlich beleidigte hatte.
Damit würde Konoha, wohl gemerkt, ebenfalls eine Kriegserklärung vor den anderen Ländern durchbringen…
Ja, ja, Politik war schon kompliziert und meist, banal gesagt, ziemlicher Mist.
Und im Prinzip machte ich mir auch gar keine Sorgen, um einen Krieg, sondern eher um Naruto und mein Leben… obwohl eigentlich nur um meines.
Tsunade würde, egal aus welchem Grund, eine solche unbedachte Handlung, wie das Bewusstlosschlagen zweier Wachen, nicht durchgehen lassen und wird an uns, wenn wir wieder im Dorf sind, ein Exempel statuieren. Grausam, qualvoll und mit Genuss.
Wobei Naruto noch gut wegkommen dürfte, da Tsunade etwas für den Hohlkopf übrig hatte und ihm eh alles durchgehen ließ. Super Aussichten…
Das einzig Gute an unserer momentanen Situation war wohl, dass Naruto wieder etwas besser gelaunt war und unser Streit… beziehungsweise die Überreste davon auf Eis gelegt wurden.
„Hey, Teme! Unsere Sachen sind weg!“, rief mir Naruto zu, der gerade in das Zimmer geeilt war, in dem wir unsere Sachen beim Betreten des Dorfes abgeben mussten.
Schnell war ich bei ihm, schlug ihm meine Hand vor den Mund und zischte: „Idiot! Musst du so rumbrüllen. Falls es dir nicht aufgefallen sein sollte, man soll uns nicht erkennen.“
Er brummte etwas Unverständliches und wandte sich aus meinem Griff.
„Und trotzdem sind unsere Sachen nicht mehr da.“
Ich ließ schnell einen Blick durch das Zimmer schweifen und musste Naruto Recht geben. Die zwei Rucksäcke waren weg und trotz allem musste das nichts heißen.
„Vielleicht haben sie unsere Taschen nur hier angenommen und besitzen einen extra Raum in dem sie so etwas verstauen.“, überlegte ich laut.
„Worauf warten wir dann noch?“, brummte Naruto, „Suchen wir sie. Je schneller wir hier weg sind, desto besser.“
Ich verdrehte die Augen.
„Dann hör auf zu meckern und komm.“, gerade wollte trat ich aus der Tür, als ich sah, wie ein Ame-Nin auf uns zu stürmte.
Ich warf Naruto, der nun auch aus dem Zimmer kam und ebenfalls den Ame-Nin bemerkt hatte, scheinbar lässig einen Blick zu.
Egal, was jetzt passiert. Bleib ruhig und tue nichts, was unsere Tarnung aufliegen lassen könnte. Überlass mir das Reden.
Ich sah zwar die Nervosität in seinen Augen, doch er blieb professionell und nickte mir leicht zu.
„Nae, Kamotsu! Da seid ihr ja!“, rief der fremde Ninja und blieb keuchend vor uns stehen, „Sadoru-sama sucht euch. Er ist unten bei den Gefängnissen.“
Ich nickte: „Danke.“
Der Ame-Nin hob fragend eine Augenbraue. „Bedankt dich lieber nicht. Er sah nicht gerade glücklich aus. Naja, ich muss jetzt weiter. Viel Glück, Komotsu. Das soll ich dir auch von den anderen ausrichten.“, meinte er mit leicht schmerzverzerrten Gesicht und nickte Naruto zu, dann rannt er auch schon weiter.
Naruto blickte ihn zweifelnd nach, bevor er sich seufzend zu mir umdrehte.
„Was sollen wir tun?“

„Wenn wir unsere Sachen wieder haben wollen, müssen wir wohl zu Sadoru gehen. Sonst würde ich sagen, wir ignorieren den Befehl, suchen unsere Sachen und verschwinden, aber in der Situation?“, ich schüttelte den Kopf, „Nein, ich glaube nicht, dass wir das ignorieren können ohne aufzufallen.“
„Aber falls es dir nicht aufgefallen sein sollte, du Genie. Wir wissen quasi nichts über diejenige, in die wir uns verwandelt haben. Wie sollen wir da bitte schön authentisch sein?“
„Du heißt Kamotsu und bist relativ beliebt. Ich bin Nae und werde dagegen entweder nur nicht von dem einem Typen und seiner Clique gemocht oder bin hier allgemein verrufen. Außerdem bin ich wohl eher ein stillerer Typ. Weil ich sonst schüchtern bin oder einfach schweigsam weiß ich noch nicht. Sadoru ist ein sehr strenger Befehlshaber, der wohl allgemein eher gefürchtet wird.“
Erstaunt sah mich Naruto an.
Jetzt verarscht du mich, oder?
Ich schmunzelte leicht. *Das hätte man alles an dem Verhalten des Ame-Nin eben raus finden können.*
Der Blondschopf schüttelte bloß den Kopf.
Ich weiß nicht, ob ich überhaupt wissen will, wie du das gemacht hast.
„Wenn du ganz nett bist, verrate ich es dir später. Vielleicht. Doch nun müssen wir erst mal zu Sadoru.“
Wir wussten ja, wo die Gefängnisse lagen, also war es kein Problem dort schnell wieder hinzufinden, doch als wir um die Ecke kamen und das erste Mal Sadoru sahen, wäre ich am liebsten wieder umgedreht.
Es war klar, wer hier der Anführer war. Er war groß, dunkelhäutig und große Muskeln wölbten sich unter seinem etwas zu engen Jackett und strahlten eine natürliche Autorität aus.
Zwar hatte ich keine Angst vor ihm, auf keinen Fall, doch mir schwante schon, dass das Ganze hier verdammt unangenehm werden könnte. Seine Augen strahlten nicht nur Intelligenz sondern auch eine Grausamkeit aus, die ich schon lange nicht mehr bei einem Menschen gesehen hatte.
Naruto dachte wohl dasselbe, denn er drehte sich unsicher zu mir um.
Ich holte tief Luft und ging vor ran. Naruto folgte mir in geringem Abstand.
„Sie wollten uns sehen, Sadoru-sama?“, fragte dieser.
Sadoru fixierte uns und erhob seine dunkle Stimme: „Tu nicht so, als würde dich das überraschen, Kamotsu.“, er schnaubte, „Ihr dachtet doch nicht wirklich ich würde euch davon lassen, wenn ihr zwei Gefangenen entkommen lasst? Und dazu noch zwei so wichtige!“
Nein, das konnte nicht sein. Wir hatten uns mit unserem Ausbruch nicht wirklich gerade in diese abstruse Situation gebracht?
Kurz zögerte Naruto, dann meinte er mit leicht verzweifelter Stimme: „Wir... wir haben ja auch keine Ahnung, wie das passieren konnte!“
Der Kommandant lachte hart auf: „Aber ich, ich weiß, wie sie entkommen konnten. Ihr wart unaufmerksam! Wie dumm konnte Momen eigentlich sein, euch damit zu betrauen den Jinchuuriki und den Uchiha bewachen zu lassen? Besonders, ohne Fesseln und ohne die beiden separat zu halten?“
Ich stutzte leicht. Der Kerl scheute sich nicht seinen Vorgesetzten zu beleidigen… oder war er gar nicht unter Momens Befehlshabung?
„Aber was können wir dann dafü…“, fing Naruto an sich zu beschweren.
Das war ein riesen Fehler. Sadorus Augen funkelten wütend bevor er ausholte und

Naruto, der noch nicht einmal den Satz beendet hatte, seine Faust so stark in den Bauch donnerte, dass er drei Meter weit flog und stöhnend am Boden aufkam.
Ich unterdrückte den Impuls zusammen zu zucken und blickte fast schon gelangweilt in Narutos Richtung. Der hatte zum Glück das Jutsu aus Schreck nicht aufgelöst, sondern krümmte sich bloß am Boden und hielt sich sein Bauch.
Zwar kannte ich den Kerl nicht, in den ich mich gerade verwandelt hatte, aber aus einem Gefühl heraus würde ich sagen, dass er nicht der Typ war sich um seine Kameraden groß zu kümmern.
„Zu dir!“, knurrte Sadoru und fuhr zu mir herum, „Glaub ja nicht, ich hätte dich, wegen den frechen Geschwätz von ihm vergessen. Dein Schweigen ging mir schon immer so auf die Nüsse und nun kann ich dir endlich eines reinwürgen.“ Ein grausames Grinsen zog sich über sein Gesicht.
„Bringt die Beiden ins Labor und bewacht die Tür. Sie sollen solange die Sachen vom Uchiha und Uzumaki auseinander nehmen und nach Auffälligkeiten suchen bis ich komme. Ihrer richtigen Bestrafung werden sie nicht entkommen.“, meinte der Kommandant zu umstehenden Ninja. Wieder funkelten seine Augen grausam und es schien, als wallte eine geradezu perverse Freude ihn ihm auf.
Die Ninja, die uns am Arm packten und mitzogen, schienen eher eingeschüchtert und mitleidig, als streng.
Naruto warf mir während dem Gehen einen Blick zu.
Wollen wir abhauen?
Das können wir jetzt nicht mehr machen. Mit den Kommandanten im Rücken wäre es zu gefährlich und außerdem wollen sie uns gerade zu unseren Sachen führen.
Narutos Augen verengten sich.
Aber sie wollen die Tür bewachen. Wie sollen wir verschwinden?
Ich zuckte leicht mit den Schultern.
Ich kann die Wachen versuchen vorher mit einem Genjutsu zu belegen, aber das könnte daneben gehen, wenn die Wachen selbst zu starkes Genjutsu beherrschen.
Naruto hob eine Augenbraue. *Ich sag das zwar nicht gerne, aber ich bezweifle, dass jemand deinem Genjutsu leicht entkommt. Versuchen wir es.*
Ich nickte. *Wie geht’s dir eigentlich?*
Naruto schaute auf seinen Bauch hinab.
Geht schon. Aber ich bin selbst von mir überrascht, wie cool ich bin. Schließlich habe ich das Jutsu nicht aufgelöst. Ha, das hättest du nicht geschafft, was, Teme?
Ich wollte ihm gerade ein „Träum weiter. Was du kannst, kann ich schon lange“ - Blick zuwerfen, als ich gewaltsam zurück gestoppt wurde.
Wir standen vor einer großen Tür und meine Wache ließ mich gerade los, um sie zu öffnen. Ich ließ den günstigen Moment nicht verstreichen und wandte mich schnell Narutos Wache zu, um ein Genjutsu über ihn zu legen.
Er starrte mich schockiert an und schrie leise auf, als er mein Sharingan sah, wurde aber augenblicklich ruhiger. Er hatte nicht mit mir gerechnet und es war kein Problem in seinen Geist einzudringen und ihn mehr oder weniger unter meine Kontrolle zu bekommen.
Bei der anderen Wache wurde es schwieriger. Er wurde durch den Aufschrei seines Kameraden gewarnt und sein Geist blockierte meine erste Attacke automatisch. Doch er konnte meinen geistigen Angriff nicht lange standhalten und brachte gerade eben noch ein „Was zum…“ über die Lippen, bevor sein Blick glasig und starr wurde.
Es war nun nicht so, dass ich die Wachen lenken konnte, wie ich wollte, doch ich konnte sie glauben machen, was ich wollte.

Sie würden schön brav vor der Tür wache stehen, sie aber weder abschließen, noch uns beim hinausgehen hindern, weil wir für sie einfach keine Gefangenen mehr waren.
„Und was war nun dein Problem, Teme?“, fragte Naruto leicht genervt, bevor er ins Labor ging. Ich trat hinter ihm ein und schloss dir Tür.
Der Raum indem wir uns nun befanden war äußerst seltsam. In der einen Hälfte waren große technische Geräte, bei denen es sich ohne Frage um Forschungseinrichtungen handelte. Doch die zweite Hälfte bestand nur aus einem Sammelsurium von Sachen.
Anscheinend diente der Raum nicht nur des Forschens, sonder auch als Ablage von allen möglichen Krimskrams. Gleich voran standen Narutos und meine Rücksäcke.
„Ah, mein Rucksack!“, rief der Blondschopf freudig, sprang gleich auf ihn zu und umarmte seine alte Tasche.
Ich schüttelte nur den Kopf, ging aber ebenfalls zu meiner Tasche und schaute, ob sie jemand durchwühlt hatte.
Dies schien nicht der Fall und auf Nachfrage bestätigte mir Naruto, das es bei ihm ebenso war.
„Können wir nun gehen? Ich habe keine Lust weiterhin mein Chakra zu verschwenden, nur um das Verwandlungsjutsu aufrecht zu erhalten.“
„Och, hat Sasuke-chan nicht genug Chakra?“, fragte mich Naruto mit einer gespielt besorgter Stimme aus der man die Schadenfreude gerade zu raus triefen sah. Er konnte sich ein fettes Grinsen nicht verkneifen.
Ich schnaubte darauf hin nur. Er war anscheinend wieder bester Laune….
Gerade wollte ich nach dem Türknopf greifen, als die Tür mit Schwung geöffnet wurde und mich nach hinten taumeln ließ.
Die große Gestalt Sadorus füllte fast den gesamten Türrahmen aus.
„Mein Termin hat sich erledigt. Jetzt habe ich endlich genug Zeit für euch!“

~~~~~~

Kleine Übersetztung:

Momen=Baumwollstoff

Nae=Setzling

Kamotsu=Fracht/Lieferung

Sadoru=Sattel
~~~~~~

Kapitel 14: Grenzübergang, die zweite

Narutos POV

Na, super, der hatte uns gerade noch gefehlt…
Ernsthaft, egal, wie sehr ich auch über Sasukes Reserven hergezogen bin, tatsächlich war ich derjenige, dem langsam das Chakra ausging… auch wenn ich normalerweise mehr als genug habe, das verdammte Gitter hatte doch einen ordentlichen Teil davon abgezogen und in den tatsächlich kaum zehn Minuten, die seit dem vergangen waren, wäre niemand in der Lage sich zu erholen.
Warum ich das nicht zugab? Ganz einfach, wenn er gewusst hätte, wie wenig Energie ich noch hatte, hätte Sasuke wieder den Beschützer gespielt und mich vermutlich gar nichts mehr machen lassen. Er kennt mich eh zu gut, früher oder später würde er es selbst merken, aber bis dahin würde ich sicher nichts zugeben.
Aber zurück zum eigentlichen Problem. Ich wusste, dass ich nicht die Ausdauer hatte, mich jetzt auf einen langen Kampf einzulassen und parallel das Henge aufrecht zu erhalten (in dem ich nebenbei noch nie sonderlich gut war) und hier rauszukommen, ohne uns mit dem Typen anzulegen… naja, offen gesagt, ich bezweifelte, dass ich das schaffen würde. Wäre ich ganz ehrlich, müsste ich auch zugeben, dass es schon ein halbes Wunder war, dass sich meine Technik nach der netten Attacke in meinen armen Bauch schon um ein Haar aufgelöst hätte. Zum Glück musste ich aber grade nicht ganz ehrlich sein – ich meine, wer braucht schon Details…
Stattdessen nickte ich Sasuke fragend zu. *Sollen wir?*
Er wusste natürlich, was ich meinte, schien aber nicht ganz überzeugt von dem Vorschlag. Aber, hey, das war die beste Gelegenheit, wir waren hier ganz alleine mit ihm und die Wachen vor der Tür hingen noch in Sasukes Genjutsu.
Das musste er dann wohl auch einsehen. Er verzog zwar kaum merklich das Gesicht, deutete aber ein Nicken an – und wir sprangen gleichzeitig in Sadorus Richtung ab. Ich zielte auf die von mir aus linke, Sasuke auf die rechte Seite des Typen – zu meinem Pech schien er Rechtshänder zu sein, denn während Sasukes Schlag traf, fing Sadoru meinen Tritt ab, verdrehte mein Bein und zwang mich dazu seitwärts taumelnd gegen die Wand zu krachen.
Mann, wie peinlich, normalerweise könnte ich so was abfangen… zähneknirschend richtete ich mich wieder auf und stellte wenig begeistert fest, dass Sasuke den Kerl alleine in Schacht halten konnte. Er traf ihn zwar kaum noch, aber Sadoru schien ganz ordentlich beschäftigt und beachtete mich nicht weiter – im Gegensatz zu Sasuke.
Deine Tarnung! Was ist mit dir los?!
Häh? Ich ahnte es schon, aber als ich an mir hinab sah, wurde es zur Gewissheit: Mein Henge hatte sich selbstständig aufgelöst. Ich grummelte genervt vor mich hin, ignorierte die Tatsache aber erstmal und beobachtete etwa fünf Sekunden lang, wie Sasuke und Sadoru sich schlagend und tretend im Raum hin und her bewegten.
Moment mal. Sie schlugen und traten nur? Keine Techniken? Hieß das am Ende, der Typ war…?
Einen Versuch war es allemal wert. Ich wartete den passenden Moment ab, bis Sadoru sich gerade wieder rückwärts auf die Wand zu bewegte, dann sprang ich hoch, stieß mich an der Mauer ab und donnerte ihm rücklings den Fuß gegen den Kopf.
Er stöhnte leise und kippte schlagartig nach vorne um. Ich blinzelte. „Das war zu

leicht.“, murmelte ich verwundert, als ich mich über ihn beugte, während ich hörte, wie Sasuke neben mir tief ein- und ausatmete, vermutlich, um zu verbergen, dass er doch ein wenig außer Puste war. Pah, als ob ich so was nicht merken würde…
„Das war ja ungewohnt scharfsinnig von dir…“, kommentierte Sasuke gerade und ich konnte neben einer leichten Erheiterung auch etwas heraushören, das mir gar nicht gefiel. Es klang verdammt nach der Sorge, die ich nicht haben wollte.
„Hn.“, schnaubte ich und ahmte ihn absichtlich nach, „Ich hielt es für unwahrscheinlich, aber offenbar ist Lee doch kein Einzelfall. Ich frage mich nur, warum der Kerl mich nicht bemerkt hat.“
Ich sah endlich wieder auf und stellte fest, dass Sasuke sein normales Aussehen wieder angenommen hatte und seine Miene sich stetig verdüsterte. „Ganz einfach, kein normaler Ninja, der fit genug ist, um zu kämpfen, lässt sich gegen eine Wand knallen.“, erwiderte er tonlos, „Du Idiot…“
Er setzte dazu an mehr zu sagen, doch ich warf ihm einen beschwörenden Blick zu. *Wir müssen hier raus!*
Er antwortete mir mit einem seiner Todesblicke, an die ich mich aber inzwischen weit genug gewöhnt hatte, dass sie mir nur noch einen leichten Schauder über den Rücken jagten, während ich aber halbwegs ausdruckslos zurückblicken konnte. Schließlich brach Sasuke das kleine Blickduell und nickte mürrisch, ehe er mir meinen Rucksack zuwarf.
Ich zog ihn schnell wieder auf und wollte den Raum verlassen, als Sasuke mich an der Schulter packte und grob festhielt. „Du hast kein Chakra mehr.“
Es war keine Frage, es war eine sachliche Feststellung – was mich nur noch mehr ärgerte.
„Ich…!“
Doch ehe ich mich ordentlich aufregen konnte, stahl sich ein sehr fieses Grinsen auf Sasukes Züge, das irgendwie so gar nicht in die momentane Situation passen wollte und mich schwer schlucken ließ.
Darauf habe ich schon lange gewartet.
Ähm… okay? Was sollte das jetzt werden…?
Im nächsten Moment wurde meine Frage beantwortet. Ein leises, puffendes Geräusch, eine kleine Rauchwolke und auf einmal war die Welt deutlich größer als vorher… und ich hatte süße, kleine Pfoten und einen Schwanz.
Ich wollte das Gesicht verziehen, aber angesichts der Tatsache, dass Tiere das im Allgemeinen nicht können, dürfte es herrlich schief gegangen sein. Ganz abgesehen davon, dass auch meine Flüche nur als leises Piepsen zu hören waren.
Der nun deutlich größere Sasuke beugte sich noch immer grinsend zu mir herunter, nahm mich in eine Hand und hielt mich hoch. „Du gibst eine süße Maus ab, Trottel.“, kommentierte er erheitert, während ich das einzige tat, was auch in diesem Körper verständlich war: Ich streckte ihm die Zunge heraus.
Er kicherte kaum hörbar, schnappte sich meinen zu Boden gefallenen Rucksack und warf ihn sich ebenfalls über die Schulter, ehe er ein neues Henge benutzte. „Wie du mir, so ich dir.“, bemerkte er und schob mich in eine der Brusttaschen, die Sadorus Outfit aufwies und die gerade groß genug war. „Und jetzt bring ich uns erstmal hier raus.“

Dieser zweite Teil unserer Flucht verlief deutlich einfacherer, als ich erwartet hatte. Sasuke schnauzte einfach noch ein paar Typen an und sie gaben ohne zu zögern den Weg frei, offenbar war dieser Sadoru mehr als gefürchtet und so kamen wir ruckzuck

aus dem verdammten Kontrollposten heraus und waren bald im Inneren des Landes.
Es war nicht sonderlich groß und wir würden vermutlich bei voller Geschwindigkeit keinen Tag brauchen, um es zu durchqueren. Allerdings befürchtete ich jetzt schon, dass auch der zweite Kontrollposten uns keineswegs einfach so würde passieren lassen und, so ungern ich das auch zugab, bei meinem momentanen Chakralevel würde zumindest ich keinen weiteren Kampf überstehen.
Sasuke dachte offenbar ähnlich, denn nach knappen zwei Stunden (in denen er sich zwar zurückverwandelt hatte, er meine Kratz- und Piepsattacken allerdings erstklassig ignorierte und mich in dieser Mausgestalt ließ), blieb er irgendwo mitten im Wald stehen und legte die Taschen ab, ehe er mich in die Hand nahm und so weit hochhob, dass wir einander in die Augen sehen konnten.
„Machen wir eine Pause."
Verwandeln wir mich mal zurück!!!
Er grinste schief. „Warum, so gefällst du mir besser, du bist wesentlich ruhiger als sonst." Er kicherte leise, setzte mich dann aber auf den Waldboden und löste endlich seine Technik.
Ich schnaubte wütend. „Das wurde aber auch Zeit! Was sollte das?"
Sasuke wand sich demonstrativ von mir ab und fing an in seiner Tasche zu wühlen.
„Hn.", war alles, was ihm dazu einfiel, aber, gut, eigentlich musste ich auch nicht fragen. Er wusste so gut, wie ich, dass ich mich nie freiwillig hätte tragen lassen – genauso wenig, wie er das tun würde – und es *hätte* sein *können*, dass ich unser normales Tempo nicht unbedingt *hätte* halten *können*, aber dass er deswegen gleich…
„Schlaf einfach, ich übernehm die erste Wache.", meinte er und wand sich nun doch wieder zu mir um.
„Aber…!", setzte ich an, doch Sasuke schüttelte den Kopf. „Halt die Klappe, Vollidiot, ich weiß sehr wohl, dass du kein Chakra mehr hast, also ruh dich aus. Wir können es uns nicht leisten, dass einer von uns schlapp macht. Soll ich dich lieber dazu zwingen?"
Ich schmollte und wand widerwillig den Blick ab, aber er hatte Recht. Im Moment hatte er eindeutig das Sagen, so, wie ich es letztes Mal gehabt hatte… und, wie es nun einmal in unserer Art lag, würden wir das auch ausnutzen…
Immerhin hatte ich die Gewissheit, dass eine Nacht vollkommen ausreichen würde, um meine Chakrareserven aufzufüllen, der einzige Lichtblick.

Der nächste Morgen begann äußerst düster – im wörtlichen Sinn. Über Nacht mehr oder weniger unbemerkt, waren die grauen Wolkenschleier im Licht der Morgensonne nur zu deutlich zu erkennen. Außerdem war die Luft abgekühlt und es roch nach Regen. Mit einem Blick in den nicht gerade sehr ansehnlichen Himmel über uns, schätzte ich, dass uns maximal noch eine Stunde blieb, ehe wir richtig nass werden würden. Bis dahin sollten wir, wenn alles wie geplant lief, die Grenze zum Land des Grases bereits überschritten haben.
Meine Hoffnung, dass der Regen im Land des Regens zurückbleiben würde, war allerdings mehr als klein. Abgesehen davon war ich mir auch alles andere als sicher, wie gut oder schlecht wir durch den Posten herauskommen würden.
Rein war schon schlimm genug gewesen und angesichts der Tatsache, dass wir mehr als eine Nacht und einen halben Tag gebraucht hatten, um das (wenigstens eher kleine Land) zu durchqueren, hatte den hiesigen Ninja mehr als genug Zeit gegeben ihre Kameraden zu warnen. Immerhin saßen wir ja sozusagen in der Falle.
Wir wollten durch und das hieß zwangsläufig, dass wir neben rein auch wieder raus

mussten. Sasuke hatte inzwischen einen Plan entwickelt, wie wir uns durchmogeln konnten und normalerweise hätte ich ihm zugestehen müssen, dass die Idee gut war – würde sie nicht von dreitausend Faktoren abhängen, die wir beim besten Willen nicht einmal abschätzen konnten. Da ich aber auf die Schnelle mit keiner besseren Idee aufwarten konnte, behielt er – leider, mal wieder – seinen Willen.
Etwa fünf Minuten bevor wir planmäßig die Grenze erreichen sollten, nickte Sasuke mir beschwörend zu. Ich verdrehte die Augen, unterdrückte ein Seufzen, benutzte aber brav ein Henge, um mein Aussehen zu einem absoluten Durchschnittstypen zu verändern, den niemand erkennen sollte. Sasuke neben mir nahm noch einmal Sadorus Gestalt an.
Wenn wir Glück hatten, würden sie ihn kennen und keiner würde Fragen stellen. Wenn wir Glück hatten, war er nicht zufällig hier. Wenn wir Glück hatten, würde niemandem auffallen, dass es keinen Gefangenen (alias mir) gab, der ans Grasland übergeben werden sollte. Wenn wir Glück hatten, würde man uns nicht aufhalten.
Wenn wir aber Pech hatten… nun ja, reden wir lieber nicht drüber…

Sasukes POV

Mir war selbst bewusst, wir wackelig mein Plan war, aber ich vertraute heute einfach mal auf die Macht der Person, in die ich mich gerade verwandelt hatte, und auf Narutos riesen Glücksreserve, die hoffentlich heute für uns beide reichte.
Ich atmete noch einmal tief durch, bevor ich einen grimmigen Gesichtsausdruck aufsetzte und Naruto signalisierte, dass wir nun losgingen.
Wir hatten ihm mit Seilen die Hände auf den Rücken gebunden, wobei wir natürlich drauf geachtet haben, dass er sie im Notfall ohne Probleme lösen konnte.
Eigentlich müsste ein Ninja das mit Leichtigkeit auch mit einem einfach Entfesselungsjutsu hinbekommen, aber nun ja, Naruto war nun mal… er selbst…
Der Blondschopf ließ den Kopf hängen und fing leicht an mit dem linken Fuß zu schlurfen, als wir uns dem Wachposten näherten.
Die vier Ninja bemerkten uns schnell und beäugten uns misstrauisch, als wir näher kamen. Erst als sie Sadorus Gestalt erkannten, schien es, als würden sie aufatmen.
Dennoch lief ich äußerst angespannt auf die Wache zu.
„Sadoru-sama! Ich dachte, Sie würden immer noch die Flüchtlinge suchen, wie Sie es uns mit dem Botenvogel geschrieben haben."
Mit der dunklen Stimme Sadorus knurrte ich: „Würde ich ja gerne persönlich machen, aber leider kam mir etwas von höherer Priorität dazwischen. Ich soll diesen Gefangenen ans Grasland übergeben. Aber mit Glück haben sie die Flüchtlinge noch nicht gefunden, wenn ich wieder komme, dann kann ich meinen Spaß mit ihnen haben."
Ich setzte ein grausames Lächeln auf und hoffte, dass ich nicht übertrieben hatte.
Anscheinend nicht, denn die beiden Ninja zuckten leicht zusammen und warfen sich gegenseitig viel sagende Blicke zu.
Ja, Sadoru war gefürchtet. Vielleicht zu Unrecht, wenn man seine Stärke als Ninja sah, jedoch waren seine Taten wohl grausam genug dies zu überschatten.
„Okay, dann gehen Sie wohl besser. Eine gute Weiterreise.", meinte die Wache, die schon vorher gesprochen hatte.
Sie ließen uns durch? Ohne sich Naruto überhaupt mal angesehen zu haben?
Ich nickte knapp, stieß Naruto ruppig vorwärts und bellte: „Beweg dich!"
Wir waren schon zwei Meter weiter, als uns eine Stimme aufhielt.

„Entschuldigen Sie, Sadoru-sama, aber… aber Sie haben uns das Passwort noch nicht genannt."
Es war eine andere Wache, die sich bisher im Hintergrund gehalten hatte. Langsam drehte ich mich um.
Die Kameraden des Shinobi sahen ihn schreckerfüllt an, als ob er eine Grenze überschritten hatte. Der Ninja selbst sah zwar ängstlich zu Boden, schien aber entschlossen.
Es war als hätte Naruto so etwas schon erwartet, denn ich konnte noch nicht einmal zur Antwort ansetzten, als er schon seine Fesseln löste und auf ihn zusprintete. Durch einem gezielten Schlang in die Magengrube sackte der Shinobi noch bewusstlos zusammen, während Naruto sich schon dem nächsten zuwandte.
Mit dem Gefühl, dass wir uns nur noch mehr Probleme verschafften schritt ich in den Kampf ein und erledigte die beiden Ninja, um die sich Naruto nicht gekümmert hatten.
Es war nicht so, dass sie ein großes Problem für uns waren, doch nun waren wir bei sechs bewusstlosen, fremden Shinobi und einem Gefängnisausbruch… unser Sündenberg, mit dem wir uns später vor Tsunade verantworten mussten, wuchs und gedieh…
Wie als hätten wir es abgesprochen, rannten wir gleichzeitig Richtung Grenze.
„Bist du eigentlich total übergeschnappt?!?", fauchte ich ihn während dem Rennen an.
„Wie… wieso?", keuchte er, „Wir hätten das Passwort nicht gewusst."
„Wir haben gerade wildfremde Ninja ins Land der Träume geschickt! Wie meinst du, wird das von dem Regenreich aufgenommen werden?"
„Äh… soweit habe ich gar nicht gedacht…", gestand er mit verlegendem Gesichtsausdruck.
Obwohl ich eigentlich an den Kerl gewöhnt sein müsste, legte ich überrollt von so viel Dummheit meinen Kopf in den Nacken und seufzte gequält auf.
Kurz, als wir die Grenze überquert haben lösten wir die Verwandlungsjutsu, rannten aber dennoch mindestens einen Kilometer weiter bevor wir in stummem Einverständnis anhielten.
Naruto schaute sich auf der kleinen Lichtung um.
„So, da wären wir… und nu?"
Zuerst sah ich mich gleichermaßen um, dann musterte ich ihn und blieb besonders an seiner, milde gesagt, äußerst ekligen Hose hängen.
„Wie wäre es, wenn du dich erstmal umziehst… oder, nein, am besten gleich gründlich wäschst.", meinte ich leicht angewidert.
Nun sah Naruto ebenfalls an sich runter und rümpfte die Nase.
„Liebend gerne, aber wo soll ich mich bitte schön „gründlich" waschen?"
Ich habe vorher einen Fluss gehört, ungefähr zwei Minuten von hier weg. Da sollte es gehen.
„Du könntest auch ein Bad vertragen, also, wo geht es lang?", fragte er grinsend.
Ich verdrehte dich Augen und ging in die Richtung des Flusses.

„Oh, tat das gut!", rief Naruto freudig aus und paddelte ein bisschen mit seinen Füßen.
Nachdem wir uns und unsere Klamotten sorgfältig gewaschen hatten, haben wir es uns am Ufer bequem gemacht.
Während Naruto die Beine noch weiterhin ins Wasser gehalten hatte, holte ich die Karte und studierte unseren bisherigen und folgenden Weg. Unsere Kleidung

trocknete indes im letzten Abendlicht.
„Es war auch bitternötig.“, antwortete ich ohne aufzuschauen.
Naruto kicherte: „Stimmt, du hast schon ganz schön gemüffelt!“
„Ja, klar. Dein eigener Gestank muss dir wohl in die Nase gestiegen sein.“, konterte ich zugleich.
Ich hörte nur einen empörten Aufschrei von Naruto und spürte nahe zu zeitgleich wie mir einen Schwung Wasser ins Gesicht spritze.
Nur ganz langsam hob ich meinen Kopf und legte das Buch weg.
Ein halb erwartungsvolles und halb aufforderndes Grinsen hat sich auf sein Gesicht geschlichen.
Ich zischte leise „Na, warte.“ als ich ihn schon mit einem lauten Platsch ins Wasser geschupst hatte.
Ich streckte mich genüsslich mit einem leisen, fiesen Lächeln im Gesicht, während der Blondschopf prustend wieder an die Wasseroberfläche kam.
Ohne zu zögern, sprang er auf mich zu und zerrte mich an der Taille zu ihm ins Wasser.
Nun war es an mir nach Luft zu schnappen. Naruto kringelte sich vor Lachen.
„Du siehst aus wie ein begossener Pudel mit dem Gesichtsausdruck.“
Zwei Sekunden später war die Wasserschlacht schon voll im Gange.
Er tauchte geschickt unter meinem Wasserspritzer weg und drückte mich unter Wasser. Natürlich ließ ich mir das nicht gefallen und zog ihn mit mir.
Wir waren an einer tieferen Stelle des Flusses, kamen aber trotzdem nach guten zweieinhalb Metern am Grund an. Wir rangelten noch ein bisschen weiter, bis wir von einander abließen und wieder zur Wasseroberfläche schwammen. Nach Luft schnappend und prustend wieherte Naruto los und auch ich konnte mir ein Schmunzeln nicht verkneifen.
Wir waren nie müde bei solchen spielerischen Kämpfen, doch heute machten wir relativ schnell Schluss, da die Sonne schon lange hinterm Horizont verschwunden war und sich die Luft rasch abkühlte.
Fröstelnd stieg ich aus dem Wasser. Naruto hatte die ganze Zeit nur seine Boxershorts an, während ich mir noch ein leichtes T-Shirt angezogen hatte.
Dies wrang ich nun aus, als Naruto schon die Klamotten zusammen packte.
Wenig später landeten wir wieder auf der Lichtung, auf der wir vorher waren und bauten unser kleines Lager auf.
Naruto übernahm bereitwillig die erste Wache.
Erschöpft ließ ich mich auf meinen Schlafsack sinken und ging in Gedanken noch einmal den heutigen Tag durch.
Mit halbgeschlossenen Augen flüsterte ich: „Naruto?“
„Mh?“, es war so dunkel, dass ich nur noch sah, wie sich seine Silhouette wandelte, als er den Kopf zu mir drehte.
„Du weiß, dass uns Tsunade, wegen dem heutigen Tag, den Kopf abreißen wird?“
„Naja, *mich* mag sie…“, antwortete Naruto schulterzuckend.
„Hn.“

****

Kurze Erklärung:

Darauf habe ich schon lange gewartet. -> Als Sasuke das letzte Mal das Chakra am Ende

einer Mission ausging hat Naruto ihn in eine Katze verwandelt, um ihn einfacher und schneller ins Dorf zu bringen. Sasuke war nicht so ganz angetan davon…

Kapitel 15: Regenland

Narutos POV

Der erste Tag unserer Reise durch das Land des Regens verlief fast schon zu problemlos. Nach all den schlimmen Gerüchten, die mir über dieses Land zu Ohren gekommen waren (auch wenn ich hin und wieder vergas, dass es genau dieses Land war, um das es ging, hatten spätestens Sasukes warnende Worte am frühen Morgen mir den Ernst in Erinnerung gerufen), wartete ich praktisch jede Sekunde auf einen Angriff.
Hier attackierte man Fremde erst und fragte dann. Sasuke und ich trugen natürlich unser Stirnband, das uns als Angehörige eines Landes auswies, das nicht im Krieg mit den hier ansässigen Ninja war, aber wir wussten beide, dass uns das keinesfalls schützen würde. Insbesondere dann nicht, wenn wir auf Menschen wie Sadoru oder die anderen Wachposten an der Grenze trafen, die am Ende schon von uns gehört hatten und auf einen guten Kampf aus waren.
Für einen Moment hatte ich sogar ernsthaft überlegt vorzuschlagen, ob wir uns lieber verkleiden sollten, immerhin waren wir beide nicht gerade unauffällig, doch letzten Endes hätte das wohl nur zu noch mehr Fragen und Problemen geführt, wenn sie es wirklich schaffen sollten uns zu überwältigen, was ich zwar nicht hoffte, aber auch nicht ausschließen konnte.
Sasuke und ich waren gut, aber es gab eine maximale Anzahl von Gegnern, mit der wir es aufnehmen konnten, ohne in Schwierigkeiten zu geraten. Schattendoppelgänger nützten nichts, wenn der Gegner zu gut war und sie gleich zerstörte oder mich daran hinderte neue zu erschaffen und auch Sasukes Sharingan hatte Grenzen, egal, wie ungern er das zugab. Auch er war nicht in der Lage zu viele Menschen auf einmal im Auge zu behalten.
Es war wirklich lange her, dass ich auf einer Mission ein derart schlechtes Gefühl hatte. Sasuke ging es offenbar ähnlich. Wir hielten die Pausen so kurz es ging, schliefen nur kurz und versuchten möglichst lange am Stück in Bewegung zu bleiben. Das Regenland hatten wir in etwa eineinhalb Tagen durchquert, die Strecke durch das Land des Grases sollte etwas genauso lang sein, aber wir hofften sie durch Tempo weiter abkürzen zu können. Immerhin waren wir diesmal beide im Prinzip wieder fit und konzentriert und sobald wir das Land der Wasserfälle erreicht hatten, würden wir erst einmal tief durchatmen können.
Dort herrschten keine Unruhen, dort würde man uns nicht jagen, nicht verfolgen und nicht angreifen – hofften wir zumindest, aber die Bewohner hatten einen deutlich besseren Ruf.
Wir waren noch schätzungsweise eine halbe Stunde von der Grenze entfernt, als der Regen einsetzte, den ich schon im Land des Regens vor über einem Tag erwartet hatte.
Und was für ein Regen!
Kein kleiner Schauer, sondern ein richtig heftiger Platzregen, der unsere Sicht auf knappe zwei Meter vor uns reduzierte und alles nass und rutschig machte. Anfangs versuchten wir das Tempo trotz allem zu halten, aber spätestens, als ich Dank des düsteren Zwielichts, das die Wolken produzierten, und den dicken Tropfenvorhängen, die sich in der Luft zu bilden schienen, eine Entfernung falsch einschätzte und mich

grade noch mit den Händen am Ast festhalten konnte, ehe ich unkontrolliert hinabgestürzt wäre, war klar, dass es keinen Sinn machte.
Ohne weitere Absprache zu brauchen, kletterten wir möglichst schnell, aber mit Bedacht auf den Boden herunter und rannten durch den Schlamm weiter. Das war unangenehm, aber stehen bleiben wollten wir so kurz vorm Ziel auf gar keinen Fall.
Etwa eine Dreiviertelstunde dauerte der Spuk, dann war es ebenso schlagartig wieder vorbei, wie es begonnen hatte und innerhalb weniger Minuten strahlte die Sonne von einem beinah wolkenlosen Himmel auf uns herab. Ich konnte nicht anders, ich blieb kurz stehen und sah hinauf. „Seltsames Wetter.“, kommentierte ich leise und wrang mein pitschnasses Shirt ein wenig aus. Eigentlich brachte das wenig bis gar nichts, aber ich hatte das Gefühl es müsste sein.
Ich dachte mit einem ironischen Schmunzeln an das Bad vorgestern Abend und sah an mir herab. Meine Hose war bis über die Knie mit feuchtem Schlamm durchtränkt, der noch bis zu meiner Taille hoch gespritzt war. Ich war nass und dreckig als wäre ich angezogen in ein Moorbad gesprungen und mir klebten die Haare auf dem Kopf.
Sasuke sah keinen Deut besser aus, genauso eingesaut, genauso nass und dazu noch extrem schlecht gelaunt. Seine Haare waren länger als meine und so schön sie im trockenen Zustand abstanden, so schön klebten sie nun in seinem Gesicht und an seinem Hals. Wir sahen echt übel aus, wie nach einer Schlammschlacht oder… naja, oder als wären wir während einem heftigen Unwetter mitten durch einen Wald gelaufen…
Das ganze war so doof, dass es schon wieder lustig war und entgegen unserer momentanen Lage, musste ich schmunzeln und stark an mich halten, um nicht laut los zu lachen. „Du siehst beschießen aus.“, kommentierte ich hilfreich, woraufhin Sasuke mich im ersten Moment nur wütend anfunkelte, dann allerdings mit dem Ansatz eines fiesen Grinsens antwortete: „Immer noch besser als du, Trottel.“
„Na, warte, ich…!“
Weiter kam ich nicht, da ich aus dem Augenwinkel etwas auf mich zuschnellen sah und lieber einen Schritt rückwärts machte. Ungläubig starrte ich auf das silbrige Ding, das nun im Boden steckte. Ein Kunai. Mit einer Briefbombe. Mist, wir müssen kurz vor der Grenze sein und ausgerechnet jetzt müssen sie angreifen und… Sekunde. Briefbombe?!
„Wah!“ Mit einem leisen Aufschrei sprang ich diesmal deutlich weiter rückwärts – Sasuke ebenfalls, allerdings in die entgegen gesetzte Richtung von mir, da wir uns zuvor gegenüber gestanden hatten. Keinen Moment zu früh, da das Ding mit einem herrlich lauten Krach funkensprühend explodierte.
Sasuke und ich waren zum Glück eingespielt genug, dass wir beide keineswegs auf unseren Positionen blieben, sondern ohne weitere Absprache fast gleichzeitig seitlich weiter sprangen und einige Meter neben der Explosion Rücken an Rücken landeten.
„Das ist einfach nur toll…“, murmelte ich widerwillig, während meine Augen über die Umgebung huschten auf der Suche nach den Angreifern.
„Hn.“, war Sasukes aussagekräftige Antwort darauf, dann zischte er plötzlich und stieß wütend zwischen den Zähnen hervor: „Ich zähle 14.“
Das war eine ganz ordentliche Anzahl – je nach Rang konnte die uns schon mehr als nur leichte Probleme machen, aber es wurde noch besser. „Äh, Sasuke? Wir haben ein Problem, ich hab noch mal genauso viele.“ Mindestens…
Kaum hatte ich das gesagt, schienen alle auf einmal ihre Wurfmesser nach uns zu werfen und wir konnten uns nur durch einen parallelen Sprung so weit wie möglich nach oben rechtzeitig in Sicherheit bringen.

„Über die Grenze. Wir müssen über die Grenze.“, kommentierte Sasuke sachlich und kühl. Ich drehte in der Bewegung so weit es gefahrlos ging (also nicht sehr weit) den Kopf in seine Richtung. „Meinst du das ernst? Wir hauen einfach ab?!“
„Taktischer Rückzug.“, korrigierte er und ehe ich noch mehr dazu sagen konnte, spürte ich, wie er mich am Kragen packte und nach hinten zog. Im Gegensatz zur Grenze ins Land des Regens war diese hier weder bewacht noch abgeriegelt, dafür aber durch einen etwa ein Meter hohen, leuchtend rot gestrichenen Zaun gut sichtbar – und sie war kaum zehn Meter entfernt. Sasuke zog mich unbarmherzig weiter.
„Jetzt hör schon auf, ich kann selbst laufen!“, meckerte ich, während ich mit meinem Kunai schnell drei Shuriken und ein halbes Dutzend Senbon abwehrte, die uns hinterher geworfen wurden.
„Du würdest zurück rennen und dich sinnloserweise auf sie stürzen.“, meinte Sasuke ruhig und sah sich nicht einmal zu mir um. Okay, damit hatte er vermutlich recht, aber das war noch lange kein Grund mich hier derart unsanft durch die Gegend zu schleifen und zu einer erniedrigenden Flucht zu zwingen. Außerdem könnte er mir wenigstens mal zuhören. Stattdessen aber schlug er einen harten Haken nach links, umging damit zwei Gegner und sprang über den dritten hinweg – ins Land der Wasserfälle hinein.
Seltsamerweise schien sein Plan tatsächlich aufzugehen – die allermeisten Ninja blieben komischerweise vor dem Zaun stehen, schickten uns vielleicht noch ein paar Wurfgeschosse hinterher, beließen es aber dabei. Ich hörte schwach eine unruhige Diskussion, verstand aber kein Wort.
Was auch immer sie besprachen, am Ende rannten uns gerade mal vier von ihnen hinterher und Sasuke blieb endlich stehen. Vier war okay, das konnten wir locker händeln, selbst wenn sie unseren Rang haben sollten.
Eine Standardsituation, wir brauchten nicht mal mehr einen Blick zu tauschen, um uns abzusprechen – jeder nimmt die Hälfte, die ihm am nächsten steht. Also schleuderten wir erstmal unsere Kunai zwischen die Gegner, damit sie sich automatisch von alleine in zwei Gruppen trennten und während sie noch dabei sind auszuweichen, fangen wir erst richtig an.
Ich achtete nicht mehr länger wirklich darauf, was Sasuke machte und griff an. Wir hatten schon vor einer ganzen Weile abgemacht, dass wir einander rufen würden, wenn wir Hilfe brauchten und auch wenn wir anfangs beide daran gezweifelt hatten, dass der andere das auch wirklich machen würde (hey, wir waren beide echte Sturköpfe, was so was anging), waren wir inzwischen so weit es hinzunehmen.
Entsprechend blendete ich Sasuke aus und achtete auch kaum noch darauf, was in meinem Rücken vor sich ging.
Meine Gegner waren offenbar Zwillinge. Sie sagen einander zum verwechseln ähnlich – kurze, dunkelbraune Haare, hellbraune Haut, etwas größer als Sasuke, durchschnittlicher Körperbau, relativ markante Gesichtszüge und eine Uniform, die der der Konoha-Jounin ähnelte, allerdings in Brauntönen gehalten war. Die Stirnbänder an ihren Oberarmen verrieten ihre offensichtliche Herkunft.
Erste Einschätzung: Taijutsu-Typen, vermutlich wenig Begabung für Genjutsu und mittlere Ninjutsu-Fähigkeiten. Werden eher offensichtlich kämpfen, Körperhaltung und Blicke sprechen für obere Mittelklasse, vermutlich entweder Chunin-Rang oder frisch zum Jounin befördert.
Fazit: Sollte kein großes Problem werden!
Ich ging in eine leichte Auslage und hielt die Kunai bereit, beide taten es mir nach. Doch dann reagierten sie vollkommen anders, als ich es erwartet hatte und griffen gleichzeitig mit genau spiegelverkehrten Bewegungen an. Normalerweise bedeutete

ein Kampf zwei gegen einen abwechselnde oder zumindest zeitversetzte Attacken, doch diese beiden hier griffen absolut zeitgleich an und gaben mir kaum noch die Zeit sie abzuwehren. Ich blinzelte. Ich war es nicht gewohnt zwei Attacken absolut gleichzeitig zu kontern. Das konnte ja was werden… Ich machte einen schnellen Salto rückwärts, huschte nach links um einen herum, attackierte aber den zweiten von hinten, in der Hoffnung, dass sie nicht beide angreifen konnten, wenn ich nicht mittig oder frontal zu ihnen stand. Leider schien das nicht aufzugehen, ich sah aus den Augenwinkeln eine Bewegung und duckte mich gerade rechtzeitig, dass das Kunai knapp über meinen Kopf sauste. Ich glaube, es hat sogar ein paar Haarspitzen erwischt…
Ich grummelte, wich einem weiteren Schlag durch eine Seitwärtsrolle aus und hatte genug von diesem Quatsch. „Kage Bunshin no Jutsu!“
Jetzt stand es vier zu zwei und eine einzige gut gezielte Attacke reichte aus, um den ersten Gegner auszuknocken. Der zweite allerdings setzte in der Zwischenzeit beide meiner Schattendoppelgänger außer Gefecht und hätte um ein Haar auch mich erwischt, wenn mich die Erinnerung meiner Doppelgänger nicht gewarnt hätte, dass von hinten gerade ein Kunai auf meinen Kopf zuraste. Ich ließ mich schnell zur Seite fallen, schlug eine halbe Rolle und protestierte: „Von hinten ist unfair!“
Er sah mich leicht verdutzt an. „Wie…?“
Ich grinste frech. „Tja, das wüsstest du jetzt gerne, was?“ Dann tat ich, was Sasuke mir immer wieder predigte und nutzte den Moment seiner Unachtsamkeit aus, um mit einem gut gezielten Schlag seinen Kopf zu attackieren. Er blockte mich im letzten Moment mit dem rechten Arm, doch ich gab ihn keine Gelegenheit zum Konter und setzte sofort mit einem Tritt in seine Weichteile nach, den er nicht rechtzeitig bremste. Ich traf nicht ganz so frontal, wie geplant, aber es erfüllte seine Wirkung und er beugte sich ein Stück herunter, was mir die Gelegenheit gab ihm den Ellbogen ins Genick zu hauen und ihn damit ins Reich der Träume zu schicken.
Zugegeben, das war nicht unbedingt die eleganteste, aber dafür eine, wie ich finde, sehr effektive Methode. Zufrieden, dass er bewusstlos war, wand ich mich in Sasukes Richtung. Seine beiden Gegner lagen ebenfalls schon auf dem Boden – Mist, wahrscheinlich würde er mir hinterher wieder was erzählen von wegen er wäre schneller gewesen… - und er stand mit dem Rücken zu mir daneben.
„Hey, Sasuke, ich… argh.“ Ich hatte zu ihm herüber gehen wollen, doch irgendwie war ich auf etwas getreten, das nachgab… mit anderen Worten ich knallte volle Kanne Gesicht voran auf den Boden.
Sasuke drehte sich um und grinste amüsiert. „Und du willst ein Ninja sein?“
„Pff.“, kommentierte ich und stand auf, während er sich seltsamerweise die Augen rieb. Mürrisch sah ich nach unten und entdeckte eine Art Marmeladenglas über das ich offenbar gestolpert war. Ich hob es auf, um es wütend wegzuwerfen, als ich auf dem Etikett flüchtig „Sunagakure“ las und entschied es erstmal einzustecken. Zanken mit Sasuke hatte Vorrang. Der war allerdings irgendwie immer noch dabei seine Augen zu reiben und zu blinzeln.
„Ähm… Sasuke?“

Sasukes POV

Verdammt, das juckt!
„Ähm… Sasuke?“
„Hn?“, ich blinzelte immer noch stark und versuchte krampfhaft das Jucken zu

ignorieren.
„Alles ok?“, fragte Naruto langsam.
„Ja, mir wurde eben bloß eine Flüssigkeit ins Gesicht und in die Augen gespritzt. Wahrscheinlich um mich abzulenken.“

Der Kampf war zwar umständlich, aber durch das Sharingan hatte ich eindeutig Vorteile, was das Kämpfen mit zwei Leuten gleichzeitig anging und konnte meine Gegner schnell in starke Bedrängnis bringen.
Sie wurden unbedacht, ein Fehler, den man sich bei solch einem Kampf nicht leisten konnte.
Einer der Gegner zwar groß, blond und kämpfte mit zwei Schlagringen. Der andere war kleiner als ich und zog ein Paar Sai hervor. Die Spitzen der Waffen zogen leichte Kreise durch die Luft, er war äußerst nervös.
Er hielt sich auch zurück, als der Größere auf mich zugestürmt kam und nach mir schlug.
Geschmeidig wich ich seinen Schlägen aus ohne zu viel Entfernung zwischen ihn und mich zu bringen. Ich brauchte wenige Sekunden um sein Schlagmuster zu erkennen und musste nur noch auf seine Lücke in der Verteidigung warten, bis ich ihn während meinem Sprung nach hinten einen Tritt gegen den Nacken entgegnen konnte.
Er hatte steinharte Nackenmuskeln, weshalb er noch nicht sein Bewusstsein verlor, jedoch durch den Schwung von den Füßen gerissen wurde.
Bevor ich mich wieder aufrichten konnte, war allerdings sein Gefährte hinter mir und versuchte mich mit einem der Sai zu treffen, während er mit dem anderen schon nachsetzte.
Im Bruchteil einer Sekunde verlagerte ich mein Gewicht leicht nach links, sodass sein erster Hieb ins Leere lief. Ich merkte, dass ich die zweite Waffe nicht mehr abwehren konnte, also konzentrierte ich das Chakra in meinen Körperzellen und stieß ein Chidori Nagashi aus.
Mein Gegner erstarrte und brach kurz danach zusammen.
Dies geschah alles in wenigen Sekunden, in denen, der andere Shinobi sich von meinem Tritt erholt hatte und wieder stand. Leichte Panik stand in seinen Augen, als sein Blick auf seinen bewusstlosen Kameraden fiel. Seine Miene wandelte sich und plötzlich loderte Wut in seinen Augen auf.
„Das wirst du mir büßen!“, knurrte er und die Haut spannte sich um seine Knöchel, als er seine Schlagringe fester umfasste.
Ich sah, wie sich seine Chakrazirkulation verstärkte und er seine Handflächen zusammen schlug. Er rief etwas, wohl den Namen eines Jutsu, das ich nicht verstand und plötzlich brauchen aus seiner Haut unzählige von Stacheln hervor.
Sie glitzerten leicht im Sonnenlicht und schienen aus Metall.
Ich versteifte mich leicht, als er auf mich zu rannte.
Er schlug abermals nach mir, jedoch ohne Erfolg. Seine Schläge wurden nicht zielsicherer und er schien sogar noch langsamer als vorher zu sein.
Doch nun konnte ihn nicht treffen, außer im Gesicht, das als einziges Stachelfrei geblieben ist.
Das jedoch schützte er natürlich besonders.
Seufzend machte ich einen Salto rückwärts, um aus seine Reichweite zu gelangen.
Der Ninja atmete schon ziemlich heftig und seine Hände zitterten. Das Jutsu hat ihn zu viel Kraft gekostet und er schien es nicht richtig unter Kontrolle zu haben, da es aufrecht zu erhalten ihm sichtlich schwer fiel.

Er sollte also kein Problem für mich darstellen. Ich sammelte Chakra in den Füßen und sprintete auf ihn los. Er schien mich nicht kommen gesehen zu haben und riss seine Arme viel zu spät hoch. Mein Schlag traf ihn wie geplant seitlich am Kopf, doch hatte dieses Mal einen sichereren Stand, denn er kippte nicht um. Oder machten die Metallstacheln ihn schwerer?
Auf jeden Fall trat ich noch einmal mit dem Fuß nach, so dass er nach hinten taumelte. Kaum berührte ich den Boden, als ich nachsetzte und wieder auf ihn zu sprang. Doch während ich in der Luft war holte er etwas aus seiner Tasche. Sofort riss ich die Arme hoch um mich zu schützen, doch es war gegen meine Erwartung kein Kunai, Shuriken oder Senbon, sondern eine Flasche, dessen Flüssigkeit mich voll spritzte.
Zu spät kniff ich die Augen zusammen und hatte das wässrige Zeug nicht nur ihn ihnen, sondern auf dem gesamten Gesicht und Oberkörper.
Meine Gedanken waren klar genug, dass ich sofort Blitze des Chidori Senbon in die Richtung des feindlichen Shinobi schoss, bevor er auch nur nach mir greifen konnte.
Sein Körper fiel schwer zu Boden, als ich mich langsam aufrichtete und versuchte die fremde Flüssigkeit aus meinem Gesicht und besonders aus meinen Augen zu bekommen, doch komischerweise fühlte ich überhaupt keine Nässe mehr. Nur meine Augen und Stellen in meinem Gesicht fingen leicht an zu jucken.

Nun in gemäßigterem Tempo waren wir im Reich des Wasserfalls weiter gerannt. Zwar waren wir immer noch auf der Hut, doch der Tag hatte uns einiges an Tribut gefordert und wir waren beide erschöpft. Doch das war nicht mein größtes Problem. Wider meiner Vermutung war die Flüssigkeit, die mir der Gegner entgegen gespritzt hatte, wohl doch ein weit effektiveres und auch aggressiveres Zeug als ich dachte. In der letzten Stunde wurde das Jucken zu einem leichten Brennen. Das könnte natürlich auch daran liegen, dass ich mich nicht beherrschen konnte und manchmal über meine Augen reiben musste, doch auch die getroffenen Stellen in meinem Gesicht zwickten leicht.
„Teme, soll ich nicht doch mal…“, fing Naruto beschwichtigend an, wurde aber durch mein gefauchtes „Nein!“ sofort unterbrochen.
Er lag mir nun seit dem Kampf damit in den Ohren, dass er es sich mal anschauen wollte, doch ich war mir sicher, dass er nichts erkennen könnte. Außerdem kann man auch nicht behaupten, dass er außerordentliche medizinische Fähigkeiten hatte und sich damit auskannte.
Ich war wegen diesem ständigen Brennen eh schon gereizt, doch er trieb mich langsam auf die Spitze, obwohl er sich schon bemüht ruhig gab, wenn er mich ansprach.
Nachdem ich es nicht mehr unterdrücken konnte und zischte, als eine neuerliches Brennen durch meine Augen fuhr, seufzte Naruto und meinte: „Lass uns wenigstens eine kurze Pause machen. Wir müssen eh einen Blick auf die Karte werfen.“
Ich rollte mit den Augen, nickte aber knapp und hielt an. Er hatte Recht, zwar hatte ich eine ungefähre Vorstellung davon, wo wir waren, doch in einem fremden Land sollte man auf Nummersicher gehen. Naruto landete neben mir.
Ohne zu zögern zog ich den Ruchsack von meinem Rücken und holte das Buch mit den Karten raus. Nach ein bisschen blättern fand ich die Karte vom Reich des Wasserfall mit seinen angrenzenden Ländern.
„Wir haben uns immer nordöstlich gehalten und müssten ungefähr hier“, ich zeigte mit meinem Finger an die Stelle, „die Grenze passiert haben.“, ich kniff die Augen zusammen, als mir kurz die Sicht verschwamm. „Ah… jetzt haben wir ungefähr 13

Kilometer hinter uns gebracht, also müssten wir circa hier sein, da wir uns zu weit nördlich gehalten haben."
Ich tippte noch mit dem Finger auf unseren Standtort. „Wenn wir uns ab jetzt wieder etwas östlicher halten müssten wir gerade auf Takigakure zulaufen."
Ich kniff noch einmal die Augen zusammen, bevor ich zu Naruto aufschaute. Dieser hatte sich zwar auch über die Karte gebeugte, begutachtete jedoch nicht sie, sondern mich.
„Konntest du mir nicht folgen?", fragte ich genervt.
Er antwortete nicht, hob vorsichtig die Hand und legte sie mir langsam auf die Schulter. Danach nahm er langsam meine Hand in seine andere. Argwöhnisch folgte ich seiner Bewegung.
„Was…?", bevor ich allerdings den Satz beenden konnte, drückte er fest zu, sodass ich nicht ausweichen konnte und warf sich auf mich.
Wir rangelten am Waldboden, jedoch war er eindeutig im Vorteil, da er eine meiner Hände schon unter Kontrolle hatte und mich an der Schulter zu Boden drücken konnte.
„Lass... mich in… deine Augen… sehen.", presste er zwischen den Zähnen hervor, als ich mit meinen freien Arm ihn versuchte wegzudrücken.
Er schaffte es mit Mühe seinen Unterarm gegen meinen Hals zu drücken.
Resigniert hörte ich auf mich zu wehren. Seine Hand drückte meine immer noch zu Boden und sein Gewicht auf mir, ließ mich nur schwer atmen.
„Okay, ist gut, aber geh von mir runter, du Seekuh!"
Seine Mundwinkel zuckten bei dieser etwas eigenartigen Beschimpfung nach oben, er rührte sich aber ein Stück.
„Vergiss es, Teme, du wirst bloß abhauen."
Er setzte sich etwas aufrechter hin und nahm seinen Arm von meiner Kehle. Ich sah demonstrativ zur Seite.
Etwas forscher fragte er: „Wo hast du alles was abbekommen?"
„Im Gesicht und in den Augen.", grummelte ich widerwillig.
Etwas ruppiger drehte er meinen Kopf in seine Richtung, dagegen fuhr er anschließend äußerst vorsichtig mit seinen Fingerkuppen über meine Haut.
„Spüren und sehen kann man auf der Haut nichts.", murmelte er, was mich gleich zu einem ironischen Kommentar verleitete.
„Ach, wirklich?"
Ohne mich zu beachten fuhr er mit seiner „Untersuchung" fort. Als er an meinen Augen ankam, zuckte ich kurz zusammen.
„Darf ich?"
Eine, meiner Meinung nach, eher blöde Frage, da man seine Aktion ja nicht gerade als eine Freiwilligkeit meinerseits sehen konnte.
„Mach nur… aber sei vorsichtig.", seufzte ich leise.
Feinfühlig hob er mein Augenlid noch etwas höher und begutachtete meine Iris. Er beugte sich noch ein Stück näher runter um sie besser betrachten zu können.
„Wurde dir in letzter Zeit schwindlig oder schwarz vor Augen?"
Seit wann wurde er bitteschön zum Iryounin ernannt?
„Nein."
Immer noch viel zu nah an meinem Gesicht meinte er: „Dein Augapfel ist gereizt und ziemlich rötlich und deine Iris kommt mir viel heller vor!"
Je länger Naruto mir das Auge offen hielt, desto mehr schien es zu jucken und zu brennen. Unbehaglich fing ich an mich unter ihm zu winden.

Beeil dich!
Naruto verstand und schaute mir nur noch einmal kurz ins andere Auge, bevor er von mir runter ging.
Noch ohne mich aufzusetzen rieb ich mir über die Augen. Ah, das Jucken und Brennen wurde schlimmer.
Naruto schaute auf mich runter: „Wann werden wir ungefähr in Takigakure ankommen?“
Während ich mich aufsetzte, murmelte ich: „Wenn wir in dem Tempo weitergehen, sollten wir in drei Stunde da sein.“
Besorgt musterte mich der Blondschopf. „Schaffst du das?“
„Tse, natürlich. Mir geht’s gut.“ Innerlich musste ich einräumen, dass ich selbst verunsichert war, was eigentlich mit mir los war. Ich hoffte immer noch, dass die Flüssigkeit einfach rausgeträntert werden konnte, doch je länger ich drüber nachdachte, je schlimmer machte sich ein übles Gefühl in mir breit.
Naruto hatte inzwischen ein Waschlappen aus seiner Tasche geholt, ihn mit Wasser getränkt und mir gereicht.
„Hier, das kannst du dir auf die Augen pressen. Es kühlt schön.“
Ich nahm den nassen Stoff dankbar entgegen.
Während wir weiter rannten wischte ich mir immer öfter über die Augen, was wohl besser, als dieses ständige Reiben war.
Es kühlte schön und hatte auch das Gefühl, dass es besser wurde. Das Brennen nahm etwas ab und das Jucken schaffte ich mehr oder weniger zu ignorieren. Nachdem wir allerdings eineinhalb Stunden unterwegs gewesen sind wurde mir plötzlich unglaublich schwindlig. Ich konnte mich gerade noch an dem Baumstamm, auf dem ich gelandet bin festhalten. Der Waschlappen fiel mir aus der Hand kam ungefähr vier Meter unter mir auf dem Boden auf.
Ich sank in die Knie, als mir immer wieder schwarz vor Augen wurde und sich die Welt anfing zu drehen.
Ich versuchte meine Atmung unter Kontrolle zu bringen, als ich plötzlich das Gefühl hatte, meine Augen würden Feuer fangen. Gequält warf ich meinen Kopf in den Nacken und stöhnte, bevor ich die Handrücken gegen meine Augen presste.

Kapitel 16: Schwärze

Narutos POV

Es dauerte etwas über vier Stunden, bis Sasuke wieder zu sich kam. Ich war gerade dabei in der kleinen Küche, die zu diesem seltsamen kleinen Hotelzimmer dazu gehörte, das Abendessen vorzubereiten, als ich hörte, wie er anfing sich zu regen.
Dazu sollte ich wohl anmerken, dass die Raumaufteilung tatsächlich mehr als seltsam war. Ein großes Wohnzimmer, dessen zwei Couchen sich in Betten ausfahren ließen, und das nahtlos in ein Esszimmer mit integrierter Mini-Küche überging. Ich konnte also problemlos in der Küche werkeln und Sasuke gleichzeitig im Auge behalten.
Entsprechend wand ich auch nur kurz den Kopf, als ich seine Bewegung hörte, konzentrierte mich aber tatsächlich lieber darauf die Frühlingsrollen nicht anbrennen zu lassen, die ich schnell im einzigen Supermarkt des Ortes gekauft hatte. „War klar, dass du zum Essen wach wirst.“, kommentierte ich schmunzelnd, was er natürlich nicht sehen konnte.
Eine Weile war es erstmal still und ich grinste unwillkürlich bei dem Gedanken, dass Sasuke noch nicht wach genug war, um meine Bemerkung zu verstehen. Dann, nach einer halben Ewigkeit, fragte er in einem leicht seltsamen Tonfall: „Naruto? Was ist passiert?“
Ich drehte mich kurz zu ihm herum. Er saß halb aufgerichtet und noch auf einen Arm gestützt auf der Schlafcouch, die Decke halb zurückgeschoben und fuhr sich gerade mit der freien Hand übers Gesicht.
Ich schob meine Sorge wieder zurück und wand mich stattdessen den Eiernudeln zu, die wiedermal kurz davor waren beim Kochen zusammen zu kleben. „Du bist bewusstlos geworden.“, erklärte ich ein wenig ernster als zuvor, während ich versuchte den Nudelklumpen wieder auseinander zu nehmen. „Ich hab schon das Schlimmste befürchtet… bis du angefangen hast friedlich zu schnarchen.“
Ich drehte mich absichtlich nicht herum, weil ich mir ziemlich sicher war, dass er mich jetzt sauer anfunkelte, aber es entsprach tatsächlich der Wahrheit. „In dem Moment ist mir klar geworden, dass sie dir wohl ein Betäubungsmittel verabreicht haben. Ich meine, Sakura-chan hätte mal was erwähnt, dass man das auch über Schleimhäute oder Augen machen kann.“
Ich gab meinen ohnehin sinnlosen Versuch auf und machte mich lieber daran ein Sieb aus den Schränken hervorzukramen. „Ich hab dich also gepackt und bin ins nächste Dorf gelaufen – und da sind wir immer noch. Das hier ist das einzige Hotel. Ich weiß, es sieht ein bisschen seltsam aus, aber es ist sauber.“, fügte ich mit einem Lächeln an, das er zwar sicher nicht sehen konnte, da ich halb im Küchenschrank hing, von dem ich mir aber fast sicher war, dass er es hören würde. Wir hatten wirklich schon deutlich schlechtere Unterkünfte gehabt, dagegen war das hier Luxus pur.
„Ich hab mir außerdem mal erlaubt dir deine dreckigen Klamotten auszuziehen. Was Frisches gibt’s aber erst, wenn wir im Bad waren.“ Das Hotel hatte zwar eingebaute Küchen, aber keine wirklichen Bäder. Zu den Zimmern gehörten Toiletten, aber keine Duschen, wir würden in die hoteleigene heiße Quelle gehen müssen, aber eigentlich sprach da ja auch nichts dagegen sobald Sasuke mal richtig wach war.
„Und in etwa…“ Ich runzelte kurz die Stirn und schätzte die Frühlingsrollen ab. „Fünf Minuten gibt’s Abendessen.“ Endlich hatte ich das Sieb, das ich gesucht hatte, packte

es in die Spüle und schüttete meinen Nudelklumpen ab. „Wie fühlst du dich, Sasuke?“
Nun wand ich mich doch noch mal zu ihm um, aber er hatte sich kaum bewegt. Er saß immer noch in dieser halb liegenden Position, mit leicht gesenktem Kopf und Blick auf seine Hand. War ihm schlecht? Oder hatte er Kopfschmerzen? Ich runzelte die Stirn.
„Hn.“, war seine aussagekräftige Antwort.
Ich seufzte. Klar, wann gab der liebe Herr Uchiha auch mal freiwillig zu, dass es ihm nicht gut ging? In einem Versuch das zu überspielen, lud ich je zwei Frühlingsrollen auf einen Teller und packte eine Portion Nudeln dazu. Nicht grad die üblichste Kombination, aber so wirklich viel hatte der lokale Supermarkt einfach nicht hergegeben und ich hatte keine Lust auf eine Gemüsepfanne als Beilage… schon der Gedanke… nee…
Während Sasuke immer noch keine Anstalten machte aufzustehen – offenbar wirkte das Betäubungsmittel doch noch nach – packte ich die Teller auf den Tisch und fischte noch Besteck aus der Schublade und Sojasoße aus dem Kühlschrank. Dabei fiel mein Blick auf das Marmeladenglas ähnliche Gefäß, über das ich vorhin gestolpert war.
„Du glaubst nicht, was ich vorhin noch gefunden habe.“, meinte ich und nahm das Glas noch mal in die Hand. „*Sunagakure Geheimlieferservice für Attentäter.*“, las ich laut vom Etikett vor. „Man sollte wirklich meinen, Gaara wüsste, was in seinem Reich abgeht… wenn wir das nächste Mal da sind, muss ich ihm echt mal was erzählen…“
Immer noch keine Reaktion von Sasuke… okay, zugegeben, das war jetzt wiederum nicht verwunderlich, es hätte mich eher überrascht, wenn er etwas gesagt hätte… Also las ich weiter vor: „*Blendtropfen, blenden den Gegner zuverlässig für exakt vier Tage. Eignen sich auch gut zum Bestrafen von Rekruten, da bis auf ein leichtes Jucken keine Nebenwirkungen bekannt sind.*“ Ich schmunzelte ironisch. Nette Bestrafung… „Gut, dass *das* keiner von uns abgekriegt hat, das wäre unangenehm geworden, was, Sasuke?“
Immer noch keine Antwort. Langsam machte ich mir doch Sorgen und sah wieder auf. „Sasuke?“
Er saß immer noch ganz genauso da und starrte immer noch auf seine Hand. „Sasuke?“, wiederholte ich und unendlich langsam sah er auf – und direkt an mir vorbei. Ich schluckte. „Nein, ernsthaft, du bist doch nicht schon wieder…“
Ich brachte den Satz nicht zu Ende, doch Sasukes Miene verdüsterte sich dennoch, ehe er trocken kommentierte: „Blind? Doch! Können sich diese verdammten Autorinnen nicht mal was anderes einfallen lassen?!“

Was soll man darauf schon groß erwidern? Ich starrte ihn bestimmt eine Minute lang fassungslos und ungläubig an, während Sasuke leicht den Kopf hin und her wand, als würde er auf meine Bewegungen lauschen. Nun, bei genauerer Betrachtung tat er das vermutlich auch. Es erschien mir so falsch.
„Naruto?“, fragte er schließlich und klang mehr verwirrt, als sonst etwas. Ich schüttelte kurz den Kopf und lief zu ihm herüber, darauf bedacht ein bisschen fester aufzutreten, damit er die Schritte auch hören konnte und ich ihn nicht unnötig erschreckte. Ein bisschen Taktgefühl besaß ich ja dann auch noch…
Wie erwartet zuckte sein Gesicht in meine Richtung, kaum, dass ich anfing zu laufen und folgte mir, bis ich vor ihm stand. Ich schluckte, als ich direkt in seine Augen sah.
„Sie sind weiß.“, bemerkte ich tonlos.
Sasuke runzelte die Stirn. „Was ist weiß?“
„Deine Pupillen.“ Ich setzte mich neben ihn auf die Matratze und zwang mich genau hinzusehen, obwohl es mehr als unangenehm war. „Sie sind rein weiß, ansonsten

sehen deine Augen normal aus, aber das ist…“ Ich biss mir auf die Lippe und wollte es mir lieber verkneifen, doch Sasuke kannte mich offenbar zu gut, denn er schloss ruckartig die Augen und drehte den Kopf weg.
„Dann sieh nicht hin, wenn es dir unangenehm ist.“, grummelte er fast schon wütend, doch ich hörte den leicht verletzten Unterton nur zu deutlich heraus.
Ich seufzte.
„So hab ich das nicht gemeint und das weißt du auch.“ Wenigstens wand er nun das Gesicht wieder in meine Richtung, auch wenn er nach wie vor die Augen geschlossen hielt. „Es ist nur… irgendwie fehlt etwas.“
Er hob fragend eine Augenbraue. „Mein Augenlicht vielleicht?“
So schlecht konnte er sich nicht fühlen, sein Sarkasmus funktionierte noch erstklassig…
„Nein. Ja. Mensch, das mein ich nicht!“, murmelte ich, was ihm dann doch ein Schmunzeln abrang. „Verdammt, ich kann nicht länger in ihnen lesen!“, platzte es aus mir heraus.
Daraufhin wurde es auf einmal still. Totenstill. Ich schluckte schwer, als Sasuke langsam seine Augen nun doch wieder öffnete und fast in mein Gesicht sah.
Seine Iriden hatten sich kein Stück verändert, dasselbe schwarz-grau, das sie immer waren, keine weiße, milchige Schicht, die sie bedeckte oder dergleichen, einzig seine Pupillen stachen heraus. Wo sie vorher in dem dunklen Farbton seiner Augen fast nicht zu sehen gewesen waren, bildeten sie nun als weiße Punkte einen allzu harten Kontrast. Es sah… einfach falsch aus.
Normalerweise war es inzwischen zu einer Selbstverständlichkeit für mich geworden in seine Augen zu sehen, um seine Gefühle zu lesen. Sasuke war nie jemand, der großartig Gefühle zeigte und es hatte lange genug gedauert, bis ich gelernt hatte, sie halbwegs zu verstehen. Ohne den Ausdruck seiner Augen hatte ich das Gefühl wieder am Anfang zu stehen, darauf angewiesen seine minimale Mimik und Tonfalländerungen zu verfolgen…
Plötzlich war es tatsächlich Sasuke, der die unangenehm werdenende Stille brach – natürlich wieder mal mit einem trockenen Kommentar: „Nun, immerhin hat sich damit Tsunades Frage zweifelsfrei beantwortet…“

Nach dem Abendessen - das wir kurzerhand umfunktioniert hatten, um die Situation nicht noch komplizierter und unangenehmer zu machen (soll heißen, wir haben die Frühlingsrollen abkühlen lassen und Sasuke als „Fingerfood“ gegeben, während ich die Nudeln gegessen habe) – wurde es dann irgendwann mal Zeit ins Bad zu gehen.
Sasuke war alles andere als angetan von der Idee, aber wir hatten keine große Wahl, es war nötig. Wenigstens wusste ich, dass fast niemand im Hotel war und um diese Zeit sollte in der Quelle auch nicht grade viel los sein.
Das letzte Mal, als Sasuke Probleme mit den Augen gehabt hatte, hatte ich ihn an der Hand geführt. Das hatte gut funktioniert, weil wir eigentlich nur in großen, freien Plätzen oder in solchen unterwegs gewesen waren, die er ohnehin kannte und bei denen er mehr oder weniger wusste, was er erwarten musste. Hier aber war es eng und klein, plus die Tatsache, dass er keine Ahnung hatte, wie es hier aussah und egal, wie gut ich es ihm auch beschreiben mochte, er würde nie ein Bild kriegen, das klar genug war, um problemlos herumlaufen zu können… Also hatten wir das einzig sinnvolle gemacht, das uns einfiel: Anstatt Hand in Hand, liefen wir nebeneinander und Sasuke hatte sich bei mir eingehakt.
Dadurch spürte ich nur zu genau, wie verkrampft er war und hätte seine verbissene

Miene und den absichtlich auf den Boden gerichteten Blick gar nicht erst zu sehen brauchen. Ich seufzte im Stillen. Was sollte ich machen? Ich war kein Arzt und bis ich einen gefunden hatte, der sich mit so etwas auskannte, war die gute halbe Woche, die wir – er - durchhalten mussten wahrscheinlich auch um.
Das Beste war wohl wirklich, wir warteten einfach ab und in der Zeit musste Sasuke wohl oder über damit leben, dass er etwas mehr Körperkontakt zulassen musste, als sonst.
Wir hatten uns mehr oder weniger schweigend umgezogen und liefen nun nur mit einem Handtuch um die Hüften nach draußen ins Freie. „Sag mir bitte, dass wir allein sind.“, zischte Sasuke so leise wie möglich, was ich zum Glück bestätigen konnte.
Ich führte ihn vorsichtig auf dem nassen Untergrund zum Beckenrand und meinte: „Vorsicht, Stufe ins Wasser.“
Er schnaubte ironisch, tastete aber vorsichtig mit dem Fuß nach vorn und stieg unendlich langsam ins warme Nass. Ich lief nebenher und zog ihn im etwa hüfthohen Wasser langsam an den linken Rand, wo ein paar Sitze ins Becken eingelassen waren. Sasuke schien das zu ahnen, denn als ich stehen blieb, fragte er: „Rand?“
Ich schmunzelte. Klar, verschwende nicht mehr Worte als notwendig… „Ja.“ So ganz konnte ich die Erheiterung wohl nicht aus meiner Stimme heraushalten, denn er hob kurz eine Augenbraue und für einen kurzen Moment schien es fast, als wäre alles in Ordnung, dann hob er seine freie Hand, ich griff sie und legte sie auf den Beckenrand. Von da an kam Sasuke wunderbar alleine klar, er ließ mich los, drehte sich um und ließ sich ins Wasser sinken, als könnte er nur zu deutlich sehen, was er tat.
Als er mit entspannt geschlossenen Augen dasaß, konnte ich mir wirklich einreden, dass alles in bester Ordnung sei. Ein weiteres Seufzen unterdrückend ließ ich mich neben ihm nieder. Das Wasser tat wirklich gut. Noch besser als unser Bad im Fluss, denn hier war es ruhig, warm und friedlich. Ich merkte fast sofort, wie ich schläfrig wurde.
Ich war auch tatsächlich kurz davor einzudösen, als Sasuke plötzlich meinte: „Wir sollten dann morgen neue Vorräte einkaufen und uns wieder auf den Weg machen.“
Ich riss blinzelnd die Augen auf, rutschte ein Stück ab und schluckte erstmal Wasser. Hustend spuckte ich es wieder aus und starrte ihn ungläubig an. Er hatte den Blick grob in meine Richtung gerichtet und grinste schief.
„Schön am Ertrinken, Volltrottel?“
Ich schnaubte, hustete noch mal und brachte dann ein wenig mühsam hervor: „Ist das dein Ernst?“
Er nickte nur. „Wir sind schon viel zu lange unterwegs für eine so einfache Mission.“, schnaubte er. „Außerdem ist es ja jetzt nicht so, dass mich die Bücher in der Bibliothek angreifen würden.“, fügte er tonlos hinzu und lehnte den Kopf wieder mit geschlossenen Augen zurück.
Jepp, Sarkasmus funktionierte definitiv noch. „Du weißt aber schon, was das bedeutet, oder?“, merkte ich vorsichtig an, woraufhin er nur ganz kurz das Gesicht verzog und nickte. Damit war das Thema abgehakt.
Ich ließ mich ebenfalls wieder zurücksinken und versuchte mich zu entspannen. Das machte alles nur wieder unnötig kompliziert… Hätte ich ihm jetzt in die Augen sehen können, hätte ich ihm sagen können, was ich eigentlich nicht laut aussprechen wollte: *Es tut mir leid, Sasuke, ich wünschte, ich könnte es dir irgendwie leichter machen…*
Wir wussten beide, dass er hier keine große Chance hatte, alleine herumzulaufen wie in seinem Haus damals. Entsprechend würde er vermutlich die nächsten vier Tage damit verbringen entweder irgendwo herumzusitzen und zu warten oder neben mir

herzulaufen… Ich überlegte kurz, ob ich ihm so einen Taststock besorgen sollte, damit er nicht das Gefühl hatte, immer abhängig zu sein. Draußen im freien Gelände würde der ihm wenig bringen, aber zumindest in den Hotelzimmern…?
Wobei, das wäre ein Eingestehen von Schwäche – was Sasuke nicht tun würde – und außerdem war da noch die Frage, ob es sich für die kurze Zeit lohnte…? Oh, verdammt, wenn ich ihm doch nur in die Augen sehen könnte!
Schließlich gab ich es einfach auf und tat, was ich unter normalen Umständen vermeiden würde, wenn es nur irgendwie ging – ich fragte ihn einfach direkt. „Sasuke? Hier im Ort gibt es eine Menge Trödelläden, ich bin sicher, dort würde ich einen finden… möchtest du, dass ich dir einen Taststock kaufe?“
Er wand sich blinzelnd und sichtlich überrascht in meine Richtung und obwohl ich wusste, dass er mich nicht sehen konnte, traf er diesmal – vermutlich durch pures Glück – genau mein Gesicht. Es fühlte sich seltsam an…

Sasukes POV

Warmes, fühlbar sauberes Wasser umspielte meinen Körper. Ich hörte es leise Wellen schlagen, wenn es gegen mich oder Narutos Körper stieß. Das raue feste Gestein unter meinen Fingern gab mir Sicherheit.
Da die Quelle unter freiem Himmel war, fühlte ich einen leichten Windhauch, der mir über die Haut strich und mich am Oberkörper frösteln ließ. Der Geruch der erhitzen Mineralgesteine stieg mir in die Nase - ich schmeckte gerade zu das Salz heraus - und verleitete mich tief zu inhalieren.
Außerdem fühlte ich die Präsenz Narutos überdeutlich. Ich hörte ebenfalls die leichte Unsicherheit aus seiner Stimme, als er meinte: „Sasuke? Hier im Ort gibt es eine Menge Trödelläden, ich bin sicher, dort würde ich einen finden… möchtest du, dass ich dir einen Taststock kaufe?“
Seine Worte ließen mich stutzen und ich wand meinen Kopf in seine Richtung. Dieses Mal war ich mir relativ sicher, dass ich ihm direkt ins Gesicht schaute. Das sagte nicht nur mein Instinkt, sondern ich hörte ihn auch abrupt die Luft einziehen.
Machte ich ihm mit meinen weißen Augen Angst? Verunsicherte ihn meine Blindheit so stark? Es war doch nicht das erste Mal, dass ich eine zeitlang nichts sehen konnte…
Doch ich musste mir selbst eingestehen, dass es dieses Mal ein anderes Gefühl war. Das Mal zuvor waren wir kurz vor Konoha und Tsunade, die beste bekannte Ärztin, hatte uns in ihre Obhut nehmen können.
Nun waren wir nicht nur in einer völlig fremden Gegend, nein, wir waren auch auf uns gestellt und die Zeitspanne, die ich jetzt mein Augenlicht verlieren würde, war sehr viel länger.
Ich schüttelte leicht den Kopf und antwortete Naruto mit ruhiger, fast schon herausfordernder Stimme: „Nur über meine Leiche.“
Einen Taststock würde mein Ego nie zulassen. Außerdem würde mir die große Leere kein Stück kleiner vorkommen, wenn ich mich an einem dünnen Stock festklammern konnte.
Ich hörte Naruto aufseufzen. Ja, er hatte es sich bestimmt schon gedacht, wie meine Antwort ausfiel.
„Sasuke…“, wieder diese Beklommenheit in der Stimme, „kann ich dir anders helfen?“
„Ja, sei still und lass mich endlich entspannen.“, knurrte ich zurück. Ich weiß auch nicht, warum ich plötzlich so aggressiv war, doch seine Zweifel verstärkten meine

eigenen nur, die ich versuchte zu unterdrücken, und ich brauchte nun niemanden, der sich kaum traute mich anzusprechen.
Daraufhin schwieg er erstmal und ich versuchte meine Muskeln zu entkrampfen. Mir war nur minderer Erfolg beschieden, da ich bei jedem Geräusch in den Bäumen, im Gebüsch oder im Himmel zusammen zuckte und mein Blick automatisch dahin schnellte.
Genervt über mich selbst sank ich ein bisschen weiter ins Wasser, so dass nur meine Ohrspitzen aus dem warmen Nass ragten.
Naruto fing nach einiger Zeit an rumzuplätschern. Ich musste schmunzeln, anscheinend war ihm langweilig.
„Wie ein kleines Kind.“, kommentierte ich leise.
Das Geplätscher hörte auf und ich vernahm Narutos gespielt empörte Stimme.
„Du musst ja nicht hingucken, wenn es dich stö… äh, ich meine natürlich… öhm.“, stotterte er.
„Ist in Ordnung, ich weiß ja, dass dein Gedächtnis nicht das wahre ist.“, meinte ich darauf hin nur.
Ich spürte geradezu Narutos ärgerlichen Seitenblick. Es verwirrte mich eher, dass er nichts sagte.
Nachdem wir über eine halben Stunde im Wasser waren, fühlten sich meine Finger schon ziemlich runzelig an. Außerdem wurde mir langsam zu heiß, doch ich wollte nichts sagen.
Angst war nicht das richtige Wort, doch ich wollte nicht aus dem kleinen Becken. Hier war es sicher. Es war nirgends richtig tief, es war ein überschaubarer Raum, in dem ich mich gut aufgehoben fühlte. Außerdem war außer Naruto niemand da.
Das würde sich ändern, wenn wir hier raus gingen.
Nach drei Minuten stillen Rumsitzens fragte ich mich, eigentlich was ich hier tat. Mir wurde von der Hitze schon langsam schwindelig und irgendwann mussten wir hier eh raus.
Ich räusperte mich: „Hey, Dobe, wir sollten wieder ins Zimmer gehen.“
„Wenn du willst.“, antwortete Naruto und ich hörte ihn in meine Richtung waten.
Ohne auf ihn zu warten ging ich demonstrativ schon mal Richtung Ausgang. Als ich die Treppe spürte stockte ich und fing nur langsam an sie hochzugehen, da mir leicht schwindlig war.
Am obersten Treppenabsatz spürte ich, wie Naruto seine Hand in meine legte und mich in die Umkleide führte.
Dort drückte er mir ein Stück Stoff in die Hand, das ich misstrauisch befühlte. Etwas spät informierte Naruto mich: „Ähm, ein Yukata.“
Ich hörte Kleiderrascheln, das mir sagte, dass sich Naruto auch gerade umzog.
Verspätet streifte ich ihn mir ebenfalls über und wartete darauf, bis ich Narutos Arm an meinem spürte. Ich hakte mich schnell bei ihm ein und er lief voraus.
„Die Klamotten?“, fragte ich und öffnete meine Augen leicht.
„Hab’ ich.“ Vermutlich hob der Blondschopf gerade einen Kleiderbündel hoch. Ich nickte knapp und senkte meinen Kopf. Ich hörte auf unsere Schritte, bis ich plötzlich Stimmen vernahm.
„… doch nicht! Wie kann es sein, dass Sie kein Zimmer mehr für mich und meine Frau übrig haben?“, die wütende Stimme zerschnitt die Luft.
Mit besänftigendem Ton antwortete eine Frau: „Ich bitte Sie, edler Herr. Wir sind nur ein kleines Hotel. Die meisten Leute gehen gleich nach Takigakure und wir sind nicht auf viele Leute eingestellt.“

Ich richtete meinen leeren Blick in die Richtung, aus der die Stimmen kamen.
Ein zorniges Knurren. „Wissen Sie wie spät es ist? Wo sollen wir denn um diese Uhrzeit… Was glotzt du denn so?“, brüllte er plötzlich durch den Raum.
Neben mir flüsterte Naruto „Los, kommt schon.“ und zog mich schneller vorwärts.
Ewas überrumpelt stolperte ich hinter ihm her.
Die letzten Gesprächsfetzen hörte ich noch bevor wir um eine Ecke verschwanden.
„Elender Schw…“
Eine weibliche Stimme unterbrach, die des Mannes: „Shin, lass den Jungen. Außerdem ist es in Ordnung, wenn wir kein Zimmer be….“
Das Gespräch brach ab.
Naruto hielt abrupt an und ich hörte etwas - mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit den Zimmerschlüssel - klimpern.
„Naruto, was…?“
„Egal, wir sind an unserem Zimmer angekommen.“, meint er nur kurz angebunden und schob mich in Richtung Tür.
Ich ging ein paar Schritte weiter, bevor ich stehen blieb. Unschlüssig stand ich herum, bis Naruto wieder meine Hand nahm, nachdem er die Tür geschlossen hatte.
Er führte mich ein paar Meter weiter, bevor er mit freundlicher Stimme meinte: „Du kannst dich hinsetzten.“
Sacht tastete ich mit der Hand vor und ließ mich dann auf das weiche Polster nieder.
Ich spürte, wie sich - ich nahm mal an - die Couch senkte, als sich Naruto neben mich setzte.
Bevor Naruto etwas sagen konnte, fragte ich: „Kannst du mir den Grundriss der Wohnung beschreiben?“
Ich hörte sein Schmunzeln in der Stimme als er sie mir versuchte möglichst genau zu beschreiben.
„… und wenn du circa drei Meter weiter gehst, dann bist du in der Küche.“, beendete er seine Erklärung.
Ich runzelte die Stirn. „Seltsame Wohnung.“
Eine kleine Erschütterung sagte mir, erstmal, dass die Couch gut federte und dann, dass Naruto gerade die Schultern gezuckt hatte.
„Sag ich ja.“
Ich drehte den Kopf nach links. „Ok, dann mache ich mich mal auf die Reise zum Bad.“, meinte ich trocken, „Kannst du mir meine Zahnbürste bringen?“
„Äh, meinst du nicht, dass ich… “, er stockte, dann seufzte er resigniert auf: „Ok, ich geb` sie dir dann.“
Ja, er hatte Recht, ich würde mich nicht davon abhalten lassen alleine zum Bad zu gehen. Ich konnte ja gleich den Taststock annehmen, wenn ich es nicht schaffte drei Meter nach links auf einen kleinen Raum zu zugehen.
Das Bad war übrigens nur ein winzig kleiner Raum mit einer Toilette und einem Waschbecken, wie mir Naruto berichtet hatte.

Ok, diese paar Schritte haben erstaunlich lange gedauert und ich habe auch nicht sofort die Tür getroffen, aber es ging. Jetzt mussten nur noch die gelegentlichen Schwindelanfälle aufhören, dann würde ich die vier Tage schon überleben.
Ich drehte mich auf meinem Ausziehbett um.
Oder auch nicht… in Takigakure würde es unheimlich voll sein und ich könnte nicht vier Tage lang im Zimmer sitzen, während Naruto die Arbeit machte. Das würde ich einfach nicht aushalten!

Also müsste ich mich mit sehr viel mehr Menschenmassen abfinden und das Hotelzimmer würde wahrscheinlich auch größer werden.
Ich fand es ja schon unangenehm genug die Stimmen im Eingangsbereich zu hören (mir wurde später klar, dass der große Raum, durch den wir gehen musste, die Einganghalle war, da die Leute eindeutig einchecken wollte und wohl logischerweise an der Rezeption waren), ohne Gesichter und Statur zuordnen zu können. Für einen Ninja war es unglaublich wichtig den Körper des Gegners zu analysieren und mögliche Schwächen heraus zu finden.
Die meisten, wie auch ich selbst mich dazuzählen musste, machten es bei Fremden fast schon automatisch. Einfach gesagt, ich konnte nicht mehr zuordnen, wen ich für einen Gegner, eine Gefahr hielt und wen nicht. Außer seine Aura war dermaßen stark und grausam, dass es außer Frage stand…
Ich musste eh einsehen, dass ich in dem Zustand ziemlich hilflos war…
Mit dem unschönen Gedanken schlief ich schließlich ein.

„Autsch, verdammtes…“, hörte ich jemanden unterdrückt fluchen.
Langsam öffnete ich die Augen und blinzelte.
Ich hörte Schritte, die in der Dunkelheit durch das Wohnzimmer gingen.
Lidschläge später merkte ich, durch das Chakra, dass es Naruto war, der anscheinend auf dem Weg zum Bad war.
Ich hörte wie er leise die Tür schloss. Augenreibend setzte ich mich auf.
Ob es schon hell war?
Ich blickte in die Richtung des Bads, als ich die Toilettenspülung und das Aufschwingen der Tür hörte.
Ich unterdrückte ein Gähnen: „Naruto, ist es…“
„AHHHHHH!!“, ich hörte seinen lauten Schrei und einen Körper zu Boden fallen.
Erschrocken zuckte ich zusammen, bevor ich schon automatisch aufsprang, mein Sharingan aktivierte und in Verteidigungsstellung ging.
„Naruto?“ Ich spitze die Ohren um einen möglichen Feind auszumachen.
Ich hörte Naruto kurz schwer aufatmen, bevor er mich plötzlich anbrüllte: „SCHOCK MICH NICHT SO, DU ARSCH!“
Ich nahm meine Arme runter und blinzelte verblüfft: „Du hast dich nur erschrocken? Und ich dachte schon…“
Ein Lachen, dass ich kaum unterdrücken konnte stahl sich in meine Stimme. „Eigentlich wollte ich nur fragen, ob es schon hell ist.“
Seine Schritte kamen näher und ich wurde unsanft aufs Bett zurück geschupst, bevor ich wieder spürte, wie das Bett nachgab.
„Das ist nicht lustig.“
Ich nickte bloß mit einem amüsierten Lächeln im Gesicht: „Und?“
„Es ist gerade eben erst hell geworden und vielleicht halb fünf…“, gähnte er und bevor ich fragen konnte fuhr er fort: „Eigentlich wollte ich nur aufs Klo und dann wieder ins Bett, um gemütlich auszuschlafen. Aber nach dem Schreck hier kann ich es wohl vergessen. Danke.“, setzte er am Ende noch sarkastisch dazu.

Narutos POV

Ich knabberte reichlich appetitlos an meinem Brötchen herum, während Sasuke mir gegenüber ins Nichts zu starren schien und gedankenversunken seine zweite Scheibe

Knäckebrot aß.
Ich hatte gestern Abend nicht wirklich gut einschlafen können, zu viele Gedanken und Fragen waren mir durch den Kopf geschossen und hatten mich wach gehalten. Entsprechend wenig hatte ich geschlafen und entsprechend wenig begeistert war ich von diesem Tagesanfang.
Seufzend gab ich schließlich auf und schob ich den Rest meines Brötchens von mir. „Ich hab' keinen Hunger mehr.", merkte ich wenig hilfreich an.
Sasuke blinzelte einmal kurz und wand den Kopf ein wenig genauer in meine Richtung, ehe er leicht das Gesicht verzog und wortlos die Augen schloss. Okay, was sollte das jetzt bedeuten?
„Äh, Sasuke?"
„Hn.", kommentierte er nur und schluckte den Rest seines Brotes herunter, ehe er langsam und bedacht nach seinem Glas griff und etwas Wasser hinterher kippte. Ohne die Augen zu öffnen stand er auf und wand sich um. Ich wusste nicht wirklich, was er vorhatte und beobachtete ein wenig verwundert, wie er mit langsamen, vorsichtigen Schritten in Richtung der Couch lief, auf der er schlief. Seine Hand fuhr über den Boden neben dem Kopfkissen, bis er seinen Rucksack fand und anfing darin herumzuwühlen.
Ich riss mich endlich von dem Anblick los und räumte stattdessen den Tisch ab. „Was suchst du?", fragte ich möglichst unverfänglich, während ich das Geschirr auf die Spüle stellte. Es war nicht eben schön zuzusehen, wie er sich mit etwas abmühte, bei dem ich ihm ohne weiteres hätte helfen können und es tat mir fast schon in der Seele weh zu sehen, wie er langsam und zaghaft durch den Raum lief, aber ich wusste, dass Sasuke es mir ernsthaft übel nehmen würde, wenn ich meine Hilfe aufdrängte und Mitleid würde er ebenso wenig wollen.
„Meine Sonnenbrille.", antwortete er zu meiner Verwunderung.
Ich kam langsam zu ihm herüber und runzelte ein wenig verwundert die Stirn. „Die von Tsunade? Ich glaube kaum, dass die uns diesmal weiterhelfen wird."
Sasuke blickte ruckartig auf, hielt aber die Augen weiterhin geschlossen – aber selbst, wenn er sie geöffnet hätte, er verfehlte mein Gesicht wieder ein Stück, die Bewegung war zu schnell und unpräzise. „Nein, das sicher nicht.", meinte er kühl, „Ich will sie wegen dir."
„Wegen mir?", wiederholte ich nur noch irritierter.
Sasuke schnaubte. „Ja, wegen dir. Ich hab' es satt, dass du jedes Mal zusammenzuckst, wenn ich in deine Richtung seh'."
Am liebsten hätte ich mir selbst eine Ohrfeige verpasst. Das war sein Problem?! Glaubte er das denn wirklich? Andererseits… verdammt, wie dumm von mir. Er hatte mich nicht sehen können… das erste Mal war ich wirklich zusammengezuckt, aber doch nicht…! Das war der Grund, aus dem wir beide wie auf Eierschalen umeinander tanzten?!
Ich konnte ein ungläubiges Ausatmen nicht unterdrücken und ließ mich fast augenblicklich neben ihm aufs Bett fallen. Sein Gesicht folgte mir skeptisch und fast schon ein wenig argwöhnisch.
Ich lehnte mich ein kleines Stück zur Seite, damit ich wirklich direkt vor ihm saß und meinte ruhig: „Sasuke, mach die Augen auf."
„Warum?", fragte er und klang nun eindeutig misstrauisch. Ich lächelte sacht, nahm ganz ungewohnt seine Hand und legte sie auf meine Wange, damit er es spüren konnte. „Mach sie einfach auf."
Langsam und zögerlich kam er meiner Bitte nach und wieder sah ich direkt in die

weißen, seelenlos scheinenden Pupillen. Doch ich zuckte nicht zurück, ich lächelte weiter und erklärte mit leiser Stimme: „Dein Blick tut mir weh, Sasuke." Er zischte wütend und schloss sofort wieder die Augen, doch ich fuhr unbeirrt fort: „Er tut mir weh, weil ich wünschte, du müsstest das nicht durchmachen. Weil ich nicht weiß, wie ich dir helfen soll, ohne deine Würde anzukratzen. Weil du mein bester Freund bist und ich es hasse meine Freunde leiden zu sehen."
Zögerlich hob er seine Augenlider wieder und hielt seinen Blick relativ konstant auf meinem Gesicht, nur gelegentlich zuckten seine Augen ein Stück zur Seite, als würden sie etwas suchen. Die ganze Zeit über blieb seine Hand auf meiner Wange und ich glaube, er spürte mein trauriges Lächeln.
Nach einer gefühlten Ewigkeit ließ er langsam die Hand sinken, schien mich noch einen Moment anzustarren und zu überlegen. Dann langsam entspannten sich seine Züge ein wenig und er bemerkte: „Mann, war das vielleicht gefühlsduselig."
Ich blinzelte. Das war unerwartet. „Hey!", beschwerte ich mich, „Ich erzähl dir hier von meinem Seelenleben und das ist der Dank?!"
Er lachte. Leise, nicht wirklich fröhlich, aber er lachte und ganz langsam erschien sein gewohntes, fieses Grinsen auf seinen Lippen. „Ja."
„Teme!"
Ich stürzte mich auf ihn, darauf bedacht es nicht zu übertreiben und aufzupassen, dass er wirklich auf der Matratze landete, wo ich seine Arme über dem Kopf festnagelte.
Sasukes Miene wurde ausdruckslos. „Du greifst einen Blinden an, der sich nicht wehren kann?"
Mein schlechtes Gewissen war schneller als mein Verstand und ich lockerte meinen Griff automatisch ein Stück, als er das sagte und zuckte ein klein wenig zusammen, nur, um mich im nächsten Moment unter ihm wiederzufinden – mit seinen Händen, die meine Arme festnagelten. „Häh?", war so ziemlich alles, was mir dazu einfiel, bis ich Sasukes verschmitztes Grinsen sah. „Was zum…?!"
Er kicherte vergnügt. „Das war zu leicht. Unterschätz mich nicht, Usuratonkachi."
Als mir dämmerte, dass er mich grade reingelegt hatte, warf ich mich protestierend in seinem Griff hin und her. „Hey, das ist so was von unfair!! Fangen wir noch mal von vorne an und diesmal nehm ich bestimmt keine Rücksicht…!"
Er hielt mich weiterhin fest, doch irgendwie schaffte ich es eines meiner Beine zu befreien und mich auf die Seite zu werfen, was mir ein bisschen mehr Spielraum verschaffte. Sasuke versuchte mich zu blockieren und ehe wir uns versahen, waren wir in eine kleine Rangelei auf dem Bett vertieft. Es war normal, man merkte keinen Unterschied zu sonst, weil wir meistens eh zu verknotet waren und zu schnell reagierten, um viel sehen zu können…

Natürlich war die schöne Normalität beinahe augenblicklich vorbei, als wir uns nach fast einer halben Stunde auf ein Unentschieden einigten und Sasuke mich bat ihm seine Klamotten rauszusuchen. In dem Moment war schlagartig wieder klar, dass ganz und gar nicht alles normal war und ich stand wieder vor genau demselben Problem wie vorher auch. Wie sollte ich mich ihm gegenüber verhalten, wie sollte ich ihm helfen, ohne ihm noch mehr weh zu tun? Allein das Eingeständnis, das er Hilfe brauchte, knackste wohl schon genug an seinem Stolz und diesmal konnte er es nicht so locker abwinken, wie letztes Mal.
Als wir uns an der Rezeption wieder ausgecheckt hatten, hatte Sasuke wieder seinen üblichen, ausdruckslosen Gesichtsausdruck getragen und auf den Boden gestarrt. Ich war fast schon froh darüber, dass er den Ausdruck auf dem Gesicht der jungen

Rezeptionistin nicht sehen konnte.
Wie sie uns ansah, erinnerte mich furchtbar daran, wie alte Omas verliebte Teenager ansahen und ein schmachtendes „Ach, wie süß!“ losließen. Offenbar hatte sie nicht verstanden, dass Sasuke blind war und keineswegs schüchtern am Armzipfel seines Freundes hing… Ich verkniff mir auch lieber jeden Kommentar in diese Richtung und zog ihn in einem normalen Gehtempo hinaus auf den Weg nach Takigakure. Im Querfeldeinlauf hätten wir noch schätzungsweise eineinhalb bis zwei Stunden gebraucht. Die Situation zwang uns aber nun zum einen auf den Boden und damit den Weg, zum anderen reduzierte sie unsere Geschwindigkeit, denn auf gar keinen Fall konnten wir auf dem schmalen Trampelpfad, den die hier „Weg“ nannten, nebeneinanderher rennen. Im normalen Touristentempo und Dank der unsinnigen Wegplanung würden wir wohl etwa einen halben Tag brauchen.
Es war noch immer sehr früh, als wir aufbrachen und uns begegneten bis zum Mittag nur wenige Menschen.
Allmählich blieb auch der Wald hinter uns zurück, da der Weg einen Bogen über ein leichtes Hügelgebiet machte, dass von weiten, grün leuchtenden Wiesen bedeckt wurde und in dem fast konstant ein sachter Wind wehte. Der Weg und damit auch wir, folgten ein ganzes Stück einem kleinen Bächlein und es war eigentlich richtig angenehm. Selbst Sasuke schien sich ein wenig zu entspannen – der anfängliche Druck auf meinen Arm nahm schnell ab, als er sich entkrampfte.
Gegen Zwölf machten wir schließlich eine Pause und setzten uns an den Wegrand neben den Bach. Ich streifte die Sandalen ab und streckte die Füße ins eigentlich etwas sehr kühle Nass, während ich mich gleichzeitig zurücksinken ließ und entspannt die Augen schloss.
„Wie weit sind wir eigentlich gekommen?“, fragte Sasuke und sein Tonfall klang bewusst neutral. Ich verkniff mir das Seufzen und antwortete ebenfalls sachlich: „Weiter, als ich gedacht hätte. In nicht mal einer Stunde sollte Takigakure in Sichtnähe sein.“ Er zuckte nicht zusammen, wie ich halb erwartet hatte, aber ich hörte ihn ganz leise seufzen. Ich öffnete die Augen und sah zu ihm herüber.
Er saß neben mir im Gras im Schneidersitz, den Kopf gen Himmel gerichtet, als würde er die Wolken beobachten. Ich schätze mal, dass er eher die Sonne im Gesicht genoss, aber das würde ein Unbeteiligter nie vermuten. Als hätte er meinen Blick gespürt, senkte er aber den Kopf und grinste wieder schief. „Das hoffe ich für dich, sonst war das definitiv das letzte Mal, dass du voran gehst!“, erklärte er, als hätten wir im Augenblick eine große Wahl…
„Pff.“, erwiderte ich, „Es gibt einen ausgeschilderten Weg, da kann nicht mal ich verloren gehen!“ Sekundenbruchteile, nachdem ich das gesagt hatte, wurde mir klar, dass das grade irgendwie ein ziemliches Eigentor war und ich fügte schnell hinzu: „Außerdem weiß ich sehr genau, wo wir sind, vielen Dank auch.“
Sasuke grinste noch immer, als plötzlich eine Mädchenstimme rief: „Mama, was machen die da?“
Ich blickte auf und auch Sasuke wand den Kopf wohl reflexartig in die Richtung, in der ich eine Mutter mit einem vermutlich etwa sechsjährigen Mädchen vorbeilaufen sah.
„Die beiden genießen die Ruhe, Schatz.“, erklärte sie, als könnten wir sie nicht hören und zog das Kind sacht weiter, „Komm, wir wollen sie nicht stören.“ Und sie zwinkerte uns zu – leider wieder mit diesem „Ach, wie süß!“ – Ausdruck.
Sasuke grummelte etwas Unverständliches in seinen nicht vorhandenen Bart. „Das war schon das vierte Mal heute.“, schnaubte er und verschränkte die Arme vor der Brust. „Plus die beiden gestern – was ist auf einmal los, dass uns schon wieder alle

Welt für schwul hält?!“
Ich hob sinnloserweise fragend eine Augenbraue. Er hatte die Gesichter der Leute doch gar nicht gesehen, woher wusste er also, was sie nicht sagten? „Was?“, brachte ich schließlich heraus, als mir klar wurde, dass ich ihn noch Stunden anstarren konnte, ohne eine Reaktion zu kriegen.
„Sag nicht, du hast es nicht bemerkt.“, meinte Sasuke und schien fast schon verwundert, „Das ist echt mal ein schwaches Bild, selbst für dich. Komm, echt mal, Trottel, ich bin blind und merke es.“
Ich konnte nicht anders, ich fing an zu lachen. Das war so albern, da versuchte ich, es vor ihm zu verstecken und er wusste es längst? Irritiert hob Sasuke eine Augenbraue, bis ich mich weit genug beruhigt hatte, dass ich ihm antworten konnte: „Sie merken es nicht.“
„Was merken sie nicht?“
Ich lächelte noch immer, als ich ruhig sagte: „Danke, Sasuke.“
Er runzelte wieder die Stirn. „Wofür?“
Er hatte es überhaupt nicht bemerkt, aber je länger wir liefen, desto mehr hatte er sich darauf verlassen, dass ich ihn warnte, wenn etwas war und ihn ansonsten an den Hindernissen vorbeisteuerte. Je länger wir liefen, desto ruhiger war er geworden und desto gelassener und sicherer wurden auch seine Schritte.
„Dass du mir vertraust. Sie merken nicht, dass du blind bist, weil man es dir nicht ansieht. Deine Bewegungen sind normal, nicht zaghaft oder unsicher, sondern fast wie immer. Nur deine Augen verraten es im Moment…“

Sasukes POV

Das war es also…
Ich hätte es eigentlich wissen müssen, aber während der Reise habe ich mich trotz alledem gefühlt, als würde auf meiner Stirn „Blind - bitte nicht füttern“ stehen und es für die Passanten augenscheinlich klar sein, dass ich nichts sehen konnte.
Aber wenn ich ehrlich war, störte mich die Blindheit so weit, dass ich nichts sehen konnte und unglaublich hilflos war. Nicht, dass ich Angst hatte, dass mir was passieren würde. Ich vertraute Naruto wirklich, dass er mich schützen würde, doch genau damit hatte ich auch meine größten Probleme. Ich war abhängig von ihm!
Obwohl ich mir eingestehen musste, dass ich lieber von ihm, als von jemand anderem…
Ich seufzte: „Dann müssen wir uns wohl dran gewöhnen, dass wir für andere Leute schwul...“
„Homosexuell orientiert, bitte.“, meinte er mit der besten Professorenstimme, die er drauf hatte.
Ein Schmunzeln konnte ich mir nicht verkneifen: „…schwul sind. Ich werde nämlich nicht anfangen mich hilflos und übertrieben an dich zu klammern… auf jeden Fall nicht mehr als eben.“
Ich hörte wie über uns ein Schwarm Vögel aus den Bäumen brach und krächzend über unsere Köpfe rauschte.
Naruto antwortete nicht und in diesem Moment hätte ich gerne seine Reaktion gesehen. Er war ja vorher schon etwas komisch mit… warte!
Warte, warte, warte, warte, warte! Was zum Teufel… Naruto?
Ich hatte es für den Moment nicht realisiert, doch diese emotionale Rede von ihm

war… wirklich emotional! Das hieß, dass er heute schon zum zweiten Mal offen und deutlich seine Gefühle und seine Zuneigung vor mir ausgebreitet hatte.
Meine Blindheit tat ihm wirklich nicht gut…
Ich hatte mein Gesicht gen Sonne gewand, doch nun spürte ich überdeutlich, wie die Strahlen langsam anfingen zu brennen.
Ich wusste, durch das Rauschen des Windes in den Blättern über uns, dass wir in der unmittelbaren Nähe eines Baumes saßen. Deshalb müsste es hier auch Schatten geben. Ich fuhr mit der Hand langsam über das weiche Gras hinter mir und versuchte den Schatten zu ertasten. Ich war mir sicher, dass Naruto mich aufmerksam beobachtete.
Nach einem knappen Meter spürte ich, dass keine Sonne mehr auf meine Hand fiel und die Wiese kälter war.
Ich rutschte etwas zurück, so dass ich nicht mehr in der Sonne war und seufzte wohlig, als die Kälte mein erhitztes Gesicht traf.
Blinzelnd zog ich die Beine an und bettete mein Gesicht auf ihnen. Ich hörte Naruto tief einatmen, stocken und wenige Augenblicke später wie er die Luft wieder ausstieß. Es schien, als ob er mir etwas sagen wollte, nur nicht wusste, wie er es sagen sollte… oder ob er es überhaupt sagen durfte. Naruto, der sonst nie um einen Spruch verlegen war.
Ich hob erneut meinen Kopf und schaute Richtung des Geästs über mir.
Wie hatte Naruto heute Morgen gesagt? Er wusste einfach nicht, wie er mir helfen sollte ohne meine Würde anzukratzen…
Ich schüttelte leicht den Kopf. Die Situation war schon schwierig genug und ich machte sie nur noch vertrackter.
Vielleicht mussten wir mal eine kleine Ausnahme machen und…offener mit einander reden. Wir kommunizieren, öfter als uns bewusst ist, stumm und nur mit Blickkontakt und, in Narutos Fall, Mimiken. Das ging nun nicht mehr und ich, mit meinem übertriebenen Stolz, machte die Situation für keinen von uns beiden einfacher. Vielleicht… vielleicht musste ich ihn in der nächsten Zeit einfach ein bisschen runterschlucken.
Dauernd um Hilfe fragen oder zugeben, dass ich etwas gar nicht hinbekomme, würde ich wahrscheinlich nicht mal unter Folter eingestehen, aber ich kann wenigstens die Hilfe annehmen, die mir Naruto so gerne geben würde. Teilweise auf jeden Fall, man muss es ja nicht übertreiben…
Das sollte ich ja auch noch mit meinem verdammten Uchiha-Stolz irgendwie hinbekommen.
Ich öffnete gerade den Mund, um Naruto meine Überlegungen mitzuteilen, als ich ihn fast augenblicklich wieder geräuschvoll schloss.
Ich schüttelte leicht den Kopf und schaute anschließend verstohlen zur Seite.
Nein, so ganz aus dem Kontext ging das nicht. Wie einfach es nun wäre ihm kurz in die Augen zu sehen, und ihn verstehen zu lassen…
Trotzdem nahm ich mir vor, es ihm noch heute zu sagen oder irgendwie anders mitzuteilen. Es sollte sich doch irgendwo ins Gespräch einbauen lassen.
Eine weitere Windböe fuhr durch das Unterholz und zerzauste mir leicht die Haare. Naruto hatte seine Füße in den Bach gehängt und ich hörte, wie er mit ihnen rumplätscherte. Außerdem schien er etwas zu schreiben. Ich hörte nämlich, wie ein Stift stockend über Papier kratze.
Vögel zwitscherten fröhlich in den Bäumen und nur gelegentlich hörte ich, wie andere Passanten in der Nähe vorbeigingen. Eine scheinbar perfekte Idylle also.

Mein Kopf schnellte nach oben, als ich plötzlich lautere, hektischere Bewegungen vernahm. Das Geräusch von Hufen, die auf Kies schlugen, kam schnell näher.
Verdammt! Ich ging in die Hocke und spürte einen leichten Windstoß aus der Richtung der Pferde. Schnell stand ich auf und machte ein paar Schritte rückwärts. Die Pferde waren nun ziemlich nah und ich hörte, wie das Geräusch der Hufe abrupt stoppte.
„Hey, ihr da!“, hörte ich eine tiefe Stimme nahe bei mir rufen, „Wisst ihr, wie lange es noch bis Takigakure ist?“
Ich war mir sicher, dass ich nur den Arm ausstrecken müsste und die Nüstern des Pferdes hätte berühren können, auf dem der Mann saß. Ich hörte den Atem des Tieres und roch sein verschwitztes Fell.
„Äh, wenn ihr dem Weg folgt solltet ihr beritten noch ungefähr ’ne halbe Stunde brauchen, bis ihr das Dorf seht.“, antwortete Naruto mit gehobener Stimme.
„Danke, oh, und übrigens: Du brauchst keine Angst vor meinem Hiro zu haben. Er ist ganz brav.“, ich hörte wie der Mann sacht gegen etwas - wahrscheinlich sein Tier - klopfte.
Ich war mir nicht unbedingt sicher, ob er mich meinte, obwohl ich es vermutete, da man meine verkrampfte Körperhaltung durchaus als Angst vor dem Pferd sehen konnte, daher setzte ich zu meiner Universalantwort an: „Hn.“
Langsam entspannte ich mich wieder und steckte mein Kunai, das ich versteckt in der Hinterhand gehalten hatte, wieder in meine Tasche am Gürtel.
Der Mann verabschiedete sich und das Hufgetrappel wurde zunehmend leiser.
Sofort war Naruto bei mir und fasste mich an der Schulter.
„Alles ok, Sasuke?“, fragte er besorgte.
Ich setzte ein falsches Lächeln auf, ertastete kurz seine genaue Position, bevor ich ihm mit Schwung in die Magengrube schlug.
Keuchend sank der Blondschopf auf die Knie, während ich „Danke, für’s Warnen.“ zischte.
„Gomen, Sasuke. Ich hab’ in dem Moment nicht dran gedacht.“, röchelte Naruto leise.
„Ja, schön. Können wir dann los?“, ich stütze meine Hände in die Hüfte.
Ehrlich, wenn der Kerl oder das Pferd mich nur irgendwie berührt hätten, dann hätte ich - aus Schreck oder gewollt - einiges an Volt durch ihre Körper gejagt. Das Pferd, Hiro, hätte es auf jeden Fall nicht überstanden…
Naruto holte unsere Rucksäcke und drückte mir meinen in die Hand.

Oh, Gott! Hätte ich doch bloß nichts gesagt, hätte ich doch bloß nichts gesagt.
Naruto hatte mir gerade gesagt, dass Takigakure in Sicht gekommen ist und als ob ein Schalter umgelegt wurde, wurde auch der Strom von Menschen stärker und dichter. Vorher ist man ein paar Leuten begegnet, doch nun waren auch Händler und Reisende aus allen Ländern auf den Straßen, die in oder aus Richtung Takigakure strömten.
Der Geräuschpegel stieg immer weiter an, mir ist nie bewusst gewesen, wie laut so eine Stadt eigentlich war und dabei waren wir gerade eben erst vor den Toren von Takigakure!
Wir wurden eher angerempelt und ich musste mich jedes Mal zusammenreißen mich nicht „hilflos und übertrieben“ an Naruto zu klammern.
Es tut mir ja leid, aber in dem Meer von Gerüchen, dem Stimmengewirr und den Berührungen der fremden Menschen würde ich wahnsinnig werden, wenn ich mir nicht immer sagen würde, dass es ein ganz natürlicher Alltag in einer Stadt war, wie ich ihn in Konoha eigentlich jeden Tag mitbekam.
Naruto bemerkte natürlich, dass es mir nicht gut ging, wohl nicht zuletzt daran, dass

ich ihm das Blut im Arm abschnürte. Wortlos hatte er mich näher gezogen und in dem Moment hatte ich es erleichtert willkommen geheißen.
Immer wieder versuchte ich mich zu entspannen und es mir nicht anmerken zu lassen, aber jeder lautere Schrei oder wenn ich nur einen Fremden streifte ließ mich zusammen zucken.
Mein leerer Blick wanderte umher und schoss immer zu besonders lauten Lärmquellen.
Irgendwann zwang ich mich zu Boden zu schauen und es einfach zu ertragen.
„Wir sind gleich durch das Haupttor durch.“, flüsterte mir Naruto zu, „Dann wird es besser.“
„Hn, geht schon.“, murmelte ich zurück. Ich musste selbst zugeben, dass es in der Situation ein bisschen wackelig rüber kam, aber wann gestand ich schon mal ein Problem ein?
Naruto behielt allerdings Recht. In Takigakure selbst war es etwas ruhiger, das Getümmel war anscheinend nur direkt vor dem Tor. Aber es war schon riskant hier von „ruhig“ zu sprechen, da es immer noch ziemlich voll war. Oder anders gesagt, mir kam es voll vor, aber ob man sich auf die Aussage verlassen konnte?
Man konnte sich auf jeden Fall bewegen ohne, dass man den Atem des Hintermannes im Nacken hatte.
Naruto zog mich zur Seite und ich spürte, wie er mich leicht gegen eine Wand drückte. Glücklich über diese feste und unbewegliche Sache lehnte ich mich dagegen. Der Blondschopf ließ mich darauf hin los, blieb aber dich bei mir stehen.
„Ok.“, meinte Naruto hörbar erleichtert, „Jetzt müssen wir nur noch ein Hotel finden.“
Ich verzog leicht das Gesicht. In so einer Stadt könnte es dauern, bis wir ein gutes Hotel fanden, das nicht zu viel kostete.
„Keine Sorge, wir fragen einfach, dann werden wir keine zu großen Probleme haben.“, man hörte das Grinsen in seiner Stimme.
„Na, dann mach mal, Dobe.“, meinte ich angespannt, mein Blick wanderte immer noch ziellos umher.
Er legte mir eine Hand um die Schulter und zog mich leicht vorwärts.
Ohne für mich sichtbaren Grund blieb er plötzlich stehen.
„Entschuldigen Sie, wissen Sie, wo es hier ein gutes, preiswertes Hotel gibt?“
„Oh, da lass mich mal überlegen.“, hörte ich eine eindeutig weibliche eher alt klingende Stimme, „Wir haben das Puffball, ich habe gehört, dass es gut und nicht zu teuer sein soll.“
Selbst ich horchte bei diesem Namen auf und blinzelte irritiert.
„Puff… ball?“, fragte auch Naruto mit Unglauben in der Stimme.
Die Frau lachte: „Ja, der Name erregt immer wieder Aufsehen. Sie finden das Hotel wenn Sie sich jetzt immer rechts halten. Irgendwann werden Sie auf eine größere Straße kommen. Von dort aus müssen Sie eine der linken Zweigstraßen, die Tümpel-Allee, finden. Wenn Sie ihr folgen, können Sie das Gebäude eigentlich nicht übersehen. Jetzt muss ich aber leider weiter. Meine Nichte wartet auf mich.“
„Öhm… ja, danke.“, antwortete Naruto etwas verspätet und leicht verwirrt.
„Hey, Teme, meinst du, die meint das ernst? Oder hat sie gedacht, wir wollen ein Love-Hotel?“
Ich zuckte die Schultern: „Keine Ahnung, wie du wieder auf Love-Hotel kommst, aber ich weiß nicht, ob ich in einem Hotel wohnen möchte, dass nach einem Pilz benannt ist!“
„Wieso Pilz?“

„Obwohl… wenn ich ehrlich bin, mir ist jetzt alles recht, solange wir mal irgendwo ankommen."
„Teme, ignorier mich nicht! Was meinst du mit Pilz?"
„Lass uns gehen."
Naruto knurrte etwas genervt, zog mich dann aber nach rechts. Kaum, dass wir uns wieder in Bewegung gesetzt haben, wurde mir wieder mulmig zumute. Wir gingen anscheinend parallel zum eigentlichen Strom und das spürte man auch.
Ich kniff leicht die Augen zusammen und hoffte, dass wir das Hotel schnell erreichen würden.

~~~~~~

(engl.) Puffball= (dt.) der Bovist (einheimische Pilzsorte)
~~~~~~

Kapitel 17: Missionsbericht, Woche 2

Missionsbericht, Woche *2*

Berichterstatter: *Naruto Uzumaki (~~eigentlich wäre ja Sasuke dran…~~)*
Weitere Teammitglieder: *Sasuke Uchiha*
Momentane Position: *Wegrand, kurz vor Takigakure, Reich der Wasserfälle*
Momentane Situation: *Ungefährlich*
Momentane Verfassung: *Nichts… Besorgniserregendes. Sasuke hat ~~schon wieder~~ etwas abbekommen, das ihn vorübergehend geblendet hat, allerdings sollte die Wirkung noch maximal drei Tage anhalten und stellt keinen Grund dar die Mission zu unterbrechen. Ich selbst bin unbeschadet.*
Tage seit Missionsbeginn: *13*

Bericht:
~~Der blöde Mistkerl~~ Unsere Kontaktperson hat uns keine allzu genauen Daten liefern können, nur Gerüchte, die auf den Verbleib des ~~Schinkens~~ Buches irgendwo im Land der Regenfälle hinweisen. Da es ~~wenig verwunderlich~~ unsere bisher einzige Spur ist, haben wir uns also dorthin aufgemacht. Um die kürzeste Route zu nehmen, haben wir eine direkte Linie gewählt und wenige Tage darauf die Grenze zum Land des Regens überschritten ~~(in dem es nebenbei kein einziges Mal wirklich geregnet hat)~~. Leider verlief die Aktion nicht ganz so unproblematisch, wie erwartet und wir es hatten mit einigen ~~brutalen~~ nicht ganz friedlichen Komplikationen zu tun.
Deswegen muss ich leider auch berichten, dass wir beim ~~Ausbruch aus der Gefängniszelle~~ Weiterkommen einen ~~bombastischen Eindruck hinterlassen~~ leichten Sachschaden verursacht und mehrere Ninja am Wachposten bewusstlos geschlagen haben. Getötet oder ernsthaft verletzt wurde aber niemand!
Die Reise durch das Regenreich selbst war friedlich und bei unserer Ausreise mussten wir auch nur zwei ~~(oder drei?)~~ weitere Wachen ~~niederhauen~~ überzeugen, uns passieren zu lassen.
Der Weg durch das Grasland war ebenfalls unereignisreich und harmlos, erst kurz vor der Grenze hat uns ein ~~verdammter Regenschauer~~ starkes Unwetter zu einem langsameren Tempo gezwungen, was darin endete, dass wir leider von mehreren Gegnern auf einmal angegriffen wurden. ~~Sasuke~~ Wir entschieden uns daraufhin für einen taktischen Rückzug ins Land der Wasserfälle, in das uns auch nur vier der Ninja folgten, denen wir uns schnell entledigen konnten.
Leider hatten sie eine Art Medizin bei sich, die Sasuke in die Augen bekommen hat. ~~(Memo an mich selbst: Gaara von den zweifelhaften Geschäften seiner Leute erzählen!)~~ Wir wissen aber, dass sie exakt vier Tage anhalten soll und wenn wir nicht grade einem Augenarzt über den Weg laufen sollten, werden wir die Zeit wohl erstmal abwarten. In der Zwischenzeit werden wir uns die ~~sicher langweilige~~ Bibliothek Takigakures ansehen.
~~Moment mal, heißt das dann nicht, dass ich den ganzen Mist durchsehen mu…~~
~~Ähm, ja, wie auch immer.~~ Kakashi-sensei, wären Sie bitte so nett und würden Obaa-san Bescheid geben, dass das einseitige Verständigen tatsächlich nicht funktioniert? Ich kann in Sasukes Augen rein gar nichts mehr lesen, sie sehen nur noch kalt und tot aus…

Kapitel 18: Ein blindes Huhn gewinnt auch mal einen Kampf

Narutos POV

„Och, nee, verdammt, ist denn heute Weihnachten oder was?!“, fluchte ich genervt, als mich im Eingang des Hotels jemand aus der Menschenmenge, die sich hier drängte wortwörtlich ins Innere schubste und ich dabei erstmal Teile meines Einkaufs über den Eingangsbereich verteilte. Knurrend hob ich sie wieder auf, als plötzlich jemand meine rein rhetorisch gemeinte Frage beantwortete: „Weihnachten nicht, aber das alljährliche Feuerwerksfest.“
Ich blickte ein wenig überrascht auf und sah den älteren Mann, der vorhin beim Einchecken schon neben der Rezeptionistin, die jetzt offenbar verschwunden war, gesessen hatte. Er war vermutlich in Oma Tsunades Alter, hatte allerdings nur vereinzelt graue Strähnen in den kurzen braunen Haare und mehrere Lachfalten im Gesicht.
Er hatte zuvor nicht gesprochen, als die Frau am Schalter uns – unvermeidlicher Weise – für ein Pärchen gehalten hatte und uns – wiedermal – ein Zimmer mit Ehebett gegeben hatte. Wir hatten uns gar nicht erst die Mühe gemacht zu protestieren, irgendwann war man es einfach satt. Inzwischen war ich so weit, dass es mich eher überraschen würde, wenn uns endlich mal jemand getrennte Betten geben würde…
Wie auch immer, der Alte lächelte mich nett an und so fragte ich ohne groß nachzudenken nach: „Feuerwerksfest?“
Er nickte nachdenklich und deutete nach draußen, wo sich immer mehr Menschen zusammenfanden. „Ja, dann ist immer alles gerammelt voll.“, erklärte er ruhig, während ich die Packung Milch aufhob, die noch auf dem Boden lag, sie auf meine ohnehin zu volle Tüte packte und ein Stück näher kam, „Ab zwei machen sämtliche Geschäfte nach und nach zu und dafür die Stände auf.“ Ein Blick auf die Uhr ließ mich schlucken. Wäre ich auch nur wenig später losgegangen wäre das nichts mehr geworden mit dem Einkaufen – und dann wäre es umständlich geworden. Wir hätten uns doch in dem kleinen Dorf noch die Zeit nehmen sollen, aber irgendwie war das untergegangen und ich wollte es Sasuke auch nicht unbedingt zumuten mit mir durch die vollen, engen Läden zu laufen…
„Und genau acht Stunden später gibt es ein gigantisches Feuerwerk. Ein schönes Spektakel.“, fügte er leicht nachdenklich hinzu und warf mir dann seltsamerweise einen etwa traurigen Blick zu, den ich nicht recht verstand. Waren wir zu einem ungünstigen Zeitpunkt gekommen?
Ehe ich nachfragen konnte, bemerkte er offenbar, dass ich ihm nicht ganz folgen konnte, denn er seufzte leise und lehnte sich auf die Rezeption. „Es tut mir leid, dass du und dein Kamerad es nicht genießen könnt.“
Das stimmte. Ich hatte innerlich schon halb in Erwägung gezogen Sasuke zu fragen, ob wir hingehen wollten, aber mir war grade noch rechtzeitig eingefallen, dass das keine so gute Idee war. Nicht nur, dass es noch voller sein würde und er ohnehin kein zu großer Freund von Feiern war, nein, er hätte absolut gar nichts davon. Ich sah ein wenig belämmert zu Boden, bis mir einfiel: „Sekunde, Sie wissen…?!“
Weiter kam ich nicht, er lachte humorlos auf. „Dass dein Freund blind ist? Ich kann nicht gerade behaupten, dass es nicht offensichtlich wäre. Nur Menschen wie Midori“,

er meinte vermutlich die Angestellte, die uns empfangen hatte, „sind einfach zu unaufmerksam, um es zu sehen." Er schnaubte sacht, ehe sein Blick auf einmal weicher wurde. Es erinnerte mich ein bisschen an Tsunade, wie er mich ansah… ich war mir nicht sicher, ob das gut oder schlecht war. Ich konnte ihn nur leicht fassungslos ansehen. So viel zum Thema mich überraschen…
Auf einmal lachte der alte Mann auf und der zunehmend ernst gewordene Ausdruck verschwand wieder aus seinem Gesicht. „Guck doch nicht so entsetzt. Ich war auch mal ein Ninja, weißt du? Ehe ich das Hotel hier eröffnet habe, habe ich auch für unser Land gekämpft." Grinsend zog er ein Stirnband aus seiner Jackentasche und zeigte es mir zwinkernd.

„Hey, Teme, ich bin wieder da!", rief ich, während ich meine Einkaufstasche auf dem Tisch ablegte und den Schattendoppelgänger auflöste, den ich für alle Fälle bei ihm gelassen hatte und der, wie mir Sekundenbruchteile später klar wurde, alles andere als begeistert vom angebotenen Fernsehprogramm war.
Ich zuckte die Schultern und räumte aus. Immerhin hatte er getan, worum ich ihn gebeten hatte und war mit Sasuke den Grundriss des Zimmers durchgegangen inklusive Entfernungen zwischen den Gegenständen.
Dieses Zimmer war deutlich klarer strukturiert, als das letzte. Es war quadratisch und nicht allzu groß. Die Tür lag dicht an einer der Ecken des Raumes, links daneben führte eine weitere Tür zu einem kleinen Bad mit Waschbecken, Toilette und Badewanne inklusive Duschvorrichtung, das etwa ein Viertel der Gesamtfläche einnahm. Ansonsten standen in dem Bereich eine kleine Garderobe und ein großer Schrank. Ging man geradeaus, kam man zu einem Tisch mit zwei Stühlen und einer Kommode, auf der ein Fernseher stand, der nach links in Richtung der von der Tür aus am weitesten entfernten Ecke ausgerichtet war, in der ein großes Ehebett stand.
Das Zimmer selbst war sehr sauber und funktional gehalten, das einzige, was ich bemängeln würde, war die Dekoration.
Woher auch immer Sasuke das gewusst hatte, alles hier war sehr… Pilzlastig. Egal, ob Lampen, Ziergegenstände oder Bettpfosten, einfach alles hatte Pilzform. Die Möbel selbst waren dunkel und schlicht, der Raum in erster Linie in hellen Brauntönen gehalten. Ich schätze mal, es sollte wäldlich wirken… mein Geschmack war es nicht, aber es hätte schlimmer sein können. Abgesehen davon hielt ich es nicht für sonderlich ratsam mich über etwas zu beschweren, das Sasuke nicht einmal wahrnehmen konnte.
Der lag gerade übrigens rücklings auf der linken Seite des Bettes und schien an die Decke zu starren, doch inzwischen merkte ich, dass er leicht den Kopf in meine Richtung drehte – sein Zeichen dafür, dass er meine Anwesenheit durchaus bemerkt hatte, er richtete sein Ohr in meine Richtung aus – leicht verstörend, wenn man es nicht gewohnt war, wenn ich ehrlich bin. Gut, dass er das nicht die ganze Zeit über machte.
„Ich hab' dir was mitgebracht.", meinte ich lächelnd. Ich wusste dank meines Doppelgängers, dass er die meiste Zeit damit zugebracht hatte die Entfernungen im Raum in Schritten abzuzählen und ein wenig zu dösen.
„Was?" Er hob wenig interessiert eine Augenbraue. Ich schmunzelte. „Sag du es mir.", kommentierte ich in einem Versuch die noch immer unangenehme Gesamtsituation aufzulockern, fasste sacht seinen Arm und legte ihm eine der Tomaten hinein. Er sah einen Moment lang skeptisch in meine Richtung, ehe er sich weiter aufsetzte, seine zweite Hand hinter dem Kopf hervornahm und sacht über die Frucht strich.

Erst runzelte er die Stirn, doch dann plötzlich kroch langsam ein Lächeln auf seine Lippen und er biss ohne weiter zu zögern hinein.
„Du hast lange gebraucht.“, merkte er an, als er den ersten Bissen herunterschluckte, woraufhin ich trotz allem erst mal nickte. „Ich weiß, es ist verdammt voll da draußen.“ Ich sah aus den Augenwinkeln, wie Sasukes ruhige Fassade für einen Herzschlag brach und er bei dem Gedanken offenbar zusammenzuckte, dann hatte er sich wieder unter Kontrolle. Ich überging das lieber und erklärte: „Ich hab mit dem Besitzer dieses Hotels gesprochen – übrigens ein sehr netter, ehemaliger Ninja namens Youta – und er hat mir erklärt, dass heute das Feuerwerksfest stattfindet. Ein Glück, dass ich sofort los bin, sämtliche Geschäfte haben inzwischen geschlossen.“ Ich verstaute die letzte Packung auf dem Tisch und packte die Tasche zur Seite, ehe ich mich neben Sasuke aufs Bett fallen ließ, was ihn erneut kurz zucken und mich kurz entschuldigend das Gesicht verziehen ließ, was ihm natürlich wenig half.
„Sorry.“, meinte ich und fuhr schnell fort, ehe er genauer darauf eingehen konnte, „Also, auf jeden Fall brauchen wir heute gar nicht erst zur Bibliothek zu gehen, die hat eh zu – genauso, wie alles andere auch.“
Sasuke zuckte scheinbar unberührt die Schultern. „Das wird ein langweiliger Tag. Aber immerhin kannst du mich nicht wieder im Kartenspiel schlagen…“, fügte er grummelnd hinzu und mir wurde zu spät klar, dass er gerade daran gescheitert war einen Scherz zu machen. Ihm offenbar auch, denn er verzog unwillig das Gesicht und wechselte das Thema. „Ich weiß, dass du mehr als eine Tomate gekauft hast. Wo hast du sie hingepackt?“
„Dein Nachttisch.“, merkte ich kurz an, woraufhin seine Hand relativ zielsicher zu dem kleinen Beistelltischchen huschte und nach der nächsten Frucht suchte.
„Was ich sagen wollte, Youta hat mir angeboten, dass wir sein Schwimmbad im Keller des Hotels benutzen dürfen, obwohl es eigentlich geschlossen ist. Er meint, falls du in Ruhe mal ein wenig Bewegung brauchst.“
Sasuke hob mitten im Biss fragend eine Augenbraue und in dem Moment wünschte ich mir, ich hätte einen Fotoapparat dabei, das sah einfach zu herrlich aus!

„Größe des Beckens?“
„Standardmaße.“
„Wassertiefe?“
„Von zwei bis drei Meter.“
„Und es sieht uns niemand?“
„Nein, der Raum hat keine Fenster.“
„Wie hoch ist der Wasserstand im Vergleich zum Becken?“
„Die Differenz ist so etwa zwei Handbreit würde ich sagen.“
Ein ungewöhnlich breites Grinsen erschien auf Sasukes Gesicht, als er kommentierte: „Perfekt.“
Seit wann es ihn kümmerte, ob ihm jemand beim Schwimmen zusehen konnte, war mir ein wenig unbegreiflich, aber er war ohnehin seit dem Angebot, ob wir schwimmen gehen wollten, seltsam gut gelaunt. Wie Youta versprochen hatte, waren wir alleine. Er hatte mir den Schlüssel gegeben und ich hatte hinter uns wieder abgeschlossen, sodass wir wirklich ungestört blieben. Der Raum selbst war nicht sehr viel größer als das Becken, am Rand war gerademal Platz für ein paar Bänke, und tatsächlich fensterlos. Youtas Erklärung war gewesen, dass Baugrund teuer war und man lieber Platz sparend nach unten baute… seltsam, aber was soll’s, uns kam es gerade recht.
Ich stand vor einer der Bänke, auf die ich gerade unsere Handtücher legte, während

Sasuke neben mir saß und kurz die Augen geschlossen hatte, als wollte er nachdenken. Wir waren schon in unseren Badeshorts bekleidet, die einen herrlichen Kontrast boten, hätte sie irgendjemand sehen können. Ich hatte damals im Geschäft einfach nicht widerstehen können und letzten Endes doch eine knallig orange mit einem kleinen roten Wirbel links am Bein gekauft. Sasukes war, wenig überraschend, tiefes ultramarin mit einem aufgestickten Fächer links dicht unter dem Bund.
„Hast du den Verbandskasten?“, fragte Sasuke plötzlich und wand den Kopf zu mir um. Aus irgendeinem Grund hatte er darauf bestanden, dass ich ihn mit hier herunter nahm.
„Ja.“, meinte ich langsam doch ein wenig argwöhnisch, „Aber ich weiß echt nicht, was du damit willst. Glaubst du wirklich, ich lass zu, dass sich einer von uns verletzt?“
Sasuke schmunzelte noch immer. „Trottel. Gib schon her das Ding.“
Zögerlich drückte ich es ihm in die ausgestreckte Hand und er fummelte einen Moment am Öffner herum, bis der kleine, graue Kasten aufsprang und Sasukes Hand ins Innere wanderte. Es war seltsam ihm zuzusehen, er machte sich nicht die Mühe auf das zu sehen, was er tat. Okay, es hätte ihm nicht viel gebracht, aber trotz allem hielt er den Blick nach oben und auch noch etwa auf Höhe von mir gerichtet. Es sah… falsch aus.
Eine knappe Minute suchte er offenbar etwas und ich war kurz davor etwas zu sagen - während ich parallel schon seinen Körper scannte, ob er verletzt war - als Sasukes Miene sich leicht aufhellte und er den Kasten zur Seite auf die Bank legte. In seiner Hand hatte er einen Verband und zwei Mullpads.
Ich runzelte die Stirn. „Sasuke? Was wird das?“
Er grinste schief und auf einmal sehr hinterhältig. Ich schluckte. „Komm, setz dich zu mir Naruto.“, meinte er dann. Ich wollte mich erst weigern, doch die Neugier siegte und ich tat es doch, allerdings mit Sicherheitsabstand von fast einem Meter. Sasuke schien das zu merken, er streckte die freie Hand in meine Richtung und rutschte näher, bis er gegen meine Brust stieß. Ich konnte nicht weiter zurück ausweichen – die Bank war da zu Ende -, also wartete ich stumm ab, als seine Hand meiner Brust hinauf zum Hals und von dort zum meinem Kopf folgte. An meiner linken Schläfe hielt er schließlich inne. „Schließ die Augen.“
„Warum?“
Wieder eine Spur fieser. Langsam machte mir sein Grinsen Angst. „Weil wir ein bisschen trainieren wollen und es unfair wäre nicht vorher gleiche Bedingungen zu schaffen.“
Ich verstand nicht, was er meinte, bis er fragte: „Du hast die Augen nicht zu, oder?“
„Was?“, platzte es aus mir aus, „Du willst ernsthaft, dass…?!“
Er nickte zufrieden. „Auch endlich verstanden, ja? Los, mach dir Augen zu, ich hab keine Lust hier ewig zu warten.“
Ich schüttelte den Kopf, was er natürlich merkte, da seine Hand noch immer an meiner Schläfe lag. „Ich halte das für keine gute Idee, wenn wir beide…“
„Naruto.“, unterbrach er mich ungeduldig, „Wir sind hier alleine, niemand kommt hier rein, ich habe gehört, wie du abgeschlossen hast. Der Raum ist abgeschottet und zum Großteil mit Wasser gefüllt, auf dem wir laufen können. Wenn was schief geht, landen wir weich. Was soll da passieren?“
Klar hatte er da recht, aber… ich wollte trotzdem nicht!
„Einer von uns könnte unter Wasser die Orientierung verlieren!“
„Dann ist der andere auch noch da.“
„Wir könnten ertrinken!“

„Das bezweifle ich. So dumm bist nicht mal du."
„Wir könnten uns den Kopf am Becken stoßen."
„Normalerweise schwimmt man mit den Händen vorm Körper…"
„Wir könnten…!"
Mir fiel nichts mehr ein und sein siegessicheres Grinsen sagte mir, dass es aussichtslos war. „Mach die Augen zu, ich warte nicht länger.", meinte er, während er die zweite Hand hob und mir eines der Pads ohne zu warten vors linke Auge hielt, „Du hast doch auch bestimmt Lust auf einen schönen, *fairen* Kampf, wie immer, oder? Ich sorge nur dafür, dass er *fair* ist."

Ein paar Minuten später stand ich wenig begeistert auf dem Wasser des Schwimmbeckens, dort, wo nach meiner besten Schätzung etwa die Mitte der hinteren Hälfte war. In Wahrheit hatte ich allerdings nicht die geringste Ahnung, wo genau ich mich befand.
Sasuke hatte mir nicht einfach eine Augenbinde übergestreift, er hatte mir die Augen dick verbunden und darunter die Pads gelegt, damit ich nicht mal die Lider heben und eventuell schummeln konnte. Meine Welt war im Moment damit genauso dunkel geworden, wie seine. Sekunde, war seine Welt im Moment dunkel? Ich hatte ihn nie gefragt. Vielleicht konnte er hell und dunkel noch unterscheiden, vielleicht sah er auch nur weiß, ich wusste nur, dass er weder mich noch den Weg vor sich sehen konnte, aber was genau er sah, wusste ich nicht. Sollte ich ihn bei Gelegenheit vielleicht mal fragen. Oder würde er das falsch verstehen? Moment mal, schummelte er am Ende und konnte doch…?
Nein, selbst wenn er Licht und Schatten unterscheiden konnte – und das glaubte ich eigentlich selbst nicht - hier, im Kunstlicht, gab es keinen Schatten, es würde ihm also nicht das Geringste bringen. Wie kam ich eigentlich dazu ihm so was überhaupt unterstellen zu wollen?
Die Wahrheit war wohl, mich machte die ganze Situation unheimlich nervös. Nicht mal unbedingt die Augenbinde selbst, sondern einfach die Tatsache, dass wir beide blind in diesen Kampf gehen würden.
Während Sasuke und ich abends trainiert hatten, hatte auch ich hin und wieder mal mehr aus Spaß eine Augenbinde getragen, aber niemals wir beide gleichzeitig. Das veränderte die komplette Ausgangsposition und machte das ganze deutlich schwieriger. Mal ganz abgesehen davon, dass es aller Wahrscheinlichkeit nach kein richtiger Kampf im eigentlichen Sinn werden würde, wenn wir beide nicht sauber zielen oder blocken konnten…
Ich unterdrückte ein Seufzen. Es war eh zu spät, um jetzt feige umzukehren, also sollte ich lieber das Beste draus machen und es wenigstens mal versuchen. Immerhin war es auch ein wenig verstehen, was Sasuke grade erlebte, denn für den Augenblick nahmen wir die Welt ähnlich war, mit dem Unterschied, dass ich hinterher die Augenbinde wieder abnehmen konnte, während er noch drei Tage warten musste…
Ich atmete tief durch. Die Luft roch ganz leicht nach Chlor, ein letzter Hauch des typischen Schwimmbadgeruchs, der aber stark genug war, um Sasukes Geruch vor mir zu verbergen. Ich war nicht ausgebildet jemandem am Geruch zu finden oder zu erkennen, Kiba hätte ihn an meiner Stelle sicher trotzdem orten können, aber ich konnte lediglich feststellen, dass Sasuke sich im selben Raum befand, nicht einmal ansatzweise, wo er war.
Zu hören war ein leichtes Plätschern des Wassers, das nie ganz still zu sein schien. Ich lauschte auf Sasukes Atemzüge, aber da er das natürlich erwartet hatte, würde er

versuchen sie möglichst gering zu halten, ebenso, wie ich mir alle Mühe geben würde, mein Chakra irgendwie vor ihm abzuschotten – weil wir wussten, dass der andere versuchen würde uns damit zu finden.
Hören und riechen war vielleicht hilfreich, brachte aber im Moment wenig, den Geschmackssinn konnte man in einer solchen Situation eh vergessen – blieb also nur eins. Ich ging in eine leichte Auslage und hob die Hände. Nicht direkt vor mich, sondern in einem Mittelding aus Tastbewegung nach vorn und Blockhaltung, um den Körper zu schützen. Es sah wohl mehr als albern aus, aber es sah ja im wahrsten Sinne des Wortes niemand. Ich konzentrierte mich außerdem so weit es ging auf meine Füße. Ich fand es schwer genug den Chakrafluss konstant zu halten, um nicht ins Wasser zu klatschen – vor allem darauf auch noch zu laufen ohne es sehen zu können – aber vielleicht, nur vielleicht würden mich die Wellen warnen, ehe Sasuke zu nahe kam.
Ich atmete ein letztes Mal tief durch, dann lief ich ganz langsam einfach vorwärts. Auf das das Spiel beginnen möge…

Sasukes POV

So etwas ist selten, doch ich konnte mir mein Grinsen schon eine ganze Zeit lang nicht verkneifen. Genau genommen ab dem Zeitpunkt, ab dem Narutos Augenbinde fest und sicher an ihrem Platz saß.
Ich stand nach meinen Messungen (zwölf Meter) ungefähr mittig auf dem Schwimmbecken, das erste Mal seit zwei Tagen fast völlig locker und entspannt. Naruto dürfte mir gegenüber stehen.
Mein Grinsen ist noch ein Stück breiter geworden, als ich gemerkt hatte, wie nervös Naruto gewesen war, als ich ihm die Augenbinde umgebunden hatte.
Es ging mir auch gar nicht so sehr um den eigentlich Kampf, der gleich kommt. Selbst Naruto müsste wissen, dass es eher eine Rauferei werden würde, als ein disziplinierter und koordinierter Schlagabtausch. Ich fühlte mich bloß endlich… ebenbürtig. Die letzten Tage musste er immer auf mich aufpassen. Ich wäre ausgeliefert ohne ihn, doch nun waren die Fronten ausgeglichen.
Wir beide konnten nichts sehen und hatten nur die restlichen Sinne zur Verfügung. Zwar musste ich einräumen, dass Narutos Sinne um einiges stärker waren als meine, doch hier im Schwimmbad würde es ihm kaum helfen. Es roch hier nach Chlor, das sollte andere Gerüche überdecken. Der Geschmackssinn half ihm eh nicht bei einem Kampf (außerdem hat er sich den Sinn durch seine jahrelange Fertigramenfresserei eh schon verdorben).
Es blieben noch das Gehör und der Tastsinn. Beides hilfreich, besonders das Hören.
Um dem vorzubeugen versuchte ich so wenig Geräusche wie möglich zu machen. Ich konnte im Gegenzug besser sein Chakra wahrnehmen, aber das half mir in dem kleinen Raum auch wenig, da wir lange genug drin waren um ihn mit einem leichten Schleier von Chakra zu bedecken und Naruto wäre nicht so dumm sein Chakra extra ausströmen zu lassen.
Plötzlich hörte ich ein leichtes Platschen… und noch eines. Naruto hatte sich in Bewegung gesetzt.
Ich blinzelte leicht irritiert. Er war langsam… extrem langsam.
Ich ging allerdings leicht in eine Abwehrstellung und horchte weiter hin. Er war ziemlich direkt vor mir, etwas links versetzt, würde ich sagen.
So leise wie möglich versuchte ich mich nun auch vorwärts zu bewegen. Jetzt kannte

ich ja seine ungefähre Position. Doch nachdem ich mich ein paar Schritte voran gewagt hatte, stellte ich fest, dass es schwieriger war, als ich dachte.
Der geschlossene Raum hallte und das Plätschern war wesentlich schlechter festzulegen, als ich anfangs dachte. Ein leichtes Lächeln schlich sich auf mein Gesicht, als ich merkte, dass es ein lustiges Gerate werden würde. Ich dachte noch, dass man wenigstens versuchen konnte seinen „Gegner“ auszumachen, doch das hatte sich scheinbar als Fehler herausgestellt.
Vorsichtig bewegte ich mich weiter nach links, bis ich den Beckenrand spürte. Ich verzog leicht das Gesicht und machte mich auf, dass Schwimmbecken diagonal zu durchqueren.
„Mist.“
Mein Kopf schnellte herum, als ich den leisen Fluch vernahm. Jetzt hatte Naruto sich verraten. Was wohl passiert ist? Hat er sich seinen Fuß am Beckenrand angehauen, oder doch eher die Kontrolle über sein Chakrafluss verloren und ist leicht ins Wasser gesunken?
Ich drehte mich um und wollte gerade in die Richtung des Lautes gehen, als ich gegen etwas stieß. Fast sofort vernahm ich einen Aufschrei, während mich gleichzeitig etwas Hartes am Schlüsselbein traf.
Ich keuchte auf. Naruto war doch schneller als ich dachte… oder ich hatte mich einfach in der Entfernung getäuscht, was in dem Raum leicht sein konnte.
Noch während meinen Gedanken setzte ich zum Schlag an und traf ihn an einem Knochen. Ich nahm an, dass es die Schulter war. Er taumelte, fing sich aber und ich spürte, den Lufthauch eines weiteren Schlages. Natürlich versuchte ich auszuweichen, doch wir waren so nah bei einander, dass es äußerst schwer fiel.
Ich bewegte mich so, dass der Schlag mich nur noch streifte. Während der Bewegung versuchte ich ihn mit der Handkante leicht am Kopf zu treffen, natürlich weder mit vollem Schwung noch mit Kraft. Es reichte allerdings und Naruto verlor die Chakrakontrolle und sank mit einem Bein ein. So fühlte es sich auf jeden Fall an, dass er mit der einen Körperhälfte stark zur Seite kippte. Er hatte sich automatisch an mir festgehalten und ich half ihm wieder aufs Wasser zu kommen.
Angenehm stellte ich es mir nicht vor in einen schwarzen, in dem Moment endlos scheinenden Raum zu stürzten ohne den geringsten Anhaltspunkt, wo man war.
Naruto allerdings nutze die Situation aus und stieß mich weg. Arsch…
Durch die kleine Rangelei und dem Adrenalin in unseren Adern atmeten wir heftiger und Naruto dürfte kein Problem haben dadurch festzustellen, wo ich war. Selbst ich hörte ihn vor mir. Einen Lidschlag später spürte ich, wie Naruto mich seitlich am Saum der Badehose packte und mir die flache Hand gegen den Brustkorb schlug. Ich taumelte zurück hielt mich aber gerade rechtszeitig noch an Narutos Schulter fest. Er zischte auf.
Da ich nun genau wusste wo er war, trat ich ihn ohne zu zögern und ohne zu viel Kraft in die Magengrube. Keuchend sank er kurz zusammen, bevor er im Knien meine Kniekehle griff. Er zog sie mit Schwung zu sich her und ich fiel nun endgültig auf den Rücken. Gut, dass ich eine sichere Chakrakontrolle besaß, so konnte ich mich auf dem Wasser halten und schnell wieder aufstehen. Ich hatte die Orientierung verloren und wusste im ersten Augenblick nicht, wo Naruto war. Doch ich hörte seine Schritte und spürte, wie er plötzlich meine linke Seite rammte. Ich versuchte mich nach rechts fallen zu lassen und den Schwung von seinem Angriff zu nutzen, um mich zu drehen. Noch während der Drehung streckte ich meinen Arm aus und traf Naruto am Rücken. Ohne zu zögern setzte ich noch einen Schlag nach, der jedoch mitten ins Nichts lief.

Ich ging ein paar Schritte rückwärts.
Mein Gehör sagte mir, dass Naruto relativ direkt vor mit stand, als er zischend die Luft ausstieß.
Plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter, seine zweite, wie sie sich fälschlicherweise in meine Brust krallte!
Ich hatte keine Ahnung, was Naruto damit bezwecken wollte und auch keine Chance das noch rauszufinden, denn in dem Moment schrie er leicht auf, anscheinend hatte er die ganze Kontrolle über sein Chakra verloren. Er fiel in das warme Nass und zog mich unerbittlich mit sich.
Ich hatte keine Zeit nach Luft zu schnappen, als das Wasser mich verschlang. Fast sofort hatte ich Druck auf den Ohren. Naruto und ich überschlugen uns, er hatte meine Schulter immer noch nicht losgelassen und im ersten Moment wand ich mich panisch in Narutos Griff. Dann machte ich meinen Kopf klar und wurde schnell ruhiger. Sobald wir nicht weiter nach unten trieben, spürte ich einen leichten Sog, der mir sagte, wo die Oberfläche war. Bevor ich ihm allerdings folgen konnte, zog mich Naruto mit sich.
Prustend und keuchend kamen wir wieder an die Wasseroberfläche.
„Ich wusste, dass es eine blöde Idee war!“, herrschte mich Naruto sofort an. Ich hatte den dumpfen Verdacht, dass er sich der Augenbinde entledigt hatte.
„Reg dich nicht auf. Ich hätte es auch ohne dich wieder an die Luft geschafft.“, knurrte ich. Er schnaubte abfällig.
Ich kletterte auf die Oberfläche und setzte mich neben Naruto, der immer noch im Wasser schwamm. Dadurch, dass ich auf dem Wasser saß spürte ich die Schwingungen von Narutos Beinschlägen.
Naruto stützte sich sogleich auf meine Oberschenkel, um über Wasser zu bleiben.
„Hast du deine Augenbinde noch auf?“, fragte ich argwöhnisch. Ich hörte kurz ein kaltes, ironisches Lachen: „Natürlich nicht! Ich habe sie gleich abgerissen, als wir unter Wasser waren.“
War ja klar…
„Du bist doch bloß beleidigt, weil du dich nicht auf dem Wasser halten konntest.“, stichelte ich auf Naruto ein, der still geblieben ist.
Ich hörte ihn übertrieben empört nach Luft schnappen: „Na, warte, Teme. Mir einfach so etwas zu unterstellen.“
Er packte mich am Fuß und zog mich wieder zu sich ins Wasser.
„Hey!“, rief ich und fing an ihn mit Wasser zu bespritzen. Er lachte und spritze zurück. Es war eine ziemlich unfaire Spritzerei, da er ohne Probleme abtauchen konnte - im Gegensatz zu mir.
„Dobe, warte, ich möchte gleich noch ein paar Bahnen schwimmen… Naruto?“
Ein Aufschrei blieb in meiner Kehle stecken, als mich plötzlich etwas am Fuß packte und nach unten zog. Naruto ließ mich schnell wieder los, so dass ich noch nicht einmal weit genug unter Wasser war, dass meine Hände, die durch den Schwung hochgerissen wurden, damit bedeckt waren. Ich spürte Narutos Körperwärme, als er an mir vorbeitauchte. Anstatt wieder zur Wasseroberfläche zu schwimmen, versuchte ich mir Naruto zu schnappen und ihn unten zu halten.
Er stieg sofort mit in das Spiel ein und tauchte zu mir herunter. Wir umspielten uns unter Wasser, hielten den anderen davon ab weg zu schwimmen und drückten uns gegenseitig immer ein bisschen tiefer. Dadurch dass wir uns fast ununterbrochen berührten, hatte ich kein Problem ihn immer zu finden. Normalerweise wäre es mir vielleicht auch unangenehm geworden, doch in unserer Rauferei war es

nebensächlich.
Wir hatten den Grund gerade erreicht, als mein „Aufpasser“ wohl beschlossen hat, dass ich lange genug unter Wasser war.
Er schlang seinen Arm locker um meine Taille und stieß sich vom Boden ab.
Wir holten tief Luft, ich war kurz davor etwas zu seinem Benehmen zu sagen, als er laut auflachte: „Ok, das war lustig.“
Ich schloss den Mund wieder und schüttelte schmunzelnd den Kopf.
„Ich will noch ein paar Bahnen schwimmen.“, informierte ich ihn, „In welche Richtung muss ich?“
„Was? ...Achso, äh.“, er berührte mich leicht an der Wange und drehte meinen Kopf in die Richtung, die er meinte.
„Du hättest auch einfach `links` sagen können, danke.“, knurrte ich leise.
„Schwimm einfach…“, blubberte Naruto. Sein große Klappe war wohl halb unter Wasser.
Schon nach kurzer Zeit merkte ich, wie sich meine Verspannung zwischen den Schulterblättern löste. Das Schwimmen tat mir unglaublich gut.
Mit kräftigen Bewegungen zog ich mich Bahn für Bahn durchs Wasser.
Am Anfang bin ich noch etwas schief geschwommen, Naruto hatte mich dezent wieder auf die Bahn gedrängt, doch nach der dritten Runde konnte ich ziemlich gerade schwimmen. Außerdem bekam ich ein Gefühl dafür, wann das Becken zu Ende ist.
Die ersten Bahnen bin ich zaghafter geworden, je länger wir geschwommen sind und je eher ich das Gefühl hatte bald mal eine Wand treffen zu müssen.
Nach gefühlten zwanzig Minuten hatte Naruto keine Lust mehr und sich zum Beckenrand hin verabschiedet.
„Das ist blöd!“, rief er zu mir rüber. Irritiert hielt ich an.
„Was?“
„Wir machen gar nichts mehr! Wir schwimmen nur noch!“
Seufzend schwamm ich zu ihm und lehnte mich auf den Beckenrand. Ich hörte, wie Naruto zu mir rutschte.
„Dobe, was hast du in einem Schwimmbad erwartet? Eine Laserlightshow?“
„Vorher haben wir auch was Lustigeres gemacht…“, quengelt er, wie ein kleines Kind.
Ich zuckte mit den Schultern und wendete, um wieder in die Bahnmitte zu kommen.
„Du kannst dir ja das Feuerwerk anschauen und mich in drei Stunden hier abholen.“
„Warte, Sasuke!“, er fasste mich an der Schulter, ließ aber sofort los, als ich erschrocken zusammenzuckte, „Gomen…“
Ich schüttelte abwehrend den Kopf und drehte mich wieder zu ihm.
„Also… äh… ich hätte da mal eine Frage…“, fing er an zu stottern.
Okay, was sollte das jetzt?
„Wenn du sie nicht beantworten möchtest ist es in Ordnung… ich meine, ja nur, dass…“
„Dobe!“, unterbrach ich ihn. Er räusperte sich: „Ja, stimmt. Ich wollte eigentlich nur fragen, was du siehst.“
Ich runzelte leicht die Stirn, worauf er schnell erklärte: „Ich meine, kannst du Lichtunterschiede wahrnehmen… oder sogar Schemen erkennen?“
Wir hielten es anscheinend echt nicht aus vier Tage den anderen in Ruhe zu lassen und mussten echt alles über ihn wissen… obwohl es nur vorübergehend war!
Da kam mir eine Idee.
„Naja, wenn man es ganz genau nimmt, kann ich dich jetzt ziemlich gut erkennen.“

„Was?“, Naruto hat sich so schnell nach vorne gelehnt, dass er fast wieder ins Wasser gefallen wäre, „Das meinst du doch nicht ernst, oder?“
„Hn, dein Gesichtsausdruck ist ziemlich geschockt. Du hast die Augenbrauen gehoben und sie dabei leicht zusammen gezogen… jetzt ändert sich gerade deine Miene, dein Mund öffnet sich langsam und deine Augen werden größer, während sie deine Hände leicht auf dem Beckenrand verkrampfen. Um sicherzugehen, dass ich Recht habe, huscht dein Blick nun zu deinen Händen.“
„Sasuke!“, schrie er plötzlich und ließ sich ins Wasser gleiten, „Du kannst so gut schauen? Wieso dann das ganze Theater? Außerdem war dann der Kampf eben total unfair!“
Ich schmunzelte leicht… also hatte ich Recht.
„Dobe“, meinte ich beschwichtigend, „das habe ich doch nicht ernst gemeint. In Wahrheit…“, ich stockte, dann schaute ich bemüht betroffen zur Seite, „Ich werde Sakura wohl nie wieder ansehen können.“
„Wieso?“, kam es unsicher, ziemlich fertig und leicht verzweifelt von Naruto.
„Ich werde immer wieder vor ihr zurückweichen… nur weil es mich an diese Situation erinnert. Eigentlich wollte ich es dir nicht sagen.“
„Sasuke???“, nun hörte sich der Blondschopf wirklich verzweifelt an, er packte mich leicht an den Schultern.
„Ich sehe nämlich nur noch pink. Eine einzige pinke Fläche erstreckt sich vor mir. Es ist richtig grell!“
Auf meine Worte folgte eine bedrückende Stille. In meinen Gedanken wechselte Narutos Miene gerade von überrascht zu betroffen, zu argwöhnisch, leicht schuldbewusst und mitleidig.
Meine Vermutung bestätigte sich halbwegs als er ein schwaches „Oh, Mann.“ zwischen den Zähnen hervor stieß.
Da hielt ich es nicht mehr aus. Ich schlug lachend die Hand vor meinen Mund, versucht das Geräusch zu unterbinden.
„Dass du mir das echt abkaufst!“, presste ich kichernd zwischen meinen Fingern hervor.
„Äh… Teme! Du bist so ein Arsch. So einen riesen Mistkerl, wie dich habe ich noch nie gesehen! Du blöder Bast…“, er verkniff sich die letzte Beleidigung tauchte mich aber mit Kraft unter Wasser, nur um mich sofort wieder zur Wasseroberfläche zu holen.
Ein leises Lachen klang zwischen meinem Husten hervor, da ich aus Versehen Wasser geschluckt hatte.
„Mann, das ist doch nicht wahr.“, grummelte er fassungslos. Ich hörte wie er sich auf den Beckenrand setzte und die Beine aus dem Wasser nahm.
„Warte, Naruto.“, meinte ich noch leicht lächelnd und versuchte nach seiner Hand zu greifen.
Das ging natürlich daneben, meine Mundwinkel glitten automatisch wieder nach unten, als ich mein Pokerface aufsetzte.
Diese Hilflosigkeit… diese Unkoordiniertheit… wie ich es hasste.
Meine Hand schwebte noch in der Luft, als Naruto sie nahm. Er ließ sich wieder zu mir ins Wasser gleiten und übergab meine Hand dem kühlen Nass.
Ich atmete tief durch und schaute schräg nach oben: „Ich sehe rein gar nichts. Nur Schwärze. Es ist, als wärst du beim Spiel „blinde Kuh“ derjenige, der die Augenbinde aufsetzten muss. Doch du kannst sie nicht mehr abnehmen und deine Freunde sind schon längst vor dir weggelaufen und haben dich vergessen.“
Betretenes Schweigen machte sich breit.

„Okay… danke, dass du so offen warst.“, murmelte Naruto und berührte mich ganz leicht an der Wange.
Naja, dass „meine Freunde“ mich vergessen haben, stimmt nicht. Der Vergleich hinkt…
Ich lächelte leicht. „Noch Fragen, oder darf ich weiter schwimmen?“
„Klar, aber dir macht es doch nichts aus, wenn ich am Rand bleibe, oder?“, meinte Naruto mit einem verlegendem Lachen.
„Hn, fauler Sack.“, meinte ich schmunzelnd, als ich wieder auf meine Bahn schwamm.
„Hey, das habe ich gehört!“, kam es hinter mir empört.
So fing ich wieder gleichmäßig an meine Bahnen zu schwimmen. Zug um Zug nahm ich wieder an Geschwindigkeit auf, bis ich mein vorheriges Tempo erreicht hatte. Mit der Zeit steigerte ich es weiter.
Ich hatte gehört, wie Naruto sich aus dem Wasser gehievt hat und nahm an, dass er seitdem auf einer der Bänke bequem gemacht hatte.
Ich konnte mir gut vorstellen, wie er mit aufgestellten Beinen auf ihr lag, die Hände unter dem Kopf und mit dem Kopf zu mir gewandt. Ein Auge, in meinen Gedanken, zu und das andere dösig halb geschlossen, so dass er mich zwar immer noch beobachten konnte, aber er auch ohne Probleme in seine Traumwelt schweben könnte.
Ob er im Moment echt merkte, wenn ich mir einen Krampf holen und absaufen würde?
Ich überlegte einen Augenblick, ob ich es mal so tun sollte, um mal zu sehen, was dann passiert, bevor ich den Kopf schüttelte. Erstmal hatte ich keinen Zweifel, dass er sofort ins Wasser springen würde und dann wollte ich mir lieber doch nicht diese Blöße geben.
Dass ich ernsthaft einen Moment drüber nachgedacht hatte, zeigte, dass ich für meine Verhältnisse schon fast in einer euphorischen Stimmung war. Die Bewegung tat mir echt gut.
Ich nahm an, dass ich zwei Stunden geschwommen bin, als ich zum Rand tauchte.
„Dobe?“, fragte ich in den Raum hinein. Ich wusste nicht genau, wo er war. „Hallo, Usuratonkachi, antworte!“
Anstatt einer Antwort hörte ich nur leise Schnarchgeräusche.
Das gibt es doch nicht! Er ist eingepennt?
Ich schwamm ein Stück in die Richtung, aus der die Geräusche kamen. Dann kletterte ich aus dem Becken und tastete nach der Bank. Als ich sie gefunden hatte, fühlte ich bei ihr entlang, bis ich Narutos Füße berührte. Langsam fuhren meine Finger über seinen Körper, bis ich an seinem Kopf ankam. Dort bemerkte ich eindeutig die ruhigen Atemzüge.
Ja, der war definitiv im Land der Träume…
Zuerst macht er so einen Aufstand und lässt mich noch nicht einmal so lange unter Wasser, wie ich will und dann pennt der Typ ein?
Bestimmt zum hundertsten Mal schüttelte ich den Kopf über soviel Dumm… nein eher, Narutoheit.
Ich hatte gefühlt, dass Naruto sein Handtuch umhatte, das hieß meines musste auch hier irgendwo liegen.
Kurze Zeit später hatte ich es ertastet und trocknete damit meine Haare, als das Chlor unangenehm auf der Haut zu jucken anfing. Hier müsste es doch auch eine Dusche geben, nicht?
Klar, auf dem Zimmer hatten wir auf jeden Fall eine, doch ich hatte noch kein Schwimmbad ohne Dusche gesehen. Naja, „gesehen“ war in dem Moment wohl eh die

falsche Wortwahl.
Ich war kurz davor Naruto aufzuwecken, als ich mir dachte, dass ich es wohl alleine schaffen sollte die Dusche zu finden. Ich müsste nur die Wand nach einer Tür oder einem Durchgang abtasten.
Links von uns müsste der Ausgang sein, da wir rechts vom Ausgang unsere Handtücher auf die Bank gelegt haben.
Ich ging also langsam an der Tür vorbei und ließ meine Hand über der darauf folgenden Wand entlang gleiten. Ich machte nur vorsichtige, langsame Schritte und bemühte mich auf dem feuchten Boden nicht auszurutschen. Ich stieß zwar ein, zwei Mal mit dem Schienbein schmerzhaft gegen eine Bank, doch ich war bei meiner Suche tatsächlich erfolgreich.
Wenn man rein kam, ungefähr fünf Meter rechts war eine Tür in die Wand gelassen. Glücklicherweise war sie nicht abgeschlossen und ich stieß sie auf.
Kalte Luft strömte aus dem Inneren und ließ mich schaudern. Kurz zögerte ich, ob ich wirklich reingehen sollte. Möglicherweise war es doch ein Wischmoppschrank, der nur von außen aufging und in den ich mich gleich einschließend würde…
Doch ich wäre kein Uchiha, wenn ich mich davon abschrecken ließ. Im Notfall war ja auch noch die Schnarchnase da.

Ich hatte Glück, es war wirklich die Dusche. Ich stand erst seit zwei Minuten unter dem angenehmen warmen Strahl, als ich plötzlich einen lauten Schrei hörte: „OH, MEIN GOTT!!!“ und wie kurz darauf ein lautes Scheppern folgte.
Naruto?

****

Kurze Bemerkung am Schluss:
Nachdem zum letzten Kapitel die Frage ja öfter aufkam: Nein, eigentlich hatten wir tatsächlich nicht vorgesehen das Gespräch zwischen Naruto und Gaara auch zu beschreiben. Wir wollten aber auf jeden Fall eine Umfrage zu einem kleinen Extra-Kapitel oder One Shot starten, wenn wir die 100 Kommentare Marke knacken. Vorgesehen waren in erster Linie "Was wäre wenn"-Fragen, die sich auf bestimmte Punkte der FF beziehen, die erheblich Einfluss auf ihren Verlauf hatten. Es wird aber auch auf jeden Fall eine Auswahlmöglichkeit "sonstige/eigene Vorschläge" geben, also könnt ihr euch durchaus schonmal überlegen, ob ihr das wirklich sehen wollt. ^.~

Kapitel 19: Lange Nacht und langer Morgen

Also, ganz ehrlich, das ist mal das unbequemste Bett, auf dem ich seit langem gelegen habe. Nicht nur, dass sich die Matratze sehr hart und plastikhaft anfühlt, nein, zu allem Überfluss scheint die Bettdecke auch noch winzig und nass zu sein. Fühlt sich fast an, wie ein Handtuch, das ich mir…
…
Sekunde. Handtuch? - Schwimmbad! - Sasuke!!
„OH, MEIN GOTT!!!“
Als ich viel zu spät merkte, dass ich tatsächlich auf der Bank am Rand des Beckens eingeschlafen sein musste, bekam ich gleichzeitig einen Riesenschreck und ein furchtbar schlechtes Gewissen. Ich riss erschrocken die Augen auf und blinzelte ins helle Licht der Neonröhre über mir, ehe ich noch in derselben Bewegung aufspringen wollte, mich aber irgendwie verhedderte und flach, Bauch voran auf den Boden klatschte.
Aua.
Ich rieb mir erstmal den Kopf, obwohl der eigentlich gar nicht abbekommen hatte und direkt über dem klaren Wasser des Beckens schwebte und murrte ein wenig, ehe ich mich ruckartig aufsetzte und das Wasser nach Sasuke absuchte. Mir war beinahe sofort klar, dass er nicht da war, aber ich war zu erschrocken, um zu verstehen, was das bedeutete.
Scheiße.
Ich hatte nicht schlafen wollen. Ich hatte die ganze Zeit über immer mindestens ein Auge offen gehalten, aus Sicherheitsgründen. Nicht, dass ich ihm nicht zutraute ein paar Bahnen zu schwimmen, aber ich konnte immerhin inzwischen behaupten Erfahrungen aus erster Hand zu haben und blind ins Wasser zu klatschen war alles andere als schön. Ich wusste, dass ich sehr wohl die Orientierung im großen Becken verloren hätte…
„Sasuke?!“, rief ich und wollte aufstehen. Zu schnell. Mein Bauch und mein Schlüsselbein protestierten und als ich mich deutlich langsamer als gewollt aufrichtete, war auch sofort klar, wieso. Der immer etwas raue Plastikboden hatte die Haut um den Bauchnabel leicht aufgescheuert und der obere Teil meiner Brust war genau auf den Beckenrand geknallt.
Nett…
Aber da war jetzt erstmal unwichtig. Wo zum Geier war Sasuke? Ertrunken war er ja offenbar nicht, das Wasser schimmerte leicht im Kunstlicht und war absolut sauber und unberührt. Hätte eine Leiche darin geschwommen, hätte ich sie sehen müssen. Mein Blick huschte zur Tür, doch die war geschlossen und der Schlüssel lag nach wie vor neben meinem Schlafplatz auf der Bank, wie ich mich mit einer schnellen Kehrtwende versicherte.
Es war zum Haare raufen. Wo zum Geier sollte er denn ohne etwas zu sehen hingegangen sein?! Und vor allem ohne den Raum…?
Ich klatschte mir die Hand gegen das Gesicht. Ich war wirklich noch nicht ganz wach. Es gab nur zwei weitere Türen zu diesem Raum. Auf einer stand „Duschen“, auf der anderen „Toilette“. In einer von beiden musste Sasuke stecken und, wie mir reichlich verspätet auffiel, da sein Handtuch fehlte, war die Auswahl relativ eindeutig.
Als ich den ersten Schreck überwunden hatte, hörte ich auch leise und gedämpft das

typische Geräusch fließenden Wassers. Trotzdem beeilte ich mich ein wenig besorgt in Richtung der Duschen zu gehen.
Mein Fehler. Ich rutschte auf dem nassen Boden etwa einen Meter vorm Ziel aus und schlitterte ein Stück weiter – genau in dem Moment, in dem Sasuke mit einem „Naruto?“ die Tür aufriss. In die ich natürlich volle Kanne reinklatschte.
„Au!“, kommentierte ich schwach und rieb mir meine Nase, aus der ein paar Tropfen Blut rannen. Sasuke blinzelte verwirrt und wand sich in meine Richtung.
„Was machst du denn?“, fragte er, sichtlich verwirrt. Okay, ich sollte ihm wohl zugestehen, dass es vermutlich alles andere als leicht war, die seltsamen Geräusche, die mein glorreiches Manöver verursacht hatte, einzuordnen, aber sein Gesichtsausdruck war herrlich und ich musste leicht schmunzeln.
Dann schlug mein schlechtes Gewissen wieder zu. Ich sah betreten zu Boden. „Tut mir leid, Sasuke.“
Er wand noch verwirrter den Kopf nach unten, sodass er jetzt auf meine linke Schulter sah. „Sitzt du auf dem Boden?“, fragte er ungläubig, dann, plötzlich grinste er schief, „Du musst nicht vor mir niederknien, Volltrottel.“
Ich kniete nicht. Nicht mal ansatzweise, eigentlich war es eher ein halber Lotussitz, aber das wusste er nicht… und damit war es ein guter Konter. Ich grummelte undeutlich vor mich hin, tastete noch mal vorsichtig über meine Nase und stand auf.
„Haha, wie witzig.“, bemerkte ich sarkastisch, wurde dann aber wieder ernst. „Es tut mir wirklich leid, dass ich eingeschlafen bin. Warum hast du mich nicht geweckt?“
Er runzelte die Stirn und antwortete in fast schon übertrieben sachlichem Ton: „Ich bin durchaus in der Lage alleine duschen zu gehen.“
Oh je, womit wir wieder bei dem Thema wären… Ich schüttelte stumm den Kopf und ließ es lieber dabei beruhen.
„Dann mach mal Platz, ich muss auch.“, war alles, was ich tonlos sagte, dann schob ich mich an ihm vorbei – und fragte mich nicht zum ersten Mal, wie lange wir das eigentlich noch so weiter durchziehen wollten. Diese seltsame Mischung aus „Ist okay, wir können mit leben“ und „Wag es nicht ein falsches Wort zu sagen“… Ironisch lachte ich bei dem Gedanken auf, aber… ich vermisste Sasukes Augen. Ich vermisste den Blickkontakt…

Es war etwa Viertel vor zehn, als wir ins Zimmer zurückkamen. Ich hatte weitestgehend geschwiegen und diesmal scheinbar das richtige Maß gefunden, wobei er Hilfe wollte und wobei nicht, denn wundersamer Weise hatte Sasuke seine gute Laune schnell wieder gefunden.
Vielleicht hatte ihm das Schwimmen wirklich einfach gut getan? Ich fand es eher langweilig und ein halbes Desaster, aber wer wusste schon, wie es aus seiner Sicht aussah?
Kaum, dass wir unser Zimmer betreten hatten und ich die Tür hinter uns zuzog und das Licht anschaltete, ließ Sasuke meinen Ellbogen los und lief geradeaus. Ich sah einen leicht konzentrierten Ausdruck auf seinem Gesicht, als er acht Schritte geradeaus abzählte und dann zaghaft eine Hand ausstreckte, um sich zu vergewissern, dass er an der richtigen Stelle war. Ich sagte nichts und beobachtete stumm, wie er zufrieden schmunzelte und sich auf dem Stuhl niederließ.
Ich musste zugeben, dass das Abzählen in Schritten eine gute Idee gewesen war, aber es ließ ihn auch deutlich sicherer erscheinen, als er sein konnte. Ich meine, ernsthaft, er konnte in einer guten Stunde doch kein so gutes Bild des Raumes bekommen haben, dass er sich wirklich sicher darin bewegen konnte, das war einfach unmöglich.

Es waren wahrscheinlich wirklich nur die drei Wege Bett – Tisch, Tisch – Tür und Tür – Bad, wobei ich eingestehen musste, dass die in dem Raum durchaus reichten.
Er würde nicht unbedingt den schnellsten Weg nehmen, aber er würde sicher ankommen und eigentlich sollte ich mich doch einfach darüber freuen, dass er so schnell einen Weg gefunden hatte, wenigstens damit klar zu kommen, auch wenn es mehr Schein als Sein war.
Ich lächelte sacht und griff nach einer der Tüten.
„Okay, was möchtest du essen?“
Er zuckte ruhig die Schultern und stützte die Ellbogen auf dem Tisch auf. „Was haben wir?“
„Ich kann schnell runter zum Fest gehen und was holen, wenn du was Bestimmtes möchtest.“, erklärte ich, „Da haben wir nur eingepackte Fertigsandwichs und ein paar Äpfel, weil wir hier leider keinen Kühlschrank haben.“
„Was ist drauf?“, wollte er wissen, woraufhin ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen konnte, eins auspackte und ihm in die Hand drückte. „Wie ich heute Mittag schon sagte, sag du es mir.“
Er schnaubte, aber es war kein abwertendes Schnauben, sondern eher ein amüsiertes, wie ich an dem leichten Zucken seiner Mundwinkel feststellte. Er hob das belegte Brot ein Stück an die Nase und meinte dann: „Tomaten, Schinken…“ Er biss ein kleines Stück ab, überlegte einen Moment und folgerte dann: „Salatblatt und Mayo?“
„Mmhmm!“, stimmte ich mit vollem Mund zu, während ich es mir auf dem Stuhl ihm gegenüber gemütlich machte.
Er nickte zufrieden und nahm diesmal einen größeren Bissen. Ich ebenfalls, während ich gerade entspannt abschaltete und meine Spiegelung in der dunklen Glasscheibe neben uns, die bei Licht das Fenster darstellte, betrachtete.
Noch drei weitere Tage…
Ein lautes Knallen riss mich abrupt aus meinen Gedanken und ließ mich halb vom Stuhl fallen. „Argh.“ Ich konnte mich grade noch an der Fensterbank rechts von mir festhalten, verlor aber einen Teil des Belags meines Sandwichs. Heute war echt nicht mein Tag. Grummelnd hob ich die heruntergefallenen Tomaten wieder auf und klatschte sie relativ achtlos wieder auf mein Brot. Konnte eh nicht schlimmer werden…
„Scheinbar geht das Feuerwerk los.“, merkte Sasuke an und für einen Moment sah es aus, als würde er den Kopf drehen, um hinauszusehen, wo gerade rote und gelbe Sterne am Himmel explodierten. Ich biss mir auf die Lippe, unsicher, was ich dazu sagen sollte. Schließlich entschied ich, dass der Tag ohnehin schon zu lange andauerte und stopfte mir den Rest des Sandwichs in den Mund, ehe ich mir die Hände abklopfte und aufstand.
„Ja.“, ich schluckte den Bissen unter und griff nach der Stange des Vorhangs, „Lass uns die Vorhänge schließen.“
Sasuke runzelte die Stirn. „Warum?“
Ich schnaubte. „Ich habe keine Lust es zu sehen.“ Das entsprach der Wahrheit. So gerne ich Feuerwerke mochte, es war nicht dasselbe, wenn ich dasaß und wusste, dass Sasuke neben mir nichts davon mitbekam. Dann lieber keiner von uns.
Er schnaubte. „Und wer soll mir dann sagen, ob es sich lohnt?“
Okay, das war… unerwartet. Ich hob automatisch eine Augenbraue. „Du fängst nicht schon wieder mit dem Scheiß von vorhin an, oder? Komm, einmal am Tag ist echt genug.“
Doch zu meiner Verwunderung schüttelte Sasuke sacht den Kopf. „Schau einfach mal

raus.“
Das tat ich.
Allerdings waren meine Gedanken nach wie vor woanders. „Das wird jetzt aber kein hyperschnulziges ‚Sei meine Augen und sieh für mich’ - Gelaber, oder? Echt jetzt, ich fall da keine zweimal hintereinander drauf rein…“
Sasuke ignorierte mich und fragte erneut: „Wie ist es?“
Ich seufzte und zog den Vorhang nun doch zu. „Mittelmäßig. Nichts Überragendes, aber unter anderen Umständen würde es mir wohl gefallen.“
Sasuke nickte wissend. „Dachte ich mir.“ Was auch immer das jetzt heißen sollte. Es klang fast schon bedauernd…

Zwei Stunden später lag ich noch immer wach im Bett. Das Feuerwerk war längst zu Ende und draußen war es ruhig geworden. Die Vorhänge dunkelten sehr schön ab, nur ganz schwach konnte ich die Konturen des Raumes noch ausmachen.
Das Bett war bequem, die Decken für den Sommer nicht zu warm. Eigentlich ideale Schlafbedingungen und doch… ich konnte einfach nicht schlafen. Stattdessen wälzte ich mich seit wir ins Bett gegangen waren von einer Seite auf die andere. Sasuke war längst eingeschlafen und…
„Mann, Dobe, meinst du nicht, dass es langsam reicht?“ Oder auch nicht…
Ich drehte mich zu ihm um, konnte aber nur sehr vage ausmachen, wo sein Kopf lag, doch ich glaube, er war in meine Richtung gewand.
„Könntest du mal aufhören ständig Erdbeben im Bett auszulösen und dich lieber endlich mal schlafen legen?“, grummelte er, aber es klang nicht wirklich sauer.
„Hn.“, schnaubte ich und hoffte, dass er die Nachricht dahinter verstand: Ich mach das nicht absichtlich.
Sasuke murmelte irgendwas vor sich hin, das dem Tonfall nach vermutlich ein Fluch war, dann seufzte er leise und kommentierte trocken: „Okay, wenn du dann endlich Ruhe gibst, spuck es aus!“
Ich blinzelte verwirrt. „Was soll ich ausspucken?“
Allein an seinem Tonfall war ich mir sehr sicher, dass er gerade die Augen verdrehte, als er antwortete: „Was dir durch den Kopf schießt. Und komm mir nicht mit ‚da ist nichts’. Du hast heute Mittag bewiesen, dass du in den dümmsten Situationen schlafen kannst, also hält dich irgendwas wach. Ich bin müde, also raus damit, ehe ich meine Geduld komplett verliere.“
Okay, das war eine definitiv unüblich lange Rede für ihn… und ich hatte nicht die geringste Lust ihm jetzt Recht zu geben, indem ich darauf ehrlich antwortete… aber vielleicht musste es wirklich sein.
Ich verzog das Gesicht. „Das willst du nicht hören.“
Wieder nur ein Schnauben. „Spuck es endlich aus!“
Seufzend gab ich auf. „Was wäre, wenn wirklich einer von uns blind werden würde? Ich meine, dauerhaft?“
Natürlich ließ sich Sasuke nicht zu einem „Häh?“ herunter, aber allein sein Schweigen sagte mir, dass seine Gedanken sehr stark in die Richtung gehen mussten. Nach einem Moment Schweigen meinte er abwertend: „Trottel, es sind nur noch drei Tage.“
Ich schüttelte instinktiv den Kopf. „Das meine ich nicht. Es ist so schon… unangenehm für uns beide, aber wenn es wirklich auf Dauer wäre… ohne Augenkontakt… könnten wir jemals wieder so zusammenarbeiten, wie wir es tun?“
Sasuke zuckte die Schultern. „Wenn es dauerhaft wäre, wäre unsere Ninja-Karriere eh vorbei. Aber das wird schon nicht passieren und jetzt schlaf.“

Ich schmunzelte ironisch. „Weder du noch ich würden zulassen, dass uns so was aufhält.“, flüsterte ich leise, „Es würde ewig dauern, aber wir würden weitermachen… oder bei dem Versuch sterben…“
Sasuke antwortete nicht mehr und ich nahm das als Zeichen, dass es für ihn genug war. Also drehte ich mich wieder um und schloss erneut die Augen. Vielleicht war es Einbildung, doch ich meinte noch ein gehauchtes „Hn, ich weiß…“ zu hören.
Letzten Endes beantwortete das aber nicht meine Frage. Wir hatten Jahre Zeit gehabt zu lernen, wie wir stumm kommunizieren konnten und ein Großteil unseres Teamworks hing auch daran. Wenn uns das alles so abrupt genommen werden konnte… würde unsere Freundschaft darunter leiden?
Nicht, dass ich kein Vertrauen in sie hatte, aber… man wusste ja nie…

Sasukes POV

Ich krallte mich in das Bettlacken und kniff die Augen ganz fest zusammen.
Seit Naruto mir seine Bedenken geäußert hat sind jetzt schätzungsweise dreißig Minuten vergangen und… und… ich konnte einfach nicht mehr schlafen!
Wieso habe ich nach seinen Problemen gefragt? Ich wusste doch, dass ich ein Mensch bin, der viel nachdachte und den oft auch Narutos Bedenken beschäftigten. (Okay, außer es war so etwas Idiotisches, wie vor ein paar Wochen auf einer Mission, als er mich die ganze Nacht wach gehalten hatte, nur weil er über eine Ramenzutat nachdachte, die seiner Meinung nach die Welt seiner Lieblingsnudelsuppe revolutionieren könnte. Ich hätte ihn am liebsten erwürgt.)
Dieser Usuratonkachi hat mich angesteckt, hat mir einen Floh ins Ohr gesetzt und was weiß ich nicht noch alles!
Zuvor war ich wunderschön schläfrig, hab’ mir über nichts Gedanken gemacht und wäre ins Reich der Träume gewandert, wenn Naruto sich still verhalten hätte, doch nun?
Nun war ich es selbst, der mich wach hielt.
Ich wurde auf einer unserer Missionen schon zum zweiten Mal meines Augenlichts beraubt. Zwar hatte ich bisher immer Glück und es war nichts Dauerhaftes, aber mal ganz ehrlich, es war wirklich nur Glück. Nehmen wir die Flüssigkeit als Beispiel, wenn das nun kein Blendmittel sondern Säure gewesen wäre, hätte ich meine Augen vergessen können.
Es ist schon zwei Mal passiert… wieso sollte es kein drittes Mal passieren und dann endgültig? Und wieso sollte es das nächste Mal nicht Naruto treffen?
Im Moment war ich mir sogar unsicher, was schlimmer wäre… Naruto ging es auch nicht gut, selbst wenn er nicht derjenige war, der vorübergehend blind geworden war. Er hatte sich noch nicht einmal über das Feuerwerk gefreut, obwohl er sonst bei solchen Festen kaum seinen Mund vor Staunen zu bekam und es ihn wie ein kleines Kind vergnügte.
Dadurch, dass ich gelegentlich immer noch durchgeschüttelt wurde, wusste ich, dass auch Naruto seinen Schlaf noch nicht gefunden hatte und seine Gedanken immer noch rauschten.
Ich warf mich auf die andere Seite und versuchte Naruto zu fixieren. Den lächerlichen Versuch gab ich natürlich schnell wieder auf. Wenn ich wusste, dass es im Zimmer dunkel war, dann schien ich für wenige Momente zu vergessen, dass ich auch sonst nichts gesehen hätte.
„Ich hasse dich!“, informierte ich meinen Bettpartner, der mich gerade um meinen

wohl verdienten Schlaf brachte.
„Wieso schläfst du nicht?“, zischte mir Naruto zu, ohne sich umzudrehen.
„Wegen dir geht’s nicht mehr.“, murrte ich genervt und zog die Decke ein Stück höher. Die Matratze wackelte, ich hörte den Bettbezug über Narutos Haut reiben und wenig später spürte ich, wie Narutos Atem meine Haut streifte.
„Das Schlimmste ist“, fuhr ich leise fort, „dass man diese Sache noch nicht einmal beeinflussen kann und es einfach nichts bringt sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Man tut es trotzdem…“
„Natürlich kann man sie beeinflussen. Es liegt schließlich nur an uns…“
Narutos Stimme hörte sich traurig an und sein leicht abwesender Ton machte noch einmal extra deutlich, dass uns nicht dieselbe Sache vom Schlafen abhielt.
Ich zögerte kurz, ob ich seine Bedenken wirklich hören wollte, doch dann dachte ich, dass es ja eigentlich egal war, ob mich nun eine oder zwei Sachen verrückt machten. Vielleicht könnte dann wenigstens Naruto schlafen, er würde ja schließlich die Bücher durchblättern müssen.
„Wir denken nicht an das Gleiche.“, stelle ich fest und hoffte, dass es sich genug nach einer Aufforderung klang und er mir sagte, was ihn weiterhin beschäftigte, ohne das ich deutlicher werden musste.
Diesen Gefallen tat er mir leider nicht und nuschelte bloß: „Kann sein.“
„Dobe, raus mit der Sprache.“
Er blieb still, doch ich merkte, wie seine Hand unter der Decke wanderte. Vorsichtig tastete er an mir entlang bis er meine Hand fand und zog sie unter der Bettdecke hervor.
Ich runzelte die Stirn und fragte mich, was er bezweckte. Nachdem er kurz über meine Finger gestrichen hat, legte er sie sich auf die Wange.
Irritiert tastete ich über sein Gesicht und entdeckte endlich den Sinn hinter der Aktion. Ein trauriges Lächeln hat sich auf seine Züge gelegt.
„Es ist nichts, was man laut ausspricht.“, nun legte er seine Hand unsicher gegen eine meiner Schläfen und strich mir demonstrativ mit dem Daumen leicht über das geschlossene Auge.
Ich seufzte leise, nahm seine Hand von meinem Gesicht und ließ unsere Arme wieder unter die Decke gleiten.
„Naruto… ich glaube, wir müssen in der nächsten Zeit öfter laut aussprechen, was wir…“, ich zögerte kurz, „was wir uns sonst wenn überhaupt über die Augen mitgeteilt hätten. Wir haben ja schon gemerkt, dass es so mehr Missverstände geben kann und außerdem macht es die Situation vielleicht auch einfacher für uns, wenn wir unsere Gefühle nicht verschweigen.“
Ich konnte nicht glauben, dass ich das gerade gesagt hatte, doch es schien mir richtig. Als Naruto weiterhin schwieg, versuchte ich mit einem schwachen Scherz seine Mauer, die mir im Moment unglaublich dick schien, zu durchbrechen.
„Natürlich will ich nicht, dass du mir alle halbe Stunde mitteilst, dass es dir schlecht geht, weil du Hunger hast oder dir die Füße vom Laufen wehtun.“
„Aber… aber es ist peinlich! Besonders wenn man es laut ausspricht!“, rückte Naruto endlich mit der Sprache raus.
Ich verzog mein Gesicht. Wenn dann ist eh überhaupt das, was ich eben gesagt habe peinlich…
Ich stieß ihn gegen die Schultern. „Peinlich? Du bist peinlich!“, lächelte ich schwach.
„Ach, ja?“, lachte er auch noch etwas unsicher. Ich spürte, wie er sich leicht zurück lehnte: „Ich zeig dir gleich wer pei… AHH!“ Ein dumpfer Ton folgte, als Naruto vom

Bett fiel. Ich hatte auch nicht gemerkt, dass wir so weit auf Narutos Seite lagen.
„Sag mal, wieso falle ich heute von allem runter? Du bist doch der, der nichts sehen kann.“, hörte ich ihn von unten lauthals motzen.
Ich kroch zu seiner Kante und tastete leicht nach seinem Körper.
„Man kann ja schließlich keinen Blinden stürzen lassen. Das wäre ja witzlos.“
Es folgten ein paar Sekunden Stille, bevor Naruto laut losprustete.
„Und wie das geht!“, kicherte er. Ich zog erschrocken die Luft ein, als er mich am Arm packte, der immer noch vom Bett baumelte, und mich zu ihm herunter zog.
Ich landete allerdings weich auf ihm.
Wir sind leider nicht auf der Seite, die viel Platz bis zur Wand bot, sondern auf der anderen raus gefallen. Ich tastete leicht vom Bettgestellt zur Wand.
Ja, wir hatten vielleicht 60 bis 70cm, also fast überhaupt keinen Platz.
Möglichst ohne eine Miene zu verziehen pustete ich mir eine Strähne aus dem Gesicht.
„Das zählt nicht als Sturz.“, meinte ich so würdevoll wie es ging, wenn man gerade aus einem Bett „gefallen wurde“.
Naruto lachte und ich spürte gleichzeitig wie es zwischen seinen Rippen vibrierte und sich sein Brustkorb schnell hob und senkte.
Ich verzog leicht das Gesicht und wechselte schnell das Thema: „So, und jetzt erzählt mir endlich, was dich beschäftigt.“
Er strich meine Strähne aus dem Gesicht, die wieder vor meinen Augen gefallen ist, und meinte: „Meine Bedenken sind nicht nur peinlich, sondern auch noch völlig irrsinnig und blöd. Wenn dir die Frage, was es nun ist, den Schlaf rauben sollte, erzähl ich es dir vielleicht… aber auch echt nur dann.“
„Du denkst, wir können noch schlafen?“
„Naja, wir können es ja probieren. Ich schätze, es ist erst drei Uhr.“, murmelte er, während sich seine Haut an seinen Schlüsselbein und am Hals straffte, als er seinen Kopf in den Nacken legte.
Wir waren in unsere eigenen Gedanken vertieft, als die Stille durch Narutos lautes Gähnen unterbrochen wurde.
Ich schüttelte den Kopf: „Du scheinst ja wenigstens müde geworden zu sein, Usuratonkachi. Bevor du einschläfst sollten wir vielleicht noch einmal auf’s Bett, sonst könnte es…“
Ein lauter Schnarcher drang an mein Ohr und unterbrach mich.
„Naruto, hör auf mit dem Mist. So schnell schläft keiner ein.“, knurrte ich. Das war ja wirklich unlustig. Das fand Naruto anscheinend nicht, denn er schnarchte vergnüglich weiter.
Nachdem er nach ein paar Sekunden immer noch nicht lachen musste, tastete ich argwöhnisch nach seinem Puls und musste feststellen, dass er wirklich niedrig war.
Naruto pennte echt!
Wie konnte der Typ bitteschön in der Position schlafen? Ich war zwar nicht gerade unheimlich schwer, aber lag genau auf seinem Brustkorb und müsste ihn eigentlich beim Atmen behindern. Obwohl, er kann ja sogar auf einer rauen Plastikbank schlafen, während er eigentlich aufpassen sollte, dass sein blinder Kumpel nicht ertrinkt…
Ich schüttelte den Kopf und unterdrückte mein Gähnen. Anstatt umständlich aufzustehen und Naruto noch zu wecken (da ich wegen dem Platzmangel notgedrungen auf ihn drauf steigen müsste) griff ich nach der Bettdecke, die halb vom Bettgestell hing und zog sie zu uns herunter.
Noch während ich darauf achtete, dass auch Naruto gut zugedeckt war - es war das letzte was wir brauchen könnten, wenn er auch noch krank werden sollte - fielen mir

immer wieder die Augen zu.
Unsicher warum ich vorher noch einmal nicht schlafen konnte machte ich es mir auf Naruto so bequem wie möglich.
Seine ruhigen, gleichmäßigen Atemzüge beruhigten mich und machten einen schläfrig.

Ich war schon seit geraumer Zeit in einer Art angenehmen Dämmerschlaf, als sich Naruto regte.
Sein Puls war schon vor einer Viertelstunde so hoch, dass er eigentlich nicht mehr hätte schlafen können, aber nun wollte er wohl endlich aufstehen.
Naruto brachte sich, und dadurch automatisch auch mich, in eine aufrechtere Position.
Ich spürte, wie er leicht den Arm hob. Haut glitt hörbar über Haut als er sich das Gesicht rieb.
Er murmelte unverständlich und sehr leise etwa vor sich hin, als er vorsichtig aufstand und seine Arme unter meinen Körper schob. Behutsam hob er mich aufs Bett, wo ich sofort meine Beine anzog und mich ins Kissen kuschelte, um möglichst viel Wärme bei mir zu behalten. Meine Wärmequelle war nun ja nicht mehr da.
Naruto zupfte mir noch einmal die Decke zurecht und ging ums Bett herum.
Ich hörte wie er genüsslich seufzte und ein paar seiner Gelenke knackten. Er trottete Richtung Bad und drehte das Wasser auf.
Das Wascherrauschen vermischte sich langsam mit meinen Gedanken, als ich noch einmal ins Traumland rüber glitt.

Ich fuhr erschrocken auf, als ich einen lauten Knall hörte.
Ich blickte verwirrt im Raum herum, als mich leichter Schwindel ergriff, ich meine Beine anzog, meinen Kopf drauf bettete und wartete bis das Schwindelgefühl verging.
„Guten Morgen, Sasuke.“, hörte ich Naruto im Chor sagen. Ich hob fragend eine Augenbraue, was er natürlich nicht sehen konnte, als mir klar wurde, dass er einen Doppelgänger beschworen hatte.
„Gomen nasai, Sasuke. Ich habe ein Fenster zum Lüften auf und gerade die Wohnungstür aufgemacht. Als ich mich noch einmal zu meinem Schattendoppelgänger umgedreht habe, ist mir die Tür zugeschlagen.“
Ich rieb mir die Augen, etwas erschlagen durch die ausführliche Erklärung und murmelte verschlafen: „Schon ok.“
Obwohl Naruto gestern… oder, sollte ich sagen, heute in der Früh, auf dem Boden sehr schnell eingepennt ist, konnte ich noch lange kein Schlaf finden. Mich hat zwar nichts mehr beschäftigt, aber mehr als ein Dämmerschlaf hat sich lange Zeit nicht eingestellt.
„Ich geh dann mal.“, meinte Naruto etwas verspätet mit einem verpeiltem Ton in der Stimme.
„Ja, mach das.“, antwortete sein Doppelgänger, die Wohnungstür wurde geschlossen, „Sasuke, möchtest du irgendetwas trinken?“
„Solange ich meinen Tee nicht erfühlen muss. Wo gehst du eigentlich hin?“, grummelte ich.
Naruto lachte und meinte dann: „Nur zum Bäcker. Und, naja, mit „irgendwas“ meinte ich eigentlich, ob du einen Kakao möchtest. Wir haben keinen Wasserkocher.“, er stockte kurz und meinte dann mit einem Grinsen in der Stimme: „Obwohl, wie gut kannst du zielen?“

Ich runzelte fragend die Stirn, woraufhin Naruto anfing zu erklären: „Wir könnten die feuerfeste Teekanne nehmen und mit Wasser füllen und du könntest dein Katon-Jutsu drauf abfeuern. Dann müsste sich das Wasser erhitzen."
Das… war eine extrem dumme Idee. Das Mobiliar und der Teppichboden könnten ohne Probleme Feuer fangen. So genau ist das Jutsu dann wiederrum auch nicht. Es fächert sich schließlich auf und ist kein Strahl. Man müsste es weiter oben…
Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen, als mir einfiel, wie ich doch noch zu meinem Tee kam.
„Sag mal, Dobe. Bist du der Echte oder ein Schattendoppelgänger?", fragte ich möglichst beiläufig.
„Ein Doppelgänger. Wieso?", kam es trotz allem misstrauisch von ihm zurück. Ich zuckte die Schultern: „Nur so." Perfekt…
„Ich mag die Idee übrigens. So komme ich wenigstens zu meinem Tee. Könntest du schon einmal Wasser in die Teekanne gießen? Oh, und wenn du mir noch sagst, wo unsere Taschen liegen, dann könnte ich die Teebeutel raussuchen."
Ich rutsche rüber auf die andere Seite des Bettes, während ich Narutos Schritte hörte und fühlte, wie er mir die Tasche in die Hand gab. Danach habe ich eigentlich nicht gefragt… Ich verkniff mir ein Kommentar und suchte in einem Nebenfach der Tasche nach Teebeuteln, die ich eigentlich immer dabei hatte.
„Hast du die Kanne?", fragte ich in den Raum. Naruto Stimme war sehr nah, als er antwortete: „Jepp, und Wasser ist auch schon drin."
Ich stand auf, tastete leicht nach ihm und packte ihn an den Schultern. Langsam manövrierte ich so in den Raum, dass wir eigentlich genau auf der Linie zwischen der Wohnungstür und dem Esstisch stehen müssten.
Also würden keine Möbelstücke Gefahr laufen abgefackelt zu werden.
Ich nahm Naruto die Teekanne ab und drückte sie ihm danach leicht gegen die Brust, so dass er sie erneut in die Hand nahm.
„Bleib so, ganz genau so.", meinte ich abwesend während ich drei Schritte rückwärts ging.
„Teme, was hast du vor?", maulte Naruto verwirrt, „Te… Sasuke, was tust du da?", eine Stimme klang nun leicht panisch.
Er hatte auch allen Grund dazu, denn ich hatte schon längst die richtigen Fingerzeichen geformt und murmelte: „Katon: Endan", bevor ich das Feuerjutsu auf Narutos Schattendoppelgänger losließ.
Nach wenigen Momenten löste sich Narutos Doppelgänger mit einem „Puff" auf und die erhitze Teekanne fiel scheppernd zu Boden. Schelmisch lächelnd und mich auf meinen Tee freuend nahm ich an, dass er sich aufgelöst hatte bevor er verstehen konnte, was ich eigentlich getan hatte.

Kapitel 20: Einsicht

Narutos POV

„Ahh! Verdammte Scheiße, was soll das denn werden?!!“, platzte es aus mir heraus.
Augenblicklich wanderten mindestens fünf Augenpaare verwundert in meine Richtung und die Verkäuferin mir gegenüber sah mich mit einer Mischung aus Tadel und Schrecken an. Verständlich, wenn man bedachte, dass ich gerade vollkommen grundlos und plötzlich angefangen habe, lauthals durch ihr Geschäft zu brüllen.
„Ähm…“ Ich rieb mir verlegen den Hinterkopf und warf einen schnellen Blick in die Runde. Oh, oh, die sahen alle schon sehr… skeptisch aus. Klar, fremd und offenbar durchgeknallt… keine gute Mischung. Ich räusperte mich vernehmlich.
„Ich meinte nicht Sie.“, erklärte ich in einem schwachen Versuch Zeit zu schinden, bis mir eine vernünftige Ausrede einfiel. Die ließ allerdings auf sich warten, also zuckte ich nur entschuldigend die Schultern und wartete schweigend und mit einem mehr als unguten Gefühl (und immer noch dem Blick von fünf anderen Kunden im Nacken) auf meine Brötchen.
Ich bezahlte hastig und wortlos und eilte so schnell es irgendwie ging aus diesem Laden.
Kaum draußen wechselte ich in ein leichtes Joggen.
Verdammt. Ich wusste, dass sich mein Doppelgänger gerade aufgelöst hatte. Ich wusste, dass Sasuke damit allein im Zimmer war. Ich wusste, dass *er* es war, der ihn abgefackelt hatte. Ich wusste nicht, warum er das getan hatte, aber egal warum, er würde sich gleich ordentlich was anhören können!
Im Sturmschritt und nur mühsam darauf bedacht nicht zu sehr aufzutrampeln, lief ich durchs Hotel, schloss hastig die Tür auf und nahm mir gerade noch die Zeit sie wieder zu schließen, ehe ich losbrüllte: „Was in Dreiteufelsnamen hast du dir dabei gedacht?!“
Sasuke blickte mit seiner üblichen Pokerface-Miene ruhig in meine Richtung. Er saß rechts am Tisch und trank offenbar dem Geruch nach eine Tasse grünen Tee.
„Was hast du dir dabei gedacht mich abzufackeln?!“, knurrte ich, während ich meine Schuhe abstreifte und achtlos in de Ecke knallte, damit ich zu ihm rüber konnte.
„Ich hab’ Tee gemacht.“, erklärte Sasuke, als wäre es das natürlichste auf der Welt. Ich zog für ihn deutlich hörbar die Luft ein.
„Klar, dafür muss ich auch immer Schattendoppelgänger rösten!“ Ich gab mir alle Mühe nicht zu schreien. Wirklich. Aber das, das war einfach… argh! Sasuke war blind, um Himmels Willen, und zwar erst seit zwei Tagen, ihn in diesem Zustand allein im Zimmer zu lassen war nicht nur unvorsichtig, es war schlichtweg dämlich. Und dann sorgte er selbst auch noch dafür, dass er genau in diese Lage kam?! Wegen einem verdammten TEE?!!
„Wir haben keinen Wasserkocher.“, wiederholte er schulterzuckend die Worte meines Schattendoppelgängers und nahm noch einen Schluck.
Seine Ruhe brachte mich nur noch mehr auf die Palme. Ohne Vorwarnung schoss meine Hand vor und packte ihn an der Schulter. Augenblicklich spürte ich mit leiser Genugtuung, wie er sich leicht versteifte und die Tasse sinken ließ. Sein Gesicht wand sich in meine Richtung.
„Geh ich dir dermaßen auf die Nerven?“, presste ich mühsam beherrscht hervor. Er hob fragend eine Augenbraue. Und entgegen meiner Erwartungen verkniff er sich

sogar einen sarkastischen Kommentar.
„Was meinst du?“
„Hast du meine Gegenwart dermaßen satt, dass du mich loswerden willst?“
Verständnis flackerte über sein Gesicht, gefolgt von einem Stirnrunzeln. Er schnaubte. Offensichtlich war es für ihn keine große Sache. „Naruto, ich hab’ nur Tee gemacht und…“
Doch ich unterbrach ihn: „Du hast nicht nur Tee gemacht, Bastard, du hast dich leichtsinnig in eine Situation gebracht…!“
Nun unterbrach er mich und schlug meine Hand von seiner Schulter. „Ich werde wohl zehn Minuten alleine klarkommen.“ Seine Augen huschten nach oben und ich hatte das unmissverständliche Gefühl, dass er versuchte mich anzufunkeln. Leider verlor es seine Wirkung angesichts der Tatsache, dass er meine Augen nicht treffen konnte.
Das merkte er wohl auch, denn er zischte leise und fuhr bestimmt fort: „Ich brauche keinen Aufpasser, der alles für mich macht, Naruto. Ich bin nicht komplett hilflos!“
Nun war es an mir zu schnauben. „Gut! Was hättest du gemacht, wenn die Möbel wirklich Feuer gefangen hätten?!“
„Was?“, fragte er und ein ganz leicht überrumpelter Unterton schwang in seiner Stimme mit. Ich ignorierte ihn fürs Erste.
„Wenn deine ach so tolle Aktion wirklich etwas angezündet hätte, was hättest du dann gemacht? Vor dem Feuer flüchten? Während du nicht mal weißt, wohin du eigentlich läufst? Oder lieber den Brand löschen, ohne zu wissen, wie groß er ist?“
Sasukes Miene verkrampfte sich bei jedem einzelnen meiner Worte. Ich war mir nicht sicher, ob nun, weil er es wirklich bereute, sauer auf mich war oder aber weil ich ihm so ungeschminkt eine Wahrheit hinknallte, die er nicht hören wollte.
Wenigstens war es jetzt raus und seltsam genug, ich fühlte mich schlagartig besser. Mit einem schweren Seufzen entspannte ich meine verkrampften Muskeln ein wenig und ließ mich auf den zweiten Stuhl fallen. „Mensch, Sasuke, hast du es echt nicht kapiert?“, fuhr ich in fast normalem Tonfall fort.
Er blickte auf. Sein Gesicht war immer noch verbissen. „Du hast selbst gesagt, wir sollen offener sein, dabei bist du es gerade, der sich was vormacht. Der Schattendoppelgänger war nicht hier, um ‚alles für dich zu machen’ oder ‚Aufpasser’ zu spielen. Er war hier, falls etwas passiert oder falls du wirklich Hilfe brauchst. Das war alles.“
Damit stand ich auf und entschied spontan, dass ich eine zweite Dusche brauchte. Doppelt hielt schließlich besser…

Eine gute Stunde später taten wir beide – wie so oft – so, als wäre nichts geschehen. Das war nicht unüblich. Manchmal mussten wir einfach etwas loswerden und der andere schluckte es, ohne Kommentar. Irgendwann würden wir wohl darauf zurückkommen, aber nicht jetzt. Jetzt gab es erst einmal wichtigeres.
Wir mussten die Bücherei finden und nach diesem blöden Buch für Oma Tsunade fragen. Außerdem musste ich noch irgendwie einen Weg finden, dass Sasuke sich ein wenig entspannte.
Kaum, dass wir das Hotel verlassen hatten, spürte ich, wie mein Arm leicht gequetscht wurde, vermutlich in Erwartung der Menschenmassen vom Vortag. Selbst als ich ihm sagte, dass auf den Straßen kaum etwas los war, war Sasukes Griff kein Stück weniger angespannt geworden. Ein Seitenblick zeigte mir, dass seine Augen wild hin und her huschten, als würde er jeden Moment darauf warten, dass ihn irgendetwas traf.
Wenn ich meinen Arm noch bewegen können wollte, bis wir bei der Bibliothek

ankamen, sollte ich mir wohl mal langsam was einfallen lassen, wie ich ihn ablenken konnte…
„Hey, Sasuke, riechst du das auch?“
„Was?“, knurrte er schlecht gelaunt.
Ich schmunzelte ironisch. Wir liefen gerade direkt an einer (zum Glück anderen) Bäckerei vorbei, wenn er das nicht roch, dann war entweder seine Nase zu oder er war noch verkrampfter, als ich dachte. Ich blieb stehen.
Er natürlich auch, allerdings mit einem mehr als schlecht gelaunten Ausdruck im Gesicht. „Wir können nie im Leben schon da sein.“, kommentierte er trocken. Das stimmte, aber das war mir jetzt egal.
„Sasuke, was riechst du?“
Er grummelte wütend und versuchte offenbar wieder mich anzufunkeln. „Das ist jetzt nicht der richtige Moment, um mich das blind sein üben zu lassen, Usuratonkachi.“
„Was riechst du?“
„Okay, okay.“, grummelte er mürrisch, atmete einmal tief ein und winkte mit der linken, freien Hand grob hinter sich. „Irgendwo da drüben ist eine Konditorei, können wir jetzt endlich weiter gehen?“
„Ist das alles?“, fragte ich, setzte mich aber brav wieder in Bewegung. Ich wollte ihn nicht „blind sein üben“ lassen, wie er es ausgedrückt hatte. Ich wollte ihn tatsächlich bloß ablenken und das funktionierte offenbar erstklassig. Sasuke verzog zwar leicht unwillig das Gesicht, aber sein Griff lockerte sich merklich, als er sich zu sehr auf seine Nase konzentrieren musste, um sich darüber Gedanken zu machen, dass wir mitten durch die Stadt liefen.
Er selbst schien das gar nicht zu merken und immer noch zu denken, dass ich ihn nerven wollte. Nun, wenn es ihm half, konnte ich damit leben.
„Es riecht leicht verbrannt, entweder haben sie hier gestern Abend die Feuerkörper angezündet oder hier wurde etwas anderes abgefackelt.“
Wenn man von den vielen Verpackungen und Überresten auf dem Boden ausging vermutlich ersteres, aber ich schwieg und wartete lieber ab, was Sasuke noch feststellen würde. Der Weg zur Bücherei war nicht mehr allzu weit, ich hatte gerade ein Schild gesehen und ein Stück vor uns, am Ende einer langen, geraden Straße, lag ein großes, weiß gestrichenes Gebäude, das fast sicher unser Ziel darstellte.
Ein Seitenblick zeigte, dass Sasuke sich wirklich konzentrierte. Seine Augenbrauen waren leicht heruntergezogen und der Mund zusammengepresst. Man hätte es auch als wütend interpretieren können, aber ich war mir ziemlich sicher, dass er es nicht war. Dafür klang seine Stimme zu ruhig.
„Außerdem wächst hier irgendwas… eine Blume oder ein blühender Strauch.“ Bäume genau genommen, vermutlich Kirschbäume, aber er war dicht dran.
„Und ich rieche… Lack?“ Er runzelte die Stirn und ich lachte. Ja, ich roch ihn auch – und es war echt eklig.
„Schon richtig.“, merkte ich nun doch an. „Offenbar hat hier jemand heute Morgen seinen Gartenzaun neu gestrichen. Er schimmert noch ganz feucht und… woah!“
„Was?!“, fragte Sasuke erschrocken von meinem abrupten Ausruf. Wieder merkte ich, wie er sich leicht anspannte. Ich bekam beinahe sofort ein schlechtes Gewissen. Shit.
„Ähm… sorry. Es ist nur… die Bücherei, sie…“
„Was, Naruto?“, fragte er scharf.
„Sie sieht echt beeindruckend aus.“
Sasuke entspannte sich schlagartig wieder und schnaubte. „Wenn’s nur das ist.“
Er versuchte unbeteiligt zu klingen, aber ich hörte den leicht säuerlich, verletzten

Unterton heraus.
Ein Seufzen unterdrückend zog ich ihn sacht vorwärts. „Stell dir einen alten, japanischen Tempel vor, mit hellroten Pagodendächern und goldenen Rändern.“, erklärte ich ungefragt. (Er würde eh nie fragen, aber er hörte mir zu, das wusste ich.) „Die Wände sind aber im westlichen Stil, aus hellen, weißen Steinen, die das Licht reflektieren und das Gebäude strahlen lassen. Es hat mindestens zwei Stockwerke, wenn man den Fenstern glauben kann, zumindest in der Mitte. Auf den Seiten sind die Dächer tiefer. Wahrscheinlich nur ein Geschoss.“
Wir näherten uns dem Haupteingang. „Treppe nach oben.“, merkte ich kurz an und verlangsamte unser Schritttempo, während ich mich nicht stören ließ und weiter erzählte. „Vor den großen Eingangstüren ist ein kleiner Vorsprung – zu dem wir grade hochgehen – aus ebenfalls weißem Stein. Links und rechts von uns sitzen steinerne Tengus.“ Ich schmunzelte bei dem Gedanken und auch Sasukes Mundwinkel zuckten. Ich war mir nur nicht sicher, ob nach unten oder oben. Die Tengu hatten uns gemischte Erinnerungen an unsere erste Zwei-Mann-Mission hinterlassen.
„Wir sind oben.“, meinte ich und glaubte zu hören, wie Sasuke fast schon erleichtert ausatmete. Er mochte Treppen nicht, sie waren schwer kalkulierbar für ihn. Zwei Schritte weiter und ich griff die Tür und zog.
Sie war verschlossen.
Was zum… ?!

Eine halbe Stunde später hatte ich endlich irgendwen auf dem weitläufigen Gartengelände, das sich ans Gebäude anschloss, gefunden.
Da Sasuke angesichts des alles überlagernden Geruchs nach frisch geschnittenem Gras das Gesicht verzog, ließ ich ihn kurz auf einer Bank am Eingangsbereich zurück und fragte den Gärtner/Hausmeister/was auch immer. Ich durfte ich mir erklären lassen, dass der Bibliothekar seit drei Tagen nicht mehr gesehen worden war. Super. Konnte eigentlich jemals irgendwas so funktionieren, wie wir es wollten?
Als ich zu Sasuke zurücklief, zuckte dessen Kopf zu mir herum. Klar, auf dem Kiesweg konnte er mich problemlos kommen hören und ich hatte ihm gesagt, dass ich nicht weit weg und sonst niemand hier war.
„Ich bin’s nur.“, meinte ich und ließ mich neben ihm auf die Bank fallen. Er nickte kurz, lehnte sich dann zurück und schloss die Augen.
„Der Büchereifutzi…“, fing ich an.
„Bibliothekar.“, korrigierte er.
„Pff. Genau, also der Bibliotheksfutzi ist nicht da.“, fasste ich zusammen, „Ihn hat seit drei Tagen niemand mehr gesehen. Der Gartentyp…“
„Gärtner.“ Ein halbes Schmunzeln. Ich ignorierte es.
„… meint, der Kerl hätte nur einen Spaziergang machen wollen und wäre nicht mehr zurückgekommen. Takigakure hat daraufhin Ninja ausgeschickt, um ihn zu finden. Sie haben wohl die gesamte Umgebung abgesucht, aber nichts entdeckt. Ehe er nicht wieder da ist, kommen wir allerdings nicht in die Bücherei.“, fügte ich leicht schmollend hinzu.
Sasuke seufzte leise. „Dann lass uns wenigstens noch einen unserer Rucksäcke holen, ehe wir losgehen.“
„Häh?“, sprach ich hochintelligent das erste aus, was mir einfiel. Sasuke öffnete die Augen und sah in Richtung meines linken Ohres. „Ich weiß genau, dass du der ungeduldigste Mensch überhaupt bist. Du willst mir nicht ernsthaft erzählen, dass du ihn nicht suchen willst, oder?“

Überrumpelt klappte mir leicht die Kinnlade runter. Ich hob sie schnell wieder hoch. „Nein, das nicht, aber du…“
„Ich werde bestimmt nicht im Hotelzimmer warten und Däumchen drehen.“, grummelte er unwillig, aber nicht wirklich böse. „Aber, Naruto? Das ist nicht unsere Zuständigkeit, klar? Wir beobachten nur, wenn wir etwas finden, benachrichtigen wir die hier ansässigen Ninja.“
Er wartete offenbar auf eine Reaktion, doch ich war immer noch überrascht, dass er nicht versuchte mich abzuhalten. Er… ließ es zu?
Okay, dass er mitkam fand ich nicht unbedingt so die allerbeste Idee, aber… ich konnte es ja verstehen, ich wollte da auch nicht doof rumsitzen. Viel zu langweilig – vor allem bei dem öden Fernsehprogramm.
Ein zufriedenes Grinsen erschien ganz ohne mein Zutun auf meinen Lippen. „Dann auf geht’s!“
Einen Verschwundenen suchen war viel, viel besser als langweilige Bücher lesen und durchsuchen zu müssen!! Okay, eigentlich war alles besser, als…
„Und, Naruto? Hör auf so blöd zu grinsen.“
Was?! Wie…?!! Wie machte er das?!!!

Sasukes POV

Wenn ich ehrlich war wunderte es mich... nein, nicht wundern, es machte mich richtig misstrauisch, dass Naruto mich einfach so auf die Suche mitnahm.
Ich hätte erwartet, dass er sich dagegen sträuben würde und mich eher bewusstlos schlagen, fesseln und knebeln und im Zimmer einschließen, als mich ohne Bedenken mitschleppen würde. Naja, vielleicht fürchtete er sich davor, dass ich wieder Lust auf Tee bekam. Ich sollte ihn auf jeden Fall nicht drauf aufmerksam machen oder ihm von meinen Zweifeln mitbekommen lassen. Mit meinem Glück würde er es sich noch anders überlegen… also sollte ich mich freuen einer lange Diskussion aus dem Weg gegangen zu sein.
Endlich am Hotel angekommen - ich fragte mich langsam, wie oft Körperteilen die Blutzufuhr abgeschnürt werden darf, bevor sie ernsthaften Schaden nehmen - zog mich Naruto ins Hotelzimmer. Er schien sich wirklich zu freuen, dass er die Bücherrecherche noch eine Weile nach hinten schieben konnte.
Wir, bzw. Naruto, packten unsere Rücksäcke um, nahmen die Sachen, die wir definitiv nicht brauchen würden - wie die Zelte - raus und packten etwas zu Trinken und Essen ein.
Der Blondschopf verschwand noch schnell im Bad, während ich mir sicherheitshalber die Waffentasche um den Gürtel band.
Ich hörte, wie die Badtür aufgerissen wurde: „Ok, dann können wir ja mal los!“
Wir schulterten die Rucksäcke, Narutos Arm streifte meinen und schon viel zu selbstverständlich hakte ich mich bei ihm ein.
Wir gingen den Gang zur Rezeption runter.
„Warst du eigentlich schon mal im Reich des Wasserfalls?“, fragte ich beiläufig.
Er schnaubte: „Nee, aber es ist auch nicht spannender hier, als in Konoha.“
Ich überging diese nutzlose Information: „Und wo sollen wir dann anfangen zu suchen?“
„Mmh, hier gibt es einen dicht bewaldeten Berg. Ich würde einfach mal sagen, wir durchforsten ihn so gut es geht.“
Fast schon mitleidig schüttelte ich den Kopf. „Naruto, wie kommst du mit dieser

Planlosigkeit eigentlich durchs Leben?“, bevor er sich anfangen konnte zu beschweren fuhr ich fort: „Einfach ziellos durch den Wald laufen bringt rein gar nichts.“
„Oh, tut mir leid, ich vergaß, dass Sie ja, dass Gehirn von uns beiden sind, Monsieur Teemacher.“, murrte er ironisch.
Ich verdrehte die Augen: „Ganz genau, du dümmlicher Obertrottel. Außerdem ist nichts passiert.“, ich schüttelte den Kopf, „Egal, was ich meinte ist, dass wir uns einen Überblick über die Gegend verschaffen sollten, damit wir sie systematisch durchsuchen können.“
„Also möglichst so weit auf dem Berg rauf, bis man einen guten Blick über die Umgebung hat?“, fragte er. Ich nickte.
„Cool, dann kann ich vielleicht ja noch den riesen Wasserfall sehen nach dem das Dorf benannt ist.“, freute sich Naruto.
Ja, manchmal so taktlos wie ein Sack Kartoffeln, aber wenigstens könnte die Mission Naruto bei Laune halten.

„Das ist sooo langweilig!“, nörgelte Naruto lauthals. Wir waren schätzungsweise eineinhalb Stunden unterwegs.
Bei Laune halten… ha… ha.
Ich bevorzugte es nicht zu antworten. Er hatte zu meinem Bedauern schon relativ früh die Lust verloren. Wenn man es genau nahm, seit er verstanden hatte, dass die „Mission“ wirklich nur aus Rumlaufen und ein bisschen Suchen bestand. Es war eigentlich von Anfang an klar, doch mir kam es so vor, als schmückte er solche „Aufträge“ in seinem hohlen Köpfchen noch etwas aus.
„Hey, Teme. Wie wäre es, wenn ich dich einfach auf den…“, weiter kam er nicht, denn ich unterbrach ihn mit einem monotonen: „Nein.“
So weit, dass ich mich diesen Berg hoch tragen lasse, kommt`s noch. Außerdem musste ich wieder feststellen, dass mir die Bewegung sehr gut tat.
Daraufhin schwieg Naruto, obwohl ich eher annahm, dass er nun beleidigt schmollte.
Der Wind rauschte sacht in den Bäumen, gelegentlich hörte ich, wie es im Unterholz raschelte und Passanten unseren Weg kreuzten, die Sonne schien ab und zu zwischen den Wolken hindurch.
Ich zwar froh, dass es bewölkt war, da die Sonne einfach eine unglaublich Kraft hatte und einem gleich heiß wurde, wenn sie durch die Wolken brach. Sonst waren es angenehme Temperaturen.
Narutos Hand in meiner fühlte sich leicht rau an. Wir gingen händehaltend, da es ein breiter Weg im Wald war, wie Naruto mir beschrieben hatte, und ich so mehr Freiheit hatte.
Der gleichmäßige Takt unserer Schritte im Kies ließ die Gedanken verschwimmen und ich hatte ehrlich gesagt keine Ahnung, wie weit wir eigentlich schon gekommen waren.
Plötzlich verlangsamte Naruto seine Schritte und zog mich etwas näher zu sich hin.
„Verdammt, wieso habe ich dich noch einmal mitgenommen?“, raunte Naruto fluchend.
Ohne, dass ich fragen musste erklärte er: „Es wird steiler und der Weg schmaler. Außerdem geht es jetzt ganz schön runter, wenn man aus Versehen neben Pfad tritt. Idiotische Idee einen steilen Pfad mit Kies aufzuschütten.“, murmelte er noch.
Ich hätte beinahe einen Kommentar losgelassen, dass er mir ruhig mehr zutrauen könnte und ich schon nicht direkt auf den Abhang zugehen würde, als ich leicht irritiert nach unten schaute.

Nein, er hatte vollkommen Recht. Er war vielleicht etwas überfürsorglich, aber im Prinzip hatte ich keine Ahnung, ob ich nun auf einen Abgrund zu lief und würde es erst merken, wenn es zu spät war. Natürlich ich hatte gute Reflexe und er wäre noch da, aber auch Naruto muss auf den Weg achten und ein paar Augenblicke der Unaufmerksamkeit von uns beiden würden schon reichen.
Es war ähnlich wie im Hotelzimmer, als ich mir den Tee gemacht hatte. Seine Argumente waren komplett schlüssig. Wenn es angefangen hätte zu brennen, wäre ich natürlich möglichst ruhig und schnell zur Tür gegangen, wie jeder normale Mensch auch, doch wenn die Flammen mich eingeschlossen hätten, hätte ich ein ernsthaftes Problem gehabt.
Klar, Narutos Schattendoppelgänger wäre durch die starke Hitzeentwicklung auch schnell verschwunden, doch er hätte noch etwas tun können.
Mir war selbst klar, dass ich ziemlich hilflos war, aber ich wehrte mich einfach mit aller Kraft danach zu handeln.
Diese Tatsache war mir mehr als unangenehm und eigentlich wollte ich sie nicht anerkennen, doch sie war… einfach unbestreitbar.
Ich hörte, wie ein Schwarm Vögel über uns entlang flogen und vielstimmig zwitscherten.
„Dobe? Ich wollte dir keine Sorgen bereiten.“, seufzte ich schließlich. Lieber ich brachte das Ganze schnell und schmerzlos hinter mich, denn totschweigen konnte ich diese Angelegenheit die nächsten Tage wohl leider nicht.
„Äh, was?“, stieß Naruto erstaunt aus.
„Die Sache mit dem Tee.“, half ich ihm auf die Sprünge, „Es war wohl etwas… unbedacht, einfach deinen Doppelgänger anzuzünden.“
Naruto blieb weiterhin still und ich hatte das ungute Gefühl, dass er mich mit seinen Blick gerade durchbohrte.
Um diese unangenehme Stille zu füllen fuhr ich resigniert fort: „Klar, ich habe schon aufgepasst, dass kein Möbelstück in der unmittelbaren Nähe war und die Grundidee kam ja eigentlich von dir, ein triftiger Grund, warum ich es nicht hätte tun sollen, aber… “ Musste ich es denn wirklich laut aussprechen?
„Soll das eine Entschuldigung werden?“, fragte Naruto, der seine Sprache anscheinend wieder gefunden hatte, etwas fassungslos.
Ertappt sah ich zur Seite und meinte kühl: „Red keinen Unsinn. Es war lediglich eine Erklärung… “
Ich hörte Naruto kurz auflachen, als er wieder mit ernsterer Stimme zu mir sprach: „Sasuke, glaub mir, wenn ich sage, dass ich dich wirklich nicht versuche zu kontrollieren oder so, doch diese Aktion war wirklich dämlich. Es hätte alles passieren können und ich hätte nicht da sein können, um dir zu helfen. Ich möchte dich auf gar keinen Fall in deiner Freiheit beschränken, aber…“, Verlegenheit hatte sich in seine Stimme geschlichen, bevor er abbrach.
Er brauchte es nicht aussprechen und auch ohne Augenkontakt lag es schwer in der Luft.
`Ich will nicht, dass dir was passiert.`
Ich räusperte mich vernehmlich. „Und wie sieht die Umgebung so aus? Hat man schon einen guten Überblick.“
„Überblick? Man hatte in Takigakure einen besseren `Überblick`.“, schnaubte Naruto und übertrieb damit äußerst stark. Wie er mir weiter erklärte waren wir ungefähr auf der Höhe des Unterteils der Baumkronen und das hieß, dass es nicht mehr lange dauern sollte, bis wir über den Baumkronen waren und damit eine gute Sicht hatten.

„Wie wär's, wenn wir gleich mal eine Pause machen?", fragte Naruto nach circa fünf Minuten, „Ich habe Steine im Schuh und Hunger."
Innerlich schmunzelte ich über seine Bemerkung, sichtbar zuckte ich die Schultern.
„Da vorne ist ein Delle im Berg, die begrast ist. Da können wir uns hinsetzten."

Wir ließen uns auf der Wiese nieder. Ich hörte, wie Narutos Klamotten raschelten und er erleichtert seufzte.
„Blöde Sandalen. Da kommen immer Steine rein.", moserte er leise vor sich hin. Ich streckte genüsslich meine Beine und blendete Narutos Beschwerde einfach aus. Manchmal musste man es einfach, wenn man immer mit ihm zusammen war.
Meine Finger fuhren durch die saftigen Grashalme, ich war überrascht, dass dieser Fleck Gras so dicht bewachsen war. Man spürte keinen einzigen Kieselstein. Meine Gedanken schweiften ab, wieso war hier eigentlich eine gesunde Wiese?
Umso erschrockener war ich, als Naruto abrupt aufstand und Richtung des Weges ging. Ich hörte wie seine Füße leicht den Kies beiseite traten.
„ECHO!", brüllte Naruto mit Leibeskräften und lachte freudig auf, als sein Stimme mehrmals von den dichten Bäumen und Felswenden zurück geworfen wurde.
„Mann, Teme, das hier ist ganz schön steil.", er stand wahrscheinlich am Abhang, „Wenn man da runter fällt könnte es sogar um uns geschehen sein… wenn wir blöd landen."
„TEME!", schrie Naruto plötzlich auf und kicherte abermals, als man weit in der Ferne die Echos hörte.
Ich schmunzelte in mich hinein, als sich Naruto an mich wandte: „Hey, Teme. Ich schau mal kurz um die Ecke da. Vielleicht seh` ich die Spitze oder eine Plattform, von der ich das Gelände überschauen kann. Kannst du währenddessen die Sandwichs aus dem Rucksack holen? Die Taschen stehen an der gegenüberliegenden Felswand.", seine Stimme, die eben unbeschwert geklungen hatte, wurde nun eindringlicher, „Ich bin in spätestens drei Minuten wieder da. Bleib bitte, bitte auf der Wiese und geh keinen Schritt weiter, wenn du auf Kieselsteine stößt. Ich weiß nicht, wie viel ich heute noch aushalte.", gen Ende hin wurde sein Ton verzweifelt und versucht lustig.
Ich nickte abwesend und hielt mein Gesicht in die Sonne, die gerade zwischen den Wolken durchschien: „Ich bin nicht lebensmüde."
Es schien kurz so, als ob Naruto noch etwas sagen wollte, doch dann hörte ich das immer leiser werdende Knirschen des Kieses unter seinen Füßen.
Ich blieb noch kurz entspannt sitzen, bevor ich aufstand und mich streckte.
Etwas orientierungslos streckte ich meine Hand nach der Wand rechts von mir aus. Mir war es lieber, wenn ich mich an der Steinwand entlang tastete. Ich ging ein paar Schritte weiter, als ich plötzlich merkte, wie das Gras unter meinen Füßen nachgab.
Ich stürzte nach vorne, doch anstatt auf der Wiese aufzukommen, hatte ich das Gefühl durch sie hindurch zu fallen.
Ich spürte, wie mir die Luft um den Körper zischte und dann war der Fall genauso schnell vorbei, wie er begonnen hatte.
Ich landete auf allen Vieren, sackte jedoch zusammen. Ich kniete und stützte mich noch zusätzlich mit den Unterarmen vom Boden ab. Mein Kopf hing kraftlos runter, meine Augen und mein Mund waren vor Schreck und Entsetzten weit geöffnet.
Ich keuchte und japste verzweifelt nach Luft.
Das… das war heftig. Plötzlich den Boden unter den Füßen zu verlieren war eh immer unangenehm, doch ohne zu sehen, wohin man fiel, ohne Möglichkeit gezielt nach etwas zu greifen, war es ein Fall ins schwarze, formvollendete Nichts. Man konnte den

Aufprall nur erwarten.
Ich konnte nur meinen eigenen unregelmäßigen Atmen und mein laut schlagendes Herz hören.
Nach ungefähr einer Minute hatte ich mich so weit gefasst, dass ich taumelnd versuchte aufzustehen. Mein linkes Bein knickte allerdings unter meinem Gewicht ein und Schmerz durchzuckte die Muskeln darin.
Zischte fuhr ich über meinen Unterschenkel. Ich versuchte jedoch das beißende Pochen zu ignorieren, als ich aufstand.
Ich hielt inne und horchte noch einmal in die Schwärze, bis ich mir absolut sicher zu sein schien, nichts außer meinen eigenen Atemzügen zu hören. Vorsichtig tastete ich nach einer Wand oder einem anderem festen Anhaltspunkt.
Selbst meine zaghaften, sehr rechtslastigen Schritte hallten und sagten mir so, dass ich in einer Art kleinen Höhle oder Gang sein musste.
Nach ein paar Metern berührten meine Hände, die ich vor meinen Körper gehalten hatte, eine nasse, glitschige Steinwand. Obwohl ich mich streckte konnte ich die Decke nicht erreichen.
Ich blieb noch ein paar Sekunden an der Wand, presste meine Hände gegen das kalte Gestein und versuchte meinen Kopf klar zu bekommen.
Sollte ich nach Naruto rufen? Vielleicht würde er mich hören, doch genauso gut, könnten mich andere hören. Andere, die ich lieber nicht auf mich aufmerksam machen sollte.
Ich blinzelte ein paar Mal und wog die Gefahren gegeneinander ab.
Es hatte keinen Sinn, ich musste wenigstens einmal versuchen Naruto zu alarmieren. Er müsste den Schmerz in meinem Bein auch gespürt haben und, so hoffte ich, zurückgekommen sein.
Ich schluckte zuvor und versuchte mein immer noch ungewöhnlich laut pochendes Herz zu ignorieren, als ich tief Luft holte, um nach Naruto zu rufen.
Meine Stimme wurde vielfach von den Wänden zurück geworfen und ich unterdrückte den Unglauben- und Panikanflug, als ich feststellen musste, dass es so klang, als wäre ich in einem nach oben hin abgeschlossenen Raum.
Um wenigstens die Größe des Raumes zu schätzen lief ich senkrecht zur Wand in die Leere. Realistisch gesehen zehn Meter später, die mich sehr viel Zeit kosteten, kam ich an einer anderen Mauer an. Ich war dem Echo nach definitiv in einem Gang.
Ich lehnte mich an die Mauer und zog das linkte Bein an, um es zu entlasten.
Panisch werden war nicht meine Art und ich würde es auch jetzt nicht werden und doch kam ich nicht umhin festzustellen, dass ich mich selten in so einer miserablen Lage befunden hatte.

Kapitel 21: Im unterirdischen Gewölbe

Narutos POV

Ich war nicht weit gekommen, der Weg schien ein ganzes Stück weit gleich auszusehen und zog sich offenbar noch einige Zeit weiter immer in Schlangenlinien den Berg hinauf. Wenn ich den Kopf in den Nacken legte, konnte ich sein Ende nicht sehen.
Waren wir hier wirklich richtig? Ich stellte mir den Bibliothekar irgendwie als alten Mann vor, der vermutlich auch noch mit einem Stock ging, würde der lebensmüde sein hierher zu kommen? Ich schmunzelte halb ironisch. Nein, würde er nicht. Es sollte uns ja nur einen Überblick verschaffen… oder mir. Ich hätte Sasuke doch lieber…
Ein plötzlicher Stich in meinem linken Bein unterbrach mich und ließ mich kurz und scharf die Luft einziehen. Das hatte verdammt wehgetan, auch wenn es schnell zu einem schwachen Pochen absank.
Mein Blick wanderte automatisch zu meinem Bein, doch eigentlich war es längst Gewissheit: Ich stand still auf einem mit Kies bedeckten Weg irgendwo mitten im Nirgendwo des Berges. Das konnte nicht mein Schmerz sein.
Ich zischte erschrocken – Sasuke!
In einer sehr ruckartigen Bewegung wand ich mich zurück und versuchte ein Tempo zu finden, das mich nicht bei der nächsten Kurve halsbrecherisch den Abhang hinunter krachen lassen würde, das aber auch schnell genug war, um keine unnötige Zeit zu verschwenden, während meine Gedanken rasten.
Scheiße, was war jetzt wieder passiert? War Sasuke doch über die Klippe gestolpert? Aber wieso? Ich hatte nicht den Eindruck, dass er diesmal etwas versuchen würde?! Und vor allem, würde das nicht sehr viel mehr wehtun, als nur am Bein? Hing er am Ende irgendwo auf halber Höhe? Oder war etwas anders passiert? Hatte sich ein Stück des Berges gelöst und war als Felsenlawine hinunter gekracht?
Nein, Quatsch, das hätte ich hören müssen, aber was…?!
„Wuahh!“ Kurz vor meinem Ziel verlor ich doch auf dem nachgiebigen, rutschigen Untergrund den Halt und für ein paar Sekunden glaubte ich ernsthaft, dass es jetzt vorbei wäre und ich gleich den Hang hinabsegeln würde. Tatsächlich hatte ich aber ein ungeheures Glück und rutschte noch mehr oder weniger stehend direkt in die Stelle hinein, auf der sich die Wiese befand. Vom Schwung getragen knallte ich gegen die Felswand, stieß unsanft mit dem Gesicht gegen den rauen Stein und taumelte automatisch ein paar Schritte rückwärts, als ich plötzlich schon wieder fiel. Ich hatte keine Zeit irgendwas zu denken, mit einem Mal wurde es schlagartig düsterer und im nächsten Moment spürte ich den Boden, kniff reflexartig die Augen zu und rollte mich im letzten Augenblick instinktiv und noch immer schreiend ab.
„Aahh!“
Ich klatschte trotzdem noch unangenehm genug auf den Rücken und blieb erst einmal liegen. Ein, zwei tiefe Atemzüge später wagte ich es dann langsam die Augen zu öffnen und mich umzusehen. Was war das denn bitte grade?!
„Aua.“, murmelte ich zu mir selbst, blieb aber vorerst liegen und starrte direkt auf die Decke. Sekunde, die Decke? Ich blinzelte und rieb mir einmal über die Augen, doch der Anblick blieb der gleiche. Es war düster hier und ich hatte Schwierigkeiten genaueres zu sehen, aber über mir befand sich eindeutig eine Decke. Sie sah irgendwie aus,

wie…
Ein schneller Blick zur Seite bestätigte meinen Verdacht: Ich war irgendwie in einer Art Höhle gelandet. Aber wie…?
Schritte hinter mir ließen mich sofort alles vergessen und in Kampfhaltung aufspringen, bereit, beim ersten Zucken zuzuschlagen. Ich hörte die seltsam langsamen Schritte näher kommen und als meine Augen sich langsam ein wenig an die Lichtverhältnisse gewöhnten, erkannte ich einen vagen Schemen.
„Naruto?“
Augenblicklich erstarrte ich, als seine Stimme ein wenig unsicher meinen Namen aussprach. Zu viele Gedanken versuchten gleichzeitig meine Aufmerksamkeit zu beanspruchen und so schaffte es letzten Endes kein einziger wirklich vollständig zu werden und ich stand nur mit offenem Mund da und musste mich regelrecht zum Sprechen zwingen.
„Sasuke?!“
Der Schemen war nun nah genug, dass ich sehr grob seinen Körper ausmachen konnte. Er lief langsam vorwärts, die Arme vor sich ausgestreckt und leicht hin und her schweifend. Ich zögerte nicht länger, gab schlagartig den festen Stand auf und rannte auf ihn zu. Sasuke schien das zu merken, denn er blieb stehen und wartete stattdessen, bis seine noch immer vorgestreckten Hände gegen meine Brust stießen und ich mich nicht beherrschen konnte und ihn trotz allem erst einmal in eine erleichterte Umarmung zog.
Mit einem Schlag hatten sich gleich zwei meiner Probleme gelöst und ich war mehr als froh, das musste er jetzt halt mal einen Moment aushalten. Obwohl er sich erstmal schlagartig versteifte, entspannte er sich auch schnell wieder. Als mir klar wurde, dass ich gerade etwas tat, das er eigentlich hasste, beeilte ich mich auch ihn wieder loszulassen, doch zu meiner Überraschung hob er selbst die Hand, als ich mich von ihm löste, und ließ sie meinen Arm hinauf zu meiner Schulter wandern, wo sie blieb.
Offenbar war er aufgewühlter, als er zugeben wollte und brauchte die Versicherung, dass ich da war. Zumindest fand ich keine andere Erklärung für das unübliche Verhalten. Ich beschloss es einfach hinzunehmen und nicht länger drüber nachzudenken.
Mein Blick huschte in Richtung seines linken Beins, aber es war viel zu dunkel, als dass ich irgendetwas sagen konnte. Von irgendwoher kam Licht, aber es war verdammt schwach und selbst bei dieser Nähe musste ich die Augen zusammenkneifen, um mehr als nur die Kontur seines Gesichts erahnen zu können.
„Was ist passiert?!“, platzte es nun ungehalten aus mir raus, „Und wie schlimm ist die Verletzung?!!“
Sasukes Hand zuckte kurz auf meiner Schulter, ich wusste nicht, was das bedeuten sollte, aber als er sprach klang seine Stimme sicher und ruhig, wenn auch ein wenig zu sachlich: „Ich wollte die Sandwichs holen und bin auf der Wiese geblieben. Auf einmal hat der Boden nachgegeben und ich bin gefallen.“
Ich nickte automatisch und grummelte ein „Ich auch.“, ehe meine Augen nach oben wanderten. Über uns war die Decke geschlossen, wo war das Loch, durch das wir… Da! Ein ganz schwacher Lichtschimmer umrandete etwas viereckiges, das in die Decke eingelassen war. Es sah fast aus, wie eine Falltür. Waren wir dadurch gekommen und sie hatte sich von selbst wieder geschlossen? Aber wozu? Wer baute bitteschön eine Falltür an so einer Stelle?!
„Naruto?“
Ich schreckte aus meinen Gedanken und wand mich wieder Sasuke zu. „Äh, sorry, was

hast du gesagt?“
In meiner Vorstellung runzelte er die Stirn, sicher sagen konnte ich es aber nicht. Sasuke murmelte irgendwas, das sich so ähnlich wie „darf doch nicht wahr sein“ anhörte, überging das dann aber erstmal und, ich schätze mal, wiederholte: „Kannst du sehen, was passiert ist? Es klingt, als ob die Decke geschlossen wäre…“
Das letzte war wohl eher eine Frage an mich, die er nicht wirklich stellen wollte. Ich seufzte leise. „Ich *glaube*, dass ich eine Art Falltür sehe, aber ich kann es nicht genau sagen. Es ist verdammt dunkel hier drin.“, fügte ich entschuldigend hinzu, „Warte kurz, ich versuch mal was.“
„Naruto, was…?“
Doch ich war schneller und hatte bereits fünf Schattendoppelgänger gerufen, die sofort anfingen unter dem vermuteten Durchgang eine Pyramide zu bilden. Sicherheitshalber schob ich Sasuke zwei, drei Schritte weiter zur Seite, ehe ich ihm erklärte: „Diese Höhle ist etwa vier Meter hoch, ich werde versuchen mit ein paar Schattendoppelgängern an die Klappe ran zu kommen, dann können wir da wieder raus.“ Ich hoffe wirklich, dass es funktionieren würde, ich hatte keine große Lust durch diese finsteren Gänge zu stolpern…
Leider war unsere Ausrüstung zum Großteil in unseren Rucksäcken, die unberührt auf der kleinen Wiese liegen sollten und…
„Argh, Mist.“
„Was?!“, fragte Sasuke sofort, woraufhin ich mich verlegen räusperte.
„Unser Essen ist in den Rucksäcken…“ Ich konnte mir bildlich vorstellen, wie er daraufhin die Augen verdrehte und mich sauer anfunkelte. „Ich hab halt Hunger.“, maulte ich leise und entschied lieber schnell auf die wie Sasuke sagen würde wichtigeren Dinge zurückzukommen.
„Was ist mit deinem Bein?“
Er zuckte mit den Schultern. „Ich bin blöd aufgekommen, aber es wird schon besser. War wahrscheinlich nur der erste Schock beim Aufkommen, bis morgen sollte das wieder ganz weg sein…“
Ich hätte ihm jetzt gerne in die Augen gesehen, um zu kontrollieren, ob das stimmte. Sasuke verharmloste seine Verletzungen gerne mal. Andererseits spürte ich fast nichts mehr und er sollte inzwischen wissen, dass es keinen Sinn hatte mir da etwas vormachen zu wollen, wenn ich es auch fühlte.
Ein plötzlicher, vielfacher Aufschrei ließ uns beide herumzucken und ich sah gerade noch, wie sich meine Schattendoppelgänger auflösten, nachdem ihre menschliche Pyramide zusammengebrochen war.
Ich fluchte leise. „Die Klappe ist kaputt.“, informierte ich Sasuke, „Sie lässt sich nicht öffnen, zumindest nicht von innen. Wie ich das sehe war das früher ein Durchgang, oben hängen noch die letzten, morschen Reste einer Strickleiter, aber der wurde ewig nicht mehr benutzt und ist ziemlich im Eimer. Eigentlich ist es ein ziemliches Wunder, dass er überhaupt noch auf gegangen ist… offenbar braucht man dazu ein bestimmtes Gewicht von oben. So kommen wir nicht raus.“, fügte ich sauer hinzu.
Sasuke hörte mir schweigend und reglos zu, als würde ich ihm etwas erzählen, dass er ohnehin erwartet hatte. Wahrscheinlich trug er dazu wieder sein Pokerface, aber um das kontrollieren zu können, hätte ich mich direkt vor ihn lehnen müssen und das wäre für uns beide unangenehm gewesen, also überließ ich es lieber meiner Fantasie das Bild zu malen.
„Siehst du eine Lichtquelle?“, fragte er und ich hörte seiner Stimme an, dass er versucht ernst und ruhig blieb. Ich konnte nur vermuten, dass er damit seine Unruhe

und Nervosität überspielen wollte. Konnte er sich nicht denken, dass ich sie aus seinem Tonfall trotzdem raushörte? Aber, naja, wir sprachen hier von Sasuke – Mister Ich-gebe-nie-etwas-zu.
Ich seufzte erneut, er würde es selbst in so einer Situation nicht zugeben…
Naja, ich konzentrierte mich lieber wieder auf die aktuellen Probleme. „Jein. Die komische Falltür lässt minimal Licht durch, aber ich glaube, irgendwo den Gang runter muss es deutlich heller sein. Es ist zu hell, als das hier nirgends eine Lampe oder Fackel - nee, eher eine Lampe, es flackert nicht - sein könnte."
Ich kniff erneut die Augen zusammen, doch das brachte mir nicht wirklich neue Erkenntnisse und ich war lange genug hier, um davon ausgehen zu können, dass sie sich nicht weiter an die Dunkelheit anpassen würden. Ich musste also, bis wir ins Licht kamen, mit Schemen und groben Konturen vorlieb nehmen. Immer noch besser als nichts, dachte ich halb ironisch, halb traurig mit einem Blick in Sasukes Gesicht.
Ich ließ mir aber nichts anmerken und setzte ein aufmunterndes Grinsen auf, das eigentlich sinnlos war, mir aber selbst half. „Okay, hier bleiben bringt uns eh nichts und angesichts der Tatsache, dass hinter uns eine Wand ist… sollten wir da lang gehen.", meinte ich und hob die linke Hand, in dem Bewusstsein, dass er noch immer meine Schulter berührte und die Bewegung mit etwas Glück spüren sollte.
Ich glaube, Sasuke nickte steif und im nächsten Moment wanderte seine Hand meinen Arm hinab bis zu meinem Ellbogen und er machte einen Schritt seitwärts, sodass er nun wieder neben mir stand.
Ich zögerte allerdings noch loszugehen. „Ähm, Sasuke?"
„Was?", fragte er kurz angebunden und wieder hatte ich den Eindruck, dass er versuchte seine Nervosität zu verbergen.
„Bevor wir losgehen… ich dachte, ich sollte dir es vorher sagen…"
„Was, Naruto?", wiederholte er ein wenig schärfer. Ich schluckte.
„Ich kann dir nicht garantieren, dass wir nicht gegen irgendwas laufen oder über was stolpern. Ich kann hier auch nur sehr schlecht sehen…" Das so zu sagen kostete mich doch einiges an Überwindung. Immerhin erklärte ich grade meinem Kumpel, der sich auf mich verließ, dass er sich hier vielleicht nicht so sehr auf mich verlassen sollte, aber es ihm zu verschweigen erschien mir ungerecht und falsch.
Ich spürte, wie Sasuke kaum merklich die Schultern zuckte und Sekundenbruchteile später ruhig kommentierte: „Gehen wir."

Sasukes POV

Ich hätte fast ironisch aufgelacht, doch ich merkte, dass ich mich eh schon viel zu seltsam benahm und unterdrückte das Bedürfnis.
Das wir hier irgendwo gegen laufen, war bei dem Tempo, das wir anschlugen, das eindeutig kleinste Problem. Zwar war ich immer noch äußerst nervös, was die Situation anging, aber es war schon sehr viel besser. Das wird auf jeden Fall einer der Top 10-Naruto Moment, in denen ich unglaublich froh war ihn zu sehen. Naja, nicht unbedingt „sehen", sondern fühlen, wissen, dass er da ist.
Ganz ehrlich, was hätte ich getan, wenn er nicht auch runter gekracht wäre? Ein Hoch auf Narutos Ungeschicklichkeit!
Langsam gingen wir durch den dunklen Gang, Narutos Schritte waren ebenfalls leicht unsicher, was kein Wunder war, wenn er auch kaum etwas erkennen konnte.
Die Minuten zogen sich, der gleichmäßige, hallende Klang unserer Schritte war fast schon hypnotisierend. Mein Bein schmerzte und ich konnte es kaum richtig

aufsetzten, doch wir waren so langsam, dass dies nicht ins Gewicht fiel.
Gelegentlich wurde die Stille durch das Magenknurren von Naruto unterbrochen. Doch anscheinend merkte selbst Narutos Hungergefühl, dass es keinen Sinn hatte, sich bemerkbar zu machen und irgendwann verstummte sein Magen.
„Wie lang ist dieser blöde Gang eigentlich noch?“, fragte Naruto nach geraumer Zeit genervt. Seine Schritte waren sicherer geworden.
Ich überging seine rhetorische Frage und konzentrierte mich lieber auf seinen Körper. Es ging nun leicht bergab und alleine Narutos Arm und der Boden unter meinen Füßen boten Halt. Leicht runzelte ich die Stirn.
„Naruto, hörst du das auch?“
„Das Summen?“, er zuckte mit den Schultern, „Schon seit einer ganzen Weile. Ich kann es aber nicht zu ordnen, obwohl ich glaube, dass ich es schon mal gehört habe…“
Ich zog die Augenbrauen runter und versuchte das Geräusch noch einmal aufzufangen.
„Eine Maschine… oder ein laufender Computer? Vielleicht auch eine Neonlampe…“, flüsterte ich, mehr zu mir selbst, als zu Naruto.
Dieser schnappte nach Luft: „Stimmt, wo du es sagst, jetzt weiß ich`s wieder! Bei Sakura im Krankenhaus. Das war so ein großer Apparat mit dem man… äh, keine Ahnung, was der machen sollte, aber er klang fast genau so.“
Ich nickte. Die größten Maschinen standen in Konoha im Krankenhaus.
Narutos Schritte wurden langsam und zusammen mit meinen erstarben sie völlig.
„Was…?“, setzte ich an, wurde allerdings von Naruto unterbrochen.
„Shh, ich sehe ein Licht.“, er fasste mich an der Hand und zog mich hinter sich, „Bleib hinter mir.“
Nur langsam traute er sich weiter vor. Ich wusste nicht, wie hell dieses Licht war und wie viel Naruto dadurch sehen konnte, wagte jedoch auch nicht die Stille zu durchbrechen.
Wir wussten nicht, ob und wenn ja, welche Menschen bei der Maschine waren. Ich beugte leicht meine Knie und griff in meine Waffentasche.
„Oh.“, Naruto bliebt so abrupt stehen, dass ich gegen seinen Rücken rannte, „Ein… ein altes Labor.“
„Hn?“, fragte ich erstaunt. Naruto hakte sich wieder bei mir ein. „Hier stehen überall große Wassertanks rum, die auf einem mechanischen Sockel stehen. Ganz viele Knöpfe sind auf den Kontrollleisten angebracht.“
Vorsichtig zog mich Naruto mit in den Raum.
Weiterhin erklärte mir Naruto, dass der Raum relativ groß war. Die Hälfte verschwand allerdings im Schatten. Die Flüssigkeit in den Tanks gab ein bläuliches Schimmern ab. Der eine oder andere Glaszylinder war zerbrochen und hatte den Boden mit Scherben übersät. Sie knackten, als wir einen Schritt vor den anderen setzten und sie unter unseren Füßen zerbrachen.
„Weißt du, woher das Summen kommt?“ Es kam eindeutig von hier, es war nämlich immer lauter geworden.
„Ja, es ist doch eine Neonlampe. Sie flackert… “, Narutos Stimme klang gedrückt und äußerst angespannt.
„Naruto?“
„Ich habe ein ganz komisches Gefühl.“, hauchte dieser eher, als dass er es richtig aussprach.
Ich nickte wortlos. Der Raum strahlte etwas Kaltes und Bedrohliches aus. Umso froher war ich auch, dass der Raum wenigstens spärlich beleuchtet war und Naruto etwas

sehen konnte. Wir bewegten uns äußerst vorsichtig durch das Labor. Immer mal wieder wurde Naruto langsamer, als ob er etwas misstrauisch begutachtete, bevor er ruckartig weiter ging.
Mein Griff schloss sich zunehmend fester sowohl um Narutos Arm, als auch um das Kunai, das ich in meiner rechen Hand hielt. Mir liefen in gleichmäßigen Abständen unangenehme Schauer über den Rücken.
„Dahinten ist eine Tür, da könnte es rau…“, Narutos Muskeln spannten ist auf einmal an und er machte einen Satz nach hinten. Sein Atmen ging schwer und bis auf das schnelle Heben und Senken seines Brustkorbes war sein Körper starr.
Ich hatte mich hinter ihn gestellt und bemühte meine anderen Sinne wahrzunehmen, was Naruto so erschreckt haben könnte. Bevor dies allerdings geschah, erwachte Narutos aus seiner Bewegungslosigkeit.
„Sie… sie machen Menschenversuche.“, flüsterte er entsetzt.
„Was?“ Es war nur ein flüchtiges Hauchen, das mir über die Lippen ging. Ich räusperte mich und probierte es erneut. „Naruto, was siehst du?“
„In einem der Wassertanks schwimmt eine… Leiche. Sie ist schon halb verwest.“
Ich rümpfte angewidert die Nase. Das war wirklich nichts, was man gerne sah.
Allerdings war ich nicht so geschockt, wie Naruto. Dieser schien immer noch außerstande sich großartig zu bewegen. Wahrscheinlich starrte er immer noch verstört auf den toten Körper.
Schnell löste ich den Griff um seinen Arm und legte meine Hand auf seine Schulter.
Bestimmt meinte ich: „Schau nicht hin! Lass uns weiter gehen.“
Er antwortete nicht, ich nahm an, dass er nickte, dann lief ein Schauer durch seinen Körper und er ging in die Richtung, in der er die Tür gesehen hat.
Er ging nun schneller und wir hatten bald den Durchgang erreicht. Das Öffnen der Tür erzeugte ein Knarren, das unnatürlich laut durch die Stille drang.
Naruto fasste mich an der Hand und lehnte sich weit von mir weg. In meinen Gedanken steckte er den Kopf durch die Tür und prüfte, ob niemand dort war.
Er riss mich ruckartig zu sich her und schloss schnell hinter uns die Tür. Ich hörte ihn erst einmal erleichtert aufseufzten.
„Wir sind nun in einem Gang, von dem viele Türen abgehen. Hier sind auch ein paar Lampen angebracht, die schön hell sind.“, meinte er in gedämpftem Ton.
Er fühlte sich wohl eindeutig wohler, da er nun wieder richtig sehen konnte und etwas Festes im Rücken hatte. Ich machte mir allerdings Sorgen, da wir nun sicher sein konnten, dass wir nicht alleine hier unten waren.
„Alles in Ordnung?“, ich schaute in Narutos Richtung. Er versteifte sich leicht, antwortete mir aber leise. „Es war eine junge Frau. Vielleicht in Kakashi-senseis Alter. Überall hingen Kabel aus ihrem Körper. Kein schöner Anblick.“
Ich senkte leicht den Kopf und drückte seine Hand. Es tat mir leid, dass Naruto das sehen musste. Er war ein Mensch, dem das Leid anderer sehr nahe ging. Es war furchtbar und grausam, doch leider gehörte es zum Ninjadasein dazu.
Plötzlich spürte ich einen leichten Energiefluss. Ruckartig schlug ich die Augen auf. Ein Chakra! Zwar war es sehr schwach, aber eindeutig da.
„Naruto, da ist jemand.“, zischte ich und deutete in die ungefähre Richtung der Energiequelle.
Ich hörte Naruto zweimal ein- und ausamten, bevor er zurückflüsterte: „Es kann kein Ninja sein. Das Chakralevel ist zu gering. Vielleicht ist es ja der Büchereityp.“
„Bibliothekar.“, raunte ich zurück. Leicht schüttelte ich den Kopf. Es war schon mehr als unwahrscheinlich, dass wir ihn hier finden würden. Warum sollte er hier sein? Ich

nahm eher an, dass es ein Forscher war, obwohl selbst für einen gesunden Menschen der Energielevel recht niedrig war.
Also raunte ich Naruto ein „Sei vorsichtig." zu, als er langsam in die Richtung ging.
Ich hörte, wie er langsam eine Tür aufmachte.
Es war einen Moment still, bevor ich eine alte, zerbrechliche Stimme hörte: „Sie sehen anderes aus. Wer sind Sie?"
„Sind Sie derjenige, der für die Bücherei zuständig ist?", stellte Naruto die Gegenfrage.
Die Antwort folgte wenige Sekunden später: „Ich heiße Kurumo. Wer sind Sie?"
„Wir sind gekommen, um Sie zu finden.", meinte Naruto. Er konnte die Aufregung aus seiner Stimme kaum verbannen.
Ich bemühte mich währenddessen nicht verdutzt zu schauen. Obwohl, ich hätte es wissen müssen. Wir sind die Hauptcharaktere dieses Plots, es war klar, dass wir den Bibliothekar finden würden…
Naruto riss mich aus den Gedanken, als er an meiner Hand zog und ich trat langsam zu ihm. Wir gingen zusammen in den Raum und Naruto zog die Tür zu.
„Ich bin Naruto Uzumaki und das hier ist Sasuke Uchiha.", stellte er uns mit beruhigender Stimme vor. Unterdessen hatte er mich leicht an eine Wand gedrückt, an die ich mich lehnten konnte, während er meine Hand losließ.
„Er ist gefesselt. Ich werde ihn losmachen.", informierte er mich. Ich streckte Naruto meinen Kunai zu, den ich immer noch in der Hand hatte.
Er nahm ihn mir aus der Hand und ich hörte ihn ein paar Schritte machen.
Ich ließ meinen Kopf gegen das kalte Gestein sinken. Sehr leise seufzte ich erleichtert auf, als ich mein verletztes Bein entlasten konnte. Es war nicht gut, dass ich es so belastete.
„Ihr Freund, ist er…?", fragte der Mann mit heiserer Stimme. Er sprach die Frage so leise aus, dass er wohl dachte, ich könnte sie nicht hören. Von Naruto kam keine Antwort. Entweder er überging sie oder er nickte ihm zu. Ich wusste es nicht.
Etwas lauter, doch immer noch mit brüchiger Stimme fragte er: „Wieso suchen zwei Ninja aus Konoha nach mir?" Er konnte nicht verhindern, dass leichtes Misstrauen in seiner Stimme mitschwang. Er schien sich selbst nach drei Tagen noch relativ gut unter Kontrolle zu haben, wenn er nun so rational und logisch denken konnte.
„Wir brauchen sehr dringend etwas aus der Bücherei.", antwortete Naruto ehrlich, „Sie sind der einzige, der uns helfen kann. Und als wir gehört haben, dass Sie verschwunden sind…" Ich hörte wie die Fesseln zu Boden fielen.
„Können Sie laufen?", fragte Naruto. Ich vernahm das Knacken von Gelenken, als der Mann aufstand. „Ich glaube schon, Junge."
Ich erhob meine Stimme: „Was wissen Sie von diesem Ort?"
Ich hatte das Gefühl, dass er mich anstarrte. „Kaum etwas. Auf einen Spaziergang bin ich irgendwo runter gefallen. Das nächste, an das ich mich erinnere, ist, dass ich gefesselt in diesem Raum aufgewacht bin. Keine Ahnung, wie lange das her ist, aber es sind immer wieder Männer in weißen Kitteln hereingekommen und haben mir etwas zu Trinken gebracht. Egal, was ich sie gefragt habe, sie haben mir nie geantwortet."
Ich nickte, so etwas in der Art hatte ich erwartet, obwohl ich mir gewünscht hatte, dass er uns mehr von dieser Einrichtung hätte erzählen können.
„Wir müssen hier raus, doch wir haben keine Ahnung, wie wir das machen", stellte Naruto klar, „Wir suchen nun einen Ausgang. Versuchen Sie möglichst leise zu sein."
Ich fühlte mich gezwungen noch etwas anzuhängen: „Wenn es zu einem Kampf

kommen sollte, werden Sie nicht panisch weglaufen, sondern versuchen sich in der Nähe von uns zu verstecken, sofern wir Ihnen nicht ein Zeichen geben. Dann werden Sie ihren Weg selbst finden müssen."
Das war eine Anweisung die bei Eskorten selten nötig war, da eigentlich immer genug Ninja dabei waren. Dieses Zeichen erfolgte nämlich, wenn es keine Chance auf den Sieg gab. So hatte der Klient wenigstens die Möglichkeit zu fliehen.
Ich hatte mich wieder bei Naruto eingehakt, wir gingen voran. Kurumo folgte uns.
„Kampf?", zischte mir Naruto leise zu.
Ich nickte knapp. „Es wird immer wahrscheinlicher, nicht?"
Naruto öffnete durch Zufall gewählt ein paar Türen. Die ersten zwei waren eine Art von Abstellkammer, die dritte allerdings führte wieder in ein Labor, wie mir Naruto zuflüsterte.
„Es ist dunkel, aber ich glaube, da hinten ist wieder eine Tür."
Unsere kleine Gruppe schlich auf leisen Sohlen in den Raum, Naruto hatte mich ohne meine Gegenwehr zu beachten wieder ein Stück hinter sich gezogen, als ich Kurumo plötzlich schmerzerfüllt aufschreien hörte.
Kurz darauf spürte ich, wie ein Ruck durch meinen Körper ging und ich nach vorne hin das Gleichgewicht verlor. Ich stützte mich an Naruto Rücken ab, während mir plötzlich ein gleißender Schmerz durch die Schulter fuhr. Mit leicht zitternden Händen packte ich den Bolzen, der aus meiner Schulter ragte und zog ihn mit einem Ruck heraus.
Ich wirbelte herum konnte jedoch kein weiteres Chakra wahrnehmen, als das der Bibliothekare.
Eine selbst auslösende Falle? Ich schüttelte den Kopf und wandte mich zu Naruto um. Hoffentlich hatte der Aufschrei Kurumos niemanden alarmiert.
Die Hoffnungen wurden mir schnell genommen. Wie als hätte Naruto meine Gedanken gelesen knurrte er leise: „Verdammt, sie kommen."

Kapitel 22: Das vergessene Kapitel

Kurzer Autorinnenkommentar:
Tut uns wirklich leid, diesmal ist der Kapiteltitel wirklich nach dem Motto "nomen est omen", das Kapitel haben wir irgendwie vergessen hochzuladen. Wir wollen uns deswegen auch bei allen entschuldigen, die letztes Mal leicht verwirrt waren, wir werden aufpassen, dass das nicht nochmal passiert...

****

Narutos POV

Ich murmelte noch ein paar mehr Flüche, als ich sah, dass „sie“ überraschend viele waren. Ich zählte auf die Schnelle mindestens ein Dutzend Personen in langen Kitteln, die durch das hell erleuchtete Viereck, das ich - offensichtlich richtigerweise - für eine Tür gehalten hatte, in den Raum hinein kamen.
Fast augenblicklich schaltete einer von ihnen das Licht an und ich blinzelte gequält, als unzählige, unangenehm helle Neonröhren zum Leben erwachten und in meine an schwächeres Licht gewöhnten Augen stachen.
Noch ein wenig verschwommen sah ich, dass die langen Kittel allesamt weiß waren – sah man mal von den roten und braunen Flecken ab, bei denen mir ein mehr als unangenehmes Bild der Leiche in den Kopf schoss. Fast hätte ich gewürgt und drängte den Gedanken schnell wieder zurück. Super. Das würde mich bestimmt noch in meinen Albträumen verfolgen…
Viel wichtiger war auch grade, dass jeder unserer Gegner eine Waffe in der Hand hielt. Hauptsächlich lange, säbelartige Messer, doch zwei trugen auch tatsächlich Speere und einer zu meinem Entsetzen eine Armbrust.
Mein Blick zuckte kurz zu Sasuke herum, der sich inzwischen zumindest wieder von meinem Rücken gelöst hatte und mit der Hand seinen linken Oberarm abtastete. Ich zischte wütend. Eigentlich hatte mir der leicht metallische Geruch, der seit eben langsam deutlicher wurde, schon alles gesagt, aber als ich jetzt das Blut sah – dunkelrot und in starkem Kontrast zu seiner elfenbeinfarbenen Haut – und den hölzernen Bolzen, dessen metallene Spitze ebenfalls im Licht rötlich schimmerte, in seiner zweiten Hand, brannte bei mir eine Sicherung durch. Ich knurrte leise.
„Wer seid ihr?“, fragte eine äußerst genervt klingende Männerstimme und ich zuckte wieder herum. Ich hatte keine Ahnung wer von ihnen das nun gesagt hatte, aber es war mir ehrlich gesagt auch absolut egal. Die konnten was erleben!
„Die Frage ist wohl eher: Wer seid ihr?“, korrigierte ich. Wohl ungewohnt kühl oder sauer, denn auf einmal spürte ich Sasukes Hand – zum Glück die ohne Blut, ich glaube, das hätte mich echt die Kontrolle verlieren lassen – auf meiner Schulter. Er sagte nichts, vermutlich, weil er die Situation nicht ohne weiteres einschätzen konnte, aber ich verstand die Geste auch so: ‚Lass dich nicht unnötig provozieren!’
Wie oft hatte er diesen Satz zu mir gesagt, während wir auf Mission waren? Ich wusste es nicht. Ich hatte lange aufgehört zu zählen, es war fast wie ein Standardspruch geworden und vielleicht kühlte es mich wirklich einen Tick runter, ich weiß es nicht.
Auf jeden Fall unterdrückte ich erfolgreich das Verlangen mich auf alle gleichzeitig zu stürzen und sie selbst in einer der grotesken Kapseln zu unseren Seiten zu stecken

und kreuzte stattdessen lieber die Finger.
„Taijuu Kage Bunshin no Jutsu!“
„Was…?!“, fragte Sasuke hinter mir fassungslos, doch ich packte ihn schnell an der nicht verletzten Schulter und schob ihn hinter das nächstbeste Glasgefäß, in der Hoffnung, dass es wenigstens ein wenig Sicherheit geben sollte. Gleichzeitig verfrachtete einer der Doppelgänger den Bibliothekar, der in die Knie gegangen war, neben uns, ehe er sich mit den anderen ins Getümmel stürzte. Ich hatte Kurumo bisher ganz ausgeblendet, jetzt huschte mein Blick gezwungen ruhig und schnell über seinen Körper.
Schnell fand ich die Wunde an seinem rechten Oberschenkel, aber er hatte Glück gehabt. Ich konnte mit einem Blick sagen, dass es nur ein Streifschuss war, der ihn wahrscheinlich mehr erschreckt, als verletzt hatte. Meine Augen trafen kurz seine und als hätte er meine Gedanken gelesen, schüttelte er kurz den Kopf. „Kümmer dich um deinen Freund, ich bin okay.“ Er klang fast schon entschuldigend, als er den Kopf in Sasukes Richtung wand. Da er schon wieder ohne Hilfe stehen konnte, nahm ich ihm das auch ab.
„Sasuke?“
Der hatte gerade ein äußerst verbissenes Gesicht aufgesetzt und starrte stur geradeaus. Ob er mir damit etwas sagen wollte, wusste ich nicht. Als ich seinen Namen aussprach, zuckten seine Augen in meine Richtung und ich meinte fast so etwas wie Vorwurf darin zu erkennen. Ich ignorierte diese Tatsache aber gekonnt, drückte ihn sacht mit dem Rücken gegen die Wand und ließ ihn los.
„Lass mich die Wunde sehen.“ Ungefragt zog ich seinen ohnehin recht weiten Kragen ein Stück zur Seite, um die Schulter frei zu legen. Als das aber nicht das gewünschte Ergebnis hatte, wollte ich nach seinem Arm greifen, doch Sasuke stieß mich weg.
„Es ist nicht schlimm.“, knurrte er und klang… beleidigt? Was hatte ich denn jetzt wieder falsch gemacht?
Im Hintergrund spürte ich, wie zwei Doppelgänger verpufften, allerdings gaben sie mir die zufrieden stellende Erinnerung einem der Typen ordentlich eins über den Deckel gezogen zu haben. Es kümmerte mich auch nicht weiter, dass sie weg waren. Es waren mehr als genug übrig – ich hatte noch allein vier weitere direkt neben uns stehen, um uns vom Geschehen abzuschirmen, plus die etwa hundert anderen, die sich ein dichtes Gedränge mit den Typen in den Kitteln lieferten.
Entfernt waren Aufschreie und auch das eine oder andere Mal das Klirren einer Metallwaffe zu hören, sonst merkte man hier nichts.
„Es sieht aber schlimm aus.“, widersprach ich, woraufhin Sasuke das Gesicht nur noch weiter verzog und kurz zu schmollen schien, ehe er den Arm ruckartig aus dem Ärmel streifte und in meine Richtung ausstreckte. Wahrscheinlich war es reiner Zufall, dass er mir dabei die Hand ins Gesicht stieß und halb die Nase zertrümmerte…
„Hey!“, protestierte ich, doch Sasuke blieb unberührt und fragte kühl: „Ist das wirklich nötig?“
Ich packte seinen nun freien Arm und drehte ihn sacht, um mir die Einschusswunde anzusehen.
„Was meinst du?“
Es war ein ziemlich kleines Loch, keinen Zentimeter tief und vielleicht einen halben im Durchmesser, das direkt mittig auf seinem Oberarm saß. Es blutete relativ stark, aber nicht bedrohlich und schien auch sonst alles andere als schlimm. Nachher ausgewaschen und eine entzündungshemmende Salbe drauf, dann sollte ein kleines Pflaster absolut ausreichen. Wirklich keine große Sache. Er hatte Glück gehabt,

offenbar war der Bolzen nicht grade mit allzu viel Wucht in seinen Arm geschossen.
„Wie viele Gegner sind es?“ Ignorierte der mich?
„Etwa zwölf, warum?“
„Und dafür brauchst du so viele Schattendoppelgänger und schleifst mich ruckartig durch die Gegend?“
Ich hätte fast gelacht. Jetzt wusste ich, was sein Problem war – und es war mal wieder typisch Sasuke. Ich ließ seine Hand los, damit er sie wieder in den Ärmel stecken konnte, und verschränkte die Arme vor der Brust. „Du bist doch nur sauer, weil…“
Weiter kam ich nicht, da in dem Moment gleich zehn meiner Doppelgänger auf einmal verschwanden und mir in Gedanken ein eher unerwartetes Bild gaben. „Shit.“
„Naruto?“, fragte Sasuke wieder scharf, als spürte er, dass ich kurz davor war, zu verschwinden.
„Sie haben einen Ninja bei sich. Warte hier.“

„Das zählt ja kaum als richtiger Kampf.“, murmelte Sasuke noch immer beleidigt, als ich ihn zwischen den bewusstlosen und gefesselten Forschern oder was immer sie auch waren hindurchführte.
Keiner von uns brauchte es auszusprechen, wir wussten es auch so beide: Er war sauer, weil ich ihn nicht hatte mitmachen lassen. Weil es eine leichte, schnelle Aktion gewesen war und ich ihn selbst gegen ein paar Forscher, die ich in Null Komma Nichts ausgeschaltet hatte, nicht hatte mitmachen lassen.
Der eine Ninja, der bei ihnen gewesen war, hatte ebenfalls kaum ein Hindernis dargestellt. Entgegen seinem Erscheinen – groß, extrem breitschultrig und sehr muskulös, war er eine ziemliche Lusche gewesen. Wie er es fertig gebracht hatte so viele meiner Schattendoppelgänger zu vernichten, war mir ein echtes Rätsel, kaum, dass ich selbst auf ihn losgegangen war, hatte er es nicht mal mehr fertig gebracht mir auch nur einen Kratzer zuzufügen – was mich gleich wieder in deutlich bessere und Sasuke in deutlich schlechtere Laune versetzt hatte.
Ich konnte es verstehen, wären unsere Rollen vertauscht gewesen, hätte ich wohl genauso reagiert – vor allem, wenn ich bedachte, dass Sasuke es an meiner Stelle wahrscheinlich problemlos alleine und ohne Doppelgänger geschafft hätte. Ich vielleicht auch, aber mit war es deutlich einfacher gewesen.
Eigentlich hatte er Recht, das zählte kaum als richtiger Kampf, aber das änderte nichts an dem breiten Grinsen, das ich nicht von meinem Gesicht runter bekam – und das er leider irgendwie zu spüren schien.
„Naruto, ich hab dir schon mal gesagt, du sollst aufhören so blöd zu grinsen.“, kommentierte er wie auf Kommando gerade trocken.
„Ich grinse nicht.“, log ich augenblicklich, woraufhin ich aus den Augenwinkeln sah, wie er die Augen verdrehte.
„Du bist ein echt mieser Lügner, weißt du das?“
Ich schnaubte nur. „Und woher willst du das bitte wissen?“
Ehe ich noch irgendwas tun oder sagen konnte, schoss seine linke, freie Hand nach oben und klatschte auf mein Gesicht. Wenn das eine Ohrfeige sein sollte, war sie echt mal voll daneben und…
Nein, darauf hatte er offensichtlich nicht gezielt, denn seine Finger huschten ein Stück seitwärts, bis sie meine Mundwinkel trafen. „Sag ich doch.“, murmelte Sasuke mürrisch und ließ die Hand wieder sinken. Ich blinzelte einmal irritiert, ehe ich mich wieder fing und verstand, was das grade sollte. „Hey, hörst du wohl auf mich hier abzutatschen?!“

Für den Bruchteil einer Sekunde erschien ein sehr zufriedenes, selbstsicheres Grinsen auf seinen Lippen, das aber beinahe augenblicklich wieder verschwand.
„Ich hab dich nur angesehen.“, bemerkte er ruhig und fast tonlos.
Ausnahmsweise war ich mir einmal nicht sicher, wie er das nun meinte. Entweder das war ein Kommentar, um mich zu ärgern bzw. mir ein schlechtes Gewissen zu machen oder aber das war so bitter gemeint, wie es klang.
Um die Situation nicht noch unangenehmer zu machen, hielt ich untypischerweise die Klappe und lotste uns lieber durch die Tür in den nächsten Raum hinein, wo ich nach ein paar Schritten erstmal stehen blieb und dem einzigen Schattendoppelgänger, den ich behalten hatte, Gelegenheit zu geben mit Kurumo zu folgen.
„Und?“, fragte Sasuke und diesmal war ich mir sehr sicher, dass er genervt war. Die Frage war nur eher warum: Weil ich stehen geblieben war? Weil ich ihm nicht sofort sagte, was ich sah? Weil er nachfragen musste?
„Ein weiteres Labor, diesmal aber schmäler und länglich mit einem ganzen Haufen Chemikalien. Ich…“
„…fass hier besser nichts an!“, vollendeten wir den Satz zusammen. Ich leicht unwillig, er unnötig scharf und bestimmt.
„Du könntest mir schon ab und zu mal ein wenig Verstand zutrauen, Teme.“, merkte ich trocken an, als ich ihn wieder vorwärts zog, woraufhin er schnaubte.
„Klar, sobald du mal anfängst wenigstens so zu tun, als hättest du welchen…“

Ich beobachtete schmunzelnd, wie Sasuke und mein Original sich zankten. Mir war nicht ganz klar, ob sie das nun ernst meinten, aber immerhin war es seit Tagen das erste Mal, dass die Situation selbst mehr oder weniger vergessen wurde und der Umgangston ohne irgendwelche Bedenken, ohne Hintergedanken wieder wie immer war.
Kein auf Eierschalen um Sasuke herumtanzen, kein dreimaliges Abwägen jedes einzelnen Wortes, kein versucht fröhliches Gezanke und auch keine Ablenkung. Die Worte waren so gemeint, wie sie gesprochen wurden und ich war mir fast sicher, dass Sasukes Griff am Arm meines Originals von letzterem unbemerkt deutlich lockerer war, als sonst.
Neben mir runzelte Kurumo besorgt die Stirn, während ich die Arme hinter dem Kopf verschränkte und ihm vergnügt zuzwinkerte.
„Keine Sorge, das ist ein gutes Zeichen.“, flüsterte ich, um die beiden vor uns nicht zu stören.
„Meinst du das ernst?“, fragte er ebenso leise zurück, woraufhin ich fast leise gekichert hätte, ehe ich bereitwillig erklärte: „Sasuke und ich – mein richtiges Ich da vorne – sind ein eingespieltes Team.“ Ein wenig ernster fügte ich hinzu: „Das ist unser normaler Umgangston, sozusagen unsere Art einander zu zeigen, dass alles in Ordnung ist.“
Er wirkte verständlicherweise reichlich skeptisch, doch mit einem Mal erschien auch in seinem Gesicht ein amüsiertes Lächeln.
„Die Jugend ändert sich wohl nie, was?“
Ich blinzelte verwirrt und zum ersten Mal achtete ich genauer auf ihn. Seine Haare waren weiß und kurz geschnitten, seine Haut braun gebrannt, als wäre er oft draußen, allerdings wirkte sie keinesfalls alt oder wettergegerbt wie bei den Menschen, die in unwirtlicheren Gebieten oft unter freier Sonne arbeiteten.
Was machte er überhaupt draußen, sollte er sich nicht um die Bücher kümmern? Mein Blick huschte zu seinem Gesicht zurück. Es war mir unmöglich sein Alter zu schätzen. Ich hätte ihn auf jeden Fall erstmal für alt gehalten, aber dafür waren seine Bewegungen deutlich zu sicher und kraftvoll und er hatte auch nur wenige Falten.
„Wie alt sind Sie denn?“, platzte ich ohne drüber nachzudenken heraus.

Er schmunzelte geheimnisvoll. „Älter als deine Großeltern vermutlich."
Ich stutzte verwirrt. „Bitte was?!"
Doch er ging unbeirrt weiter, folgte meinem Original auf einen steril wirkenden, aber hell beleuchteten, langen Flur hinaus und lächelte gedankenversunken vor sich hin, als erinnerte er sich gerade an etwas sehr schönes, das lange zurück lag. Waren denn echt alle Menschen, mit denen wir auf dieser Mission zu tun hatten, auf irgendeine Art und Weise durchgeknallt?!

Sasukes POV

Mir ging immer wieder ein einziges Wort durch den Kopf: Töten!
Das eben war die schlimmste Situation seit Ewigkeiten! Um was wetten wir, dass dieser Usuratonkachi immer noch dümmlich vor sich hingrinst?
Einen alten Mann… Einen alten Mann, der drei Tage lang nichts zu essen bekommen hat und ebenfalls verletzt wurde, kann Naruto natürlich mit ein paar seiner Kage Bunshin bei einem Kampf alleine lassen, aber mich musste er betütteln, als wäre ich… ein alter Mann, der drei Tage nichts zu essen bekommen hat und verletzt wurde oder ein kleines Kind.
Mir war klar, dass er es nur machte, weil er sich um mich sorgte, aber das war so eine Demütigung…
Und wieso hat er mich aus diesem… nun, es war ja noch nicht mal ein Kampf. Wieso hat er mich da raus gehalten?
So und nun wollte ich endlich aus den Katakomben raus.
Ich war genervt, extrem sauer und entwickelte, je länger ich über die letzte Stunde nachdachte, Mordfantasien. Langsam, qualvoll, blutrünstig…
„Hey, Teme, bist du angesichts meiner tollen Orientierungskünste auch noch verstummt?", fragte Naruto mit einer Genugtuung, für die ich ihn in einem dieser komischen Wassertanks ertränken könnte.
„Orientierungskünste? So weit ich weiß sind wir immer noch unter der Erde.", feigste ich zurück. Ich spürte, wie er mit den Schultern zuckte: „Pah, diese Spitzfindigkeiten. Ich bin mir sicher, dass wir bald draußen sind."
Eine ganz böse Vorahnung erzählte mir „komischerweise" das Gegenteil.
„Wetten wir?", schnaubte ich. Narutos Muskeln spannten sich an und ich merkte, wie er sich leicht zu mir drehte.
„Häh?"
„Wir wetten. Wenn wir vor 21 Uhr hier raus kommen, dann hast du gewonnen. Wenn wir allerdings länger hier herumwandern, dann geht die Wette an mich."
Naruto sprang sofort drauf an: „Ich werde dich zermalmen, dattebayo!"
Dattebayo? Das hatte er schon lange nicht mehr angehängt. Ich verkniff mir ein Schmunzeln. Das hatte Naruto doch absichtlich gemacht. Ich war sauer und das sollte gefälligst auch so bleiben.
Er stieß mich leicht in die Seite: „Um was wetten wir?"
Kurz überlegte ich. Es sollte sich schließlich lohnen. „Wenn ich gewinne, dann…"
„Sasuke, warte, aber es muss was sein, das auch machbar ist. Oder ich werde dich auch nicht …"
„…gehört das Bett mir und du musst auf dem Boden schlafen."
Er stockte und rief dann entsetzt „WAS?"
Ich zuckte gespielt gelangweilt mit dem Schultern. In Wahrheit hatte mich der „Kampfeswille" auch schon gepackt und die Neugier, was Naruto verlangen würde,

stieg.
„Okay, dann will ich… “, setzt er an und verstummte, „Kann ich alles verlangen?“
Ich rollte mit den Augen: „Wie du schon gesagt hast, es muss machbar sein und es sollte nicht über bestimme Grenzen gehen. Aber dir ist schon klar, was geht und was nicht.“
Lächerlicher Versuch Zeit zu schinden. „So schwer kann es doch nicht sein.“
„Wie du willst.“, meinte er mit leicht eingeschnappter Stimme, „Dann blockierst du nicht stundenlang das Bad. Ich glaube, du merkst gar nicht, wie lange du immer brauchst.“
Sarkastisch antwortete ich: „Es tut mir ja leid, dass ich da nicht den Durchblick habe.“
„Das hat damit überhaupt nichts zu tun.“, keifte Naruto zurück, „Vorher hast du auch schon…“
„Sagt mal, was ist da vorne eigentlich los? Hast du überhaupt eine Ahnung, wo wir lang gehen?“
„Doppelgänger haben still zu sein!“, schrie Naruto leise und etwas gehetzt zurück.
Ich schüttelte den Kopf. Kurumo muss sich langsam, völlig zu recht, fragen, an was für Irre er eigentlich geraten ist.
„Ach ja?“, fauchte der Kage Bunshin, „Vielleicht ist dir ja nicht aufgefallen, dass wir schon zum zweiten Mal in diesem Raum landen?“
„Wa… verdammt! Wieso sagst du mir das nicht?“
Ich hatte das Gefühl, dass ich die Wette ohne weiteres gewinnen würde, wenn es so weiter ging. Aber das würde ich wohl auch ohne, dass wir fünf Mal durch den gleichen Raum liefen.
„Mh, ich wollte euch beide Turteltauben eben nicht stören.“, erklärt der Doppelgänger ironisch.
„Du bist ich, also hör auf solchen Mist zu reden!“, brüllte das Original.
„Rate mal, warum er solchen Mist redet.“, knurrte ich ungeduldig, „Also könntest du aufhören mit dir selbst zu streiten und auf den Weg achten?“
Ich hörte, wie sich Kurumo hinter uns räusperte. „Wir gehen schon wieder in die gleiche Richtung.“, merkte er an.
Abrupt blieb ich stehen, sodass, das erste Mal seit Tagen, Naruto herumgerissen wurde.
„Narutos Kage Bunshin, geh du vor!“, zischte ich sauer, „Anscheinend ist Narutos Gehirn so klein, dass es nicht mehr aufgeteilt werden kann und du hast die Intelligenz abbekommen.“
„Mit Vergnügen.“, ich hörte Schritte und spürte, wie er sich auf der anderen Seite von mir unterhakt, „Los verzisch dich nach hinten.“
„Ich werde doch nicht Befehle von meinem eigenen Bunshin annehmen!“, empörte sich das Original.
„Ähm, entschuldigt, aber können wir langsam weiter gehen?“, drang Kurumos Stimme etwas ungehalten nach vorne.
Ich hörte, wie Naruto schnaubte und sich nach hinten verzog.
„Du brauchst trotzdem nicht so zu grinsen.“, fuhr ich den Kage Bunshin neben mir an. Ich konnte sein Gesicht in meinen Gedanken groß und deutlich sehen, „Falls es dir nicht aufgefallen ist, habe ich dich vorher mit der Bemerkung ebenfalls beleidigt.“
Der falsche Naruto dirigierte mich gerade in eine andere Richtung, als er auflachte: „Sasuke, wir kennen dich und deine Kommentare doch langsam. Aber über was habt ihr vorher geredet?“
„Eine Wette, aber das erfährst du, wenn du verpuffst.“, grummelte ich leise. Meine

Laune war nicht gerade besser geworden und dazu kam, dass sich mein Hungergefühl allmählich meldete. Mein Frühstück bestand aus einer Tasse grünen Tee und einem halben Brötchen, was deshalb nicht weiter erstaunlich war.
Wir hielten kurz an und ich merkte, wie Naruto eine Tür öffnete. Ich hörte, wie Naruto und Kurumo leise mit einander redeten.
„Oh, ein Gang.“, meinte der Bunshin leicht überrascht. Ich runzelte die Stirn: „Und was ist daran so besonders?“
„Ähm, es ist wieder so ein langer Gang, wie der, in den wir hineingefallen sind. Es gibt keine Lampen und keine Fackeln.“
„Der Gleiche?“, fragte ich stirnrunzelnd. „Nein, ich glaube nicht.“, meinte der Original-Naruto, der meine Frage gehört hatte.
„Die Decke ist hier viel niedriger.“
Der Bunshin zögerte kurz, dann zog er mich sacht mit in den dunklen Gang.
Wir gingen schweigend und unsere Schritte hallten von den Wänden wieder. „Es überrascht mich, dass hier nur zwölf Leute waren.“, verkündete Naruto nach einiger Zeit.
„Mich auch.“, bestätigte der Bibliothekar.
Ich seufzte leise, antwortete aber: „ Ich finde es verständlich. Wenn hier wirklich Menschenversuche durchgenommen wurden“, ich ignorierte den entsetzten Ausruf „Menschenversuche?“ von Kurumo, „dann ist es ein illegales Labor. Sie müssen extrem vorsichtig sein, dass es nicht entdeckt wird und viele Leute sind auffällig. Besonders, da es relativ nah an der Stadt ist.“
Nach meiner Ausführung herrschte erst einmal Stille, bevor kurz darauf Naruto und der Bibliothekar wieder anfingen leise mit einander zu reden.
Er hörte sich so an, als ob Naruto ihn versuchte zu beruhigen.

Nach geraumer Zeit fragte ich mich, wie lange dieser Gang eigentlich war. Wir sind zwar auch sehr langsam geworden, da nun wieder keiner von uns sonderlich viel sehen konnte, doch trotzdem schien es mir, als würden wir schon Stunden laufen.
Mein verletztes Bein, das ich durch die ganze Aufregung erfolgreich ausgeblendet hatte, fing wieder an zu schmerzen und machte mir das Gehen zunehmend schwerer. Die Wunde an der Schulter tat zum Glück kaum weh, aber der gesamte Ärmel war mit meinem Blut getränkt und fühlte sich unangenehm schwer und nass auf der Haut an. Es wurde mit der Zeit kälter und die Flüssigkeit ließ mich frösteln. Doch ich wusste, nicht mehr lange und das Blut würde trocknen und verkrusten, dann würde es richtig schwer werden, es abzuwaschen. Mir wurde gerade klar, dass ich mein Oberteil wohl wegwerfen könnte, als mich der Bunshin ganz unvermittelt ansprach: „Sasuke? Soll ich dich auch tragen?“
Mist, ich konnte mein Humpeln wohl nicht länger verstecken. Ich wollte gerade verhemmend abwehren, als ich über ein Wort stolperte.
„Auch?“, fragte ich sogleich.
„Ja, Kurumo hat sich vorher am Bein verletzt. Ich, also, das Original, trage ihn schon sehr lange.“, der falsche Naruto zuckte mit den Schultern.
Ich schüttelte trotzdem den Kopf. Zwar wiederholte ich mich ungern, aber so weit kommt’s noch, dass ich mich tragen lasse.
Überrascht hob ich den Kopf, als ich plötzlich einen Luftzug spürte. Alarmiert drehte ich mich, während dem Gehen, halb um und versuchte die kalte Prise wieder wahrzunehmen. Nur noch einen ganz leichten Hauch spürte ich auf der Wange, bevor er verschwand. Mir wurde klar, dass wir uns von ihm wegbewegten. Vielleicht war dort

ein kleiner Gang, an den wir gerade vorbeigegangen sind.
Niemand sagte etwas, anscheinend hatte es keiner gespürt. Es überraschte mich, dass Naruto es nicht bemerkt hatte, doch vielleicht versuchte er sich zu stark aufs Visuelle zu konzentrieren, was gerade eh nichts brachte, aber ich wusste, dass es schon fast automatisch geschah, und vernachlässigte etwas die anderen Sinne. Ich war schon dabei den Mund zu öffnen, um die andere zu informieren, als mir die Wette einfiel. Schnell legte ich meine Lippen wieder aufeinander.
Klar, ich wollte endlich hier raus, aber verlieren tat ich äußerst ungern.
„Naruto?“, fragte ich schließlich und blieb stehen. Der Bunshin blieb neben mir, war aber nach meiner Vermutung ziemlich verwirrt.
„Mh?“
„Ich glaube, ich weiß wo es rausgeht.“
Narutos Stimme klang aufgeregt als er rief: „Was? Raus mit der Sprache!“
„Die Wette….“, gab ich zu bedenken. Es entstand eine kurze, ungläubige Pause.
„Ist doch egal, Hauptsache wir sind endlich draußen.“ Ihm schien es langsam auch zu viel werden. Stimmt, er müsste ja langsam verhungert sein, wenn er am Anfang schon darüber geklagt hatte.
Als ich nicht antwortete fügte er ungeduldig ran: „Von mir aus. Du hast gewonnen, ich penne auf dem Boden. Jetzt sag schon.“
Zufrieden legte ich den Kopf schief: „Vor ungefähr 15 Meter habe ich einen kühlen Luftstrom bemerkt. Wenn sie hier nicht irgendwo einen Ventilator aufgestellt habe, müsste er von draußen kommen.“

Dem war auch so. Wir gingen zurück und ungefähr eine Viertelstunde nachdem wir in den kleinen Nebengang eingebogen sind, waren wir auf eine schwere, eisenbeschlagene Tür gestoßen.
Mit Ungeduld und „etwas“ Gewalt waren wir auch schnell draußen.
Vor uns breitete sich, wie Naruto berichtete, eine Waldlichtung aus. Die Tür war von außen so stark bewachsen, dass man sie wirklichen hätte suchen müssen, bevor man sie bemerkte. Laut Naruto war die Sonne noch nicht untergegangen und ich hörte, wie die Vögel ihr Abendlied sangen.
Wir alle ließen uns erstmal seufzend aufs Gras sinken. Das war im Nachhinein anstrengender als ich vermutet hätte. Erleichtert streckte ich mein Bein aus und massierte es etwas, als neben mir der Bunshin zerplatzte.
Ich zuckte bei dem Geräusch kurz zusammen, dann schlich sich ein leises Grinsen auf mein Gesicht und konnte mir aber trotz allem einen Kommentar nicht verkneifen: „Und? Ist das bisschen Intelligenz wieder bei dir angekommen, Dobe?“
Seine Stimme war beinah neben mein Ohr und ich konnte mir gerade noch ein erschrockenes Aufkeuchen verkneifen. Ich hätte nicht vermutet, dass er so nah war.
„Sehr lustig.“, meinte Naruto trocken, jedoch mit einem leicht amüsierten Unterton.
Sanft legte er eine Hand auf mein verletztes Bein, über das ich ununterbrochen gerieben hatte.
Ich unterbrach die Tätigkeit und schaute in seine Richtung.
„Wie spät meinst du ist es?“
Er fing an mit dem Daumen über mein Bein zu streichen und zog leicht die Luft ein.
„Vor neun, aber…“, begann er etwas widerwillig.
Aber er hatte mir den Sieg schon zugesprochen. Ich konnte mir ein schadenfreudiges Grinsen nicht verkneifen, als die Vogelstimmen um uns herum langsam verklangen und sich die Nacht über den Wald legte.

Kapitel 23: Bücher und Albträume

Narutos POV

„Kurumo ist heil Zuhause angekommen, seine Schwägerin kümmert sich grade um seine Wunde.“, berichtete ich eher monoton, während ich Sasuke, der vor mir gerade mit entblößtem Oberkörper auf einem Stuhl saß, ein mit Alkohol getränktes Stück Watte auf die Oberarmwunde presste.
Sasuke zischte kurz, biss aber die Zähne zusammen und verkniff sich stur wie eh und je jeglichen Kommentar oder auch nur Schmerzenslaut. Und das, obwohl ich längst wusste, wie stark so etwas brannte. Er machte sich also eigentlich nur selbst was vor.
Wir hatten noch einen Augenblick die Ruhe und unsere Freiheit genossen, ehe ich drei Schattendoppelgänger losgeschickt und, nachdem Kurumo uns den Weg beschrieben hatte, Sasuke langsam zurück ins Hotel geschleift hatte. Ich hatte ihn ja tragen wollen, aber dieser Sturkopf hatte sich im wahrsten Sinne des Wortes mit Händen und Füßen gewehrt. Gegen die Forscher hatte ich keinen Kratzer abbekommen, aber dank Sasuke hatte ich jetzt einen schön blauen Unterarm…
Wie auch immer, der erste Doppelgänger, den ich zum Bürgermeister des Ortes geschickt hatte, um ihm Meldung von den doch eher zweifelhaften Vorkommnissen in der Nähe seines Dorfes zu berichten, hatte mir seine Erinnerungen gegeben, noch ehe Sasuke und ich überhaupt den Ortsrand erreicht hatten. Der entsetzte und ungläubige Mann – der nebenbei alles andere als erfreut über die späte Störung war – hatte sich nach einigem Diskutieren bereiterklärt der Sache nachzugehen und sofort einen Trupp Ninja losgeschickt. Ich fragte mich, ob wir jemals wieder von ihm hören würden.
Den zweiten Klon hatten wir etwa zehn Minuten später mit unseren Taschen wartend vor dem Hotelzimmer getroffen und verabschiedet. Wenigstens war er nicht wieder in das Loch gefallen – das wäre echt nervig geworden.
Der dritte und letzte hatte wie erwähnt gerade eben dafür gesorgt, dass der Bibliothekar in einem Stück nach Hause kam und uns morgen endlich bei der Suche nach diesem verflixten Buch – das langsam irgendwie fast schon in den Hintergrund gedrängt wurde – helfen konnte.
Was uns anging, wir waren erst einmal nacheinander unter die Dusche gegangen, ehe wir uns, zumindest in meinem Fall, inzwischen ziemlich hungrig über die restlichen Brötchen vom Frühstück hergemacht hatten.
Dass Sasuke sich nach einer verhältnismäßig kurzen Diskussion dazu hatte breitschlagen lassen sich doch schnell von mir verarzten zu lassen, grenzte an ein halbes Wunder, aber wahrscheinlich war der Tag einfach für uns beide schon viel zu lang gewesen. Kaum zu glauben, dass es erst der zweite war, den wir hier verbracht hatten…
Nachdem der Alkohol nicht länger brannte – sehr gut erkennbar an der Tatsache, dass Sasukes Gesicht sich ansatzweise entspannte – nahm ich die Watte wieder weg und strich ihm möglichst behutsam eine der Salben, die Sakura uns für solche Fälle immer mitgab, auf die Wunde und klebte ein Pflaster drauf.
„Schick.“, witzelte ich müde, woraufhin Sasuke nur etwas Unverständliches vor sich hin grummelte und wartete, bis ich ihm eine andere Salbe für sein Bein in die Hand gedrückt hatte. Ein Hoch auf Sakuras Medizin! Sie kannte uns gut genug und hatte

vorgesorgt. Die Salbe war gut – richtig gut. Morgen sollte Sasuke nichts mehr von seiner Zerrung merken. Die durfte er sich aber selbst auftragen, was er auch sogleich tat.
Ich ließ mich ihm gegenüber auf den Stuhl fallen und gähnte ausgiebig. Er blickte nicht extra zu mir, aber ich sah auch so das schiefe Grinsen auf seinem Gesicht, da er sich auch nicht die Mühe machte auf seine Hände zu schauen, während er sein Bein einschmierte.
„Ja, ja, ich weiß.“, winkte ich ab. Nachdem der Stress nun rum war, merkte ich erst wirklich, wie müde ich war und, kurz gesagt, ich hätte fast im Sitzen einschlafen können. „Mir gehört der Boden…“
Sasuke schwieg noch immer, aber er deutete ein Nicken an, während er die Salbe verschloss und auf den Tisch legte.
„Wehe du schleichst dich doch ins Bett, wenn du denkst, ich schlafe.“, kommentierte er amüsiert, aber ich hörte, dass auch er ziemlich kaputt war. Spätestens seine eher ruckhaften, nicht gerade geschmeidigen Bewegungen als er aufstand und die paar Schritte zum Bett lief, verrieten es aber auch so zweifellos.
Ich konnte dennoch ein leichtes Schmunzeln nicht unterdrücken. Sasuke bewegte sich hier im Hotelzimmer fast schon wieder normal. Für mich unfassbar schnell hatte er aufgehört mit einer Hand vor sich zu laufen und aus den anfänglichen schätzungsweise drei Wegen, die er auswendig konnte, war beinahe das ganze Zimmer geworden. Erst direkt vorm Bett blieb er stehen und streckte sacht eine Hand aus, um sich zu versichern, dass er an der richtigen Stelle stand – und erst in dem Moment wurde es wieder offensichtlich, dass etwas anders war, als sonst. Es war faszinierend und traurig zugleich.
Und ich stand offenbar schon reichlich neben mir, dass ich so einen Quatsch dachte. Kopfschüttelnd hievte auch ich mich vom Stuhl hoch, packte mir einen der Schlafsäcke für unterwegs und legte ihn auf den Boden, ehe ich das Licht ausschaltete, mich hinlegte und es mir gemütlich machte.
„Als ob ich zu dir ins Bett wollte…“, murmelte ich und meinte noch ein leises, amüsiert klingendes Schnauben zu hören, dann war ich auch schon eingeschlafen.

Ich scheine zu schweben, um mich herum gibt es keinen Anhaltspunkt von oben oder unten und ich fühle die Schwerkraft nicht länger. Nein, warte, nicht schweben, eher… im Wasser treiben? Ich bewege sacht die Arme und stoße gegen mehr Widerstand, als die Luft bieten sollte… und gegen etwas anderes.
Blinzelnd öffne ich die Augen und werde von bläulichem Licht begrüßt, das mich nur verschwommene, undeutliche Formen ausmachen lässt.
Was ist hier los? Ich fühle mich so benommen…
Ich blinzele noch einmal, um die Formen schärfer zu machen, doch das Ergebnis bleibt dasselbe, also hebe ich die Hand, um mir über die Augen zu reiben. Dabei stoße ich gegen etwas Plastikartiges in meinem Gesicht. Als ich sacht darüber taste, erkenne ich vage eine Art Gesichtsmaske, wie sie von Ärzten zur Beatmung oder Narkose benutzt wird… Beatmung?
Bin ich nicht unter Wasser? Ich blicke auf meine eigenen Hände und erkenne schwarze, dickere und dünnere Schläuche, die aus meinen Armen irgendwo ins Nichts um mich herum verschwinden.
Und, endlich verstehe ich. Ich bin in einem der Tanks. Ich bin… ahh!

Etwas stieß gegen meinen Bauch. Instinktiv schoss meine Hand vor und packte, was

sich als Bein herausstellte. Ich zog daran und der Besitzer wurde offenbar überrumpelt und ich spürte, wie er nach hinten das Gleichgewicht verlor. Bruchteile von Sekunden später hörte ich das charakteristische Klatschen eines abgefangenen Rückwärtssturzes.
Ich wartete aber gar nicht erst auf eine weitere Reaktion, sondern zog erneut an dem Bein, um den anderen näher an mich ran zu kriegen und ihn auf den Boden zu nageln. Was folgte war ein kleines bis mittleres Chaos aus Rangelei und hin und her Gewälzte. Ich war zwar wach genug, um zu realisieren, dass meine Beine noch im Schlafsack steckten, aber nicht, um zu merken, wen ich da gerade versuchte zu überwältigen.
Erst als ich es irgendwie fertig gebracht hatte, ihn zwischen mir und dem Bettgestell einzuklemmen – endlich war die Enge des Raumes mal von Vorteil – wurde mir klar, was los war. Eigentlich war es wirklich schon ein Wunder, dass ich ihn im Halbschlaf festnageln konnte, aber, gut, er war vermutlich einfach überrascht worden.
„Geh endlich von mir runter, Usuratonkachi!!“, fauchte er und ich sah den Schemen seines Kopfes dicht vor meinem zucken, als wollte er ihn mir gegen den Schädel donnern.
„Sasuke?“, fragte ich noch halb verwirrt, woraufhin er zischte: „Wer denn sonst?“
Er drückte gegen meine Hände, die seine Arme noch immer am Boden fixierten und ich ließ langsam los…
Grummelnd richtete er sich wieder auf, als ich ein Stück zurück wich. „Offenbar kannst du auch mit Augen nichts sehen, wie?“, murrte er und klang äußerst genervt. Ob jetzt von meiner Attacke oder der Tatsache, dass ich es tatsächlich geschafft hatte, ihn zu überwältigen, wusste ich nicht.
Schmollend verschränkte ich die Arme vor der Brust. „Selbst dran schuld, wenn du in mich reinläufst. Abgesehen davon ist es hier drin dunkel, falls es dir noch nicht aufgefallen sein so…“
Ich unterbrach mich selbst. Shit. Es konnte ihm nicht aufgefallen sein. Ich biss mir auf die Lippe.
„Sag bloß.“, kam sofort die sarkastische Antwort. Ich konnte grob erkennen, wie er sich aufs Bett hochzog – wohl, um wieder eine Orientierung zu bekommen, wo genau im Zimmer er war, denn seine Hand folgte dem Gestell bis zum Nachtisch und zuckte dann sofort wieder zurück – und schließlich langsam aufstand.
„Falls es *dir* noch nicht aufgefallen sein sollte“, setzte er an, „für mich ist es gerade *immer* ziemlich dunkel und du liegst da verdammt im Weg.“
Ich schnaubte, rutschte aber zur Seite, als er wieder - ein wenig zögerlich diesmal - loslief.
„Es ist jetzt nicht so, dass dieses Zimmer groß Auswahl an freiem Bodenplatz bieten würde.“, kommentierte ich trocken, was er aber nicht mehr hörte, da er bereits im Badezimmer verschwunden war. Seufzend strich ich mir über’s Gesicht. Scheiß Albtraum. Scheiß Art aufzuwachen… grummelnd rutschte ich so weit wie möglich zur Seite und legte mich wieder hin. Scheiß Nacht.

Unterdrückte Stimmen, wie von weit her oder durch eine Wand hindurch. Sie flüstern, nein, reden miteinander, aber ich kann sie nicht verstehen. Ich lausche genauer, aber es ist unmöglich genaueres auszumachen.
Wieder öffne ich die Augen und wieder sehe ich nur verschwommen das, was ich für die Innenseite der Glaswand halte. Ich strecke langsam eine Hand vor und lege sie dagegen. Ja, es fühlt sich wie Glas an, glatt, makellos, kalt…
Ich drücke dagegen, doch nichts passiert, ich versuche Schwung zu holen um meine Faust

dagegen zu donnern, doch wieder hat es nicht den geringsten Effekt. Nur die Stimmen um mich herum werden lauter, aufgeregter…
Auf einmal erscheint ein ovaler, heller Klecks dicht vor mir. Als stünde jemand direkt vor dem Glas. Verwirrt lege ich wieder die Hand dagegen, als wollte ich ihn anfassen. Meine Gedanken sind so verworren…
Die Person mir gegenüber scheint ebenfalls eine Hand gegen das Glas zu legen – und ich glaube, sie spricht mit mir, aber ich verstehe nichts. Nur eine schwache Melodie, eine Art Singsang ohne Bedeutung.
Dann zuckt ein abrupter Schmerz durch mein linkes Handgelenk und als ich hinsehe, erkenne ich, wie meine Hand sich um die Einstichstelle des Schlauches herum leicht rötlich färbt. Ich versuche zu schreien, aber die Maske lässt das nicht zu.
Vage nehme ich wahr, wie draußen jemand entsetzt aufschreit… ich verstehe nichts, aber ich fühle mich mit einem Mal endlos schwer. Als müsste ich eigentlich jeden Moment auf den Grund des Tanks absinken… oder durch ihn hindurch fallen.
„Naruto…!“
Was ruft die Person da draußen? Ich glaube, ich habe etwas verstanden, aber, was soll das Wort bedeuten?
„Naruto!“
Mmh, war das nicht ein Name? Er kommt mir so bekannt vor, aber ich bin zu müde, ich…
„Naruto!!“

„Naruto, verdammt, du Vollidiot, wach endlich auf!“
Zum zweiten Mal in dieser Nacht spürte ich, wie etwas unsanft in meiner Magengrube landete und ich riss erschrocken die Augen auf. Im letzten Moment konnte ich den Reflex sofort anzugreifen noch unterdrücken, als ich merkte, dass es im Zimmer langsam ein wenig heller wurde und eine Person mit heller Haut und dunklen, ins Gesicht hängenden Haaren vor mir sah. „Was…?!“, war alles, was ich hervor brachte.
Das erste Mal vorhin war ein Versehen. Sasuke war ganz klar auf dem Weg ins Bad über mich gestolpert, aber jetzt stand er vor mir und es sah mehr als beabsichtigt aus. Gerade, als ich das dachte, ging er langsam in die Hocke und streckte suchend eine Hand aus. Beim zweiten Versuch fand er mein Gesicht, tastete kurz daran entlang und, ehe ich noch irgendwas sagen konnte, zog die Hand ruckartig zurück, um mir eine Ohrfeige zu verpassen.
„Hey!“, protestierte ich, „Was soll das werden?!“
„Bist du endlich wach?“, war seine einzige Reaktion darauf. Grummelnd und murrend wollte ich seine Hand wegstoßen, die nun wieder auf meiner Wange lag, doch er hielt sie hartnäckig dort und folgte meiner Haut hinauf zu meiner Schläfe, wo er zur Seite fuhr und mir fast ins Auge stach.
„Hey, hey, ja, ist ja schon gut, ich bin wach. Was ist?!“ Ich setzte noch einige Flüche hintendran, versuchte sie aber möglichst leise zu halten, ehe er noch einen Kommentar zu meiner Wortwahl loslassen konnte.
„Das fragst du mich?“, murmelte Sasuke wenig begeistert, „Du bist es hier, der schreit und wild um sich schlägt, obwohl es vermutlich nicht mal morgen ist.“, erklärte er tonlos.
Ich blinzelte überrascht.
„Ich… hab um mich geschlagen?“
Sasuke zog es vor darauf nicht zu antworten, nahm aber endlich die Hand von meinem Gesicht und stand wieder auf, um sich wieder aufs Bett zu legen.
Er gähnte müde und zog die Decke hoch, als würde er mich nicht beachten, doch als

ich dachte, er würde bereits wieder schlafen, nuschelte er kaum hörbar: „Komm halt wieder ins Bett, wenn dich das schlafen lässt, aber wehe dir, wenn es diese Nacht noch mehr Überraschungen ala Naruto gibt…!“

Sasukes POV

Wieso müssen Naruto gerade dann Albträume plagen, wenn es so ein anstrengender Tag war?
Heute hätte ich das Bett endlich für mich gehabt, aber nein! Monsieur muss natürlich genau jetzt von so etwas heimgesucht werden.
Wenn ich ehrlich war, konnte ich mir leider schon ziemlich genau vorstellen, um was sich seine Träume drehten, weswegen sich mein Ärger auch in Grenzen hielt.
Außerdem, ich konnte ihn doch jetzt nicht auf dem Boden schlafen lassen? Was für ein Freund wäre ich?
Obwohl…
Naruto zögerte immer noch aufs Bett zu kommen, doch gegen die schleichende Kälte der Nacht war auch er nicht gefeit und er kam leicht bibbernd unter die Decke.
Ich zischte ihn an, als seine kalten Füße meine Haut berührten, woraufhin er sie schnell an seinen Körper zog.
„Warum?“
Ich verdrehte genervt die Augen. „Das beste Rezept gegen Albträume ist nicht alleine zu sein.“
Es folgte eine verdutze Stille, ehe Naruto erstaunt flüsterte: „Ich… ich dachte, du hast da schon geschlafen?!“
Verärgert drehte ich mich zu ihm um. „Naruto, schlaf endlich und mach mich nicht wieder wach! ...Und hör auf zu denken, wenn da nur so ein Mist bei rauskommt.“, murmelte ich anschließend noch leise.
Nein, ich würde wegen diesem Idioten nicht noch wacher werden. Nicht nach diesem Tag!
Doch Naruto hatte anscheinend nicht mehr vor uns weiterhin wach zu halten. Sein Atem war sehr viel ruhiger geworden und schon gleich darauf hörte ich Schlafgeräusche.
Schön, wenn man so einschlafen konnte und noch schöner wäre es, wenn er auch ruhig schlafen würde. Leider war Naruto jemand, der selbst in der Nacht nicht still bleiben konnte und sich öfter hin und her wälzte, was jedes Mal eine mehr oder weniger kleine Welle auslöste.
Ich erstickte ein Seufzen in meinem Kissen und hatte schließlich doch Glück. Die Müdigkeit gewann und auch ich mich konnte nicht mehr lange des Schlafs erwehren.

Das Aufwachen war nicht sehr viel ruhiger als die Nacht.
Ich war schlagartig wach, als ich einen dumpfen Schmerz im Gesicht spürte und schmiss die Bettdecke ruckartig von mir, bevor ich in Verteidigungsstellung ging. Doch das einzige, was ich hörte, war Vogelgezwitscher, das durch das offensichtlich offene oder gekippte Fenster an mein Ohr drang. War jemand durchs Fenster gestiegen? Ich spürte jedoch kein Chakra im Raum, außer dem von Naruto und mir selbst. Die Chakra-Zirkulation des eben erwähnten Vollidioten neben mir wurde reger, als er scheinbar aufwachte.
Der Bettbezug raschelte, als sich Naruto reichlich verpeilt und verpennt an mich wandte: „Hä? Sasuke, was is’n los?“

Ich blieb weiterhin still und horchte, als sich Naruto jedoch geräuschvoll kratzte und nicht im Mindesten eine Reaktion zeigte, begann ich zu vermuten, dass es falscher Alarm war.
„Dobe, ist das Fenster offen?“, fragte ich sicherheitshalber noch einmal.
„Mhhh…“, es folgte eine kleinere Stille, in der sich Naruto wahrscheinlich zum Fenster umdrehte, „ ’s is’ gekippt. Hab’ ich gestern gemacht, damit wir nicht im Schlaf ersticken. Problem damit?“, murmelte er verschlafen. Naruto war eindeutig noch im Halbschlaf.
„Hn.“, meinte ich verneinend. Dann war es wohl entweder Einbildung oder Naruto hatte mir im Schlaf eine runter gehauen. Ich tendierte eindeutig zur zweiten Möglichkeit.
„Wie spät ist es?“, fragte ich, während ich die Decke wieder richtig aufs Bett zog.
„Acht. Also viel zu früh für so eine Nacht wie gestern.“, gähnte Naruto und ließ sich wieder ins Lacken fallen.
Ich blieb sitzen, zog allerdings meine Beine an und bettete meinen Kopf drauf. Heute ging es wohl endlich in die Bibliothek. Mal sehen, ob wir wirklich das Buch fanden oder ob Naruto die ganze Sache vorher hinschmiss. Ich musste mir ein Grinsen verkneifen, als ich mir vorstellte, wie er in einem Berg von Büchern stand und sich verzweifelt, hilflos und mit einem Fluch auf den Lippen umsah und nach dem richtigen Buch suchte.
Lesen war noch nie sein Ding gewesen. Mein Bedürfnis zu grinsen verschwand und ich seufzte leise in meine Knie.
Wenn ich es mir recht überlegte, war ich ehrlich eifersüchtig auf Naruto, dass er die ganzen Schriften lesen und ich nur daneben sitzen und nichts tun könnte. Wobei Naruto mir vielleicht ein bisschen davon erzählen könnte, was es dort für Bücher und Schriftrollen gab. Wenn das Gebäude schon so beeindruckend war, wie Naruto behauptet hatte, dann wäre der Umfang des dort gelagerten Wissens bestimmt auch beachtlich.
„Was bedrückt dich, Teme?“, fragte Naruto plötzlich mit ernster Stimme. Leicht neigte ich meinen Kopf in seine Richtung. Ich dachte, er schlief schon wieder.
Ich war so in Gedanken versunken gewesen, dass ich anscheinend vergessen hatte meine Gefühle zu verstecken.
„Nichts.“, versicherte ich ihm schnell.
„Netter Versuch… nein, eigentlich nicht. Mann, Sasuke.“, seufzte Naruto.
Ich vergas, er kannte mich zu gut. Nun versuchte ich keine Miene zu verziehen, als ich meinte: „Es ist echt nichts. Ich habe bloß an die vielen, schönen Bücher gedacht, die ich heute nicht lesen kann.“
„Viel, ja. Schön, nein.“, grummelte Naruto leise, fügte aber resigniert und in einem bemüht aufmunternden Ton hinzu: „Es ist eine Bibliothek, also können wir uns Bücher ausleihen. Du sagst mir, was du haben willst, und ich kann sie dir am Abend vorlesen.“
Sein Ton klang schon… äußerst bemüht und ich fragte mich wieder mal, ob Naruto in meinem Fall Blindheit mit Dummheit gleichsetzte.
Ich schnaubte und meinte: „Du wirst nach dem heutigen Tag noch nicht einmal Buchstaben*suppe* sehen können, als lass lieber mal.“
Innerlich trauerte ich ein bisschen um die Informationen, die ich über Waffen, Kampftechniken und die Meditation hätte bekommen können, ließ aber keine äußere Gefühlsregung mehr zu und schälte mich aus der Bettdecke.
Ich fühlte Narutos Blicke auf mir, als ich mich streckte.
„Du willst dir doch keinen Tee machen, oder?“, fragte er gespielt erschrocken. Ich

schmunzelte, was er nicht sehen konnte, da ich mit dem Rücken zu ihm stand.
Dann wanderte ich relativ zielsicher in Richtung Bad. Kurz bevor ich die Tür erreichen müsste, tastete ich mit den Händen vor und war vielleicht sogar ein kleines bisschen stolz, als ich die kalte Türklinge fühlte.

„Woah, der Anblick ist immer wieder toll!“, staunte Naruto, bevor er sich bremsen konnte, als wir die Treppen zur Bibliothek hochgingen.
„Super.“, murmelte ich abgelenkt und konzentrierte mich auf meine Schritte. Treppen waren wirklich fies, wenn man nichts sehen konnte. Ganz abgesehen davon, dass ich noch ziemlich verspannt vom Weg hierher war. Ich war überzeugt, dass ich mich nie an die für mich nicht sichtbaren Menschenmassen gewöhnen würde können.
Kaum waren wir über die Türschwelle, als uns auch schon eine bekannte Stimme entgegen schlug: „Naruto-kun, Sasuke-san, schön dass ihr da seid. Ich habe euch schon erwartet.“
Das Grinsen in Narutos Stimme war nicht zu überhören.
„Kurumo, du siehst besser aus! Was macht dein Bein?“
„Viel besser, aber Nano, meine Schwägerin, wollte mich noch davon abhalten zur Arbeit zu gehen. Ich habe die Bücher allerdings so vermisst in den drei Tagen der Gefangenschaft, ich glaube, ich könnte ohne sie nicht leben. Sie geben mir meine Lebenskraft wieder.“
Sein herzhaftes Lachen klang durch den großen Raum. Wir bewegten uns langsam vorwärts. Ich hörte einen dumpfen Klang der in gleichmäßigen Abständen ertönte. Ich brauchte einen Moment um zu verstehen, dass es Krücken von Kurumo sein könnten, die bei jedem seiner Schritte auf den Boden aufkamen.
Naruto hielt noch leichte Konversation, die mich kaum interessierte. Solche Höflichkeiten hielt ich für überbewertet, aber es war nun mal nötig. Meine Gedanken wanderten, ich hörte nur noch mit einem Ohr zu und ich fragte mich, wie es hier wohl aussah.
War es eine gewöhnliche Bücherei mit großen, dunklen Holzregalen, in denen sich Massen an Bücher aufreihten oder war in dieser berühmten Bibliothek etwas anders?
Der Geruch von alten und neuen Büchern stieg mir in die Nase. Es waren wohl Holzregale, die sogar frisch gepflegt wurden, da das „Aroma“ von Politurmittel in der Luft stand. Ich hörte entfernt einige Schritte und leises Getuschel. Es waren andere Leute hier, allerdings nicht viele, soweit ich es sagen konnte.
„…nicht, Sasuke?“, holte mich Naruto aus meiner Träumerei. Ich versuchte mich zu erinnern von was eben die Rede gewesen war und antwortete immer noch halb abwesend: „Hn, war ja nur eine Zerrung.“ Es war praktisch, wenn man mehrere Sachen gleichzeitig konnte. Auch wenn ich das Gespräch bestimmt nicht mehr rekonstruieren konnte, konnte ich wenigstens Antworten geben.
Sowohl Naruto, der es nicht anders von mir kannte, als auch Kurumo gaben sich damit wohl zufrieden.
„Das ist schön.“, meinte der Bibliothekar mit heiterer Stimme, „Oh, diese Abteilung sollte euch übrigens auch interessieren. Hier werden viele Ninja-Techniken gelagert. Es sind zwar keine geheimen, aber dafür eine große Anzahl von Jutsu.“
Mein Herz wurde schwerer und ich meinte mit höflicher, jedoch emotionsloser Stimme: „Wir sind heute nicht hier, um unser Wissen an Jutsu auszubauen.“
Bevor meine knappe Bemerkung beleidigend wirken konnte, sprang Naruto schnell ein.
„Genau, wir suchen nämlich ein bestimmtes Buch.“

Kurumo wirkte überrascht. „Oh, wenn das so ist, dann kommt mal mit. Die meisten Bücher haben wir dem Titel nach chronologisch aufgeschrieben. Wenn ihr mir den Namen nennt, sollten wir es schnell finden."
Er humpelte voraus und wir gingen langsam hinter her.
„Es ist ein sehr großer Raum.", fing Naruto plötzlich an mir zuzuflüstern und holte damit die versäumte Beschreibung nach, „Sowohl an der linken, als auch an der rechten Seite des Raumes gehen stabil aussehende Treppen nach oben ins zweite Geschoss, anscheinend gibt es doch eines. Hier stehen überall große… wirklich riesige Regale rum, wo die Bücher und Schriftenrollen aufgeschichtet sind. Selbst dicke Wälzer sehen im Vergleich unglaublich klein aus. Ich habe noch nie so viele Bücher auf einem Haufen gesehen. An ungefähr jedem fünften Regal ist ein Schild angebracht, das einem sagt, in welcher Abteilung man ist. An den Wänden ist in regelmäßigem Abstand eine Lampe und auf den Tischen, die hier auch noch verteilt sind, sind noch extra Leselampen. Die Konoha-Bücherei ist ein Witz dagegen."
Meine Gedanken waren äußerst banal, aber man konnte sie gut zusammenfassen: Ich möchte sehen!
Sanft brachte mich Naruto zum Stehen, ließ mich los und dirigierte mich an der Hüfte nach links. Ich streckte meine Hände in Taillehöhe aus und stieß nach ungefähr 15cm gegen eine Holzplatte. Ich riet mal, dass wir vor einer Rezeption standen.
Kurumos Krücken schlugen noch ein paar Mal auf dem Boden auf, bevor er stehen blieb.
„So, dann erzählt mal. Wie heißt das Buch für das ihr solche Mühen auf euch nehmt?"
„‚Verbundene Seelen und Vertrauensfessel', aber der Titel klingt anders, als das Buch eigentlich sein sollte.", beeilte Naruto sich zu versichern, bevor Kurumo dazu etwas sagen konnte.
Er sagte nichts, was im Nachhinein gesehen wohl auch besser war, und ich hörte bloß, wie eine Schublade aufzogen wurde.
Es folgte eine Stille, die immer unangenehmer wurde je mehr Schubladen auf und wieder zu gemacht wurden.
Nach ungefähr 15 Minuten und sieben Schubladen meinte der Bibliothekar: „Es tut mir leid, aber ich konnte kein Buch mit so einem Titel finden."
„Was?", meinte Naruto entsetzt. Sein Arm krampfte sich unangenehm fest um meine Hüfte, „A…aber d..d..d..das ist…", bevor Naruto noch einen halben Anfall bekam, unterbrach ihn Kurumo: „Wenn ihr euch so sicher seid, dass das Buch hier ist, bleibt eigentlich nur noch eine Lösung. Es muss so alt sein, dass es noch nicht katalogisiert wurde."

Narutos POV

Ich gähnte müde und rieb mir über die Augen. „Ich hab so was von keine Lust mehr.", beschwerte ich mich sinnloserweise. Nichtsdestotrotz wand ich mich dem nächsten Regal zu und begann die Titel zu überfliegen.
Die ganz alten Bücher, von denen Kurumo gesprochen hatte, befanden sich direkt unter dem Dach in der dritten und kleinsten Etage des Gebäudes. Hier oben war die Decke sehr niedrig, vermutlich keine vollen zwei Meter hoch und die Regale standen sehr dich nebeneinander. Wenigstens gab es moderne Beleuchtung, die wir – ich – überraschend schnell auch gebraucht hatten, da draußen im Laufe des Tages ein Gewitter aufgezogen war und das Licht sehr schnell abnahm. Inzwischen war es schätzungsweise sechs Uhr abends, was im Umkehrschluss bedeutete, dass wir schon

mehr als acht Stunden hier waren, nur unterbrochen von einer Mittagspause, um was zu essen und uns die Beine zu vertreten.
Meine Konzentration war ziemlich auf dem Tiefpunkt, daher kam es schon mal vor, dass ich ein und dasselbe Buch zwei- bis dreimal in der Hand hatte. Langsam aber sicher wurde es wohl Zeit, dass wir Schluss machten, aber das eine Regal wollte ich noch fertig kriegen.
Sasuke hatte die meiste Zeit auf der Fensterbank gesessen und mir zugehört, während ich ab und an einen Titel laut vorlas. Als es allerdings angefangen hatte zu regnen, war ihm das Geräusch der gegen die Scheibe prasselnden Regentropfen schnell unangenehm geworden und nun stand er stattdessen neben mir, eine Hand am Regal, um einen Orientierungspunkt zu haben, die andere locker herunterhängend.
Er schwieg, aber ich hatte auch nichts anderes erwartet. Was sollte er dazu auch schon sagen? Ich überflog weiter Titel um Titel… „Die Geschichte der Graspflanzen.“, las ich laut vor, „Wer bitte schreibt so einen Mist? Nein, warte, die korrektere Frage ist, wer liest den Quatsch?“, grummelte ich und ganz kurz meinte ich aus den Augenwinkeln ein Zucken an Sasukes Mundwinkeln zu sehen. Immerhin brauchte er sich nicht darüber zu ärgern, dass er etwas verpasste. Informationen zu Jutsu oder Waffen gab es hier eindeutig nicht.
„Hey, Dobe?“, fragte er auf einmal und ich sah zu ihm herüber, gerade, als er wahllos ein Buch herauszog. „Das sieht gut aus, was ist das?“
Ich grummelte irgendwas Sinnloses vor mich hin, ehe ich ihm das Buch abnahm. „Zeig mal her.“ Ich wollte gerade den Titel lesen, als ich das Gefühl hatte, dass an meinem Kopf eine dicke Wasserblase hing. „Das *sieht* gut aus?“, wiederholte ich wenig begeistert, woraufhin Sasuke doch tatsächlich schief grinste.
„Volltrottel, das hat lange gedauert.“, kommentierte er amüsiert. Ich zog es vor nichts dazu zu sagen und verkniff es mir ihm das Buch als Dank an den Kopf zu donnern. Mürrisch las ich den Titel. Und noch mal. Und noch einmal. Ungläubig riss ich die Augen auf.
„Naruto?“, fragte Sasuke auf einmal verwundert. Offenbar hatte er gehört, wie ich scharf die Luft einzog.
„Das… das…!“, ich brachte es einfach nicht über mich es auszusprechen. Sasuke runzelte die Stirn.
„Stell dich nicht so an, es war doch nur ein Scherz.“, bemerkte er tonlos. Ich schüttelte vehement den Kopf.
„Nein, Sasuke, das Buch…! Du…!“
„Was?“
„Du hast es gefunden!“
Einen Augenblick lang herrschte komplette Stille und er runzelte noch immer leicht die Stirn, ehe er sich seitlich gegen das Regal lehnte und die Arme vor der Brust verschränkte. Als überlegte er noch, ob ich das ernst meinte oder nicht, doch dann zuckte er kurz die Schultern und grinste wieder schief. „Was dachtest du denn?“
Ich war zu fassungslos, um entsprechend antworten zu können, daher kam nur ein wenig schlagkräftiges „Klar, das war ja auch Absicht…“ heraus. Während ich relativ wahllos eine Seite aufschlug und überflog. Irgendwie… klang das komisch. Ich sah gerade rechtzeitig auf, um zu sehen, wie Sasuke noch ein Stück schiefer grinste und anmerkte: „Ich sagte es doch schon einmal, unterschätz mich nicht, Usuratonkachi.“
Fast hätte ich ihm das abgekauft. Wie gesagt, fast. Ich wusste, dass er nichts sah, er hatte also auf keinen Fall gezielt irgendein Buch herauspicken können… oder?

Irgendwie bekam ich auch ein mehr als ungutes Gefühl, als ich eine weitere Seite überflog. Das klang wie so eine verdammte Liebesschnulze von Jiraiya.
Ehe ich dazu kam, näher darauf einzugehen, hörte man schwere Schritte näher kommen, begleitet von einem leichten Klopfen des Stocks den Kurumo im Laufe des Tages den Krücken doch vorgezogen hatte. Vermutlich auch aufgrund der Tatsache, dass die Enge hier mit Krücken sehr wenig Spielraum bot.
„Naruto-kun?“, fragte er, ehe er mit perfektem Timing von links am Gang zwischen den beiden Regalen, vor denen wir standen, auftauchte. „Ah, da seid ihr ja. Wir wollen bald schließen, ich muss euch bitten morgen wiederzukommen.“, meinte er ruhig.
Ich grinste breit und hob triumphierend das Buch hoch. „Nicht nötig, wir haben, was wir gesucht haben.“
„So?“, neugierig kam er näher, quetschte sich an Sasuke vorbei und nahm mir das Buch ab, um den Titel zu lesen. Anschließend schlug er mit einem Lächeln, das einfach nichts Gutes bedeuten konnte, die erste Seite auf und überflog sie.
„Ah… ja… ich erinnere mich.“, meinte er zu meiner Überraschung auf einmal. „Wie konnte ich den Titel nur vergessen?“ Dazu fiel mir wiederum nur eins ein: „Häh?“
Er schloss das Buch wieder und gab es mir zurück, während er sich gedankenversunken über das Kinn strich und erklärte: „Das hat einer unserer Lehrlinge vor Jahren mal geschrieben… sehr talentierter Junge, eine Schande, dass er gestorben ist.“
Mein Gehirn war nicht in der Lage soviel Information auf einmal zu verarbeiten. Wovon zum Geier redete der Typ da?!
„Gestorben?“, war alles, was ich irgendwie noch rausbrachte. Ich sah nur zu deutlich, dass auch Sasuke äußerst skeptisch und mit ausdruckslosem Gesicht zuhörte.
Kurumo seufzte leise. „Ja, wisst ihr, er ist hier aus dem Dachfenster gefallen, ehe das Buch je veröffentlicht werden konnte. Es gibt nur etwa fünf Exemplare davon, die anderen vier sollten auch hier irgendwo sein. Wir haben es nie über uns gebracht, sie zu veröffentlichen…“
Seine Stimme wurde leicht traurig und sein Blick streifte erneut das Buch in meinen Händen. „So ein talentierter, junger Autor…“
Auf einmal schaltete sich Sasuke dann überraschend in das Gespräch ein. „Heißt das, außer Ihnen kennt niemand das Buch?“
Kurumo schüttelte den Kopf, ehe er antwortete: „Nur noch zwei andere Mitarbeiter hier, wieso fragst du?“
Sasuke brauchte nicht zu antworten. Ich hätte am liebsten aufgeschrieen. Da dachte ich, wir hätten endlich in Händen, weswegen wir hergekommen waren und nun stellte sich so schnell heraus, dass Tsunade niemals auch nur von diesem Buch gehört haben konnte.
Kurumo deutete unsere Mienen anscheinend falsch, denn er lächelte warm und bemerkte: „Ich schulde euch ohnehin etwas, nehmt das Buch mit. Es gehört euch.“
„Ähm… danke…“, nuschelte ich und funkelte das blöde Ding in meiner Hand an, als wäre es an allem schuld – was es ja irgendwie auch war.

Eine knappe Viertelstunde später waren wir auf dem Heimweg. Das war trotz allem in meinem Rucksack verstaut. Scheinbar dachte Kurumo, dass er uns damit eine Freude machte und wir hatten ihm das nicht nehmen wollen. Immerhin konnten wir es bei unserer Rückkehr immer noch Kakashi schenken, der würde sich am Ende sogar noch darüber freuen.
Fest stand allerdings, dass wir, obwohl wir ein Buch mit dem Titel gefunden hatten,

sicher nicht am Ziel waren. Wenn Tsunade nie davon gehört haben konnte, konnte sie das auch nicht gemeint haben. Und wir waren wieder so weit, wie am Anfang, ohne Buch und ohne Spur. Und dafür hatte ich einen kompletten Tag zwischen Büchern verbracht, ganz große Klasse! Meine Laune war ziemlich auf dem Tiefpunkt und die Tatsache, dass es jetzt schon dunkel war und aus Strömen regnete trug nicht gerade dazu bei meine Laune zu heben.
Das Gewitter hatte schon seinen Höhepunkt erreicht, ehe wir auch nur die Bücherei verlassen hatten und es donnerte und blitzte in unregelmäßigen Abständen noch immer. Das Gute daran war, dass kaum Menschen auf der Straße unterwegs waren, das Schlechte allerdings, dass wir pitschnass wurden. Der Nachteil für Sasuke an der Notwendigkeit des Körperkontakts war, dass ich genau spürte, wie er bei jedem einzelnen Donnerschlag zusammenzuckte, aber ich zog es vor nichts dazu zu sagen.
Er wusste, dass ich es merkte und das allein war ihm wohl unangenehm genug, ich wollte es nicht noch schlimmer machen, indem ich es ansprach.
Plötzlich fragte er: „Naruto? Siehst du einen Blitz?“
„Häh?“ In dem Moment, wo ich das sagte, schoss einer vor uns aus den dunklen Wolken und schlug harmlos in einiger Entfernung ein. „Ja, jetzt gerade, warum?“, versuchte ich mich über den Lärm von Regen und Wind verständlich zu machen. Sasuke aber schloss die Augen und schien etwas zu murmeln, bis der nächste Donnerschlag ihn wieder zucken ließ.
„Fünf.“, meinte er angespannt. „Sag Bescheid, wenn der nächste einschlägt.“
Ich verstand nicht, was er wollte, aber ich hatte keine große Lust mit ihm gegen das Unwetter anzuschreien und so meinte ich nur „Blitz“, als wir bereits kurz vor dem Hotel waren. Wieder schien Sasuke zu zählen bis zum nächsten Donner, ehe er fast schon erleichtert anmerkte: „Sieben, es zieht weg.“
Tatsächlich, wo er es sagte, der Abstand schien mir auch größer zu werden. Mit ein bisschen Glück sollte es fast vorbei sein…
Ich zog ihn nach drinnen und so schnell es ging auf unser Zimmer. Wie zuvor auch, ließ er mich los, kaum, dass wir drinnen waren. Wir waren beide so nass, als hätten wir uns zu einem spontanen Sprung ins Schwimmbecken im Untergeschoss entschieden und tropften gerade alles voll. Murrend nahm ich den Rucksack ab und knallte ihn neben an die Wand, ehe ich versuchte ohne auszurutschen aus meinen Sandalen zu schlüpfen. Durchs Fenster zuckte ein bereits ziemlich schwach wirkender Blitz und diesmal zählte ich selbst mit und kam erstaunlicherweise bis zehn, ehe der Donner folgte.
Offenbar zog das Gewitter doch schneller weiter, als ich dachte, auch wenn der Regen noch immer deutlich zu hören war. Ich streifte endlich die nassen Schuhe vollständig ab und tapste auf nicht weniger nassen Füßen zwei Schritte weiter, um den Lichtschalter zu drücken, doch kaum, dass die Birnen aufleuchteten, verloschen sie sofort wieder.
Ich verzog schmollend das Gesicht, schaltete noch einmal aus und wieder an, doch es änderte sich nichts. Das Licht blieb aus. Ein Blick in Richtung des Fensters erklärte, was ich lieber nicht gewusst hätte: Offenbar war in der ganzen Stadt der Strom ausgefallen. Wo man um die Uhrzeit normalerweise problemlos unzählige kleine Lichter von Wohnungen und Straßenlaternen hätte sehen sollen, war nun einfach gar nichts. Der Mond wurde von den Wolken verdeckt und machte die Dunkelheit komplett. Ich war mir in dem Moment nicht einmal sicher, ob ich überhaupt aus dem Fenster sah.
„Shit.“, kommentierte ich und ließ meinen Blick leicht nach links und rechts schweifen,

doch das änderte absolut gar nichts. Ich konnte das Fenster nicht sehen – und auch sonst nichts – was bedeutete, dass nicht mal diese Lichtquelle blieb und ich im Dunkeln saß, bis der Strom wieder funktionierte… wie lange auch immer das dauern musste.
Ich überlegte kurz, Taschenlampen hatten wir keine dabei und Fackeln… konnte man hier drinnen schlecht anzünden…
Meine Mundwinkel sackten noch ein Stück tiefer herunter. Ganz, ganz toll… großartig, so hatte ich mir diesen Abend vorgestellt…
Meine Laune sank noch ein Stück weiter, als ich Sasukes Schritte hörte, die eigentlich absolut sicher klangen, als sie sich mir näherten. „Naruto? Was ist los, warum bleibst du im Eingang stehen?“
„Nichts.“, log ich und fragte mich, wen ich eigentlich an der Nase herumführen wollte. Ich würde es nicht verstecken können, aber irgendwie wollte ich nur sehr ungern zugeben, dass nun ich es war, der gegen Möbel knallen würde, während Sasuke diesmal tatsächlich unberührt bleiben würde…
Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, aber in Gedanken konnte ich mir nur zu gut vorstellen, wie er fragend eine Augenbraue heben und die Arme verschränken würde. Überraschenderweise ging er aber nicht weiter drauf ein. „Erst duschen und dann essen?“, schlug er vor.
Ich nickte zu mir selbst. Das konnte ja lustig werden… „Klar. Wir haben noch mehr von den Sandwichs und, ich glaube, noch zwei Äpfel. Willst du den Anfang machen? Dann such ich sie schon mal raus.“
„Hn.“ Ich interpretierte das als ein „Ja.“ und hoffte, dass ich damit richtig lag und er nicht zufällig gerade den Kopf geschüttelt hatte. Dann lief ich langsam und vorsichtig zwei Schritte nach rechts, um aus dem Weg zum Badezimmer rauszukommen.
„Die Yukata sind noch im Bad, oder?“, fragte Sasuke und ich hörte, wie er noch ein Stück näher kam. „Kannst du mir noch eine frische Boxershorts raussuchen?“
„Öhm…“ Scheiße, lass dir schnell was einfallen, Naruto! „Meinst du nicht, dass du das inzwischen selbst kannst?“, fragte ich in dem Versuch meine Unsicherheit zu überspielen. Letzten Endes hatte ich es bisher erfolgreich vermieden mich zu bewegen und wenn Sasuke erstmal unter der Dusche stand, würde er hoffentlich auch nicht hören, dass ich genauso nach den Rucksäcken – und Stühlen, mich graute jetzt schon bei dem Gedanken, woran ich mir überall den Kopf stoßen konnte – würde tasten müssen.
Sasuke sagte nichts und vor meinem geistigen Auge bildete sich ein Bild von ihm, wie er mich zweifelnd ansah und mit seinem Blick durchbohrte. Ohne, dass er das wirklich tat – oder doch? – schrumpfte ich zusammen und rieb mir verlegen den Hinterkopf.
„Irgendwas stimmt doch nicht.“, merkte er an, doch ich winkte ab. „Ach was, was sollte denn nicht stimmen, Sasuke?“, kommentierte ich und klang bemüht fröhlich – zu fröhlich, zu gezwungen, wie mir selbst sofort klar wurde.
Ich hörte ihn dicht vor mir schnauben. „Raus mit der Sprache, was ist…“ Er unterbrach sich selbst und als er weiter sprach klang ein Grinsen in seiner Stimme mit, das mir gar nicht gefallen wollte. „Sag bloß, das Licht ist ausgefallen?“
Wie war er da jetzt drauf gekommen?! Nur, weil ich immer noch an einem Fleck stand???
„Sei nicht albern, wieso sollte…“
„Gib mir die Hand, Dobe.“
„Was?“
„Tu’s einfach.“

„Warum?“
„Naruto, gib mir die Hand.“
Ich schluckte. Das konnte einfach nicht gut gehen…

****

Kurze Erklärung:
„*Das beste Rezept gegen Albträume ist nicht alleine zu sein.*“ -> Das war genau Narutos Wortwohl, als Sasuke in "Mission:Tengu" Albträume hatte. Allerdings ging Naruto, wie ja auch oben erwähnt, davon aus, dass Sasuke zu dem Zeitpunkt, als er das sagte, längst wieder eingeschlafen war.

Kapitel 24: Du bist für coole Auftritte einfach nicht gemacht

Nochmal ein kurzer Autorinnenkommentar:
Also, erstmal, für diejenigen, die es noch nicht gesehen haben: Uns ist beim Hochladen des letzten Kapitels leider ein kleiner Fehler unterlaufen und wir haben einen Teil übersprungen. Inzwischen haben wir aber das eigentliche Kapitel 22 auch hochgeladen, solltet ihr es noch nicht gesehen haben, würden wir euch empfehlen kurz zurückzugehen und es erst zu lesen, es macht die Sache vermutlich etwas klarer.
Nochmals Entschuldigung dafür.
Außerdem gibt es das neue Kapitel diese Woche ausnahmsweise schon heute, weil keine von uns Sonntag Internet haben wird und wir somit nichts hochladen können.
Daher an dieser Stelle von uns auch schonmal Frohe Ostern!

****

Sasukes POV

Er bewegte sich nicht von der Stelle, er war unglaublich unsicher in seiner Art und er möchte seine Probleme unter gar keinen Umständen mir, jemandem, der nichts sehen kann, mitteilen.
Das Gewitter war ziemlich nah an der Stadt und auch nicht zu verachten gewesen. Außerdem war Narutos Fluch ziemlich auffällig. Es musste etwas sein, was man sehen konnte - oder eben nicht sehen konnte -, da keine weiteren Geräusche zu hören waren.
Jetzt fehlte noch ein bisschen Kreativität und Naruto-Kenntnis und man konnte sich die Situation ziemlich gut vorstellen.
Wenn der Strom ausgefallen war, dann würde es hier wohl ziemlich dunkel werden. Besonders da erst Neumond war und der Mond noch nicht sonderlich viel Licht spenden könnte.
Ich war mir also relativ sicher, dass Naruto nichts sehen konnte, aber Kontrolle war einfach besser. Ich hatte beide Hände in unterschiedlicher Höhe von meinem Körper weggestreckt und wartete darauf Narutos Berührung zu spüren. Obwohl ich eher vermutete, dass er nicht meine Hand treffen würde.
Überrascht hob ich eine Augenbraue, als ich bemerkte, wie Naruto mir leicht über mein Handgelenkt strich, bevor er meine Hand zu fassen bekam.
„Siehst du, Teme? Ich weiß nicht, wo dein Problem liegt.“, meinte Naruto und ich spürte, wie er mit den Schultern zuckte. Jedoch hörte ich ebenfalls den erleichterten Unterton und mir war die Reaktion viel zu zögerlich und unsicher. Nee, mein Freund, nicht mit mir.
Dann einen Härtetest. Ich war mir wirklich ziemlich sicher, dass Naruto in dem Moment verdammt blind war, sonst würde ich das wohl nie im Leben tun.
„Hey, Dobe!“, meinte ich und streckte ihm anschließend widerwillig und ganz gegen mein Naturell die Zunge entgegen.
„Mh?“, fragte er unschuldig und ohne einen Hauch der Verblüffung oder Verwirrung.
Wie war das? Netter Versuch, Naruto… nein, eigentlich nicht. Aber wenn er unbedingt

wollte, dass er sehen konnte, dann sollte er halt sehen. Dieses Spiel konnte man auch zu zweit spielen.
„Ich geh' duschen. Und vergiss die Boxershorts nicht."

Fast vollkommen entspannt stieg ich aus der Dusche und griff nach dem Handtuch, das ich mir vorher zurecht gelegt habe.
Ich tastete etwas weiter zu meinen Klamotten und… Überraschung, da lag sogar die gewünschte Boxershorts. Nicht, dass es mich groß wunderte. Ich hatte selbst in der Dusche Narutos versucht unterdrückte Flüche gehört, wenn er irgendwo gegen gestoßen war. Es war manchmal echt praktisch, dass Naruto das „normale, menschliche" Gehör nicht einschätzen konnte.
Ich zog meine normalen Klamotten mit einem fiesen Grinsen im Gesicht an und ging aus dem Bad. Gerade als ich die Tür öffnete, hörte ich eine Mischung aus Seufzen und Wimmern.
„Ist was?", fragte ich gespielt überrascht, während ich langsam zum Tisch ging, mir einen Stuhl zurecht schob und mich hinsetzte.
„Nein, alles in Ordnung.", log Naruto ohne zu zögern und hoffentlich mit schlechtem Gewissen.
Du unterschätzt mich, mein Lieber...
„Ich gehe jetzt unter die Dusche."
„Mach das.", ich versuchte meine Stimme kühl zu halten während sich ein süffisantes Lächeln auf mein Gesicht schlich. Mal sehen wie er zum Bad kam.
Es dauerte verhältnismäßig ziemlich lange, seine Schritte waren unsicher und ich hörte etwas irgendwo entlang schleifen (ich nahm an, dass er sich an der Wand voran tastete), aber wenig später hörte ich die Badtür auf und wieder zu schwingen. Irgendetwas fiel klirrend zu Boden, bevor das Wasser anging und in einem gleichmäßigen Rauschen in die Keramikwanne fiel.
Die Minuten vergingen und mir wurde langweilig. Ich entschied den Fernseher anzumachen und stand auf. Zwar würde ich nichts sehen können, aber die Geräuschkulisse sollte mich ein bisschen ablenken. Nach ein paar Schritten fiel mir ein, dass es ja keinen Strom gab und wollte gerade wieder zum Tisch umkehren, als mein Fuß gegen etwas Weiches - wahrscheinlich den Rucksack - stieß. Ich schnaubte, auch wenn Naruto nichts sehen konnte, sollte er nicht einfach etwas im Weg rum liegen lassen. Er merkte jetzt doch selbst, dass man ohne Augenlicht über so etwas ganz leicht stolpern konnte. Das könnte echt blöd laufen und…
Ein etwas hinterhältiger Gedanke kam mir und ich kräuselte leicht die Lippen. Sollte ich Naruto das Leben unnötig schwer machen? Es wäre fies und böse …was überlegte ich da eigentlich noch?
Ich ließ mich geräuschvoll auf die Knie fallen und stieß einen lauteren Schmerzenslaut aus. Das müsste Naruto gehört haben. Diese Annahme wurde auch sofort bestätigt. Das Wasser wurde ausgestellt und Naruto rief: „Teme? Bist du okay?"
Ich blieb still, stand bloß leise auf und schlich zum Stuhl zurück.
„Sasuke?", Narutos Stimme klang schon panischer und ich hörte Schritte, „Sasuke, mach bitte keinen AU-A!!" Es klang verdammt danach, als ob Naruto gegen die Tür gelaufen wäre.
Ich schlug mir die Hand vor den Mund und bemühte mich alle Emotionen aus meiner Stimme rauszuhalten. „Es ist nichts passiert! Hier lag bloß irgendetwas im Weg rum."
„Du blöder Arsch! Hättest du das nicht gleich sagen können?", kam es gedämpft aus dem Bad. Er schien nicht auf eine Antwort aus zu sein, denn ich hörte beinahe sofort,

wie wieder das Wasser anging. Wieso entspannte mich die Situation bloß so?
Weitere fünf Minuten vergingen, ich hatte mich inzwischen aufs Bett verzogen, als Naruto wieder kam.
„Teme? Willst du lieber einen Apfel oder ein Sandwich?“
„Ein Apfel reicht mir. Ist ja nicht so, dass wir heute viel Energie verbraucht haben.“
„Pff, ich habe trotzdem Hunger.“, grummelte Naruto leise.
„Du hast immer Hunger.“, verbesserte ich ihn Augen rollend, „Oh, kannst mir übrigens noch den Yukata holen. Ich habe aus Versehen wieder meine normalen Straßenklamotten angezogen.“
„Der ist aber dann immer noch im Bad.“, quengelte er, „Außerdem, wie kann es dir passieren, dass du normale Sachen anziehst?“
„Naruto, ich kann mich nicht nach der Tageszeit richten. Außerdem sind es nur ein paar Schritte, du hättest ihn jetzt schon zehn Mal holen können.“, meinte ich gespielt gereizt. Er sollte ruhig mal laufen…
Er seufzte ergeben und ich hörte vorsichtige Schritte Richtung Bad. Er hangelte sich hundertprozentig an der Wand entlang, kam aber relativ schnell an seinem Ziel an.
Ich zuckte leicht zusammen, als ich etwas klirren hörte. Das war besser als eine Komödie oder lustiger, als ein schlecht gemachter Horrorfilm.
Ich konnte Narutos schlechte Laune geradezu *spüren*, als er aus dem Bad kam. Er war unglaublich unkonzentriert und fast sofort drangen ein lauter, holziger Ton und ein schmerzerfüllter Aufschrei von Naruto an mein Ohr. Ich nahm an, dass er entweder gegen den Schrank oder die Garderobe gerannt war.
Weiterhin hörte ich Naruto aufseufzen und plötzlich meinte er: „Okay, Sasuke, mir reicht’s. Ich bin fertig und du hattest Recht. Der …“
„Soll ich dir durch die Dunkelheit helfen?“, meinte ich mit einem Schmunzeln im Gesicht. Er hatte eine hohe Schmerzgrenze, bevor er mir von so etwas, eigentlich harmlosen und trivialen, erzählte.
„Du… du hast es gewusst und mich trotzdem… Teme!“, meinte Naruto wütend. Er sprang auf und ging mit trampelnden Schritten in meine ungefähre Richtung. Doch genauso laut, wie er eben aufgetreten hatte, fiel er auch rumpelnd zu Boden.
„Autsch…“, schniefte er leise und gebrochen, „Blöder Rucksack!“
„Du bist für coole Auftritte einfach nicht gemacht.“, meinte ich immer noch leicht amüsiert.
„Ach, weißt du, wenn du Hunger hast, hol dir dein Essen selbst. Ich mag nicht mehr und muss eh auf dem Boden pennen. Also bleibe ich gleich liegen. Das tut wenigstens nicht weh.“
Ich schüttelte leicht lächelnd den Kopf und meinte: „Naruto, streck mal deinen rechten Arm aus und sag mir, wenn du den Tisch fühlst.“
„Ich fühl ihn.“, meinte Naruto leise und argwöhnisch.
„Dann nimm den Rucksack mit und geh zwei Seitwärtsschritte nach links. Mach dann drei Schritte nach vorne und dreh dich um neunzig Grad nach rechts.“
Schweigend führte Naruto diese Schrittfolge aus und blieb dann stehen. Ich setzte mich an den Rand des Bettes und streckte die Hand aus. Wie erwartet spürte ich Narutos Körper etwas versetzt vor mir. Er zuckte ziemlich heftig zusammen, als ich ihn berührte.
Mit einem Ruck zog ich ihn zu mir aufs Bett, wo er wie erstarrt liegen blieb und sich kurzzeitig nicht rührte.
„Bett… schön… nicht hart“, stammelte er dümmlich vor sich hin, bevor das Bettzeug raschelte und ich Narutos Finger plötzlich an meinem Oberschenkel spürte.

„Da bist du ja… Die Aktion war echt fies von dir. Ich habe bestimmt 30 blaue Flecke bekommen.“, maulte er.
Ich zuckte mit den Schultern: „Du wolltest nichts sagen. Aber kannst du echt nichts sehen?“
„Nein, es ist stockfinster. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass es in einer Stadt so dunkel sein kann.“, er stockte und plötzlich klang seine Stimme erschrocken, „Was ist, wenn sie auch keinen Strom im Krankenhaus haben?“
Ich ließ mich rückwärts aufs Bett fallen. Der Bezug glitt an meiner Haut entlang und fühlte sich weich an. Ich krallte mich leicht in die Decke, die gen Fußende lag.
„Keine Sorge, Krankenhäuser haben normalerweise Notstromaggregate.“ Hotels eigentlich auch, aber was soll man schon von einem erwarten, dass nach einem Pilz benannt ist?
„Du… Sasuke?“, meinte Naruto nach einiger Zeit, „Ist es für dich echt so?“
Ich verdrehte die Augen unter meinen geschlossenen Lidern. „Wir hatten das Thema schon. Ja, ich sehe kein bisschen.“
„Aber es… es ist echt schwer“, stellte er glorreicherweise fest, „und schmerzhaft.“
„Naruto, lassen wir das Thema. Kannst du mir die Sache mit dem Buch mal genauer erklären?“ Das hatte er nämlich immer noch nicht getan.
Seine Hand, die immer noch halb auf meinem Oberschenkel lag, fing an meinen Körper hoch zu wandern, bis Naruto sie unsanft in mein Gesicht patschte.
„Was soll das, Usuratonkachi?“, zischte ich ihn an.
„Ich will wissen, ob du sauer bist. Du hast kaum Gefühle in der Stimme und jetzt kann ich nicht mal dein Gesicht sehen.“, klagte er, „Deshalb versuch ich deine Mimik zu erfühlen.“
„Nimm deine Hand da weg.“, fauchte ich und wollte sie runter schlagen. Lachend rollte er sich auf mich drauf.
„Und was machst du… Hunge~r.“, stöhnte er und unterstrich nur, was sein Magen uns eh mitteilte.
Schlaff ließ er seinen Kopf auf meine Brust sinken.
„Naruto, geh runter von mir, bevor du zusammenklappst. Sonst bekommst du noch ein paar blaue Flecken mehr.“
Naruto zog sich zurück und fischte aus dem Rucksack, der vorm Bett stand ein Sandwich und einen Apfel. Die Frucht gab er mir, bevor er herzhaft und geräuschvoll in sein Brot biss.
„Also, was das Buch angeht. Es ist ’ne Liebesschnulze. Und du hast ja gehört, dass der Autor gestorben ist und Tsunade der Titel gar nicht bekannt sein dürfte.“, erzählte Naruto mit vollem Mund.
Ich schluckte meinen Bissen runter und gab zu bedenken, dass Tsunade den Buchtitel ja auch von Jiraiya haben könnte, worauf Naruto vehement verneinte: „Ich glauben nicht, dass Ero-sennin so etwas Harmloses liest.“
Ich wusste nicht genau, was Naruto damit meinte, zog es aber auch vor, nicht danach zu fragen. Die Antwort könnte verstörend sein.
Nach einigem hin und her kamen wir darauf, dass wir Tsunade am besten selbst fragen sollten.
Wir würden einen von Narutos Fröschen nach Konoha schicken.
„Maaann, dann muss ich ja schon wieder einen Brief schreiben. Das geht mir langsam auf die Nerven.“, beschwerte sich Naruto lautstark.
„Ich kann das ja schlecht machen. Also...“
„Was, also? Im Moment kann ich es ja auch nicht, oder?“, moserte Naruto herum.

Hoffentlich hatte er morgen wieder bessere Laune.
„Naja, ich konnte mir alleine einen Tee machen, da sollten wir es doch schaffen eine Fackel anzuzünden."
Naruto lachte kurz humorlos auf, bevor er todernst antwortete: „Nein, vergiss es!"

Narutos POV

Klar, schnappen wir uns eine Fackel und zielen mal auf gut Glück mit einem Feuerstrahl drauf. Soweit kommt's noch! Das letzte Mal hab ich schon einen halben Herzinfarkt bekommen, das brauch ich sicher nicht noch mal…
Innerlich seufzte ich. Mann, was für ein beschissener Tag! Eigentlich hätte ich mich am liebsten nicht mehr von der Stelle gerührt und wäre einfach eingeschlafen. Ich hatte keine Ahnung, wie spät es war. Ich wusste zwar, dass wir gegen sieben im Hotel angekommen waren, aber ich hatte jedes Gefühl dafür verloren, wie viel Zeit seit dem vergangen war. Mir kam es vor, als wäre ich ewig durch den dunklen Raum gestolpert, aber mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit war noch nicht mal eine Stunde vergangen.
Ein weiteres Seufzen unterdrückend streckte ich die Hand noch mal nach dem Rucksack aus, um eine der Wasserflaschen herauszuangeln – nur, um feststellen zu müssen, dass sie leer war.
„Klasse.", murrte ich ironisch und klatschte die Flasche zurück in die Tasche. Ich hatte keine große Lust noch mal aufzustehen, da blieb ich lieber durstig.
„Was ist?", fragte Sasuke und klang fast ein wenig verwundert. Die Aktion von eben nahm ich ihm immer noch ein wenig übel, aber immerhin schien er es nicht länger darauf anzulegen, dass ich gegen weitere Möbel knalle… hoffte ich zumindest.
Trotzdem machte ich bereits den Mund auf, um mit einem „Nichts." zu antworten, als mir klar wurde, was ich da gerade tat. Ich war kein Stück besser als er. Ich wollte auch nicht zugeben, dass ich es mir selbst nicht zutraute die paar Schritte rüber zum Tisch zu gehen, wo irgendwo der zweite Rucksack stehen sollte. Diesmal unterdrückte ich das Seufzen nicht. Kein Wunder, dass es ihn ständig nervte, wenn ich ihm helfen musste/wollte…
„Die Wasserflasche ist leer.", gab ich daher zu und, als Sasuke daraufhin schwieg und ich fast glaubte in der Dunkelheit zu sehen, wie er fragend eine Augenbraue hob, fügte ich widerwillig hinzu: „Ich hab Durst."
Wenigstens konnte er nicht sehen, wie ich dabei die Arme verschränkte und schmollend den Kopf zur Seite drehte. Meine Laune wurde nicht gerade besser, als ich ein nur unzureichend unterdrücktes Kichern hörte. Ich wartete stumm darauf, dass er sich wieder unter Kontrolle hatte und rechnete eigentlich schon damit, dass gleich ein Kommentar folgen würde, von wegen er würde mir viel Spaß beim Suchen wünschen oder dergleichen, doch zu meiner Überraschung hatte Sasuke offenbar wirklich entschieden, dass es für einen Abend genug war. Oder er spürte meine schlechte Laune. Oder beides.
Auf jeden Fall meinte er mit nur noch leicht amüsiertem Unterton: „Bleib sitzen, ehe du noch was umrennst. Ich hol sie." Es klang sehr zufrieden. Ich konnte mir denken, warum. Nach nunmehr drei Tagen, in denen er sich auf mich verlassen musste, waren unsere Rollen an diesem Abend tatsächlich vertauscht. Ich an seiner Stelle hätte das wohl auch genossen, aber… ach Mann, es war einfach die miese Krönung eines miesen Tages.
Ich lauschte seinen Schritten, als er zum Tisch hinüber lief und kurz nachdem sie

verstummten, hörte ich das Rascheln des Rucksacks und wieder seine Schritte, ehe sich die Matratze beschwerte und mir seine ungefähre Position verriet. „Hier, Volltrottel.“, meinte er und Sekunden später spürte ich, wie mich etwas am Arm anstupste. (Woher wusste er eigentlich so genau, wo ich war?) Ich griff skeptisch danach, bekam aber tatsächlich die Flasche zu fassen.
Immerhin ein Problem weniger. „Ähm… danke.“, murmelte ich leise und nahm schnell einen Schluck Wasser in der halben Hoffnung er hätte es nicht gehört. Ob er das hatte oder nicht, konnte ich nicht sagen. Er schwieg und ohne seine Mimik war es unmöglich irgendetwas einzuschätzen.
Als mir die Stille unangenehm wurde, seufzte ich laut und versuchte es mit einem halben Scherz: „Auf die nächste Mission nehmen wir Taschenlampen mit. Und es ist mir egal, dass Kakashi meint, auf Batterien sollte man sich nicht verlassen. Ich meine, ernsthaft, in jedem zweiten Laden kann man Batterien kaufen, irgendwer wird schon funktionierende haben, oder?“, redete ich sinnlos vor mich hin, brachte damit aber immerhin ein leises Schnauben von Sasuke hervor. Er ließ mich labern. Es war sinnloser Mist, den ich von mir gab, einfach darauf bedacht, abzulenken. Von der Situation jetzt, von dem Tag, einfach von allem. Und trotzdem tat es irgendwie gut und als ich eine ganze Weile später mit der Bemerkung schloss, dass ich Sellerie immer noch eklig fand (keine Ahnung, wie oder wann ich überhaupt das Thema gewechselt hatte, aber offenbar hatte ich das getan), fühlte ich mich seltsam wohler und ruhiger.
Ich war immer noch entfernt von meiner üblichen doch eher guten Laune, aber zumindest war sie nicht mehr in der Tiefgarage.
Etwa da fiel mir dann auch auf, dass Sasuke die ganze Zeit über nichts gesagt hatte, obwohl ihn so was normalerweise sehr schnell nervte. War der am Ende eingeschlafen? Ich schloss instinktiv die Augen und lauschte auf seine Atemzüge – die waren immer ein guter Anhaltspunkt. Sie waren gleichmäßig und ruhig, aber… zu schnell, als das er schlafen sollte. Er war… wach?
„Sasuke?“, fragte ich in die Stille hinein.
„Hn?“, kam fast sofort die Antwort und ich atmete aus. Seltsam, ich hatte gar nicht gemerkt, dass ich die Luft angehalten hatte.
„Was machen wir jetzt den restlichen Abend?“, sprach ich die erste Frage aus, die mir in den Kopf kam, „Ich meine, ist ja nicht so, dass wir jetzt viel machen könnten…“, fügte ich widerwillig hinzu.
„Hn.“, ich schätze, er zuckte die Schultern, „Da du ja nun schon eine endlos lange Gute-Nacht-Geschichte erzählt hast, sollten wir vielleicht einfach schlafen gehen.“
Ich blinzelte überrascht und wusste nicht, ob ich das nun als Beleidigung oder halbwegs sachlich gemeinten Kommentar auffassen sollte. Schließlich entschied ich mich, es einfach hinzunehmen und stimmte ihm zu. Allerdings war da noch ein kleines Problem…
„Ähm, Sasuke?“
„Was?“
Ich räusperte mich. „Ich muss noch mal aufs Klo…“
Einen Moment lang war es wieder still, doch erneut konnte ich mir seinen Gesichtsausdruck nur zu bildlich vorstellen. Erst leicht verdutzt, dann amüsiert.
„Hn.“
Eine Hand erschien wie aus dem Nichts auf meinem Arm, wanderte daran herunter und umfasste mein Handgelenk, ehe er mich nach vorne und wieder auf die Beine zog.
„Wie vorhin.“, meinte er fast schon zu neutral, „Neunzig Grad nach links drehen, dann

drei Schritte, neunzig Grad nach rechts, weitere drei Schritte, da ist die Tür. Das Klo ist nach zwei Schritten rechts, aber im Bad kannst du auch an der Wand entlang, auf der rechten Seite steht nichts im Weg."
Ich nickte ungesehen, aber offenbar spürte er das, denn er ließ meine Hand los und ein wenig unsicher machte ich den ersten Schritt. Seine Zahlen stimmten, aber ich konnte trotzdem nicht verhindern, dass meine Hände automatisch nach vorne zuckten und nach eventuellen Hindernissen tasteten. Mann, wie nervig…
Als ich kurz darauf wieder aus dem Bad kam und seiner Beschreibung rückwärts folgte, stutzte ich kurz. Ich hörte ihn vor mir, aber da sollte der Tisch sein.
„Sasuke, was machst du?"
„Die Vorhänge zu. Ich hab' keine Lust drauf, dass du wach wirst, sobald die Straßenlaternen wieder funktionieren. Weißt du, wie lange es her ist, dass wir eine Nacht durchgeschlafen haben?", fügte er trocken hinzu.
„Hey, das ist ja nicht meine schuld, ich… ah. Au." Ich hatte mich ablenken lassen und offenbar einen Schritt zu viel gemacht, denn mein Knie trat in äußerst harten Kontakt mit der Stuhlkante.
Ich hörte eine Mischung aus Kichern und Seufzen, ehe ich mir plötzlich sicher war, dass ich Sasuke neben mir spürte. Mein Verdacht bestätigte sich, als er sprach.
„Lass dich nicht ablenken.", flüsterte er und komischerweise war er seiner Tonlage nach eher… naja, es war schwer zu sagen, aber er klang fast mitfühlend… nein, das bildete ich mir wahrscheinlich nur ein. Sasuke doch nicht…
Etwas traf unerwartet meinen Rücken und ich zuckte zu meinem Leidwesen zusammen, ehe mir klar wurde, dass das seine Hand war, die nun hinauf zu meiner Schulter wanderte und mich sacht zur Seite drehte und dann vorwärts zog.
„Wenn Blinde Blinde führen…", murmelte er erheitert, während er mich wieder seitwärts aufs Bett zurück drückte, wo ich bewegungslos sitzen blieb.
„Erstens, woher hast du diesen Spruch und, zweitens, äh, naja… ich sollte doch eigentlich auf dem Boden schlafen, oder?", fügte ich leise und widerwillig hinzu. Ich hatte echt keinen Bock da drauf, aber ich stand zu meinem Wort… und meinen verlorenen Wetten.
Sasuke schnaubte, setzte mich neben mich und schob mich nach hinten auf meine Seite des Bettes.
„Erstens, das stand mal in einem unserer Lehrbücher, den Zusammenhang hab ich allerdings vergessen, und, zweitens, glaubst du echt, ich lass dich auf dem Boden schlafen, damit du heute Nacht desorientiert aufwachst und eine Heidenzucht veranstaltest, bis dein Gehirn endlich versteht, was los ist?"

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, fühlte ich mich unendlich besser. Es war bequem im Bett und genau angenehm warm. Zufrieden grinsend rutschte ich ein Stück tiefer unter die Decke und wollte wieder einschlafen. Als ich merkte, dass das scheinbar nicht mehr ging, störte ich mich nicht allzu sehr daran und drehte mich gemütlich auf die andere Seite – und auf einmal flammte es hinter meinen Augenlidern rot auf.
Schlagartig fiel mir der vergangene Abend wieder ein. Der Strom war weg gewesen und es war… dunkel. Zu komplexeren Gedanken war mein Gehirn so früh am Morgen einfach nicht in der Lage. Ich hob die Hand, um die Sonne ein wenig abzuschirmen, die mir ziemlich direkt ins Gesicht scheinen musste und hob blinzelnd die Lider.
Ich konnte nicht verhindern, dass mir ein erleichterter Seufzer entwich. Entgegen meiner Annahme schien die Sonne nicht direkt herein, sondern stahl sich nur unter

den dunklen Vorhängen hindurch, aber sie reichte aus, um das Zimmer zu erleuchten. Neugierig tastete ich nach der Nachttischlampe und schaltete sie an – nur, um gequält die Augen zusammenzukneifen und sie wieder aus zu machen. Offenbar funktionierte der Strom wirklich wieder. Zufrieden ließ ich mich mit hinter den Kopf verschränkten Armen wieder aufs Kissen sinken und genoss die Ruhe, während ich Sasukes ruhigen Atemzügen lauschte und…
Sekunde. Ruhige Atemzüge?!
Mein Kopf zuckte nach rechts und tatsächlich. Ein halbes Wunder war geschehen, ich war vor Sasuke wach. Ich grinste unwillkürlich. Das war ja wirklich schon ewig nicht mehr passiert. Als hätte er meine Gedanken gehört, gab er Augenblicke später leise Geräusche von sich, rieb sich verschlafen einmal übers Gesicht und öffnete die Augen, während er sich aufsetzte.
Wie erstarrt hielt er mitten in der Bewegung inne, blinzelte einmal, rieb sich über die Augen und blinzelte wieder und für den Bruchteil einer Sekunde huschte ein sehr besorgter, fast schon ängstlicher Ausdruck über sein Gesicht, ehe er durch sein übliches Pokerface ersetzt wurde.
Ich war noch nicht wach genug, sonst hätte ich wohl früher verstanden, was los war, so aber brauchte ich noch zwei, drei Sekunden. Schnell legte ich ihm eine Hand auf die Schulter – ein Fehler, er zuckte zusammen – und beeilte mich zu sagen: „Sasuke, alles okay, es ist nur noch für einen Tag."
Er versteifte sich kurz, dann sackten seine Schultern ab und er biss sich auf die Lippe, ehe er stumm nickte und einfach aufstand. Meine Hand rutschte ab und fiel auf die Bettdecke hinunter, als er ins Bad lief.
Ich seufzte. *Tut mir leid, Sasuke, das ist sicher nicht leicht, aber es ist fast vorbei.*
Er würde wahrscheinlich etwa fünf Minuten brauchen, um sich wieder unter Kontrolle zu kriegen und seine Ruhe wieder zu finden, schätzte ich. Die Zeit sollte ich ihm geben, wenn ich nicht wollte, dass er den Rest des Tages mies drauf war.
Ich rieb mir ebenfalls den Sand aus den Augen, gähnte einmal und streckte mich ausgiebig, ehe ich ebenfalls aufstand. Wir hatten nur noch einen Apfel zum Frühstück… ich musste einkaufen. Und diesmal würde ich hier bleiben und den Doppelgänger losschicken, nicht, dass er auf die Idee kommt, dass er heute geschmorten Apfel möchte oder so…

Sasukes POV

Ich stütze mich mit den Händen auf dem Rand des Waschbeckens hab. Das Keramik kühlte meine erhitze Haut und die kleinen Wassertropfen, die mir das Gesicht und die Haarsträhnen runter rannen, hinterließen ein erfrischendes Gefühl. Doch das konstante Wasserrauschen beruhigte mich dieses Mal nicht, ganz im Gegenteil. Schwer atmend ließ ich meinen Kopf sinken und spritzte mir abermals Wasser ins Gesicht. Während die Flüssigkeit sich ihren Weg zu meinem Kinn bahnte, öffnete ich die Augen. Diese fingen unangenehm an zu brennen, als sich das Wasser in ihnen verfing, doch ich hatte nicht vor meine Lider wieder zu schließen. Zu schön war es meine Augen wieder wahrzunehmen. Ich harrte einen Momenten lang aus, bevor ich über mich selbst genervt meine Augenlider zusammen kniff, die Flüssigkeit wurde herausgepresst und lief langsam meine Wangen hinunter. Ich drückte den Hebel der Armatur runter und das Wasser versiegte augenblicklich. Vorsichtig tastete ich hinter mich und ließ mich anschließend auf den geschlossenen Toilettendeckel sinken. Heftig rieb ich über meine Augen und wischte mir das restliche Wasser aus dem

Gesicht. Doch meine Haare waren nass geworden und benetzten meine Haut immer aufs Neue mit dem kühlen Nass.
Ich wusste nicht, warum die Blindheit mich heute so mitnahm. Obwohl, ich konnte es mir denken, aber wollte mir dieses Wunschdenken nicht eingestehen. Gestern Abend war es… mehr oder weniger normal. Naruto konnte ebenfalls nicht sehen und es schien deshalb keine Schwäche zu sein. Mir war bewusst, dass das unglaublich dämlich klingen musste, aber Naruto hatte das Wissen, dass es nur ein Abend und es am nächsten Tag vorbei war. Ich hatte diese Versicherung nicht wirklich, aber vielleicht im Unterbewusstsein, einfach angenommen. Hinzu kam, dass dies wohl der erste Morgen war, an dem wir normal aufgewacht waren und nicht durch irgendetwas in den Tag geschleudert wurden. Kurz überlegte ich, ob ich duschen sollte, doch ich hatte es gestern Abend schon erledigt und auch wenn es unbestreitbar eine Erleichterung wäre, war es, praktisch gesehen, einfach nur Wasserverschwendung.
Kopfschüttelnd stand ich auf und kam mir ziemlich lächerlich vor, als ich die Badtür öffnete. Den Weg zum Bett hatte ich mir schon so eingeprägt, dass ich nicht mehr drauf achten musste, wo ich hinlief. So in meine Gedanken versunken achtete ich auch nicht auf meine anderen Sinne und wich umso erschrockener zurück, als ich gegen etwas stieß. Ich machte keinen ganzen Schritt zurück, als sich schon Hände um meine Schultern schlossen. Der Schreck spiegelte sich natürlich nicht auf meinem Gesicht und ich machte mir nicht die Mühe aufzuschauen, als ich trocken murrte: „Du stehst im Weg, Dobe."
Ein paar Augenblicke vergingen ohne eine Regung von einer unserer Seiten, bis Naruto mich wortlos entließ und ich hörte, wie er einen Schritt beiseite machte. Unberührt setzte ich meinen Weg fort zu unserem Bett. Gestern Abend hatte ich mir ein paar frische Klamotten vorm Kopfende bereitgelegt.
Ich hatte von Naruto nichts mehr gehört, ich fragte mich langsam, ob er sich überhaupt von der Stelle fortbewegt hatte, bis ich mir gerade ein neues T-Shirt über den Kopf zog. Plötzlich spürte ich nämlich, wie die Matzratze ein Stück tiefer sank, als sich Naruto draufsetzte.
„Eigentlich wollte ich fragen, ob du was Bestimmtes willst. Ich schick meinen Doppelgänger zum Einkaufen."
Bevor ich mich stoppen konnte, meinte ich leicht ironisch: „Ein Wasserkocher." Ich nutze Narutos kurzes Stutzen, um schnell hinzuzufügen: „Ich weiß, dass das Geldverschwendung wäre, weil wir das Ding eh nicht mitnehmen können. Ich will nichts Bestimmtes, außer du findest frische Tomaten."
Naruto seufzte: „Tut mir leid, Sasuke, ehrlich. Wenn du willst, können wir heute Abend irgendwo mal was trinken gehen. Da bekommst du auch deinen Tee."
„Eine wahrscheinlich volle Bar?", stieß ich ungläubig aus, „Vergiss es."
Ohne zu wissen warum ärgerte mich Narutos anschließendes Schweigen. Ich vernahm bloß den Klang des auftauchenden Doppelgängers. Das würde heute echt lustig werden, meine Laune war dermaßen im Keller. Ich biss mir leicht auf die Lippe. Wenigstens hatte Naruto seine Fröhlichkeit wieder gefunden.

Geirrt, aber gewaltig. Naruto hatte gar nichts wieder gefunden, sondern eher verloren. Nämlich seine Sprache. Nie hätte ich vermutet, dass sein Schweigen nerviger sein könnte, als sein ewiges Gelaber. Es war einfach unglaublich untypisch. Wir saßen am Frühstückstisch, ich hatte mir ein trockenes Brötchen genommen und knabberte nun dran rum. Narutos Doppelgänger hatte leider keine Tomaten gefunden - das Schicksal hat sich gegen mich verschworen - und sonst gab es ein gewöhnliches

Frühstück. Naruto hatte vielleicht in der Zeit drei Wörter gewechselt und es war einfach seltsam ihn weder sehen, noch hören zu können. Natürlich bekam ich seine Essgeräusche mit, aber die versuchte ich absichtlich auszublenden.
Das Schweigen wurde mir zunehmend unangenehmer und ich entschloss, die Stille endlich zu durchbrechen: „Wir müssen noch…“
„Sasuke, ich habe…“
Ich hörte Naruto leise lachen und auch meine Mundwinkel zuckten ein Stück nach oben.
„Wir müssen noch den Brief an Tsunade schreiben.“, beendete ich meinen unterbrochenen Satz.
„Oh, ja, stimmt.“ Ich konnte mir gut vorstellen, wie Narutos Miene sich leicht verdunkelte. „Ich werde nach dieser Mission nie mehr einen Stift in die Hand nehmen.“, grummelte er verdrossen.
„Das wäre ein eindeutiger Rückschritt. Du wolltest vorher etwas sagen?“, meinte ich ungewollt belustigt.
„Oh, ja, ich habe nachgedacht.“, er machte eine schon fast herausfordernde Pause, doch ich verbiss mir den Kommentar, der mir auf der Zunge lag, „Wie wäre es, wenn wir heute noch einmal in die Bücherei gehen?“
Ich legte meinen Kopf leicht schief, damit er mein Gesicht gut sah und hob fragend eine Augenbraue.
„Naja, wir müssen ja eh warten, bis uns Obaa-chan geantwortet hat, also wie wäre es, wenn wir uns ein paar Jutsu ausleihen und trainieren?“
Ich öffnete die Augen und schaute langsam in Narutos Richtung, während sich ein Lächeln auf meinem Gesicht ausbreitete. Vielleicht würde der heutige Tag doch nicht so schlecht werden.

„Oh, Dobe, und vergiss nicht nach dem richtigen Maß des Verbrauchs für die aushaltbare, elektrische Spannung eines menschlichen Ninjakörpers während einem auf Blitz basierenden A-Rang Jutsu zu schauen und wie man die Ladung anhand des Öffnens von Chakra-Toren steigern kann.“, meinte ich und versuchte meine Begeisterung weitestgehend zu verbergen.
„Ähhh, okay?“ Naruto hatte sich auf mein dezentes Drängen hin auch mit den Essen und Brief an Tsunade beeilt, wir gingen gerade die noch wenig belebten Straßen Takigakures entlang und ich war für die momentanen Umstände sogar recht locker. Das Aufzählen der verschiedenen Bücher und Schriftrollen, nach denen Naruto für mich suchen sollte, lenkte ich mich ein wenig ab.
„Oh, und die Auslegung der meditativen Kraftstöße von Ryuun Kageru könnten wir auch noch…“
„Sasuke, bitte! Wir wollten nur nach ein paar einfachen, ungefährlichen Jutsu schauen! Sonst sitzen wir bis es dunkel wird in der Bücherei und dann können wir das Training vergessen.“
Ich zuckte mit den Schultern: „Ist doch egal, wie die Lichtverhältnisse sind. Wir können Training gebrauchen.“
„Äh… für dich vielleicht.“, grummelte Naruto leicht ungläubig, „Vorsicht Treppe.“
„Ja, reite auch noch drauf rum.“, meinte ich gespielt beleidigt. Ehrlich, am Morgen hätte ich nicht gedacht, dass ich heute noch so gut gelaunt sein könnte. Aber die Aussicht freien Zugriff auf so einen Wissensschatz zu bekommen, war wohl für jeden Bücherliebhaber eine wahre Wonne.
Nachdem wir uns die Treppe raufgemüht haben, stieß Naruto die Tür zu Bibliothek

auf. Bevor meine Sinne irgendetwas aufnahmen, merkte ich, dass etwas anders waren, doch erst ein paar Augenblicke später wurde mir klar was. Es war sehr viel voller. Überall war unterdrücktes Gemurmel und man hörte auch ein paar Mädchen auflachen, die Luft war stickiger, obwohl mir ein sanfter Lufthauch um die Nase strich und man spürte leicht den Boden beben, wenn jemand laufend oder mit schweren Schritten näher an uns vorbei lief.
Wir blieben einen Moment stehen, dann stieß Naruto die angehalten Luft aus und meinte: „Okay, dann wollen wir mal."
Langsam gingen wir an den Regalen vorbei und ich hörte Naruto leise „Jutsu… Jutsu… Jutsu…" murmeln. „Ah, da haben wir`s. Es sind sogar ziemlich wenig Leute in dem Gang." Er klang äußerst zufrieden. Er führte mich noch ungefähr fünf Schritte zwischen die Regale, bevor er stehen blieb.
„Vor dir steht ein Tisch und wenn du ein bisschen weiter nach rechts tastest findest du einen Stuhl."
Möglichst elegant versuchte ich mich auf die Sitzgelegenheit gleiten zu lassen, während ich etwas schaudernd dran dachte, dass hinter mir Menschen hin und her gingen.
„Wie weit stehen die Regale auseinander?"
„Ungefähr drei Meter." Narutos Stimme klang etwas weiter weg, „Du, die meisten Jutsu in der Ecke hier basieren auf Erde, ich schau mal nach unseren Elemente oder irgendwas…"
„Naruto-kun, Sasuke-san? Schön euch noch einmal hier zu sehen."
„Oh, Kurumo, was für ein Zufall.", lachte Naruto. Ich hörte schwere Schritte und den hölzernen Klang der Krücken.
„Naja, ich bin immer hier. Es wäre eher ein Zufall, wenn wir uns nicht über den Weg laufen würden." Die Stimme der Bibliothekare klang sogar noch besser, als gestern. So, als hätte er viel (Nerven-)Tee getrunken hätten.
„Bevor du fragst, mir geht's wieder wunderbar, aber kann ich euch irgendwie helfen? Stimmt, was mit dem Buch nicht?"
Schön, er war anscheinend auch kein Typ, der immer wieder Smalltalk führen musste.
„Naja, das Buch ist auch eine Sache, aber wir sind eigentlich privat hier. Ein paar Ninja-Techniken nachschauen, vielleicht ein paar Waffeninfos holen und wenn`s sich nicht vermeiden lässt noch irgendein Meditationszeug für Sasuke."
„Die Auslegung der meditativen Kraftstöße von Ryuun Kageru.", murmelte ich störrisch.
Ein heiterer Klang schlich sich in Kurumos Stimme: „Oh, die habe ich auch gelesen, aber…" Die unausgesprochene Frage hing in der Luft, wie ich das Buch lesen sollte, wenn ich nichts sehen konnte. Bevor die Pause zu lang wurde, sprang Naruto in die Flut.
„Ich les' sie ihm gerne vor." Diese Information war eine angenehme Überraschung. Das „gerne" war eindeutig übertrieben, um nicht schon zu sagen gelogen, doch ich freute mich darüber. Das war ein großes Opfer von Naruto.
„Das ist wirklich nett von… oh, wartet mal, wenn ich mich nicht sehr irre, gibt es davon eine Hörbuchversion.", überlegte der Bibliothekar laut. Naruto und ich stutzten.
Nachdem wir meinten, dass es eine unglaublich gute Lösung war, ging er sogleich von dannen um es mir zu holen.
„Wenn es dir nichts ausmacht seh` ich jetzt nach den Jutsu, okay?", fragte Naruto.
Ich „entließ" ihn mit einer Handbewegung und er machte sich sofort auf den Weg. Leise schnalzte ich mit der Zunge, da ich mir relativ sicher war, dass keines der Bücher

oder Schriftrollen, die ich Naruto gebeten hatte für mich nachzuschauen, auf diesem Tisch landen würde. Als Narutos Schritte verhallt waren und sich sein Chakra unter das der anderen Personen mischte, fühlte ich mich plötzlich zurückgelassen und schutzlos. Ich schüttelte den Kopf, was für einen Unsinn ich doch dachte. Naruto hatte Recht, kaum Leute waren in dem Gang und schauten nach anderen Jutsu. Nur hin und wieder kam mal jemand vorbei und jedes Mal versteifte ich mich unangenehm. Zum Glück kam nach ein paar Minuten Kurumo und gab mir das Hörbuch. Zwar wechselten wir ein paar Worte, doch er musste weiter arbeiten. Ich hatte das Gefühl es war ihm unangenehm mit mir alleine zu reden.
Glücklich über die Ablenkung, steckte ich mir einen Kopfhörer ins Ohr - das andere Ohr wollte ich noch frei haben - und horchte der beruhigenden Stimme des Vorlesers. Zwar konnte ich mich nicht vollkommen auf das Erzählte konzentrieren, jedoch lenkte es mich insofern ab, dass ich nicht sofort merkte, dass Naruto erstaunlich lange weg war. Langsam wurde es doch ziemlich auffällig und auch, wenn es Naruto war und er mit Büchern hantieren musste, blieb man in so einer Situation wohl nicht über eine halbe Stunde weg.
Ich kniff die Augen zusammen und versuchte sein Chakra zu erfühlen. Leider waren wirklich viele Leute da und ich konnte mich schlecht auf eines konzentrieren. Mit Sharingan würde ich Narutos wohl erkennen, da es doch aus der Maße raus stach, doch so?

Kapitel 25: Briefverkehr

Kleiner Autorinnenkommentar:

Es tut uns sehr leid, dass wir letzte Woche kein Kapitel on gestellt haben -nein, keine Sorge, wir leben noch-, aber am letzten Wochenende war die ANIMUC! *.* Wie waren da, haben es unglaublich genossen, hatten unseren Spaß, aber leider keine Zeit und keine Kopf, um das nächste Chapter hoch zulade. Noch einmal, entschuldigt!!
Dafür gibt es diese Woche allerdings zwei…naja, ok, ein Chapter und ein Brief, aber das ist doch was, nicht? ^^°
Also, viel Spaß beim Lesen ^__^

****

Liebe Obaa-chan,

wir haben gestern (nach einigem Suchen, ~~*das ich dir übrigens immer noch übel nehme, warum mussten gerade wir auf diese Mission?!*~~*) endlich ein Buch mit dem Titel gefunden, den du haben wolltest. Es war in der verstaubtesten,* ~~*hintersten*~~ *obersten Ecke der Bibliothek von Takigakure. Auf jeden Fall hat es den richtigen Titel, aber ich glaube nicht, dass es das richtige ist.* ~~*Solltest du uns tatsächlich wegen dieser Oberschnulze durchs halbe Land gejagt haben, müsste ich nämlich definitiv an deinem Ver…*~~
Ja, also, auf jeden Fall werde ich sowohl das Buch als auch diesen Brief einem der Frösche geben. Er wird warten, bis du eine Antwort geschrieben hast und sie mir dann zurückbringen. Unsere Suche war (irgendwie) erfolgreich, aber da das ja anscheinend nicht das ganz richtige Ergebnis ist, bleibt nun die Frage, ob wir weitermachen sollen. Weitere Hinweise haben wir nicht, das Buch, das nun vor dir liegen sollte, wurde von einem Bibliotheksschüler aus diesem Dorf geschrieben und nie veröffentlicht (und jetzt schaut er sich die Radieschen von unten an und kann gar nichts mehr schreiben). Wenn du das also nicht grade von Ero-Sennin hattest (was ich bei näherer Betrachtung doch eher bezweifle), ist es eher unwahrscheinlich, dass du es kennst.
Soweit die Fakten. Sollen wir die Mission abbrechen und nach Hause kommen oder irgendwie versuchen weiterzumachen? Wir werden hier in Takigakure auf deine Antwort warten.

Naruto

P.S. Kann ich den Brief dem Frosch nächstes Mal auch diktieren und er sagt ihn dir auswendig auf?
P.P.S. Ja, ich weiß, der Brief entspricht nicht ganz der Form, aber Sasuke drängelt… und ja, ich weiß, dass du mir das nicht glauben wirst…

Kapitel 26: Endlich wieder Training

Narutos POV

Ein leicht ungutes Gefühl hatte ich ja schon dabei Sasuke allein zu lassen, aber, hey, er hatte es selbst gesagt. Wir waren in einer Bibliothek, die Bücher würden ihn wohl kaum angreifen und hier sollten auch keine böswillig gesinnten Ninja sein – und selbst wenn, hier war es leise, er sollte vollkommen problemlos im Stande sein, sie auf ihn zukommen zu hören. Mal ganz abgesehen davon, dass er auch noch besser im Chakra aufspüren war, als ich.
Mmh, ob er mich wohl noch wahrnehmen konnte? Ich stand zwei Regale weiter, also alles in allem nicht ganz acht Meter von ihm entfernt, aber hier war mehr los, da am nächsten Regal die Abteilung mit dem Schulwissen begann und mehrere Kinder hier durch die Gänge liefen. Allerdings musste ich ihnen zugestehen, sie waren überraschend leise. Wahrscheinlich hauchte auch ihnen die schiere Größe der Bücherei einen gewissen Respekt ein.
Ich zuckte kurz die Schultern und wand meine Gedanken wieder dem Regal vor mir zu. Die wasserbasierten Jutsu waren fast alle ausgeliehen, was mich wenig überraschte, wenn man bedachte, wofür dieses Dorf berühmt war. In der Abteilung für Luft hatte ich zwei, drei interessant aussehende genommen und in einen der bereitstehenden Körbe gelegt, die man benutzen durfte, um Bücher innerhalb des Gebäudes mitzunehmen, wie ein kleines Schild darüber verkündete.
Eine gute Idee, sonst wäre das jetzt reichlich unpraktisch geworden. Ich hatte noch eine Schriftrolle über irgendwas mit Energiehaushalt bei Blitztechniken und zwei Feuerjutsu, die Sasuke interessieren könnten, eingesammelt und stand grad noch vor dem Regal mit der Waffenkunde und versuchte mich erfolglos daran zu erinnern, was er noch hatte haben wollen. Mist, nächstes Mal sollte er mir halt einen Zettel schreiben… oder mich einen Zettel schreiben lassen…
Ich schnaubte schließlich nach fast fünf Minuten Bücher anstarren und machte mich auf den Rückweg, als ich ein kleines, menschliches Bedürfnis verspürte. Tolles Timing, naja, musste Sasuke halt noch einen Moment warten. Ich lief grob in seine Richtung zurück, auf der Suche nach einem Schild oder… in dem Moment kam mir wie auf Stichwort Kurumo entgegen. Ich fing ihn sofort ab, beugte mich ein Stück vor und fragte flüsternd: „Wo ist denn hier die Toilette?“
Er blinzelte kurz und schmunzelte amüsiert, ehe er hinter sich deutete. „Den Gang runter, hinten nach rechts, dann die zweite Abbiegung links rein, wieder geradeaus, bis du auf eine Säule triffst. Da dann wieder links und schon bist du da.“
Nun war es an mir zu blinzeln. „Äh… noch mal bitte?“ Hatten die in dem ganzen Gebäude echt nur eine Toilette soweit weg? Oh je, das konnte was werden… Kurumo wiederholte mir das ganze freundlicherweise, bis ich leicht gequält lächelte und nickte. „Den Gang runter, rechts, links, rechts, links und dann in die Säule, alles klar.“, murmelte ich leise, woraufhin er mich einen Moment lang verdutzt ansah und dann kurz auflachte. „Guter Scherz, Naruto-kun.“, meinte er, klopfte mir auf die Schulter und verschwand. Hatte ich grade irgendwas verpasst?

Schätzungsweise zehn Minuten später musste ich glorreich feststellen, dass ich mich erstklassig verlaufen hatte. Meiner Meinung nach war ich seiner Beschreibung

erstklassig gefolgt, aber irgendwie war ich statt in der Toilette in einer Art Lesesaal gelandet. Mehrere, vor allem ältere Menschen saßen reihenweise über dicke Bücher gebeugt und… lasen. Nahm ich mal an.
Es war mucksmäuschenstill und irgendwie hatte ich Angst davor einen von ihnen nach dem Weg zu fragen, also schlich ich möglichst leise rückwärts, wieder aus der Tür raus und…
„Uff!“
…und direkt in jemanden rein. „’tschuldigung.“, meinte ich schuldbewusst und rieb mir den Hinterkopf. „Ich hab nicht drauf geachtet, wohin ich laufe…“, gab ich kleinlaut zu, was ein amüsiertes Schnauben meines Gegenübers zur Folge hatte.
Ich blinzelte einmal und musste feststellen, dass er kaum älter aussah, als ich. Allerdings trennten uns sonst Welten. Er hatte zwar etwa meine Größe, wirkte aber irgendwie kleiner und schmäler, seine unter den kurzen Ärmeln deutlich sichtbaren Arme waren blass und dünn. Eigentlich konnte seine ganze Haut und auch seine Haare mal ein wenig Farbe vertragen. Er sah schon viel eher so aus, wie ich mir einen Bibliothekar vorstellen würde – nämlich, als wäre er ewig nicht draußen gewesen und würde seine Nase am liebsten in langweilige Schinken stecken. Nur das leicht freche Grinsen, das er gerade trug, passte nicht, das erinnerte mich irgendwie sogar reichlich unangenehm an Sasuke.
„Das merkt man. Suchst du etwas Bestimmtes?“, fragte er mit ruhigem, sachlichen Tonfall, warf einen überdeutlichen Blick auf den Korb in meiner Hand und deutete nach rechts. „Die Ausleihe und Rückgabe ist in dieser Richtung.“
Ich konnte es mir gerade noch verkneifen das Gesicht zu verziehen und antwortete so ruhig es eben ging: „Ähm, nein, daher komme ich grade, eigentlich suche ich… die Toilette…“, meinte ich mit einem Achselzucken, wand aber den Blick ab. Aus den Augenwinkeln sah ich grade noch eine erhobene Augenbraue.
„Hier?“
„Nee, da drüben…“, grummelte ich in meinen nicht vorhandenen Bart. Leider schien mein Gegenüber überdurchschnittlich gute Ohren zu haben, er blinzelte überrascht und fing dann doch ernsthaft auch noch an leise zu glucksen.
„Da bist du hier aber komplett falsch. Hat dir niemand gesagt, dass die Toiletten alle im *Ostblock* sind?“
„Äh…“ Nein, so direkt hatte mir das niemand gesagt. Wie auch, ich wusste ja nicht mal, dass es so was wie einen „Ostblock“ überhaupt gab. Diesmal war ich mir ziemlich sicher, dass ich meine Mimik nicht mehr unter Kontrolle hatte, denn auf dem Gesicht des Jungen erschien wieder dieses Grinsen.
„Also, pass auf. Du gehst den Gang da ganz runter, bis zum Ende. Dann hältst du dich rechts, bis zur blauen Wand der Kaiser – das ist das große Gemälde, falls dir das nichts sagt - dann zweimal links rein und wieder rechts bis du zu einer Säule kommst, direkt daneben geht ein Gang rein und da sind die Toiletten.“
Ich seufzte leise. „Okay, danke. Rechts, Kaiser, links, rechts, Säule rein.“
Er hob skeptisch eine Augenbraue und murmelte etwas, das verdammt nach „lebensunfähig“ klang… ich verzog nun wirklich das Gesicht.

„Hey, Sasuke, hast’e dein Buch fertig?“, fragte ich im Flüsterton, als ich mich gegen den Tisch lehnte, an dem er saß. Seit ich den Gang betreten hatte, waren seine Augen mir gefolgt, von daher hatte ich angenommen, dass er mich erkannt hatte. Da er nicht zusammengezuckt war, schien ich richtig zu liegen.
„Wo warst du so lange?“, wollte er genauso leise und stirnrunzelnd wissen, woraufhin

ich ein Schnauben nicht unterdrücken konnte. „Ich *durfte* mich *netterweise* mit einem der Lehrlinge hier unterhalten. Glaub mir, du würdest dich sicher erstklassig mit ihm verstehen.“, fügte ich murrend hinzu, woraufhin Sasuke zwar schwieg, aber eine Augenbraue hob. Ich wechselte lieber wieder das Thema: „Also, bist du fertig?“
Er zuckte die Schultern. „Das meiste hab ich. Du warst ja lang genug weg.“
„Ja, vielen Dank auch. Ich hab ein paar Sachen für dich, wollen wir raus und sie mal ausprobieren?“
Wir gingen also zur Rezeption zurück, um die Rollen und Bücher auf meinen Namen auszuleihen und Sasukes Hörbuch samt Abspielgerät wieder zurückzugeben. Dann führte ich ihn wieder nach draußen und auf der Suche nach einem geeigneten Trainingsgelände relativ wahllos ein Stück vom Dorf weg.
„Jetzt sag endlich, was los war.“, verlangte Sasuke kühl, „Du bist zwar verquasselt, aber selbst du redest keine halbe Stunde, wenn du es nicht willst.“
Ich grummelte vor mich hin, hielt aber die Klappe. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn Sasuke jemals erfuhr, was wirklich los war… nachdem ich es offenbar auch nach der dritten Beschreibung nicht geschafft hatte, den Weg exakt wiederzugeben, hatte mich Itsuki – so hieß der Junge, wie ich schnell erfahren „durfte“ - kopfschüttelnd am Handgelenk gepackt und mitgezogen. Das Gute daran war, dass ich den Weg zum Klo fand, das Schlechte allerdings, dass er meinte, er müsse mir als Ausgleich seine halbe Lebensgeschichte in Ultrakurz-Sätzen erzählen. Und dann war die auch noch langweilig und unspektakulär…
Es war keine Lüge gewesen, seine Art erinnerte mich wirklich an Sasukes mit dem einzigen Unterschied, dass Itsuki offenbar lieber redete…
So oder so würde Sasuke es mir ewig vorhalten, wenn er wüsste, dass ich mich ernsthaft auf dem Weg zum Klo verlaufen hatte…
„Vergiss es einfach, okay?“, meinte ich, und blieb stehen. Er natürlich ebenfalls, aber der skeptische Ausdruck war keineswegs von seinem Gesicht gewichen. Natürlich ahnte er, dass ich ihm etwas verschwieg… und höchstwahrscheinlich konnte er sich auch denken, dass es etwas war, dass er mir vorhalten könnte… er kannte mich manchmal einfach zu gut. Leider. Aber diesmal würde ich ihm das Vergnügen nicht lassen.
„Hier sieht es gut aus.“, erklärte ich ohne auf seinen Gesichtsausdruck einzugehen, „Wir stehen vor einer kleinen Felswand, vor uns breitet sich eine Kiesebene aus, also nichts, das du aus Versehen in Brand stecken könntest.“, konnte ich mir den Kommentar nicht verkneifen, „Und zur Not ist etwa drei Meter vor uns ein Mini-Wasserfall, der in so einen Mini-Bach mündet und rechts an den Steinen vorbeifließt. Sieht fast schon niedlich aus…“
Sasuke verdrehte daraufhin die Augen. „Niedlich, ja?“
„Pff.“, antwortete ich nur, zog ihn zwei Meter weiter und drehte uns um neunzig Grad, sodass wir nun mit dem Rücken zur Wand standen und in Richtung des Bächelchens sahen. Dann ließ ich Sasuke los, streifte den Rucksack aus und zog eine der Schriftrollen hervor.
„Halt mal.“, meinte ich und drückte sie Sasuke in die Hand, der alles andere als begeistert aussah, aber was sollte ich denn machen? Sie auf den Boden zu legen schien mir nicht wirklich angemessen und ich musste erstmal meine Sachen in Sicherheit bringen… immerhin war es ja doch eine Feuertechnik, die wir/er gleich versuchen würde/n.
Als ich meinen Rucksack in ausreichender Entfernung verstaut hatte, nahm ich ihm die Schriftrolle wieder ab, packte ihn leicht an den Schultern und drehte ihn noch ein

Stück nach links.
„Was soll das denn jetzt werden?“, brummte er widerwillig.
„Du standest genau mit Blick in die Sonne.“, erklärte ich, als ich ihn losließ, zwei Schritte rückwärts machte und anfing die Schriftrolle zu überfliegen.
Ich brauchte ihn aber nicht anzusehen, um allein in seinem Tonfall zu hören, wie er die Augen verdrehte. „Ich glaube, *das* ist grade kein wirkliches Problem.“
Ich zuckte die Schultern. „Am Ende bin ich es, der Ärger von Obaa-chan oder Sakura-chan kriegt, wenn ich dadurch wieder deinen Heilungsprozess herauszögere oder was auch immer…“, gab ich zu Bedenken. Und das war ernst gemeint, ich wollte mir gar nicht vorstellen, was mir die beiden hinterher erzählen würden. Allein der Gedanke ließ mich schaudern.
„Vielleicht hättest du die Sonnenbrille doch wieder anziehen sollen…“, fügte ich ihn Gedanken und eigentlich mehr zu mir selbst hinzu, doch offenbar hatte Sasuke mich gehört, denn er antwortete mit einem Schnauben: „Hn. Idiot. Letztes Mal war Licht der Auslöser, diesmal dürfte das kaum einen Unterschied machen…“
„Häh?“, fragte ich hochintelligent und sah nun doch zu ihm auf. Er stand nach wie vor still da, hatte nur inzwischen die Arme verschränkt und den Kopf in meine Richtung gedreht.
„Ist doch klar.“, erklärte er in dem Tonfall, den er immer benutzte, wenn ich etwas unglaublich dämliches gesagt hatte, „Wenn man deiner Beschreibung glauben darf, sind meine Pupillen doch noch sichtbar, oder? Entsprechend funktioniert das Blendmitteln, was immer es jetzt auch war, nicht auf Basis von Überreizung.“
„Äh…“ Ich verzog leicht das Gesicht. „Und seit wann hast *du* bitte Ahnung von Medizin…?“
Er zuckte ganz kurz die Schultern. „Reine Logik. Können wir jetzt mal anfangen?“
Ich murmelte ein wenig sinnlos vor mich hin, konzentrierte mich aber wieder auf die Schriftrolle und nickte sinnloserweise. „Okay, pass auch, ich hab da was gefunden, das dir sicher gefallen wird. Es heißt „Raitaa no Jutsu“ und ist eine Abwandlung deiner Großen Feuerball Technik, die die Flammen aber bündelt und als Strahl abzielt.“ Ich konnte mir den Seitenhieb nicht verkneifen und fügte hinzu: „Wenn wir das nächste Mal kein Feuerzeug haben, kannst du dann Anzünder spielen…“
„Hn.“ Er schnaubte nur, hob aber eine Augenbraue. Ich war mir nicht sicher, ob das Skepsis oder tatsächlich Interesse war, wand mich wieder dem Text zu und fuhr unbeeindruckt fort: „Auf jeden Fall funktioniert sie, wie ich das sehe, genauso, wie dein Feuerball, mit dem einzigen Unterschied, dass du am Ende statt Pferd und Tiger Tiger und Affe machst und…“
Ich hörte ihn etwas murmeln und sah gerade noch rechtzeitig auf, um einen Feuerstrahl ziemlich direkt in meine Richtung kommen zu sehen. Ich riss die Augen auf und konnte mich grade noch rechtzeitig darunter weg ducken, sonst hätten meine Haare wohl dran glauben müssen.
„Sag mal, spinnst du?!“
Sasuke grinste schief. „Selbst dran schuld, wenn du in meiner Bahn bleibst. Ich kann dich ja *leider* nicht sehen.“ Klar, als ob er nicht trotzdem wüsste, wo ich war, das war so was von Absicht gewesen!
Er grinste weiter und meinte seelenruhig: „Das war leicht. Das nächste bitte.“
Das durfte doch echt nicht wahr sein, dieser…!

Sasukes POV

Eine äußerst praktische Technik, mit einem äußerst stupiden Namen und einer äußerst simplen Ausführung.
Ich machte noch ein paar Mal die Fingerzeichen, um sie mir einzuprägen, während ich gespannt drauf wartete, was Naruto noch auspackte. Ich hoffte auf etwas mit mehr Anspruch, doch gleichzeitig vermutete ich, dass er nichts mit wirklichem Niveau rausgesucht hatte - dafür kam er in der Hinsicht viel zu sehr nach Sakura.
„Pff… ich geb` dir gleich 'leicht'.“, grummelte er. Ich konnte mir es nicht verkneifen und meinte ich lehrendem Tonfall: „Nein, eben nicht. Ich will etwas Schweres.“
Er seufzte schwer auf und fing an mit einer monotonen Stimme, in der doch nicht ganz den „Leck-mich“- Unterton raushalten konnte, vorzulesen. „Akaikami no Jutsu ist eine Technik, die eine Entwicklungsstufe des Hōsenka no Jutsu darstellt. Die geformten Feuerbälle des hervorgehenden Hōsenka explodieren jedoch und erreichen dadurch eine größere Zerstörungskraft. Die Geschichte des Jutsu … bla bla bla … ah, hier, wie man es anwendet. Also… verdammt, das ist ja total schwer.“, stieß Naruto fluchend aus.
Halb verwundert hob ich eine Augenbraue, also hatte Naruto wirklich absichtlich nicht äußerst komplizierte Jutsus rausgesucht? Naja, mehr überraschte es mich, dass ich wirklich das Glück hatte, dass er „daneben“ gegriffen hatte und eine scheinbar bessere Kunst rausgesucht hatte.
„Rede weiter.“, forderte ich ihn mit einem süffisanten Lächeln auf. Naruto grummelte etwas Unverständliches bevor er mit einer eher resignierten Stimme fortfuhr: „Wo war ich… ach, ja, hier. Der Anwender formt die Fingerzeichen Ratte, Tiger, Hund, Ochse, Hase, Tiger, Schlange und Drache... äh, nur so, ab hier habe ich keine Ahnung, was ich eigentlich vorlesen, also wenn du es nicht verstehst, ich kann es dir auch nicht erklären.“
„Als ob du mir je ein Jutsu erklärt hättest.“, schaubte ich in seinen Vortrag hinein.
Er überging meinen Kommentar und las weiter: „Die Feuerbälle werden wie bei der Ursprungstechnik geformt mit dem Unterschied, dass in der Mundhöhle zirkulierende Chakrakugeln geformt und in die Geschosse mit eingearbeitet werden. In diesen Chakrakugeln müssen ein negativer Überdruck oder gar ein Grobvakuum herrschen, der versichert, dass das Feuer und Chakra sich optimal vermischen und durch den Anwender zum Explodieren gebracht werden können. Durch das Krümmen der Zunge kann das Formen der Kugel vereinfacht werden… Aha.“, schloss Naruto.
Ich konnte mir seinen herrlichen verwirrten Gesichtsausdruck vorstellen, mir jedoch wurde leicht übel. Naruto hat wohl mit das idiotische Jutsu rausgesucht, was man sich vorstellen kann. Die Kampfkraft würde ich auf B-Rang schätzen, wenn nicht sogar C-Rang. Die Erlernung jedoch war weit aus schwieriger und müsste ungefähr auf dem A-Rang liegen. Was im Umkehrschluss heißt, dass man dafür viel mehr trainieren und mögliche Verletzungen riskieren musste und quasi nichts dafür bekam. Es war fast schon kontraproduktiv.
Zwar sollte ich es schaffen ein A-Jutsu innerhalb von einem Tag oder weniger zu erlernen, jedoch hätte ich kaum was davon. Außerdem musste ich mir eingestehen, dass meine Chakrakontrolle zwar immer noch sehr gut, aber nichts mehr ganz so stabil war, seitdem ich nichts mehr sehen konnte. Die Unsicherheit der Blindheit wirkte sich auch auf anderen Regionen meines Körper und Geistes aus und ich kam aus dem Gleichgewicht.
Und ich würde einen Tag für so ein Null-Jutsu verbrauchen. Im Gegenzug - wollte ich Naruto wirklich nach einer andere Kunst fragen? Er würde denken, dass es zu schwer für mich wäre und diese Verirrung würde ich ihm ungern eintrichtern. Außerdem

konnte ich es wohl eher nicht mit meinem Ego vereinbaren bei so einem Jutsu zu kapitulieren.
Ich seufzte, mein verdammter Stolz.
„Du siehst unzufrieden aus.“, kommentierte Naruto nachdem ich schon länger seinen Blick auf mir gespürt habe.
„Hast du noch stärkere Jutsu für mich?“, fragte ich stattdessen. Die Formulierung war in Ordnung und ich würde nicht meine Zeit für das Jutsu benutzen, wenn ich ein besseres lernen könnte.
„Hehehe… naja“, sein verlegendes Lachen, das mir sagte, dass dieses Jutsu schon seiner Meinung nach über eine Grenze ging, „Nein, ich habe nur noch einen Text über Blitz-Energiehaushalt-Zeug und schnell eine Schriftrolle über Katana rausgegriffen.“
Meine Gesichtszüge verdunkelten sich: „Und was machst du, während ich dieses wundervolle Jutsu erlerne?“

Es hat sich herausgestellt, dass Naruto sich ziemlich coole Techniken rausgesucht hat, die auch einen praktischen Nutzen haben, aber trotz allem an einem Tag zu schaffen sind.
Ideal also… und dafür hasste ich ihn.
Er meinte, dass es nur Zufall war, doch irgendwie konnte ich ihm das nicht ganz glauben. Er lernte gerade die Kunst „Kaze-Senbon“. Nadeln aus Luft, die zwar schwächer waren, als meine Chidori-Senbon, trotzdem allem aber einen erheblichen Schaden zufügen konnten. Ein niederes A-Rang-Jutsu also.
Es gab jedoch zwei gute Sachen die ich ihn den letzten Stunden verbuchen konnte. Mit Akaikami kam ich schneller voran als gedacht, obwohl die fehlende Stabilität meines Chakras hier ausschlaggebend war und ich die Chakrakugeln schlecht halten konnte. Sie explodierten zu früh und ich hatte schon einige Brandwunden an den Händen.
Das zweite Positive war… "Ach, verdammter Mist!!“ …dass Naruto sehr schlecht voran kam.
„Die Dinger platzen immer!“, schrie Naruto verärgert auf. Ich lächelte kurz: „Das liegt vielleicht an deiner mangelnden Chakrakontrolle, Dobe.“
„Das stimmt nicht!“, brüllte Naruto zurück. Ich warf ihm einen, hoffentlich eindeutigen, Wer's-glaubt-Blick zu.
„Naja, nicht nur…“, grummelte Naruto gerade so laut, dass ich ihn verstehen konnte.
“Und woran liegt es noch? Daran, dass du halb verhungerst, wie immer?“
Ich hörte, wie er übertriebene Denklaute macht: „Mh, vielleicht daran, dass du ein explodierendes Flammen-Jutsu übst?“
„Klar, jetzt bin ich wieder schuld!“
Wir zankten noch ein bisschen weiter, bis Narutos Magen Geräusche von sich gab und er selbst stöhnte: „Und es liegt vielleicht auch daran, dass ich halb verhungere. Es ist schon lange Zeit fürs Mittagessen.“
Ich musste zugeben, dass ich auch ein leichtes Hungergefühl verspürte. Ein trockenes Brötchen hielt eben nicht lange vor. Schnell hatte er unsere Rucksäcke geholt und wir gingen wieder Richtung Stadt. Wir haben heute Morgen vergessen uns Lunchpackete zu machen und wollten einen Stand finden, wo wir was für's in die Hand nehmen bekamen.
„Ich glaube, ich habe in der Nähe von der Bücherei einen Imbiss gesehen.“, meinte Naruto leichthin und zerrte mich ein Stück schneller mit. Wenig später tauchten wir schon in das beschäftigte Getümmel Takigakures ein. Die verschiedensten Gerüche

lagen in der Luft, man hörte Schreie, Lachen und Flüche. Doch die einzelnen Emotionen hoben sich kaum ab und sickerten bald in das einstimmige Gemurmel der Stadt.
„Wie läuft`s bei deinem Jutsu eigentlich?“
Ich seufzte: „Gut, ich bin eigentlich fertig.“ Ich musste gestehen, dass es gelogen war. Ich bekam das Jutsu noch nicht ganz hin, doch das einzige woran ich wirklich scheiterte, war die Chakrastabiliät, die ich in meinem Zustand einfach nicht aufbrachte. Ein kleiner Teil von mir war immer verspannt und brachte mich einfach aus dem Gleichgewicht, was ich für das Jutsu definitiv brauchte.
„Super.“, murrte Naruto, „Oh, da drüben ist es. Ich hatte Recht.“
Das war ein äußerst seltsamer Stand, bei dem es Gerichte gab, die für mich einfach nicht an *einen* Imbiss gehörten. Und Ramen und gebackene Süßkartoffeln, die man eigentlich ohnehin eher im Winter aß, gehörten eindeutig dazu.
Doch ich musste ehrlich gestehen, dass es für uns beide ein Glückstreffer war. Süßkartoffeln waren wenigstens gesund, leicht und nicht fettig, während Naruto endlich wieder seinen geliebten Ramen bekam.
Ich hätte dem Verkäufer fast - entgegen meiner Gewohnheit - gewarnt, dass Naruto, dieser Suchti, ihn vielleicht gleich anfallen und totknutschen würde, wenn er ihm zu guten Ramen geben würde.
„Dann guten Appetit, Jungs.“, meinte der Verkäufer zum Abschied.
„Ohhhh, daaaanke!“, antwortete Naruto verträumt, bevor ich ihn fortzog. „Hey, Teme, pass auf, ich habe Essen in der Hand!“
Meine Mundwinkel zuckten nach oben. Solange Naruto essen hatte, war alles in Ordnung.

Wir hatten uns in der Gartenanlange der Bibliothek auf eine Bank gesetzt und ich genoss die Ruhe, die nur von Narutos Schlürflauten, dem Gezwitscher von Vögeln oder gelegentlich vorbeilaufenden Passanten unterbrochen wurde. Hin und wieder biss ich von der, immer noch ziemlich heißen, Süßkartoffel ab und fühlte mich mehr oder weniger glücklich. Die Brandwunden an meinen Händen bemerkte ich kaum und Naruto zum Glück auch nicht.
„Sag mal, können wir nicht gleich in Bücherei?“, fragte ich und wand mein erhitztes Gesicht von der Sonne ab.
Ich hörte, wie Naruto den Rest der Suppe austrank und mit noch ziemlich vollem Mund meinte: „Warum denn? Wir waren doch schon da.“
Ich rümpfte auf Grund von Narutos Benimmregeln die Nase und antwortete ohne den Kopf in seine Richtung zu drehen: „Du bist mit deinem Jutsu noch beschäftigt und ich brauche noch etwas anders. Es geht ganz schnell, ich weiß schließlich, was ich brauche.“
Er konnte seine Neugier kaum verbergen, worauf hin ich erklärte: „Ich habe starke Raiton-Künste, doch mein höchstes Katon-Jutsu ist ein B-Rang. Ich möchte nach besseren schauen.“
„Na, dann. Iss deine Kartoffel auf und lass uns gehen.“, ich hörte das Grinsen in seiner Stimme. Wir waren schon lange nicht mehr so, dass wir dem anderen, um starke Künste neideten. Abgesehen davon, dass wir uns teilweise sogar für den anderen mit freuen konnten, machte ein „Rivale“ doch erst Spaß, wenn er beinah genauso stark war.
Ich schnaubte: „Im Gegensatz zu dir bin ich in der Lage gleichzeitig zu essen und zu Laufen.“, und stand auf, während ich demonstrativ von meiner Kartoffel abbiss.

Gemächlich gingen wir den Weg, der zur Bibliothek führt entlang. Mir war es schon zu gemächlich, da ich bei einem neuen Jutsu fast genauso enthusiastisch sein konnte, wie Naruto und das wollte was heißen. Doch ich sagte nichts und ließ mit meinem Körper keinerlei Anzeichen für die Aufregung durchschimmern. Drängeln wollte ich mir nicht zu Gewohnheit machen. Einmal in 20 Jahren sollte es, wegen so einem Grund, reichen.
Ich schob mir gerade die restlichen Bissen meines Mittagessens in dem Mund, als Naruto die Tür zur Bücherei zum dritten Mal an diesem Tag öffnete. Geräuschevoll zerknüllte ich das Aluminiumstück, in das meine Süßkartoffel eingewickelt war und zupfte Naruto leicht am Ärmel, während ich ihm die Kugel auffordert hinstreckte.
Er nahm sie mir ab und ich hörte, wie er sie im Vorbeigehen in einen Mülleimer pfefferte. Er steuerte ziemlich zielstrebig auf einen Teil des Raums zu und stoppte erst, als wir - wie ich annahm - vor einem Regal standen.
„So, es soll stark sein, aber nicht übermäßig gefährlich für den Benutzer beim Antrainieren.“, ich verdrehte beim letzten Teil die Augen, hielt jedoch meine spitze Zunge still. Naruto würde sich eh nicht davon abbringen lassen.
Ich hörte, wie er etwas aus dem Regal zog: „Ok, wie wäre es mit `Hau no…“
„Nein.“
„Ich war noch nicht fertig.“, bemerkte er nach einer kurzen Stille bissig.
„Usuratonkachi, ich werde kein Jutsu benutzen, dass mich 'kriechen' anfängt.“
Und so begann eine Suche, die doch etwas länger dauerte, als gedacht, da nicht nur ich, sonder in der Situation auch Naruto Ansprüche stellte und leider auch stellen konnte.
Doch nach einer Dreiviertelstunde, zwei Zischereien, fünf bisschen stärkeren Knuffern und vier lautere Bemerkungen, die uns, laut Naruto, Blicke von anderen Gästen eingebracht haben, hatten wir es endlich.
Honoo no Guntai no Jutsu, war eine Katon-Attacke, die laut der, etwas amateurhaften, Beschreibung eine Attacke sein sollte, die bis zu 100 Personen außer Gefecht setzen und dazu noch eine geschätzte Kampfkraft vom A-Rang haben sollte.
Naruto und ich hatten beide keine Lust mehr und ich war eh überrascht, wie geduldig er, für seine Verhältnisse, war. Vielleicht sollte das eine Art Ausgleich sein, da er es mir nicht erlaubte jedes Jutsu zu nehmen. Das war zwar eine eindeutige Zurücksetzung meiner Fähigkeiten, doch ich hatte mir seit dem Vorfall mit dem Tee und dem Stromausfall, der Naruto für kurze Zeit in meine Situation gebracht hat, vorgenommen den letzten Tag wenigstens keinen extra Ärger zu machen. Bis morgen sollte ich es doch aushalten und dann konnte ich ihn immer noch ins Gesicht schlagen.
Wir trafen den überraschten Kurumo, als wir die Schriftrolle ausleihen wollten, der aber merkte, dass wir es eilig hatte und uns nicht zu textete. Während Naruto wenigstens ein paar Worte mit ihm wechselte gaben wir noch meine zwei Feuerjutsus zurück und ich glaubte, dass Naruto seine Kaze-Senbon auch schnell mit auf den Tisch legte, da ich ihn unheimlich leise „Scheiß Jutsu“ murmeln hörte.
Danach gingen wir mit beschwingtem Schritt wieder zu „unserem“ Übungsplatz und stellten unsere Rucksäcke in Sicherheit.
„Okay, also, Teme. Honoo no Guntai no Jutsu wendet man an in dem man mehr Chakra im Mund und zwischen den Fingern sammelt, durch die man die Kunst entfaltet. Meistens ist das der Daumen und Zeige- oder Mittelfinger. Man versucht das Chakra fächerförmig auf die Angriffffläche zu verteilen. Die Fingerzeichen sind Tiger, Wildschwein und Hahn. Das klingt… machbar.“
Das klang nicht nur „machbar“, das klang fast schon zu einfach, für eine A-Rang-

Technik, aber… ich sollte mich jetzt nicht beschweren.
„Okay, dann solltest du vielleicht ein Stück weggehen, wenn es 100 auf einmal treffen kann."
„Klar, ich suche mir währenddessen mal ein neues Jutsu raus.", brummte er und ich hörte, wie seine Schritte von mir fortführten und er - wahrscheinlich in den Rucksäcken - rumkramte. Ich sammelte zur gleichen Zeit mein Chakra an den erforderlichen Stellen und machte mich bereit, das Chakra mit meinem Katon-Atem zu entfesseln.
Ich stieß ihn mit voller Kraft aus und… wartete. Erstaunt zog ich eine Augenbraue hoch, als ich absolut nichts merkte. Weder einen heißen Luftstoß, der normalerweise bei Katon-Jutsu immer folgte, noch ein Geräusch oder Geruch.
Irritiert wiederholte ich die Prozedur schnell und legte noch mehr Kraft in die Kunst.
Fast zeitgleich hörte ich Narutos erschrockenen Aufschrei und spürte, wie sich meine Kehle zusammenzog, als ein unheimlich beißendes Gefühl die empfindliche Haut erreichte. Ich versuchte neue Luft einzuatmen, doch es schien, als würde nichts in meiner Lunge ankommen und das furchtbare Kratzen wurde stärker. Ein Gefühl der Erstickung breitete sich in meinem Körper aus, bevor mich überhaupt von der Stelle rühren konnte.

****

Übersetzungen am Ende:
Itsuki (Name) – Baum
Raitaa no Jutsu – Technik des Feuerzeugs
Akaikami no Jutsu – Technik des roten Gottes
Housenka no Jutsu – Technik des mystischen Phönix(? -> an dieser Stelle konnten wir leider gerade die deutsche Übersetzung nicht finden, im Englischen scheint es „Mythical Fire Phoenix Technique" zu heißen)
Kaze-Senbon – Wind-Wurfnadeln
Chidori-Senbon – Blitz-Wurfnadeln
Honoo no Guntai no Jutsu – Technik der Flammenarmee

Kapitel 27: Vom Herbst und Frühling

Narutos POV

Ich hatte mir gerade eine neue Schriftrolle rausgesucht und wollte mich ihr zuwenden, als ich sah, wie Sasuke eine Ladung dunklen Rauch in die Luft pustete. Verwirrt sah ich zu, wie er erneut tief Luft holte und gleich noch mal einen größeren Schwall hinterher schickte, der ihn selbst mit einnebelte und auch bis zu mir rüber kam.
Der Rauch war beißend und brannte in Augen und Atemwegen. Ich hustete, wand mich schnell ab, holte tief Lust, hielt sie an und lief die paar Schritte zu Sasuke hinüber, der scheinbar gar nicht gemerkt hatte, was er da angestellt hatte. Durch die dichten Rauchschwaden sah ich nur, wie er immer noch auf demselben Fleck stand und stark hustete. Ich packte ihn am Oberarm, ignorierte sein erschrockenes Zusammenzucken und schleifte ihn ruckartig zur Seite und aus dem Rauchteppich, der sich langsam aber sicher auf der kleinen Ebene ausbreitete raus.
Er stolperte mehr hinter mir her, als das er lief, aber als wir endlich draußen waren, atmete er tief durch – nur, um gleich einen weiteren Hustenanfall zu kriegen. „Was war das denn?“, fragte ich wenig begeistert und räusperte mich ein paar Mal, um das Kratzen aus dem Hals raus zu kriegen. Meine Augen tränten, aber ich wusste, dass reiben es nur schlimmer machen würde und wischte mir nur grob über die Wangen, ehe ich Sasuke eine Hand auf die Schulter legte.
Er sah auf. Seine Augen waren feuerrot - wahrscheinlich sahen meine auch nicht besser aus – und seine Atmung klang noch immer leicht gequält, aber wenigstens hustete er nicht mehr.
„Das wüsste ich auch gern…“, brachte er schließlich etwas mühsam heraus, „Was ist passiert?“
Seine Augen huschten hin und her, als würden sie mich suchen. Ich seufzte leise. „Keine Ahnung, du hast auf einmal eine riesige Rauchschwade ausgeatmet. Was war denn los? Das hast du doch noch nie bei einer Feuertechnik gemacht?“, wollte ich wissen.
Sasuke runzelte die Stirn und sah fast schon ärgerlich aus. „Woher soll ich das denn wissen. Ich hab die Fingerzeichen gemacht, die du vorgelesen hast“, was er auch jetzt wieder tat. Ich wollte ihn abhalten, aber er redete einfach weiter, „Chakra konzentriert und dann…“ Er pustete durch seine Finger und wieder kam nur eine dicke Rauchschwade raus.
„Sasuke!“, hustete ich vorwurfsvoll. Jetzt hatte er uns den einzigen noch nicht betroffenen Platz genommen, den wir noch gehabt hatten. Super, eigentlich hätten wir so schnell wie möglich hier weggemusst, wenn wir nicht ersticken wollten. Die Frage war nur: Wohin? Der Rauch war zu dick, um viel sehen zu können, aber ich wusste auch so, dass er eine ordentliche Fläche einnahm. Wegrennen war schlecht, aber…
Och nee. Ich stöhnte in Gedanken auf. Ich wusste, was ich tun musste, aber eigentlich hatte ich mir vorgenommen das niemals, um nichts in der Welt und auf gar keinen Fall zu machen, wenn Sasuke dabei war. Ich wollte nicht, dass er erfuhr, dass ich eine dermaßen blöde Technik gelernt hatte…
Aber jetzt hieß es wohl entweder das oder… ich verzog mürrisch das Gesicht, hob aber brav die Hände etwa auf Brusthöhe und stieß sie ruckartig vor. „Fuuton:

Soyokaze no Jutsu."
Ein leichter Windstoß breitete sich von meinen Händen aus und schob den Rauch weiter weg von uns, treib ihn auseinander, bis er sich auflöste. Ich wiederholte die Bewegung zweimal und die Kiesebene war wieder mehr oder weniger frei.
Erleichtert atmete ich auf.

„Tu mir einen Gefallen und probier diese Technik nicht noch mal in meiner Gegenwart, ja?", meinte ich ein wenig später unwillig, woraufhin Sasuke nur schnaubte und den Kopf abwand. Wir saßen mit dem Rücken an die Felswand gelehnt auf dem Boden und warteten noch darauf, dass die letzten Nachwirkungen abklangen.
Sasukes Atmung hatte sich zum Glück schnell wieder beruhigt, aber ich selbst hatte noch immer gemerkt, wie meine Augen und der Hals brannten. Nicht schlimm, aber unangenehm. Ein Schluck Wasser hatte das Schlimmste abgeschwächt und nachdem wir uns die Augen im Bach ausgewaschen hatten, hatten sie wenigstens aufgehört ununterbrochen zu tränen. Seitdem hatte Sasuke nicht ein Wort gesagt und mürrisch vor sich hingeschmollt.
„Aber, weißt du", versuchte ich die Stimmung wieder ein bisschen aufzulockern, „ich kann mir sehr gut vorstellen, dass man damit hundert Leute ausknocken kann… nur das mit dem A-Rang kauf ich der Rolle nicht so wirklich ab.", fügte ich missmutig hinzu.
Sasuke gab ein undefinierbares Geräusch irgendwo zwischen Schnauben und Lachen von sich. „Du hättest mich ja vorher warnen können, was für ein Mist dieses Jutsu ist…", meinte er schließlich vorwurfsvoll, als wäre es meine Schuld, dass er sich gerade zum Affen gemacht hatte.
„Pff. Du hast dir diese Technik selbst ausgesucht. Ich hab dir alles vorgelesen, was auf der Rolle draufstand, mehr ist da nicht!", rechtfertigte ich mich lautstark. Ließ mich dann aber zurücksinken und schloss die Augen. „Überhaupt, wer erfindet bitte so eine blöde Technik?", grummelte ich.
Sasuke klang auf einmal amüsiert, als er leise fragte: „Apropos blöde Technik, was war das bitte, was du da angewendet hast?"
Ich öffnete die Augen doch wieder ein Stück und sah, wie er halb erheitert, halb neugierig in meine Richtung sah. Ich wand den Kopf ab. „Ist doch egal, oder?"
Natürlich gab er sich damit nicht zufrieden. „Ist es nicht. Als dein Teamkollege sollte ich wohl wissen zu was für Techniken du fähig bist und ich weiß von keiner, die eine Ladung Rauch beseitigen könnte.", merkte er für meinen Geschmack fast schon zu ernst an. Am Ende spielte der nur wieder eines seiner Spielchen mit mir…
Ich war auf jeden Fall nicht bereit so schnell kleinbei zu geben. „Pah, als ob du mir von allem erzählst, was du kannst…"
Er schwieg einen Moment, ehe er ernst meinte: „Du weißt von allen Techniken, die ich gemeistert habe."
Ich seufzte schwer und sah ihm direkt ins Gesicht. Wie gerne hätte ich jetzt in seinen Augen gelesen, um zu sehen, ob er es wirklich ernst meinte. Doch wenn ich in sie hinein blickte, sah ich nur diese tot wirkenden, weißen Pupillen… und seltsam wirkende Tränen, wie ich gerade feststellen musste. Ich runzelte die Stirn. Seine Bindehäute waren nur noch leicht rötlich, eigentlich sollte es aufgehört haben.
„Teme? Brennen deine Augen noch?"
„Wechsel nicht das Thema, Usuratonkachi.", murrte er fast schon wütend. Ich schüttelte vehement den Kopf. „Nein, ernsthaft, deine Tränen…!"
„Hör auf abzulenken."
Ich verdrehte die Augen. „Schon gut, ich erzählt es dir gleich, zufrieden? Aber jetzt sag

mir, was mit deinen Augen ist!“ Ungefragt streckte ich einen Finger aus und wischte eine der Tränen von seiner Wange, woraufhin er zischte. Auf meinem Finger war aber keine klare, sondern eine leicht weißlich schimmernde Flüssigkeit, was mich besorgt das Gesicht verziehen ließ.
Er brummte, antwortete aber widerwillig: „Sie jucken etwas und tränen wieder, aber kein Vergleich zu vorher…“
Ich warf einen Blick zu Sonne hoch. Es war vermutlich gegen halb drei, vielleicht war es ein gutes Zeichen, seine Blindheit sollte bald enden. Vielleicht löste sich die Substanz – was immer es auch gewesen war – langsam auf. Ich beschloss ihm vorerst aber nichts davon zu sagen, damit ich ihm nicht am Ende falsche Hoffnungen machte.
Stattdessen lehnte ich mich wieder zurück und löste mein Versprechen an: „Soyokaze no Jutsu…“
Sasuke hob fragend eine Augenbraue. „Lüftchen?“, wiederholte er und klang mehr als leicht amüsiert.
Ich seufzte. „Wie der Name schon sagt, es erzeugt einen leichten Luftzug. Absolut unbrauchbar in eigentlich allen Lebenslagen. Ich hätte nie gedacht, dass ich es überhaupt jemals einsetzen würde.“, fügte ich aufrichtig hinzu.
„Wieso hast du bitte so was gelernt?“, fragte er und konnte nicht mehr verhindern, dass seine Mundwinkel nach oben zuckten, was meine wiederum nach unten sinken ließ. Das war wirklich nichts, was ich ihm erzählen wollte… doch mein Blick fiel auf sein Gesicht und folgte einer weißen Träne, die seine Wange nach unten lief und einen hellen Streifen hinterließ. Er log. Es musste deutlich unangenehmer sein, als er zugab, da war ich mir im Moment sicher. Vielleicht lenkte es ihn ab… auch wenn ich es hinterher hundertpro bereuen würde. Früher oder später würde er mir das wieder unter die Nase reiben…
„Als Kakashi-sensei mir anfangs Lufttechniken beibringen wollte sind sie mir… relativ schwer gefallen. Deswegen hat er das einfachste Jutsu rausgesucht, das er finden konnte. Ich frage mich bis heute, wer den Quatsch überhaupt erfunden hat, aber es war halt einfach, damit ich mich daran gewöhne Wind-Chakra auch als solches einzusetzen…“
Wie erwartet grinste Sasuke nun wirklich schief. Ob er das selbst gerade überhaupt merkte? „Wie lange hast du gebraucht?“
„Äh… Zwei Tage?“, log ich. Tatsächlich war es eine knappe Woche gewesen, aber das brauchte Sasuke ja nicht zu wissen. Schon schlimm genug, dass er überhaupt davon erfahren hatte. Zu dem Zeitpunkt war er selbst zum Glück damit beschäftigt gewesen seine Chidori-Senbon zu perfektionieren und hatte meine ersten, jämmerlichen Versuche nicht mitbekommen…

Wir hatten noch eine Weile dort gesessen und uns gezankt - soll heißen, Sasuke hatte Einzelheiten meines Versagens wissen wollen, die ich ihm natürlich nicht freiwillig hatte preisgeben wollen – dann hatten wir es beide irgendwann aufgegeben und waren zusammen durch ein paar einfache Standardkata gegangen.
Meine zwei anderen Techniken lagen vergessen im Rucksack, ob ich sie jemals lernen würde, stand wohl in den Sternen. Die Bewegung und die frische Luft hatten mich schnell hungrig gemacht und so hatte mein Magen nach nicht einmal zwei Stunden protestiert und ich entschieden, dass es für einen Tag genug war. Sasuke hatte wenig erstaunlich weitermachen wollen, doch ich hatte mich schlicht und ergreifend geweigert. Auch angesichts der Tatsache, dass er sich nun immer öfter über die Augen rieb – auch wenn er offenbar glaubte, ich würde das nicht mitkriegen.

Ich hatte ihn also zurück in die Stadt geführt und wir liefen gerade durch eine der Seitengassen, als wir an einer Suppenbar vorbeikamen. Ich überflog automatisch die Tagesempfehlungen und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.
„Hey, Sasuke, ich hab hier den perfekten Platz zum Abendessen gefunden."
„Was?", verlangte er skeptisch zu wissen und runzelte die Stirn, doch ich hatte vor es ein letztes Mal auszukosten. Ja, es war gemein, ja, es war unfair, aber, hey, es war ja nicht so, dass ich ihm schaden wollte…
„Vertrau mir einfach mal und komm mit.", meinte ich und wollte ihn nach drinnen ziehen, doch er stemmte die Füße in den Boden und bewegte sich keinen Meter.
„Vergiss es. Ich ess bestimmt nichts, wenn mir jemand dabei zusieht.", zischte er leise, aber drohend.
Ich zuckte die Schultern, was er natürlich spüren konnte. „Ich seh dich dabei auch."
„Das ist was anderes.", fauchte er. „Ich geh in kein Lokal in der Öffentlichkeit."
„Reg dich ab.", meinte ich im fröhlichsten Tonfall, „Hier kriegst du zumindest deinen Tee und du musst ja nichts essen, wenn du nicht willst."
„Nein."
Ich grinste. Sorry, Sasuke, aber ich kenne unsere Spielregeln auch. „Okay, dann warte halt hier, ich bin in einer halben Stunde wieder da.", meinte ich betont locker und wollte meinen Arm wegziehen, woraufhin mir Sasuke schmerzhaft in den Arm zwickte.
„Wag es ja nicht."
„Dann komm halt kurz mit rein.", murmelte ich mürrisch, „Und das hat übrigens wehgetan, du Bastard."
„Hn."
Halb freiwillig folgte er mir nun nach drinnen, wo ich zufrieden feststellen musste, dass es tatsächlich ein sehr verwinkelter Raum war. Ich zog ihn zwischen vielen eng beieinander stehenden Stühlen und Tischen hindurch ganz nach hinten, wo hinter einer Garderobe ein Tisch fast nicht einsehbar war. Ich schob ihn ungefragt auf der Bank nach hinten und setzte mich neben ihn.
Er bewegte sich kein Stück, als ich ihn losließ, um den Rucksack abzustreifen und auf den Boden zu legen. „Wo sind wir hier?", wollte er wissen und verschränkte schließlich doch die Arme, als ich die Speisekarte überflog.
„Siehst du gleich.", antwortete ich abwesend.
„Nein, tu ich eben ni…"
Er verstummte schlagartig, als sich uns Schritte näherten und Augenblicke später eine Kellnerin erschien. „Guten Abend, haben Sie schon gewählt."
Ich lächelte ihr zu. „Ja, für mich bitte eine große Limo und die Nummer 4, und Sasuke kriegt einen Grüntee und die Nummer 12."
„Natürlich, Augenblick bitte."
Und schon war sie wieder weg. „Was hast du mir da bestellt?!", fauchte er scharf und wand sein Gesicht zu mir. Ich hatte das Gefühl, dass er versuchte mich wütend anzufunkeln… und leider traf er diesmal mein Gesicht ziemlich gut. „Was, was du magst.", erwiderte ich schnell und hob abwehrend die Hände.
„Hey, deine Augen!", meinte ich, als ich direkt reinsah.
„Du lenkst schon wieder ab!", knurrte er und hob eine Hand, wie um nach meinem Gesicht zu tasten. Doch ich ignorierte ihn und beugte mich für ihn unerwartet vor. „Sie werden dunkler.", kommentierte ich erfreut. „Vorhin dachte ich, ich bilde es mir nur ein, aber deine Pupillen werden echt dunkler. Siehst du schon was?"
„Ja, bunte Flecken.", antwortete er trocken, aber das nahm ich ihm nicht ab. Es war der gleiche Tonfall, wie damals, als er mir weismachen wollte, er würde eine pinke

Fläche sehen… ich schmollte sacht, als er mir seltsam zielsicher eine Kopfnuss verpasste.
„Ey!“
Sasuke schmunzelte kurz, setzte aber beinah augenblicklich wieder sein Pokerface auf, als die Bedienung mit der Bestellung kam. Sie stellte mit einem Lächeln die Getränke und unsere Suppen ab und verschwand wieder.
Nun war es an mir schief zu grinsen. Ich nahm mir den Löffel und drückte ihn Sasuke in die Hand. „So, nun sag mir mal, was ich dir bestellt habe.“, meinte ich fies und wartete darauf, dass er seine Tomatensuppe probierte, während ich meine Stäbchen packte und mich an meinen geliebten Ramen machte. Wäre schade, wenn der kalt werden würde!

Sasukes POV

Ich tastete das kalte Stück Metall in meiner Hand entlang und musste feststellen, dass mir Naruto einen Löffel in die Hand gegen hat. Das schränkte die Auswahl schon einmal gehörig ein und als ich meinen Kopf leicht senkte und mir warmer, nach Tomate riechender Dampf in die Nase stieg war wohl klar, dass eine Tomatensuppe vor mir stand.
Ich legte eine Hand an den warmen Tellerrand, um die genaue Position zu kennen und tauchte den Löffel vorsichtig unter.
„Warte!“, rief Naruto, „Was ist das?“
„Tomatensuppe. Und du hast Ramen. Das Fett riecht man bis hierher.“, meinte ich trocken.
Ich hörte Naruto empört einschnappen: „Das stimmt doch gar nicht, es ist… naja, ok, vielleicht ein bisschen.“
Vorsichtig führte ich den Löffel kurz vor meinem Mund, stockte jedoch: „Und uns kann wirklich keiner sehen?“ Naruto hatte mich um zig Ecken geführt, jedoch bewies es noch nicht, dass wir wirklich in einem ungestörten und für andere uneinsehbaren Teil waren.
„Natürlich sind Kameras auf uns gerichtet, die unsere Bewegungen auf eine Leinwand projizieren.“, meinte Naruto ironisch, „Jetzt vertrau mir mal.“
Ich versuchte Naruto einen ziemlich eindeutigen Blick zu zuwerfen und seufzte leise. Ich hatte ja keine große Wahl.
Ich ließ den Löffelrand vorsichtig auf meiner Unterlippe ruhen und pustete, um die Flüssigkeit abzukühlen. Die Suppe rann immer noch heiß meine Kehle runter, doch die Temperatur war in Ordnung. An sich würde sie wohl auch gut schmecken, war sie jedoch leider versalzt. Trotzdem aß ich ohne zu murren und griff nach ein paar Schlücken zu meiner Teetasse. Ich hatte gehört, wie die Kellnerin sie links von mir abgestellt hatte. Meine Fingerspitzen fuhren über das gemaserte Holz, bis sie an den heißen Ton stießen. Meine Hand zuckte leicht zurück, bevor ich die Tasse zu mir zog. Der Tee war schön heiß, doch nicht sonderlich gut. Eindeutig ein Saftladen, den Naruto da ausgesucht hatte, doch ich wollte und sollte mich nicht beschweren, besonders, da es Naruto schon für mich tat.
„Buah, sag mal, Teme. Schmeckt deine Essen auch so bescheiden?“
Ich nickte und murmelte: „Kann man so sagen.“
Doch zu unserem Erstaunen füllte sich das Lokal überraschend schnell, sodass wir uns fragen mussten, ob wir nur Pech gehabt hatten und das Essen normalerweise sehr viel besser war. Das Stimmengewirr wurde immer lauter und die Luft auch stickiger. Zum

Glück hatte Naruto wohl echt eine abgelegene Ecke ausgesucht, da wir uns weiterhin noch in normaler Lautstärke unterhalten konnten.
Auch wenn sein Essen laut Naruto nicht so besonders war, schien seine Liebe zu Ramen doch zu siegen, denn er war schon bei der fünften Portion und ich zweifelte nicht, dass er sich noch ein paar Mal Nachschlag holen würde. Ich war mit meiner Suppe schon fertig und hatte nur noch die warme Teetasse in der Hand.
Ich wand mein Gesicht ab und biss ich mir gepeinigt auf die Lippe. Das weiche Fleisch gab unter meinen Zähnen leicht nach und schon bald schmeckte ich einen metallischen Geschmack im Mund. Meine Augen hatten abermals wie wild zu jucken und brennen angefangen und ich spürte schon wieder erste Tränen, die sich in meinen Augenwinkeln ansammelten.
Gerade, als ich hörte, wie Naruto erneut seine Nudeln geräuschvoll schlürfte, wischte ich sie möglichst unbemerkt weg. Die bunten Flecken vor meinen Augen fingen an umher zu wabern, als ich meinen Kopf wegdrehte. Es war, als hätte man gegen die Sonne geschaut und danach die Augen geschlossen. Naruto meinte, dass meine Pupillen schon wieder dunkler werden würden und ich war auch wirklich erleichtert, da es wohl bedeutete, dass die Blindheit sozusagen aus meinen Augen rausgeträn wird. Und trotzdem verkrampfte ich mich zunehmend, da mich das Gefühl in meinen Augen schier wahrsinnig machte. Ich versuchte möglichst unbeteiligt auszusehen, doch irgendwann würde es Naruto merken und wenn es auch nur über unsere Schmerzverbindung war. Ich hoffte allerdings, dass es nicht so weit kommen würde.
Mehr, um mich abzulenken, als die Antwort wirklich wissen zu wollen, fragte ich Naruto: „Was glaubst du, wird uns Tsunade antworten?“
Ich hörte, wie er seine Ramenschale absetzte und mit vollem Mund meinte. „Wie kommscht du denn jetzt da drauf?“
Ich zuckte mit den Schultern und wartete auf seine Antwort, bemüht die Fingernägel nicht in meinen Arm zu schlagen, um die Aufmerksamkeit von mir auf einen anderen Körperteil zu lenken.
„Naja, es gibt ja nur zwei Möglichkeiten.“, fuhr Naruto schließlich fort, „Entweder wir müssen zurück nach Konoha oder sie will, dass wir… Sasuke, deine Augen…“
Ich winkte schnell ab und meinte: „Wie kann es sein, dass du nie eine Frage ganz beantworten kannst ohne abzulenken?“
Die leichte Traurigkeit, die sich eben in seine Stimme geschlichen hatte war immer noch rauszuhören, als er aufgebracht antwortet: „Ich lenke nicht ab, verdammt! Ich will bloß, dass…“
Ein Räuspern unterbrach Naruto und ersparte mir wohl einen Vortrat. Naruto klang etwas angesäuert, als er bemüht höflich meinte: „Ja?“
„Können wir uns zu euch setzten? Das Lokal ist ansonsten voll.“, setzte sie als Erklärung nach. Es war eine Frau, deren Alter ich, an hand ihrer Stimme, ganz schlecht einordnen konnte. Sie war nicht zu alt und nicht zu jung. Ich würde jetzt eine Zeitspanne von Mitte Zwanzig, bis Mitte, Ende Dreißig für möglich halten.
„Setzten sie sich doch.“, meinte Naruto mit einem Anflug von Höflichkeit. Ich hörte, wie zwei Leute gegen über von uns über die Bank rutschten, nachdem sie etwas auf dem Tisch abgestellt haben. Ich vermutete, dass sie ihre Getränke schon mitgebracht haben.
Eine andere Frauenstimme meinte: „Bitte siezt uns nicht! So alt sind wir nicht.“ Sie klang nicht ganz so selbstbewusst, war jedoch keinesfalls schüchtern. Es erinnerte mich eher an eine ruhige Zurückhaltung.
„Naja,“, lachte die andere wiederum, „du bist schon eine alte Ehefrau, Haruko.“

Die andere, Haruko, antwortete mit kaum unterdrückten Freude: „Ach, Akiko-chan, du bist noch nur neidisch, weil ich im Gegensatz zu dir einen Mann abbekommen habe."
Akiko seufzte: „Sie ist meine kleine Schwester, war aber in allem schneller als ich.", anscheinend richtete sich jetzt an uns, oder eher gesagt an Naruto. Ich hielt nämlich meine Kopf weiterhin in eine andere Richtung gedreht und die Augen geschlossen. Dadurch hoffte ich, dass ich abweisend genug wirkte und sie mich nicht ansprachen.
Meine Augen brannten immer noch, aber es nahm etwas ab, während die Tränen sich ununterbrochen sammelten.
„Ach, ich glaube nicht, dass das Alter unbedingt eine Rolle spielen muss.", lachte Naruto freundlich, „Ich heiße übrigens Naruto...oh, und das hier ist Sasuke." Er stieß mich leicht in die Seite, vielleicht befand er, dass diese Ablenkung, wie gerufen kam, doch mir schien die Variante, in der ich mir meine Fingernägel in den Arm bohrte irgendwie sympathischer.
Mit Mädchen konnte ich nie viel anfangen. Sie haben mich seit ich denken konnte verfolgt und selbst jetzt war kam ich mir in Konoha, wie eine Art Jagdbeute vor, wenn Naruto es wirklich schaffte mich zum Ausgehen zu bewegen. Er meinte, dass ich mit dieser defensiven Haltung nie eine Freundin bekommen würde, was mir allerdings auch ganz recht war. In dem Sinne war ich auch erfahrener, was so etwas anging und merkte gleich, dass die beiden Frauen gerade einen perfekten Schleichweg zum Flirten gefunden haben. Gleich als erstes haben sie im geschickten Teamwork geschafft das Thema „Männer" anzuschneiden.
„Freut uns. Die Große hier ist Haruko und ich heiße Akiko. Ihr seht so gut aus, dass ich mir kaum vorstellen kann, dass ihr aus Takigakure kommt.", ihre Stimme klang schelmisch mit einer kleinen Prise Verspieltheit.
„Oh….äh,", fing Naruto leicht an zu stottern, „Wir kommen aus Konoha." Wie man an unseren Stirnbändern auch hätte erkennen können.
„Süß, und seid ihr Ninja auf geheimer Mission?", spielte sich weiter. Da ich hörte, wie Naruto ganz leicht auf seinem Sitz hin und her rutschen fühlte ich mich gezwungen einzugreifen, bevor er weiter in Bedrängnis gebracht wurde und noch etwas Falsches sagte.
„Nein, wie ihr wahrscheinlich seht, sind wir alte Mönche, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens umherwandeln.", meinte ich mit ernster Stimme und ohne aufzuschauen, so dass Akiko und Haruko erst einmal still waren.
Auch Naruto sagte nichts und erst das fast synchrone Auflachen der Schwestern unterbrach die Stille zwischen uns.
„Hey, Akiko. Der ist doch scharf und kann dir sogar leicht die Stirn bieten.", kicherte die eine auf. Schon das Wort „scharf" im Zusammenhang mit meiner Person ließ mich schaudern.
Jetzt hätte ich Naruto gerne einen Hilfeblick gesendet, doch wir brauchten das zum Glück in so einer Situation nicht mal unbedingt.
„Tut mir leid, aber ich glaube nicht, dass du Sasuke bekommen kannst.", ich hörte, wie das Holz des Tisches knarrte, als sich Naruto- vermutlich- auf ihn stützte. Danke, Naruto. Extrem idiotisch ausgedrückt, aber du hast es wenigstens probiert. Ich brauchte jetzt keine Art von Wettstreit.
„Ach ja?", fragte sich herausfordernd, „Warum denn nicht?" Bingo, genau das sollte nicht passieren. Jetzt lass dir mal schön etwas einfallen, Usuratonkachi.
Ich hätte gerne Narutos Antwort gehört, doch die blieb ihm erspart, da Haruko plötzlich etwas erschrocken fragte: „Sasuke, alles in Ordnung?"
Ich spürte gerade zu, wie die Blicke auf mich fielen. Etwas überrascht hob ich den Kopf

und spürte erst jetzt, dass sich die gesammelten Tränen ihren Weg über meine Wangen bahnten.
„Wir wollten dir nicht zu nahe treten und….oh.“, ein überraschter Laut schlich sich über Akikos Lippen, als ich meine Augen öffnete und in ihre Richtung blickte. Sie hätten irgendwann eh gemerkt, dass ich blind war, da sie nicht den Eindruck erweckt haben schnell wieder weg zu wollen. Mir war es liebe, ich „zeigte“ es ihnen so, dass das Thema hoffentlich beendet war, bevor es anfing.
Ich wischte die Flüssigkeit von meinen Wangen und versuchte trotz allem einen selbstsicheren Eindruck zu machen. Das war mir so unglaublich peinlich.
„Du bist mir nicht zu nahe getreten. Eine Flüssigkeit, die mich erblinden ließ wird bloß gerade rausgeträn t.“, erkläret ich schlicht.
Ich spürte Narutos warme Hand auf meiner Schulter. Er sagte nichts, aber ich merkte, dass er sich sorgte. Ich schüttelte, wie als Antwort auf eine ungestellte Frage, den Kopf.
Die Gemüter kühlten sich nach dieser „Enthüllung“ deutlich ab und die Frauen hatten ihren Spaß am Flirten wohl verloren. Und trotz allem, oder eher gesagt, gerade deshalb wurden sie viel netter und umgänglicher. Naruto hatte die Scheu vor ihnen verloren und sie waren auch nicht mehr am Spielen interessiert, sondern viel mehr an einem schönen, ruhigen Abend.
Naruto unterhielt sich wunderbar, ich hörte sie immer wieder Lachen. Er hatte durch sein Ninjaleben viele Anekdoten drauf und mit seiner lustigen, geselligen Art schaffte er das Gespräch am laufen zu erhalten. Doch auch die Schwestern schienen nicht auf den Mund gefallen. Sie erzählen amüsante Geschichten aus der Nachbarschaft und über ihr eigenes Leben, während sie immer ausgelassener wurden. Ich konnte mir den Verdacht nicht erwehren, dass ihre Getränke eine alkoholische Basis hatten.
Am Anfang hörte ich noch leicht amüsiert zu, doch nach einer bestimmten Zeit verlor ich die Lust an der Gesellschaft und driftete in meinen Gedanken ab, bis ich nur noch mit halben Ohr zuhorchte. Ich war kein Teil des Gespräches und man konnte sich zu gut vorstellen, dass ich nicht dabei war. Ein leises Lächeln schlich sich auf mein Gesicht, als ich versuchte die drei aus einer ganz anderen Perspektive vorzustellen. Vielleicht von einem der anderen Tische. Ich kannte die drei Leute nicht und sah bloß, wie sich ein blonder Junge und zwei attraktive Frauen unterhielten. Sie lachten, scherzten und tranken. Der Blonde war definitiv der Stimmungsmacher. Sein Lachen war ansteckend und er schaffte immer eine neue Geschichte aus dem Nichts zu erschaffen mit denen er die beiden Mädchen glücklich machen konnte, die vollständig gebannt waren und nur manchmal auch etwas lustiges erzählten, um die Stimmung weiter aufzuheizen.
Doch nicht das ansteckende Lachen oder die tollen Geschichten waren das Anziehendste bei dem Jungen, sonder vielmehr seine strahlenden, blauen Augen, in denen man so viel lesen konnte. Sie erzählten mehr, als der Blonde es an dem Abend hätte tun können. So viele Gefühle sprudelten hervor, die man sonst einzeln hätte gar nicht benennen können. Auch so konnte man sie nicht in Worte fassen. Man brauchte eben keine Worte, um sich zu verstehen, ein Blick reicht und….Was zum Teufel tat ich hier? Man könnte fast schon meinen ich vermisste den Augenkontakt zu Naruto so doll.
Bevor sich dieser- wirklich äußerst lächerliche und ebenso absurde- Gedanke festsetzten konnte, hörte ich ein relativ lautes, dumpfes Geräusch und einen erschrockenen Aufschrei von Haruko, der mich in die Realität zurück holte.
„Ihr trinkt nicht oft Alkohol, oder?“, hörte ich Naruto zweifelnd fragend.

„Meine Schwester ist tot?“, fragte die kleinere Schwester ängstlich, worauf hin Naruto sie schnell beruhigte.
„Naruto, was ist los?“, fragte ich und berührte ihn leicht an der Schulter.
„Naja, Akiko und Haruko sind es wohl nicht gewohnt Alkohol zu trinken und haben sich gleich chinesischen Sake bestellt. Akiko ist gerade über ihrem Drink eingeschlafen, wie es scheint und Haruko hat kräftig einen sitzen.“, murmelte er etwas irritiert.
„Ich kann verstehen, dass man bei deinem Gelaber einschläft, Dobe, da braucht man keinen Alkohol.“
„Anstatt blöde Kommentare abzugeben, kannst du mir mal sagen, was wir jetzt machen sollen.“, meinte er beleidigt.
„Wenn Haruko uns noch sagen kann wo sie wohnt, dann bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als sie nach Hause zu bringen.“
Die kleinere der Schwestern war tatsächlich noch dazu ihm Stande, wir zahlten und Naruto beschwor zwei Schattendoppelgänger herauf, um Akiko auf den Rücken zu nehmen und Haruko zu stützten. Wir mussten einen echt seltsamen Anblick geboten haben, doch Naruto meinte, dass gar nicht mehr so viele Leute auf den Straßen waren. Die Zeit war im Restaurant schneller vergangen, als wir beide vermutet hatten, denn es war schon 9 Uhr, als wir bei Haruko ankamen.
Sie versuchte verzweifelt ihren Schlüssel aus der Tasche zu kramen, wie mir Naruto leise berichtete und kam zu keinem Ergebnis. Schließlich fasste sich der Blondschopf ein Herz und half suchen. Er hatte mehr Erfolg und schloss die Haustür auf, ich hörte Harukos taumelnde Schritte und wie ein Schattendoppelgänger in die Wohnung ging. Aiko parkten wir schließlich auf der Couch, bevor wir unschlüssig rum standen, bis uns Narutos Doppelgänger mitteilte, dass niemand in der Wohnung sei. Auch, wenn ich mich konzentrierte konnte ich kein Chakra von einer anderen Person ausmachen.
„Und was jetzt? Wir können sie in dem Zustand doch nicht alleine lassen!“, brachte Naruto etwas verzweifelt vor. Da hatte er Recht, sie aber mit ins Hotelzimmer nehmen würde noch weniger gehen, sie würden am nächsten Morgen den Schreck ihres Lebens bekommen.
„Wir müssen hier bleiben.“, seufzte ich, „Was haben wir uns bloß wieder eingebrockt?“

Ich öffnete verschlafen die Augen und zuckte automatisch zurück. Doch die ersten Sonnenstrahlen brannten erbarmungslos durch meine Augenlider und ließ die Welt um mich herum in einem feurigen Rot leuchten. Ich wandte leicht den Kopf ab und versuchte es erneut. Wieder war es ungewöhnlich hell und ich erstarrte, als mein müder Geist langsam realisierte, ich konnte wieder sehen. Ich hatte mir mit dem Ellbogen von einer grünen Leinencouch abgestützt, das grobe Material fühlte sich rau unter meinen Finger an und ich konnte die Fasern gut erkennen. Seitlich neben mir lag Naruto mit friedlich wirkender Miene und schlief. Die Sonne malte Schatten auf sein Gesicht und ich folgte ihren Stahlen mit meinem Blick, bis sie durch das Fenster gebrochen wurde. Die Glasscheibe wurde anscheinend gerade frisch geputzt, denn sich glänzte in der Sonne. Wir hatten die Vorhänge am Tag zuvor nicht zugemacht und ich konnte den hellblauen Himmel sehen, der durch die Morgensonne mit rosanen Schlieren durchzogen war. Vorsichtig stand ich auf und ging um den Couchtisch herum- es war ein Buchenholzgestell auf dem eine Glasplatte lag- Richtung Fenster. Die Wohnung lag parterre und ich konnte draußen Leute mit dem unterschiedlichsten Klamotten hin und her gehen sehen. Vollkommen fasziniert von den verschiedenen Farben drehte ich mich langsam um mich selbst und merkte, dass ich hätte

stundenlang den Himmel anstarren können, ohne dass mir langweilig werden würde. Mein Blick verfing sich auch an einem kleinen Kristall, dass an einer Schnur nahe vor der Fensterscheibe hin und der das Licht brach. Regenbogenfarbene Punkte wurden an die Wände geworfen und auch in dem Kristall selbst waren die Lichtreflexe gut zu erkennen. Vollkommen hingerissen beobachtete ich die unzähligen Lichtbrüche, mal mit, mal ohne Sharingan.
Ich löste mich von dem Anblick los und schlich zur Couch, wo ich mich in die Knie sinken ließ und fest an Narutos Schulter rüttelte.
„Naruto, wach auf, du blöder Idiot!“

****

Übersetzungen am Ende:
Fuuton: Soyokaze no Jutsu – Windtechnik: Technik des Lüftchens/Luftzugs
Akiko – Herbstkind
Haruko - Frühlingskind

Kapitel 28: Ich glaub, ich steh' im Wald...

Narutos POV

Ich war irgendwie in einer Art Halbschlafphase, in der ich noch davon träumte, wie wir in einem All you can eat Restaurant waren und ich mich gerade quer durch die Auswahl probierte.
„Naruto, wach auf, du blöder Idiot!“
Mmh… „Überbackene Tomaten mit süßer Sahne schmecken so was von gar nicht…!“, teilte ich Sasuke, der wohl irgendwo in meiner Nähe stand, gerade verschlafen meine Feststellung mit.
„Was zum…? Naruto, verdammt noch mal, mach die Augen auf.“
„Warum? Is’ so schön bequem hier…“ War es wirklich. Was war nur los, warum wollte er unbedingt, dass ich aufstehe? Ich verstand sein Problem echt nicht, wir hatten doch eh nichts vor, bis dieser Brief kam, da konnten wir doch auch ausschlafen…
Gähnend hob ich langsam ein Augenlid und sah direkt in Sasukes dunkle Augen. Offenbar hatte war er direkt vor mir in die Hocke gegangen, damit wir etwa auf gleicher Höhe waren.
Bist du endlich wach?
Ich starrte ihn an. Das wusste ich, aber ich konnte es nicht verhindern. Ich öffnete nun beide Augen ganz und starrte direkt in die Tiefen seiner Seelenspiegel hinein. Sie waren wieder da. Die dunklen, scheinbar unergründlichen Pupillen inmitten der beinahe ebenso dunklen Iriden. Und mit ihnen war auch alles andere zurückgekehrt. Das Leben, seine Gefühle, seine Gedanken… das Lächeln, das manchmal nur in seinen Augen lag. All das, was die letzten Tage so gefehlt hatte, war mit einem Schlag wieder da.
Ungläubig hielt ich seinen wieder intensiv gewordenen Blick. *Kannst du… kannst du wirklich wieder sehen?*
Ich konnte es noch nicht so ganz glauben, es war einfach zu schön um wahr zu sein. Irgendwie waren mir diese vier Tage so unendlich lang vorgekommen und jetzt war es… überstanden?
Nein, du Idiot, ich tu nur so.
Aber ich konnte ihn sacht und zufrieden lächeln sehen. Ich konnte die Freude, die er niemals offen preisgeben würde, in seinen Augen lesen und auch ich lächelte unwillkürlich glücklich – ehe ich mich einfach auf ihn stürzte und ihn umarmte.
„Was…?! Spinnst du?!“
Ich schmiss uns damit beide auf den Boden und begrub ihn halb unter mir, aber das war mir in dem Moment so was von egal.
„Geh runter von mir, ehe uns jemand sieht!“ Trotzdem suchte sein Blick meine Augen.
Wir sind schon oft genug für schwul erklärt worden, findest du nicht?
Ich zuckte die Schultern und grinste. *Dann kommt es auf einmal mehr auch nicht mehr an. Ich freu mich so für dich. Das ist so… so… so…!*
„Das ist so toll!“, beendete ich den Satz laut, ehe ich dann aber doch ein Stück von ihm runter ging und mich neben ihm auf den Boden kniete, während er sich langsam wieder aufrichtete.
Ich weiß, das sollte ich nicht sagen, aber… es sieht endlich wieder aus, als wärst du du.
Ich grinste breit, während Sasukes Miene zwischen „Was bitte?“ und „Sonst geht’s dir

aber gut?“ schwankte.
Du laberst Müll. Ich war immer ich.
Ja, das schon, aber… es war schwer zu beschreiben. Es war einfach nicht dasselbe, wenn er zwar in meine Richtung aber nicht in meine Augen sah, wenn er mich ansah, ohne mich zu sehen, ohne Blickkontakt aufbauen zu können. Wäre es dauerhaft gewesen, hätte ich mich wohl oder über daran gewöhnen müssen, aber mit dem Wissen, dass es nur ein paar Tage waren, hatte ich es nicht einmal wirklich versucht und erst im Nachhinein wurde mir wirklich klar, wie unangenehm das gewesen war.
Ich schüttelte nur den Kopf und grinste weiter vor mich hin, doch auf einmal wurde Sasukes Miene weicher. Ich glaube, er hatte es auch so verstanden oder zumindest ahnte er, was ich dachte – jetzt ging das auf einmal wieder…
„Wenn du dann fertig mit dem Schwachsinn bist…“ Er stand vollends wieder auf, zupfte sich das Shirt zurecht, das ein wenig hoch gerutscht war, und sah sich nochmals in der Wohnung um. Wir befanden uns im erstaunlich großen Wohnzimmer. Die beiden Couchen waren offenbar für Gäste gedacht, denn eine von ihnen (auf der wir beide geschlafen hatten) ließ sich zu einem Doppelbett ausklappen, während auf der zweiten Akiko immer noch friedlich ihren Rausch ausschlief.
Ich schmunzelte ironisch. Sie vertrug echt gar keinen Alkohol… Ich sah wieder zu Sasuke auf, der leicht fragend in meine Richtung blickte. *Wo ist hier das Bad?*
Normalerweise würden auch wir so was laut aussprechen. Es war nichts Schlimmes oder Ungewöhnliches, nichts Unangenehmes, das keiner hören sollte… aber ich merkte es selbst, wir genossen es, dass es überhaupt wieder ging… entsprechend schmunzelte ich nur. *Die Tür da links, glaub ich. Musst du checken, ob deine Haare sitzen?*
Er schnaubte nur, konnte aber nicht verhindern, dass seine Hand hoch schoss und die abstehenden Strähnen am Hinterkopf abtastete. Ich kicherte leise. Sasuke hatte sich geweigert mich an seine Haare zu lassen und darauf vertraut, dass sie auch so hielten… ob er damit zufrieden war, würde er gleich feststellen dürfen.
Kaum, dass er durch die Tür verschwunden war, öffnete sich eine zweite und eine reichlich verschlafen wirkende, junge Frau kam gähnend und sich streckend herein. Haruko. Sie war zwar die Jüngere, aber eine halbe Handbreit länger als ihre Schwester, was sie etwa auf Sasukes Größe brachte. Sie hatte kinnlange, hellrote Haare und eine durchschnittliche Hautfarbe, weder wirklich blass noch wirklich braun. Sie war hübsch, aber ich war mir fast sicher, dass sie älter war, als sie aussah.
Sie rieb sich blinzelnd die Augen und sah in meine Richtung. Als einzige von uns hatte sie Gelegenheit gehabt sich umzuziehen und war nun zwar barfuss, trug aber in einem weiten, hellen Schlafanzug.
„Oh, hallo, Naruto… ihr seid geblieben?“, sie schien halbwegs ausgenüchtert, wobei, so verschlafen, wie sie wirkte, ging ich fast davon aus, dass sie selbst die Nachwirkungen noch spürte. Sie sah sich kurz um, lächelte beim Anblick ihrer Schwester und runzelte danach die Stirn. „Wo ist Sasuke?“
Ich antwortete ebenfalls mit einem Lächeln: „Im Bad.“
Ihr Gesichtsausdruck wurde schlagartig eine Nummer ernster. „Hältst du das für eine so gute Idee, wenn er nichts sehen kann?“ Es war erheiternd, sie legte den Kopf wie eine besorgte Mutter ein Stück schief, doch ich winkte ab.
„Keine Sorge, er kann wieder sehen, es war zum Glück nur kurzfristig und hat sich offenbar heute Nacht endlich… öh… aufgelöst.“
Haruko sah mich noch einen Moment lang abschätzend an, zuckte dann aber die Schultern und deutete nach rechts. „Ich mach uns mal Frühstück, ich glaub, das

können wir alle gebrauchen, oder?“
Ich nickte und sprang vom Boden auf, auf dem ich nach wie vor irgendwie gesessen hatte. „Ich helf dir.“
In der Küche bereitete sie schnell ein paar Scheiben Toast und eine Hand voll Eier vor, während sie mir fast schon entschuldigend erklärte: „Es war eine blöde Idee…“ Dennoch schmunzelte sie, als sie sich mit dem Rücken gegen die Küchenzeile lehnte und die Arme verschränkte. „Normalerweise trinken wir nicht… aber mein Mann und unsere Kleine besuchen seine Mutter, die mich… nicht sonderlich mag und da dachten wir, wir könnten uns mal wieder was gönnen. Akiko kommt nicht mehr oft hierher….“
„Oh, sie wohnt gar nicht hier?“
Haruko schüttelte den Kopf, während sie mit einem Seufzen in einen Schrank griff und vier Tassen herausnahm. „Nein, sie wohnt etwa zwei Stunden Fußmarsch von hier entfernt und wir sehen uns auch nicht mehr so oft, wie früher, seit ich hergezogen bin… Naja… Tee?“, fragte sie, woraufhin ich den Kopf schüttelte. Haruko war ruhiger als am Vortag, offenbar hatte sie sich wirklich ein wenig… frei getrunken. Nicht, dass sie verkrampft wirkte, aber ein kleines bisschen erwachsener vielleicht schon.
„Nein, danke. Aber Sasuke wird sicher gerne einen nehmen.“ Egal, was es ist, fügte ich stumm hinzu, woraufhin sie schmunzelte.
„Ihr kennt euch gut, was?“
Ich nickte. „Wir sind schon mehr oder weniger unser halbes Leben in einem Team.“ Okay, das war ein wenig übertrieben, rein rechnerisch war es eher ein Drittel unseres Lebens, aber was soll’s… „Und fast ebenso lange befreundet.“ Das war kein Geheimnis… mehr. Das konnte ich ihr ruhig erzählen.
Sie schmunzelte. „Ich bin froh, dass ihr so gut erzogen seid und vernünftig genug wart uns heimzubringen und hier zu bleiben…“ Ihre Mundwinkel sackten nach unten. „Ich will mir gar nicht vorstellen, was sonst noch hätte passieren können…“
„Warum wart ihr überhaupt in diesem Lokal?“, fragte plötzlich Sasukes Stimme und als wir uns herumdrehten, stand er in der Tür, an den Rahmen gelehnt und mit einem halben Grinsen.
„Tja, das wüsste ich auch gern.“, seufzte Haruko, „Da musst du Akiko fragen, wenn sie mal wieder wach wird…“

Das stellte sich allerdings als deutlich schwerer heraus als angenommen. Akiko schlief tief und fest, als wir anderen drei bereits am kleinen Küchentisch saßen und frühstückten.
„Wo habt ihr denn früher gewohnt?“, fragte Sasuke aus dem Zusammenhang, woraufhin Haruko erstmal nur verständnislos blinzelte.
„Mmh? Ein Stück weiter draußen im letzten Dorf vor den Bergen, aber woher wusstest du denn, dass wir nicht von hier sind?“, erwiderte sie verdutzt.
Ich konnte ein Grinsen nicht unterdrücken. Das hatte er natürlich von mir. Während Haruko sich um Tee und Eier gekümmert hatte, hatte ich Sasuke schnell auf den neusten Stand gebracht. Und offenbar hatte er gerade erstklassig vergessen, dass ich das nicht laut getan hatte… das war köstlich.
Total daneben, Teme.
Er funkelte mich sauer an. *Klappe.*
„Nicht so wichtig.“, meinte er unhöflich und ignorierte meinen ärgerlichen Seitenblick, „Ich wollte nur wissen, ob ihr von dem Lehrling in der Bibliothek gehört habt, der hier gestorben sein soll, aber wohl eher nicht. Dein Mann ist ja wohl auch nicht von hier…“ Das war keine Frage, sondern eine Feststellung, woraufhin Haruko skeptisch die

Augenbrauen hob und ihren Tee abstellte. „Woher weißt du das?“, fragte sie ein wenig schärfer.
Sasuke zuckte die Schultern. „Sonst würde er wohl kaum deine Schwiegermutter woanders besuchen, oder?“
Ich lachte los. *Ähm, Sasuke? Das hat sie dir auch noch nicht erzählt…!* Haruko sah inzwischen mehr als argwöhnisch zwischen uns hin und her und das wurde kein wenig besser, als Sasuke mir einen scharfen Blick zuwarf. *Halt. Die. Klappe.*
Ich grinste weiter. *Tu ich doch.*
Er knurrte leise. *Du weißt ganz genau, was ich meine. Sei still.*
Ich zwinkerte ihm zu. *Warum? Du hast es doch auch vermisst, oder? Los, gibt’s zu!*
„Ähm, Jungs?“, fragte Haruko und es war sehr schwer zu sagen, wie ihre Stimme in dem Moment klang. Eine Mischung aus Skepsis, Misstrauen, Verwunderung und… ja, und was? Was würde man normalerweise fühlen, wenn man so was beobachtete?
Ein Lachen unterbrach Sasukes und mein Blickduell und Harukos Mienenspiel. Beim Aufsehen, bemerkte ich Akiko in der Tür. Sie hatte die gleiche Hautfarbe, wie ihre Schwester, und auch dieselbe Statur, war eben nur ein klein wenig kürzer. Außerdem waren ihre Haare schulterlang und wiesen einen warmen Braunton auf. Sie grinste verschmitzt.
„Ist es dir noch nicht aufgefallen, Haru? Sie sind wie wir.“
Die Reaktion auf diese Bemerkung fiel sehr unterschiedlich aus. Haruko blinzelte einmal verwundert, dann wurden ihre Augen ein Stück größer und ihr Blick wechselte zwischen Sasuke und mir hin und her. Sasuke hingegen hob nur skeptisch eine Augenbraue, während ich den Kopf leicht schief legte.
Wir sind wie sie? Was meint sie, Teme?
Er deutete ein Schulterzucken an, fast genau zur gleichen Zeit, als Akiko sich von der Tür abstieß und schief grinsend neben ihre Schwester setzte. „Beziehungsweise eigentlich sind sie wohl eher schon weiter als wir. Also mehr wie Mom und Dad.“
Haruko blinzelte nochmals und warf ihrer Schwester einen äußerst skeptischen Blick zu, die sich allerdings kein bisschen daran störte und sich in Ruhe auch einen Toast und ein Ei nahm.
„Was soll das…?“, setzte ich gerade an, doch Akiko war offenbar noch nicht fertig, denn sie merkte frech an: „Was dann wohl auch erklärt, wieso ich Sasuke nicht kriegen kann.“ Sie lachte kurz auf und legte den Kopf leicht schief, ehe sie uns zuzwinkerte. „Ich hab bei Dads Schilderungen nur nie an gleichgeschlechtliche Paare gedacht.“, gab sie schulterzuckend zu und biss vom Brot ab.
Ich sah, wie sich Sasukes Miene merklich verdunkelte und ehe er etwas zu unhöfliches loslassen konnte, stellte ich schnell richtig: „Wir sind kein Paar!“
„Nicht?“ Das überraschte beide sichtlich. Auch Haruko, die zwar weit weniger skeptisch dreinblickte, als zuvor, jetzt aber überrascht die Augen auf riss. „Aber ihr seht euch überhaupt nicht ähnlich.“, meinte sie verdutzt.
Okay, was sollte das jetzt heißen? Ein Blick zu Sasuke zeigte mir, dass er genauso ratlos war. *Die ist genauso zusammenhanglos wie du.*
„Äh… warum sollten wir uns ähnlich sehen?“, fragte ich seufzend und sprach damit zwar erstmal eine unwichtigere, aber gerade passendere Frage aus.
„Seid ihr keine Geschwister?“, fragte Akiko und wirkte nun mehr als verwundert, sondern regelrecht total entgeistert. Als würden wir ihr gerade etwas absolut unmögliches zeigen… ich verstand immer weniger, was da los war.
„Nein.“, meinte Sasuke kühl an. *Was soll das denn jetzt bitte werden?!*
Ich warf ihm einen warnenden Blick zu. *Kein Grund gleich so kalt zu werden.* Dann fügte

ich in ruhigerem Ton hinzu: „Warum sollten wir das sein?“
Nun war es an den beiden einen verwunderten Blick zu tauschen, ehe sie uns synchron musterten. Schließlich fing Akiko plötzlich an zu kichern.
„Oh Mann, das müssen wir Dad erzählen, seine schöne Theorie vonwegen nur unter Paaren und Geschwistern ist damit schon mal hin.“, meinte sie amüsiert, ehe sie uns zuzwinkerte, „Ihr bringt alles durcheinander, das wird ihm gar nicht gefallen.“
„Genauer gesagt, es wird ihm erst recht gefallen…“, korrigierte Haruko in einem leisen Gemurmel und verdrehte amüsiert die Augen, „Wir müssen ihm euch unbedingt mal vorstellen…“
„Sagt mal, wovon zum Geier redet ihr eigentlich?!“, platzte es schließlich aus mir heraus. Haruko lächelte daraufhin warm während Akiko in aller Ruhe wieder in ihren Toast biss, schluckte und dann erklärte: „Na, eure Gabe. Ihr habt sie doch, oder? Diese seltsame Verbundenheit…?“
Mich traf fast der Schlag, ich zuckte wortwörtlich auf dem Stuhl ein Stück zurück und mein Blick huschte automatisch in Sasukes Richtung. *Ich hab mich grad verhört, oder?!!* Er ließ es sich nicht anmerken, aber ich konnte in seinen Augen nur zu deutlich sehen, dass er in Wahrheit nicht weniger verdutzt war, als ich. *Nein, Dobe, hast du tatsächlich nicht…*
„Also doch.“, meinte Haruko leise, „Ich hätte nicht gedacht, dass wir jemals jemanden treffen, der sie auch kennt…“ Sie lächelte uns zu. „Wisst ihr, unsere Eltern konnten das auch, aber wir haben davon kaum etwas… im Vergleich zu dem, was sie konnten, ist unsere Verbundenheit unglaublich schwach.“ Sie schmunzelte ironisch.
„Konnten?“, hakte Sasuke beinah sofort skeptisch nach, woraufhin beide seufzten.
„Mom ist vor einigen Jahren gestorben…“, meinte Akiko schließlich und biss wieder in ihr Brot.

Nachdem sie uns noch erzählt hatten, dass ihr Vater sich seit dem zurückgezogen hatte, war unser Interesse ziemlich erloschen. Als aber Haruko anmerkte, dass er sich seit dem auch intensiver mit der Verbundenheit auseinandersetzte, hatten wir ihrem Drängen ihn mit ihnen mal zu besuchen nachgegeben und uns am frühen Nachmittag am Dorfausgang verabredet. Worauf wir uns da einließen, wussten wir selbst nicht, aber mehr als schaden konnte es schließlich nicht und mit unendlich viel Glück wusste ihr Vater etwas über das Buch…
Nun führte unser Weg aber erst einmal zurück ins Hotel.
Duschen, was Frisches anziehen, auschecken… aber davor stand der Rückweg und der war unerwartet amüsant.
„Der Ort ist so klein.“, bemerkte Sasuke skeptisch, als er sich umsah. *Mir kam er so viel größer und lauter vor, als wir hier durch sind…*
„Naja, er hat schon fast Konohas Größe.“, meinte ich und verschränkte die Arme hinter dem Kopf, während ich neben Sasuke herlief und neugierig beobachtete, wie er versuchte die neuen, visuellen Eindrücke mit dem in Einklang zu bringen, was er in den letzten Tagen anders kennen gelernt hatte. Es schien ihn zu verwundern.
„Schau mal nach links die Straße runter, die jetzt kommt.“. meinte ich gut gelaunt und sah zufrieden zu, wie sich seine Augen weiteten, als er die Bibliothek sah. Das war klar, egal, wie ich sie ihm beschrieb, nichts würde dem tatsächlichen Anblick entsprechen.
„Schön nicht?“, fragte ich grinsend, woraufhin er nur stumm und kurz ein Nicken andeutete, aber kaum den Blick abwenden konnte. Da fiel mir etwas ein… zum Thema Blick abwenden…

„Ähm, Teme? Ich sollte dich vielleicht vorher warnen, unser Hotel…“
„Was? Ich weiß, dass es klein und nach einem Pilz benannt ist, das reicht mir, danke.“, winkte er desinteressiert ab. „Außerdem ist es da vorne, oder?“
Ich nickte. Klar, es war nicht zu übersehen, der Name war groß über die Tür geschrieben. „Ähm, ja, aber das mein ich nicht, also das Zimmer…“
„Dobe, ich kenne das Zimmer. Besser als du, würde ich mal behaupten, wenn ich so an vorgestern Abend denke.“ Er grinste schief, woraufhin ich etwas Unverständliches vor mich hinmurmelte und die Tür öffnete. Der Gang zum Raum war nicht lang, ich musste mich beeilen, jetzt oder nie.
„Ja, aber du hast es nicht gesehen, es…“
„Welche Nummer?“, unterbrach er mich, ich verdrehte die Augen.
„Fünf. Also, was ich sagen will ist, das Zimmer…!“
Aber es war schon zu spät, Sasuke hatte mir den Schlüssel aus der Hand genommen und die Tür bereits geöffnet. Das konnte ja was werden… ich hätte ihm doch lieber früher vom schrägen Pilzdekor erzählen sollen…

Sasukes POV

Ich schloss die Tür von unserem Hotelzimmer auf und… sah, die wohl hässlichste Einrichtung aller Zeiten! Langsam und sehr argwöhnisch ging ich hinein und schaute mich genau um. Alles war in Brauntönen gehalten, die Schränke hatten ein dunkles Holz und teilweise waren sogar noch extra Baummaserungen draufgemalt, wohl damit es extra waldig aussah.
Dazu kam die unglaubliche Menge an pilzförmigen Gegenständen. Von dem Lampenschirm, der wohl von einem Pfifferling inspiriert wurde, über die Bettpfosten und, wie ich entdecken musste, die pilzförmigen Waschbeckenamatur. Ich hatte die Formen zwar teilweise gefühlt, wäre aber nicht drauf gekommen, dass…
Ich schlug mir die Hand vor den Mund, als mich ein Lachanfall anfing durchzuschütteln. Ich wand mich leicht von dem etwas beschämten Naruto ab, der immer noch im Eingang stand. Jetzt setzte sich dieser in Bewegung und ging zu unseren Rucksäcken, die vor dem Tisch standen. „Ja, mach dich nur drüber lustig.“, brummte er und war mir einen leicht empörten Blick zu.
Du musstest drei Tage darin leben und dir diese Deko anschauen!
Ich prustete los und nahm noch meine andere Hand zu Hilfe und drückte sie gegen meinen Mund, um nicht laut loszulachen.
Das war ja unglaublich, wie konnte man sich nur so ein Hotel aussuchen? Ich wäre sofort auf der Türschwelle wieder umgedreht, wenn ich mir hätte vorgestellt hätte, dass ich darin drei Tage wohnen und mir das Zeug anschauen müsste.
Naruto, der zuvor noch etwas beleidigt war, schien wegen meiner guten Laune ebenfalls aufzutauen und fing schon bald an über meine Heiterkeit zu schmunzeln.
Der Lachanfall klang langsam ab, nur ab und an schüttelte es mich noch ein bisschen, während ich Naruto half die meisten Sachen zusammen zu packen. Während ich mir gerade frische Sachen zum Anziehen raussuchte - endlich konnte ich mir meine Kleindung wieder selbst zusammensuchen, auch wenn Naruto eigentlich nichts falsch machen konnte, da alle meine Sachen farblich zueinander passten -, dachte ich bei mir, dass, auch wenn ich mir die Einrichtung nicht so vorgestellt hatte, ich hier ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen gezeigt hatte.
Naruto hatte das Bett gerade abgezogen und kam zu mir rüber: „Sasuke?“ *Ich geh jetzt duschen, okay?*

Klar, aber lass dir nicht zu viel Zeit. Wir müssen noch die restlichen Jutsu zurück in die Bibliothek bringen.
Er drehte sich um und hob, als Zeichen, dass er mich verstanden hatte, die Hand. Ich schaute ihm hinter her, beobachtete wie sich der Faltenwurf seines T-Shirts bei jedem Schritt veränderte, danach wandte ich mich wieder meiner Tasche zu, bis ich alle meine Sachen zusammen hatte. Anschließend setzte ich mich auf einen Stuhl, dessen Füße die Form von Fliegenpilzen hatten und in dementsprechenden Farben lackiert waren.
Ich schüttelte amüsiert den Kopf, bevor mir ernsteren Gedanken durch den Kopf schossen. Eigentlich hätten wir schon früher drauf kommen können, aber, wenn ich ehrlich war, habe ich nie drüber nachgedacht, dass wir nicht die ersten sind, die solch eine Verbindung hatten. Jetzt trafen wir nicht nur ein Paar, sonder gleich zwei auf einmal! Wir waren viel zu überrascht gewesen, um großartig Fragen zu stellen, doch im Nachhinein, brannten mir schon einige auf der Zunge.
Wie sah die Verbindung bei den Schwestern aus? Sie hatten erkannt, dass wir uns über die Augen verständigten und es klang so, als ob sie es auch könnten… in einem gewissen Maß. Ihre Eltern sollen eine stärkere Verbindung haben? Inwiefern? Verändert es sich dann doch mit dem Alter?
Aber wir sind jünger, als die Schwestern und haben, ihrer Meinung nach, eine stärkere… Gabe, wie sie es genannt haben.
Sie haben auch noch über Theorien von ihrem Vater gesprochen. Eine war anscheinend, dass es die Verbindung nur unter Geschwistern oder Lebengefährten gab. Geschwister waren Naruto und ich schon mal eindeutig nicht, auf jeden Fall keine Blutsverwandten und Lebensgefährten… Wenn man den Begriff mal wörtlich nahm, ein Gefährte fürs Leben, musste ich eingestehen, dass wir nicht weit von dem Wort weg waren und schon ziemlich viel Zeit zusammen verbrachten… mit Entsetzten stellte ich fest, dass ich mich gar nicht mehr an das letzte Mal erinnern konnte, an dem wir für längere Zeit getrennt waren. Wir sahen (bzw. waren bei einander) uns in der Regel wirklich jeden Tag, bis auf ein paar seltene Ausnahmen.
Doch in dem Wort „Lebensgefährte“ schloss man ein sexuelles Verhältnis mit ein und das war bei uns beiden nicht der Fall. Aber... wie konnte man die Beziehung von Naruto und mir bezeichnen?
Ich legte mein Kinn auf den abgestützten Arm und verzog leicht das Gesicht. Mir fiel wirklich kein passender Begriff ein…
Ich hörte, wie die Dusche abgestellt wurde und überlegte einen Moment, ob ich Naruto fragen sollte. Dann schüttelte ich den Kopf, was für eine absurde Idee, was für absurde Gedanken!
Ich schnappte mir meine Klamotten, war mit ein paar schnellen Schritten war ich beim Bad und trat ohne anzuklopfen ein. Naruto war gerade beim Abtrocknen und war mir einen überraschten Blick zu. Das Bad war zum Glück weiß gehalten und bloß mit ein paar pilzförmigen, meist silbernen Gegenständen bestückt, zum Beispiel der Seifenspender, der durch die heiße, feuchte Luft mit einer milchigen Schicht von Wasserdampf bedenkt war. Narutos braungebrannter Körper hob sich gut von dem hellen Hintergrund ab. Mein Blick blieb an den Wassertropfen hängen, die an seinem Körper entlang liefen und eine glänzende Spur hinterließen.
Ähh, anklopfen? Er war wirklich eher erstaunt und nicht im mindestens pikiert oder der gleichen.
Ich zuckte mit den Schultern. *Ich habe kein Wasserrauschen mehr gehört und will auch duschen.*

Aus dem Augenwinkel beobachtete ich das Muskelspiel seines Körpers, als Naruto sich aufrichtete. Ich selbst fing mich unterdessen an auszuziehen.
„Du wolltest doch nur meinen Prachtkörper bewundern. Das ist doch keine Schande.“, meinte er überheblich und mit einer Gönnermiene.
Ich rümpfte leicht die Nase und stieg unter die Dusch: „Eh, lass mal.“
Naruto lachte, als ich den Duschvorhang zu zog: „Gibt’s doch zu.“ Mir schwirrten noch viel zu deutlich die Worte „Lebensgefährte“ und „sexuelles Verhältnis“ im Kopf rum, als das ich den Spaß als witzig empfinden könnte. Ich drehte das Wasser an und hörte, wie Naruto das Bad verließ.
Ich stand keine zwei Minuten unter dem warmen Strahl, als Naruto wieder rein kam. Er steckte seinen Kopf durch den Vorhang und lachte. *Wir haben einen Frosch.*
Ok, Genuss des Augenkontakts hin oder her, aber ein bisschen Abstand wäre hier irgendwie angebracht.
Wie wäre es mit Privatsphäre beim Duschen?
Narutos Grinsen wurde eine Spur breiter und er öffnete gerade den Mund, um, wahrscheinlich irgendeinen blöden, Kommentar los zu lassen, als ich ihm zuvor. Schnell schnappte ich mir den Duschkopf und spritzte Narutos Kopf an, der sich prustet und lauthals beschwerend zurückzog, während ich ein Lächeln kaum unterdrücken konnte.
Dieser „Frosch“ war Narutos Botenfrosch mit einer Nachricht von Sakura, die an Stelle von Tsunade geantwortet hatte. Mein Kamerad war sichtlich erfreut darüber, da sie schrieb, dass es ihr gut ging. Des weiteren meinte sie, dass wir unsere Mission jetzt eigentlich abbrechen sollten, doch Naruto und ich wollten auf jeden Fall noch mit den Schwestern zusammen ihren Vater besuchen und waren uns einig, dass wie das noch schnell machen, bevor wir zurück gingen. Außerdem war noch eine Art Drohung von ihr an Naruto drin, dessen einziger trockener Kommentar dazu war.
„Selbst ihre Briefe schaffen es schon mir Angst einzujagen. Sie darf wirklich nicht mehr solange mit Tsunade rumhängen, `ttebayo.“

Nachdem wir die Zimmer noch einmal durchsucht hatte, damit wir ja nichts vergaßen, checkten wir aus dem Hotel aus. Ich fragte mich immer wieder, wie Naruto es in diesem Hotel nur ausgehalten hatte. Schon in der Eingangshalle hatte man das Gefühl, dass man im Wald stand. Es standen ein paar künstliche Bäume in den Ecken und die Rezeption, sah aus, wie ein liegender Baumstamm. Zum Glück sahen die Angestellten normal aus und hatte keine Bärenkostüme an, oder so etwas…
Anschließend brachten wir die restlichen Schriftrollen zur Bibliothek zurück. Mir war es zwar relativ gleichgültig, doch Naruto war ziemlich enttäuscht, als wir Kurumo nicht antrafen. Er war sogar so weit, dass er schnell einen kleinen Zettel schrieb, auf dem er sich noch einmal bei im bedankte und Kurumo mitteilte, dass ich wieder sehen könnte, und ihn einer nett aussehenden Bibliothekarin gab, die sich bereit erklärt hatte den Zettel weiter zu geben.
Aber die riesen Ansammlung an Bücher faszinierte mich und ich nahm mir gedanklich vor, dass ich in meinen Ferien vielleicht mal her zu kommen um meinen Wissensdurst wenigstens etwas zu stillen. Auch das Äußere der Bibliothek war wunderschön und ich schaute mir, als wir Richtung Dorfausgang gingen, immer wieder über die Schulter, um noch letzte Blicke auf das Bauwerk zu werfen. Die vergoldeten Dachränder glänzten und blitzen in der Sonne und warfen Schatten, auf das tiefe Rot des restlichen Pagodendaches. Das Weiß der Wände schien zu strahlen und da der Bau auf einer Art Podest stand, schien es schon etwas Göttliches zu haben. Die Menschen, die

man immer wieder die lange Treppe hoch schlenderten sah, schien dem ganzen kein Abbruch zutun, es war fast wie eine Pilgerreise ins Reich des Wissens und er Bildung. Ich konnte mir ein Lächeln bei dem Gedanken nicht verkneifen.
„Teme?“
„Hn?“, ich schaute leicht in Narutos Richtung, wendete mein Blick aber ab, als mir die Sonne ins Gesicht stach.
„Bereust du es sehr, dass du die Bücherei nicht länger besuchen konntest?“
Ich runzelte bei dem etwas traurigem Tonfall die Stirn: „Takigakure ist nicht aus der Welt. Ich kann ja mal wiederkommen.“
Naruto nickte nachdenklich, während wie gerade aus den Großentoren von Takigakure schritten. Es war 13.30 Uhr und damit waren wir ungefähr eine halbe Stunde zu früh am Treffpunkt. Naruto und ich gingen ein Stück an der Dorfmauer entlang und blieben erst einvernehmlich stehen, als wir außer Hörweite der Torwachen waren. Gleich ließ sich Naruto an der Wand hinunter gleiten, während ich stehen blieb.
„Takigakure ist seltsam.“, stellte Naruto nach ein paar Minuten fest, er hatte mich aus halbgeöffneten Augen beobachtet.
„Nicht so seltsam, wie dieses Hotelzimmer.“, spottete ich leicht, „Wie konntest du es nur darin aushalten?“
Naruto rollte mit den Augen: „Du willst die ehrliche Antwort eh nicht hören.“
Leicht irritiert kniete ich mich vor ihn. *Dann zeig sie mir.*
Seine blauen Seelenspiegel leuchteten auf und ein Lächeln breitete sich zögernd auf seinem Gesicht aus, bevor er leicht seufzte.
Erstmal war es doch der Tipp von der alten Oma und dann…wollte ich mit dir nicht noch einmal durch die Menschenmassen gehen. Du warst an dem Tag eh nicht wirklich glücklich.
Ich hielt kurz die Luft an und ließ mich dann neben ihm nieder. Wenn ich rückblickend an die vergangenen Tage dachte, dann waren sie zwar furchtbar, aber Naruto hat es eigentlich erträglich gemacht. Auch wenn er es nicht immer geschafft hat, aber er hat probiert es mir möglichst angenehm zu gestalten und war ziemlich… sanft.
Meine Miene verdunkelte sich etwas als ich an die Situationen, wo er sich einen Spaß draus gemacht hat, mich ins Messer laufen zu lassen…
„Naruto?“, meinte ich leise. Er drehte seinen Kopf zu mir und hatte kaum Chancen auszuweichen, als ich ihn ohne zu viel Kraft meine Faust ins Gesicht donnerte. Das tat gut!
Das Wechselspiel seiner Gesichtsausdrücke war herrlich. Zuerst blinzelte er nur verständnislos und fasste sich dann an die leicht blutende Lippe, dann sah er leicht verwirrt aus, bevor er entrüstet ausstieß: „Was, zum Teufel, sollte das?“
„Das war für die Male, in denen du meine Blindheit eiskalt ausgenutzt hast.“, schnaubte ich, Naruto setzte sogleich zu einer ärgerlichen Antwort an, als ich die Hand hob, um ihn zu stoppen, „Ich bin noch nicht fertig.“
Er schloss den Mund und sah mich argwöhnisch an.
Was kommt jetzt? Trittst du mich als nächstes?
Ich rollte mit den Augen. *Klingt verlockend, aber…*
„Aber eigentlich wollte ich bloß sagen, dass ich sehr froh bin, dass *du* bei mir warst… als ich blind geworden bin. Du hast dich sonst aufopfernd bemüht, es auch mir Recht zu machen… und hast mich versuchst aufzumuntern und ich glaube… dass ich bestimmt nicht leicht zu ertragen war, trotzdem warst du vorsichtig und…“
Mann, ich konnte so etwas einfach nicht! Wenn es um Gefühle ging schien es, als ob

sich irgendeine Blockade vor meine Gedanken schob und ich einfach nichts mehr zusammen brachte. Dies erzählte mir ebenfalls Narutos Blick, dem zu urteilen, er langsam anfing, an meinem Verstand zu zweifeln. Ich seufzte und ließ mich mehr oder weniger zu einer Verzweiflungstat hinreißen. Bedächtig lehnte mich so zu ihm hinüber, dass unsere Augen nur noch ein paar Zentimeter von einander entfernt waren und sich unsere Nasenspitzen leicht berührten.
„Danke.“ *Danke.*

Kapitel 29: RE: Briefverkehr

Naruto,

da Kakashi-sensei im Augenblick beschäftigt ist und Tsunade… schläft, bleibt es nun an mir hängen euch zu antworten.
Erstmal, WAS FÄLLT DIR EIN MIT SASUKE-KUN DURCH DIE GEGEND ZU RENNEN, WENN ER NICHTS SEHEN KANN?! In einem solchen Fall solltest du ihn ins nächstbeste Hotel bringen und dort warten, bis er auskuriert ist bzw. schnellmöglich einen Arzt aufsuchen, am besten mit Spezialisierung auf Augenheilkunde! Nächstes Mal machst du das gefälligst, hörst du? Da sieht man wieder, was passiert, wenn man euch beide allein lässt! Nicht auszuhalten. Auf der nächsten Mission bin ich wieder dabei!
Da das nun geklärt ist…
Tsunade hat sich halb schlapp gelacht, als sie das Buch in Händen gehalten hat und wäre fast vom Stuhl gekippt. Dabei hat sie allerdings ihre Sakeflasche umgeschmissen, was ihre Laune drastisch hat sinken lassen. Auf jeden Fall soll ich euch sagen, dass ihr die Mission abbrechen und nach Hause kommen sollt. Meldet euch noch mal und gebt uns eure ungefähre Route, dann werden Kakashi-sensei und ich euch entgegen kommen.
Ich bin mir nicht ganz sicher, ob Tsunade nun eher überrascht oder amüsiert war, aber das war ganz offensichtlich nicht das, was sie wollte. Sie hat etwas gemurmelt, das ich nicht richtig verstanden habe, aber es klang verdammt nach „Hat der alte Lustmolch mich doch wieder zugelabert…" ich fürchte also, deine Theorie mit Jiraiya ist doch nicht ganz so von der Hand zu weisen. Leider.
Dann soll ich euch von Kakashi-sensei ausrichten, dass ihm das Buch sehr gut gefällt. Anfangs etwas skeptisch, läuft er seit Ankunft des Briefes tatsächlich mit nichts anderem herum, ich fürchte, er hat es schon drei- oder viermal komplett durchgelesen. Deswegen ist er auch verhindert und ich muss den Papierkrieg hier erledigen. Auf jeden Fall bittet er euch, ich zitiere „doch zu schauen, ob es noch mehr Werke dieses aufstrebenden Autors gibt". Ich würde sagen, tut uns allen einen Gefallen und lasst es. Er hat mehr als genug von seinen Büchern.
Dann soll ich dir noch sagen, Naruto, dass deine Missionsberichte in ihrer Form doch leicht zu wünschen übrig lassen und er es nett finden würde, wenn du dir ein wenig mehr Mühe geben würdest. Ich hab sie nicht zu Gesicht bekommen, aber ich würde das mal übersetzen als: Schreib gefälligst anständiger. Oder lass vielleicht besser Sasuke-kun das machen… dann sind sie hinterher immerhin lesbar.
Ich selbst bin übrigens wieder absolut fit. Mit der richtigen Ausrüstung war das eine Sache von etwas über einem Tag und eigentlich wollte ich euch noch hinterher reisen, aber Tsunade hat mich abgehalten und gemeint, es wäre eh zu spät und ihr würdet schon alleine klar kommen. Irgendwie habe ich dabei ein mieses Gefühl, aber was soll man machen. Seht nur zu, dass ihr nicht wieder in einem Zustand zurückkommt, wie bei den beiden letzten Malen…
Zum Schluss noch die Frage: Wie geht es Sasuke-kuns Augen? Eigentlich sollte inzwischen doch das schlimmste vorbei sein, oder? Wenn ja, bin ich wirklich froh, wenn nein, bleibt wo ihr seid und gebt mir schnellstmöglich Bescheid, damit ich zu euch kommen kann! In der Zwischenzeit haltet sie am besten bedeckt und…
Ähm, ja, du verstehst, was ich meine, ***oder, Naruto****? Ich gehe jetzt Kakashi-sensei suchen. Antwortet bald, damit wir wissen, was los ist und wo genau ihr seid.*

Sakura

P.S. Ach ja, ich soll dir noch etwas ausrichten. Nein, du darfst die Berichte oder Briefe nicht diktieren. Tsunade hat irgendeinen Vorfall mit Jiraiya und diesem Versuch angedeutet. Ich hab nur „mieses Gedächtnis“ und „Krötenmolch“ oder so was verstanden. Ich glaube, das will ich lieber nicht genauer wissen. Außerdem, sei mal nicht so faul!

Kapitel 30: Miyu Tamashii und Yori Kizuna

Narutos POV

Ich hatte das Schmunzeln nicht wirklich aus meinem Gesicht kriegen können, seit Sasuke sich doch allen ernstes bei mir bedankt hatte. Damit hatte ich nun wirklich nicht gerechnet und es hatte mich in eine seltsame Hochstimmung versetzt, die auch die etwas verfrühte Ankunft der beiden jungen Frauen nicht hatte mindern können.
Die nächsten zwei Stunden hatten wir mit einem langsamen Marsch durch die Wälder verbracht, während dem Sasuke weitestgehend geschwiegen und ich versucht hatte, den beiden mehr über ihre Art der Verbindung zu entlocken, doch alles, was sie mir geantwortet hatten, war, dass ich warten sollte, bis ich ihren Vater traf und dass Sasukes und meine Verbindung deutlich stärker sein musste, als ihre. Danach hatten sie immer wieder vom Thema abgelenkt, bis ich es schließlich mehr oder weniger aufgegeben hatte und ungeduldig wartete. Wir waren so unendlich langsam…
Unter anderen Umständen, wäre es eine herrliche Route gewesen. Wir folgten einem breiten, lange flach getretenen Waldweg, zu dessen beiden Seiten sich hohe, sicherlich alte Laubbäume erhoben und die Sonne, die sich bereits langsam wieder dem Westen zuneigen musste, nur in einer Art und Weise durchscheinen ließen, die helle Streifen Lichts auf den Weg malte und sonst eine angenehm schattige Atmosphäre verbreitete. Die Bäume selbst waren in allen möglichen Grüntönen gefärbt und wirkten gesund und lebendig. Wie gesagt, normalerweise ein herrlicher Anblick, aber ich war und blieb nun mal leider die Ungeduld in Person und ich war neugierig auf diesen Typen, der angeblich wie wir sein sollte.
Nachdem wir den Wald verlassen hatten und uns an den Aufstieg eines gewundenen Bergpfads machten, hielt ich es nicht länger aus und nach einem kurzen, stummen Gespräch mit Sasuke nahmen wir Haruko und Akiko auf den Rücken und kürzten direkt nach oben ab. Dadurch sparten wir wohl etwa eine Stunde ein und die beiden schienen auch noch ihren Spaß zu haben.
Zumindest klang es fast schon enttäuscht, als wir vor einer kleinen, fast schon niedlich wirkenden Berghütte anhielten und sie herunterkletterten. Während Haruko zur Tür lief, um anzuklopfen, sah ich mich um. Wir befanden uns ziemlich weit oben, am Rand einer saftig grünen, von Wildblumen übersäten Bergwiese, von der man einen herrlichen Ausblick hatte. Mir war es vorher gar nicht wirklich aufgefallen, aber Takigakure selbst lag verglichen mit der Umgebung echt in einem Tal.
Dahinter lag die Sonne schon sehr dicht am Horizont und machte mir erst bewusst, wie lange wir doch unterwegs gewesen sein mussten. Es war keineswegs kurz davor dunkel zu werden, aber es musste schon deutlich nach fünf sein…
Ich drehte mich wieder um und schmunzelte unwillkürlich auch beim zweiten Anblick der Hütte. Ein anderes Wort als „niedlich“ fiel mir echt nicht ein. Sie musste relativ groß für ihre Verhältnisse sein, wirkte aber von außen eher klein. Direkt daneben war ein sorgsam gepflegtes Gemüsebeet angelegt, dass mich allerdings eher kurz die Stirn runzeln ließ. Okay, hier draußen musste man wohl für sich selbst sorgen… aber der Mann tat mir echt leid. Zu viel Rohkost…
Ich streifte Sasukes Blick und zwinkerte ihm kurz zu. *Schön hier.*
Er verdrehte nur die Augen – und das bedeutete genau das, was es für alle anderen auch bedeutet hätte. *Du hast Probleme…*

In dem Moment hörte ich alte, ungeölte Scharniere quietschen und wand mich wieder der Tür zu, die gerade geöffnet wurde und aus der ein alter, ein wenig mürrisch dreinblickender Mann trat, dessen Miene sich aber merklich aufhellte, als er die beiden Frauen vor sich sah.
„Haruko, Akiko.“, meinte er lächelnd und nahm beide erst einmal in eine feste Umarmung. Ich lächelte wieder unbewusst und wollte einen Blick mit Sasuke tauschen, doch der hatte sich abgewandt, fast, als wäre es ihm unangenehm auch nur bei so etwas zuzusehen.
Ich ignorierte diese Tatsache und wurde stattdessen neugierig. Das also war der Vater der beiden.
Er wirkte alt. Viel älter, als er hätte sein sollen mit längst weiß gewordenen, kurzen Haaren und einem etwa handbreiten Bart in der gleichen Farbe. Seine Haut wirkte blass, nicht direkt krank, aber… alt. Und er hatte ziemlich viele Falten im Gesicht, was mich ein wenig nachdenklich stimmte. Er wirkte irgendwie… müde. Ein besseres Wort viel mir nicht ein. Und obwohl er sich merklich freute seine Töchter zu sehen, irgendetwas störte mich an seinem Lächeln, es wirkte fast traurig.
Er blickte nun auf und seine Augen trafen meine. Er hatte dunkle Augen, ein leicht rötliches, warmes Braun, das mich vermuten ließ, dass auch seine Haare und Haut einmal deutlich dunkler gewesen waren. Sie wirkten wacher und jünger als der Rest von ihm, aber auch in ihnen lag etwas, das mich störte, ohne, dass ich genau erklären konnte was.
„Ihr habt Besuch mitgebracht?“, fragte er verwundert, als er seine Kinder nun doch losließ und Akiko nickte und deutete in unsere Richtung.
„Oh ja, und ich bin sicher, ihr habt euch einiges zu erzählen. Darf ich vorstellen?“, wand sie sich nun mit einem Grinsen an uns, „Unser Vater, Yori Kizuna.“
Und Haruko fügte hinzu: „Vater, das sind Naruto Uzumaki und Sasuke Uchiha, sie kommen aus dem Feuerreich und sie sind Seelenpartner.“
Auf diese Aussage hin war es erst einmal still. Ich war ein wenig verdutzt angesichts des seltsamen Ausdrucks, den Haruko gerade benutzt hatte. Seelenpartner? Das klang irgendwie seltsam… Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Sasuke skeptisch eine Augenbraue hob und davon auch alles andere als begeistert schien.
Die beiden Schwestern lächelten angesichts der Reaktion, die sie gerade hervorgerufen hatten, während Yori selbst überrascht schien. Seine Augen weiteten sich ein Stück und sein Blick huschte kurz zwischen mir und Sasuke hin und her, ehe er leise und kaum hörbar flüsterte: „Die beiden? Seid ihr sicher?“

Kurze Zeit später saßen wir in einem lockeren Kreis auf dem warmen, grasbewachsenen Boden. Yori hatte erstmal einen Kaffee gebraucht, während seine Töchter und Sasuke einen Tee vorgezogen hatten und ich verzichtete. Danach hatte er uns nach draußen gebeten, wo es seiner Meinung „bequemer“ war als in der doch ein wenig engen Hütte.
„Ihr beiden seid also wirklich Seelenpartner?“, fragte er noch ein wenig argwöhnisch und beäugte uns mehr als kritisch, als zweifelte er deutlich an dieser Aussage.
„Äh… was sind denn Seelenpartner?“, fragte ich ein wenig unsicher. Sasuke nahm einen Schluck Tee… aber das war klar, dass es wieder an mir hängen bleiben würde das Gespräch anzufangen. Immer das gleiche…
Yori blinzelte kurz, ehe er seinen Töchtern einen fast schon leicht verärgerten Blick zuwarf, woraufhin Akiko nur die Schultern zuckte, während Haruko ruhig und sachlich erklärte: „Der Ausdruck steht für zwei Menschen, die eine bestimmte Art von

Verbindung zueinander haben. In Ermangelung eines besseren Namens, benutzen wir diesen. Ihr beiden seid doch in der Lage euch nur über Blickkontakt zu unterhalten, oder?“
Ich nickte langsam und legte den Kopf leicht schief. „Ja, sind wir… heißt das, das können viele Menschen?“
Yori schnaubte, aber es klang mehr amüsiert. Dann trank er einen Schluck aus seiner Tasse, ehe er bedächtig antwortete: „Junger Mann, ‚viele’ ist ganz eindeutig übertrieben. Die Menschen, die ich bisher getroffen habe und die dazu fähig waren, kann ich an zwei Händen abzählen, aber – und ich nehme mal an, darauf zielte deine Frage eigentlich ab – ja, es gibt andere, die das auch können.“
Ein leichtes, kaum merkliches Lächeln spielte um seine Lippen, als er das sagte, und er warf seinen Töchtern einen weiteren Blick zu. „Haruko und Akiko gehören auch dazu, allerdings…“ Er brach ab, doch Akiko vollendete den Satz für ihn: „Allerdings haben wir es nie sehr weit entwickeln können.“
Jetzt schien sie offenbar keine Schwierigkeiten mehr zu haben, das auch auszusprechen. Ich ließ das aber lieber erstmal unkommentiert und zu meiner Überraschung meldete sich nun auch Sasuke zu Wort: „Entwickeln können?“, hakte er nach.
Yori trank wieder von seinem Kaffee, ehe er nickte. „Es gibt sozusagen unterschiedliche Stufen und da ihr das offenbar nicht wisst, bringt es mir wohl auch nichts, zu fragen, welche ihr erreicht habt. Haruko und Akiko sind in der Lage zu erahnen, was die andere ihr sagen will, wenn sie Blickkontakt haben und sich darauf konzentrieren. Ihr seid offenbar weiter, ich nehme mal an, für euch sind es Worte, oder?“
Einen Moment lang war ich zu baff, um darauf mit mehr als einem Nicken zu antworten. Ich hatte es bis eben nicht glauben wollen, ich meine, okay, ich hatte vielleicht noch geglaubt, dass mal jemand davon gehört hatte, aber… das klang so vertraut, dass es seltsam war.
„Ja…“, antwortete ich also zögerlich, „Wir können uns mit Worten unterhalten, aber am Anfang…“
„Am Anfang waren es auch mehr Ahnungen?“, fragte Yori und nun war sein Lächeln eindeutig sichtbar. „So fängt es eigentlich immer an, aber die meisten bleiben wohl dabei…“ Plötzlich blickte er fast schon ruckartig auf und sah uns genauer an. „Könnt ihr noch mehr?“
Ich sah, wie Sasuke sich leicht verkrampfte. Es war nichts, worüber er gerne sprach, aber langsam musste ihm doch auch klar werden, dass dieser Mann wirklich mehr zu wissen schien und nicht einfach nur neugierig war. *Soll ich es ihm sagen?*
Sasuke wich meinem Blick nicht aus, aber er schwankte eine Weile, ehe er kurz erwiderte. *Ja.*
Selbst in dieser Art der Kommunikation spürte ich seinen Unmut dabei und automatisch verdüsterte sich auch meine Miene ein wenig. „Wir spüren es, wenn der andere verletzt wird.“
Yori blinzelte sichtlich überrascht und auch die beiden Frauen wirkten leicht verblüfft. „Wenn ihr verletzt werdet?“, wiederholte Akiko langsam, „So richtig die Schmerzen?“
Ich nickte kurz.
„Mmh, das ist mal interessant.“, meinte Yori und in seinen Augen erschien ein Funkeln, das ich schon einmal bei Tsunade gesehen hatte… als sie ein neues Forschungsobjekt gefunden hatte… „Das hab ich bisher auch noch nicht gehört… wisst ihr, bei meiner Frau und mir war es so, dass wir die Gefühle des anderen spüren konnten, allerdings

nicht auf einer körperlichen Ebene.“ Er legte den Kopf ganz leicht schief, als würde er dabei nachdenken. „Und dann war da dieses eine Ehepaar das in der Lage war zu sagen, ob dem anderen warm oder kalt war, aber… Schmerzen. Das stell ich mir unangenehm vor.“, gab er ganz offen zu, was mich fast mehr verblüffte, als die Aussage selbst.
„Wir finden das auch nicht grade toll.“, merkte Sasuke nun trocken an, „Können Sie uns sagen, wie wir das wieder abtrainieren?“
Ich funkelte ihn an. *Mach doch mal langsam.*
Er grummelte. *Lass mich!*
Yoris Schmunzeln wurde ironisch. „Abtrainieren?“ Er schüttelte gedankenversunken den Kopf und starrte in den Himmel. „Das kann man nicht ab- oder antrainieren. Es entwickelt sich von selbst… ihr könnt die Verbindung vermutlich trennen, wenn ihr das wirklich wolltet, aber ich bezweifle, dass ihr das wollt… keiner wollte das bisher und warum auch?“ Er zuckte kurz die Schultern. „Diese Gabe kommt als ganzes oder gar nicht.“, meinte er dann und sah Sasuke fast schon auffordernd an. Letzterer hielt den Blick, entspannte sich aber nach ein paar Sekunden wieder. „Man kann sich nicht einfach nur die Teile herauspicken, die man haben will.“
Er schwieg einen Augenblick, während er immer noch Sasukes Gesicht fixierte. Dann wanderte sein Blick langsam in meine Richtung. „Es wundert mich ohnehin, dass ihr sie schon so stark habt.“, merkte er dann an, „Ihr seid so jung. Alle anderen, die ich bisher getroffen habe, waren längst erwachsen oder als Geschwister quasi damit geboren. Eure Beziehung muss unüblich schnell stark geworden sein.“
„Äh…“, war alles, was ich dazu rausbrachte. Okay, positiv, er hat uns nicht für Geschwister gehalten (wäre auch seltsam gewesen), negativ, er denkt schon wieder, wie alle anderen, dass wir ein Paar waren.
„Wir haben keine Beziehung.“, meinte Sasuke kühl, „Nicht in dem Sinn, wie Sie gerade andeuten. Wir sind nur… befreundet. Mehr nicht.“
Nun war es an Yori verblüfft dreinzublicken. Er starrte Sasuke geradezu ungläubig an, ehe er sich dessen offenbar bewusst wurde, sich räusperte und einen Schluck Tee trank, um darüber nachzudenken.
„Ihr seid wirklich nicht…?“, fragte er irgendwann nach, woraufhin wir beide vehement den Kopf schüttelten. „Nie gewesen und auch kein Interesse dran.“, meinte ich im halben Versuch eines Scherzes. Offenbar erreichte ich damit, was ich wollte, denn die Mundwinkel des alten Mannes zuckten kurz nach oben.
„Das macht es nur noch interessanter. Wie lange habt ihr das schon?“
„Öhm…“ Ich sah Sasuke Hilfe suchend an, der wohl offenbar langsam ein wenig mehr zuzulassen bereit war, denn anstatt meinen Blick zu erwidern antwortete er: „Seit fast fünf Jahren.“
Wieder sah Yori – und diesmal auch seine Töchter – verdammt verdutzt aus. Bestimmt eine halbe Minute starrte er Löcher in die Luft, ehe er kurz und leise auflachte. „Ihr seid mir ja ein Phänomen…“ Er schüttelte den Kopf. „Ihr bringt alle Theorien durcheinander, die ich in den Jahren entwickelt habe.“, fügte er hinzu, aber es klang weniger verärgert, als vielmehr neugierig.
„Ist das denn so… seltsam?“, fragte ich nach, woraufhin er wieder lachte.
„Seltsam?“ Wieder lachte er auf. „Es ist mehr als seltsam, Junge, es ist faszinierend. Was mich zu der Frage bringt, warum ihr eigentlich hier seid.“, fügte er hinzu, als wäre ihm das gerade erst eingefallen. „Ihr habt doch sicher einen bestimmten Grund mich zu suchen?“ Er runzelte die Stirn.
Ich wollte ihm antworten. Ich wollte ihm von dem Buch und unserer Suche erzählen

und ihm dann eine wichtige Frage stellen, doch Sasuke kam mir tatsächlich zuvor.
„Wird diese Verbindung noch stärker werden?“

Sasukes POV

„Wird die Verbindung noch stärker werden?“
Auf meine Frage hin wanderte Yoris intensiver Blick wieder zu mir. Seine Augen hatten einen Braunton, der seltsam fehl an Platz wirkte. Wenn es nicht völlig absurd wäre, würde ich sagen, sie wirkten stumpf. Sein Blick huschte noch kurz zwischen mir und Naruto hin und her, bevor er überlegt antwortete: „Das kann man schwer sagen. Eure Verbindung ist schon in jungen Jahren sehr weit entwickelt, dass heißt, dass sie eigentlich ohne Probleme weiter wachsen könnte, doch es scheint mir, als ob ihr kein Interesse daran habt.?“
Seine Augenbrauen hoben sie leicht und die Aussage klang viel eher nach einer Frage. Mein Blick suchte nur für einen Augenblick Narutos bevor ich wieder in sein faltiges Gesicht schaute. Die Falten hatten mich schon von Anfang an gewundert. Seine Körperhaltung war gebeugt und er wirkte kraftlos, doch man konnte Muskeln unter seiner Haut sehen, die sich klar abzeichneten und wohl durch die tägliche Arbeit entstanden sind.
„Im Prinzip wollen wir nicht, dass es stärker wird.“, fing Naruto langsam an und brach dann mit einem Blick zu mir, ab.
Was meinst du mit „im Prinzip“?
Naja, ein paar Sachen sind schon sehr nützlich, oder nicht? Außerdem wäre es teilweise echt praktisch mal zu wissen, was du eigentlich fühlst.
Er verschränkte die Arme vor der Brust und schaute mich fast schon erwartungsvoll an.
Ich habe aber nun wirklich keine Lust alle Gefühle von dir zu teilen. Gab ich störrisch zurück. Sowohl der beiden Schwestern, als auch Yoris Blick ruhte auf uns.
Narutos Augen weiteten sich ein bisschen und er rief erschrocken: „Ich auch nicht!!“
Bevor ich etwas erwidern konnte hob Yori eine Hand: „Ich muss keine Verbindung zu euch haben, um zu ahnen, was gerade besprochen wurde und so kann ich euch sagen: Die Verbindung wird unwahrscheinlich stärker, wenn ihr euch dagegen sträubt. Bloß leider, oder solle man, zum Glück sagen, hat die Natur einen eigenen Kopf, weshalb ich es nicht ausschließen kann. Besonders, falls doch noch… ähm, andere Verlangen auftauchen sollten.“
Meine Miene verdunkelte sich: „Es werden keine anderen Verlangen auftauchen.“
„Genau, wieso reitet jeder drauf rum? Können nicht zwei Jungs mal enger befreundet sein ohne mit Vorurteilen konfrontiert zu werden? Wir sind nicht verliebt.“, stimmte mir Naruto zu. Ich schauderte kurz bei dem Gedanken und ließ meinen Blick desinteressiert über den kleinen Garten schweifen. Ich blieb an dem kleinen Gemüsebeet, das sich Yori angelegt hat. Er pflegte es sehr gut, dass sah man, doch obwohl ein paar Früchte in voller Reife und andere schon am Vergehen waren schien er nicht viele zu ernten oder zu essen. Natürlich brauchte ein alter Mann nicht viel zum Leben, aber es war schade um die Früchte und sogar etwas zu sorglos. Er musste sie schließlich konservieren, wenn er damit durch den Winter kommen wollte.
Ich runzelte leicht die Stirn. Wahrscheinlich brachte ihm dann seine Töchter etwas, doch irgendwie hatte ich nicht das Gefühl, dass er das Beet betreute, um eine reiche Ernte zu bekommen… sondern viel mehr des Pflegens wegen.
„Ihr seid nicht „enger befreundet“.“, mischte sich Akiko nach Narutos Worte plötzlich

ein und meine Gedanken folgten wieder dem Laufe des Gesprächs „Ihr seid Seelenpartner, das ist ein Unterschied."
Haruko übernahm ohne zu zögern: „Außerdem wollte mein Vater nichts andeuten, sondern damit nur sagen, dass sich die Wahrscheinlichkeit des Wachstums eurer Verbindung drastisch steigt, wenn ihr sexuelle Gefühle für einander entwickeln würdet, was bei Seelenpartner ansonsten wohl üblich wäre. Aber ihr seid eben eine Ausnahme." Sie zuckte mit den Schultern und schien wenig beeindruckt über unsere leichte Empörung.
„Und was für eine Ausnahme wir sind!", grummelte Naruto.
Ich hörte unseren Gastgeber leise lachen: „Ich glaube euch gerne, aber, wie gesagt, ihr werft mir meine ganzen Theorien um! Es macht euch doch sicher nichts aus, wenn ich euch ebenfalls ein paar Sachen frage?"
„Nein, überhaupt nicht", grinste Naruto, „aber warum ist es verwunderlich, dass wir ohne Partnerschaft so eine Verbindung haben? Es gibt doch bestimmt viele gute Freude."
„Das ohne Zweifel. Ich habe bisher bloß noch niemand in der Art mit so einer Verbindung getroffen. Außerdem waren wir über euer Alter erstaunt. Ich bin bisher, eigentlich zu Recht, davon ausgegangen, dass man eine gewisse Reife haben muss, die so junge Kinder kaum haben können. Wie alt wart ihr? 14?"
„13.", antworteten wir, wie aus einem Mund. Fast augenblicklich jedoch runzelte ich leicht die Stirn und Naruto meinte zweifelnd: „Obwohl, Teme…"
„Stimmt, ich glaube auch, dass du da noch zwölf warst.", stimmte ich mit einem leichten Nicken zu.
Ein leiser überraschter Aufschrei kam von den Schwestern, während Yoris Augen sich weiteten: „Seid ihr sicher?"
Ich wollte Blickkontakt zu Naruto aufnehmen, der sich allerdings leicht nach hinten gelehnt und die Augen geschlossen hat. Sein Gesicht nahm einen leicht verkniffen Ausdruck an, bevor sich ein leises Schmunzeln auf seine Lippen schlich.
„Doch, ich bin mir sicher, dass ich die Verbindung in der Situation gespürt habe.", versicherte Naruto, das feine Strahlen um seine Mundwinkel und der unerschütterliche Glaube in seinen Augen ließen eigentlich keine Fragen offen. Auch Yori schien es Antwort genug zu sein. Der aufkommende Wind zerrte etwas an unseren Haarsträhnen und der Geruch von reifem Gemüse streifte unsere Nasen.
„Man muss aber auch dazu sagen, dass wir durch… Umstände in unserer frühen Kindheit geistig älter waren, als es normalerweise Zwölf- und 13-jährige wären.", gab ich zu bedenken, während ich mich der Situation leicht entzog und meine Aufmerksamkeit kurz auf den vorbeiziehenden Wolken lag.
„Darf ich erfahren, in welche Richtung diese „Umstände" gingen?", fragte der Alte vorsichtig.
„Verlust und Einsamkeit.", antwortete Naruto bedächtig und mied meinen Blick.
„Interessant!", stieß er aus und schien als würde er sich das Gespräch gerade in seine Gedanken brennen. Ich rümpfte darauf hin aber nur leicht die Nase: „Es ist allgemein bekannt, dass schlimme Erfahrungen einem die Kindheit rauben können."
„Schon, aber es ist trotzdem interessant, wie sich das auf die gesamte Psyche auswirkt. Und euer Verständnis. Sagt, wie lange kanntet ihr euch, bevor ihr das erstem Mal gespürt habt, dass dort etwas zwischen euch ist?"
„So, dass wir mit einander gesprochen haben ungefähr ein Jahr. Davor haben wir uns gemieden."
„Erstaunlich, erstaunlich, sagt einmal…"

„Vater.“, unterbrach Haruko Yuri mit tadelndem Tonfall, „Ich glaube sie sind auch hier, um ein paar Informationen zu bekommen und sich nicht nur sich löchern zu lassen.“
Naruto war ihr ein dankbares Lächeln zu, während ich mich an ihrem Vater wandte. „Wie lange, meinen Sie, gibt es diese Art der Beziehung schon in der Geschichte der Menschen?“
Yoris Antwort kam schnell: „Wie wohl alle Gefühle, nehme ich an, dass es sie von Anbeginn der Menschheit schon gab.“
Ich zog leicht eine Augenbraue hoch: „Wieso ist es dann so unbekannt? Auch in Bücher kann man nichts finden, das ist doch seltsam.“
Ein eisernes Lachen schlich sich aus seiner Kehle: „Ach, Jungchen, du warst einfach noch nicht lang genug auf der Welt. Ich glaube, dass man schon relativ oft davon gelesen hat, doch jeder Autor es anders ausgedrückt hat. Anscheinend ist das Ausmaß dieser Verbindung auch immer unterschiedlich stark und deshalb auch schwer zu zuordnen.“, er richtete seinen Blick zum Himmel und sein breites Lachen schien ihn um etliche Jahre jünger wirken zu lassen, „ Zum Beispiel, das bekannte Werk „Romeo und Julia“. Wer sagt, dass es sich in Wahrheit nicht um Seelenpartner gehandelt hat? Die Eine, die große, wahre Liebe könnte so eine Verbindung ausdrücken. Oder Blutsbrüder, die für einander sterben würden. Wer weiß schon, wie die Benennung ist und ob man sie überhaupt in Worte fassen könnte. Gefühle sind etwas Mächtiges und lassen sich nicht in Schubladen stecken.“
Unwillkürlich huschte mein Blick zu Naruto rüber, der mich auch schon breit angrinset.
Siehst du? Gefühle rules.
Ich schnaubte. *Ach, lass mich doch mit dem Schrott in Ruhe.*
Gespielt empört schnappte er nach Luft und boxte mich in die Schulter: „Unsensibler Bastard!“
„Tse“, ich schloss die Augen, während meine Mundwinkel leicht nach oben zuckten.
„Keine Sorge.“, hörte ich Naruto sagen und schaute wieder auf, in die etwas pikierten Gesichter unserer Gastfamilie, „Wir gehen immer so mit einander um.“
Yoris Augenbrauen wanderten ein Stück nach oben, doch er schien sich seinen Kommentar zu verkneifen. Bevor sich der Alte wieder fassen konnte, um uns weiter Fragen zu stellen, beschloss ich die Stille zu nutzen: „Sie haben mehrmals von Ihren Theorien gesprochen. Könnten Sie uns sie erläutern?“
Er legte leicht seinen Kopf schief. Sein schütteres Haar fiel auf eine Seite und bedenke leicht sein rechts Auge.
Es breitete sich ein gedehntes Schweigen aus, bis sich seine Lippen zu einem kleinen, aber harten Lächeln verzogen.
„Die erste, die einem auch von alleine kommt, wäre die, dass man dem anderen direkt in die Seele schaut. Die Augen werden auch Seeelenspiegel genannt, vielleicht wurde dieser Begriff nicht umsonst gewählt. Wieso doch nur bestimmte Menschen darin lesen können, erklären wir dadurch, dass man seinen Partner so gut kennt, dass er Blicke entschlüsseln kann. Ich kann mir allerdings kaum vorstellen, dass ihr euch innerhalb eines Jahres so gut kennen gelernt habt, wofür andere Leute Jahrzehnte brauchen.“, er senkte seinen Blick und schüttelte den Kopf.
„Die nächste Möglichkeit, die wir für relativ realistisch gehalten haben ist die eines Paktes.“
„Eines Paktes?“, wiederholte Naruto ungläubig.
Er zuckte mit den Schultern: „Ja, ein Pakt der unbewusst im Laufe der Bekanntschaft geschlossen hat. Ich bezweifle, dass man „für den anderen“ geboren wurde, sonst würde es wohl mehr solcher Beziehungen geben. Der Pakt würde etwas

Unwiderrufliches sein, der in der Seele und in eurem Fall im Blut niedergeschrieben wurde."
Ich runzelte leicht die Stirn. Das würde auf jeden Fall erklären, warum diese Verbindung bei uns in so verschiedene Richtungen gehen…
„Äh, und wie hätte man den Pakt geschlossen?", fragte Naruto, „Ich kann mich nicht erinnern irgendetwas unterschrieben zu haben und wir haben auch kein komisches, pseudo-voodoo- Ritual durchgeführt."
Yori schnaubte belustigt: „Nein, wir sind verschiedene Möglichkeiten durchgegangen, die zwar alle Möglich sein könnte, aber sich nicht beweisen lassen, da die einzige Vorraussetzung die sein musste, dass es alle Seelenpartner schon getan haben, die wir getroffen haben. Die Romantische war bisher die Vorstellung eines Kusses, der im richtigen Moment der Vertrautheit gegen wurde, doch wenn ihr nur Freunde seid, kann man diese Theorie wohl vergessen.", er seufzte und ich versuchte möglichst keine Miene zu verziehen. Naruto, sag jetzt nichts! Bei uns war es in dem Sinne ja kein Kuss… und einen Moment der Vertrautheit kann man das auch nicht wirklich nennen.
„Eine andere, die bei euch wahrscheinlicher wäre ist die, dass man in dem Moment sehr starke emotionale Gefühle hatte und zudem in einer Stresssituation war, in der man sich auf einander verlassen musste."
Ich nickte leicht. Das war etwas, was wirklich möglich schien. Als Ninja hatten wir schon öfter solche Situationen erlebt, obwohl man sie in dem Fall einschränken musste. Der „Pakt" musste ja vor dem ersten Auftreten der Verbindung entstanden sein…
„Ihr müsst verstehen, dass wir…", fing Yori wieder an, wurde dieses Mal allerdings von Naruto unterbrochen.
„Äh, Entschuldigung, aber du sprichst immer in der Mehrzahl. Wer ist „wir"?", er kratzte sich etwas verlegen am Hinterkopf, doch noch während er die Worte aussprach veränderte sich die Atmosphäre des kleinen Kreises. Niemand zeigte eine direkte Reaktion, doch es schien, als würde ein kalter Luftzug über unsere Haut streifen und frösteln lassen. Ich ließ es mir nicht anmerken und schaute doch interessiert zu der kleinen Familie, die uns gegenüber saß.
„Miyu Tamashii, meine Frau.", meinte Yori leise.
„Oh, ja, tut mir leid. Das hätte ich mir denken müssen.", meinte Naruto schnell entschuldigend und hob abwehrend die Hände.
Ich merkte, dass mir Naruto von der Seite einen etwas verlegenden Blick zuwarf, doch mich irritierte gerade etwas anders. Ich runzelte leicht die Stirn. Miyu… Yori..
„Ich bin aber echt ein schlechter Gastgeber.", hörte ich Yori sagen, „Ich werde euch mal etwas zu essen und zu trinken holen."
Das Gras raschelte als er aufstand. Ich verschränkte die Hände und dachte noch mal angestrengt über meine Irritation nach, bis es mir plötzlich, wie Schuppen von den Augen fiel.
„Haruko, dein Vater hieß Kizuna mit Nachnamen, nicht?"
„Kizuna, ja…", kam ihre leicht abwesende Antwort, doch ich kümmerte mich nicht groß drum.
Ich musste fast auflachen. Das war einfach zu verrückt.
Ich schaute auf, um Naruto meine „Entdeckung" mit zuteilen, als ich den betroffenen Ausdruck in seinen Augen sah. Ich folgte seinem Blick und sah zu den Schwestern, die etwas zusammengerutscht waren und gar nicht mehr so glücklich wirkten, wie noch vor ein paar Minuten.
„Er… er ist noch nicht drüber hinweg, oder?", fragte Naruto vorsichtig, worauf ich

leicht verwundert die Augenbrauen hob.
„Vater hat sich… gut gehalten.“, meinte Akiko und schmunzelte, doch selbst ich konnte sagen, dass es falsch war und sie selbst mit dem falschen Lächeln unendlich traurig aussah.

Narutos POV

Der Schmerz, den es ihr bereitete allein diese Worte auszusprechen, ließ mich innerlich zusammenzucken. Irgendwie war die ganze Atmosphäre in den letzten Augenblicken schlagartig abgekühlt und mir war auf einmal kalt.
Etwas tippte mich leicht an der Schulter und als ich mich umwand, traf mich Sasukes fragender Blick.
Ich hob leicht entschuldigend die Schultern. *Es muss schwer für ihn sein, oder?*
Sein Blick wurde nicht weniger fragend und ich seufzte innerlich, ehe ich ein wenig zaghaft nachfragte. *Ich stelle es mir schon schwer genug vor, wenn einer von uns sterben würde, aber wenn es der eine Mensch wäre, den man auch noch über alles liebt…?*
Sasukes Augen weiteten sich ein Stück, ehe er den Blickkontakt schlagartig abbrach. Offenbar hatten die beiden Schwestern unseren kurzen Austausch verfolgt, denn Haruko deutete ein leicht gequältes Lächeln an und erklärte ungefragt: „Es ist schon über zehn Jahre her. Es war ein Unfall. Ein dummer, verhinderbarer Unfall. Aber er ist leider geschehen…“
Akiko nickte langsam und erzählte schon fast flüsternd: „Es ist immer schwer, wenn dem Seelenpartner etwas passiert, aber der Tod… Vater hat es einmal so beschrieben, dass es sich anfühlt, als würde einem die Seele selbst in Stücke gerissen. Als würde einem ein wichtiger Teil brutal und rücksichtslos genommen…“
Ich schluckte schwer und sah sie ein wenig erschrocken an. Was ich Sasuke gesagt hatte, war nicht mehr als ein Erklärungsversuch gewesen. Ich *wollte* mir nicht vorstellen, wie es sich anfühlen würde, wenn er starb. Ich kannte die Schmerzen nur zu genau, die unweigerlich kamen, wenn er verletzt wurde. Ich kannte das unangenehme, alles andere verdrängende Gefühl, wenn wir uns stritten. Ich kannte aber auch das seltsame, inzwischen natürlich gewordene Gefühl, wenn wir uns stumm verstanden. Teilweise auch wirklich wortlos. Wenn wir uns nach einem Streit versöhnten und die Welt auf einmal wieder hell und leuchtend erschien.
Wenn Sasuke sterben würde… ich wollte es nicht, aber meine Fantasie malte mir die schrecklichsten Bilder. Schmerzen, Folgen eines gewaltsamen Todes, denn Sasuke war nicht der Typ, der friedlich im Schlaf starb. Schmerzen, Schreie in meinem Kopf, vermischt mit meinen eigenen. Und dann… nichts mehr, Kälte, Eiseskälte. Das Wissen, dass ich nie mehr diese Verbindung würde spüren können, eine Einsamkeit und Verlassenheit, die mir das Blut in den Adern gefrieren ließ.
Ich schauderte und wusste doch, dass egal, was meine Fantasie mir auch erzählen mochte, die Wahrheit, wenn es jemals soweit kommen sollte, noch tausend mal schlimmer sein würde. Und ich wusste mit einem mal auch, dass es fast unmöglich war, jemals auch nur ansatzweise darüber hinweg zu kommen…
Mir wurde kalt und als ich zu Sasuke hinüberblickte, wusste ich, dass es ihm nicht wirklich anders erging. Sein Gesicht war ausdruckslos, wie immer, wenn er versuchte zu verbergen, was er wirklich dachte und fehlte, doch ich las selbst von der Seite und ohne direkten Kontakt das Entsetzen in seinen Augen.
Haruko nickte traurig. „Er war seit dem nie wieder derselbe. Er hat es erst später zugegeben, aber eigentlich wollte er in der ersten Zeit nach Mutters Tod nur noch

sterben. Er wollte die Einsamkeit und Leere loswerden und wieder bei ihr sein…“
Sie sah langsam zu ihrer Schwester, die seufzte und fortfuhr: „Wir allein haben ihn wohl davon abgehalten. Wir waren noch Teenager, er wollte und konnte uns nicht alleine lassen und… vielleicht hat er in uns auch Mutter gesehen, das weiß ich nicht, wir haben ihn nie wirklich danach gefragt. Er reagiert noch heute ein wenig… empfindlich auf das Thema…“, gab sie leise zu und schoss uns gleichzeitig einen warnenden Blick zu, ja nichts falsches oder wohl eher ja nichts ihm gegenüber zu sagen.
Ich nickte stumm.
„Wir hatten lange Angst ihn allein zu lassen.“, meinte Akiko, „Aber heute wissen wir, dass er uns das nicht antun würde. Trotzdem ist er hierher gezogen, kaum, dass wir aus dem Haus waren. Soweit wir wissen, hat er kaum noch Kontakt zu irgendwem. Er ist freundlich zu jedem, der sich hierher verirrt, aber er versucht nicht mal mehr Freundschaften aufzubauen oder zu erhalten… er lebt nur noch des Lebens Willen…“, die letzten Worte sagte sie so leise, dass ich sie kaum noch verstand, dann zog sie die Beine an den Körper und legte den Kopf darauf.
Haruko strich ihrer Schwester sacht über den Rücken. „Wenn wir da sind, ist er fast wie früher, er lacht sogar hin und wieder, aber… eigentlich wissen wir alle, dass es niemals mehr wie früher sein wird.“ Sie lächelte traurig und mir wurde nur noch kälter. Eine Fassade. Aufrecht erhalten, um die Menschen zu täuschen, die sie am ehesten durchschauen würden und konnten, aber schwiegen, um die dünne Schutzmauer darunter nicht anzutasten.
Es war eine traurige, schrecklich ungerechte Geschichte. Und sie taten mir wirklich aus tiefstem Herzen leid. Es war nicht das erste Mal, dass ich eine Familie traf, die einen Elternteil verloren hatte, es war auch nicht das erste Mal, dass ich einem Menschen begegnete, der keinen Sinn mehr im Leben sah, aber es traf mich trotzdem.
Wir hatten auf Missionen schon Familien getroffen, deren Leben alles andere als leicht oder glücklich war, und doch hatte ich mich für sie freuen können, weil sie zusammenhielten und glücklich waren. Ich war mir sicher, dass Yori seine Töchter aufrichtig und von Herzen liebte und sie diese Liebe auch erwiderten, aber in diesem Fall machte es all das nur noch schlimmer. Schweigen, um den anderen nicht zu verletzen…
Ich warf Sasuke einen kurzen Blick zu und wie auf ein Kommando hin, wand auch er sich genau in dem Moment zu mir um. Und ganz kurz, nur einen Herzschlag lang, las ich auch in seinen Augen Mitleid, dann allerdings schloss er sie länger als es zum einfachen Blinzeln nötig gewesen wäre und als er sie wieder öffnete war der Ausdruck verschwunden. Verdrängt dorthin, wo ihn niemand finden konnte.
Es sollte nicht so sein.
Auch wenn die stummen Worte keine Lautstärke und keinen wirklichen Tonfall kannten, ich hatte dennoch das Gefühl, er würde flüstern. Hätte ich meine Antwort laut ausgesprochen, hätte ich es auch getan.
Nein, sollte es nicht.
Genau diesen Moment suchte der alte Mann sich aus, um tatsächlich mit tatsächlich mit einem Tablett in den Händen zurück zu kommen.
Damit hatte ich nicht gerechnet, ich hielt es für einen Vorwand allein sein zu können, aber nun brachte er uns Gläser mit Fruchtsaft und ein paar kleine Naschereien heraus und setzte sich mit einem schwachen Lächeln wieder zu uns.
„Entschuldigt, ich glaube, ich schaffe mir gerade erstklassig einen Ruf als Verrückter.“, versuchte er zu scherzen und ich lächelte, obwohl ich hörte, wie gequält er die Worte

sagte und dass er nur sicher sein wollte, das Thema zu wechseln, ehe wir es wieder anschneiden konnten.
Also schüttelte ich den Kopf und setzte dazu an, ebenfalls ein anderen Thema anzufangen, als er unvermittelt wieder sprach: „Wie habt ihr eigentlich den Weg hierher gefunden?“
„Bitte was?“, war alles, was mir dazu einfiel. Zum einen war das sicher nicht unbedingt eine der Fragen, die ich in dieser Situation noch erwartet hätte, zum anderen verstand ich sie nicht. Er hatte doch gesehen, dass wir mit seinen Töchtern gekommen waren, oder?
Die beiden sahen ihren Vater ebenfalls ein wenig irritiert an, während Sasuke neben mir skeptisch eine Augenbraue hochzog und wie üblich schwieg.
„Nun, ich meine, ihr seid offenbar nicht aus dem Land der Wasserfälle und Konohagakure liegt nicht unbedingt um die Ecke. Wie kamt ihr auf die Idee hier zu suchen? Und woher wusstet ihr eigentlich…?“
Auf einmal schien er wie ausgewechselt und wieder ganz in seinem Element. Irgendwie beschlich mich langsam das Gefühl, dass es ihm fast Spaß machte, Fragen zu stellen. Ein alter Forschergeist, jemand, der alles ergründen, alles wissen wollte. Normalerweise wurden solche Menschen einmal berühmte Erfinder, Ärzte, Architekten… oder aber für verrückt erklärt…
Ich zuckte leicht entschuldigend die Schultern. „Wir haben eine… lange Suche hinter uns. Eigentlich sollten wir ein Buch mit dem Titel… uff!“
Sasuke rammte mir an dieser Stelle wenig rücksichtsvoll den Ellbogen in die Seite und als ich ihn sauer anfunkelte, meinte er nur: *Sag ihn nicht. Sag um Himmels Willen nicht den Titel!!*
Ich runzelte nur die Stirn, schnaubte unhörbar und deutete ein Nicken an, ehe ich mich wieder zu Yori umdrehte und erklärte: „Ähm, ja, mit einem nur bruchstückhaft erhaltenen Titel, den uns eine… betrunkene Frau…“ Tsunade würde mich umbringen, wenn sie das jemals erfahren sollte… „gesagt hat. Es war nur ein sehr vager Hinweis, der uns über den halben Kontinent geschickt hat, aber es war der einzige, den wir hatten.“
Ich zuckte erneut die Schultern.
„Da fällt mir ein, Vater, hast du eigentlich das Buch wieder gefunden, das du letztens gesucht hast?“, platzte Akiko plötzlich dazwischen und Haruko warf auch gleich ein: „Genau, ich hab noch mal nachgesehen, aber bei mir liegt es nicht und…“
Die drei waren schnell in einer dieser kurzen, seltsamen Unterhaltungen vertieft, die nur Angehörige der Familie selbst verstanden und die für Außenstehende aussagelos und schnell vorbei waren. Immerhin gab mir das die Chance, Sasuke noch mal sauer anzufunkeln.
Was sollte das?
Er schnaubte. *Denk mal nach, Spatzenhirn. Die beiden hießen Miyu Tamashii und Yori Kizuna! Wie wäre das denn gekommen, wenn wir mit dem Titel angefangen hätten, grade, wenn er sich beruhigt hat?!*
Ich blinzelte. *Ich kann dir nicht folgen.*
Sasuke verdrehte genervt die Augen. *Miyu Tamashii. Schöne Seele. Yori Kizuna. Vertrauensband. Übersetz die Namen wörtlich…*
Ich spürte, wie meine Augen sich weiteten, als ich endlich, endlich verstand, was er mir damit sagen wollte. *Du meinst…*
Sasuke nickte kurz. *Ja, Vollidiot, wir haben nie ein Buch gesucht, sondern Yori und seine Frau…*

Nachdem das kurze Zwischengespräch, das ich nicht weiter verfolgt hatte, beendet war, fing Yori wieder an zu fragen. Immer wieder fragte er begierig nach, wollte noch detaillierter als Tsunade damals wissen, was wir wie wann und auf welche Entfernung noch verstehen konnten.
Immer wieder verglich er uns – sehr zum Leidwesen seiner Töchter, die irgendwann nur noch schmunzelnd den Kopf schüttelten – mit Akiko und Haruko und immer wieder wollte er wissen, warum gerade wir so etwas entwickelt hatten. Warum wir die eine Ausnahme waren, die er sich nicht erklären konnte.
Und immer wieder versicherten wir, dass wir es auch nicht wussten. Denn das taten wir wirklich nicht.
Mit zunehmender Zeit wurde Sasuke immer stiller und hörte meistens nur noch zu, während Yori langsam redseliger wurde und anfing seine Theorien und wie sie entstanden waren nochmals genauer zu beleuchten, ohne uns dabei irgendetwas wirklich Wichtiges oder Neues zu verraten.
Aber er schien regelrecht aufzublühen und da das die beiden jungen Frauen sichtlich freute, wollte ich es nicht stören. Und auch Sasuke wundersamerweise nicht.
Als es dunkel wurde, bat uns Yori über Nacht zu bleiben. Oder besser, er bot uns an, wir könnten bleiben, aber die Bitte schwang mit und so blieben wir.
In dieser Nacht lag ich noch eine Weile wach und starrte an die Decke der kleinen Hütte, die im durch die Vorhänge scheinenden Mondlicht gerade noch sichtbar war.
Morgen müsste ich wohl Sakura eine Nachricht schicken, um ihr zu sagen, dass sich unsere Rückreise noch um ein paar Tage verschieben würde. Oder, nein, sollte das diesmal lieber Sasuke machen, mir reichte ein Antwortbrief dieser Sorte vollkommen aus.
Wir hatten tatsächlich unsere Mission beendet, wir hatten gefunden, was uns aufgetragen worden war, aber es war weder, was wir alle erwartet hatten, noch, was wir erhofft hatten. Wir hatten Ahnungen bekommen, Theorien, Erfahrungen, aber wirkliche Antworten auf unsere Fragen konnte uns auch Yori bisher nicht geben und ich fing allmählich an, mich zu fragen, ob die überhaupt jemand geben konnte.
Über der Frage, wie seine Frau, Miyu, wohl gewesen war, wenn sie seine Seelenpartnerin war, schlief ich schließlich irgendwann doch ein und hatte einen wirren Traum über zwei Menschen, die starben und sich in Bücher verwandelten… und selbst im Traum spürte ich ihren Schmerz und wünschte, ich könnte ihnen irgendwie helfen, während ich doch wusste, wie sinnlos es war.
Die Verbindung war wertvoll, aber sie konnte auch schlimmere Schmerzen bringen, als alles andere. Auf einmal verstand ich, warum Sasuke manchmal so skeptisch war… und vielleicht hatte er damit sogar irgendwie Recht.

Kapitel 31: RE:RE: Briefverkehr + Abschlussbericht

Sakura,

wir sind froh, dass dein Arm geheilt ist und Kakashi und du sicher in Konoha angekommen seid.
Mir geht es - wie du anhand der Tatsache, dass ich der Verfasser dieses Briefs bin, sehen kannst - ebenfalls wieder gut. Meine Sicht ist klar und es hat bisher keine Nebenwirkung gegeben.
Durch Umstände, die ich schriftlich nicht näher beleuchten möchte, bleiben Usuratonkachi und ich für ein paar weitere Tage in Takigakure.
Nur so viel, unsere Suche hat sich, auf eine gänzlich andere Weise, als die vermutete, als eine Art von „erfolgreich" herausgestellt. Wir haben die Informationsquelle gefunden, jedoch war es kein Schriftstück, es waren Menschen, die ein ähnliches ~~Pro~~ Verständnis aufwiesen. Die Informationen, die wir von ihnen erhielten sind bruchstückhaft und kaum mehr als Theorien.
Weiteres erfahrt ihr, wenn wir wieder in Konoha sind.

Sasuke

****

ABSCHLUSSBERICHT
Unterliegt strengster Geheimhaltung

Mission-Nr: 92475245304
Art des Auftrags: Informationsbeschaffung
Teammitglieder: Naruto Uzumaki, Sasuke Uchiha (,Sakura Haruno, Kakashi Hatake)
Verfassung: Lebendig, kleine Verletzungen, viertägige Blindheit (Sasuke Uchiha)
Missionsdauer: 19 Tage
Berichtverfasser: Sasuke Uchiha
Detaillierte Missionsberichte liegen bei.

Auftrag:
Ergründung der ominösen Verbindung Naruto Uzumakis und Sasuke Uchihas mit Hilfe eines Buches namens „Verbundene Seelen und Vertrauensfessel".
Einzig durch direkten Blickkontakt ist ihnen ein Informationsaustausch möglich, der wortähnliche Strukturen aufweist. Dies ist nur möglich, wenn beide in der Lage sind zu sehen und den Partner direkt und aktiv anzusehen. Der Austausch ist insofern nicht kontrollierbar, dass die Gegenseiten sich in die Augen sehen können ohne etwas darin zu lesen. Alleine durch das Verschließen oder starke Abwenden der Augen wird der Transfer unterbunden.
Zudem nehmen sie das Schmerzempfinden des anderen wahr, sobald der Schmerz einen gewissen Grad erreicht hat. Es sind jedoch nur die Schmerzrezeptoren betroffen, keine anderen Nerven zur Reizaufnahme.

Missionsverlauf:
Aufbruch zur Mission erfolgte 10.45 Uhr in Konoha. Team 7, bestehend aus Naruto Uzumaki, Sakura Haruno, mir, Sasuke Uchiha, und dem Gruppenführer Kakashi Hatake, wurde am Tag 1 auf dem Weg nach Suna von feindlichen Shinobi angegriffen. Sakura Haruno wurde verletzt und war außerstande weiterhin an der Mission teilzunehmen. Kakashi Hatake brachte sie zurück nach Konoha und gab Naruto Uzumaki und mir die Anweisung die Mission weiter fortzuführen.
Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Suna beschlossen wir nach Kiryu zu reisen, um weitere Informationen zu bekommen, die wir durch „Washi“ auf dem Sturmfest zu erhalten hofften.
Die Recherchen ergaben unser nächstes Ziel: Takigakure.
Die Abreise am vierten Tag aus Kiryu verlief problemlos, doch an der Grenze vom Reich des Regens (Tag 6) wurden wir aufgehalten und, trotz des Vorzeigens unserer Identifikationspässe und der Nennung des Grunds unserer Durchreise, in Haft und unsere Taschen in Verwahrung genommen. Durch Provokation und Ankündigung weiterer inakzeptabler Verzögerung des Sekretärs des Feudellords entschlossen wir ohne Erlaubnis weiter zu reisen.
Am darauf folgenden Tag hatten wir leichte Probleme an der Grenze zum Reich des Grases, die jedoch schnell lösbar waren.
Bis zum neunten Tag reiste wir unbehelligt weiter. Kurz vor der Abgrenzung zum Reich des Wasserfalls wurden wir von Kusa-Nins angegriffen, die wir besiegen konnten. Im Kampfgefecht spritzten sie mir ein Blendmittel in die Augen, das imstande war für vier Tage das Augenlicht auszulöschen.
In dieser Zeit gelangten wir nach Takigakure, wo wir uns ausruhten und in der Bibliothek Hinweise auf die eigenartige Verbindung zu finden hofften.
Die Suche brachte nicht das erwünschte Ergebnis. Durch Zufall lernten wir zwei junge Frauen kennen, die eine ähnliche Verbindung besaßen - sie nannten sie Seelenpartnerschaft - und deren Eltern, die ebenfalls die Partnerschaft erfüllten. Wir erhielten viele Informationen, doch das Wissen über Seelenhälften bleibt lückenhaft.

Ergebnis:
Mehrere Theorien sind durchdacht worden, einige sind wahrscheinlicher, als andere, aber keine ist mehr als eine These.
Jedoch konnten wir auf die drängendsten Fragen Antworten erhalten. Die Eltern selbst und auch mehrere Leute, die die Partnerschaft besitzen, waren ältere Menschen, deren Körper oder Geist nicht an der Verbindung gelitten haben. Die Seelenpartnerschaft ist nicht theoretisch unbrechbar, jedoch würde es nur funktionieren, wenn beide Hälften einverstanden wären und dies ist in der Praxis nicht denkbar.
Ob sich die Verbindung noch verstärkt ist nicht eindeutig festzumachen, aber die Wahrscheinlichkeit liegt nicht sehr hoch und das „Abtrainieren“ einzelner Teile ist nicht möglich.

Epilog: Ungewolltes Geschenk

Sasukes POV

Kurz nachdem das Klicken des Schlosses zu hören war und bevor ich den Schlüssel daraus ziehen konnte, drängte sich Naruto an mir vorbei und pfefferte, während dem Gehen, seine Schuhe in eine Ecke.
„Ah, home sweet home! Endlich wieder im eigenen Bett schlafen!“, seufzte er und streckte sich genüsslich.
Ich nickte zustimmen und schloss hinter mir die Tür. „Ich werde gleich erstmal eine schöne, lange Dusche nehmen.“
„Oh, ja! Duschen!“
„Vergiss es, ich geh zuerst!“, gab ich sofort ruppig zurück. Das Privileg behielt ich mir vor. Ich funkelte ihn leicht an, während ich meinen Rucksack ablegte.
„Wieso?“
„Weil ich es zuerst gesagt habe.“
„Nein, das seh’ ich nicht ein.“, er verschränkte die Arme und zog gespielt eine Flunsch.
Ich schubste ihn leicht zur Seite: „Als ob du da ein Mitspracherecht hättest.“
„Hä? Wieso das denn nicht? Vorher wollte ich nicht dringend duschen, doch jetzt geht’s ums Prinzip und ich will zuerst ins Bad!“
„Bakas kommen zuletzt an die Reihe.“, schnaubte ich, während er betont abweisend an mir vorbeiging und sich den Rucksack abstreifte, um ihn in eine andere Ecke zu werfen. Keine fünf Sekunden war er hier und die Wohnung fing wieder an sich bereit zu machen, um im Chaos zu versinken.
Naruto warf theatralisch sein Haar nach hinten und schaute über seine Schulter.
Ach ja?
Unsere Blicke trafen sich, dann fielen sie gleichzeitig auf die Treppe, die zum Bad führte.
Einen Augenschlag kreuzten sich unsere Blicke abermals, bevor wir synchron auf die Treppe zustürzten.
Rumpelnd erklommen wir die Stufen, während wir versuchten den anderen abzuhängen. Ich war schneller, als er, doch bevor ich den Treppenabsatz erreichen konnte, spürte ich, wie mich etwas am Knöchel packte. Naruto zog mir den Fuß weg und ich, noch immer vom Schwung getragen, donnerte auf die letzten Stufen.
Als er über mich drüber stieg schweifte sein Blick einen Lidschlag lang zu mir und ich konnte das Entschuldigende in seinen Augen sehen, doch das breite und triumphierende Lächeln war doch prägnanter.
Ohne Zeit zu verlieren stemmte ich mich vom Boden ab. Naruto war keine zwei Meter entfernt als ich mich von den Holzdielen absprang und über den Kopf des Bakas setzte. Ich machte mich möglichst flach - zum Glück war die Decke hoch genug - und drückte mich noch einmal von Narutos Schulter ab. Durch den Schwung verlor er den Halt und taumelte nach hinten, während ich mich geschickt abrollte und ins Bad stürzte. Schnell schloss ich die Tür und drehte den Schlüssel um. Keine Sekunde zu früh, denn ich hörte, wie Naruto versuchte sie zu öffnen. Zufrieden lehnte ich mich gegen die Tür und legte leicht meinen Kopf in den Nacken.
Ein Lächeln stahl sich in mein Gesicht, als der blonde Usuratonkachi gegen das Holz klopfte.

„Teme, mach auf!“
„Wenn du mir einen guten Grund gibst!“, rief ich leicht spöttisch. Es folgte eine kurz andauernde Stille, bevor Naruto meinte: „Äh, ich muss auf Klo.“
„Die Ausrede ist mies und außerdem haben wir noch ein Gästeklo.“
Ich konnte von der anderen Seite einen unterdrückten Fluch hören, bevor er den zweiten Anlauf startete: „Dann will ich bloß kurz Händewaschen.“
„Kannst du auch im Gästeklo machen.“
„Ich habe aber Angst in dem kleinen Raum. Ich bin nämlich seit neuesten… ja, platzängstlich!“
Ich rollte mit den Augen und unterdrückte ein schmunzeln: „Und ich habe eine Allergie gegen schlechte Schwindeleien.“
„Te~me, komm scho~n. Bitte! Ich fühlte mich hier draußen einsam und verlassen. Mein Herz schmerzt bei dem Gefühl ausgeschlossen zu sein.“, ich konnte mir gut vorstellen, wie er just in diesem Moment große Augen machte und eine Schnute zog.
„Ist klar, Usuratonkachi. Sei froh, dass ich jetzt nichts sage was dein „Herz“ noch viel schlimmer „schmerzen“ lassen würde.“, schnaubte ich belustigt.
„Och, Bastard, du willst doch eh nicht sofort duschen! Außerdem bist doch… mein Seelenpartner.“, schniefte er im Anschluss etwas zu theatralisch, um es ernst zu nehmen.
Mit einem hatte er Recht, ich wollte eigentlich gar nicht *sofort* duschen gehen. Eigentlich wäre vorher noch etwas essen, obwohl man das vielleicht ausfallen lassen könnte, und schon mal den Abschlussbericht der Mission anzufangen dran gewesen, da wir nicht unangenehm verschwitzt oder verdreckt waren.
Da die Mission so umfangreich und die Missionsberichte so unzureichend informativ und formuliert waren - danke, Baka! - sollten wir einen Abschlussbericht verfassen. Kurz nachdem wir wieder im Dorf waren haben wir uns bei Tsunade gemeldet, die uns, nachdem sie sich noch einmal nach unserer Gesundheit erkundet und sich meine Augen angesehen hat, gleich wieder entließ und bloß diese Vorraussetzung stellte.
Außerdem hatte ich kein Handtuch hier. Das ich nun hier im Bad saß und Naruto, der nie gleich nach einer Mission duschte, außer er triefte nur so vor Dreck und/oder Schweiß, draußen unbedingt hier rein bzw. das Bad stürmen wollte, war eigentlich vollkommen sinnlos und nur auf unseren Stolz und unsere „Rivalität“, das man dem anderen einfach nichts „normales“ kampflos überließ, zurückzuführen.
So antwortete ich ausweichend: „Du magst das Wort „Seelenpartner“, oder?“
„Äh, wie kommst du denn da drauf?“, das klang aufrichtig überrascht.
„Du hast es den Tag über öfter mal benutzt.“
Ich hörte wie er leise und verlegen lachte. „Naja, ich finde es so herrlich nichts sagend und… passend.“ Ich horchte auf. „Wie meinst du das?“
„Ich finde man kann sich unter dem Wort „Seelenpartner“ nichts Konkretes vorstellen. Nur, dass sich die beide Leute nahe stehen müssen, die sich so betiteln.“, er stockte und schien kurz zu überlegen, „Ich hätte mir wohl am ehesten Zwillinge unter dem Begriff vorstellen können. Naja, was ich sagen wollte, ich finde zwar immer noch, dass Bruder gut passt, aber… rivalitärer Seelenpartner hat auch was.“, ich hörte quasi das Grinsen aus seiner Stimme, „Aber hey! Wieso erzähle ich das eigentlich einer Tür??! Das ist ja peinlich!“
Ich lehnte immer noch an der Tür, hatte mich aber umgedreht und fuhr nun mit dem Fingernagel die Holzmaserung nach.
„Das Wort „rivalitär“ gibt es nicht und natürlich ist das peinlich… du bist ja immer peinlich.“, ich schmunzelte leicht.

Die Antwort kam postwendend: „Du bist so scheiße, weißt du das?“
„Hn.“, ich öffnete leicht die Tür und spähte hinaus. Naruto saß neben der Tür an der Wand gelehnt, den Kopf im Nacken und mit starrem Blick an die Wand. Er schien nicht bemerkt zu haben, dass ich die Tür aufgemacht hatte.
„Ja, ja, „hn“, ich weiß schon… eigentlich wollte ich noch über etwas reden, aber du bist mir zu blöd dafür.“, er hatte die Stimme etwas gesenkt und ich weiß nicht, ob ich ihn verstanden hätte, wenn ich noch im geschlossenen Bad gestanden hätte.
„Komm halt rein.“, meinte ich ebenfalls etwas leiser und mit einem sachten Lächeln im Gesicht. Er zuckte etwas erschrocken zusammen und schaute mir auf.
Ein sonniges Lächeln zeigte sich auf seinen Zügen, als er langsam aufstand.
„Na, bist du endlich aus deinem jämmerlichen Kabuff raus gekrochen?“
Ich legte meinen Kopf leicht schief und meinte gehässig: „So jämmerlich kann es ja nicht sein, wenn du unbedingt rein willst.“
Er kicherte während er an mir vorbei, in Bad ging, und struppelte mir kurz durch die Haare. Ich verzog leicht das Gesicht und schubste ihn leicht gegen den Rücken, „Pfui, Kitsune.“, bevor ich die Badtür wieder schloss.
Er setzte sich auf den Wannenrand und schaute zu mir hoch, als ich gerade mit den Finger durch meine Haare fuhr.
Ein schelmisches Grinsen zierte sein Gesicht: „Kommt da Satsuki wieder etwas hervo…“
Die Worte blieben Naruto im Hals stecken, als ich meinen Kopf langsam wandte und ihn kalt anfunkelte.
„Du wollst noch etwas besprechen?“
Er räusperte sich und meinte ernster: „Äh, ja, wollte ich… Also, ich sag’s ja nur ungern so frei heraus in einem „normalen“ Augenblick aber… duhattestRecht.“
Ich hob eine Augenbraue und setzte mich neben ihn: „Es wäre wohl etwas klichéehaft, wenn ich dich jetzt bitten würde das zu wiederholen. Also sag nur mal, worin genau ich Recht hatte. Das passiert nämlich öfter.“
„A~rsch!“, grummelte Naruto, holte aber noch einmal tief Luft bevor er weiter sprach: „Du warst oder bist skeptisch, was die Verbindung, was die Seelenpartnerschaft, angeht. Ich habe diese Bedenken bisher nicht ernst genommen und vielleicht alles, ja, wirklich etwas zu rosarot gesehen… Natürlich war mir immer klar, dass es unangenehm, nein furchtbar werden würde, sollte man geliebte Menschen verlieren oder dich… aber Yori war selbst nach zehn Jahren so… zerstört…“
Seine Stimme wurde mit der Zeit leiser und als er fertig war, mied er den Blickkontakt. Ich schaute ihn zuerst etwas verwundert hat, bevor ich seufzte und mich etwas zurück lehnte.
„Es bringt nichts sich jetzt drüber Gedanken zu machen. Wir haben es und aus. Außerdem musst du bedenken… sie waren Zivilisten, für sie ist der Tod viel „unrealer“ als für uns.“
Narutos Kopf schnellte zu mir herum, als er mich wütend ansah.
Das ist nicht wahr und eine billige Erklärung! Der Tod ist immer grausam!
Natürlich, meinte ich ruhig, *aber wir sind eher drauf vorbereitet. Diese Angst gehört mit zu unserem Alltag…außerdem gibt es dafür eine ganz einfache Lösung. Wir lassen uns halt nicht töten.*
Er schloss die Augen: „Jeder wird irgendwann sterben…“
„Darüber solltest du dir keine Gedanken machen… außerdem, vielleicht leben wir ja ewig, wer weiß?“
Er behielt die Augen geschlossen und schien noch nicht wirklich ruhig, doch sein

Lächeln kam zurück.
„Ach, mein Teme…“
Ich hatte mir, als ich von Miyus Tod erfahren haben, natürlich auch ausgemalt, wie schlimm es werden würde, falls einer von uns stirbt, doch ich kam zu dem Schluss, dass wir uns noch so viel in Gedanken ausschmücken konnte, wie wir wollten. Es brachte nichts und das einzige was wir tun konnten, war den Tod des anderen zu verhindern und, beispielsweise auf Mission, nicht nur für sich selbst zu denken.

In der einen Hand balancierte ich ein kleines Tablett mit zwei vollen Tassen Tee, in der anderen Teller mit Besteck und Eiern drauf, die jeden Moment runterzurollen drohten, während ich vorsichtig die verschlossene Schiebetür zum Garten mit dem Fuß aufschob.
Ich trat ins Freie und kniff die Augen zusammen, als die niedrige Morgensonne mir in die Augen stach. Ich stellte meine Fracht auf dem Gartentischchen ab, auf dem schon Eierbecher und Aufschnitt verteilt waren.
Genüsslich reckte ich die Nase in die Luft, als erneut ein kühler Windstoß durch mein Haar fuhr. Naruto hatte heute drauf bestanden, dass wir im Garten frühstücken, da er noch die letzten sommerlichen Sonnenstrahlen genießen wollte, bevor es Herbst wurde.
Ich hatte mich einverstanden erklärt, wenn er im Gegenzug heute Brötchen holen würde.
Ich setzte mich auf einen der Holzklappstühle und streckte mich. Die Sonne hatte noch genug Kraft, um die schon abgekühlte Luft bloß mit einem dünnen langärmligen Shirt erträglich zu machen.
Gerade nippte ich an meinem Tee, als ich hörte, wie der Dobe durch das Wohnzimmer trampelte.
„Brötchen-Service!“, krächzte er in ätzend hoher Stimmhöhe, als er den Kopf durch die Schiebetür steckte.
Er ließ die Bäckertüte auf den Tisch und sich selbst auf den Stuhl fallen, der mir gegenüber stand. Danach stellte er ein etwa 30cm langes und 15cm hohes, rot eingewickeltes Päckchen vor sich auf den Tisch und schaute mich erwartungsvoll an.
Ich musste zugeben, dass mein Interesse geweckt war - Was war in diesem Päckchen? -, doch ich würde mich nicht dazu herunterlassen zu fragen…
Sein Grinsen wurde so breit, dass ich mir schon fast Sorgen machte seine Lippen würden reißen, als er die unterdrückte Neugier in meinen Augen las. Genüsslich schob er es zur Seite und zog sich seinen Teller ran.
„Ich habe einen Bärenhunger und wie sieht es mit dir aus?“, meinte er amüsiert.
Während dem Essen schwiegen wir größtenteils und ich versuchte das Packet aus meinen Gedanken zu verbannen, wahrscheinlich war eh nichts Aufregendes drin und Naruto wollte mich bloß veralbern, doch ich konnte nicht verhindern, dass meine Wissbegier mir im Magen lag.
Nach ungefähr zehn Minuten beschwerte sich Naruto irgendwann: „Mann, Teme! Jetzt frag endlich, sonst ist es langweilig!“
Er schob seine Unterlippe vor und schaute mich grummelnd an. Ich zog demonstrativ eine Augenbraue hoch und meinte: „Dobe, du kennst mich doch schon etwas länger und solltest wissen, dass…“, weiter kam ich nicht.
Naruto hatte sich über den Tisch gelehnt und mein Handgelenk gepackt. Sein Grinsen hatte er schon wieder gefunden.
„Ich versteh schon, Teme, du brauchst mich nicht so zu bedrängen. Ich hätte es dir

schon noch gezeigt, aber wenn du mich so lieb drum bittest, darfst du es gleich aufmachen."
Ein schiefes Lächeln legte sich auf meine Züge, als er mich in den Garten hinauszog, das Päckchen unter dem anderen Arm.
Sein Haar glänzte, als die Sonne ihn direkt traf und er schaute kurz zum Himmel empor.
„So, Teme…", fing er mit feierlicher Stimme an, „das ist für dich."
Etwas irritier nahm ich die Schachtel entgegen. „Baka, wieso schenkst du mir was?"
Er schaute mich leicht empört an: „Pff, ich habe auf eine andere Reaktion erhofft… so etwas, wie „Danke", aber was soll man schon von dir erwarten…", er schüttelte den Kopf und forderte mich auf es auf zu machen.
Bevor ich das Papier aufriss, froh meine Neugier doch endlich stillen zu können, und die Pappschachtel öffnete, warf ich ihm noch einen milden Blick zu.
Zuerst sah man bloß schützenden Schaumstoff, bevor das eigentliche Geschenk zum Vorschein kam.
„Wieso…?"
Ich nahm sie heraus und hielt die orangen Gläser ins Sonnenlicht. Naruto schnappte sich sogleich die Skibrille und grinste mich an: „Ich dachte mir, deine Augen könnten langsam Schutz gebrauchen, so oft, wie ihnen was passiert.", und zog mir mit einem Ruck die Brille über, so dass die Welt mit einem orangem Schleier bedeckt wurde.
Sofort schob ich sie mir auf die Stirn und funkelte Naruto an. „Plüschtengu, Skibrille, was für Mist fällt dir eigentlich sonst noch ein?"
Prustend sah mich Naruto an. „Sei doch froh, dass ich dich dauernd beschenke, außerdem… es sieht doch klasse aus!", lachte er.
Ich seufzte und wollte die Brille gerade abnehmen, als ich Schritte hörte. Gleichzeitig drehten wir uns zur Schiebtür um, in der Kakashi stand. Sein Buch hielt er gesenkt und schaute uns etwas fassungslos an.
„Kakashi-sensei, die Brille steht Sasuke doch super, oder?", schrie Naruto ihm gleich freudig entgegen, kurz bevor ihn wieder eine Lachattacke überkam.
Ich wollte ihm gerade genervt eine reinhauen, als Kakashis Miene sich änderte und er leicht anfing zu zittern.
Er starrte uns so wütend an, dass es selbst Naruto es bemerkte und innehielt.
Bevor wir etwas sagen konnte knurrte er: „Was fällt euch ein? … das werdet ihr bereuen…!"

****

Autorinnenkommentar am Ende:

Ja, damit ist nun auch der dritte Teil unserer gemeinsamen Geschichten zu Ende gegangen. Wir hoffen, es hat euch gefallen und zumindest mal ein paar Fragen beantworten können. ^.~
Außerdem möchten wir euch an dieser Stelle ganz doll für die weit über 100 Kommentare (ihr habt uns echt überrascht und aus den Socken gehauen damit!) und die Favo-Einträge danken. Das hat uns wirklich unglaublich gefreut!
Wirklich zu Ende ist die Geschichte damit noch nicht und es macht uns zu viel Spaß, um Naruto und Sasuke nicht noch weiter zu ärgern… äh, auf Missionen zu schicken, wann aber jetzt ein vierter Teil kommt, können wir euch nicht wirklich sagen. Aber er wird bestimmt kommen.

Erstmal widmen wir uns jetzt aber dem versprochenen Bonusteil. Die Abstimmung ist mit 14:6:4 Stimmen ziemlich eindeutig ausgefallen, was bedeutet, wir werden jetzt etwas Kleines zum Thema „Was wäre wenn Naruto und Sasuke wirklich die Gefühle des anderen auch selbst spüren würden?“ schreiben. Schon mal vorweg, denkt bitte daran, was darin passieren wird, hat keinen tatsächlichen Einfluss auf den Verlauf unserer Geschichten, es wird wirklich nur ein theoretisches Szenario.
Wann genau wir dieses hoch laden ist auch noch offen, daher behaltet einfach unsern Account im Auge oder meldet euch kurz und wir geben euch Bescheid, wenn wir es hoch laden.
Bis dahin noch einmal ganz lieben Dank!

FrecheGurke und Nebelland